BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sinold von Schütz, Philipp Balthasar, 1657-1742

Amadei Creutzbergs Heilige Betrachtungen Auf alle Tage des gantzen Jahrs Darinnen sich eine glaubige und andächtige Seele über einen auserlesenen Spruch der H. Schrifft vermittelst einer deutlichen Erklärung, geistreichem Seuffzer und inbrünstigem Reim-Gebetlein ermuntert, erbauet, Bd.: 2

Franckfurt [1718]

Asc. 1255-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261516-6
VD18 8049403

1255-2

Das Gras wird abgemeyt,
So wird in kurtzer Zeit
Der Tod sich an dich machen,
O Mensch drum solt dü wachen.

Bibliothek
Klosterneuburg
Austria

N. 5780.

Amadei Creußbergs

Gottseelige

Betrachtungen

Auf alle Tage des ganzen Jahres.

Zweyter Theil.

Das Gras wird abgemeyt,
So wird in kurtzer Zeit
Der Tod sich an dich machen,
O Mensch, drum solt dü wachen.

Bibliothek
Staatsgalerie
Stuttgart

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der Monat Julius.

Der erste Julii.

Joh. 6, 51.

Ich bin das lebendige Brod vom Himmel kommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit, und das Brod, das Ich geben werde, ist mein Fleisch, welches Ich geben werde für das Leben der Welt.

DJe geistliche Geniessung des Leibes und Blutes Christi ist von der sacramentlichen Geniessung wohl zu unterscheiden. Jene geschiehet immerfort, so offt eine gläubige Seele zu GOtt betet, an Ihn gedencket, und sich in Liebe mit Ihm je mehr und mehr vereiniget: Diese aber geschiehet in dem heiligen Abendmahl unter dem Brod und Wein, welches der HErr JEsus kurtz vor seinem blutigen Tode eingesetzet hat, damit die wahren Gläubigen durch solche heilige und unbegreiffliche Geniessung seiner gedencken, und in

dem Glauben kräfftiglich gestärcket werden mögten. Wenn man mit gläubiger Andacht die Vortrefflichkeit des heiligen Abendmahls unsers HErrn JEsu Christi betrachtet, so findet man hierbey eine gantz unbegreiffliche Liebe, welche uns, woferne wir dieses grosse Geheimnüß wahrhafftig gläuben, nothwendig zu inbrünstiger Gegen-Liebe bewegen muß. Wenn ein Mensch einem andern Menschen, den er liebet, seinen Leib und sein Leben schenckete, so wäre es in Wahrheit der gröste Grad einer hertzinniglichen Liebe. Der HErr JEsus gibt sich uns nicht allein auf eine solche Weise, daß Er unser eigen wird, sondern Er gibt sich uns auch zur Speise und zum Tranck. Er ist voller Liebe; derohalben theilet Er sich uns auf eine solche liebreiche Weise mit. Er ist wahrhafftig; derohalben gibt Er uns, was Er uns verspricht. Er ist allmächtig; derohalben kan er uns geben, was Er uns verspricht. Dasjenige, was Er uns in dem heiligen Abendmahl gibt, ist sein Leib, der vor uns gegeben, und sein Blut, das vor uns vergossen worden, und zwar unsichtbarer Weise, da wir hingegen sichtbarer Weise, zu Folge seiner Einsetzung, Brod und Wein empfangen. Der HErr JEsus hat nach seiner Göttlichen Weisheit zu dieser allerherrlichsten Mahlzeit Brod und Wein gebrauchen wollen, weil sie zu unserer leiblichen Erhaltung die vornehmsten Geschöpffe seynd. Das allerkostbareste aber, welches wir zugleich empfangen, ist der Leib und das Blut unsers

HErrn

HErrn und Heilandes, weil Er uns dessen mit den deutlichsten Worten versichert: Er saget nicht: Das bedeutet meinen Leib und mein Blut; sondern, das ist mein Leib und mein Blut. Es ist eben der Leib, der am Stamm des Creutzes vor unsere Sünden geopffert worden, und eben das Blut, welches die Geisseln, die Dornen und die Nägel aus seinen allerheiligsten Adern gepresset haben. Es ist sein eigen Blut, durch welches Er einmahl in das Heilige eingegangen, und eine ewige Erlösung erfunden hat. Ebr. 9, 12. Wenn dieses nicht wäre, daß wir den Leib und das Blut Christi wesentlich und wahrhafftig, sondern nur die Krafft des Leibes und Blutes Christi vermittelst des Glaubens in dieser heiligen Handlung genössen, so hätte Er nicht nöthig gehabt, dieses gantz besondere Abendmahl zu stifften, indem Ihn die Gläubigen schon geistlicher Weise geniessen, so offt sie sich im Geist zu Ihm erheben, und sich im Gebet mit Ihm vereinigen. Also empfangen wir den Leib und das Blut Christi nicht nur durch die Zueignung des wahren Glaubens, sondern auch durch wirckliche Geniessung, welche unumstößliche Wahrheit nach dem Tode des Göttlichen Stiffters biß auf die gegenwärtige Stunde nicht so sehr würde angefochten worden seyn, wenn sie mit der Vernunfft begriffen werden könte. Einen weit einfältigern und kindlichern Glauben hatten die Jünger Christi bey der Einsetzung. Sie sahen, daß Er noch bey ih-

nen am Tische blieb, nachdem Er ihnen das Brod und den Wein gegeben, und zu ihnen gesaget hatte: Nehmet hin, esset und trincket, das ist mein Leib und das ist mein Blut. Sie macheten sich aber keinen Zweiffel darüber, und frageten Ihn auch nicht, wie es möglich seye, daß Er sich ihnen zu essen und zu trincken geben könte, da Er doch noch lebendig und bey ihnen gegenwärtig wäre. Derowegen sollen wir der kindlichen Einfalt derer Jünger nachfolgen, und nicht hören, was uns die thörichte Vernunfft samt allen spitzfindigen Einwürffen der Gelehrten dieser Welt vorstellet, sondern was uns der Mund der Wahrheit, Christus JEsus, saget.

O Getreuester Heiland! Ich sage Dir Lob und Danck, daß Du mir nicht allein deinen allerheiligsten Leib und Blut in dem durch Dich selbst gestiffteten Liebes-Mahl zu essen und zu trincken gibst, sondern daß Du mich auch solche himmlische Wahrheit erkennen und gläuben lässest. Alldieweil ich aber vor mich selbsten der Geniessung deines Leibes und Blutes unwürdig bin, so mache Du mich hierzu würdig und geschickt, und laß mich Dich hier zeitlich und dort ewiglich geniessen. Amen.

JEsu, Du mein Tranck und Speise,
Hilff, daß ich mich so erweise,
Wie es einem Gast gebührt,
Den die Himmels-Tafel ziert.

Der zweyte Julii.

Jerem. 2, 12. 13.

Solt sich doch der Himmel dafür entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der HErr: Denn mein Volck thut eine zwiefache Sünde. Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser geben.

GLeichwie es die Natur mit sich bringet, daß die Vögel fliegen, die Fische schwimmen, und alle Thiere sich bewegen: Also brachte es auch des Menschen Natur vor dem Sünden-Fall mit sich, daß er in nichts seine Ruhe und Vergnügung suchete, als nur allein in GOtt, seinem Schöpffer. Die Seele verspüret auch annoch nach dem Fall, daß sie in keinem erschaffenen Dinge die wahre Ruhe findet. Nichts destoweniger ist sie in ihrem grossen Verderben so sehr geneigt, ihre Glückseeligkeit in etwas anderm, als in GOtt zu suchen, und solchergestallt demselben, was sie selbsten erkennet, schnurstracks zuwider zu handeln. Ob sich schon ein Krancker immer aus einem Bette in das andere tragen lässet; so findet er doch keine Ruhe, biß der Schmertz seines Leibes aufhöret, welcher die Ursache seiner Unruhe ist. Also

so auch so lange ein Mensch an der Liebe dieser Welt kranck lieget, so lange hat er keine Ruhe, wenn er gleich bald dieses bald jenes zu seiner Vergnügung erwehlet; dahero wird ihm nicht ehe wohl seyn, biß er von der Liebe dieser Welt, durch die Liebe GOttes geheilet worden ist. Diejenige Frau, welche zwölff Jahre den Blutgang gehabt, und alle ihr Gut darüber verzehret, ohne daß ihr einige Artzeney geholffen hatte, wurde nicht ehe gesund, biß sie JEsum sahe, und sein Kleid anrührete. Marc. 5. Wenn du dich nicht zu GOtt, als der lebendigen Quelle, wendest, o mein lieber Mensch, sondern suchest die ausgehauenen Brunnen der Welt, welche löchericht seynd, und kein Wasser geben, so wird deine Seele vor Durst verschmachten, und des ewigen Todes sterben. Wenn du eine Hand verrencket hättest, und du woltest unterdessen die Finger mit den kostbarsten Ringen zieren, so würden dir die Wehetagen doch nicht ehe vergehen, biß du die Gelencke wiederum einrichten lassen. So lange du der Sünde dienest, so lange biß du ein verrencktes Glied an dem Leibe Christi, und du wirst nicht ehe gesund werden, biß du dich wiederum gäntzlich mit Ihm vereinigest. Durchläuffest du gleich die gantze Welt, so wirst du doch keine reine Quelle finden, deine durstige Seele daran zu laben. Du hast nicht nöthig, den Ort zu verändern, sondern du darffst nur dein Hertz ändern, oder vielmehr selbiges durch den Heiligen Geist ändern lassen, so

wirst

wirst du die lebendige Quelle in GOtt überall antreffen, weil Er überall zu finden ist. Die Kinder Israel begiengen, nach dem Göttlichen Ausspruch, eine zweifache Sünde, nemlich sie verliessen nicht allein GOTT, sondern wendeten sich auch noch über dieses zu den stummen Götzen. Wenn eine Braut ihren Bräutigam verlässet, so wird er darüber betrübet: Wenn sie sich aber auch noch darzu an einen lasterhafften Menschen hänget, und unzüchtig mit ihm lebet, so vermehret sich ihres getreuen Bräutigams Bekümmernüß um ein grosses, weil seine lasterhaffte Braut die abscheulichste Untreue gegen ihn ausübet. Eben eine solche zweifache Missethat begehest du auch, wenn du GOtt verlässest, und etwas in der Welt über Ihn liebest, indem du es solchergestalt zu deinem Abgott machest. Wie kanst du alsdenn den Himmel mit unerschrockenem Muthe ansehen, von welchem GOtt saget, es seye kein Wunder, wenn derselbe über solche schändliche Abgötterey sich entsetzete, erschreckete, und sehr erbebete? Je mehr man sich in solche Abgötterey vertiefet, je schwerer ist es, wiederum darvon befreyet zu werden. Derowegen versäume keinen einzigen Augenblick, die lebendige Quelle, welche du verlassen hast, in wahrer Busse zu suchen, und mache deine Augen zu Brunn-Quellen der Thränen, um deinen bißherigen entweder groben oder subtilen Götzen-Dienst zu beweinen, biß du empfindest, daß du von Hertzens-Grunde zu GOtt sagen

kanst: Ich hatte viel Bekümmernüsse in meinem Hertzen; aber deine Tröstungen ergetzten meine Seele. Ps. 94, 19.

O Mein GOtt! Wie habe ich mich so offtmahls von Dir, der lebendigen Quelle, verirret, und bin den stinckenden Pfützen der weltlichen Eitelkeit nachgelauffen! Ich habe aber auch mit Schmertzen erfahren, daß meine Seele immer kräncker und unvergnügter worden ist, je weiter sie sich von Dir entfernet hatte. Ich suche Dich demnach mit innigliecher Begierde, und mich verlanget, von dem Wasser des Lebens, welches aus Dir quillet, erquicket zu werden. Ach laß mich Dich finden, und nimmermehr wiederum verliehren. Amen.

GOtt, Du süsse Lebens-Quelle,
Ohne Dich ist lauter Hölle,
Bey Dir aber quillt allein
Lauter Freude sonder Pein.

Der dritte Julii.

Marc. 6, 50.

Seyd getrost, Ich bins. Fürchtet euch nicht.

NAchdem der HErr JEsus fünfftausend Mann in der Wüsten mit fünff Broden und zween Fischen gesättiget hatte, und noch ein grosser Vorrath übrig

brig geblieben war, musten seine Jünger vor Ihm hinüber gen Bethsaida fahren, worauf Er das gespeisete Volck von sich ließ, und auf einen Berg gieng, daselbst zu seinem himmlischen Vater zu beten. Als Er nun am Abend sahe, daß die Jünger im Schiffe mitten auf dem Meer wegen des widrigen Windes im Rudern Noth litten, kam Er um die vierte Wache der Nacht zu ihnen, und gieng auf dem dem Meer; dahero die Jünger, welche Ihn allesamt sahen, gleich als wolte Er bey ihnen vorüber gehen, nicht anders gedachten, als daß es ein Gespenst seye. Indem sie nun vor Furcht und Schrecken zu schreyen anfiengen, konte Er es nicht über sein mitleidiges Hertze bringen, sie in solcher Angst zu lassen, sondern sprach mit liebreicher Stimme zu ihnen: Seyd getrost, Ich bins. Fürchtet euch nicht. Hiermit trat Er in das Schiff, und der Wind legete sich: Denn wo JEsus mit seiner Hülffe ist, da muß eine angenehme Stille folgen. Die Furcht ist eine Würckung der Erb-Sünde. Hätte Adam im Paradise nicht gesündiget, so hätte er, als er sich nebst seinem Weibe vor Furcht unter die Bäume im Garten versteckete, und als ihm GOtt ruffete, nicht mit bebender Zunge bekennen, und zu dem beleidigten GOtt sagen dörffen: Ich höretе deine Stimme im Garten, und furchte mich, denn ich bin nacket / darum versteckte ich mich. 1. B. Mos. 3, 10. Ob nun schon solchergestallt aus dem Sünden-Fall die Furcht in der menschlichen Seele entstanden, indem sie

sich, wenn der Mensch nicht gefallen, vor nichts zu fürchten gehabt, weil man in der Welt von keinem Unglück noch Gefahr gewust hätte: So hat doch GOtt die Furcht, als eine Strafe seines Ungehorsams, aus grosser Liebe und Barmhertzigkeit unter andern auch zu einem Mittel gemacht, ihn von Sünden abzuhalten. Die Furcht vor der Hölle ist bey manchem Menschen ein Anfang seiner Bekehrung; wiewohl hernach in dem Fortgange und Wachsthum des Christenthums die Liebe GOttes die vornehmste Bewegungs-Ursache seyn muß, warum der Mensch einen Abscheu vor der Hölle hat, und dargegen in den Himmel verlanget, damit er GOtt nicht unter dem Hauffen der Verdammten beleidigen, sondern Ihn unter allen Engeln und Auserwehlten ewiglich loben und preisen mögte. Jedoch werden die erwachsenen Christen auch offtmahls in dem Stande der Wiedergeburt durch die Furcht geprüfet, damit sie in der Demuth erhalten werden, wie es allhier den Jüngern Christi wiederfuhr. Sie vermeineten, der auf dem Meer wie auf dem truckenen Lande gehende JEsus seye ein Gespenste. Wenn es aber auch schon ein Gespenste gewesen wäre, solten sich diejenigen, welche JEsum zum Schutz-Herrn hatten, und welcher so wohl die guten, als die bösen Geister unter seiner Botmäsigkeit hat, davor gefürchtet haben? Hatten sie Ihn schon nicht allemahl sichtbarer Weise bey sich, so war Er doch unsichtbarer Weise jederzeit bey ihnen,

und

und was kan demjenigen, welcher JEsum bey sich hat, böses wiederfahren? Eben diese Jünger, ausgenommen Judas Ischarioth, welcher, als sich die nachfolgende Geschicht zutrug, allbereit sein Selbst-Mörder worden war, sahen den HErrn JEsum wiederum vor einen Geist oder Gespenste an, als Er nach seiner Auferstehung, indem sie zu Jerusalem versamlet waren, mitten unter sie trat, und zu ihnen sprach: Friede sey mit euch. Denn sie erschracken hierüber, fürchteten sich, und vermeineten, sie sähen einen Geist; dahero Er zu ihnen sagete: Was seyd ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Luc. 24. Man findet nicht, daß die Apostel nach der Zeit, als der Heilige Geist am Tage der Pfingsten über sie ausgegossen war, dergleichen Furcht ferner bezeiget haben, sondern es ist vielmehr das Gegentheil zu urtheilen: Denn wenn erzehlet wird, daß der Engel des HErrn in der Nacht die Thür des Gefängnüsses aufgethan, und die beyden Apostel Petrum und Johannem heraus geführet, so stehet nichts darbey, daß sie sich vor dem Engel gefürchtet haben. Ein andermahl, als Petrus in der Nacht zwischen zween Kriegesknechten, mit zwo Ketten gebunden, im Gefängniß schlief, erschien ein Licht darinnen, worbey sich der Engel des HErrn herzu nahete, Petrum an die Seite schlug, ihn aufweckete, und zu ihm sprach: Stehe behends auf. Es wird aber auch nicht gemeldet, daß sich Petrus über die-

se plötzliche Erscheinung und würckliche Anrührung des Engels entsetzet habe, welches man um so viel desto ehe hätte vermuthen sollen, weil ein mit Gewalt aus dem Schalf erweckter Mensch leichtlich erschricket. Je mehr sich demnach die Krafft des Heiligen Geistes in der Seele eines Wiedergebohrnen reget, je geringer wird die Furcht vor allen Menschen und Geistern, und je gröſſer wird das kindliche Vertrauen zu dem lieben GOtt, welcher seine Kinder nicht verderben lässet.

O Du allmächtiger, gütiger und gnädiger GOtt! Vermehre die kindliche Furcht in meiner Seele vor Dir; gib aber hingegen, daß ich mich für viel hundert tausenden nicht fürchten, * sondern Dir in allen meinen leiblichen und geistlichen Nöthen gäntzlich vertrauen möge. Amen.

* Ps. 3, 7.

JEsu, stärcke meinen Muth,
Und laß mich vor nichts erschrecken:
Dein vor mich vergoßnes Blut
Kan mir Hertz und Geist bedecken.

Der vierte Julii.

Ps. 32, 10.

Der Gottlose hat viel Plage: Wer aber auf den HErrn hoffet, den wird die Güte umfahen.

Die

DJe Menschen seynd niemahls ohne Hoffnung: Aber die meisten hoffen auf eitele Dinge, welche nicht werth seynd, daß man darauf hoffet: Denn wenn man sie endlich erlanget, so besitzet man sie insgemein nicht so lange, als man darauf gehoffet hat, und diese Vergänglichkeit ist unter andern auch eine dererjenigen vielen Plagen, wormit die Gottlosen in der Welt gemartert werden. Wer seine Hoffnung auf die Menschen setzet, der findet zuletzt, daß er sich auf Menschen verlassen hat, nemlich auf solche Geschöpffe, welche entweder veränderlich seynd, oder gar sterben, und alle Hoffnung, die man in sie gesetzet hat, mit sich ins Grab nehmen. Diese Thorheit ist in den allsehenden Augen GOttes ein solcher Greuel, daß Er darvon saget: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässet, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Hertzen vom HErrn weicht. Jer. 17, 5. Es wird allhier von allen Menschen geredet; dergestallt daß man seine Hoffnung auf keinen eintzigen setzen soll, wenn er auch schon der gröste Potentate in der Welt wäre. Dieses bekräfftiget David, wenn er saget: Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und nicht sich verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und nicht sich verlassen auf Fürsten. Ps. 118, 8. 9. Gesetzt aber, o lieber Mensch, du köntest dich auf Menschen verlassen, und du köntest ihrer Hülffe und Freundschafft biß an das Ende deines Lebens genies-

sen: Könten sie dir denn auch in deinem Tode und nach deinem Tode helffen? Ich halte nicht davor, daß du so einfältig seyest, solches zu glauben. Gleichwie nun der Fluch denenjenigen angekündiget wird, die sich auf Menschen verlassen: Also wird denenjenigen, die sich allein auf GOTT verlassen, der Segen verheissen: Wohl den Menschen, die Dich, HErr Zebaoth, für ihre Stärcke halten, und von Hertzen Dir nachwandeln. Ps. 84, 6. Die Hoffnung, welche man auf Menschen setzet, kan sich, wenn es sehr hoch kömmet, nicht weiter, als auf das gegenwärtige Leben erstrecken: Wer aber eintzig und allein auf GOtt hoffet, der gründet seine Hoffnung nicht nur auf das gegenwärtige, sondern auch auf das zukünfftige Leben, und saget in aller Noth mit gläubiger Zuversicht zu GOtt, seinem himmlischen Vater: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, GOtt, allezeit meines Hertzen Trost und mein Theil. Ps. 73, 26. Diese Hoffnung muß die Gottesfurcht zum Grunde haben, sonsten ist sie vergeblich: Denn wer hoffen will, GOtt werde ihm hier und dort gnädig seyn, der muß auch in den Wegen GOttes einher gehen, und nicht auf Gnade sündigen. Wie könte sich ein Mensch die Hoffnung machen, aus einem tiefen Wasser errettet zu werden, wenn er denjenigen, welcher ihn beym Arm ergreiffen wolte, muthwillig von sich stiesse, und sich selbsten mit Gewalt untertauchete. Eben also machet

es

es ein Mensch, welcher von GOtt die Seeligkeit hoffet, und dennoch nicht allein in muthwilligen Sünden fortfähret, sondern auch die Mittel des Heils von sich stösset. Die Hoffnung kan nicht von dem Glauben und von der Liebe getrennet werden. Wer demnach auf den HErrn hoffen will, der muß seinen Glauben durch die Wercke beweisen, und die Liebe muß ihn abhalten, GOtt wissentlich zu beleidigen. Wer mit Vorsatz sündiget, weil er die Hoffnung hat, er werde nach begangener Sünde Busse thun können, und seine Missethat, die er in einem solchen falschen Vertrauen ausübet, werde ihm leichtlich verziehen werden, dessen Hoffnung kömmet nicht von GOtt, sondern von dem Satan, welcher die Menschen zur Sicherheit zu verführen suchet. So bekehre dich nun zu deinem GOtt, halt Barmhertzigkeit und Recht, und hoffe stets auf deinen GOtt. Hos. 12, 6. Auf solche Weise must du zu GOtt bekehret seyn, wenn du auf Ihn hoffen wilst, und alsdenn kanst du in deiner Hoffnung, was die ewigen Güter betrifft, so gewiß seyn, als ob du dasjenige, was du hoffest, allbereit erlanget hättest. Auch an zeitlichen Gütern wird Er dir so viel geben, als dir nützlich ist, wenn du deine Hoffnung allein auf Ihn gründest. Der allmächtige GOtt hätte den Kindern Israel in der Wüsten auf einen Tag so viel Manna geben können, als sie eine gantze Woche und noch länger gebrauchet: Er wolte aber, daß sie jedes

Tages, ausgenommen des Tages vor dem Sabbath, nur so viel sammlen solten, als sie täglich nöthig hatten, damit sie täglich auf die Göttliche Vorsehung hoffen solten. 2. B. Mos. 16.

MEin GOtt, ich hoffe auf Dich. Laß mich nicht zu schanden werden. * Amen.

Ps. 25, 2.

Auf Dich hab' ich mich gegründet,
Lieber GOtt, ich hoff' auf Dich.
Wenn sich bey mir Zweiffel findet,
So stärck' und versichre mich.

Der fünffte Julii.

Matth. 5, 25. 26.

Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir, warlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest.

SO unumgänglich nöthig die Versöhnlichkeit ist, so wenig will sich der natürliche Mensch darzu bequemen, indem er vielmehr zur Rache und Unversöhnlichkeit geneigt ist. Es hat aber derjenige

nige Mensch, welcher Recht zu haben vermeinet, seinen Beleidiger zu hassen, vornemlich zweyerley zu bedencken, welches ihn darvon abhalten soll, nemlich die Betrachtung des Göttlichen Verhängnüsses und seiner eigenen Unwürdigkeit. GOttes Wille ist es zwar nicht, daß ein Mensch den andern beleidigen soll: Wenn Er aber vermöge seiner Allwissenheit siehet, daß ein Gottloser sich nicht abhalten lassen wird, andere Menschen zu beleidigen, so lässet Er es zu, daß die Beleidigung einen solchen betrifft, welcher entweder in der Geduld geprüfet oder durch den Gottlosen, als gleichsam durch einen Hencker, wegen seiner begangenen Sünden gestrafet werden soll. Als der rachgierige Simei den König David mit Steinen warff, ihm fluchete, und sagete: Heraus, heraus, du Bluthund, du loser Mann; so antwortete der fromme König denenjenigen, welche ihn zur Rache wider diesen grausamen Lästerer anmahneten: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihn geheissen, fluche David. Wer kan nun sagen: Warum thust Du also? 2. Sam. 16, 10. David sagete aus Demuth, GOtt habe den wütenden Simei geheissen, seinem Könige zu fluchen, da Er es ihn doch eigentlich nicht geheissen, sondern nur aus heiligen Ursachen zugelassen hatte. Simei that böses, aber dieses böse muste David zum guten dienen. Wenn wir demnach die Ruthe hassen, wormit uns der himmlische Vater aus Liebe züchtiget, so hassen wir Ihn selbsten; da

wir

wir im Gegentheil GOtt vor solche Züchtigung dancken, und Ihn vor unsere Beleidiger bitten sollen, daß Er sie bekehren wolle. Wir seynd von Natur geneiget, nicht böses mit gutem, sondern vielmehr böses mit bösem zu vergelten, und wenn solches geschiehet, entschuldiget sich der fleischliche Sinn insgemein damit, daß ja so gar auch ein Wurm sich krümme, wenn er getreten wird. Aber zugeschweigen, daß es einem vernünfftigen Menschen eine grosse Schande ist, wenn er sich mit demjenigen entschuldigen will, was er von unvernünfftigen Creaturen siehet; so ist doch noch ein anders, sich krümmen, und ein anders, sich rächen. Ob dir es schon wehe thut, daß dich andere Menschen beleidigen, und du dich gleichsam darüber krümmest; so must du doch deinen Beleidiger nicht wieder beleidigen, sondern GOtt inbrünstig bitten, daß Er ihm seine Ungerechtigkeit und dir deine Ungeduld vergeben wolle. Richte dich nicht nach dem, wie es die meisten Menschen in solchen Fällen zu machen pflegen; sondern siehe das Exempel des GOtt-Menschen JEsu Christi an, welcher nicht wiederschalt, da Er gescholten ward, nicht dräuete, da Er litte: Er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. 1. Petr. 2, 23. Hat nun das unschuldige Lamm GOttes das Unrecht mit solcher Geduld ertragen, was solst du denn thun, der du dich nicht vor unschuldig ausgeben kanst? Denn hast du schon dasjenige nicht gethan, dessen dich dein Wi-

dersacher beschuldiget, so hast du doch etwas anders und vielleicht etwas weit schändlicheres gethan, welches dir am besten bekant werden wird, wenn du dich recht prüfen wilst. Du bist mit deinem Widersacher auf dem Wege, welcher dich immer näher zum Tode und folglich zum Richter der Lebendigen und der Todten führet. Warum wilst du noch mit deinem Beleidiger hadern, da ihr doch alle beyde in gleicher Verdammniß seyd? Klage niemanden vor diesem allgewaltigen Richter an, als dich selbsten. Wenn du anfängest, deine Missethaten zu bedencken, wormit du GOtt beleidiget hast, so wird ihre Zahl so groß seyn, daß du alle Beleidigungen, die dir andere angethan haben, darüber vergessen wirst.

O JEsu, du geduldiges Lamm GOttes! Du wurdest beleidiget, wiewohl Du niemanden beleidiget hattest, und dieses ertrugest Du mit unaussprechlicher Sanfftmuth und Geduld. Wenn ich aber beleidiget werde, so habe ich entweder andere Menschen und also auch Dich zugleich, oder doch Dich allein beleidiget. Ach verleihe mir ein friedfertiges und geduldiges Hertze, damit ich niemanden beleidige, der mir gutes thut, und mich an niemanden räche, der mir böses thut, auf daß ich deinen Frieden hier zeitlich und dort ewiglich besitze. Amen.

O JEsu, laß mich stets betrachten,
Wie viel ich böses schon gethan.
Hilff, daß ich mich recht prüfen kan,
So werd' ich mich stets schuldig achten.

Der sechste Julii.

Hohel. 8, 6.

Die Liebe ist starck, wie der Tod.

DEr Tod wird billig starck genennet, weil er alle lebendige Geschöpffe auf Erden überwindet, und endlich zu Boden reisset; dahero wird die Stärcke der Liebe mit der Stärcke des Todes verglichen; jedoch also, daß ob sie schon alle beyde mächtig seynd, dennoch die Göttliche Liebe unendlich stärcker ist, als der Tod. Diese ist nun auf zweyerley Art zu betrachten, wie sie nemlich von Seiten GOttes gegen die Menschen, und wie sie von Seiten derer-jenigen Menschen, welche in der wahren Wiedergeburt stehen, gegen GOTT beschaffen ist, und es soll anjetzo der Zweck dieser Betrachtung die Liebe GOttes gegen die Menschen seyn. Es ist der Göttlichen Allmacht und Majestät nicht zuwider, wenn man saget, daß unerachtet GOtt sonsten unüberwindlich ist, Ihn dennoch die Liebe überwunden habe: Denn was Ihn solchergestallt überwunden hat, das ist Er selber, weil GOtt die Liebe ist. 1. Joh. 4, 8. Diese Liebe hat Ihn angetrieben, seinen eingebohrnen Sohn zur Erlösung des menschlichen Geschlechtes in die Welt zu senden, und diese Liebe machte auch den Sohn GOttes, als das Kind der Liebe, willig und bereit, sich auf eine Zeitlang von dem Göttlichen Throne zu erniedrigen, und eine solche Natur

an

an sich zu nehmen, vermöge welcher Er aus Liebe leiden und sterben könte, damit die Menschen, wenn sie sein allerheiligstes Verdienst nicht durch muthwillige Widerstrebung verachten würden, die ewige Höllen-Pein nicht leiden, noch des ewigen Todes sterben dörfften. GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit, von wegen seiner grossen Liebe, damit Er uns geliebet hat, hat uns, da wir todt waren in den Sünden, samt Christo lebendig gemacht. Ephes. 2, 4. 5. Man mag diese Liebe betrachten, so viel es nur immer möglich ist, so wird man sie doch niemahls genug betrachten können, und es solte das Wort Liebe immerfort in dem Hertzen eines gläubigen Kindes GOttes erschallen, damit seine Gegen-Liebe zu GOtt hierdurch immer mehr und mehr aufgemuntert werden mögte. Durch die Liebe GOttes werden alle erschaffene Dinge in ihrem Wesen erhalten, und wenn sie nur einen eintzigen Augenblick aufhörete, welches aber nicht geschehen kan, indem in GOtt keine Veränderung stadt findet, so müste Himmel und Erde auf einmahl vergehen. Darum säget David zu GOtt: Es wartet alles auf Dich, daß Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn Du ihnen gibest, so sammlen sie. Wenn Du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest Du dein Angesicht, so erschrecken sie. Du nimmest weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Ps. 104, 27. 28. 29. Die Liebe

GOt-

GOttes ist das Leben aller Geschöpffe, ein Feuer, das immerfort brennet, eine Sonne, die niemahls verdunckelt wird, und ein Licht, das alles erleuchtet, was sich nicht selbsten an dieser Erleuchtung hindert. Die Liebe GOttes wolte sich gerne mit allen Menschen vereinigen, und gleichsam zusammen fliessen, gleichwie das Feuer zweyerley zum Fliessen bequeme Dinge zusammen schmiltzet, wenn sie sich nur nicht selbsten von diesem Feuer entferneten. GOtt hat alle Menschen aus Liebe erschaffen, und darum wolte Er auch gern alle Menschen seiner Liebe theilhafftig machen, sonsten hätte Er ihnen nicht die gröste Probe dadurch gezeiget, daß Er seinen eingebohrnen und allerliebsten Sohn vor sie in den Tod gegeben hat. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOTT seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden. 1. Joh. 4, 9. 10.

O GOtt, Du ewige Liebe! Wie kan ich deine Liebe begreiffen, der Du gantz unbegreifflich und die Liebe selbsten bist? Wenn ich mein gantzes Leben biß auf diese gegenwärtige Stunde betrachte, so bin ich gnugsam überzeuget, daß deine unendliche Liebe keinen eintzigen Augenblick von mir gewichen ist, sonsten läge

ich

ich vorlängst schon in dem tiefsten Abgrunde der Höllen. O könte ich Dir doch vor deine grosse Liebe mich mit Leib und Seele gäntzlich aufopffern! O solte ich nur gewürdiget werden, aus Liebe vor Dich zu sterben, und solches willig zu thun, wie dein liebster Sohn willig um meinetwillen gestorben ist! O GOtt! Liebe mich im Leben, im Tode und nach dem Tode, und laß mich ewiglich in deiner Liebe bleiben. Amen.

GOtt, mit deinen Liebes-Flammen
Zünd mein Hertz zum Lieben an.
Ach schmeltz mich mit Dir zusammen,
Daß ich Dich recht lieben kan.

Der siebende Julii.

Matth. 22, 37.

Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe. Diß ist das fürnehmste und gröste Gebot.

DErjenige Mensch, welcher GOtt über alle Dinge liebet, ist der glückseeligste in der gantzen Welt, weil er etwas liebet, das ihn beständig vergnügen kan, und weil er erkennet, daß alle Dinge nicht werth seynd, sich über ihren Besitz zu erfreuen, oder über ihren Verlust zu betrüben.

Es ist unmöglich, daß der Mensch ohne Liebe seyn könne. Will und soll er nun lieben, so lehret ihn ja seine Vernunfft selbsten, das beste zu lieben, und dieses ist nichts anders, als GOtt das allerhöchste Gut. Der HErr JEsus nennet die Liebe, welche der Mensch gegen GOtt bezeugen soll, das gröste Gebot, weil es alle andere Gebote in sich begreiffet: Denn wer GOtt von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen und von gantzem Gemüthe liebete, dem würde man keine andere Gebote vorzulegen nöthig haben, sondern in diesem eintzigen Gebot würde er gleichsam als in einem Spiegel alle andere Gebote schauen. Wenn aber der Mensch im Stande der Unschuld geblieben wäre, so würde ihm auch so gar die Liebe zu GOtt kein Gebot gewesen seyn, indem er aus bloser Neigung ohne Zwang und vermöge seiner anerschaffenen und natürlichen Heiligkeit GOtt geliebet haben würde, gleichwie eine Wasser-Quelle natürlicher Weise aus einem Berge in die Tiefe herunter fliesset. Indem nun nach dem Sünden-Fall die Menschen GOtt den HErrn von Natur mehr hassen, als lieben, dargegen die Welt mehr lieben, als hassen, so hat wegen desjenigen, worinnen die ersten beyden Menschen ihre eintzige Vergnügung sucheten, nemlich in der Liebe zu GOtt, ein Gesetz gegeben werden müssen, und weil aus der Liebe der Gehorsam entstehet, so folget daraus, daß wo der Gehorsam ist, auch die Beobachtung aller übrigen Gebote nicht ausbleiben könne. Dieses

ist

ist es, was der HErr JEsus saget: Wer Mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber Mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Joh. 14, 23. 24. Wilt du nun die Gebote GOttes lernen halten, so lerne GOtt lieben, alsdenn wirst du nicht allererst fragen, was du thun solst, sondern ehe du fragest, wirst du schon anfangen, zu thun, was dir gebühret. Wenn du wilt, daß dir alles, was dir anjetzo schwer vorkömmet, leichte werden soll, so liebe GOtt, wie Er von dir geliebet seyn will, alsdenn wird dich die Liebe GOttes überwinden, daß du dich selbst, und alles, was dich an dem Fortgange der Gottseeligkeit hindert, leichtlich überwinden kanst. Daß du aber GOtt so wenig liebest, solches ist eine Würckung entweder deines schwachen Glaubens, oder deines Unglaubens: Denn wenn du in deinem Hertzen gäntzlich überzeuget wärest, daß GOtt das höchste Gut ist, so würdest du dich nicht enthalten können, GOtt inniglich und über alles zu lieben: Denn man darff ja einem Menschen nicht befehlen, daß er ein schönes Kleid mehr liebet, als einen zerrissenen und unflätigen Lumpen, oder daß er eine angenehme Musike lieber höret, als das gräßliche Geheule derer Wölffe. Wenn die Liebe GOttes recht in dir brennete, so würde sie alles andere in dir so weit verbrennen, daß es dir an der Liebe GOttes im geringsten nicht

hinderlich wäre. Es würde auch nichts in der Welt mächtig genug seyn, dir die Liebe GOttes aus dem Hertzen zu reissen, oder dich von derselben zu trennen. Als der Apostel Paulus mit dieser Liebe gewaffnet war, so sagete er mit grosser Hertzhafftigkeit: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blöse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Röm. 8, 35. Eben also überwand auch die Liebe GOttes bey den Märtyrern die Furcht vor dem Tode, dergestallt daß sie mit grösserer Freudigkeit auf den Richt-Platz giengen, als die Welt-Menschen zu einem Freuden-Feste zu gehen pflegen. Alle deine Sorge und Bekümmernüß würde auf einmahl gehoben werden, wenn du GOtt hertzlich liebetest. Du würdest alle deine Gedancken dahin richten, wie du GOtt gefallen mögtest, und GOtt würde dein eintziger Zweck seyn, gleichwie ein Mensch, der nach dem Ziel schiesset, sein Auge auf nichts anders wendet, als auf das Ziel selbsten. Wenn du GOtt von gantzem Hertzen liebetest, so würdest du dir völlig absterben, und mit Grunde der Wahrheit sagen können: Ich lebe aber, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir: Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2, 20.

O Du gütiger und barmhertziger GOTT! Entzünde deine Liebe je mehr und mehr in

in mir, und laß durch dieselbe alles, was mich an deiner Liebe hindert, in mir verbrennet werden, so wird meine Seeligkeit schon in diesem Leben anfangen, und in jenem Leben zur Vollkommenheit gelangen. Amen.

O GOtt, ich muß die Schuld bekennen:
Ich liebe Dich, doch auch die Welt.
Und weil Dir dieses nicht gefällt,
So laß die Welt in mir verbrennen.

Der achte Julii.

Sprichw. 16, 8.

Es ist besser wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Einkommens mit Unrecht.

DJeses gläubet die Welt und ihre Kinder keinesweges, sondern sie suchen reich zu werden, es geschehe auch auf was Weise es immer wolle. Solte man genau untersuchen, wie die Menschen zu ihrem Reichthum gelangen, so würde man befinden, daß es bey den meisten durch Betrug, Vervortheilung, Entwendung, Wucher und andere verbotene Mittel geschiehet. Sie erwerben sich aber hierdurch nichts anders, als den zeitlichen und ewigen Fluch, woferne sie nicht noch in diesem Leben wahre Busse thun, und das unrechtmäsig besitzende Gut, so viel als möglich, wiedergeben. Sie verliehren um eine Hand voll Erde oder um ein wenig Gold die ewigen und unschätzbaren Schätze des Himmels, und was sie solchergestallt mit Kum-

mer, Mühe und einem bösen Gewissen zusammen gescharret haben, das verschwindet wegen des darauf hafftenden Unsegens wiederum entweder noch bey ihrem Leben, oder bey ihren Erben. Diese Ungerechtigkeit, welche ein Mensch gegen den andern beweiset, ist eine Würckung des Geitzes, aus welchem, als einer verfluchten Wurtzel, alles Ubel entstehet, wovor der HErr Christus so getreulich warnet, wenn er saget: Sehet zu, und hütet euch für dem Geitz: Denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Luc. 12, 15. Es ist nemlich nicht die Menge der Güter, sondern der Segen GOttes, wovon wir leben: Denn wenn GOtt einen Menschen verfluchet, so kan ihm nichts gedeyen, wenn er auch schon die gantze Welt besäse. Diese Wahrheit wird ein jeder leichtlich erkennen, wenn er ein wenig nachdencket, wie mancher ungerechte Reiche bey allem seinem Vermögen zu Grunde gegangen; da hingegen ein ehrlicher und gerechter Mensch bey seinem geringen Vermögen durch die Segens-Hand GOttes von einer Zeit zur andern reichlich erhalten worden. Wenn man auch betrachtet, was ein gutes Gewissen bey einem geringen mit Gerechtigkeit erworbenem Gute vor eine grosse Vergnügung verursachet, so solte man sich bey solcher Beschaffenheit vor sehr glückseelig achten: Denn wenn denen Reichen, welche ihren Reichthum mit Unrecht zusammen gescharret haben, das Gewissen aufwachet, so wird ihnen ihr Geld und Gut zur

Last

Last und Marter werden: Wachet es ihnen aber nicht auf, so ist ihre Unglückseeligkeit nicht auszusprechen, indem sie ihre Ungerechtigkeit ewiglich in der Hölle werden beklagen müssen. Derowegen hat ein jeder Mensch Ursache, GOTT den Allerhöchsten unaufhörlich anzuruffen, daß Er ihn durch die Krafft des Heiligen Geistes regieren wolle, damit er in allem Thun und Vornehmen erkennen möge, was recht oder unrecht seye. Der Apostel Paulus ermahnet seine Thessalonicher, daß niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel: Denn der HErr seye Rächer über das alles. 1. Thess. 4, 6. GOtt saget nicht allein zu dem Volck Israel, sondern auch zu allen andern Menschen, welche sich bey allen ihren vorsetzlichen Sünden und ungerechten Händeln einbilden, daß sie seine lieben Kinder seyen, da sie doch in ihrem unbekehrten Zustande nichts anders, als Leibeigene des Satans seynd: Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge Ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre Ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts. Es. 1, 15. Eure Untugend scheiden euch und euren GOTT von einander, und eure Sünde verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet: Denn eure Hände sind mit Blut befleckt, und eure Finger mit Untugend, eure Lippen reden Falsches, eure Zunge tichtet Unrechts. Es. 59, 2. 3. O wenn doch dieses

alle diejenigen bedencken wolten, welche sich fälschlich einbilden, es seye mit ihrer heuchlerischen so genanten Andacht zu Hause und in der Kirche genug, da sie doch, so offt sie ihr Gebet-Buch aus Gewohnheit in die Hand nehmen, bedencken solten, daß sie mit blutigen und ungerechten Händen vor den gerechten GOtt treten, in dessen allerheiligsten Augen sie ein Greuel seynd, so lange sie das ungerechte Gut bey sich behalten, und so lange sie nicht wahre Busse thun: Denn wenn sie erhörlich beten wollen, so muß dasjenige in ihren Seelen vorgehen, was GOtt ferner saget: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen. Lernet Gutes thun. Trachtet nach Recht. Helfft den Unterdruckten. Schaffet den Waisen Recht, und helffet der Witwen Sachen. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr: Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Es. 1, 16. 17. 18.

O Du getreuer GOTT! Du hast mich in deinem heiligen Worte gelehret, daß es ein grosser Gewinn ist, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen. * Ach drücke diese Wahrheit in mein Hertz, damit ich weder Dich beleidige, noch meinen Nechsten vervortheile, sondern meinen eintzigen Reichthum in Dir allein suche. Amen.

* 1. Tim. 6, 6. Was

Was mir nicht, o GOtt, gebühret,
Davon sey mein Hertze blos.
Wenn mich deine Gnade zieret,
Bin ich gnugsam reich und groß.

Der neunte Julii.

Matth. 22, 39.

Du solt deinen Nechsten lieben, als dich selbst.

NAchdem der HErr JEsus gesaget hatte, daß das Gebot der Liebe, welche wir GOtt schuldig seynd, das gröste unter allen seye, so setzet Er hinzu, das Gebot der Liebe des Nechsten seye demselben gleich. So lieb hat der gebenedeyete Heiland die Menschen, daß Er diese beyden Gebote dermasen genau mit einander verknüpfet, gleich als ob sie nur ein eintziges wären; inmasen denn auch die Liebe GOttes und des Nechsten aus einerley Quelle entspringet. Als derjenige König, welchen der liebste Heiland im Gleichnüß vorstellet, von seinem Knecht flehentlich gebeten wurde, erließ er ihm die Schuld aus grosser Erbarmung. Als aber dieser Knecht mit seinem Mit-Knecht, der ihm nur hundert Groschen schuldig war, sehr unbarmhertzig verfuhr, entrüstete sich der König hierüber dermasen, daß er den liebloſen Knecht denen Peinigern solang übergab, biß er bezahlete, was er schuldig war. Matth. 18. Er

erlangete Barmhertzigkeit wegen der Schuld, womit er dem König verhafftet war, wegen der Grausamkeit aber, die er wider seinen Nechsten ausübete, erlangete er keine Barmhertzigkeit. Unter diesem Bilde eines gerechten Königes ist der Allerhöchste GOtt vorgestellet, und man kan daraus urtheilen, wie ernstlich Er die Liebe des Nechsten von uns begehre. Die Liebe des Nechsten ist von solcher Wichtigkeit, daß sie so gar auch das wahre Kennzeichen der Nachfolge Christi seyn soll, wie Er uns selbsten lehret, wenn Er saget: Dabey wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, 35. Wer sich demnach durch Haß und Feindschafft von dem Nechsten trennet, der trennet sich von GOtt, und vereiniget sich mit dem Satan, welcher nichts von der Liebe GOttes und des Nechsten empfindet. Es wäre auch eine gefährliche Versuchung, wenn sich ein erleuchteter Mensch einbildete, er dörffe seinen Nechsten nicht lieben, weil derselbe gottloß seye. Mein lieber Christe! Ein Mensch bleibet dennoch dein Nechster, wenn er schon noch so gottloß ist, und dannenhero darffst du ihn nicht von deiner Liebe ausschlieffen, ob du gleich seine Laster weder lieben kanst noch darffst. Du solt vielmehr äusserst bemühet seyn, ihm durch deine Liebe zu bezeugen, wie freudig du seyn würdest, wenn er sich zu GOtt bekehren, und die Gnaden-Zeit nicht versäumen wolte, darinnen ihm der himm-

lische

lische Vater in Christo JEsu seine unendliche Liebe anbieten lasset. Aus dieser Liebe wird alsdenn ein hertzliches Mitleiden in dir erwecket werden, und du wirst nicht unterlassen können, GOtt inbrünstig anzuruffen, daß Er alle verirrete Schafe wiederum zu seiner Heerde bringen wolle. Wirst du nun selbsten von einen gottlosen Menschen beleidiget, so gedencke, daß nicht so wohl du, als GOtt selbsten beleidiget werde: Denn wer die Gläubigen anrastet, der rastet GOttes Augapffel an. Zach. 2, 8. Bete aber dem HErrn JEsu am Creutze mit liebreichem Munde nach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 22, 34. Wenn dich schon ein Mensch noch so sehr beleidiget, so bleibet er doch dein Nechster, und also kanst du ihn auch nicht von der Liebe ausschliessen: Denn das Gebot der Liebe ist allgemein, und erstrecket sich über alle Menschen, gleichwie die Sonne alles auf Erden mit ihren Strahlen erwärmet. Frage nicht erst, wer dein Nechster seye, sondern gläube nur sicherlich, daß es alle Menschen seynd; ja was noch mehr ist, alle und jede Menschen seynd deine Blut-Freunde, weil sie allesamt nebst dir von Adam herstammen. Wilst du denn nun deine Anverwandten nicht lieben, und wilst du denenjenigen, welche einerley Fleisch und Blut mit dir seynd, nicht gutes thun?

O GOtt, du GOtt der Liebe! Du hast mir meinen Nechsten vor die Augen gestellet,

stellet, daß ich ihn wie mich selbst lieben soll, und du wilst hierdurch meine Liebe prüfen, die ich dir schuldig bin. O wie lieblich ist dieses Gebot, indem nichts angenehmers ist, als die Liebe, und dennoch bin ich von Natur so wenig geneigt, Dich und meinen Nechsten zu lieben. Ach ändere mein Hertz, und entzünde es mit deinem Göttlichen Feuer, so werde ichs nicht mehr vor einen Zwang, sondern vor eine Wohlthat halten, daß Du mir die Liebe anbefohlen hast. O du ewige Liebe! hilff, daß ich alle meine Dinge in der Liebe geschehen lasse. * Amen.

* 1. Cor. 16, 14.

Du wollest mich, o GOtt, entzünden,
Damit mein Hertz von Liebe brennt,
Und weder Haß noch Feindschafft kennt,
So werd' ich süsse Ruhe finden.

Der zehnde Julii.

Ezech. 16, 4. 5. 6.

Deine Geburt ist also gewesen. Dein Nabel, da du gebohren wurdest, ist nicht verschnitten; so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet, daß du sauber würdest, noch mit Saltz gerieben, noch in Windeln gewickelt: Denn niemand jammerte dein, daß er sich über dich erbarmet

hätte,

hätte, und der Stücke eines dir erzeiget; sondern du wurdest aufs Feld geworffen. Also veracht war deine Seele, da du gebohren wareſt: Ich aber gieng für dir über, und ſahe dich in deinem Blute liegen, und ſprach zu dir, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſolt leben, ja zu dir ſprach Ich, da du ſo in deinem Blute lageſt: Du ſolt leben.

Es würde nichts erbärmlichers ſeyn, als wenn man ein neugebohrnes Kind an einem wüſten Orte unter freyem Himmel erblickete, welches, nachdem es aus Mutterleibe gekommen, noch über und über mit Blute beflecket wäre, nackend und blos zitterte, winſelte und nach der Mutter ſchrie. Unter einem ſo jämmerlichen und elenden Bilde ſtellet GOtt den Menſchen nach dem Sünden-Falle vor, und man könte ſich das hieraus entſtandene menſchliche Elend auch nicht beſſer vorſtellen. Der erſte Menſch war nicht gebohren worden, weil er keine Mutter gehabt; ſondern die allmächtige Hand GOttes ſchuf ihn aus dem Erden-Klos, ſein Weib aber wurde aus einer ſeiner Rieben durch dieſen gütigen Schöpffer gebauet. Der Garten Eden war gleichſam der Schos ihrer Mutter, darinnen ſie mit unausſprechlicher Lieblichkeit geſättiget wurden, und darinnen ſie ſanfft und

ſicher

sicher schliesen: Wir können uns aber diese Glückseeligkeit so wenig vorstellen, wie sie würcklich gewesen, so wenig wir uns auf der Welt einen völligen Begriff von unserer zukünfftigen Seeligkeit zu machen fähig seynd. Einer so grossen Glückseeligkeit macheten sich die ersten beyden Menschen samt allen ihren Nachkommen durch Hochmuth und Ungehorsam verlustig, und wurden noch elender, als ein in seinem Blute liegendes neugebohrnes Kind, indem dieses nach einem kurtzen Winseln und Heulen durch den zeitlichen Tod von seinem Jammer erlöset werden würde; da hingegen die gefallene und von GOttes Angesicht verworffene Menschen nicht nur den zeitlichen, sondern auch den ewigen Tod zu gewarten hatten. Woferne nun ein Wandersmann ein armes Kind, welches auf das Feld geworffen worden wäre, solchergestallt in seinem Blute liegen sähe, so müste er zwar ein steinernes Hertze haben, wenn es ihn nicht jammern solte; dahero er auch wohl seine Reise ein wenig aufschieben, und sich bemühen würde, das von seiner Mutter verlassene Kind in ein Haus zu bringen; ja wenn es hoch käme, so würde er, wenn es in seinem Vermögen wäre, etwas zu seinem Unterhalt beytragen. Würde er sich aber auch entschliessen, sein Leben vor dieses arme Kind zu lassen, wenn demselben nicht anders geholffen werden könte? Dieses ist nicht wohl zu glauben, und wenn solches geschähe, so wäre es billig unter die grösten Wunderwercke zu rechnen. Wer kan demnach

nach die grosse Liebe beschreiben, welche der eingebohrne Sohn GOttes dem armen menschlichen Geschlechte erwiesen? Unerachtet Er nicht ein bloser Mensch, sondern GOtt von Ewigkeit gewesen war, so sahe Er uns von dem Throne des Himmels in unserm Blute liegen, nahm unser Fleisch und Blut an sich, und starb blutrünstig vor Uns, damit wir nicht des ewigen Todes sterben müsten. Des Feuers Natur und Eigenschafft bringet sonsten mit sich, daß es in die Höhe steiget: Die Flammen der Liebe JEsu aber stiegen unter sich auf unsere Niedrigkeit, und breiteten sich über alle und jede Menschen aus; daherd auch alle und jede der Würckung seiner erbarmenden Liebe theilhafftig werden können, wenn sie sich nicht selbsten von diesen seeligen Flammen entfernen. Wir giengen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg, aber der HErr warff unser aller Sünde auf Ihn. Es. 53, 6. Gleichwie sich demnach niemand ausschliessen kan, daß er von Natur in der Irre gehet: Also darff sich auch niemand von der durch Christum geschehenen Erlösung ausschliessen, wenn er nur die Ordnung des Heils beobachtet. Das getreue Hertze JEsu ließ die Strahlen seiner Liebes-Flammen vornemlich am Stamme des Creutzes von sich scheinen; ja es war ein Wunder, daß sein allerheiligster Leib nicht auf diesem Holtz als das allerkostbareste Opffer vor inbrünstiger Liebe eingeäschert wurde. Wilt du, o lieber Mensch, seiner Liebe geniessen,

sen, so must du dein Creutz auf dich nehmen, und Christo zur schuldigen Danckbarkeit alle deine Begierden aufopffern.

O HERR JESU! Laß mich stets an dein heiliges Leiden gedencken, damit mir alles Leiden in der Welt leichte wird. Du hast Dich mir gegeben: Darum will ich mich Dir wieder geben. Ach liebster Heiland! Behalte mich Dir zum ewigen Leben. Amen.

O JEsu, Du sahst mich im Blute liegen:
Doch deine Liebe hat mich aufgericht.
Ach lehre mich durch Dich die Welt besiegen,
Und wenn ich sterben soll, so laß mich nicht.

Der eilffte Julii.

1. Joh. 3, 15.

Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

WEr seinen Bruder hasset, der begehet einen zweyfachen Todtschlag: Denn erstlich tödtet er seinen Nechsten, zum andern tödtet er sich auch selbsten. Wer seinen Nechsten hasset, der ist in den Augen GOttes ein solcher Greuel, daß er in dem Göttlichen Gerichte nicht anders angesehen wird, als wenn er seinen Nechsten würcklich ermör-

det

det hätte: Sich selbsten tödtet er aber, weil er durch die Sünde des Hasses den ewigen Tod verdienet. Jederman hat einen Abscheu vor einem Todtschläger, und dennoch ist der Haß und die Feindschafft mitten in der Christenheit so sehr gemein, unerachtet dieses Laster von dem Heiligen Geist im Worte GOttes eben so wohl verdammet wird, als der würckliche Todtschlag. Wie wenig Menschen werden demnach unter den Christen gefunden werden, welche keine Todtschläger seynd? Wenn man dieses recht bedencket, so solte einem billig die Haut vor Furcht und Schrecken schauern. O lieber Mensch! Solchergestallt wohnest du mitten unter den Mördern: Siehe aber zu, daß du nicht auch selbsten ein Mörder, nemlich ein Feind deines Nechsten bist. Auf solche Weise würdest du dein eigener Feind und Mörder seyn. Wer brennende Kohlen mit der Hand anfasset, mit dem Vorsatz, jemand anders zu brennen, der brennet sich zuvor selbst. Eben also ergehet es auch demjenigen, welcher seinen Feind mit dem verdamtlichen Feuer der Rache brennen will. Wenn du dich an deinem Beleidiger rächen wilst, so machest du es wie der Hund, welcher in den Stein beisset, der nach ihm geworffen wird. Weil dein Beleidiger böses thun will, so lässet es GOtt zu, daß eben dich die Beleidigung trifft, damit du in der Gedult geübet werdest. Wenn du in der Gnade GOttes stehest, so dürffen dir alle deine Feinde kein eintziges Haar

krümmen, so ferne es deiner Seele nicht nützlich ist. Indem dir nun durch die Beleidigung so viel Gutes geschiehet, so must du deine Feinde nicht als Beleidiger, sondern als Wohlthäter ansehen, welchen du keinen Haß, sondern Liebe zu erzeigen verbunden bist. Es würde ein zum Tode verurtheileter Missethäter sehr thöricht handeln, wenn er sich über den Scharffrichter, der ihn vom Leben zum Tode bringen soll, erzörnen wolte. Du hast mit deinen Sünden den ewigen Tod verdienet: So erzörne dich doch nicht über deine Beleidiger, wenn sie dich ängstigen und verfolgen: Denn GOTT gebrauchet sie als eine Ruthe, dich zu züchtigen, damit du dich in wahrer Busse zu Ihm wenden, und von dem ewigen Tode befreyet werden solt: Darum dancke dem barmhertzigen GOtt auf deinen Knien, daß Er dir eine so geringe Züchtigung zuschicket, und liebe deine Peiniger, welche dir, wiewohl wider ihren Willen, zu dem Guten beförderlich seynd. Als Pilatus voller Hochmuth zu dem HErrn JEsu sagete: Redest Du nicht mit mir? Weissest Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu creutzigen, und Macht habe, Dich loßzugeben? So antwortete der geduldige Heiland: Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Joh. 19, 10. 11. Dencke du auch also, wenn dir von jemand unrecht geschiehet: Denn es wäre ja dem allmächtigen GOtt ein leichtes, einen solchen elenden Wurm, der sich wi-

der

der dich auflähnet, plötzlich zu zerschmettern, wenn es zum Heil deiner Seelen gereichete. GOtt gebrauchete den König zu Assyrien zur Strafe des widerspenstigen Volckes Israel; jedoch sagete Er auch von diesem heydnischen Könige: O wehe Assur, der meines Zornes Ruthe, und ihre Hand meines Grimmes Stecke ist. Es. 10, 5. Wenn sich nicht viel Unflat in deinem Hertzen fände, so wäre es nicht nöthig, solche rauhe Besem zu deiner Reinigung anzuwenden: Wenn du demnach einen Feind hassen wilst, so hasse dich selbsten: Denn du bist dein ärgster Feind, und du hast dir solche Ruthen gleichsam selbst gebunden: Von dem lieben GOtt aber must du die Züchtigung mit ruhigem und danckbarem Gemüthe annehmen. Ein Kind, welches von dem Vater gestrichen worden ist, richtet seine Augen nicht sowohl auf die Ruthe, als auf den Vater, damit er nicht mehr zörnen mögte: Denn es weiß wohl, daß ihm die Ruthe an und vor sich selbsten nicht das geringste thun kan. Es bleibet einmahl darbey: Meine lieben Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtungen fallet. Jac. 1, 2.

O Du sanfftmüthiger JEsu! Ich erkenne diese Wahrheit, und dennoch widerstrebet mein Fleisch und Blut zu sehr, dieselbe auszuüben, wenn ich von einem Menschen beleidiget werde. Ach prege das Bild deiner vollkommenen Liebe zu allen Menschen, und also

auch zu den Feinden, in mein hartes Hertze, damit ich in wahrem Glauben zu Dir und deinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste beten kan: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Amen.

Solt Du, o GOtt, mich nicht verlassen,
So darff ich nicht den Nechsten hassen.
Ach ändre meinen bösen Sinn,
Daß ich kein Bruder-Mörder bin.

Der zwölffte Julii.

1. B. Mos. 12, 1.

Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundschafft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das Ich dir zeigen will.

GOtt sprach GOTT zu Abram, welcher Ihm auch gehorsamete, und sich die Liebe zu seinem Vaterlande und zu seinen Anverwandten nicht abhalten ließ, aus Liebe zu GOtt alles mit dem Rücken anzusehen. Dein natürliches Vaterland, o Mensch, ist die Welt. Daran klebest du mit deinen Begierden, und die Selbst-Liebe verleitet dich, daß du immer fester mit der Welt und mit deinem Fleische verknüpffet wirst: Du must aber aus diesem deinem fleischlichen Vaterlande ausgehen, das ist, du must dich und die Welt samt allem, was in der Welt ist, verleug-

leugnen, und aus dem Hause deines Vaters Adam in ein Land gehen, das dir noch ziemlich unbekant ist, nemlich in das Land der Selbst-Verleugnung, allwo du deine alte Gewohnheiten ablegen, und gantz andere Sitten lernen must. Es wird dir beschwerlich vorkommen, die Selbst-Liebe zu verlassen; aber es muß doch seyn, wenn du in das himmlische Jerusalem eingehen wilt: Denn die Selbst-Liebe verwirret den Verstand, verderbet den Willen, und verfinstert dir die Augen dermasen, daß du das Gute vor etwas Böses und das Böse vor etwas Gutes ansiehest. Hiervon saget Christus: Wer sein Leben findet, wer nemlich sein Leben und die Dinge dieser Welt aus Selbst-Liebe höher hält, als GOtt, der wirds verliehren, und wer sein Leben verliehret um meinet willen, der wirds finden. Matth. 10, 39. Je mehr die Selbst- und Welt-Liebe in dir abnimmet, jemehr wird die Liebe GOttes in dir zunehmen, biß sie dich endlich gantz durchwärmet. Du must dich dir selbst nehmen, und dich GOtt geben, so gibt Er sich dir. Es ist ja höchst billig, daß dich GOtt allein habe, von welchem allein du das Wesen und Leben hast. Wenn du dich unordentlicher Weise selbst liebest, und dich dir selbst zueignest, so raubest du ein fremdes Gut: Denn du bist nicht dein eigen, sondern GOttes, der dich nicht allein erschaffen, sondern auch seinen eingebohrnen Sohn vor dich in den Tod gegeben hat. Du must den Willen GOttes

dermasen in dir regieren lassen, daß du aus Selbst-Liebe nichts wilst, was dem Göttlichen Willen zuwider ist. So lange die Selbst-Liebe in dir herrschet, so lange beherrschet dich ein so grausamer Tyranne, daß er dir niemahls einige Ruhe gönnet, ja welcher selbst keine Ruhe hat, weil er immerdar bemühet ist, dich um Leib und Seele zu bringen. Wenn du dich nicht selbst zu sehr liebetest, so würdest du nicht Ehre, Reichthum und Wollust in der Welt suchen, und dieses seynd die drey gifftige Quellen, aus welchen alle deine Seelen-Kranckheiten entspringen. Wenn du von der Selbst-Liebe eingenommen bist, so weist du wohl, was du vermöge deiner eitelen Begierden verlangest; du siehest aber nicht, was dir nützlich ist; sondern du bist einem einfältigen Kinde gleich, das ein spitziges Messer begehret, mit welchem es sich selbst verletzet, und es ist mehr als zu wahr, was die Alten gesaget haben, daß wenn kein eigener Wille wäre, so wäre auch keine Hölle. Wenn du keinen eigenen Willen hättest, so würde es dir niemahls schwer zu seyn scheinen, das Creutz zu tragen, das dir GOtt aus heiligem Willen aufleget. Wilt du daran zweiffeln, daß das Creutz an sich selbsten leichte seye, so überzeuget dich Christus, wenn Er saget: Mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 30. Wie sehr dich die Selbst-Liebe annoch besitze, das kanst du daraus urtheilen, daß du in deinen Wercken nicht lediglich GOttes Ehre, sondern zugleich deinen

nen Nutzen suchest. Verwundere dich nicht darüber, daß der Apostel Paulus in der Liebe GOttes so weit gekommen war, daß er mit Wahrheit sagen konte: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Röm. 8, 35. Denn er hatte sich selbst verleugnet, und sein Wandel war im Himmel. Phil. 3, 20. Je mehr sich deine Liebe dir selbsten nähert, je weiter entfernet sie sich von GOTT; je mehr sie sich aber GOtt nähert, je weiter entfernet sie sich von dir, und dieses letztere muß von dir geschehen, wenn du mit Abram aus deinem Vaterlande gehen wilt. Wenn das mein und dein nicht wäre, so wäre wenig Streit in der Welt, und wenn du noch etwas vor das deinige hältest, so streitest du verwegener Weise mit deinem Schöpffer. Laß deinen Willen nicht dein, sondern GOttes seyn. Reisse den Grund der Selbst-Liebe nieder, so wird das Götzen-Haus der Eitelkeit und Thorheit dieser Welt, die du so sehr liebest, alsobald übern Hauffen fallen.

O GOtt! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Amen.

Ich will nun gäntzlich aus mir gehen,
O GOtt, zu Dir ins Himmels-Land:
Doch führe Du mich bey der Hand.
Alsdenn werd' ich mich recht verschmähen.

Der dreyzehnde Julii.

Matth. 12, 40.

Gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nächte in des Wallfisches Bauch; also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte mitten in der Erden seyn.

DEr Prophet Jonas kam nach dreyen Tagen und dreyen Nächten aus dem Bauche des Wallfisches lebendig hervor, jedoch nicht aus eigner Krafft: Christus aber stund am dritten Tage nach seinem Creutzes-Tode vom Grabe aus eigener Krafft auf, und zeigete nicht allein durch solche triumphirliche Auferstehung seine Göttliche Allmacht, sondern erwiese auch hierdurch in der That, was Er eine Zeit lang zuvor gesaget hatte: Darum liebet Mich mein Vater, daß Ich mein Leben lasse, auf daß Ichs wieder nehme. Niemand nimmt es von Mir, sondern Ich lasse es von Mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Joh. 10, 17. 18. Er hat das Leben aus eigener Macht gelassen, und auch aus eigener Macht wiedergenommen: Nunmehro aber behält Er dasselbe in Ewigkeit, nachdem Er einmahl vor der gantzen Welt Sünde gestorben ist. Er ist aus der Angst und Gericht genommen. Wer will seines

Lebens

Lebens Länge ausreden? Ps. 53, 8. Denn Er hat die Schlüssel der Höllen und des Todes. Offenb. 1, 18. Solchergestallt ist Er mit einem verklärten Leibe auferstanden, und zwar mit eben demselben Leibe, an welchem Er gelidten hat, welches unter andern daraus klärlich erscheinet, weil Er nach seiner Auferstehung seinen Jüngern die Merckmahle derjenigen Wunden, die Ihm die Nägel und der Speer gemachet, in seinen Händen, Füssen und in seiner Seite zeigete. Ob nun schon dieser allerheiligste Leib so lange im Grabe gelegen: So ist doch nicht das wenigste daran verweset, Ps. 16, 10. Apostelg. 13, 35. 37. sondern Er hat denselben mit sich in den Himmel genommen. Er ist nemlich durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 12. Jedoch war sein Leib nunmehro von allen natürlichen Beschwerungen des Hungers, Durstes, der Müdigkeit und anderer dergleichen Zufälle gäntzlich frey: Denn ob Er schon nach seiner Auferstehung einige Speise zu sich genommen, so hat Er solches doch nicht aus Noth, sondern nur deswegen gethan, damit seine erschrockene Jünger glauben mögten, Er seye eben derjenige, den sie vor seinem Tode als ihren HErrn und Meister gekannt hatten. Diese Auferstehung Christi und sein Eingang in die himmlische Herrlichkeit versichert uns, daß Er uns nicht allein das Heil der ewigen Seeligkeit erworben, sondern daß Er sich auch in einen sol

chen Majestätischen Stand gesetzet hat, vermöge dessen Er uns seines theuersten Verdienstes und der himmlischen Güter theilhafftig machen kan. Er hat dem Tode die Macht genommen, und Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. 2. Tim. 1, 10. Dergestallt daß wir an unserer Seeligkeit nicht zweiffeln dörffen, wenn wir Ihn in wahrem und durch die Liebe thätigem Glauben ergreiffen. Gleichwie Er aber von den Todten auferstanden ist; also müssen wir durch die Krafft seiner Auferstehung von den todten Wercken auferstehen, zu dienen dem lebendigen und dreyeinigen GOtt. Diese herrliche Krafft hat sich schon bey uns in der heiligen Tauffe geäussert: Denn sie ist der Bund eines guten Gewissens mit GOtt durch die Auferstehung JEsu Christi. 1. Petr. 3, 21. O wie wäre es so hertzlich zu wünschen, daß niemand unter uns diesen heiligen Bund, in welchen uns der himmlische Vater durch Christum aufgenommen, gebrochen hätte! Finden wir uns aber darinnen schuldig, und liegen wir als geistlich todte Menschen in dem Grabe der Sünden, so müssen wir uns bezeigen wie die Todten, nemlich wir müssen unserm Heilande nicht widerstreben, noch seine Krafft, so viel an uns ist, verhindern, wenn Er uns von unserm unseeligen Tode der Eitelkeit und Wollust dieser Welt erwecken will. Woferne wir in diesem Leben nicht geistlich auferstehen, so werden wir nach dem Tode nicht zum ewigen Leben, sondern zum ewigen Tode auferstehen.

O Süs-

O Süssester HErr JEsu! Wie tröstlich ist es mir, wenn Du meiner Seelen zurufest: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet, und gläubet an Mich, der wird nimmermehr sterben. * Ach erhalte mich in dem wahren Glauben, und damit ich ewiglich lebe, so lebe Du immerfort in mir, auf daß die Welt in mir sterben, und ich mir auch selbst absterben möge. O getreuester Heiland! Laß mich zeitlich sterben, wenn Du wilt, und nimm meine Seele in deine Hände, meinen Leib aber erwecke dermahleins zum ewigen Leben. Amen.

* Joh. 11, 25.

JESU, Du bist auferstanden.
Was solt' ich im Grabe thun?
Lös mich von den Todes-Banden,
Und laß mich im Himmel ruhn.

Der vierzehnde Julii.

Ps. 119, 62.

Zur Mitternacht stehe ich auf, Dir zu dancken für die Rechte deiner Gerechtigkeit.

DJe Wachsamkeit ist eine sehr nöthige Pflicht eines wahren Christen. Ob nun schon vornemlich die geistliche Wachsamkeit darunter verstanden wird,

wird, vermöge welcher eine Seele immerfort zu GOtt gerichtet ist, und sich fleissig hütet, von ihren Feinden, nemlich von dem Satan, der Welt und dem mit ihr gantz genau verbundenen Fleisch und Blute nicht überfallen und besieget zu werden: So ist es doch auch sehr nützlich, wenn sich ein Mensch unterweilen etwas von dem Schlafe abbricht, und sein Hertz zu GOtt erhebet: Wenn er aber in der Nacht erwachet, und nicht mit Loben und Beten an GOtt gedencket, so ist es eine betrübte Anzeigung einer grossen Kaltsinnigkeit, welche bey dem wahren Glauben nicht bestehen kan: Denn wo die Liebe GOttes rechtschaffen und brünstig ist, da wird sie die liebhabende Seele zum Gebet, zur Danckſagung und zum Lobe kräfftiglich aufmuntern. Der König David gedachte nicht allein des Nachts an GOtt, sondern er stund auch zu Mitternacht gar aus seinem Bette auf, und ließ sich den Schlaf nicht so lieb seyn, dem König aller Könige und HErrn aller HErrn vor die Rechte seiner Gerechtigkeit zu dancken. Wo findet man anjetzo solche eyfrige Liebhaber GOttes? Wer verleugnet seine Zärtlichkeit so weit, daß er aus Liebe zu GOtt unterweilen in der Nacht aufstehet, und ein freundliches Gespräch mit GOtt hält? Es wäre noch bey dem heutigen schläfrigen Christenthum viel, wenn diejenige, welche sich Christen nennen, an GOtt gedächten, indem sie des Nachts ungefehr erwachen, ob sie schon nicht aus dem Bette aufstünden. Viele

le enthalten sich vom Schlafe wegen weltlicher Bemühungen und eiteler Lustbarkeiten; andere aber werden durch die Sorgen der Nahrung und andere dergleichen Bekümmernüsse von der Ruhe abgehalten, und ihr Lager wird ihnen gleichsam zur Marter-Banck, darauf sie, an stadt der Erquickung ihrer matten Glieder, elendiglich gefoltert werden. Hierüber beschweren sie sich nicht, weil es ihrem fleischlichen Sinne gemäs ist: Wie sehr würden sie sich aber beklagen, wenn ihnen zugemuthet würde, des Nachts zur Ehre GOttes aufzustehen, da doch solches zur Labung und Erquickung ihrer Seelen gereichen würde. Ein wahrer Christe erkennet, daß die Nacht nicht allein zur Ruhe, sondern auch zum Gebet und zum Lobe GOttes erschaffen ist. Dieses bezeuget der fromme König David ferner, wenn er saget: Ich dencke des Nachts an mein Seitenspiel, und rede mit meinem Hertzen. Mein Geist muß forschen. Ps. 77, 7. Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn dancken, und lobsingen deinem Nahmen, Du Höchster. Des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Ps. 92, 2. 3. O lieber Mensch! Wenn du des Nachts aus dem Schlafe erwachest, so bilde dir nicht ein, daß es von ungefehr geschiehet. GOtt thut es aus Liebe, daß Er dich aufwecket, damit du an Ihn gedencken solt. Darum werde nicht ungeduldig darüber, wenn du nicht alsobald wieder einschlafen kanst; sondern wende die Zeit darzu

an,

an, worzu sie GOtt angewendet wissen will, nemlich zur brünstigen Andacht und Ubung in der Gottseeligkeit. In der Nacht ist es insgemein stille, und da bist du am meisten von dem Tumult der schnöden Welt befreyet. Derowegen versäume die Gelegenheit nicht, mit deinem lieben GOtt zu reden, und dich immer genauer mit Ihm zu vereinigen. Wenn du nun solchergestallt in einer vertrauten Unterredung mit GOtt begriffen bist, so solt du Ihn hertzlich bitten, daß woferne Er dich wiederum einschlafen lassen würde, dir von nichts anders, als von Ihm allein, deinem Geliebten, träumen möge, damit du also jederzeit mit der geistlichen Braut sagen könnest: Ich schlafe, aber mein Hertz wachet. Hohel. 5, 2. Von solchen muntern Kindern GOttes redet der HErr JEsus, wenn Er das Gleichnüß von einem ungerechten Richter vorstellet, der das inständige Bitten einer Witbe doch zuletzt erhörete: Solte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten, die zu Ihm Tag und Nacht ruffen, und solte Geduld darüber haben? Luc. 18, 7.

O Du allerliebster HErr JEsu! Du hast in den Tagen deiner Erniedrigung offtmahls die gantze Nacht im Gebet zu deinem himmlischen Vater zugebracht. Ach drücke mir doch dein heiliges Exempel in mein von Natur so sehr träges Hertze, und gib, daß ich Tag und Nacht an Dich gedencke. Laß mei-

ne

ne Seele einen Altar seyn, auf welchem das Feuer deiner Liebe Tag und Nacht brennet, und laß mich endlich zu dem ewigen Tage gelangen, welcher durch keine Finsternüß vertrieben wird, so will ich Dich samt deinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste in Ewigkeit loben und preisen. Amen.

Erwecke mich zur Mitternacht,
O GOtt, daß ich Dir immer dancke.
Mein Hertz sey stets auf Dich bedacht,
Damit ich niemahls von Dir wancke.

Der funffzehnde Julii.

Luc. 9, 23.

Wer Mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge Mir nach.

WAs es eigentlich seye, wenn man jemanden verleugnet, solches lernen wir an dem Exempel des Apostels Petri, welcher von Christo sagete: Ich kenne des Menschen nicht. Dieses war eine sündliche Verleugnung, welche aus Menschen-Furcht entstunde. Dargegen must du dich, o lieber Mensch, solchergestallt verleugnen, daß du dich nicht mehr unordentlicher Weise kennest, sondern du must die Bekantschafft mit dem alten Menschen, ob er schon annoch in dir wohnet, gäntzlich aufheben, gleich-

wie

wie du keine Vertraulichkeit mit einem gottlosen Einwohner deines Hauses haben würdest, ob du ihn auch schon darinnen leiden müstest. Es saget aber der HErr Christus nicht, wer meinen Gütern folgen will; sondern, wer Mir folgen will. Derowegen must du Christo um Christi und nicht um etwas anders willen folgen. Der Heiland der Welt ist es wohl werth, daß man Ihm blos allein seinetwegen dienet, und sich selbst verleugnet. Du must immerfort wünschen, daß nicht dein, sondern GOttes Wille geschehe, sonsten bist du noch weit von der Selbst-Verleugnung entfernet. Wenn du die Erfüllung deines eigenen Willens verlangest, so bist du elender, als ein Leibeigener auf einer Galere: Denn dieser hat doch noch einige Ruhe, wenn er isset, trincket und schläfet; du aber hast niemahls keine Ruhe. Was du suchen wirst, das wirst du auch finden. Suchest du dich selbst, so wirst du dich selbst finden, nemlich Staub und Asche, worvon du keinen Trost hast. Suchest du aber GOtt, so wirst du Ihn und mit Ihm alles finden, was dich hier und dort glückseelig machen kan. Es ist leichter, alle Dinge der Welt, als sich selbst zu verleugnen. Mancher Mensch wird es dahin gebracht haben, daß es ihm gleich gilt, ob er viel oder wenig in der Welt besitzet: Wenn er aber Schmach, Verachtung und Verfolgung erdulden soll, so hält er es vor unmöglich, und dieses kömmet daher, daß er noch nicht gelernet hat, sich selbst zu ver-

verleugnen. Wenn du alle andere Bande und Ketten der sündlichen Gefangenschafft zurissen hättest, du wärest aber noch von der Selbst-Liebe angefesselt, so köntest du dich noch keiner Freyheit rühmen. Etzliche verleugnen sich in einigen Dingen, in einigen aber nicht, und diese besitzen die wahre Selbst-Verleugnung noch nicht, weil sie sich noch in etwas suchen, das ihrem Fleisch und Blute wohlgefället; dahero tragen sie auch nicht alles und jedes Creutz geduldig, sondern nur allein dasjenige, was ihnen nicht gar zu empfindlich ist, und also herrschet der eigene Wille noch in ihren Hertzen. Alsdenn folgest du Christo recht nach, wenn du aus Liebe und durch Liebe dasjenige thust, was Er dir befiehlet. GOtt fordert von dir, daß du Ihm deinen eigenen Willen aufopffern solt. Wenn du dieses gethan hast, so geschiehet allemahl, was du wilt, indem du niemahls etwas anders wilt, als was GOtt will. Ein Kind gehet nie so sicher, als wenn es sich seinen Vater bey der Hand führen lässet, wohin er will: Wenn es aber allein und nach seinem eigenen Willen bald hier bald dort hin gehet, so läuffet es leichtlich in ein tiefes Wasser oder an einen andern gefährlichen Ort, weil es sich nicht selbst regieren kan. O wäre es jederzeit nach deinem eigenen Willen gegangen, wie würde es manchmahl so übel mit dir abgelauffen seyn! Vielleicht würdest du schon vorlängsten in deinen Sünden umgekommen, und in die Hölle gestürtzet worden seyn. In dem Her-

zen sitzet die Selbst-Liebe, und aus demselben kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnüß, Lästerung. Matth. 15, 19. Wilt du nun, daß dieses gifftige Geschmeis nicht in deinem Herzen ausgebrütet werden soll, so bitte GOtt Tag und Nacht, daß Er die Selbst-Liebe in dir tödten, und die Selbst-Verleugnung in dir lebendig machen wolle. Indem sich der HErr JEsus erniedrigte, und mit Annehmung der menschlichen Natur auf Erden kam, so suchete Er nicht seine Ehre, sondern Er wolte dich aus der Schande des ewigen Todes erretten, und zu der Ehre des ewigen Lebens befördern. Er suchete nicht seinen, sondern deinen Nutzen. Warum wilt du dich denn nicht Ihm zu Ehren verleugnen, und dich Ihm gantz ergeben?

O Du getreuer GOTT! Wenn ich mein Hertz genau durchforsche, so werde ich gewahr, daß ich mich noch sehr wenig verleugnet habe, und dieses ist die Ursache, daß ich auf dem Wege des Himmels so sehr zurücke bleibe. Alldieweil nun die Selbst-Verleugnung ein Kennzeichen der wahren Nachfolger Christi ist, so regiere mich durch den Heiligen Geist, daß ich in keinem Dinge mich, in allen Dingen aber Dich suche, und daß ich mein Creutz solange geduldig trage, biß Du mir aus Gnade und Barmhertzigkeit und durch das allerheiligste Verdienst JEsu Christi die Crone des ewigen Leben aufsetzen wirst. Amen.

Ach könt' ich gäntzlich aus mir gehen,
O GOtt, so gieng ich in Dich ein:
Drum laß mich doch so glücklich seyn,
In der Verleugnung zu bestehen.

Der sechzehnde Julii.

Sprichw. 3, 11. 12.

Mein Kind, verwirff die Zucht des HErrn nicht, und sey nicht ungeduldig über seine Strafe: Denn welchen der HERR liebet, den strafet Er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn.

WJe gut es der gnädige GOtt mit den Seinigen meinet, wenn Er sie durch allerhand äusserliches und innerliches Creutz züchtiget, solches ist nicht mit Worten zubeschreiben: Denn weil sie von den Anfällen der Erb-Sünde noch nicht gäntzlich befreyet seynd, sondern in dieser sterblichen Hütte leichtlich straucheln können, so muß die väterliche Züchtigung gleichsam der Zaum seyn, der sie zurücke hält, daß sie sich nicht in die gefährliche Wüsten dieser schnöden Welt verirren. Ob nun schon das Creutz der Frommen an sich selbsten nicht schwer ist, wenn sie dasselbe solchergestallt auf die Schultern nehmen, wie sie von Christo gelehret worden seynd: So ereignen sich doch hierbey leichtlich zwey Dinge, die de-

nen Menschen dasjenige, was an sich selbste
keine Last ist, zur Last machen können, nemlic
die Ungeduld und Anfechtung, welche der from
me Hiob alle beyde unter seinen Züchtigun
gen empfunden hat. Die Ungeduld rühret vo
dem Fleisch und Blute her, welchem es we
angenehmer ist, wenn zärtlich mit ihm umge
gangen wird, als wenn es einiges Leiden er
tragen muß; absonderlich pfleget die Ungedul
zuzunehmen, wenn das Creutz und Leiden lan
ge Zeit dauert; ja wenn alle Hoffnung ver
schwinden will, daß es sich ehe, als mit den
Tode, endigen werde. Da kan es wohl ge
schehen, daß der langwierige Creutzträger mi
Hiob saget: Was soll ich harren? Und we
achtet mein Hoffen? Hiob. 17, 15. Ingleichen
mit dem Könige David: Ich habe mich müd
geschrien, mein Hals ist heisch, das Gesicht
vergehet mir, daß ich so lange muß harren
auf meinen GOtt. Ps. 69, 4. In solchem Zu
stande findet sich bey den creutztragenden Kin
dern GOttes offtmahls die Anfechtung von
sich selbsten ein, oder sie wird aus der Unge
duld gebohren. Alsdenn gedencket die ange
fochtene Seele, sie seye wegen ihrer begange
nen vielfältigen Sünden von GOtt gäntzlich
verstossen, und Er habe seine Ohren vor ihrem
ängstlichen Gebet verstopffet. Manchmahl
stellet sich ein unter der Zucht-Ruthe seuffzender
Christe die Kinder dieser Welt vor, welche bey
ihrem unmäsigen, üppigen und gottlosen Leben
bey guter Gesundheit und zeitlichem Wohlstan-

de verbleiben, und welche noch wohl darzu derer Frommen spotten, daß dieselben bey aller ihrer Gottseeligkeit arm, kranck, verachtet und elend seynd. Er betrachtet die Gerichte GOttes auf Erden, und je länger er sie betrachtet, je weniger kan er sich darein finden. In diesem Abgrunde der unergründlichen Tiefe GOttes nimmet seine Bangigkeit je mehr und mehr zu, also daß sein Hertz sehr gepresset, und seine Augen mit Thränen überschwemmet werden. Siehe, dieses machet das Creutz allererst schwer, welches ohne Ungeduld und Anfechtung nichts anders, als ein sanfftes Joch seyn würde. Du must demnach, o liebes Kind GOttes, ehe dir dein himmlischer Vater ein oder das andere Creutz zu tragen auferleget, denselben inbrünstig bitten, daß Er dich mit der Geduld JEsu Christi zubereiten wolle, auf daß wenn das böse Stündlein kömmt, du Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten mögest. Ephes. 6/ 13. Wenn dir aber das Creutz schon würcklich auf den Schultern lieget, so must du den lieben GOtt gleichfalls um Geduld und um die Krafft des Glaubens anruffen, damit du in der Hitze der Anfechtung bestehen, und geprüfet werden mögest, wie das Gold durchs Feuer. Wenn du dich nun solchergestallt vor Ihm demüthigest, so ist Er dermasen getreu, daß Er dir sein liebreiches Vater-Hertze zu erkennen gibt, und dir zeiget, daß Er deiner gar nicht vergessen habe, sondern daß Er vielmehr aus

Gnade und grosser Erbarmung an dich gedencke: Denn welchen der HErr liebet, den strafet Er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn. Es strafet nemlich ein Vater nur seinen Sohn, nicht aber fremde Kinder, die ihn nichts angehen. Nachdem die Züchtigung, welche über dich kömmet, lange Zeit gewähret hat, so wirst du endlich in der That erfahren, daß es lauter Liebes-Schläge gewesen seynd, wormit dich dein getreuer himmlischer Vater heimgesuchet hat.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Verleihe mir wahre Geduld, und laß mich unter den Anfechtungen nicht verzagen, wenn Du mir zum Heil meiner Seelen allerhand Creutz und Trübsal in dieser Welt zuschickest, und gib mir in gläubiger Zuversicht zu erkennen, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. * Amen.

* Röm. 8, 18.

O GOtt, ich weiß, daß mir die Zucht
Sehr nöthig ist zum Heil der Seelen.
Wirst Du mir nun ein Creutz erwehlen,
So bringt es mir des Lebens Frucht.

Der siebenzehnde Julii.

2. Cor. 4, 8.

Wir haben allenthalben Trübsal, aber

wir

wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um, und tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde.

JEsu Christe ohne Creutz wäre eine Mißgeburt, und gehörete nicht unter die wahren Kinder GOttes. Der HErr JEsus will nicht haben, daß wir sein Creutz tragen sollen: Denn dieses wäre viel zu schwer, wenn schon alle Menschen daran trügen, welche von Anbeginn der Welt gelebet haben, noch leben, und ins künfftige leben werden; sondern Er begehret, daß ein jeder sein eigenes Creutz tragen soll, das ihm die Göttliche Gütigkeit auferleget hat. Der getreue GOtt hat einem jeden Nachfolger Christi sein Creutz bestimmet. Du darffst dir derowegen keines selbst wehlen; sondern du must nur dasjenige auf dich nehmen, welches dir von Ewigkeit her bestimmet worden ist, und gleichwie du dermahleins von allem deinem Thun und Lassen Rechenschafft wirst geben müssen; also wirst du auch zur Verantwortung gefordert werden, wie du dein Creutz getragen hast. Du must nicht allein alles dasjenige verachten, was die Welt ergetzen und belustigen kan; sondern es muß dir auch lieb

seyn, wenn du von der gantzen Welt verachtet und vergessen wirst. Der Apostel Paulus saget: Es sey ferne von mir, rühmen, denn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Gal. 6, 14. Wenn zwey Personen an ein eintziges Creutz genagelt wären, so würden sie einander den Rücken zukehren, also daß sie einander nicht anschauen könten. Auf solche Weise hatte auch Paulus der Welt den Rücken zugekehret, und sein Angesicht eintzig und allein zu GOtt gewendet; dargegen wolte ihn die Welt gleichfalls nicht mehr anschauen, sondern hatte einen grössern Abscheu vor ihm, als vor einem Todten-Cörper. Will dir deine Trübsal in der Welt zu schwer werden, so gedencke an die Angst und an den blutigen Schweis JEsu Christi, und alsdenn wird dir dein Creutz und Leiden leichte werden. Das Wasser zu Mara war den Israeliten zu bitter, daß sie dasselbe nicht trincken konten: Als aber Moses einen Baum, welchen ihm der HErr zeigete, ins Wasser that, so wurde es süsse. Also nimmet auch das Creutz Christi, wenn du dasselbe ergreiffest, alle Bitterkeit deines Creutzes hinweg. Wenn du bedenckest, was Christus vor dich gelidten hat, so wirst du über dein geringes Creutz und Leiden keinesweges murren. Er trug sein Creutz williglich und aus Liebe zu dir: Derowegen must du das deinige auch williglich und aus Liebe zu Ihm tragen, und du kanst auch nicht in seiner

ner angenehmen Gesellschafft seyn, wenn du nicht dein Creutz mitbringest. Der liebste Heiland hat dir mit seinem Creutz auf seinen allerheiligsten Schultern die Bahn gebrochen, und nun darff es dir nicht schwer vorkommen, Ihm auf diesem seeligen Wege mit deinem Creutz zu folgen. Es ist aber nicht genug, daß du dein Creutz auf dich nimmest, und wieder-um hinweg legest; sondern du must es täglich tragen, wie dich solches dein Heiland gelehret hat. Du must dich auch nicht mitten auf dem Wege aus Gemächlichkeit deines Fleisches verweilen, sondern du must mit deiner heilsamen Last hurtig fortgehen, und wenn dir GOtt ein Creutz wiederum abnimmet, dargegen aber ein anders aufleget, so muß dir eines zu tragen so lieb seyn, als das andere. Du must das Sterben des HErrn JEsu allezeit an deinem Leibe umtragen, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an deinem Leibe offenbar werde. Ein Todter kan zwar natürlicher Weise nichts tragen: Wenn du aber dein Creutz tragen wilt, wie du solt, so must du der Welt abgestorben seyn. Alsdenn wird dir dein geistliches Leben durch Christum behülfflich seyn, daß du ein muthiger und starcker Creutzträger bist. Die Feinde Christi begehreten, daß Er vom Creutze herunter steigen solte; aber Er wolte nicht darein willigen. Die Feinde deiner Seelen werden dir auch offtmahls rathen, dich von deinem Creutze loß zu machen, und der Eitelkeit dieser Welt zu geniessen: Je mehr

sie dich aber hierzu reitzen, je fester must du dein Creutz umfassen. Bedencke nur, wie liebreich der HErr JEsus mit denen Menschen umgehet. Er saget nicht: Ihr sollet und müsset Mir nachfolgen, und euer Creutz auf euch nehmen; sondern Er gibt ihnen nur einen getreuen Unterricht, wie sie es machen müssen, wenn sie seine Jünger seyn wollen, indem Er saget: Wer Mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge Mir nach. Luc. 9, 23.

O Getreuester Heiland! Hilff, daß ich in meinem Creutz und Leiden nicht verzage, sondern daß mir durch die Krafft deines Creutzes und Leidens alles, was ich in dieser Welt auszustehen habe, erträglich seyn möge. Gib, daß ich dein Sterben allezeit an meinem Leibe umtrage, auf daß auch dein Leben an meinem Leibe offenbar werde. Amen.

Alle Angst muß sich verliehren,
Wenn mein Hertz an Dich gedenckt,
JEsu, laß mich Dich stets spüren,
So werd' ich durch nichts gekränckt.

Der achtzehnde Julii.

Ps. 51, 5.

Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir.

Die

DJe Menschen schlagen sich ihre begangene Sünden insgemein leichtlich aus dem Sinn, aber wenn sie derselben schon so leichtsinnig vergessen, so vergisset ihrer doch der gerechte Richter im Himmel nicht, sondern sie bleiben so lange in dem Schuld-Buche angeschrieben, bis der Sünder sich dieselben in ihrer grösten Abscheulichkeit vorgestellet hat, ihnen von gantzem Hertzen feind worden ist, und sich durch wahre Reue und Busse zu GOtt, von dem er abgewichen ist, bekehret hat. Viele Sünder bilden sich fälschlich ein, daß sie mit dem bußfertigen Könige David ihre Missethat gnugsam erkennen, wenn sie sich auf ihre menschliche und angebohrne Schwachheit beruffen, und mit dem Munde sagen, sie seyen arme Sünder, da sie doch die Sünde noch immerfort lieben, und also auch kein ernstliches Verlangen tragen, künfftig von diesem Seelenverderblichen Ubel befreyet zu bleiben. Sie seynd denenjenigen Krancken zu vergleichen, welche zwar nicht leugnen, daß sie kranck seynd, jedoch vor der Artzeney einen solchen Eckel haben, daß sie lieber ungesund bleiben, als die zu ihrer Wiedergenesung verordneten Mittel gebrauchen wollen. Gleichwie nun dieses eine grosse Thorheit ist; also muß man bekennen, daß es eine weit grössere Unsinnigkeit seye, wenn ein Mensch die Kranckheit seiner Seelen äusserlich gestehet, dennoch aber das Mittel der Busse und Bekehrung nicht in der Gnaden-Zeit ergreiffen

will,

will, und hierdurch genugsam zeiget, daß er seine Missethat noch nicht recht, sondern nur obenhin erkennet. Wenn sich schon eine Wunde an dem menschlichen Leibe äusserlich blicken lässet, so weiß man doch ihre Tiefe und Schädlichkeit noch nicht eigentlich, biß man sie mit denen Instrumenten der Wund-Aertzte auf das genaueste untersuchet, und absonderlich erforschet, ob sie etwa auch das Eingeweide verletzet haben. Die Sünden seynd solche verborgene und gefährliche Wunden, daß man niemahls zu viel Fleiß und Sorgfalt anwenden kan, ihre Abscheulichkeit nach allen Umständen zu erkennen, zumahl da der Satan immerfort bemühet ist, uns die Augen zu verblenden, und uns von der Erkentnüß unsers grossen Elendes abzuhalten. Es ist nichts geringes, daß der Mensch seinen so gütigen GOtt beleidiget, und dem Göttlichen Willen widerstrebet hat. Solte ihn dieses nicht aufmercksam machen, die Bedrohungen des gerechten Richters im Himmel anzuhören? GOtt erweiset dir, o Mensch, so viel Gutes, daß du es nicht alles zehlen, noch begreiffen kanst, und du hast Ihm hergegen so viel Böses erwiesen, daß du es auch nicht alles zehlen, noch begreiffen kanst. Wie ist es denn möglich, daß du die Abscheulichkeit deiner Missethaten nicht genugsam zu erkennen bemühet bist? Wenn du einen Freund, der dir Gutes gethan hat, durch etwas beleidigest, und du kömmest hernach zu dir selbsten, daß dir es anfänget, leid zu wer-

den,

den, so stellest du dir alle Umstände solcher Beleidigung aufs genaueste vor, damit du ihn desto beweglicher um Verzeihung bitten kanst. Was ist aber das Verbrechen eines Menschen wider einen andern Menschen zu achten, wenn man das Verbrechen eines Menschen wider GOtt betrachtet? Aus der wahren Erkentnüß der Missethat folget nicht allein eine völlige Vorstellung, sondern auch ein stetswährendes Andencken solcher begangenen Missethat. Der bußfertige König David saget: Meine Sünde ist immer für mir. Ob schon GOtt deiner Sünden vergisset, wenn du rechtschaffene Busse thust, so must du ihrer doch niemahls vergessen. Du solt dein Hertz zwar nach erlangter Vergebung der Sünden befriedigen, und ein kindliches Vertrauen zu deinem himmlischen Vater haben: Du solt aber nichts destoweniger deine Sünde immer für dir seyn lassen, nemlich du solt an deinen begangenen Fall, von welchem du durch die unendliche Barmhertzigkeit GOttes wieder aufgestanden bist, allemahl gedencken, so offt dich der Teufel, die Welt und dein Fleisch zur Sünde reitzen will, gleichwie sich ein Wandersmann vor derjenigen Grube, darein er schon einmahl gefallen ist, mit aller Sorgfalt hütet. Ein verwundeter Mensch wird zwar von seinen Schmertzen befreyet, wenn er recht geheilet worden ist: So offt er aber an seiner Haut die Stelle oder Narbe ansiehet, wo er verwundet gewesen, so offt erinnert er sich an sein erlidte-

lidrenes Unglücke. Bist du schon an deiner Seelen-Wunde geheilet, so vergiß doch nicht deiner Sünden, vielweniger der Göttlichen Barmhertzigkeit, durch welche du heil worden bist.

O Du getreuer und barmhertziger GOtt! Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir. Laß sie aber nicht immer für Dir seyn, sondern vergiß ihrer um JEsu Christi willen, welcher sich so schmertzlich hat verwunden lassen, damit meine Wunden durch sein theures Blut geheilet würden. Ach hilff, daß ich durch die Krafft des Heiligen Geistes immerdar an meine vorigen Sünden gedencke, damit ich mit Vorsatz keine neuen Sünden begehe, und hilff mir endlich aus Gnade und Barmhertzigkeit an denjenigen Ort, wo ich nicht mehr sündigen kan. Amen.

Mein Verbrechen ist so klar,
Daß ich Dirs, o GOtt, bekenne.
Ach bekehr mich gantz und gar,
Daß ich nicht dort ewig brenne.

Der neunzehnde Julii.

Hebr. 12, 1. 2.

Darum auch wir, dieweil wir solchen Hauffen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet, und träge machet, und lasset uns lauf-

lauffen durch Geduld in dem Kampff, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da Er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet Er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes.

AUf solche Weise ist uns Christus vorgegangen, und wer sich nach Ihm einen Christen nennen will, der muß nicht allein das Creutz erdulden, sondern auch der Schande nicht achten, welche ihm in dieser Welt von den Gottlosen angethan wird. Ein Christe muß keinesweges nach menschlichem Lobe, Ehre und Gunst streben, sondern es muß ihm gleich gelten, gelobet oder gescholten, verachtet oder hochgehalten, gehasset oder geliebet zu werden. Wer anders gesinnet ist, der hat den Sinn Christi noch nicht; dahero er GOtt flehentlich bitten soll, daß Er ihn von der Selbst-Liebe je mehr und mehr befreyen wolle, als von welcher der Sinn dieser Welt, der ihm annoch anklebet, eintzig und allein herkömmet. Wenn man sich nur erst selbsten verachten lernet, so kan man hernach alle andere Dinge in der Welt leichtlich verachten. Wer allhier ruhig und glückseelig seyn will, der lerne sich verachten, und verachtet zu werden. Wer sich darüber erzörnet oder betrü-

betrübet, wenn er von jemanden verachtet wird, der begibt sich seines Adels und seines Rechtes, das er als ein Kind GOttes in der heiligen Tauffe erlanget hat, und gestehet dadurch, daß die Gottlosen seine Richter seyn. Es ist leichter, keine Ehre und Hoheit in der Welt zu verlangen, als die Verachtung mit Geduld und gleichem Gemüthe zu vertragen. Ob du nun schon nach keiner weltlichen Ehre strebest, sondern mit deinem Stande zu frieden bist, so bilde dir doch nicht alsobald ein, daß du auch schon geschickt seyest, die Verachtung und Schmach von den Menschen geduldig zu ertragen: Denn dieses kömmet noch erstlich auf die Probe an; dahero du GOtt inständig bitten must, daß Er dich in der Sanfftmuth und Demuth stärcken wolle, wenn du etwa in solche Umstände gerathen soltest. Aus Selbst-Liebe vermeinet der Mensch offtmahls, er habe keine Selbst-Liebe mehr: Dahero soll er niemahls zu sicher seyn, sondern jederzeit genau auf sich Achtung geben, und fleissig untersuchen, aus was vor einem Grunde sein Thun und Lassen herrühret. Die Selbst-Liebe verstellet sich manchmahl, als ob sie sich in die Selbst-Verleugnung verwandelt habe: Bald aber zeiget sie sich wieder in ihrer rechten Gestallt, und maset sich der Herrschafft über das menschliche Hertze wiederum an. Ob sie schon unterweilen schläfet, so muß man doch deswegen nicht gedencken, daß sie todt seye, sondern daß sie wieder aufwachen könne. Je mehr

du dich verachtest, je höher wirst du von GOtt geachtet: Denn es gefället Ihm nichts an dir, als ein demüthiges und zuschlagenes Hertze. Wenn dich der leibliche oder geistliche Hochmuth ansticht, so bedencke, wie gebrechlich dein Leib und wie elend deine Seele ist. Ein eintziger ungesunder Wind kan deinen Leib in eine solche Kranckheit stürtzen, daß alle deine Stärcke und Schönheit bald wie eine Blume verwelcket: Deine Seele aber ist ohne die Gnade GOttes ein Behältnüß aller Boßheit, und wenn etwas Gutes in ihr gewürcket werden soll, so kan es durch nichts anders, als durch die Göttliche Barmhertzigkeit geschehen. Siehe deinen Heiland JEsum Christum am Creutz an, wie Er aus unendlicher Liebe zu dir nicht allein von aller weltlichen Ehre, sondern auch in der Angst seines Hertzens, da Er mit der Last der Sünden des gantzen menschlichen Geschlechtes beschweret gewesen, zu seinem himmlischen Vater geruffen: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast Du Mich verlassen? Diese Klage führete Er nicht etwa nur in der Stille und durch innerliche Seufftzer, sondern bekennete seine grosse Seelen-Noth öffentlich in Gegenwart dererjenigen, die Ihn gecreutziget hatten. O lieber Mensch! Beschaue dich in diesem vollkommenen Spiegel der Demuth, so wirst du nicht unruhig werden, wenn dich die Welt verachtet, ja du wirst dich selbst verachten, und vor nichts achten, damit die Ehre GOttes dein eintziger Zweck und deine höchste Freude seye.

O GOtt, Du allerhöchstes Wesen! Lehre mich Dich je mehr und mehr erkennen, so werde ich lernen, daß Du alles bist, und daß ich hingegen nichts bin, biß mich deine erbarmende Gnade zu etwas machet. O JEsu Christ, mein Heiland und Erlöser! Laß mich Dich stets vor Augen haben, damit ich von Hertzen demüthig werde. O GOtt Heiliger Geist! Entzünde mich mit deiner Liebe, und verbrenne alles in mir, was noch von der Selbst-Liebe an mir klebet, und mir in dem Lauffe des Christenthums hinderlich ist. Amen.

O GOtt, hilff, daß ich mich verachte,
Und Dich nur hoch zu schätzen trachte;
Zerstöhr den Hochmuth gantz in mir,
Und stell mir Christi Demuth für.

Der zwantzigste Julii.

Ps. 29, 3.

Die Stimme des HErrn gehet aus den Wassern. Der GOtt der Ehren donnert, der HErr auf grossen Wassern.

DEr Donner ist gleichsam GOttes Stimme, womit Er seine Allmacht und Majestät bezeuget, und dienet derselbe theils zur Fruchtbarkeit des Erdreichs, theils auch darzu, daß die Menschen zur Ehrerbietung und Gehorsam gegen ihren Schöpffer aufgemuntert werden sollen.

Als

Als dieser allgewaltige HErr Himmels und der Erden das Gesetz auf dem Berge Sinai gab, sahe alles Volck den Donner und Blitz, und den Thon der Posaunen, und den Berg rauchen. Alldieweil sie nun vor Furcht und Schrecken flohen, von ferne traten, und zu Mose sprachen: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß GOtt nicht mit uns reden, wir mögten sonst sterben; so antwortete ihnen Moses: Fürchtet euch nicht: Denn GOtt ist kommen, daß Er euch versuchte, und daß seine Furcht euch für Augen wäre, daß ihr nicht sündiget. 2. B. Mos. 20. Wir sollen demnach den Donner und Blitz als solche Warnungen annehmen, wodurch uns der getreue GOtt zur Busse und Bekehrung ermahnet, und gleichwie Er gerne alle und jede Menschen von ihrem Sünden-Wesen abgewendet haben wolte; also lässet Er auch diese seine Gewalt in den Wolcken überall bey Hohen und Niedrigen, Armen und Reichen hören; also daß man in den festesten Schlössern vor der Gefahr des Ungewitters eben so wenig sicher ist, als in den geringsten Hütten; wie denn auch die Grösten in der Welt mit aller ihrer Macht nicht so viel ausrichten können, daß sie ein eintziges Ungewitter von ihren Grentzen abzuwenden vermögend seynd. GOtt siehet unter allen Himmeln, und sein Blitz scheinet auf die Ende der Erden. Demnach brüllet der Donner, und Er donnert mit seinem grossen Schall, und wenn sein Donner

gehöret wird, kan mans nicht aufhalten. Hiob 37, 3. 4. Diese kräfftige Würckung der Göttlichen Allmacht veranlasset uns nicht allein zum Gebet, sondern beweget uns auch zu hertzlicher Danckſagung gegen GOtt, wenn das Ungestüm glücklich vorüber gegangen ist. Hiervor sollen wir Ihm nun nicht allein mit Mund und Hertzen dancken, sondern auch insonderheit davor, daß Er uns mitten in dem Ungewitter so viel Zeichen seiner Gnade erwiesen, und daß Er uns durch das Krachen und den lauten Schall der Donner-Schläge und durch das flammende Feuer des Blitzes aus unserer innerlichen Schläfrigkeit aufwecken will. So gütig und gnädig ist der liebreiche GOtt, daß Er immerdar locket, ermahnet, warnet und drohet. Wir müssen es aber nicht machen wie die unartigen Kinder, welche sich nicht länger fromm und gehorsam anstellen, als so lange sie den Vater mit der Ruthe vor sich sehen; sondern wir müssen uns die Stimme des Donners darzu dienen lassen, daß wir den festen Vorsatz fassen, der Allgegenwart GOttes niemahls zu vergessen, als welche uns überall auch so gar in die verborgensten Winckel gleichsam auf dem Fusse nachgehet. Siehe, lieber Mensch! Der allgewaltige GOtt, der dich durch den Donner zerschmettern kan, der kan dich auch in einem jeden Augenblick deines Lebens durch einen Schlag-Fluß oder auf viele andere Weise hinwegraffen. Es werden dir sonder Zweiffel

dergleis

dergleichen betrübte Exempel nicht unbekant seyn, und wer ist dir Bürge davor, daß dir nicht eben auch ein solcher Zufall begegnen werde? Als GOtt durch Mosen in Aegypten einen entsetzlichen Regen, Donner und Hagel erregete, erschrack der gottlose König Pharao; dahero er Mosen und Aaron ruffen ließ, und zu ihnen sprach: Ich habe dasmahl mich versündiget. Der HErr ist gerecht, ich aber und mein Volck sind Gottlosen. Bittet aber den HErrn, daß aufhöre solch Donnern und Hageln GOttes, so will ich euch lassen, daß ihr nicht länger hie bleibet. Jedoch sobald dasjenige geschehen war, was er gebeten hatte, nemlich daß der Donner und Hagel aufhörete, und der Regen nicht mehr auf Erden troff, so bald versündigte sich Pharao weiter, und verhärtete sein Hertz. 2. B. Mos. 9. Eben dergleichen erfähret man noch zum öfftern unter den Menschen, daß sie zur Zeit einer solchen Gefahr und Noth sich vielmehr knechtisch als kindlich vor GOtt fürchten, und Ihm aus Angst ihres Hertzens die Besserung ihres Lebens zusagen; dargegen aber in ihrem alten Sünden-Wesen fortfahren, sobald sich das Ungewitter verzogen hat, und die Sonne wiederum scheinet.

O Du starcker und allmächtiger GOtt und HErr! Du bist König, des freue sich das Erdreich, und seyen fröhlich die Insuln, so viel ihr ist. Wolcken und Dunckel ist um

Dich her, Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhles Festung. Feuer gehet vor Dir her, und zündet an umher deine Feinde. Deine Blitzen leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehet, und erschrickt. Berge zerschmeltzen wie Wachs vor Dir, dem HErrn, vor dem Herrscher des gantzen Erdboden. Die Himmel verkündigen deine Gerechtigkeit und alle Völcker sehen deine Ehre. * O mein GOtt und Vater! Gib mir deine grosse Allmacht je mehr und mehr zu erkennen, auf daß ich Dich zu jeder Zeit und an allen Orten ehre, fürchte und liebe. Gib, daß ich nicht nur alsdenn an Dich gedencke, und über meine Seele wache, wenn Du Dich mit deiner starcken Hand und mit deinem allmächtigen Arm in den Wolcken des Himmels hören lässest, sondern daß ich Dich immerfort mit Ehrerbietung und Gehorsam vor Augen habe, und in stetswährender Wachsamkeit bereit bin, auf deinen Göttlichen Befehl durch den Tod aus dem gegenwärtigen Leben abgefordert zu werden. Amen.

* Ps. 97, 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Wenn deiner Allmacht Glantz erscheinet,
So werff ich mich in Demuth hin,
O GOtt, weil ich nicht würdig bin,
Daß sie es so gut mit mir meinet.

Der ein und zwantzigste Julii.

Offenb. 2, 10.

Sey getreu biß an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben.

Ist in Christe muß mit jederman Friede halten, ausgenommen mit seinem Fleisch und Blute. Der Geist muß immerdar mit dem Fleische streiten, und dieses ist beyden nützlich: Denn wenn sie einig seynd, so gerathen sie alle beyde in das ewige Verderben. Sonsten heisset es: Friede ernehret, aber Unfriede zerstöhret: Jedoch hier muß man es umkehren, und sagen: Friede zerstöhret, aber Unfriede ernehret. Dahero spricht Hiob: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind wie eines Taglöhners? Hiob 7, 1. Wer nach dem Fleisch lebet, der wird des ewigen Todes sterben; wer aber nach dem Geist lebet, der wird zum ewigen Leben erhalten werden. Unser Geist muß erstlich mit der Krafft des Heiligen Geistes gewaffnet werden, wenn er den Sieg über das Fleisch davon tragen soll. Es ist nicht eben also mit ihm beschaffen, wie mit denen äusserlichen Feinden. Diese können offtmahls dergestallt überwunden werden, daß sie niemahls vermögend seynd, die feindlichen Waffen wiederum zu ergreiffen: Das Fleisch aber, als unser innerlicher Feind, wird zu keiner Zeit, so lange wir leben, derma-

sen überwunden, daß es nicht wiederum solte aufrührisch werden können: Dahero haben wir eine stetswährende Wachsamkeit vonnöthen, und wir dörffen die Waffen des Geistes niemahls niederlegen, weil uns der Feind jederzeit so nahe ist. Kein Sieg ist herrlicher, als die Uberwindung seiner selbst: Denn wenn ein Mensch die gantze Welt besieget hätte, und hätte sich selbst noch nicht überwunden, so wäre er elender, als der ärmste Leibeigene. Diese Uberwindung bestehet nicht allein darinnen, daß man sich seinem Feinde widersetzet, sondern auch daß man vor ihm fliehet. Wenn du, o lieber Mensch, die Unordnung deiner Begierden überwinden wilt, so fliehe vor ihnen. Fliehe vor dir selbst, so wirst du dich überwinden. Fliehe vor der Welt, so wirst du einen solchen Sieg erlangen, welcher dir die gröste Zufriedenheit erwecken kan. Hieher gehöret, was der Apostel Petrus saget, daß wir nemlich der Göttlichen Natur theilhafftig werden, so wir die vergängliche Lust der Welt fliehen. 2. Petr. 1, 4. Die Selbst-Verleugnung und die Uberwindung sein selbst seynd zweyerley Worte, welche aber einerley Sache bedeuten: Denn wer sich selbst verleugnet hat, der hat sich auch überwunden. Dieses ist anfänglich vor einen Menschen sehr schmertzhafft und beschwerlich, weil er gleichsam sein eigenes Eingeweyde mit einem scharffen Schwerdte verletzen muß: Hernach aber dienet es zu seiner innerlichen Freude und Erquickung. Indessen

Dessen hat sich der Mensch diese Uberwindung nicht zu zuschreiben, sondern sie kömmet eintzig und allein von GOtt, welcher bereit ist, uns in einem so gewaltigen Kampff zu vertreten, und uns den Sieg über uns selbst zu verleihen. Es ruffet den beängstigten, mühesamen und beladenen Seelen noch immerfort mit eben denselben Worten zu, womit Er das Volck Israel tröstete, als es von dem Könige Pharao mit starcker Krieges-Macht verfolget wurde: Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille seyn. 2. B. Mos. 14, 14. Derowegen fürchte dich nicht, o du angefochtene Seele! Der HErr wird für dich streiten, und du wirst stille seyn, das ist, du wirst dich nicht rühmen, als ob du den Sieg durch deine eigene Kräffte erworben habest; sondern du wirst alle Ehre und allen Ruhm dem allmächtigen und gütigen GOtt zuschreiben, welchem sie auch allein gebühret. Will dich dein Unvermögen zaghafftig machen, so gedencke an die Göttliche Allmacht, und daß GOtt getreu ist, der uns nicht lässet versuchen über unser Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen. 1. Cor. 10, 13. GOtt hat dich zum ewigen Leben beruffen, und dannenhero will Er auch nicht, daß du von deinem Fleisch überwunden werden solt. Nur lieget es an dir, daß du dich nicht zu deinem Feinde gesellest, als wodurch du hernach selbst wider GOtt streiten würdest. Wenn du dein Fleisch liebest, so hassest du es, indem du es zu dem e-

wigen Untergange beförderst: Wenn du es aber hassest, so liebest du es, indem es auf solche Weise durch das Verdienst deines Heilandes vor dem ewigen Tode bewahret wird. Das Fleisch ist wie ein unverständiges Kind, welches eine scharffe Zucht nöthig hat. Es weiß selbsten nicht, was ihm gut und nützlich ist; dahero muß es durch die vernünfftige Seele regieret werden, und dieses ist die Beherrschung des äusseren Menschen durch den inneren Menschen.

O HErr JEsu, mein Heiland und Erlöser, Du Uberwinder des Todes und der Höllen! Ich empfinde einen hefftigen Streit in mir, und ohne deine gnädige Hülffe habe ich keinen Sieg über mich selbst zu hoffen. Alldieweil Du aber in deinem schmertzlichen Leiden den allergrausamsten Kampff nicht deinetwegen, sondern aus Liebe zu mir ausgestanden, und auch zu solchem Ende vor mich und alle Menschen den Sieg erhalten hast, so stärcke mich auch in meinem Streit wider mich selbst, damit ich getreu bin biß an den Tod, und damit Du mir aus Gnade und Barmhertzigkeit die Krone des Lebens schenckest. Amen.

Ich will Dir getreu verbleiben.
JEsu, hierzu gib mir Muth.
Laß mich durch dein theures Blut
Meiner Feinde Macht vertreiben.

Der

Der zwey und zwantzigste Julii.

3. B. Mos. 19, 17.

Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen, sondern du solt deinen Nechsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest.

DAs Verbot des Hasses wider den Nechsten und das Gebot seiner Bestrafung seynd allhier gantz genau mit einander verbunden, wodurch die Göttliche Gerechtigkeit und Weisheit andeuten wollen, daß wer seinen Nechsten, wo es Noth thut, nicht strafet, denselben nicht liebe, sondern als der ärgste Feind hasse. Es wird aber hierdurch nicht eine solche Strafe verstanden, dergleichen die weltliche Obrigkeit denenjenigen aufleget, welche sich wider die Gesetze versündiget haben; sondern die Strafe des Nechsten bedeutet eine bewegliche Vorstellung der begangenen Sünden, eine Ankündigung des Zornes GOttes, und eine liebreiche Ermahnung zur Busse. Diese Pflicht, womit ein Mensch dem andern verbunden ist, hat die Gerechtigkeit GOttes und die Liebe des Nechsten zum Grunde. Es ist nicht genug, daß ein Christe vor seine eigene Seele sorget, sondern er muß auch bedacht seyn, die Seele seines Nechsten, welcher nach dem Göttlichen Ausspruch sein Bruder ist, von dem Verderben zu erret-

erretten. Wenn ein Mensch auf einem schmalen und gefährlichen Wege vorsichtiglich gienge: Er warnete aber nicht auch einen andern Wandersmann, welcher auf eben demselben Wege sich zu weit auf diejenige Seite wendete, wo die Gefahr am grösten wäre, so würde man ihn vor unfreundlich, undienstfertig und unbarmhertzig halten. Was ist aber die Gefahr des Leibes gegen der Gefahr der Seele zu achten, und wieviel grössere Ursache hat ein Mensch, seinen Nechsten aus Liebe zu strafen und zu warnen, wenn derselbe auf dem Wege nach der Höllen eilet? So unumgänglich nöthig nun diese Liebes-Schuldigkeit ist, so wenig wird sie in der Christenheit beobachtet, indem sich die meisten einbilden, sie hätten so viel mit ihren eigenen Seelen zu thun, daß sie nicht um anderer Leute Seeligkeit besorget seyn könten. Als GOtt zu dem ersten Bruder-Mörder Kain sprach: Wo ist dein Bruder Habel? So gab er zur Antwort: Ich weiß nicht. Soll ich meines Bruders Hüter seyn? Eine gleichmäsige Frage würden viele so genante Christen ergehen lassen, wenn man sie zur Rede stellete, warum sie sich das ewige Heil ihres Neben-Menschen so wenig angelegen seyn liessen. Sie vermeinen, die Sorge vor die Seelen anderer Menschen seye nur allein denenjenigen anbefohlen, welche zum Predigt-Amt bestellet worden, und welche man deswegen Seelen-Sorger oder Seelen-Hirten nennete. Sie zeigen hiermit an, daß ihnen eines derer vor-

vornehmsten Stücke des Christenthums mangelt, nemlich die Liebe des Nechsten. Dort sprach der gerechte GOtt zu dem mit unschuldigem Blute befleckten Kain: Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. 1. B. Mos. 4, 10. Ach werden nicht auch die Seelen der Verdammten über ihre Anverwandten und Nechsten schreyen, wenn sie unterlassen haben, dieselben in ihrem Leben vor dem Bösen zu warnen, und zu dem Guten zu ermahnen? Es ist entsetzlich, wenn man hieran gedencket, und dennoch ist es eine unfehlbare Wahrheit: Denn warum solt du, o Mensch, deinen Bruder nicht hassen in deinem Hertzen, sondern deinen Nechsten strafen? Der allmächtige GOtt setzet alsobald die Ursache hinzu: Auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Ob nun schon denen ordentlich beruffenen Lehrern und Predigern in der Kirche das Amt des Geistes und die Seelen-Sorge absonderlich anvertrauet ist: So gebühret es doch auch einem jeden wahren Christen, jenen in ihrem Amte beyzustehen, und nicht allein um ihre eigenen, sondern auch um andere Seelen bekümmert zu seyn. Von den wahren Christen wird gesaget: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen solt die Tugend des, der euch beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Petr. 2, 9. JEsus Chri-

stus

stus hat seine getreuen Nachfolger und Bekenner zu Königen und Priestern gemacht für GOtt und seinem Vater. Offenb. 1, 6. Wer nun das geistliche Priesterthum nicht verwalten, sondern seinen unbußfertigen Nechsten auf dem Irrwege fortgehen lassen will, der beraubet sich selbsten der hohen Ehre, ein König und Priester vor GOtt zu seyn. Hinweg demnach mit aller Schmeicheley, welche dem Nechsten schädlich ist. Hinweg mit aller Menschen-Furcht, welche uns abhält, unserm Nechsten seine Fehler und die Gefahr seiner Seele zu offenbaren. Hinweg mit dem falschen Wahn, als ob nicht alle und jede Menschen darzu beruffen seyen, sich das ewige Heil ihres Neben-Menschen angelegen seyn zu lassen.

O GOtt! Ich erschrecke vor mir selbsten, wenn ich daran gedencke, wie wenig ich diejenige Pflicht beobachtet habe, die Du mir wegen meines Nechsten in deinem heiligen Wort anbefohlen hast. Ach vergib mir diese schwere Sünde um Christi Willen, und verleihe mir die Krafft des Heiligen Geistes, daß ich meinem Nechsten nicht allein in allen leiblichen, sondern auch in allen geistlichen Nöthen jederzeit fleissig und getreulich beystehe. Amen.

O lieber GOtt / hilff mir verrichten,
Was ich dem Nechsten schuldig bin,
Und lencke mir Hertz, Geist und Sinn
Zu allen Leibs- und Seelen-Pflichten.

Der drey und zwantzigste Julii.

Luc. 18, 41.

Was wilt du, daß Ich dir thun soll?

Als ein Blinder nahe bey Jericho am Wege sas, und bettelte, hatte er kaum erfahren, daß JEsus fürüber gienge, so rief er mit beweglicher Stimme: JEsu, Du Sohn David, erbarme dich mein. Nachdem nun der liebste Heiland gefraget hatte: Was wilt du, daß Ich dir thun soll? So antwortete der Blinde: HErr, daß ich sehen möge. Worauf der HErr JEsus sprach: Sey sehend. Dein Glaube hat dir geholffen. Und alsobald bekam dieser arme Mensch eine so kräfftige Hülffe, daß er sehen konte. Der getreue Heiland wuste, als wahrer GOtt, die Kranckheit des Blinden, ehe Er ihn fragete, ja Er hatte sie schon von Ewigkeit her gewust. Er wolte aber gerne haben, daß derselbe sein Elend erkennen und bekennen solte. Gleichwie Er nun solches Erkentnüß und Bekentnüß von unterschiedlichen Krancken in ihren leiblichen Nöthen erforderte: Also will Er auch haben, daß wir unsere innerliche Seelen-Kranckheit erkennen und bekennen sollen. Viele wissen vieles, und von ihrem eigenen innerlichen Zustande wissen sie wenig oder nichts, weil sie es nicht zu wissen verlangen, sondern so lange in der Blindheit ihres Hertzens dahin gehen, biß sie der Tod übereilet.

let. Je mehr ein Mensch sein geistliches Elend erkennet, je mehr wächset er in der Erkentnüß GOttes. Die Erkentnüß deiner selbst, o lieber Mensch, wird eine Furcht vor GOtt in dir erwecken, und diese ist der Weisheit Anfang. Sprichw. 9, 10. Du must das Elend sowohl deines Leibes als auch deiner Seelen erkennen, welche alle beyde durch den Fall Adams jämmerlich zugerichtet worden seynd. Wenn du einen Spiegel brauchest, dein leibliches und geistliches Elend zu beschauen, so laß dir andere Menschen darzu dienen. Beschaue einen Todten in seiner blassen, eingefallenen und abscheulichen Gestallt, und glaube festiglich, daß dein Leib in kurzer Zeit eben also, oder vielleicht noch heßlicher aussehen wird. Beschaue einen Menschen, welcher sich mit offenbaren Lastern besudelt, und untersuche dich aufs genaueste, ob du nicht auch entweder würcklich, oder doch zum wenigsten dem Willen und den Begierden nach, in eben dergleichen Lastern steckest: So weit du aber davon entfernet bist, so nahe ist dir die Gnade GOttes, welche alles Gute in deiner Seele würcket, nicht aber du selbsten. Ohne die Göttliche Gnade ist deine Seele ein rechter Greuel und ein Abgrund des Unflats der Sünden. Sie ist eine Feindin alles Guten, eine Erbin der Hölle, eine Freundin der Eitelkeit, eine Liebhaberin der Sünde, eine Verächterin GOttes und eine Wohnung des Teuffels. O Mensch! Lerne dich doch in deinem natürlichen Verderbniß

recht

recht erkennen. In deinen Rathschlägen bist du blind, in deinen Wegen verirret, in deinen Worten eitel, in deinen Wercken unvollkommen, in deinen Begierden schändlich und in deinen Gedancken leichtsinnig. Dennoch schätzest du dich selbsten so hoch, und bildest dir ein, du seyest etwas, da du doch nichts bist. Dahero ist keine herrlichere Ubung, als die Selbst-Erkentnüß. Jemehr du in derselben zunimmest, je geringer wirst du dich achten, und immer demüthiger werden. Du wirst andere Menschen nicht verachten, und die Schmach, so dir angethan wird, mit Geduld ertragen, weil du erkennen wirst, daß du ein elender Sünder bist, welcher verdienet hat, von jederman verachtet zu werden. Indem der König David den allmächtigen GOtt um Gnade und Vergebung bat, so setzete er hinzu: Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer für mir. Ps. 51, 5. Er erkennete sein geistliches Elend, gleichwie der Blinde, den Christus heilete, sein leibliches Elend erkennete. Mit denenjenigen Krancken stehet es am gefährlichsten, welche sich vor gesund halten, und dannenhero um keine Artzeney-Mittel bekümmert seynd. Viele Menschen seynd denen Augen zu vergleichen, welche andere Dinge sehen, sich aber selbsten ohne Beyhülffe eines Spiegels oder hellen Wassers nicht beschauen können. Stelle dich vor den Spiegel derer zehn Gebote und deines Gewissens, so wirst du gewahr werden, wer du bist. Wenn GOtt wider die

Heuchler eyffert, so saget Er: Das thust du, und Ich schweige; da meinest du, Ich werde seyn gleich wie du: Aber Ich will dich strafen, und will dirs unter Augen stellen. Ps. 50, 21. Wenn sich die Menschen zur Zeit der Gnade nicht selbst erkennen wollen, so werden sie sich zur Zeit des Gerichtes doch endlich, wiewohl zu spät, erkennen müssen, wenn ihnen der Richter der Lebendigen und der Todten ihre Missethaten unter die Augen stellen wird. GOtt will nur allein in denjenigen Hertzen wohnen, die sich selbst erkennen, und wenn ein Mensch alles in der gantzen Welt verstünde, er hätte aber noch nicht gelernet, sich selbst zu erkennen, so wäre alle seine grosse Wissenschafft nicht würdig, daran zu gedencken.

HErr, mein GOTT! Laß mich von Grund des Hertzens beflissen seyn, meine Nichtigkeit und deine Hoheit zu erkennen. Amen.

Ich bin von Natur gantz blind,
GOtt eröffne mir die Augen,
Daß sie recht zu sehen taugen,
Wieviel meiner Greuel sind.

Der vier und zwantzigste Julii.

Hiob 7, 2. 3.

Wie ein Knecht sehnet sich nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine

Ar-

Arbeit aus seye: Also habe ich wohl ganze Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden.

WOferne der Mensch in seinem jetzigen elenden Zustande, darein er durch den Sünden-Fall gerathen ist, ewiglich in der Welt leben solte, so wäre es eine derer grösten Strafen, womit ihn GOtt heimsuchen könte, und es bleibet bey dem Ausspruch des geplagten Hiobs: Der Mensch vom Weibe gebohren, lebt kurtze Zeit, und ist voll Unruhe. Hiob 14, 1. Sein Leib ist so vielen Gebrechlichkeiten unterworffen, daß man sie nicht alle ausdencken kan: Seine Seele aber kan leichtlich durch allerhand widerwärtige Begebenheiten verunruhiget werden, und sie ist immerfort in Gefahr, von dem Teuffel und der Welt verführet zu werden. Wenn es demnach einem Christen frey stünde, entweder immerdar in dieser Welt zu leben, oder durch einen seeligen Tod in den Himmel erhoben zu werden, so wäre es die allergröste Thorheit, woferne er das erste vor dem letzten erwehlen wolte. Es kan ja das Gefängniß, wenn es auch schon auf das kostbarste ausgezieret wäre, einem Gefangenen nicht so lieb seyn, daß er die Freyheit verachten solte, wenn er dazu gelangen könte, und was ist das gegenwärtige Leben anders, als eine Gefangenschafft, darinnen einem Menschen niemahls recht wohl seyn kan? Gleichwie aber einer, der in einem

Gefängnüß gebohren, darinnen auferzogen, und niemahls an die freye Lufft gebracht worden, anbey auch von niemand berichtet worden, was es um die Freyheit vor eine edle Sache seye, sich vielleicht in seinen elenden Zustand dermassen verlieben würde, daß er nichts anders verlangete: Also kan es auch geschehen, daß wenn ein Mensch das Elend des zeitlichen Lebens nicht erkennet, viel weniger einen Vorschmack von dem ewigen Leben hat, er nichts mehr wünschet, als daß er aus dieser Welt, welche er nicht vor einen Jammerthal, sondern vor ein angenehmes Paradis hält, niemahls durch den Tod abgefordert werden mögte. Gleichwie sich hingegen ein Knecht nach dem Schatten und ein Taglöhner darnach sehnet, daß seine Arbeit aus seye: Also hat auch ein wahrer Christe Lust, abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Phil. 1, 23. Solchem nach ist denen Kindern GOttes der Tod keine Strafe, sondern ein Mittel, von dem zeitlichen Jammer befreyet zu werden. Dahero hat auch der barmhertzige GOtt geordnet, daß das menschliche Leben so kurtz, und kürtzer, als das Leben unterschiedlicher Thiere, seyn solte, damit sich sein Elend desto geschwinder endigte. David saget zu GOtt: Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Ps. 51, 7. Dieses ist der jammervolle Anfang des menschlichen Lebens. Hierauf folget Mühe, Arbeit, Unruhe, Anfechtung, Verfolgung, Reitzung

zur

zur Sünde, Kranckheit, Schmertz, und wer kan alle Arten des zeitlichen Ungemachs erzehlen? Die meisten Menschen werden dann und wann, wo nicht immerdar, von Kranckheiten angefochten, und wenn auch schon einige gefunden würden, welche gar niemahls kranck wären, das aber nicht wohl zu vermuthen ist, so wird ihnen doch der Hunger, der Durst, die Kälte, die Hitze, die Müdigkeit, das Wachen, der Uberlast von dem Ungeziefer und dergleichen offtmahls sehr beschwerlich seyn; ja in dem Schlafe selbsten, welcher dem Menschen zur Ruhe dienen soll, wird er mit vielerley beschwerlichen Träumen beunruhiget. Es ist auch kein Ort in der gantzen Welt, wo er vor aller Gefahr und Beschwerligkeit sicher seyn kan. In der Geburt, im Leben und im Sterben empfindet der Mensch Schmertzen, und sie hören nicht ehe auf, als biß nach dem Tode, woferne er seelig stirbet. Indessen ist es billig, daß ein Christe nicht deswegen aus diesem Leben aufgelöset zu werden verlanget, weil er viel Noth, Elend und Gefahr darinnen auszustehen hat; dargegen aber wäre es sehr thöricht gehandelt, wenn er wünschete, daß sein Leben, unerachtet es mit so grossen Mühseeligkeiten umgeben ist, niemahls aufhören mögte. Also überläset er zwar sein Leben und seinen Tod dem gnädigen Willen GOttes; jedoch freuet er sich, wenn der Abend seines Lebens herbey nahet, an welchem er von seiner Mühe und Arbeit befreyet werden, und Feyerabend bekommen soll.

O Du getreuer und barmhertziger GOtt! Ich erkenne das Elend dieses zeitlichen Lebens, wodurch der Leib gequälet, und die Seele beängstiget wird. Es ist mir aber dasselbe doch noch lieber, als es seyn solte, weil ich noch zu sehr an der Erden klebe. Ach gib, daß ich jederzeit bedencke, wie dieses zeitliche nur ein Durchgang zu dem ewigen Leben seye, damit mein Wandel allbereit hier auf Erden in dem Himmel seyn möge, und verleihe mir aus Gnaden nach diesem Elend diejenige Freude, welche mir dein allerliebster Sohn, mein HErr und Heiland JEsus Christus, durch sein Leiden und Sterben und durch seine siegreiche Auferstehung erworben hat. Amen.

Grosser GOtt, ich bin voll Jammer,
Um mich her ist Müh' und Leid.
Führe mich zu rechter Zeit
In des Himmels Ruhe-Kammer.

Der fünff und zwantzigste Julii.

2. Cor. 8, 9.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß ob Er wohl reich ist, ward Er doch arm um unsertwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

DEr HErr JEsus hatte eine Göttliche Herrlichkeit bey dem Vater gehabt, ehe der Welt Grund geleget wor-

den

den, nemlich von Ewigkeit, Joh. 17, 5. Jedennoch war seine Liebe gegen die armen und mit den Banden der Sünde gefeffelten Menschen so unendlich groß, daß Er sich seiner Göttlichen Herrlichkeit freywillig entäusserte; dergestallt daß Er als der König aller Könige und HErr aller HErren der allergeringste Knecht, und als der allerreicheste, welcher alles erschaffen hat, und welchem alles zugehöret, der allerärmste wurde, welcher nicht so viel hatte, da Er sein Haupt hinlegen konte. Matth. 8, 20. Er entäusserte sich aber nicht der Gottheit, indem Er jederzeit, auch im Stande seiner Erniedrigung, GOtt bliebe, sondern Er begäb sich auf eine Zeit lang seiner Majestät und Herrlichkeit, von welcher Er aber dennoch mitten in seiner Erniedrigung unterweilen einige Strahlen blicken ließ. Wir finden in der Geschicht von dem Leben Christi hin und wieder einige Merckmahle seiner tiefen Erniedrigung. Also wuste er einige Dinge nicht; zum Exempel den Tag des jüngsten Gerichtes, wie Er selbsten sagete: Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater. Marc. 13, 32. Er wuste nicht, daß der am Wege nach Jerusalem stehende Feigenbaum keine Frucht hatte. Matth. 21, 19. Es hungerte Ihn. Matth. 4, 2. Er wurde müde, also daß Er in einen Schlaf gerieth, Matth. 8, 24. ja Er wurde versucht allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde.

Hebr. 4, 15. Er betrübete sich, und weinete bey dem Grabe des verstorbenen Lazari. Joh. 11, 33. 35. Alle diese Erniedrigung fasset der Apostel kurtz zusammen, wenn Er saget: Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Phil. 2, 8. Der Zweck solcher Erniedrigung war nun nichts anders, als die Genugthuung vor unsere Sünden, und unsrre Versöhnung mit seinem himmlischen Vater, welchen wir so sehr beleidiget hatten. Der erste Mensch wolte seyn, was er nicht war, nemlich GOtt gleich werden; derohalben muste unser Heiland, welcher GOtt gleich und eines Wesens mit Ihm war, dasjenige werden, was Er zuvor nicht war, nemlich ein Mensch, dergestallt daß Er seine Herrlichkeit ablegete, und vor die Sünde büssete, da Er doch keine begangen hatte. Solchergestallt hat Er sich selbst für uns dargegeben zur Gabe und Opffer GOtt zu einem süssen Geruch. Ephes. 5, 2. Gleichwie Er nun durch seine Erniedrigung und durch sein Leiden allen denenjenigen, welche Ihn in wahrem Glauben ergreiffen, die Seeligkeit erworben hat: Also müssen sie sich auch zu dem Leiden um seinetwillen in dieser Welt gefast machen, und alles, was ihnen bey seiner Nachfolge begegnet, mit Geduld ertragen: Denn sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen. 2. Tim. 2, 11. 12. Er ist unser Erlöser, durch welchen wir eintzig und allein seelig werden;

den; Er ist aber auch unser Exempel, nach welchem wir unser gantzes Leben anstellen sollen. Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war. Phil. 2, 5. Er hat gelidten für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußtapffen. 1. Petr. 2, 21. Alldieweil sich demnach der eingebohrne Sohn GOttes, als wahrer GOtt, wegen unserer Missethaten so tief erniedriget hat, damit wir durch sein bitteres Leiden und Sterben erhöhet würden, so wäre es die gröste Unbesonnenheit und Thorheit, wenn wir uns durch den Hochmuth, welcher den ersten Menschen aus dem Paradis verbannet hat, noch fernere einnehmen und beherrschen lassen wolten. Es wäre eine verdammliche Boßheit, wenn wir unserm Heiland und Erlöser in seiner Demuth nicht nachfolgen wolten. Es wäre eine abscheuliche Undanckbarkeit, wenn wir elende Menschen über dem Creutz und Leiden ungeduldig werden wolten, welches der hochgelobte Sohn GOttes mit so grosser Geduld und so willig ausgestanden hat. JEsus Christus hat uns die Thür zum himmlischen Paradis durch sein Leiden eröffnet, aber wir müssen sie uns nicht selbsten durch unsere vorsetzliche Sünden wiederum zuschliessen. Er hat uns durch sein theures Blut erkauffet, aber wir müssen uns durch die Liebe der Welt und alles dessen, was in der Welt ist, dem Satan nicht wieder verkauffen, und unsere Seelen, welche Christus so hoch geliebet hat, nicht so gering halten.

O Du getreuester Heiland! Wie bin ich noch so gar weit von deiner Demuth entfernet, und wie fremde ist mir deine tiefe Erniedrigung! Ach erbarme dich über mein innerliches Elend, und vertilge allen Hochmuth in meinem Hertzen, damit ich mich freue, wenn ich in der Welt verspottet und verhöhnet werde. Ach demüthige mein von Natur hochmüthiges Hertz durch dein heiliges Exempel, daß ich also gesinnet seyn möge, wie Du bist, und daß ich nicht meine, sondern deine Ehre suche, weil Dir und deinem himmlischen Vater samt dem Heiligen Geist allein Ehre, Ruhm und Preiß gebühret. Amen.

Laß mich Dich / o JEsu, suchen,
Und die Eitelkeit verfluchen.
Flös mir deine Demuth ein,
Und mach mich vom Hochmuth rein.

Der sechs und zwantzigste Julii.

Hiob 42, 5. 6.

Ich habe dich mit den Ohren gehöret, und mein Auge siehet dich auch nun. Darum schuldige ich mich, und thue Busse im Staub und Aschen.

DEr Mensch ist darzu erschaffen, daß er GOTT erkennen soll: Derowegen muß er sich die Ohren und Augen seines Geistes eröffnen lassen, damit

er

er höret und siehet, was GOtt saget, und wie sein unendliches Wesen über alle Dinge erhöhet ist. Wer GOTT erkennet, der erkennet auch sich selbsten, und wer sich selbsten erkennet, der erkennet auch GOTT. Aus der Selbst-Erkentnüß folget die wahre Busse, und aus dieser der wahre Glaube. Es ist unmöglich, daß derjenige, welcher GOtt nicht erkennet, denselben von Hertzen lieben und in rechter Demuth ehren solte. Der grausame König Pharao erkennete den wahren und lebendigen GOtt keinesweges; dahero sagete er mit verächtlichen Worten: Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse, und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErrn, will auch Israel nicht lassen ziehen. 2. B. Mos. 5, 2. In einem finstern Ort weiß man nicht, daß etwas unreines in der Lufft ist: Wenn aber die Sonnen-Strahlen durch ein Loch hinein scheinen, so siehet man, was vor eine grosse Menge Sonnen-Stäublein herumflieget. Also seynd auch dem Menschen seine Sünden und Gebrechen in seinem dunckelen Hertzen verborgen, biß die Strahlen der Göttlichen Erkentnüß dasselbe durchleuchten, und zur Selbst-Erkentnüß bringen. Als Abraham den allmächtigen GOtt anruffete, der sündlichen Stadt Sodom in Gnaden zu verschonen, sprach er in Demuth seines Hertzens zu Ihm: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. 1. B. Mos. 18, 27. Er erkennete zugleich GOtt

und

und auch sich, jedoch frischete ihn der wahre Glaube an, mit GOtt zu reden: Denn je mehr der Mensch sich selbst erkennet, je mehr wird er bewogen, seine eintzige Zuflucht zu der Göttlichen Allmacht und Barmhertzigkeit zu nehmen. So bald Simon Petrus die wunderbare Krafft JEsu in dem reichen Fischzuge gesehen hatte, gerieth er durch die Erkentnüß seines Heilandes in eine solche Demuth und Selbst-Erkentnüß, daß er JEsu zu den Knien fiel, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, weil ich ein sündiger Mensch bin. Luc. 5, 8. Eine gleichmäsige Beschaffenheit hatte es mit dem Hauptmann zu Capernaum: Denn als er von GOtt erleuchtet und voller Glauben die Majestät und Hoheit des Heilandes der Welt erkennete, so sagete er gläubig und demüthig zu Ihm: HErr, ich bin nicht werth, daß Du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Matth. 8, 8. Es wäre eine grosse Verwegenheit, wenn sich ein Mensch einbildete, daß er in der finstern Nacht eben so gut und sicher fortgehen könte, als am hellen Tage: Denn wenn er solchergestallt mit schnellen Füssen unbedachtsam forteilete, so würde er entweder einen gefährlichen Fall thun, oder sich in den Hecken und Bäumen beschädigen. Also auch so lange dem Menschen das Licht der Göttlichen Erkentnüß fehlet, so lange wandelt er in der Finsternüß, und kan nicht anders, als in schwere Sünden fallen, indem er seinen

eige-

eigenen Kräfften vertrauet, und sein natürliches Elend und Unvermögen nicht verstehet. Es ist aber nicht genug, daß der Mensch weiß, es seye ein GOtt, sondern er muß auch seine Göttliche Eigenschafften erkennen, sonsten wird er wenig nach GOtt fragen, und immerfort irren. Du must wissen, o lieber Mensch, daß GOttes Gerechtigkeit das Unrecht nicht ungestrafft läsſet, damit du Ihn fürchten lernest. Du must seine unendliche Barmhertzigkeit erkennen, damit du eine kindliche Zuversicht zu Ihm habest. Du must seine grosse Liebe erkennen, damit du Ihn wieder liebest. Du must seinen Göttlichen Willen erkennen, damit du Ihm deinen Willen gäntzlich unterwirfest. Du must seine unbegreiffliche Gütigkeit erkennen: Denn da du es nicht würdig warest, Er auch deiner nicht nöthig hatte, sendete Er seinen eingebohrnen Sohn in die Welt, dich und alle andere Menschen zu suchen, und durch das theure Blut dieses seines allerliebsten Sohnes zu erlösen, welches dich billig zu inbrünstiger Gegen-Liebe bewegen solte. Du must seine Allmacht, Weisheit und unendliche Hoheit erkennen, damit du Ihn fürchtest, Ihm dienest, Ihn lobest und preisest. Wer GOtt erkennet, der erkennet alle andere Dinge in GOtt, und weiß, daß alles von GOtt herkömmet; weswegen der Apostel saget: Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfan-

pfangen hätte? 1. Cor. 4, 7. Indem der HErr JEsus dreyen seiner Jünger seine Herrlichkeit zeigen wolte, so ließ Er sie aus dem Thal auf den Berg Thabor steigen, allwo sie Ihn verkläret sahen. Also must du auch die Niedrigkeit dieser Welt von gantzem Hertzen erkennen, wenn du zu der Höhe der Erkentnüß und Betrachtung GOttes hinauf steigen wilt.

O Du grosser und allgewaltiger HERR Himmels und der Erden! Eröffne meine Ohren und Augen, daß ich dich recht erkenne, und durch deine Erkentnüß auf dem Wege des Lebens wandeln möge. Amen.

Du grosser GOtt, laß mich Dich kennen,
Ob ich schon Staub und Asche bin.
Mein höchstes Glück und mein Gewinn
Ist, daß ich Dich darff Vater nennen.

Der sieben und zwantzigste Julii.

Gal. 6, 7. 8.

Irret euch nicht: GOtt lässet sich nicht spotten: Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten: Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.

Wie

WJe es mit der natürlichen Saat zugehet, so verhält sichs auch mit der geistlichen Saat. Wer Unkraut auf seinen Acker säet, der kan sich keine Hoffnung machen, daß er Waitzen oder Korn einerndten werde, und wer auf den Acker seines Hertzens in diesem Leben nur unnützes, eiteles und sündliches Wesen säet, der wird in jener Welt nichts als Disteln und Dornen einerndten, welche ihn mit Ach und Weh in Ewigkeit verletzen werden. Ein jeder Mensch in der Welt säet etwas auf den Acker seines Hertzens, und niemand ist darvon ausgeschlossen; dahero auch ein jeder eine künfftige Erndte zu gewarten hat. Was ein jeglicher Mensch vor Gedancken, Worte und Wercke gehabt und ausgeübet, ja was er gutes oder böses unterlassen hat, das wird ihm entweder eine verfluchte oder eine gesegnete Erndte bringen. Wenn man bey der natürlichen Saat den Saamen in die Erde streuet, so siehet man ihn nicht mehr, nachdem er eingeeget ist, und er fänget an zu faulen; dahero es fast scheinen solte, als ob er verlohren seye: Er kömmt aber zu rechter Zeit wiederum hervor, und so verhält sichs auch mit der geistlichen Saat. Die Menschen gedencken insgemein, daß ein unnützes Wort in der Lufft verschwinde, und dieses oder jenes eitele Werck nicht viel zu bedeuten habe, sondern gleichsam verfaule, und vergessen werde; aber es keimet unterdessen in ihren Hertzen, und am letzten Gerichte, nemlich

lich zur Erndte-Zeit werden sie mit Schrecken erfahren, was sie einzuerndten haben. Bey dieser Saat finden sich zweyerley Säe-Leute, nemlich Wiedergebohrne und Unwiedergebohrne. Jene haben den Sinn Christi, diese aber den Sinn des Fleisches. Jene säen auf den Geist, diese aber säen auf das Fleisch. Wer auf sein Fleisch säet, der lässet seine sündliche Gedancken, Begierden und Lüste innerlich und äusserlich zur Ausübung kommen, und selbige über sich herrschen. Wenn ein Säemann allen Saamen des Unkrautes aus seinem Waitzen fegen könte, ehe er ihn auf den Acker streuet, so würde er es gerne thun, und er würde auch so gar das geringste böse Körnlein nicht darunter lassen, wenn es gleich äusserlich das Ansehen hätte, daß es guter Saame seye. Aber solche Vorsichtigkeit wenden die Menschen insgemein bey ihrer geistlichen Saat nicht an, obschon unendlich mehr an derselben gelegen ist, als an der natürlichen. Sie können zwar wohl nicht leugnen, daß allerhand Thorheit, Eitelkeit und Lustbarkeit eben kein guter Saame seye, worvon sie das ewige Leben erndten würden: Jedoch bilden sie sich ein, daß dieser Saame weder gut noch böse seye, und daß er dannenhero auch weder gute noch böse Frucht bringen, sondern von sich selbst verschwinden, und in jener Welt vergessen werden solte. Aber ist dieses nicht ein grosser Irrthum? Wo ist wohl in der Natur ein Saame zu finden, welcher weder gute Früchte, noch Unkraut her-

vor

vor bringen solte? Wird es denn im Geistlichen anders beschaffen seyn? Der Apostel gibt den Ausspruch, wenn er ohne Unterschied und Ausnahme saget: Was der Mensch säet, das wird er erndten. Den bösen Saamen haben wir allesamt von Natur, und dörffen ihn nicht allererst von jemanden anders erlangen: Den guten Saamen aber, welchen wir im Paradise verlohren, müssen wir allein von Christo, unserm Erlöser, wieder bekommen, welcher auch willig ist, uns denselben zu geben. Wenn sich demnach ein guter Gedancke in deinem Hertzen reget, wenn dir die Welt zu wider wird, wenn du die Angst des Gewissens über deine begangene Sünden fühlest, und wenn ein Vorsatz bey dir entstehet, ein anderer Mensch zu werden, als du bißhero gewesen bist, so must du diesen guten Saamen, welchen dir GOtt in Christo JEsu schencket, alsobald, so zu reden, mit beyden Händen ergreiffen, und denselben ohne den geringsten Verzug in dein Hertz streuen, damit du die Saat-Zeit nicht versäumen mögest. Die besten Waitzen-Körner können verderben, wenn sie vor der Saat an einen feuchten oder gar zu hitzigen Ort geleget werden; also können auch deine gute Gedancken und Regungen verderben, wenn du nicht recht mit ihnen umgehest, sondern dir selbige aus Nachläßigkeit wiederum aus dem Sinne schlägest. Du darffst aber hierbey nicht gedencken, daß dich deine ehrliche und nach Göttlicher Ordnung einge-

richtete Berufs-Geschäffte an der geistlichen Saat hindern, sondern sie seynd vielmehr darzu beförderlich, weil sie den Befehl GOttes und die Liebe des Nechsten zum Grunde haben.

O Du gnädiger und gütiger GOtt! Wie unendlich groß ist deine Liebe und Barmhertzigkeit, die Du den Menschen-Kindern erzeigest! Du ruffest ihnen noch täglich zu: Säet euch Gerechtigkeit, und erndtet Liebe, und pflüget anders, weil es Zeit ist, den HErrn zu suchen, biß daß Er komme, und regne über euch Gerechtigkeit: Denn ihr pflüget böses, und erndtet Ubelthat, und esset Lügen-Früchte. * Ach siehe mich und alle Menschen noch ferner mit den Augen deiner Barmhertzigkeit an, und verleihe Du selbst den guten Saamen nebst der Krafft deines Heiligen Geistes, damit wir auf den Geist säen, und von dem Geist das ewige Leben erndten. Amen.

* Hos. 10, 12. 13.

Wie der Mensch die Saat verbringet,
So wird auch die Erndte seyn.
GOtt, mach mich vom Unkraut rein,
Daß mir meine Saat gelinget.

Der acht und zwantzigste Julii.

Hiob 1, 21.

Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe

be kommen, nacket werde ich wieder dahin fahren.

DJe tägliche Erfahrung lehret uns, daß dieses die Wahrheit seye. Wie kömmt es denn, daß sich die Menschen insgemein so sehr bemühen, grosse Schätze in der Welt zu erwerben; da sie doch nichts in die Welt gebracht haben, und auch nichts mit sich hinaus nehmen, sondern alles hinter sich zurück lassen werden, sie mögen wollen, oder nicht wollen. So sehr nun dergleichen Bemühung, reich zu werden, wider alle menschliche Vernunfft streitet, so sündlich ist sie bey denjenigen, welche sich Christen nennen. O lieber Mensch! Wenn du ein wahrer Christe seyn wilst, und gedenckest an die Armuth, welche Christus in der Welt gelidten hat, so würdest du dich billig schämen, wenn dir eine eintzige Begierde einkäme, nach zeitlichem Reichthum zu streben: Wenn du hergegen die ewigen Schätze betrachtest, so wirst du die irdischen leichtlich vergessen können. Bedencke nur, daß sie dir in der Stunde deines Todes nichts helffen werden, so wirst du sie gering achten. In Wahrheit, die Betrachtung des Todes ist eine kräfftige Artzeney wider den Geitz, welcher eine Wurtzel alles übels ist. Wenn du dich mit Gelde von der Höllen-Pein los kauffen köntest, so mögte dein Geitz, o Mensch, noch einiger masen zu entschuldigen seyn: Aber so ist es das Widerspiel, indem du dir durch un-

rechtmäsigen Reichthum und durch die Geld-Begierde vielmehr einen Platz in der Hölle erkauffest. Du weist auch nicht, ob der Reichthum, welchen du mit Mühe und Kummer zusammen scharrest, deinen Erben nützlich oder schädlich seyn werde: Denn sie werden vielleicht geneigter seyn, denselben zu mißbrauchen, als wohl anzuwenden. Wer würde doch so thöricht seyn, sich selbsten Ketten und Fessel zu schmieden, daran er gebunden werden solte? Was ist aber das Gold, Silber und dergleichen Vermögen in der Welt anders, als Bande und Stricke, darein du dich leichtlich verwickeln kanst? Wilt du denn mit Fleiß und Eyfer nach demjenigen lauffen und rennen, was dich in Gefahr setzet, ein Leibeigener des Satans zu werden? Machet dich demnach der allweise GOtt an zeitlichen Gütern reich, so dancke Ihm kindlich davor, und wende sie solchergestallt an, daß du die ewigen nicht darüber verliehrest: Lässet Er dich aber arm bleiben, oder arm werden, so dancke Ihm auch davor, daß Er dich auf solche Weise vor grosser Gefahr behütet, und bitte Ihn, daß Er dich an deiner Seele reich machen wolle, damit du von Grunde deines Hertzens sagen könnest: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser. Ps. 23, 1. 2. Wenn die Bäume noch im Felde stehen, so kan man sie wegen ihrer Stämme, Zweige und Blätter von einander unters

unterscheiden: Wenn sie aber abgehauen, verbrennet und zu Asche gemachet worden seynd, so seynd sie allesamt einerley, und man kan ihre Asche nicht von einander sondern. Eben also verhält sichs auch mit den Menschen: Denn obschon unter den Reichen und Armen, so lange sie leben, ein grosser Unterschied zu seyn scheinet; so höret doch derselbe nach ihrem Tode gäntzlich auf, indem ihre Leiber allesamt zu Staub und Asche werden. Unter ihren Seelen aber wird dieser Unterschied nach dem Tode seyn, daß diejenige, welche ihren Reichthum in GOtt gesuchet haben, ewig glückseelig, diejenige aber, welche der Welt angehangen haben, ewig unglückseelig seyn werden, sie mögen nun gleich in dieser Welt reich oder arm gewesen seyn. Als Judas der Maccabeer nebst seinem Volck die Feinde geschlagen hatte, sagete er: Ihr sollet nicht plündern, denn wir müssen noch eine Schlacht thun. 1. Maccab. 4, 17. Er wuste wohl, daß seine Kriegesleute von den Feinden, ob selbige schon in die Flucht geschlagen worden, leichtlich wieder angegriffen und überrumpelt werden könten, wenn sie sich aus Begierde zu dem Reichthum auf die Beute befleissigen wolten. Also must du auch nach den zeitlichen Gütern kein geitziges Verlangen tragen, weil sie dir zu einer solchen Last werden könten, daß sie dich hinderten, deine geistliche Feinde zu überwinden. Wenn dir aber GOtt etwas in der Welt gibt, so must du es als einen Segen von

seiner mildreichen Hand annehmen, und dasselbe besitzen, als besäsest du es nicht; dergestallt, daß du dich nicht betrübest, wenn Er dasjenige, was nicht dein, sondern sein ist, wieder nimmet, und es einem andern gibt.

O Du getreuer GOtt! Hilff, daß ich stets daran gedencke, wie ich nacket von meiner Mutter Leibe kommen, und nacket wieder dahin fahren werde, damit ich meine Seele mit der eitelen Sorge um das Zeitliche nicht beschwere, sondern meinen eintzigen Reichthum in Dir suche. Amen.

Lieber GOtt, wenn ich Dich habe,
So bin ich vergnügt und reich.
Alles andre gilt mir gleich,
Wenn ich mich nur an Dir labe.

Der neun und zwantzigste Julii.

Matth. 5, 8.

Seelig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen.

HIeraus folget, daß diejenige, welche unreines Hertzens sind, hingegen unseelig sind, und GOTT nicht schauen werden. Wie ist uns aber zu helffen, indem wir von Natur allesamt unreines Hertzens, und von uns selbsten nicht tüchtig seynd, zu derjenigen Reinigkeit zu gelangen, welche GOtt, als das allerreine-

reineste Wesen von uns fordert? Wir müssen in dieser Noth, da wir vor GOttes reinen Augen, vermöge unserer sündlichen Geburt, ein schändlicher Unflat und Abscheu seynd, nirgends unsere Zuflucht suchen, als in den Wunden Christi: Denn das Blut JEsu Christi machet uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 1, 7. Soll uns aber diese Reinigung durch das Blut JEsu Christi wiederfahren, so müssen wir uns nicht selbsten durch muthwillige Sünden daran hindern, sondern im Licht wandeln, wie Er im Licht ist. Der allmächtige GOtt hatte den Kindern Israel befohlen, daß sie aus dem Lager thun solten alle Aussätzigen, und alle die Eyterflüsse hatten, und die an den Todten unrein worden waren. 4. B. Mos. 5, 2. Wer durch herrschende Sünden an seiner Seele aussätzig und eyterflüssig ist, und wer sich mit den todten Wercken des Fleisches verunreiniget, der gehöret nicht zu der Gemeinschafft der Heiligen, sondern es heisset von ihm: Haussen sind die Hunde. Offenb. 22, 15. GOtt der Allerhöchste lässet dem abtrünnigen Volck Israel unter andern folgende Bedrohungen ankündigen: Du solt in einem unreinen Land sterben, und Israel soll aus seinem Lande vertrieben werden. Amos 7, 17. Ein solches unreines Land ist die Welt mit allen ihren Eitelkeiten, und sie wird denenjenigen, welche dieselbe lieb gewinnen, nicht allein zum Fluch, sondern sie bleiben auch aus dem Lande der Lebendigen verbannet: Denn kein

Unreiner hat Erbe an dem Reich Christi und GOttes. Ephes. 5, 5. Nichts Unreines kan zu der Weisheit kommen: Denn sie ist ein Glantz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der Göttlichen Krafft und ein Bild seiner Gütigkeit. B. der Weisheit 7, 26, Derowegen haben wir Ursache, nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Hertzen den gütigen und barmhertzigen GOtt täglich anzuflehen: Schaffe in mir, GOtt, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 12. Auf ein reines Hertze folget ein gewisser Geist. Wer sich nemlich wahrhafftig zu GOtt hat bekehren lassen, und dem Teuffel samt der Welt abgesaget, der kömmt auch zu einer völligen Gewißheit des Glaubens und zu einer gläubigen Zuversicht, also daß er sein eintziges Vertrauen auf GOtt setzet, und zu einer wahren Erkentnüß in Göttlichen Dingen gelanget. Ob nun schon denenjenigen, welche solchergestallt beschaffen seynd, daß sie nicht allein in wahrem Glauben durch das Blut Christi gereiniget worden, sondern auch durch seine Göttliche Krafft sich eines reinen Hertzens befleissigen, allerhand Trübsal, Anfechtung und Verfolgung in der Welt begegnet; so lässet sie doch ihr gewisser Geist nicht kleinmüthig noch betrübt werden, sondern sie sagen mit freudigem Munde mitten unter ihren Verfolgungen: Israel hat dennoch GOtt zum Trost, wer nur reines Hertzens ist. Ps. 73, 1. Hiernechst erfahren sie,

wie

wie es eine Göttliche Wahrheit seye, daß den reinen alles rein, den unreinen und ungläubigen aber nichts rein, sondern beyde ihr Sinn und Gewissen unrein ist. Tit. 1, 15. Denn es wird denen unreinen ihr Essen, Trincken, Schlaffen, Gehen, Stehen, ja ihr Gebet selbsten zur Sünde, gleichwie ein helles Wasser, wenn es sich mit einer schlammichten Pfütze vermischet, nothwendig unrein wird; da hingegen den reinen alles zum Segen gedeyhet, weil sie alle dergleichen Dinge in GOtt thun, und zu GOtt richten. Bey dergleichen reinen Hertzen brauchet es nicht viel Nachdenckens, ob dieses oder jenes Sünde sey, was die Welt als Mittel-Dinge ansiehet, und zum Deckmantel aller Schande und Laster gebrauchet, gleich als ob selbige weder gut noch böse seyen, und also ohne Befleckung der Seelen entweder gethan, oder unterlassen werden könten; sondern ihr gewisser Geist lehret sie bald, was sie thun, oder nicht thun sollen, indem sie dieser Regel niemahls vergessen: Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch Ihn. Coloß. 3, 17.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Du hast in deinem heiligen Worte von deinen Gläubigen gesaget: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn.

Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HERR, und rühret kein unreines an, so will Ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige HErr. * Ach wohne und wandele auch in mir, damit ich von allem, was Dir mißfällig ist, gäntzlich ausgehe, und mich von der Welt dergestallt absondere, daß ich ihr unreines Wesen nicht anrühre, sondern Dir durch das Verdienst deines eingebohrnen Sohnes JEsu Christi, und durch den Beystand des Heiligen Geistes mit reinem Hertzen diene. Amen.

* 2. Cor. 6, 16. 17. 18.

Von Natur bin ich befleckt,
Und mit Sünden gantz bedeckt.
Drum, HErr JEsu, mach mich rein,
Und laß mich dein eigen seyn.

Der dreyßigste Julii.

Sirach 38, 34.

Viele haben sich zu Tode gefressen; wer aber mäßig ist, der lebet desto länger.

DJe Laster haben insgemein die Art, daß sie so wohl dem Leibe als auch der Seele tödtlich seynd, und eben also ist es auch mit der Unmäßigkeit in Essen und Trincken beschaffen. Wer seinen

Leib

Leib übermäsig anfüllet, der ist zur Busse und zum Gebet gantz ungeschickt, und geräth aus dem Laster der Unmäsigkeit noch in andere Laster. Wenn ein Schiff mit allzuschwerer Last beladen ist, so sincket es unter, und wenn du deinen Leib mit zu viel Speise und Tranck überlädest, so bist du in Gefahr, daß derselbe samt der Seele in den Abgrund der Höllen gestürtzet werde. Hätte Noah in Geniessung des Weines mehrere Vorsichtigkeit gebrauchet, so wäre er von seinem Sohn Ham nicht deswegen verspottet worden. 1. B. Mos. 9, 21. 22. Holofernes wurde in seiner Trunckenheit von der Judith enthauptet. Jud. 13. und Amnon, des König Davids Sohn, wurde von seines Bruders Absalom mörderischen Dienern erschlagen, als er auf einem angestelleten Gastmahl guter Dinge war, und sich betruncken hatte. 2. Sam. 13. Die Seele ist mit dem Leibe so genau verbunden, daß wenn dieser sich mit Unmäsigkeit beflecket, jene gleichfalls in Unordnung geräth, indem sie hierdurch untüchtig zum Gebet, schläffrig zu allen geistlichen Ubungen, und geneigt zu allen Sünden und Lastern gemachet wird. Dahero ermahnet Petrus so ernstlich zur Nüchternkeit, wenn er schreibet: Seyd nüchtern und wachet: Denn euer Widersacher, der Teuffel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. 1. Petr. 5, 8. Der Prophet Daniel aß in drey Wochen keine niedliche Speise, auch kam Fleisch und Wein nicht in seinen Mund,

damit

damit er desto geschickter seyn mögte, den Göttlichen Befehl anzuhören. Dan. 10. Wenn du deinen Feind überwinden wilst, so must du ihm seine Waffen nehmen. Die Waffen, welche der Teuffel wider dich gebrauchet, seynd dein eigenes Fleisch und Blut. Diese laß ihm nicht in seine grausamen Hände kommen, sondern verwahre sie aufs sorgfältigste, damit dir durch dieselben kein Schade zugefüget werden könne, zu welcher Vorsichtigkeit insonderheit erfordert wird, daß du deinen Leib betäubest und zähmest, 1. Cor. 9, 27. du must nemlich den HErrn JEsum anziehen, und zwar des Leibes warten, doch also, daß er nicht geil werde. Röm. 13, 14. Wer sich hingegen den Lüsten des Fleisches ergibt, der stürtzet sich in die Leibeigenschafft des Satans, und wird denen unvernünfftigen Thieren gleich. Die Unmäßigkeit ist eine Quelle vieler Kranckheiten, eine Verkürtzung des Lebens, eine Mutter der Faulheit, eine Verdunckelung des Verstandes und eine Pestilentz der Seelen: Die Mäßigkeit aber machet munter zur Arbeit, willig zum Gebet, hilffet zur Keuschheit, und befördert die Ruhe des Gemüthes. Wenn die Gewichte an einem Uhrwerck weder zu schwer noch zu leichte seynd, so hält sie ihre Stunden richtig, woferne an ihren Rädern und Triebwercken nichts fehlet: Sobald aber die Gewichte zu schwer seynd, so gehet sie unrichtig, und zeiget ihren Fehler selbst an. Eben also ist es auch mit dem menschlichen Leibe beschaffen: Denn wenn

das

das Geblüte durch übermäsiges Essen oder Trincken erhitzet, und zu schnell beweget wird, so bringet es die Seele in eine solche Bewegung, daß nichts anders, als lauter Unordnung daraus entstehet. Obschon Lot zu Sodom mitten unter dem Hauffen der Gottlosen war, so wurde er doch nicht von ihnen verführet. Als er sich aber hernach nebst seinen beyden Töchtern auf einem Berge in der Einsamkeit befand, und zu viel Wein tranck, begieng er Blutschande mit ihnen. Hieraus hast du die Lehre zu nehmen, o lieber Mensch, daß wenn du dich schon von aller bösen Gesellschafft absondern, und vor dich allein bleiben, indessen aber dich nicht eines mäsigen Lebens befleissigen woltest, du dennoch in Gefahr wärest, die abscheulichsten Sünden zu begehen. Wenn du dich in das Meer der Wollust und Uppigkeit wagest, so kanst du leichtlich darinnen ersäuffet werden wie Pharao im Meer. Woferne wir mit der Unschuld des ersten Menschen vor seinem Sünden-Fall im Paradis geblieben wären, so würden wir nichts überflüssiges gegessen oder getruncken haben. Anjetzo aber seynd wir von Natur zur Unmäsigkeit geneigt, und ein unwiedergebohrner Mensch nimmet sich vor dem Uberfluß weniger in acht, als das unvernünfftige Vieh; dahero wir grosse Ursache haben, bey unserm Essen und Trincken immerfort wachsam zu seyn, damit uns unser Fleisch und Blut nicht unvermerckt übereilet.

O Du allmächtiger GOTT und liebreicher Vater! Du hast alles sehr gut geschaffen: Wir aber haben uns selbsten durch die Sünde böse gemachet, und durch den Mißbrauch werden uns andere Geschöpffe böse, da sie doch sonsten gut und unschuldig seynd. Derowegen regiere mein Hertz, daß ich alle Geschöpffe, deren ich benöthiget bin, also gebrauche, damit sie nicht über mich seuffzen dörffen, und damit ich meine Seele nicht dadurch beschwere. Hilff, daß ich unter der Geniessung dererjenigen Speisen, welche Du mir zu meines Leibes Unterhalt mildiglich verleihest, der Mäsigkeit niemahls vergesse, und labe meine Seele jederzeit mit Dir selbsten, damit sie dermahleins vollkommen im ewigen Leben an Dir gesättiget werden möge. Amen.

Wie gütig hast Du mich bißher gespeiset,
O GOtt, wie reichlich gibst Du Kost und Tranck.
Hilff, daß mein Mund in Mäsigkeit dich preiset.
Denn dieses ist Dir doch der liebste Danck.

Der ein und dreyssigste Julii.

1. Joh. 4, 19.

Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet.

ALs Feuer machet, daß ein neues Feuer aus ihm entstehet, wenn es eine solche Materie antrifft, welche zum brennen tüchtig ist, und eine Liebe zündet eine

eine andere Liebe an; dergestallt, daß derjenige, welcher die Liebe nicht mit Gegen-Liebe belohnet, billig vor einen Menschen-Feind und vor einen Greuel gehalten wird. Ist es denn nun nicht wider alle Vernunfft, daß ein Mensch seinen gütigen Schöpffer hassen kan, der ihn von Ewigkeit her geliebet hat? In Wahrheit, die menschliche Natur ist nunmehro dermaßen verdorben, daß sie, wenn man es recht betrachtet, eigentlich gar keine Natur mehr genennet werden kan: Denn sie ist wider alle Natur, indem sie den Menschen nicht nur gegen seines gleichen, sondern auch gegen GOtt, welcher ihn so hertzlich liebet, zu einem gantz unvernünfftigen Haß neiget. O GOtt! Wer kan dieses Elend der Menschen genugsam beweinen! Die Liebe GOttes zu den Menschen ist gantz unbegreifflich, aber der Haß der Menschen gegen GOtt ist auch unbegreifflich. Ein Mensch liebet einen andern, der ihn liebet, obschon die Liebe der Menschen, die sie einander erzeigen, gantz unvollkommen ist. Dargegen ist die Liebe GOttes gegen alle Menschen gantz vollkommen, und dennoch finden sich so viele Menschen, welche GOtt nicht lieben, ja welche wünscheten, daß gar kein GOtt wäre, damit sie keinen Richter zu besorgen hätten. O wenn doch jederman die grosse Liebe GOttes in wahrem Glauben recht betrachtete! GOtt der Vater hat uns von Ewigkeit geliebet, und aus Liebe erschaffen. GOTT der Sohn hat aus Liebe vor uns gelidten, und ist aus Liebe gestorben

storben. GOtt der Heilige Geist ist die wesentliche Liebe, durch welchen die Göttliche Liebe in uns ausgegossen worden ist. GOtt ist das liebenswürdigste Wesen, an uns aber ist nach dem Sünden-Fall, und wie wir von Natur beschaffen seynd, nichts anders, als Greuel und Abscheu: Dennoch hat Er uns erst geliebet, und darinnen ist seine Liebe insonderheit gantz unbegreifflich. O Mensch! Wenn du GOTT nicht liebest, so muß nothwendig daraus folgen, daß du nicht an Ihn gläubest: Denn wenn du gläubetest, daß Er dich nicht allein als einen Abtrünnigen und Aufrührer geliebet, sondern auch aus Liebe zu dir seinen eingebohrnen Sohn, als wahren GOtt und Menschen, in den Tod gegeben, so würde aus diesem Glauben nothwendig eine brünstige Gegen-Liebe entstehen; ja wenn schon alsdenn kein Gesetz gegeben worden wäre, daß du GOtt von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe und von allen Kräfften lieben solltest, so würdest du Ihn doch vermöge der Natur und Eigenschafft des lebendigen Glaubens zu lieben nicht unterlassen können. Es wird zwar nicht leichtlich ein Mensch gefunden werden, welcher nicht mit dem Munde sagen solte, daß er GOtt liebet: Aber wo finden sich die Wercke der Liebe, und wo ist der Beweisthum? Wenn dir dein König oder Fürst nicht allein Befehl ertheilete, sondern dich auch inständig ersuchete, du soltest einem gottlosen Herrn, welcher sein abgesagter Feind wäre, und

bey

bey welchem du dich befändest, den Dienst aufsagen, und hergegen an seinen Königlichen oder Fürstlichen Hof kommen, allwo er dich nicht als einen Diener, sondern als einen Sohn und Erben halten würde; du woltest aber diese ungewöhnliche und verwunderſame Gnade nicht annehmen, sondern lieber bey seinem gottlosen Feinde verbleiben, so frage ich dich, ob man dir glauben könte, daß du deinen König oder Fürsten liebetest, wenn du es auch schon tausendmahl mit dem Munde sagetest, und mit vielen Eydschwüren versichertest? Was thun aber die meisten Menschen anders? Der getreue und liebreiche GOtt strecket seine Hand den gantzen Tag aus, ruffet und locket die Menschen, daß sie zu Ihm kommen, sich zu seinen Söhnen und Töchtern annehmen lassen, und dem Dienst seines Feindes, des Satans, wie auch der Liebe der Welt absagen sollen: Wie wenig aber seynd derjenigen, welche diese unaussprechliche Gnade ergreiffen? Wenn es bey den meisten, auch so gar bey denjenigen, welche sich Christen nennen, hoch kömmet, so haben sie zwar eine kleine Empfindung der Liebe GOttes, zumahl wenn sie mit vielen Wohlthaten ohne Creutz und Trübsal erfüllet werden; jedoch können sie sich nicht entschlieſſen, der Liebe dieser Welt und aller irdischen Dinge abzusagen, und selbige zu verleugnen. Die Liebe GOttes ist eine reine Quelle, welche sich mit keiner unreinen Pfütze vermischen lässet, und wenn sie das Hertz eines

Menschen recht durchdringet, so treibet sie alles aus demselben heraus, was ihr zu wider ist.

O GOtt! Du ewige Liebe! Wie ist mein Hertze noch so kalt in der Liebe zu Dir, und wie geneigt ist es hingegen zu der Liebe dieser Welt! Ach entzünde deine Liebe je mehr und mehr in mir, damit ich mich an nichts ergetze, als an Dir, und nichts suche, als Dich, der Du allein würdig bist, von Menschen und Engeln über alle Dinge geliebet zu werden. Amen.

GOtt, Du hast mich erst geliebet,
Ehe Du die Welt gebaut.
Hilff, daß sich mein Hertz Dir giebet,
Und Dir gantz allein vertraut.

Wie der Erndte frohe Zeit,
Nach der Hoffnung Stunden freut:
So wird der Gerichts-Tag kommen,
Als die Ernde-Zeit der Frommen.

Der Monat Augustus.

Der erste Augusti.

Ps. 55, 7. 8.

Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich flöge, und etwa bliebe. Siehe, so wolt ich mich ferne weg machen, und in der Wüsten bleiben. Sela.

SO nöthig es ist, daß ein wahrer Christe sein Hertze von dem Rath der Gottlosen und von dem Wege der Sünder abwendet, so nützlich ist es auch, wenn er sich unterweilen von seinen Beruffs-Geschäfften so viel Zeit abbricht, daß er in der stillen Einsamkeit mit GOtt durch ein andächtiges Gebet reden kan. Der HErr JEsus begab sich selbsten offtmahls allein auf einen Berg, zu seinem himmlischen Vater zu beten, ob Er schon als wahrer GOtt keine Gefahr zu besorgen hatte, von der Welt verführet zu werden. GOtt ist zwar überall, und wir würden Ihn an einem Orte so wohl finden, als an dem andern, wenn unser angebohrnes Verderben nicht so groß wäre, daß wir durch die irdischen Dinge leichtlich wiederum irdisch gesinnet werden können. Es ist aber hier nicht die Meinung, daß ein jeder Christe sich gäntzlich von andern Menschen absondern, seinen Beruff verlassen, und der Einsamkeit ohne

Unterlaß ergeben ſeyn ſolle; ſondern dieſes wird nur erfordert, daß er die Gelegenheit nicht verſäumen ſolle, wenn ihm ſein himmliſcher Vater unterweilen Zeit und Ort zeiget, da er ſich mit Ihm allein unterreden, und einer beſonderen Ruhe der Seelen genieſſen kan. Es wird auch kein Menſch leichtlich gefunden werden, welcher mit weltlichen Geſchäfften dermaſen überhäuffet wäre, daß er gar niemahls Zeit hätte, eine geiſtliche Ubung in der Stille anzuſtellen. Zum wenigſten wird er, wenn er aufſtehet und ſchlafen gehet, oder wenn er in der Nacht aufwachet, ſich mit GOtt ſolchergeſtallt in ein geheimes und vertrauliches Geſpräch einlaſſen können. Aber viele werden durch den Geitz und noch mehrere durch ihre Nachläſſigkeit von dieſer Seelen-Vergnügung abgehalten. Der König David war mitten unter ſeinen ſchweren Geſchäfften und harten Verfolgungen weit anders geſinnet; dahero ſaget er: Der HErr hat des Tages verheiſſen ſeine Güte, und des Nachts ſinge ich Ihm, und bete zu GOtt meines Lebens. Pſ. 42, 9. Ich dencke des Nachts an mein Seitenſpiel, und rede mit meinem Hertzen, mein Geiſt muß forſchen. Pſ. 77, 7. HErr GOtt, mein Heiland, ich ſchreye Tag und Nacht vor Dir. Pſ. 88, 2. Das iſt ein köſtlich Ding, dem HErrn dancken, und lobſingen deinem Nahmen, Du Höchſter. Des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Pſ. 92, 2, 3. HErr,

ich

ich gedencke des Nachts an deinen Nahmen. Pſ. 119, 55. Wer ſich die Geſellſchafft der Menſchen, abſonderlich der Kinder dieſer Welt, lieber ſeyn läſſet, als die Geſellſchafft GOttes, der wird in ſeinem geiſtlichen Leben ſchlechten Fortgang haben. Es iſt ein böſes Zeichen, wenn ein Menſch vorgibt, daß ihm die Zeit viel zu lang werde, woferne er allein und von der Geſellſchafft anderer Menſchen abgeſondert ſeye. Ein ſolcher Menſch weiß noch nicht, was es ſeye, mit GOtt wandeln, und woferne er die Würckung der Liebe GOttes in ſich empfände, ſo würde er gantz anders reden. Einer getreuen Braut wird die Zeit in der Gegenwart ihres geliebten Bräutigams niemahls zu lang, und ſie achtet keine andere Geſellſchafft, wenn ſie nur denjenigen um und bey ſich hat, welchen ſie liebet. Hätte ſich deine Seele als eine Braut mit Chriſto JEſu als ihrem Bräutigam verlobet, ſo würdeſt du dich hertzlich freuen, wenn du Zeit, Ort und Gelegenheit fändeſt, von dem Getümmel dieſer Welt entfernet, gantz allein mit Ihm umzugehen. Wenn dich die Welt-Menſchen den gantzen Tag mit leeren Worten in deiner Noth und in deinem Anliegen getröſtet haben, ſo geheſt du dennoch des Abends troſtloß zu Bette, und die eitele Ergetzung, die du in ihrer Geſellſchafft genoſſen haſt, iſt wie ein Rauch verſchwunden. Wenn dich hergegen JEſus tröſtet, ſo bleibeſt du Tag und Nacht getröſtet: Dennweil Er beſtändig bey dir verbleibet, ſo kön-

nen auch seine himmlische Tröstungen nicht von dir weichen, oder wenn er sich etwa auf eine kurtze Zeit vor dir verbirget, so geschiehet es dir zum besten und zu dem Ende, damit Er dich hernach, wenn die Anfechtung vorüber ist, desto kräfftiger tröstet. Wenn du ein wahrer Christe seyn wilt, so must du auf gewisse Weise mitten in den weltlichen Geschäfften dich der Einsamkeit befleissigen, welches alsdenn geschiehet, wenn du dich ihrer Eitelkeiten und Sünden nicht theihafftig machest, sondern dein Mißfallen darüber bezeugest. Du must alsdenn bey dir selbst über ihr geistliches Elend seufftzen, und dich mit den Flügeln des Gebetes und der Andacht zu GOtt in den Himmel schwingen, damit Er dich vor aller Verführung der argen Welt und ihrer Kinder bewahren wolle. Ob du nun gleich solchergestallt nicht anders beschaffen seyn wirst, als ein Schaf unter den Wölffen: So wird dich doch dein getreuer Hirte JEsus Christus bewahren, daß sie deine Seele nicht verschlingen können, und Er wird dich erretten, wie den frommen Daniel aus der Löwen-Grube.

O Du süssester HErr JEsu, mein Bräutigam und Erlöser! Entzünde mein Hertz in Liebe gegen Dich, damit ich in der Welt die Welt nicht lieb gewinne, sondern deine holdseelige Gesellschafft dermasen hoch achte, daß ich in dem innersten Grunde meiner Seelen ruhig und vergnüget bin, wenn ich Dich allein habe, und deiner Liebe Tag und Nacht genieesse. Amen.

Süs-

Süsser JEsu, wenn ich Dich
In der Einsamkeit umfasse,
Und mein Hertz dir überlasse,
So erfreust und labst Du mich.

Der zweyte Augusti.

Luc. 17, 10.

Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte. Wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

WEnn ein Schuldner seinem Gläubiger mit einer gewissen Summe Geldes verhafftet ist, und er bezahlet endlich denselben, so hat dieser nicht nöthig, ihm vor die Bezahlung Danck zu sagen, sondern der Schuldner hat vielmehr Ursache, sich gegen seinen Gläubiger zu bedancken, daß ihm derselbe so lange geborget hat. Alles was wir an leiblichen und geistlichen Gütern besitzen, kömmet nicht von uns, sondern von GOtt, und wenn wir das Gute, welches Er eintzig und allein in uns würcket, auszuüben beflissen seynd, so können wir keinen Lohn davor fordern, sondern wir haben als Knechte und Mägde GOttes unsers HErrn gethan, was wir zu thun schuldig gewesen seynd. O wie unaussprechlich groß ist demnach die Güte und Barmhertzigkeit GOttes, daß Er seine eige-

ne Wercke, die Er in uns anfänget und vollendet, zu belohnen verspricht! Beydes die guten Wercke und auch die Belohnung derselben ist GOttes Gabe und Geschencke, und gleichwie der Mensch aus eigenen Kräfften nichts gutes gedencken, reden und thun kan; also kan er auch vor dasjenige, was GOtt gutes in ihm würcket, keine Belohnung fordern, so wenig als man dasjenige, was des Künstlers Hand verfertiget, seinem Werckzeuge, das er darzu gebrauchet, beymessen kan. Wenn wir dannenhero ein Werck verrichten, welches zur Göttlichen Ehre und zum Nutzen des Nechsten gereichet, so haben wir unserm gnädigen GOtt hertzlich zu dancken, daß Er das Gute, welches an solchem Wercke zu befinden, durch uns, als elende und schwache Menschen, ausrichten wollen; anbey aber haben wir Ihn demüthiglich zu bitten, daß Er das Böse, so wir in das gute Werck eingemischet, in Gnaden übersehen, und uns unsere darbey begangenen Sünden vergeben wolle. GOttes Güte ist freylich so groß, daß Er die Wercke, welche Er durch uns verrichtet, mit einem Gnaden-Lohn krönet: Aber solches ist eine Würckung seiner Barmhertzigkeit, und wir sind nicht berechtiget, selbigen als eine Schuldigkeit zu fordern. Der HErr JEsus saget: Wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers träncket in eines Jüngers Nahmen, warlich Ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben, Matth. 10, 42. Wer

wolte

wolte nun hieraus ſchlieſſen, daß der allmächtige GOtt, welcher alles geſchaffen hat, und welchem alles eigenthümlich zugehöret, ſchuldig ſeye, einen Trunck Waſſer zu belohnen, da es doch auch ſo gar die höchſte Unbilligkeit wäre, wenn ein Menſch von einem andern Menſchen, welchem er den Durſt mit einem Trunck Waſſer, den er umſonſt hat, geſtillet hätte, eine würckliche Belohnung fordern wolte? Es iſt demnach lauter Güte und keine Schuldigkeit, wenn GOtt unſere oder vielmehr ſeine eigene Wercke belohnet, und wir dörffen uns nimmermehr einbilden, daß wir mit allem unſerm Thun und Laſſen das allergeringſte verdienet haben, ſondern wir müſſen jederzeit in Demuth erkennen, daß wir aller Göttlichen Gnade und Gütigkeit gantz unwürdig ſeynd, und indem uns GOtt etwas zu belohnen verheiſſet, worvon wir mit Recht keine Belohnung fordern können, ſo ſollen wir hieraus die Gröſſe ſeiner Barmhertzigkeit erkennen, und Ihn immer inbrünſtiger lieben. Dieſen unverdienten aber von GOtt verſprochenen Gnaden-Lohn faſſet Paulus kürtzlich zuſammen, wenn er ſaget: Die Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nütz, und hat Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8. Der getreue GOtt verleihet den Seinigen im Zeitlichen ſo viele Gaben an langem Leben, Geſundheit, Verſtand, Geſchicklichkeit, äuſſerlichem Frieden, Beſchützung in der Gefahr, Reichthum, guten Freun-

den und dergleichen, als ihnen nützlich ist; lässet aber dieselben zugleich nicht ohne Creutz seyn, indem es eine unveränderliche Wahrheit bleibet, daß alle, die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3, 12. Er lässet aber auch seine Gläubigen in Verleihung geistlicher Gaben eine Gnaden-Belohnung spüren, worvon der HErr JEsus saget: Wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben. Matth. 25, 29. Endlich will Er auch die guten Wercke durch Vermehrung der Herrlichkeit in jenem Leben ewiglich belohnen, obschon zu Erlangung der ewigen Seeligkeit die allerbesten Wercke an sich selbsten nichts helffen, indem sie ein blosses Geschencke GOttes ist; in welchem Verstande genommen werden muß, was 2. Cor. 5, 10. stehet: Wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat, bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. Hieher gehöret, was der Apostel Paulus ferner saget: Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. 2. Cor. 9, 6.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Wenn ich alle Wercke untersuche, die ich in meinem gantzen Leben verrichtet habe, so finde ich, daß ich von demjenigen, was ich ausgesäet, nichts anders als die Erndte des

ewi-

ewigen Unsegens zugewarten hätte, woferne Du nach deiner Gerechtigkeit mit mir handeln wolltest. Ich bringe Dir aber die vollkommene Wercke JEsu Christi und seine Genugthuung vor meine entweder unvollkommene oder gäntzlich böse Wercke, und bitte Dich demüthiglich, Du wollest mir aus bloser Gnade diejenige Seeligkeit schencken, welche Er mir durch sein Blut erworben hat. Amen.

Ach, HErr, ich kan nichts von mir sagen,
Als daß ich böß und sündlich bin:
Doch nimm das Blut des Lammes hin,
Das alle Schuld vor mich getragen.

Der dritte Augusti.

2. B. Mos. 23, 2.

Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen.

DJe unendliche Weisheit GOttes hat denen Menschen lauter solche Gebote und Verbote gegeben, welche ihnen höchstnöthig seynd, und unter dieselben gehöret auch vornemlich dieses, daß wir der Menge zum bösen nicht nachfolgen sollen. Der Mensch ist von Natur geneigt, dem grösten Hauffen nachzufolgen, und er thut gerne dasjenige, was die meisten thun. Alldieweil nun der gröste Hauffe gottlos und böse ist, so wird der kleine Hauffe, nemlich die Gottesfürchtigen, von dem grösten Hauffen, nemlich

von

von den Gottlosen, verachtet, und weil der Mensch, so wie er nach seiner verderbten Natur beschaffen ist, vor der Verachtung fliehet, so gesellet er sich am liebsten zu denenjenigen, welche nicht verachtet, sondern geehret werden. Es wird auch in der heiligen Schrifft die Menge der Gottlosen offtmahls durch das Wort Welt verstanden, weil die meisten Menschen in der Welt gottlos seynd. Darum saget der gütige und barmhertzige GOTT Befehlsweise: Du solt nicht folgen der Menge zum Bösen. Hätte der fromme Ertz-Vater Noah dieses Verbot gering geschätzet, und wäre nicht mit seinem kleinen Häufflein nach GOttes Befehl in den Kasten gegangen, sondern wäre der Menge dererjenigen gefolget, welche in Sicherheit, Wollust und Uppigkeit lebeten, so wäre er nebst ihnen in der Sündflut elendiglich ertruncken. Zu dem HErrn JEsu versammleten sich die wenigsten aus der verderbten Israelitischen Kirche. Hätten nun diese auf die Menge der Schrifftgelehrten, Eltesten, Hohenpriester und ihres grossen Anhanges gesehen, und sich an der kleinen Anzahl derer Nachfolger JEsu geärgert, so hätten sie sowohl, als die andern Ihn zum Tode verdammen und befördern helffen, und säsen anjetzo unter der Menge derer Teuffel und Verdamten in der Hölle. Unter den zehn Aussätzigen, welche der HErr JEsus gesund gemachet hatte, und welche sich hernach den Priestern zeigeten, war nur ein einziger, und zwar ein

Sama-

Samariter, welcher umkehrete, und seinem himmlischen Artzte vor die wunderbarer Weise erlangete Gesundheit danckete. Luc. 17. Wenn dieser Fremdling in Israel denen übrigen neunen hätte folgen wollen, so wäre er nicht wieder zu JEsu kommen, sondern hätte gedacht, er seye nunmehro glücklich genug, indem er gesund worden wäre. So aber fiel er mit danckbarem Munde und Hertzen auf sein Angesicht zu den Füssen JEsu, und dannenhero hörete er auch die tröstliche Stimme seines Heilandes, welcher zu ihm sagete: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen. Es seynd aber vornemlich dreyerley Ursachen, welche einen Menschen anreitzen, der Menge zum Bösen zu folgen, und dieselben seynd die Liebe und Furcht der Welt samt denen bösen Exempeln. Ein jeder Mensch liebet von Natur die Welt und alles, was in der Welt ist; dahero ist sein Fleisch und Blut geneigt, sich zu denenjenigen zu gesellen, welche der Fleisches-Lust, der Augen-Lust und dem hoffärtigen Leben zugethan seynd. Die geistliche Traurigkeit, welche aus der wahren Busse entstehet, ist ihm zu wider, dargegen aber gefället ihm die eitele Lust des grösten Hauffens in der Welt, von welcher er endlich dermasen eingenommen und gleichsam bezaubert wird, daß ihm angst und bange ist, wenn er sich nicht immerfort in der Gesellschafft derer Gottlosen befinden kan; dahero suchet er sie mit Fleiß, und sein Verstand wird je mehr und mehr verfinstert, das er dasjenige nicht erkennet,

kennet, was zur wahren Ruhe seiner Seelen dienet. Nicht weniger hilffet auch die Furcht der Welt darzu, daß ein in der Erkentnüß GOttes und seiner selbst noch nicht genugsam erfahrner Mensch der Menge zum Bösen folget. Es ist dieses ein so gefährlicher Strick vor die armen Seelen, daß man den daraus entstehenden Schaden nicht genugsam beklagen kan. Viele Millionen Seelen würden nicht allbereit in der Hölle liegen, wenn sie nicht aus Furcht vor der Verachtung, Verfolgung und andern dergleichen Beschwerlichkeiten sich zu dem grösten Hauffen geschlagen hätten. Es gehöret eine grosse Uberwindung darzu, wenn man die Freundschafft der Welt und also offtmahls seiner eigenen Anverwandten verlassen, und Christo mit dem Creutze unter seinem kleinen Häufflein nachfolgen soll. Wer von dieser schädlichen Furcht befreyet seyn will, der muß Christi Stimme hören, wenn derselbe seinen gläubigen Nachfolgern tröstlich zuruffet: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde: Denn es ist euers Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Luc. 12, 32. Was im übrigen die bösen Exempel vor Unheil anrichten, solches ist jederman genugsam bekant. Je vornehmer und grösser nun diejenige seynd, welche einen gottlosen Wandel führen, und böse Exempel geben, je grösser ist auch der Hauffe, welcher ihnen folget. Wenn die Hirten auf einem Irrwege gehen, so folgen ihnen die Schafe nach, ob sie schon in einen gefährlichen Morast oder son-

sonsten an einen unsichern Ort geführet werden, und wenn die Regenten nebst den Lehrern allen Sünden und Lastern ergeben seynd, so kan es leichtlich geschehen, daß die Unterthanen in ihre sündliche Fußtapffen treten, und nebst ihnen verlohren werden.

O GOTT! Hilff, daß ich nicht der Menge zum bösen, sondern deinem allerliebsten Sohne JEsu Christo zum guten folge, und durch Ihn seelig werde. Amen.

O GOtt, die Menge führt zur Höllen:
Drum will ich mich zu denen stellen/
Die hier das kleine Häufflein sind,
Und wo man deine Kinder findt.

Der vierte Augusti.

Matth. 12, 35. 36.

Ein guter Mensch bringet gutes herfür aus seinem guten Schatz des Hertzens, und ein böser Mensch bringet böses herfür aus seinem bösen Schatz. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschafft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.

WEnn ein Mensch diese Worte Christi betrachtet, und zugleich an seine unnützen Worte gedencket, welche er in

in seinem gantzen Leben ausgesprochen hat, so solte er billig erzittern und erschrecken. Es ist nichts leichters, als daß man mit der Zunge sündiget, und dennoch ist diese Sünde so schwer, daß sie auch am jüngsten Gericht wieder vorkommen soll, wenn sie der Sünder nicht noch in diesem Leben bußfertig bereuet hat. Es gehöret eine desto sorgfältigere Wachsamkeit darzu, daß der Mensch seine Zunge vor sündlichen Worten bewahret, weil sie so schnell ist, sich zu übereilen, und weil es so sehr gewöhnlich ist, daß sie von andern unbedachtsamen Zungen zum bösen gereitzet wird; dahero saget der Apostel Jacobus: Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden. Jac. 1, 19. Wenn die Worte heraus gestossen seynd, so können sie nicht wieder zurück gezogen werden, sondern soferne sie unrichtig seynd, verursachen sie einem unbesonnenen Menschen zeitliches und ewiges Unheil. Insgemein scheuen sich die Menschen, in Gegenwart ihrer Obern oder Vorgesetzten etwas unhöffliches, schandbares oder ärgerliches zu reden: Wenn sie aber bey ihres gleichen seynd, so reden sie alles, was ihnen vor den Mund kömmet, und bedencken nicht, daß es der allmächtige und allwissende GOtt höret, vor welchem sie sich am allermeisten scheuen solten. So blind ist das menschliche Hertze! Du must derowegen, ehe du den Mund zum Reden aufthust, dich erinnern, daß GOtt zugegen ist, vor welchem du von einem jeglichen unnützen und sündlichen

Wor-

Worte Rechenschafft geben must. Es ist überaus schwer, sich vor denen Lügen und unnützen Worten zu hüten, wenn man viel redet; dahero die Christliche Klugheit erfordert, lieber wenig, als viel zu reden. Wo viel Worte seynd, da gehets ohne Sünde nicht ab: Wer aber seine Lippen hält, ist klug. Sprichw. 10, 19. Darum lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. 1. Cor. 15, 33. Von den Worten kömmet es gar leichtlich zu den Wercken, und wenn der Satan allbereit die Zunge in seiner Gewalt hat, so ist es ihm auch nicht schwer, sich der Hände, Füsse und übrigen Glieder zu bemächtigen. Man versündiget sich aber mit der Zunge vornemlich auf dreyerley Weise: Gegen GOtt mit unheiligen, gegen den Nechsten mit verleumderischen und ärgerlichen, und gegen sich selbsten mit ruhmredigen und hochmüthigen Worten. Gleichwie nun die Sprache den Menschen von den Thieren unterscheidet: Also soll er auch seine Vernunfft insonderheit durch die Sprache bezeugen: Denn die Sprache ist das Bildnüß der Seele, und wenn der Mensch böses auf der Zunge hat, so ist auch böses in seinem Hertzen. Zu dem ungetreuen und faulen Knechte, welcher das anvertrauete Pfund ohne Nutzen im Schweißtuche behalten hatte, sagete sein erzörnter Herr: Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalck. Luc. 19, 22. Wie wird sich demnach ein unnützer Schwätzer entschuldigen können, wenn ihn der Rich-

ter der Lebendigen und der Todten am jüngsten Tage aus seinem Munde richten wird? Als Petrus im Palast des Hohenpriesters sas, und seinen vor Gericht gestelleten HErrn und Meister verleugnete, sageten die anwesenden Feinde JEsu zu ihm: Warlich, du bist auch einer von denen: Denn deine Sprache verräth dich. Matth. 26, 73. Also wird dich auch deine Sprache verrathen, wenn du leichtsinnige, unnütze, ärgerliche, verleumderische und andere sündliche Reden führest. Es ist schlimm genug, daß dich zum öfftern sündliche Gedancken übereilen: Wilt du sie denn auch durch Worte öffentlich aussprechen, und solchergestallt deine Missethaten vermehren? Die Menschen können dir zwar nicht in das Hertze sehen, aber deine unnützen Worte hören sie, und aus denselben können sie die Beschaffenheit deines Hertzens erfahren. Nachdem der HErr JEsus gesaget hatte, daß die Menschen am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte Rechenschafft geben müssen, so füget er hinzu: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. Wenn du nun schon vorwenden woltest, deine Meinung seye nicht so böse, als die Worte lauteten, und dein Hertz wisse nichts von demjenigen, was dein Mund rede, so wird dich doch diese nichtige Entschuldigung keines weges helffen: Denn du hast es mit einem solchen Richter zu thun, welcher in den innersten Grund des Hertzens schauet.

Wie

Wie kan dein Mund etwas reden, wovon dein Hertz nichts weiß? Dein Hertz empfindet es ja alſobald, wenn du von einem andern Menſchen mit harten Worten angegriffen wirſt, und es fänget augenblicklich an, ſich ſtärcker zu bewegen. Wie kan es denn möglich ſeyn, daß es deine eigene Worte nicht gewahr werden ſolte, da du dir doch am nechſten biſt?

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Du haſt mir meinen Mund darzu gegeben, daß ich Dich loben, deinen Nahmen verkündigen, und meinen Nechſten lehren, ermahnen und tröſten ſoll: Ich aber habe meine Zunge ſo vielfältig mißbrauchet, Dich damit beleidiget, und die Menſchen geärgert: Ach vergib mir alle ſolche begangene Sünden gnädiglich, und lehre mich durch die Krafft des Heiligen Geiſtes, was ich reden, oder nicht reden ſoll, damit ich dermahleins nicht verdammet werde, wenn ich von meinen Worten, Wercken und Gedancken Nechenſchafft geben muß. Amen.

Ach wie wird mein Mund beſtehen,
Welcher offt viel böſes ſpricht!
Lieber GOtt, verdamm mich nicht,
Und vor Recht laß Gnad' ergehen.

Der fünffte Augusti.

Sprichw. 4, 23.

Behüte dein Hertz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben.

SO lange sich das Blut in dem Hertzen des Menschen beweget, so lange ist das Leben noch in dem Menschen, und so lange sich das Hertz noch durch den Geist GOttes bewegen lässest, so lange währet das geistliche Leben in demselben. Wenn aber schon der Geist GOttes in dem Hertzen wohnet, so befindet sich doch der alte Adam auch noch darinnen, weil er nicht ehe völlig getödtet wird, als mit dem Tode des menschlichen Leibes; dahero ihn der Mensch zwar nicht gäntzlich von sich treiben, jedoch aber durch die Gnade GOttes verhindern kan, daß er ihm nicht über den Kopff steiget, und zu solchem Ende muß er sein Hertz mit allem Fleiß behüten. Der HErr JEsus saget: Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnüß, Lästerung. Matth. 15, 19. Siehe, lieber Mensch, so ist dein Hertz von Natur beschaffen, welches, wenn du es recht bedächtest, dich zu inniglicher Demuth bewegen solte. Du must demnach sehr genau auf dasselbe Achtung geben, weil es die Quelle ist, aus welcher alle Laster entspringen können. Viel

Men-

Menſchen wiſſen ſehr wohl, was ſie thun und meiden ſollen: Weil ſie aber keinen Fleiß anwenden, über ihr zum Böſen geneigtes Hertze wachſam zu ſeyn, ſo werden ſie durch die geringſte Gelegenheit in groſſe Sünden verwickelt. Du muſt in dieſem Leben, welches voller Verſuchungen iſt, immerfort wachen, und die Göttliche Barmhertzigkeit anruffen, daß ſie dich vor allem Ubel bewahren wolle. Entweder der Schöpffer oder das Geſchöpffe reget und beweget dein Hertze, und alsdenn entſtehet die Bewegung der Zunge, der Hände, Füſſe ſamt anderer Glieder, dergeſtallt, daß du nichts redeſt oder thuſt, welches nicht aus der Wurtzel des Hertzens hervorſproſſet. Dieſes iſt es, was der HErr JEſus ſaget: Ein guter Menſch bringet gutes herfür aus ſeinem guten Schatz des Hertzens, und ein böſer Menſch bringet böſes herfür aus ſeinem böſen Schatz. Matth. 12, 35. Du muſt aber nicht allein ſorgfältig ſeyn, daß nichts böſes von auſſen in dein Hertz kommen möge, ſondern daß auch dasjenige böſe, welches ſich allbereit darinnen befindet, je mehr und mehr ausgerottet werde; dargegen muſt du das gute, welches GOtt in deinem Hertzen würcket, ſorgfältig bewahren, und immerdar bereit ſeyn, noch mehr gutes in daſſelbe eindringen zu laſſen. Dieſes erkennete der König David, indem er zu ſeinem lieben GOtt ſagete: Ich behalte dein Wort in meinem Hertzen, auf daß ich nicht wider Dich ſündige. Ich trage mei-

ne Seele immer in meinen Händen, und ich vergesse deines Gesetzes nicht. Ps. 119, 11. 109. Er trug die schwere Regierungs-Last, und war mit vielen weltlichen Geschäfften umgeben. Nichts desto weniger ließ er sich die Sorge vor seine Seele niemahls aus dem Sinne kommen. Derowegen entschuldige du dich nicht mit den Geschäfften deines Berufes, als ob dich dieselben verhinderten, dein Hertz mit allem Fleiß zu behüten. Du machst dir unterweilen mehr zu thun, als du nöthig hast, und solches hält dich von dem einigen Nöthigen ab. Zum Exempel, du wilt alles wissen, was hin und wieder vorgehet, was dein Neben-Mensch machet, wie reich er ist, wie er sich gegen die Seinigen verhält, und was dergleichen vorwitziges Nachforschen mehr ist; gleichwie die Einwohner zu Athen, welchen Paulus predigte, wie auch die Ausländer und Gäste auf nichts anders gerichtet waren, denn etwas neues zu sagen oder zu hören. Apostelg. 17, 21. Dein Hertze muß wie der Kasten Noah wohl verwahret seyn, damit es nicht von dem stinckenden Wasser der Sünden und Laster erfüllet, und in den Abgrund des Verderbens versencket wird. Zu solchem Ende saget der Apostel: Ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren. 1. Thess. 4, 4. Eröffne dein Hertz Christo, oder laß es vielmehr durch Ihn eröffnen, und verriegele es vor der gottlosen Welt, so wird dein Wandel im Himmel seyn, ob du schon

noch

noch auf der Erden leben must. Bewahre deinen Mund, wenn du dein Hertze behüten wilst. Die überflüssigen Worte gebähren Hochmuth, die leichtsinnigen aber Eitelkeit, die vorwitzigen Zerstreuung des Gemüthes, die harten erregen Zanck und Unruhe, die lügenhafften und falschen verursachen Haß und Verachtung, und alle unnütze Worte verdienen so wohl die zeitliche, als auch die ewige Strafe. Wilt du nun dein Hertz mit allem Fleiß behüten, so versencke es in das Hertze JEsu, und sage mit der Braut: Setze mich wie ein Siegel auf dein Hertz. Hohel. 8, 6. Ist doch dein Hertz der gröste Schatz, den du auf Erden besitzest. Warum woltest du denn dasselbe nicht auf das sorgfältigste bewahren?

O Du ewiger und allmächtiger GOtt! Ich soll mein Hertze mit allem Fleiß behüten, ich bin aber hierzu gantz ohnmächtig, wenn du mich nicht mit deiner Gnade unterstützest. Ach so stärcke mich durch den Heiligen Geist, damit ich durch seinen Göttlichen Beystand vor allem bewahret bleiben möge, was mein Hertz verunreinigen kan. Ach laß Dir dasselbe durch meine geistlichen Feinde, mit welchen ich umgeben bin, keines weges rauben, weil es dein allerliebster Sohn JEsus Christus mit seinem theuren Blute von der Gewalt des Teuffels erlöset hat. Amen.

O GOtt, soll ich mein Hertz bewahren,
So gib mir selbsten deine Krafft,
Und laß mich jederzeit erfahren,
Daß Satan wider mich nichts schafft.

Der sechste Augusti.

Luc. 14, 11.

Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

DEr HERR JEsus hat diesen schönen Spruch mehr als einmahl wiederholet, weil er denen von Natur zum Ehrgeitz geneigten Menschen sehr nöthig ist. Die meisten suchen Ehre bey den elenden und sterblichen Menschen in der Welt zu erlangen: Wenige aber streben darnach, wie sie Kinder GOttes heissen mögen, welches doch die gröste Ehre ist. Was wird es denn nun einen Ehrgeitzigen helffen, daß er hier in der Welt eine hohe Stelle bekleidet, und sich überall hervor gedrungen hat, wenn er hernach in dem tiefften Abgrunde der Hölle liegen, und seine Thorheit vergeblich beklagen muß? GOtt ist so barmhertzig, daß er verspricht, uns zu erhöhen, wenn wir uns selbst erniedrigen; nicht als ob wir diese verheissene Erhöhung mit unserer Demuth verdieneten, sondern weil Er den Hoffärtigen widerstehet, den Demüthigen aber Gna-

Gnade gibt. 1. Petr. 5, 5. Wie ist es denn möglich, daß wir so grausam gegen uns selbst seynd, und uns durch unsern Hochmuth den allgewaltigen GOtt zum Feinde machen? O du elender Mensch! dadurch wirst du nicht hoch, daß du dich aus verwegener Unvernunfft selbst erhöhen wilst, sondern du must GOtt mit dir machen lassen, was Ihm wohlgefället. Die fromme Hanna sagete in ihrem Gebet: Der HErr machet arm, und machet reich. Er erniedriget, und erhöhet. Er hebet auf den Dürfftigen aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß Er ihn setze unter die Fürsten, und den Stuhl der Ehren erben lasse: Denn der Welt Ende sind des HErrn, und Er hat den Erdboden drauf gesetzet. 1. Sam. 2, 7. 8. Es bestehet aber die Demuth vornemlich im innerlichen, und alsdenn wird die äusserliche Ehrbarkeit von sich selbst folgen. Wenn du gleich schlechte Kleider trägest, und dein Hertz ist indessen mit stoltzen Einbildungen bekleidet, so kanst du dich nicht unter die wahren Demüthigen rechnen: Denn GOtt schauet deine innerliche Thorheit, und sie ist Ihm ein Greuel. Schäme dich, daß du hochmüthig bist, da der Sohn GOttes auf Erden so demüthig und niedrig gewesen. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Darum hat Ihn auch GOtt erhöhet, und hat Ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist. Phil. 2, 8. 9. Niemand kan sein Nach-

folger seyn, als diejenige, welche sich selbst erniedrigen, und diese werden durch sein heiliges Verdienst zu der Herrlichkeit des Himmels erhoben. Der Hauptmann zu Capernaum, welcher zu Christo sagete, er sey nicht werth, daß derselbe unter sein Dach gienge, wurde gewürdiget, daß der liebste Heiland von ihm rühmete: Warlich, Ich sage euch, solchen Glauben habe Ich in Israel nicht gefunden. Math. 8. Ingleichen hatte Johannes der Täuffer die Ehre, ein Freund des himmlischen Bräutigams zu seyn: Er war aber so demüthig, daß er von dem hochgelobten Sohne GOttes sagete, er seye nicht werth, daß er seine Schuriemen auflöse. Joh. 1, 27. Der bußfertige und demüthige Zöllner gieng gerechtfertiget in sein Haus, da hingegen der stoltze Pharisäer verworffen wurde. Luc. 18. Lucifer würde ein Engel GOttes geblieben seyn, wenn er nicht hoffärtig gewesen wäre. Der Hochmuth ist ein Aufruhr gegen GOtt, und ohne Demuth ist es unmöglich, zur wahren Busse zu gelangen: Denn wie kan derjenige bußfertig seyn, welcher noch nicht erkennet, daß er Staub und Asche ist? Die Eigenschafft eines Demüthigen bestehet darinnen, daß er seine Schuld und Gebrechen bekennet; ein Hochmüthiger aber ist gewohnt, sich zu entschuldigen, und alle Schuld auf andere Menschen zu schieben. Eva warff die Schuld ihrer Sünde auf die Schlange, Adam aber auf GOtt, welcher ihm ein solches Weib gegeben hätte, und indem sie solcherge-

chergestallt ihre Sünde entschuldigten, so vermehreten sie ihre Schuld. Wenn hingegen ein Mensch sein innerliches Elend und das grosse Verderben seiner Seelen erkennet, so wird er auch äusserlich demüthig vor den Menschen, indem er sich vor würdig hält, von allen Menschen, ja auch von allen andern Geschöpffen verachtet und unterdrücket zu werden, und er verlanget nichts mehr, als daß nur GOtt Gnade vor Recht ergehen lassen wolle. Derjenige wäre ein grosser Thor, welcher ein Almosen von einem Reichen fordern wolte, und doch kostbare Kleider anzöge, güldene Ringe an die Finger steckete, und güldene Müntzen in der Hand trüge. Würde er nicht mit Schimpff abgewiesen, und die Gabe hingegen demjenigen Armen gegeben werden, welcher zerrissene Lumpen um sich gehencket hätte, barfuß gienge, und seine Leibes-Gebrechlichkeit zeigete? Wenn du Barmhertzigkeit von dem allmächtigen HErrn Himmels und der Erden erlangen wilst, so demüthige dich vor seinem heiligen Angesichte, und zeige Ihm deine Sünden und die Wunden deiner Seelen, damit Er dich als einen Armen im Geiste in Ihm reich machen möge. Ein hohes Gebäude wird sich bald zum Falle neigen, wenn es keinen tiefen Grund hat. Du must dich in die tiefe Demuth JEsu versencken, so wird Er sich aus Gnaden über dich erbarmen, und dich zu rechter Zeit durch sein allerheiligstes Verdienst zu derjenigen Herrlichkeit erhöhen, welche Er uns durch seine Niedrigkeit erworben hat.

HErr JEsu, Du geduldiges und demüthiges Lamm GOttes! Hilff, daß ich an deine Demuth gedencke, und derselben nachfolge, so offt mir hochmüthige Gedancken einfallen, und laß mich dieses vor meine höchste Ehre halten, daß ich dein Kind und Erbe bin. Amen.

O JEsu, schöner Demuths-Spiegel,
Ich schwinge meines Geistes Flügel
Zu deinem Creutz, daß es mir zeigt,
Wie man durch Demuth zu Dir steigt.

Der siebende Augusti.

Ps. 17, 15.

Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

WEr den allerhöchsten GOtt rechtschaffen fürchtet und liebet, dessen Seele wird schon in dieser Zeitlichkeit mit der Göttlichen Liebe im Glauben gesättiget, und im ewigen Leben wird sie völlig mit Wollust gesättiget werden, wie mit einem Strohm. Du must derowegen, o lieber Mensch, keine Ersättigung und Vergnügung in den Creaturen suchen, indem du sie darinnen nicht völlig finden, sondern erfahren wirst, daß du unter allen ihren Ergetzungen noch immerfort an deiner Seele hungerig und durstig bleibest: Denn alle Dinge in der gantzen Welt seynd viel zu gering vor deine zu himmlischen Din-

gen

gen erschaffene Seele. So wenig dein Leib von dem Schatten und Rauch satt werden kan, so wenig kan sich auch deine Seele mit vergänglichen Sachen, welche nichts anders, als Schatten und Rauch seynd, völlig sättigen. Prüfe dich selbsten, ob du dir nicht offtmahls eingebildet hast, wenn du dieses oder jenes in der Welt erlanget hättest, so woltest du vollkommen vergnüget seyn. Must du aber nicht gestehen, daß wenn dein Verlangen hierinnen gestillet worden, du dennoch bald wiederum etwas anders verlanget hast? Wenn du die gantze Welt besässest, so würdest du vielleicht wünschen, daß noch mehrere Welten erschaffen worden wären, damit du sie gleichfalls erobern und besitzen könntest. Wilt du aber dein Verlangen stillen, so must du nichts anders verlangen, als GOtt zu besitzen. Die zeitliche Güter seynd eine Lockspeise, wodurch du gefangen, nicht aber an deiner Seele genehret werden kanst. Der allweise GOtt hat einem jeden lebendigen Geschöpffe eine besondere Speise geordnet, ausser welcher ihm sonsten nichts schmecket, noch gedeyet. Also hat auch die Seele ihre besondere Speise, nemlich die himmlischen Güter, und wenn sie in etwas anderm ihre Nahrung suchen will, so wird sie ehe kranck, als satt. Sie ist ein Geist; dahero kan sie nicht mit leiblichen Dingen völlig befriediget werden. GOtt drohete den Ubertretern seiner Gebote unter dem Volck Israel, daß wenn sie essen würden, sie nicht satt werden solten. 3. B. Mos. 26, 26.

Gleis-

Gleichermasen mag die Seele von irdischen Dingen so viel essen, als sie immer will, so wird sie doch niemahls satt werden. Dargegen fordert die Furcht des HErrn zum Leben, und wird satt bleiben, daß kein Ubel sie heimsuchen wird. Sprichw. 19, 23. Die Elenden, nemlich diejenige, welche sich als arm und elend vor GOtt demüthigen, und nach seiner Gnade hungerig und durstig seynd, sollen essen, daß sie satt werden. Ps. 22, 27. Der getreue GOtt sättigte die Kinder Israel in der Wüsten mit Himmelbrod. Ps. 105, 40. Aber seine gläubigen Kinder sättiget Er mit dem rechten Himmelbrod, also daß sie schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist. Ps. 34, 9. Er sättiget die dürstige Seele, und füllet die hungerige Seele mit gutem. Ps. 107, 9. Je mehr eine GOttergebene Seele von diesem Himmelbrod geniesset, je angenehmer schmecket es ihr, und dannenhero ist es von andern Speisen sehr weit unterschieden, indem dieselben zuletzt einen Eckel erwecken, wenn man ihrer zuviel geniesset. Hieraus folget nun, daß jemehr man GOttes geniesset, je mehr will man seiner geniessen, und daß ausser Ihm keine wahre Freude zu finden ist. Obschon Maria Magdalena zwey Engel mit weissen Kleidern in dem Grabe JEsu sitzen sahe; so konte sie doch dieser Anblick nicht befriedigen, sondern sie weinete, weil sie JEsum selbsten nicht sahe, welchen sie mit so hertzlichem Verlangen suchete. Dahero sagte sie zu den Engeln: Sie haben

mei-

meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie Ihn hingeleget haben. Joh. 20, 13. Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß die gläubige Seele, solange sie in dem sterblichen Leibe wohnet, zu der vollkommenen Sättigung noch nicht gelanget, ob sie schon je mehr und mehr mit GOtt vereiniget wird, weil sie gleichsam wie in einem Kercker eingeschlossen ist; dahero sie offtmahls mit inbrünstigem Verlangen und mit sehnlicher Begierde seufftzen muß: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu Dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42, 2. 3. Sie ist aber mit demjenigen Mase der geistlichen Kost, wormit sie GOtt allbereit in diesem Leben speiset, dermasen wohl zu frieden, daß sie durch ihr Verlangen nach der völligen Genieſſung GOttes, welches ihr in dem ewigen Leben vorbehalten ist, nicht unvergnügt, noch unruhig gemachet wird, sondern sie gibt ihren Willen mit kindlicher Gelassenheit in den gnädigen und guten Willen ihres himmlischen Vaters, und weiß wohl, daß Er die rechte Stunde ausersehen hat, darinnen Er sie mit Wollust tränken wird, als mit einem Strom. Ps. 36, 9.

GNädiger, gütiger und barmhertziger GOtt! Deine Güte ist besser denn Leben. * Ach HErr! Laß mich dieselbe doch auch kräfftiglich

lich in meiner Seele empfinden. Vergönne mir gnädiglich, daß ich die Brosamlein esse, die von deinem Tische fallen, ** damit meine hungrige Seele dadurch ernehret werden möge. Ich bin zwar dieser grossen Gnade nicht würdig; jedoch unterstehe ich mich vor deinem Göttlichen Throne zu erscheinen, und Dich demüthiglich zu bitten, Du wollest meine arme Seele nicht verschmachten lassen, sondern sie um Christi JEsu willen mit den reichen Gütern deines Heils laben und erquicken, biß ich werde satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Amen.

* Ps. 63, 4. ** Matth. 15, 27.

GOtt, ich bin vom Hunger matt,
Welcher meine Seel' umgeben:
Laß mich aber durch Dich leben,
Und mach mich im Himmel satt.

Der achte Augusti.

Luc. 3, 8.

Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

WOferne auf die Busse keine Früchte folgen, so ist es ein klarer Beweisthum, daß es eine Heuchel-Busse gewesen seye: Denn wo dem Menschen seine begangene Sünden dermasen leid werden, daß er ihnen von Hertzen feind wird, so wer-

werden die Früchte der Busse nothwendig folgen. Zum Exempel, wenn er ein Hurer, Ehebrecher, Trunckenbold oder dergleichen Verbrecher gewesen, und er hat nunmehro einen solchen Abscheu vor seinem begangenen unflätigen Laster bekommen, daß ihm darvor grauet, als wie man sich scheuet, in eine stinckende Pfütze zu fallen, oder eine garstige Krödte, Heydexe und dergleichen abscheuliches Ungeziefer mit blosen Händen anzugreiffen, oder dasselbe gar in den Mund zu nehmen, so wird er solche Unfläterey nicht mehr mit Willen begehen, sondern vor derselben, als wie vor einer ansteckenden Seuche fliehen, und alsdenn wird die Reinigkeit Keuschheit, Mäßigkeit samt andern Tugenden, als liebliche Früchte aus seiner Seele hervorkommen. Wenn ein Obst-Baum noch so schöne Zweige, Blätter und Blüten zeigete, dargegen aber niemahls keine Früchte trüge, so würde der Gärtner nicht darmit zu frieden seyn, sondern ihn ausrotten, und das ist es, was der Buß-Prediger Johannes ferner saget: Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurtzel gelegt. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und in das Feuer geworffen. Luc. 3, 9. Es ist demnach unumgänglich nöthig, daß der Mensch Busse thut, welche, wenn sie wahrhafftig ist, auch nicht ohne Früchte seyn wird. Gleichwie aber ein Obst-Baum nicht vor gut und nützlich gehalten werden würde, wenn er nur solche Früchte trüge, welche weder zeitig würden, noch zum essen tau-

geten: Also müssen keine heuchlerische oder Schein-Früchte hervor kommen, wenn die Busse wahrhafftig seyn soll, sondern es müssen rechtschaffene Früchte aus derselben entstehen. Die äusserliche Wercke allein, und welche ein Mensch nur in einem oder dem andern Stücke, und nur bey einer oder der andern Gelegenheit zeiget, nachdem ihn seine natürliche Neigung etwa darzu antreibet, seynd noch nicht von solcher Art, daß man die wahre Busse daran erkennen mag, indem dieselbe eine innerliche und völlige Aenderung des Hertzens seyn muß; dahero müssen es solche Wercke seyn, welche von Hertzen gehen, anbey auch die Gebote GOttes zu ihrer Richtschnur haben, und beständig seynd. Wo die Busse bey dem Menschen rechtschaffen ist, so wird er nicht ärger, sondern besser. Es ist auch nicht genug, daß er sich vor dem bösen hütet, sondern er muß auch gutes zu thun sich befleissigen: Denn wer da weiß gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde. Jac. 4, 17. Diese Früchte der Busse müssen hiernechst nicht nur in Ausübung einer eintzigen Tugend bestehen, sondern der bußfertige Mensch muß auch alle übrige Tugenden ausüben, und in keinem eintzigen Laster, es mag auch so klein seyn, als es immer wolle, sich der Welt gleich stellen. Eine solche wahre Busse muß bey einem jeden Menschen selbsten, welcher seelig zu werden gedencket, in dem Grunde seines Hertzens vorgehen, und es kan sie niemand anders vor ihn ver-

verrichten; ja es hilffet ihn auch die Gottseeligkeit seiner Eltern und Vorfahren oder Anverwandten nichts, sondern seine eigene Seele muß von allen vorsetzlichen Wercken der Finsternüß gereiniget, und wahrhafftig zu GOtt bekehret werden. Als Johannes der Täuffer solchergestallt von der Busse predigte, sprachen viele Jüden: Wir haben Abraham zum Vater. Joh. 3, 8. Dieses aber halff sie nichts, weil sie Abrahams Glauben nicht hatten, sondern im Unglauben und in der Unbußfertigkeit beharreten. Hieraus folget nun, o lieber Mensch, daß gleichwie ein anderer nicht vor dich essen kan, daß du dadurch satt werdest; also könne auch ein anderer nicht vor dich Busse thun, daß du fromm werdest. Wenn dich aber die Kinder dieser Welt von dem Buß-Kampff abhalten, und dich überreden wollen, du werdest darüber in eine allzugrosse Traurigkeit gerathen, oder gar von Sinnen kommen, so glaube ihren Worten nicht, sondern frage sie vielmehr, ob sie denn vor dich verdammet werden wollen? Die meisten werden dir mit nein antworten, und wenn auch schon einer unter ihnen so gar gottlos und verwegen wäre, daß er dir solches zusagete, so stünde es doch nicht in seiner Macht, die Verdammüß vor sich und auch zugleich vor dich und also zweyfach auszustehen, sondern der gerechte GOtt wird einen jeden richten, wie Er ihn findet.

O Du ewiger und allmächtiger GOTT! Du erforderst von mir die wahre Busse

und Veränderung des Sinnes, weil ich von Natur nicht thue, was vor Dir gefällig ist. Ach laß mich täglich Busse thun, weil ich täglich sündige. Ich finde wohl offtmahls eine Reue über meine begangenen Sünden, aber ich spüre noch so wenig Früchte der Busse. Derowegen bekehre mich gäntzlich zu Dir, und reinige mein Hertz von demjenigen, was das Wachsthum der rechtschaffenen Buß-Früchte hindert, biß Du mich aus Gnade und Barmhertzigkeit durch JEsum Christum an denjenigen Ort bringen wirst, wo ich nicht mehr sündigen kan. Amen.

Geh nicht mit mir ins Gerichte,
GOtt, ich weiß von nichts, als Schuld;
Aber habe noch Geduld,
Und würck in mir gute Früchte.

Der neunte Augusti.

Sir. 12, 8. 9.

Wenns einem wohl gehet, so kan man keinen Freund recht erkennen: Wenns aber übel gehet, so kan sich der Feind auch nicht bergen: Denn wenns einem wohl gehet, das verdreust seinen Feind: Wenns aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

ES ist die allergröste Thorheit, wenn ein Mensch andern Menschen zu gefallen, den allmächtigen GOTT beleidiget, da doch die menschliche Freundschafft gantz unbeständig, GOtt aber denenjenigen, die Ihn lieben und Ihm dienen, immerfort getreu und unveränderlich bleibet. Der Menschen Freundschafft erstrecket sich insgemein nur so weit, als ihr Eigennutz, und wenn sie keinen Vortheil mehr von einem Freunde zu hoffen haben, so werden sie kaltsinnig gegen ihn, und ziehen sich zurücke: Denn es sind viel Freunde, weil sie es geniessen können, aber in der Noth halten sie nicht, und ist mancher Freund, der wird bald Feind, und wüste er einen Mord auf dich, er sagets nach. Es sind auch etliche Tisch-Freunde, und halten nicht in der Noth. Weil dirs wohl gehet, so ist er dein Geselle, und lebet in deinem Hause, als wäre er auch Hausherr; gehet dirs aber übel, so stehet er wider dich, und lässet sich nirgend finden. Sir. 6, 8. 9. 10. 11. 12. GOtt lässet es unterweilen zu, daß uns unsere Freunde ungetreu werden, damit wir den besten Freund suchen sollen, nemlich JEsum Christum, der sein Leben vor uns gelassen hat. So lange die Selbst-Liebe bey einem Menschen herrschet, so lange ist alle seine Freundschafft, die er gegen andere bezeuget, nur allein auf Eigennutz gerichtet, und hat keinen Bestand. Alldieweil nun die meisten Menschen von der Selbst-Liebe besessen seynd,

so ist leichtlich zu urtheilen, wie seltsam die wahre Freundschafft in der Welt seyn müsse. Zwey Tauben, welche Noah unter währender Sündflut aus dem Kasten fliegen ließ, kamen wieder, weil sie nirgends keine Nahrung fanden: Die dritte aber kam nicht wieder, weil das Wasser nunmehro verlauffen war, und weil sie sich selbst ernehren konte. 1. B. Mos. 8. Also machen es auch die falschen Freunde, welche sich nur so lange zu uns halten, so lange sie unser nöthig haben; hernach aber stellen sie sich an, als ob sie uns gar nicht kenneten. Wenn der Baum mit reiffem und wohlschmeckendem Obste gezieret ist, so wird er fleissig besuchet: Sobald er aber leer von Früchten ist, so siehet ihn niemand mehr an. Unter den Trübsalen des frommen Hiobs war diese nicht die geringste, daß ihm in seinem schweren Creutz sein eigenes Weib und seine eigene Freunde zu widerwaren; dahero nennete er sie allzumahl leidige Tröster. Hiob 16, 2. Gedencke nur nicht, o lieber Mensch, daß andere Menschen besser mit dir umgehen werden, als mit dem hochgelobten Sohne GOttes. Als derselbe seinen Einzug in Jerusalem hielte, kam Ihm das Volck entgegen, ehrete Ihn mit Palmen-Zweigen, breitete Ihm die Kleider auf den Weg, und empfieng Ihn mit Lobgesängen. Die Jünger erfreueten sich, daß sie einen so sehr geehrten HErrn und Meister hatten, und bey seinem letzten Abendessen blieb keiner aus. Alsobald aber in der Nacht, da Er gefangen wur-

de

de, kehrete Ihm das Volck den Rücken, und die Jünger, welche Er doch auf eine besondere Weise seine Freunde genennet hatte, verliessen Ihn allesamt biß auf einen, welcher sich aber so gar auch scheuete, Ihn zu seinem Meister zu haben, und dannenhero einen Eydschwur that, daß er Ihn nicht kenne. Wenn man niemanden lieben solte, als die Freunde, so würden viele Menschen keine Gelegenheit zur Liebe finden, indem die Freunde so rar seynd. Damit nun jederman Gelegenheit hätte, zu lieben, so befiehlet der HErr JEsus, daß wir unsere Feinde lieben sollen. Viele Menschen üben das Gebot der Liebe gegen ihre Feinde aus, jedoch nicht mit Vorsatz, sondern aus Unwissenheit, und also geschiehet es aus keinem rechten Gehorsam: Sie lieben nemlich diejenigen, welche sie vor ihre gute Freunde halten, welche aber in der That ihre heimlichen Feinde seynd. Jederman wird gestehen müssen, daß er mehr als einmahl von seinen vermeinten besten Freunden betrogen worden, und dennoch seynd so wenig Menschen, welche dem getreuen GOtt mehr trauen, als dergleichen wandelbaren und sterblichen Creaturen. O ist dieses nicht eine unbegreiffliche Thorheit? Wilt du dich auf Menschen verlassen, die dir mit der Zeit und manchmahl wegen einer sehr geringen Ursache ungetreu werden, dich aber nicht seelig machen können? Wilt du dich denn nicht tausendmahl lieber auf GOtt verlassen, der dir immerdar ge-

treu verbleibet, und der dich nicht allein seelig machen kan, sondern auch will?

O Du getreuester HErr JEsu! Wo ist ein solcher Freund, wie Du bist? Wenn ein Freund vor den andern sein Leben liesse, so wäre es ein grosses Zeichen der Liebe und Treue, dergleichen wenig in der Welt zu finden. Du aber hast dein Leben vor die sündlichen Menschen gelassen, welche doch deine Feinde gewesen. Ach süssester Heiland! Zu wem soll ich mich denn halten, als zu Dir allein, und auf wen soll ich sonsten mein Vertrauen setzen, als auf Dich? Du solt demnach mein Freund seyn, und wenn ich Dich habe, so will ich mich nicht betrüben, ob ich schon keinen Freund in der gantzen Welt hätte. Wenn ich in Aengsten bin, so wirst Du mich trösten. Wenn ich Mangel habe, so werde ich in Dir alles finden. Wenn ich nicht weiß, was ich thun soll, so wirst Du mir rathen, und mich endlich aus Gnaden in diejenige Herrlichkeit einführen, welche Du mir durch dein theures Blut erworben hast. Amen.

O Du Freund, den ich erwehle,
JEsu, labe meine Seele,
Und zeig mir, daß Du es bist,
Dem nichts zu vergleichen ist.

Der zehnde Auguſti.

Phil. 1, 23.

Ich habe Luſt abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn.

Ein wahrer Chriſte iſt zwar ſchon in der Welt bey Chriſto: Denn wo ſein Schatz iſt, da iſt auch ſein Hertz. Matth. 6, 21. Er begehret aber durch die Thür des zeitlichen Todes noch näher zu Chriſto zu kommen, und aufs genaueſte mit Ihm vereiniget zu werden: Denn das würckliche Anſchauen GOttes, worinnen die höchſte Glückſeeligkeit beſtehet, kan nicht ehe, als nach einem ſeeligen Abſchiede aus dieſer Welt geſchehen. Dieſe Luſt abzuſcheiden verurſachet, daß er zwar mit dem Leibe annoch auf Erden, mit den Gedancken aber immerfort im Himmel iſt, gleichwie eine getreue Braut Tag und Nacht an ihren abweſenden Bräutigam gedencket, und bald zu ihm zu kommen wünſchet. Er ſiehet jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort, und hoffet mit ſehnlichem Verlangen auf diejenige Zeit, da er von Angeſicht zu Angeſichte ſehen wird. 1. Cor. 13, 12. Er hat aus der Erfahrung gelernet, daß ſeine Seele in ſonſt nichts, als in GOtt, beruhiget werden könne, daß aber ſolche Ruhe in der Welt durch allerhand Zufälle geſtöhret werde, weil er noch nicht alles, was ihm an der Seelen-

Ruhe hinderlich ist, gäntzlich überwunden hat. GOtt hat der Seele eine solche Eigenschafft mitgetheilet, daß auſſer Ihm nichts zu finden, das sie völlig erfreuen und vergnügen kan. Jemehr sie nun Süssigkeit in GOtt empfindet, je mehr Süssigkeit will sie haben; dahero suchet sie dieselbe, wo sie anzutreffen ist, nemlich in der Vereinigung mit GOtt. Diese Süssigkeit vertreibet die Bitterkeit des Todes, und gleichwie der Mensch von Natur einen Abscheu vor dem Sterben hat; also bekömmet er durch die Gnade GOttes eine Lust darzu. Alsdenn ist es mit ihm beschaffen, wie mit denen vier Thieren und Rädern, welche der Prophet Ezechiel im Gesichte sahe, und welche stracks für sich giengen. Ezech. 1. Er kehret nemlich mit seinem Verlangen nicht wiederum zurück nach der Welt, sondern wandert ohne eintzigen Aufenthalt nach dem Himmel zu, und suchet denjenigen, welchen seine Seele liebet. Gleichwie diejenige, welche zur Nacht-Zeit beym Monden-Schein an einem hellen Fluß vorbey reisen, das Bildnüß des Mondes im Wasser schauen, als wenn derselbe würcklich selbst darinnen stünde, ob er schon am Himmel stehet: Also ob es gleich scheinet, daß die annoch allhier auf Erden befindliche Kinder GOttes sonst nirgends, als auf der Welt leben, wie es denn auch ihrer leiblichen Beschaffenheit nach nicht anders ist, so seynd sie doch dem Gemüthe nach immerfort bey GOtt, und sagen mit Grunde der Wahrheit: Unser

Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEſu Chriſti, des HErrn. Phil. 3, 20. Wenn man gleich einem Gefangenen das Gefängnüß mit koſtbaren Tapeten auszieren wolte, ſo würde ihm doch die Freyheit viel lieber ſeyn, und ob es ſchon einem Kinde GOttes noch ſo wohl auf der Welt gienge, welches aber nicht leichtlich geſchehen wird, ſo würde es doch dieſelbe vor einen beſchwerlichen Kercker halten, und dannenhero wünſchen, je ehe je lieber abzuſcheiden, wenn es ſeinem himmliſchen Vater gefiele. Sobald der fromme Simeon das Kind JEſum auf ſeine Arme genommen hatte, und ſolchergeſtallt die Verheiſſung, welche ihm der Heilige Geiſt gethan, erfüllet worden war, ſo verlangete er nicht länger zu leben, ſondern freuete ſich auf ſeine Erlöſung, und ſprach mit lobendem Munde: HErr, nun läſſeſt Du deinen Diener im Friede fahren, wie Du geſagt haſt: Denn meine Augen haben deinen Heiland geſehen. Luc. 2, 29. 30. Unter dem Verlangen nach den himmliſchen und unter dem Verlangen nach den irdiſchen Gütern iſt dieſer Unterſchied. Wenn man die irdiſchen Güter erlanget hat, ſo achtet man ſie nicht mehr ſo groß, und offtmahls verurſachet ihr Beſitz einen Eckel: Wenn man aber die himmliſchen Güter erlanget hat, ſo liebet man ſie immer inbrünſtiger, je länger man ſie beſitzet. Wenn ein Menſch mit ſeinen leiblichen Augen einen eintzigen Blick in den Ort der Seeligkeit thun

könte,

könte, so würde ihm ein jeder Augenblick dieses vergänglichen Lebens viel zu lang däuchten; dahero würde er allemahl froh seyn, wenn ein Tag vorbey gegangen, und er also dem Tode näher gekommen. O welche Zunge kan die Glückseeligkeit des ewigen Lebens aussprechen! Daselbst ist eine Ersättigung ohne Eckel, eine Freyheit ohne Knechtschafft, eine Schönheit ohne Gebrechen, ein Leben ohne Tod, ein Uberfluß ohne Mangel, ein Friede ohne Unruhe, eine Sicherheit ohne Furcht, eine Gesundheit ohne Kranckheit, eine Erkentnüß ohne Unwissenheit und eine Freude ohne Traurigkeit. Die Süssigkeit der Geniessung des Anschauens GOttes und die Herrlichkeit der Seeligen ist so groß, daß wenn ein eintziges Tröpfflein von der Seeligkeit in die Hölle fiele, so würde es diesen unglückseeligen Ort mit solcher Süssigkeit erfüllen, daß die Verdammten keine Quaal noch Marter spüren würden. Es folget eine solche Vergnügung auf das Anschauen GOttes, daß die Seeligen viel lieber in der Hölle seyn, und Ihn anschauen, als ohne dieses Anschauen in dem Himmel seyn würden.

O GOtt! In Dir ist lauter Seeligkeit, und auser Dir lauter Unseeligkeit. Ohne Dich ist das Leben ein Tod, und wenn Du nicht im Himmel wärest, so verwandelte er sich in die Hölle. O HErr JEsu! Was vor grosse Lust und Begierde würde ich haben, abzuscheiden, und

und bey Dir zu seyn, wenn mein Glaube nicht so schwach wäre! Ach HErr! Dämpffe alles Verlangen zu dem Irdischen in mir, und laß mich Dich allein verlangen. Amen.

Ach wo solt' ich lieber seyn,
Als bey Dir, o GOtt, mein Leben:
Drum will ich mich Dir ergeben.
Sey im Tod und Leben mein.

Der eilffte Augusti.

Ps. 69, 33.

Die Elenden sehen, und freuen sich, und die GOTT suchen, denen wird das Hertz leben.

WAs man liebet, das suchet man, und wer GOtt liebet, der wird Ihn auch suchen. Wenn man sonsten etwas suchet, so findet man es offtmahls nicht, ob man sich schon sehr darum bemühet: Wer aber GOtt suchet, der findet Ihn allemahl, woferne nur das Suchen mit rechtem Ernst geschiehet. Maria Magdalena suchete den HErrn JEsum im Grabe, und weil sie Ihn nicht mit leiblichen Augen sahe, so gedachte sie, daß sie Ihn nicht gefunden habe: Aber Er war ihr gantz nahe, und in ihrem Hertzen, ob sie es schon in ihrer grossen Angst und Traurigkeit nicht wuste. An allen Orten können wir GOtt finden, und an allen Orten kön-

können wir Ihn auch verliehren. Wenn wir Ihn fürchten und lieben, so finden wir Ihn; wenn wir aber die Welt lieben, so verliehren wir Ihn. Die Hirten sucheten JEsum zu Bethlehem in einer Krippen, und fanden Ihn auch darinnen. Wollen wir Ihn gleichfalls finden, so müssen wir Ihn nicht bey der Eitelkeit und Pracht dieser Welt, sondern in der Einfalt, Demuth und Niedrigkeit suchen. Was die Stoltzen und Weltgesinneten in ihrer Blindheit nicht sehen können, das sehen die Demüthigen und Elenden. Sie sehen nemlich die Göttliche Allmacht, Güte, Barmhertzigkeit, Liebe und Treue mit den Augen des Glaubens, und freuen sich über die himmlischen Güter; da hingegen die nichtige Freude der Kinder dieser Welt nichts anders, als ein Traum und Blendwerck ist. Wenn die Gottlosen nach Ehre, Reichthum und Wollust streben, so suchen die Elenden und Armen im Geiste den lebendigen GOtt, als das höchste Gut, und denen lebet das Hertz; da hingegen jene in Sünden todt seynd. Wer GOtt finden will, der muß Ihn zuvor mit Bußfertigkeit suchen, und sich vor arm und elend halten. Wer Ihn mit eitelen Lachen verlohren hat, der muß Ihn mit Weinen wieder suchen, wie es die Niniviten macheten, welche im Sack und in der Asche Busse thaten, und GOTT wieder fanden, welchen sie durch ihre Sünden verlohren hatten. Der getreue GOtt ermahnet alle diejenige, welche Ihn verlohren haben,

daß sie ihr grosses Elend erkennen, und Ihn suchen sollen, wenn Er saget: Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Ubelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HErrn, so wird Er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey Ihm ist viel Vergebung. Es. 55, 7. Von diesem Suchen redet auch der HErr JEsus in den nachfolgenden tröstlichen Worten: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan: Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer anklopffet, dem wird aufgethan. Matth. 7, 7. 8. Man muß aber GOtt mit allem Fleiß und mit Schmertzen suchen, biß man Ihn findet, wie die Mutter GOttes nebst dem frommen Joseph das verlohrne Kind JEsum suchete: Denn als sie Ihn wieder fande, sprach sie zu Ihm: Siehe, dein Vater und ich haben Dich mit Schmertzen gesuchet. Luc. 2, 48. Man muß Ihn nicht in den Wollüsten und Eitelkeiten dieser Welt suchen, weil Ihn nur allein die geängstete und zerschlagene Hertzen finden. Mit Seufftzen und Thränen suchete Ihn die bußfertige Sünderin in dem Hause eines Pharisäers, allwo sie Ihn auch fand, und die tröstlichen Worte aus seinem holdseeligen Munde hörete: Dir sind deine Sünde vergeben. Luc. 7, 48. Petrus hatte Ihn dreymahl verleugnet, weswegen er Ihn mit bittern Thränen suchete, und auch fand. Matth. 26. Ingleichen fand Ihn der Schächer

cher am Creutz vermittelst seines inbrünstigen Gebetes, und auf solche Weise müssen Ihn alle diejenige suchen, welche Ihn durch ihre Missethaten verlohren haben. O lieber Mensch! Woferne du GOtt suchen und finden wilst, so must du deinen eigenen Willen verliehren, und dich dem Göttlichen Willen gäntzlich ergeben. Wenn du GOtt nach deinem eigenen fleischlichen Willen suchen solteſt, so würdeſt du Ihn auf dem breiten Wege der Eitelkeit suchen: Aber daselbst findeſt du Ihn nicht, sondern auf dem schmalen Pfade des Creutzes und der Verachtung. Auf diesem Wege ist dir Christus vorgegangen, und es ist sonsten kein anderer Eingang zum Leben.

O Du getreuer und barmhertziger GOtt! Ich bin auch unter die Elenden zu rechnen, aber ich erkenne mein geistliches Elend noch nicht genugsam, sonsten würde ich Dich mit den Augen des Glaubens je mehr und mehr sehen, und mich über deine grosse Güte freuen, daß Du Dich von denjenigen, die Dich ängstiglich und bußfertig suchen, so willig und gerne finden läſſeſt, und daß ihnen dadurch das Hertz lebet. Ach so verleihe mir die Gnade des Heiligen Geistes, daß ich in wahrer Busse mein Elend erkenne, damit ich Dich von gantzem Hertzen suchen, und durch JEsum Christum, deinen eingebohrnen Sohn, meinen HErrn und Heiland, die Versöhnung erlangen möge. O mein lieber himmlischer Vater! Du bist der

Schatz

Schatz aller Schätze, in Dir ist vollkommene Vergnügung, und ausser Dir ist keine wahre Zufriedenheit zu hoffen. Derowegen laß mich Dich suchen, laß mich Dich finden, und wenn ich Dich gefunden habe, so laß mich Dich behalten, damit ich deiner in Ewigkeit genieſſe. Amen.

Es ist nichts bessers, als Dich finden:
Drum such ich Dich, o GOtt, mein Heil.
Nichts in der Welt soll mich mehr binden.
Du bist mein Reichthum und mein Theil.

Der zwölffte Augusti.

Matth. 10, 28. 29. 30. 31.

Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Käuffet man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fällt derselben keiner auf die Erden ohn euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Häupt alle gezehlet. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge.

WEnn ein Mensch seine Seele mehr liebet, als seinen Leib und sein Leben, so wird er sich vor den Gottlosen nicht

fürchten, ob ſie ſchon noch ſo ſehr wüten und toben, und die Furcht GOttes vertreibet die Menſchen-Furcht aus dem Hertzen eines Gläubigen; alſo daß er ſich nicht ſcheuet, der Welt gäntzlich abzuſagen, und ſeinem gnädigen GOtt und Vater aufrichtig zu dienen. Damit uns nun der liebſte Heiland zu einem kindlichen Vertrauen gegen die Göttliche Gütigkeit aufmuntern mögte, ſo weiſet Er uns offtmahls auf die unvernünfftigen Thiere, wie ſich nemlich die Göttliche Vorſorge auch über dieſelben erſtrecke, damit wir hieraus feſtiglich gläuben mögten, daß weil GOtt ſeine allmächtige und gütige Hand über die geringeren Geſchöpffe kräfftiglich halte, ſo werde Er ſolches vielmehr bey den Menſchen thun, als welchen zum Dienſt und Nutzen alle andere Geſchöpffe in der Welt verordnet worden. Wenn Er uns von den ängſtlichen Sorgen der Nahrung abmahnen will, ſo ſaget Er: Sehet die Vögel unter dem Himmel an, ſie ſäen nicht, ſie erndten nicht, ſie ſammlen nicht in die Scheuren, und euer himmliſcher Vater ernehret ſie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn ſie? Matth. 6, 26. Wenn Er uns aber einen tapfferen Muth machen will, den Trutz der Gottloſen nicht zu ſcheuen, ſondern ſich dem Göttlichen Schutz gäntzlich zu überlaſſen, ſo ſaget Er: Käufft man nicht zween Sperlinge um einen Pfenning? Noch fällt derſelben keiner auf die Erden ohn euren Vater. Kan auch wohl die menſch-

liche

liche Vernunfft begreiffen, daß die allsehende Augen GOttes Tag und Nacht auf ein jedes Vögelein schauen, damit ihm ohne Göttlichen Willen nichts wiederfahren möge? Solte die thörichte Vernunfft nicht vermeinen, es seye vor den allmächtigen und Majestätischen GOtt eine viel zu geringe Verrichtung, die verächtlichen Sperlinge in seinen Händen zu tragen? Und dennoch geschiehet nicht allein dieses, sondern es stehet auch ein jeder Wurm unter der Vorsorge GOttes. Wenn man einige Arten der Vögel betrachtet, zum Exempel die Störche, Raben, Krahen, Schwalben, Habichte, Sperlinge u. d. m so muß man sich billig wundern. Diese und unterschiedliche andere Thiere werden insgemein von den Menschen nicht zu ihrer Speise gebrauchet, und dannenhero werden ihrer sehr wenig gefangen oder umgebracht. Da ihnen nun nicht sonderlich nachgestellet wird, sie sich aber immittelst, absonderlich einige Arten unter ihnen, welche offtmahls Junge aushecken, überaus sehr vermehren, so solte man vernünfftiger Weise daraus schliessen, es werde in wenig Jahren ihre Menge dermasen überhand nehmen, daß gleichsam die gantze Lufft darmit angefüllet werden müste. Nichts destoweniger siehet man ihrer fast ein Jahr nicht mehr oder weniger, als das andere; gleich als ob der allweise Schöpffer eine gewisse Anzahl derer selben bestimmet hätte, um seine gnädige Vorsorge auch hierinnen zu beweisen. Warum

wolte denn ein gläubiger Christe nicht alle ängstliche Sorge der Nahrung nebst aller Furcht vor denen ohnmächtigen und gebrechlichen Menschen gäntzlich ablegen, und sich dem lieben GOTT, als seinem himmlischen Vater, kindlich überlassen, indem derselbe so gar auch vor die unvernünfftigen Thiere sorget, und sie beschützet? Wenn David sich mit seiner Betrachtung derer Wunder GOttes, die Er in Erhaltung und Versorgung aller Geschöpffe bezeuget, endlich auch auf die hohen Berge erhebet, so saget er: Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüffte der Caninichen. Ps. 104, 17. 18. Und GOtt redet hiervon selbsten mit Hiob auf vielerley Weise. Unter andern saget Er zu ihm: Weist du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebähren? Wer hat das Wild so frey lassen gehen? Wer hat die Bande des Wildes aufgelöset? Dem Ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung. Fleuget der Adler aus deinem Befehl so hoch, daß er sein Nest in der Höhe macht? In Felsen wohnet er, und bleibet auf den Klippen in Felsen und in festen Orten. Hiob 39, 4. 8. 9. 30. 31. Ferner redet David von der Barmhertzigkeit GOttes über alles Fleisch folgendermasen: HErr, Du hilffest beyde Menschen und Viehe. Ps. 36, 7. O wer wolte denn GOtt nicht vertrauen, welcher vor alle

Ge-

Geschöpffe sorget, und welcher alle unsere Haare auf dem Haupt gezehlet hat? Was ist geringer, als ein Haar, und dennoch hat Er sie auf allen unsern Häuptern gezehlet. Wer achtet einen Sperling auf dem Dache, und dennoch fället ohne den Willen des himmlischen Vaters keiner auf die Erde.

GEtreuer GOtt! Ich muß mich schämen, daß ich mich offtmahls weniger vor Dir, als vor den Menschen gefürchtet habe, welche doch Staub und Asche seynd, und welche mir ohne deine Zulassung kein Haar krümmen können. Ach HErr! Erwecke in mir ein festes Vertrauen zu Dir, meinem gnädigen und liebreichen Vater, und wenn mich die Gottlosen durch Bedrohungen von deinem Dienste abwendig machen wollen, so stärcke meinen Glauben, damit ich immer fester an Dir hange, und mich weder Tod noch Leben von Dir trennen lasse. Amen.

O mein GOtt, was kan mich schrecken,
Wenn mich deine Gnad' erhält?
Du wirst mich noch ferner decken
Vor dem Satan und der Welt.

Der dreyzehende Augusti.

Sir. 21, 26.

Es ist einem Unvernunfft, eine an der Thür horchen. Ein Vernünfftiger hielt es für eine Schmach.

DJe meiſten Menſchen bekümmern ſich um andere gar zu viel, und um ſich ſelbſten gar zu wenig. Sie forſchen nicht nach ihres Nechſten Thun und Laſſen, ihn zu ermahnen und zu beſſern, ſondern nur ihn zu durchhecheln, zu kräncken und ſich über ſeinen Schaden zu erfreuen. Wer ſich an ſeine eigene Wercke, Worte und Gedancken bußfertig erinnert, der wird mit ſeiner Rechnung, die er bey GOtt ablegen muß, ſo viel zu thun finden, daß er anderer Leute Wercke, Worte und Gedancken nicht weiter betrachtet oder unterſuchet, als ſo weit es ſeine Chriſtliche Pflicht und das geiſtliche Prieſterthum, nemlich die Erbauung des Nebenmenſchen, von ihm erfordert. Wenn du, o lieber Menſch, in deinem Gemüthe ruhig bleiben wilſt, ſo frage nicht ſorgfältig nach, was andere Menſchen in ihren Häuſern thun und reden. Verlange auch nicht zu wiſſen, was von dir urtheilet und redet, ſondern gedencke, man werde nicht beſſer mit dir verfahren, als mit deines gleichen: Denn es iſt ja nichts gemeiners, als daß einer von dem andern Ubels redet. Warum verlangeſt du denn eben genau zu wiſſen, worinne man übel von dir redet? Wenn du es erführeſt, ſo würdeſt du in Gefahr ſeyn, dich entweder darüber zu erzörnen, oder zu betrüben. Du würdeſt dich auch durch deine Neugierigkeit und Vorwitz überall verhaſſet machen, und es würde eine Anzeigung eines unanſtändigen Müſſigganges ſeyn, weil

diejeni-

diejenige, welche ihrem Beruff fleissig abwarten, die Zeit auf dergleichen Nachforschungen nicht wenden können noch wollen. Aus dieser Neugierigkeit entstehet die Verleumdung und Beurtheilung des Nechsten: Denn wer vieles von anderer Leute Thun und Lassen weiß und erfähret, der hat auch viel Anlaß, andere Leute zu richten, und Ubels von ihnen zu reden; zu geschweigen, daß ihm vieles von den Zeitungs-Trägern beygebracht werden wird, welches wider die Wahrheit ist. Man siehet auch insgemein, daß diejenige, welche ihre eigene Sachen am wenigsten beobachten, sich um anderer Leute Zustand am meisten bekümmern: Denn der Mensch muß doch immerfort etwas zu thun haben, und wenn er nichts gutes thut, nemlich wenn er seinen Beruff nicht getreulich nachkömmet, so kan er leichtlich böses thun, nemlich seinen Nechsten beleidigen. Wenn du nicht so sehr geneigt wärest, andere Menschen zu beurtheilen und zu verdammen, so würdest du nicht so sorgfältig nachfragen, was bey ihnen vorgehet. Alldieweil die Schrifftgelehrten und Pharisäer geitzig, hochmüthig und zanckſüchtig waren, so tadelten sie die Jünger Christi, weil dieselben ihre Hände nicht wuschen, wenn sie Brod asen. Matth. 15, 2. Sie waren mehr vor die Reinigkeit der Hände dieser Jünger besorget, als wie ihre eigene Hertzen von dem Unflat so vieler Laster und Sünden gereiniget werden mögten. Je schlimmer ein Mensch ist, je mehr vergrössert

er die Gebrechen des Nechsten, und offenbaret selbige jederman; da hingegen ein Tugendhaffter dieselben zu entschuldigen suchet, und Mitleiden mit ihnen hat. Wie würde dirs gefallen, wenn deine heimlich begangene Fehler öffentlich ausgeruffen würden? Meinest du denn es thue deinem Nechsten nicht auch wehe, wenn ihm dergleichen geschiehet? Viele Menschen bilden sich ein, man werde sie vor fromm und tugendhafft halten, wenn sie vieles von anderer Leute Lastern reden, und bezeugen, daß sie vor solchen Sünden einen Abscheu haben, da sie doch vielleicht eben dergleichen Sünden begehen, und also nicht die Laster, sondern diejenige Personen hassen, welche die Laster begehen. Wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey gut oder böse. 2. Cor. 5, 10. Wenn du fleissig hieran gedenckest, so wirst du nicht so vorwitzig seyn, alles aufs genaueste zu wissen, was ausser dir hier oder dort geschiehet, sondern du wirst stets bemühet seyn, zu erforschen, was in deinem Hertzen vorgehet: Denn dasselbe ist nicht allein zum bösen geneigt, sondern die Wurtzel des bösen, nemlich der alte Adam, lieget auch noch darinnen verborgen, und maset sich der Herrschafft über dich an, wo du nicht sorgfältig wachest, damit seine Macht in dir durch Christum JEsum unterdrucket werden möge. Stelle dir den Richterstuhl dieses allgemeinen Richters der

Leben-

Lebendigen und der Todten immerfort vor die Augen, auf daß du nichts thust, redest oder gedenckest, was dich dermahleins vor seinem allerheiligsten Angesichte beschämen und verdammen könte. Höre, was GOTT in dir redet, so wirst du dich um die eitelen Reden der Menschen nicht bekümmern. Gib fleissig auf dein Thun und Lassen Achtung, und hüte dich vor dem Vorwitz, alles zu wissen, so wirst du die wahre Ruhe in GOtt finden, und du wirst dir über andere Dinge, welche dir nicht befohlen seynd, nicht mehr Sorge machen, als es die Christliche Liebe und deine Schuldigkeit erfordert.

GEtreuer GOTT! Ich bin von Natur geneigt, aus Neugierigkeit anderer Menschen Thun und Lassen zu erforschen, die Erkentniß aber meines eigenen innerlichen Zustandes zu unterlassen. Ach ändere meinen Sinn, und gib, daß ich Tag und Nacht sorge, wie ich deinen heiligen Willen vollbringen, und Dich über alle Dinge, meinen Nechsten aber als mich selbst lieben möge. Amen.

Mit mir hab ich gnug zu kämpffen,
Daß mein Hertz sich nicht befleckt:
Drum wollst du den Vorwitz dämpffen,
Lieber GOtt, der in mir steckt.

Der vierzehnde Augusti.

Matth. 18, 6.

Wer ärgert dieser geringsten einen, die

an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäuffet würde im Meer, da es am tiefsten ist.

DAs Aergernüß ist so vielerley, daß man seine Arten schwerlich allesamt beschreiben kan. Es ist aber, insgemein darvon zu reden, zweyerley, nemlich das gegebene und das genommene Aergernüß. Das gegebene Aergernüß bestehet darinnen, daß ein Mensch etwas redet, schreibet, in äusserlichen Geberden bezeuget, thut oder unterlässet, wodurch ein anderer Mensch verleitet werden kan, daß er jenen entweder hasset, und das Vertrauen zu ihm verliehret, oder zur Sünde und zur Nachfolge in dem Bösen verführet wird. Das genommene Aergernüß ist derjenige Anstoß, welchen sich ein Mensch über eines andern Menschen Worte, Wercke, Geberden, Thun und Lassen machet. Diese Dinge und Umstände seynd nun entweder an sich selbsten böse, oder sie seynd es nicht, werden aber nicht mit genugsamer Klugheit und Vorsichtigkeit begleitet, also daß andere Menschen leichtlich Anlaß nehmen können, sich daran zu ärgern; oder sie seynd an sich selbsten gut, und werden auch mit genugsamer Klugheit und Vorsichtigkeit begleitet, also daß andere Menschen gar keine Ursache haben, sich daran zu ärgern, solches aber dennoch thun. Bey allen diesen Eigenschafften des Aergernüsses hat ein wahrer

rer Christe auf alles, was er redet, thut oder unterlässet, genaue Achtung zu geben, daß er seinen Wandel vorsichtig und klüglich führet, damit er sich der schweren Strafe, welche der Heiland auf das Aergernüß leget, nicht theilhafftig machen möge, und hierinnen bestehet ein Stücke der nöthigen Wachsamkeit über seine Seele. Ein wahrer Christe thut nicht allein, was seine Pflicht mit sich bringet, sondern unterlässet auch dasjenige, woran sich die Schwachen ärgern können, ob es schon sonsten nicht Sünde wäre. Dieses lehrete der Apostel Paulus insonderheit sehr fleissig unter denen aus dem Judenthum und Heydenthum bekehreten Christen. Unter andern sagete er hiervon: Es ist viel besser, du essest kein Fleisch, und trinckest keinen Wein, noch das, woran sich dein Bruder stösset, oder ärgert, oder schwach wird. Röm. 14, 21. Darum, so die Speise meinen Bruder ärgert, wolt ich nimmermehr Fleisch essen, auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere. 1. Cor. 8, 13. So weit muß sich unsere Liebe zu dem Nechsten erstrecken, daß wir lieber eine an sich selbsten gantz unschuldige Sache unterlassen, als selbige thun, wenn wir besorgen, daß er sich daran ärgern werde. Wenn uns nun schon die Christliche Freyheit eines und das andere erlaubet, so sollen wir doch allemahl wohl betrachten, ob dasjenige, was wir vornehmen, dergestallt beschaffen seye, daß es ohne besorgendes Aergernüß geschehen könne. Finden wir alsdenn, daß dasselbe zweiffelhafft

seye,

seye, so erfordert unser Gewissen, selbiges zu unterlassen; gleichwie ein vorsichtiger Mensch einen Stein oder sonsten etwas an denjenigen Ort, wo sich jemand daran gefährlich stossen, oder darüber fallen könte, keinesweges leget, weil er wohl weiß, daß es ihm eine Verantwortung bey GOtt bringen würde, wenn durch seine Unvorsichtigkeit ein vorbeygehender Mensch an seinem Leibe Schaden lidte, oder gar in Lebens-Gefahr gesetzet würde. So behutsam muß ein Kind GOttes mit solchen Dingen umgehen, welche entweder an sich selbsten gut, oder weder gut noch böse seynd. Es haben sich aber wahre Christen um so viel desto mehr vorzusehen, daß ihr Wandel mit gnugsamer Klugheit geführet werde, weil man in der Welt gewohnet ist, alles an ihnen aufs genauste zu beurtheilen, um etwas wider sie aufzubringen, und sie zu lästern, als ob ihre Frömmigkeit nur Heucheley seye. Was nun ferner dasjenige Aergernüß anlanget, welches aus solchen Worten und Wercken entstehet, die an sich selbsten böse seynd, so ist ein Mensch, welcher dergleichen Aergernüß gibt, ein Todtschläger der Seele seines Nechsten, und ein um so viel desto grösserer Missethäter, als ein anderer Mörder, je edeler die Seele ist, als der Leib; dahero man sich nicht verwundern darff, daß der liebste Heiland ein so strenges Urtheil hierüber ausspricht: Wehe der Welt der Aergernüß halben! Matth. 18, 7. Und bey einer andern Gelegenheit saget Er: Des Menschen Sohn

wird

wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernüsse und die da unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werffen, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Matth. 13, 42.

O Du ewiger, allmächtiger und barmhertziger GOTT! Ich erkenne meine grosse Nachlässigkeit, daß ich bißhero in dem Lauff meines Christenthums nicht vorsichtig genug gewandelt habe. Ach vergib mir gnädiglich, lieber Vater, so ferne sich andere Menschen aus meiner eigenen Schuld an meinem Thun und Lassen geärgert haben, und verleihe mir die wahre Klugheit der Gerechten, damit alle meine Worte, Wercke und Geberden samt allem meinem innerlichen und äusserlichen solchergestallt beschaffen seyn möge, wie es die Erbauung meines Nechsten und die Vermeidung alles Aergernüsses erfordert. Amen.

Wie behutsam muß ein Christ
Auf der Erden wandeln!
GOtt, laß mich so handeln,
Wie es recht und Christlich ist.

Der funffzehnde Augusti.

Ps. 76, 8.

Du bist erschrecklich, wer kan für Dir stehen, wenn Du zürnest?

Ach

ACh GOtt! Wenn doch dieses alle und jede Menschen bedächten, ehe sie eine wissentliche und vorsetzliche Sünde begehen! Wie fürchtet sich ein Mensch, wenn er einen mächtigen König oder Fürsten zum Feinde hat, und dannenhero alle Augenblicke eines gewaltsamen Todes gewärtig seyn muß! Dennoch hat er niemanden, als einen blosen Menschen zum Feinde, welcher, so wohl als er, Staub und Asche ist, und welcher noch heute sterben kan. Aber GOtt zum Feinde haben, welcher die gantze Welt in einem Augenblick mit dem Feuer seines Zornes verbrennen, und den Sünder in den tiefsten Abgrund stürtzen kan, solches ist dermasen erschrecklich, daß es nicht mit Menschen-Zungen auszusprechen. Die Sünde erreget den Zorn GOttes, und dieser machet, daß die Hölle ihren Rachen weit aufsperret, weil sie begierig ist, den Sünder zu verschlingen. Einen König ermorden ist eine so grosse Ubelthat, daß selbige zu bestrafen, keine Marter zu groß zu seyn scheinet. Nun aber wolte die Sünde den allgewaltigen GOtt gerne ermorden, wenn sie nur könte, damit sie keinen Richter über sich leiden dörffte, und hieraus ist leichtlich zu schlieſsen, was der unbußfertige Sünder, als ein Rebelle und GOttes-Mörder, so viel an ihm ist, verdienet habe. Schröcklich ists, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Ebr. 10, 31. Niemand aber kan den Händen des allmächtigen GOttes entlauffen: Denn sie

reichen

reichen überall hin, und umfassen den gantzen Erdencreys. GOtt beschreibet seinen gerechten Grimm und Zorn unter andern mit diesen Worten: Siehe, mit meinem Schelten mache ich das Meer trocken, und mache die Wasserströme als eine Wüsten, daß ihre Fische für Wasser-Mangel stincken, und Durst sterben. Ich kleide den Himmel mit Dunckel, und mache seine Decke als einen Sack. Jes. 50, 2. 3. Der fromme und barmhertzige GOtt bittet, ermahnet, warnet und erinnert die Sünder eine lange Zeit: Wenn sie sich aber nicht bekehren lassen, so bringet er sie um, also daß sie des ewigen Todes sterben. Alldieweil die Sünde ein solches Ubel ist, welches alles andere Ubel in sich begreiffet, so wird auch die darauf folgende Göttliche Strafe ein Begriff alles Elendes seyn, welches keine eintzige Seele recht verstehen kan, biß sie es zu ihrem immerwährenden Schaden erfähret: Denn der HErr hat einen Becher in der Hand, und mit starckem Wein voll eingeschenckt, und schenckt aus demselben; aber die Gottlosen müssen alle trincken, und die Hefen aussauffen. Ps. 75, 9. Dieser Becher ist so voll von dem Weine des Zornes GOttes, daß die Verdammten in Ewigkeit daran werden zu sauffen haben. Eine jede vorsetzliche Sünde, vor welche der Sünder nicht Reue und Busse thut, verdienet die Hölle. Solten denn so viele tausend Sünden, die der Gottlose begehet, nicht noch tausendmahl härtere Strafe verdienen,

wo-

woferne eine grössere Marter zu finden wäre, als die Höllen-Pein? Ach so lasset uns doch wohl zusehen, daß wir nicht in Sünden leben, viel weniger in Sünden, das ist unbußfertig sterben. Wenn wir das Winseln und Schreyen der Verdammten in der Hölle hören, und diesen feurigen Pfuhl, welcher aus der Sünde hervor gequollen ist, mit leiblichen Augen sehen solten, so würde unsere Seele mit solchem Schrecken und Entsetzen überfallen werden, daß wir aller Welt-Lust und aller Sünde auf einmahl absageten: Warum thun wir es denn nicht augenblicklich, da uns diese Quaal der Verdammten und ihr angstvolles Behältniß so deutlich durch den Griffel des Heiligen Geistes beschrieben wird? Wollen wir denn unsern leiblichen Augen und Ohren mehr glauben, als der Stimme des lebendigen GOttes? Oder wollen wir mit unserer Bekehrung so lange warten, biß ein Verdammter aus der Hölle zu uns kömmet, und eine ausführliche Erzehlung von dem Orte der ewigen Quaal machet? Wird uns nicht, wo wir so thöricht seyn, und eine solche höllische Bothschafft verlangen, dasjenige betreffen, was Abraham zu dem verdammten reichen Mann wegen seiner annoch auf der Welt in seines Vaters Hause befindlichen fünff Brüder sagete: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde. Luc. 16, 31. Es ist demnach keine Zeit zu versäumen, o ihr Sünder!

Ihr

Ihr müsset entweder eure Missethaten erkennen, bereuen und darvon ablassen, oder ihr werdet sie hernach in der Hölle erkennen und bereuen: Aber wird es euch alsdenn helffen, wenn das Göttliche Gericht über euch vollzogen worden ist? Was hilffet es einen Menschen, wenn er sich aus Muthwillen und Frevel in Wassers-Gefahr begeben hat, ob es ihn schon nachmahls reuet, indem er keine Errettung zu hoffen hat, sondern das Wasser über ihm zusammen schläget, und ihn ersäuffet? Was hilffet es einen Ubelthäter, daß er seine verübte Ubelthaten im Gefängniß bereuet? Wird er deswegen aus des Nachrichters Händen befreyet?

O GOTT! Wie groß ist deine Barmhertzigkeit gegen die Bußfertigen! Wie groß ist aber auch dein Zorn wider die Ruchlosen und Hartnäckigen! Ach sey mir nicht schrecklich, sondern laß Gnade vor Recht ergehen, weil ich mich mit bußfertigem Hertzen vor dem Throne deiner Göttlichen Majestät niederwerffe. Ach behüte mich vor der Hölle. Amen.

Erschrecklich ist, o GOtt, dein Schelten.
Wer kan voll Sünden vor Dir stehn?
Doch laß des Heilands Zahlung gelten,
Sonst muß ich in der Angst vergehn.

Der sechzehnde Augusti.

Gal. 6, 2.

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

DAs Gesetz Christi ist die Liebe, und diese lehret uns, wie wir mit unserm Nechsten umgehen sollen, damit wir uns nicht an ihm versündigen. Wir können leichtlich unsers Nechsten Last tragen, weil der barmhertzige GOtt unsere vielfältigen Fehler dergestallt verträget, daß er auf uns mit grosser Geduld wartet, ob wir uns etwa noch zu Ihm bekehren mögten. Wollen wir aber unsern Nechsten bessern, so müssen wir uns zuvor selbst bessern. Wenn du, o lieber Mensch, einige Personen antriffest, welche mit den Eigenschafften deines Gemüthes nicht übereinstimmen, so werde ihrer deswegen nicht überdrüssig, viel weniger feinde sie an: Denn es kan seyn, daß sie viel gutes an sich haben, das dir fehlet, und wenn auch schon ihr gantzes Thun nichts taugte, so bedencke, wie sanfftmüthig der HErr JEsus die Sünder vertrug. Du bist kein Hertzens-Kündiger; dahero weist du nicht, ob diejenige, welche dir äusserlich so gar verwerfflich vorkommen, auch innerlich gantz verwerfflich seynd. Wenn du keine Sanfftmuth gegen deinen sündlichen und gebrechlichen Nechsten bezeugest, so kan es gar leichtlich gesche-

schehen, daß er durch deine Unfreundlichkeit in seinem lasterhafften Leben noch hartnäckiger wird, und alsdenn machest du dich seiner Sünden theilhafftig. Der Apostel saget: Wer sich lässet dincken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1. Cor. 10, 12. Dieses erinnert dich, daß du des andern Last tragen, und dich bemühen solt, ihm wieder aufzuhelffen, wenn er gefallen ist: Denn wenn dich die Gnade GOttes nicht hielte, so würdest du vielleicht noch schwerer fallen, als dein Nechster gefallen ist. Eben derjenige Feind, welcher ihn verführet hat, nemlich der Satan, stellet dir auch immerfort nach, und sobald du mit Ungeduld und Unfreundlichkeit wider die Liebe sündigest, sobald bekömmt dich dieser Feind der Liebe in seine Stricke. Wenn du einen nahen Anverwandten hättest, welcher mit einer schweren Last niedergefallen wäre, so würdest du so barmhertzig seyn, und ihn nicht allein wieder aufrichten, sondern ihm auch die Last tragen helffen. Alle Menschen seynd deine Anverwandten; derowegen must du ihnen, so viel an dir ist, wieder aufhelffen, wenn sie gefallen seynd, und ihre Fehler mit Geduld tragen. Jedoch ist dieses Tragen nicht also zu verstehen, daß du ihre böse Thaten billigen, und dich derselben theilhafftig machen solst, sondern du must sie mit Liebe und Sanfftmuth ermahnen, und wenn es die Umstände leiden, brüderlich bestrafen. Dieses deutet der Apostel an, wenn er in dem vorhergehenden saget: Lieben Brüder!

der! So ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfft ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd. Gal. 6, 1. Wenn du einen offenbaren Sünder siehest, so beklage in deinem Hertzen seinen elenden Zustand, und wende allen Fleiß an, ihn auf den rechten Weg zu bringen: Werde aber nicht hochmüthig darüber, daß du noch keinen so schweren Fall gethan, und daß du es in einem oder dem andern Laster noch nicht so grob gemachet hast; sondern bedencke in Demuth, daß dich nichts anders, als die Gnade GOttes davon abgehalten hat, und daß die Wurtzel aller Sünden und Schanden eben so wohl in dir stecket, als in andern Menschen, bey welchen sie zum öffentlichen Ausbruch gekommen seynd. Jehu, der König von Israel, zerstöhrete und zubrach die Säule samt dem Götzen-Tempel des Baals, und ließ die Baals-Pfaffen tödten; jedoch blieb er nicht beständig in dem Dienste des wahren GOttes, und wendete sich zu den verkehrten Wegen des Königs Jerobeam, indem er die güldenen Kälber dieses abgöttischen Königs anbetete. 1. B. der Kön. 12. und 2. B. der König. 10. Also begieng er hernach selbsten die abscheuliche Sünde des Götzen-Dienstes, worüber er doch zuvor die Baals-Pfaffen zum Tode verdammet hatte. Vielleicht hast du nicht so viele Gelegenheit oder Versuchungen gehabt, grobe Missethaten zu begehen, als andere gehabt haben, sonsten hättest du vielleicht eben dergleichen schwe-

schweren Fall gethan. Derowegen solt du niemanden gäntzlich verwerffen, oder dich ungeduldig gegen ihn bezeigen, er mag auch so böse seyn, als er immer wolle: Denn du weist noch nicht, wie sein Ende seyn werde. Ist er heute gottloß, so kan er wohl Morgen anfangen, fromm zu seyn. Wer hätte vermeinen sollen, daß ein Missethäter, welcher sich mit groben Sünden besudelt hatte, ein so seeliges Ende in seiner Todes-Strafe haben würde, wie dem Schächer wiederfuhr, welcher mit JEsu gecreutziget wurde? Wenn du demnach selbsten zu GOtt bekehret worden bist, und darbey bedenckest, wie Er dich so wunderbarlich und aus bloser Erbarmung über den Jammer deiner Seelen zu sich gezogen hat, so must du die Hoffnung nicht sincken lassen, daß seine väterliche Barmhertzigkeit auch noch immerfort mit unendlicher Geduld auf die Bekehrung aller ruchlosen Menschen warte, und an ihre Hertzen klopffe, damit sie Ihm aufthun, und Ruhe vor ihre Seelen finden mögten.

O Getreuer GOtt! Du verträgest mich mit grosser Langmuth, ob ich schon so vielfältig wider Dich sündige. Wie solte ich denn nicht auch meinen Nechsten vertragen, wenn er mit Fehlern behafftet ist? Ach HErr JEsu! Ich will jederzeit an deine Leutseeligkeit gedencken, welche Du in dem Stande deiner Erniedrigung gegen die armen Sünder bezeugetest, damit ich deinem heiligen Exempel nachfolge, und mei-

nes Nechsten Last mit Liebe und Sanfftmuth trage, Amen.

JEsu, man hat Dich geschlagen
Wegen meiner Missethat:
Drum will ich die Fehler tragen,
Die mein Nechster an sich hat.

Der siebenzehnde Augusti.

1. B. der Chron. 29, 9.

Der HErr suchet alle Hertzen, und verstehet aller Gedancken Tichten.

ES ist zwar so viel Zanck und Uneinigkeit unter den Menschen, daß man es nicht genug beklagen kan: Jedoch würde noch unzehlich mehr Streit und Widerwärtigkeit seyn, wenn einer des andern Gedancken wüste. Aber wenn sie schon die Menschen nicht wissen, so weiß sie doch GOtt, als ein Hertzens-Kündiger; ja Er hat aller Menschen böse und gute Gedancken gewust, ehe sie erschaffen und gebohren worden: Denn von Ewigkeit her ist Ihm alles Zukünfftige dermaßen gegenwärtig gewesen, als ob es allbereit geschehen wäre. Wenn du dich nun zum wenigsten nur so sehr vor GOtt scheuetest, als du dich vor den Menschen scheuest, so würdest du genau auf deine Gedancken Achtung geben, und alsobald erschrecken, wenn dir ein sündlicher Gedancke einfiele, da du dich denn unverzüglich zu GOtt im Gebet wenden, und Ihn

inbrünstig bitten würdest, daß Er dein zum Bösen geneigtes Hertz von allem, was Ihm mißfällig ist, befreyen wolle. Viele bekümmern sich aufs genaueste, was ausser ihnen und unter den Menschen in der Welt geschiehet: Was aber in ihnen selbst, nemlich in ihrem Hertzen, vorgehet, das wissen sie nicht, und verlangen es auch nicht zu wissen. Du wirst offtmahls erfahren haben, daß du dich dermasen in eitelen und nichtigen Gedancken vertiefet hast, als ob du in einem schweren Schlafe, wie ein Träumender, begriffen wärest. Wenn du dich nun endlich besonnen hast, so wirst du über dich selbst und über deine grosse Zerstreuung erschrocken seyn. Was ist denn die Ursache, daß du dich so sehr verirret hast? Du wirst sie bald selbst finden. Du bist nemlich nicht wachsam über dein Hertze gewesen, und hast deinen bösen Gedancken nicht alsobald anfänglich widerstanden, sonsten würden sie es nicht so weit bey dir gebracht haben. Die Sünde wird in dem Hertzen gebohren; derowegen must du sie durch den Beystand GOttes des Heiligen Geistes alsobald im Hertzen und gleichsam in ihrer Mutter Schose ersticken: Denn wenn du sie wachsen lässest, so bist du in grosser Seelen-Gefahr. Der Teuffel suchet dir erstlich böse Gedancken beyzubringen, und wenn du diesen nicht widerstehest, so hat er gute Hoffnung, daß er dich auch zu sündlichen Worten und Wercken bringen werde. Ob nun schon die Sünde der bösen Gedancken in dem Hertzen, als in ihrer Mutter Leibe, empfangen

und gebohren wird : So entstehet doch der Saame dieser schändlichen Brut nicht allemahl unmittelbar in dem Hertzen, sondern wird demselben offtmahls von aussen durch den Teuffel und die Welt eingeflöset. Dahero must du die Furcht GOttes an die Thüre deines Hertzens als eine Hüterin stellen, damit dieselbe allen gottlosen Eingebungen den Eingang verbieten möge. Schleichen sich aber dennoch wider alles Verhoffen unnütze und schädliche Gedancken bey dir ein, so must du sie durch die Hülffe GOttes des Heiligen Geistes geschwinde wiederum herausjagen, wo nicht, so wirst du in dieselben willigen, und aus den Sünden der Gedancken in die Sünden der Worte und Wercke gerathen. Wenn ein Gedancke entweder von aussen in dich eindringen, oder in deinem Hertzen hervor kommen will, ja wenn er schon würcklich entstanden ist, so untersuche ihn aufs genaueste, ob er gut oder böse seye. Viele Gedancken scheinen entweder gar gut zu seyn, oder doch nichts gefährliches bey sich zu haben, welche aber, wenn man sie recht betrachtet, nichts als heimliche Feinde und Verräther seynd, die sich unter dem Deckmantel der Freundschafft und Unschuld bey uns eingeschlichen haben. An den eitelen, unnützen und ärgerlichen Gedancken können wir insonderheit mercken, wie erschrecklich der Fall Adams müsse gewesen seyn, indem auch so gar die Kinder GOttes von diesem beschwerlichen Ubel und von dieser harten Last der Seelen so vielfältig angefochten

ten werden. Kanst du ihnen aber nicht wehren, daß sie vor deinem Hertzen gantz nahe vorbey, oder wohl gar durch dasselbe wandern, so kanst du ihnen doch wehren, daß sie ihre beständige Wohnung nicht darinnen machen dörffen. Sie seynd den feurigen Funcken gleich, welche man unverzüglich auslöschen muß, so bald man ihrer gewahr wird, soferne sie nicht das gantze Haus in Brand bringen sollen. Sie seynd garstige Würmer, welche schleunig wachsen, und das Hertz durchnagen, wenn man sie nicht bald zerquetschet: Denn woferne man sie leben lässet, so entstehet aus ihnen derjenige Wurm, von welchem der gerechte GOtt saget: Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen. Jerem. 66, 24.

O Allmächtiger GOtt! Soltest Du mein Hertze nicht kennen, das Du doch gemacht hast, und soltest Du meine Gedancken nicht wissen? Ach ich stehe gantz blos vor Dir, und ich kan mein Tichten und Trachten vor Dir nicht verbergen. Was vor ein Greuel böser Gedancken verunreiniget offtmahls meine Seele, und ich bezeige nicht Eyfer genug, diese Höllen-Brut von mir zu treiben. O GOtt! Errette mich von meinem ärgsten Feinde, nemlich von meinem eigenen Fleisch und Blut, und würcke Du selbsten heilige Gedancken in meinem Hertzen, damit es von allem Sünden-Unflat gereiniget, dein Tempel seyn und bleiben möge. Amen.

GOtt, wie ist mein Hertze doch
Voller nichtiger Gedancken!
Ach befrey es von dem Joch,
Und laß mich nicht von Dir wancken.

Der achtzehnde Augusti.

1. Cor. 11, 23. 24. 25. 26.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brod, danckete und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Solches thut zu meinem Gedächtnüß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtnüß: Denn so offt ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des HErrn Tod verkündigen, biß daß Er kömmt.

DJe Geniessung des heiligen Abendmahls soll so wohl zu Stärckung unsers Glaubens, als auch zum Gedächtniß und zur Verkündigung des Todes

Todes Christi geschehen. Beydes kan nicht von einander getrennet werden, und es folget eines aus dem andern: Denn wenn wir wahrhafftig an Christum gedencken, und seinen Tod aufrichtig verkündigen, so wird unser Glaube hierdurch kräfftig gestärcket. Diese gläubige Verkündigung geschiehet nun erstlich durch danckbare Erinnerung derer Ursachen des Todes Christi, wie Ihn nemlich seine unendliche Liebe und Barmhertzigkeit bewogen, uns von der Gewalt des Teuffels und des Todes durch sein theuerstes Blut zu erlösen. Diese verwundersame Liebe verursachete, daß Er alle Schmach, Pein, Elend und Armuth mit der grösten Geduld, nicht gezwungen sondern williglich, ertrug, und uns hierdurch Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit erwarb. Zu dieser danckbaren Erinnerung der Liebe JEsu muß zugleich auch die Erinnerung unserer Unwürdigkeit und öfteren Undanckbarkeit kommen; also daß wir in hertzlicher Demuth vor Ihm niederfallen, und mit Reue und Leid über unsere undanckbare Hertzen seufftzen. Zum andern sollen wir seinen Tod durch inbrünstige Gegen-Liebe verkündigen, wenn wir denjenigen, welcher uns so hoch geliebet hat, wiederum von gantzem Hertzen lieben, und den ernstlichen Vorsatz fassen, Ihm unsere Leiber und unsere Seelen gäntzlich aufzuopffern, weil Er seinen allerheiligsten Leib vor unsere Sünden am Holtz des Creutzes aufgeopffert hat. Hieraus folget nun zum

drit-

dritten die Liebe des Nechsten, wodurch wir den Tod Christi gleichfalls verkündigen: Denn weil der HErr JEsus alle Menschen so sehr geliebet hat, daß Er sich vor sie als ein Versühn-Opffer in den Tod gegeben hat, obschon viele unter ihnen sein Leiden und Sterben gering achten, und dannenhero seines vollkommenen Verdienstes nicht theilhafftig werden; so erfordert es unsere Schuldigkeit, daß wir auch alle Menschen lieben, und seinem Liebes-Bilde ähnlich werden. Wir müssen nicht nur unsere Freunde, sondern auch unsere Feinde lieben, wie Er uns mit seinem allerheiligsten Exempel vorgegangen ist. Zum vierten müssen wir seinen Tod durch eine gehorsame Nachfolge verkündigen. Wir müssen uns der Sanfftmuth, Geduld, Keuschheit, Mäßigkeit, Freygebigkeit und anderer Christlichen Tugenden befleissigen, weil Er uns dieselben mit Worten und Wercken gelehret hat. Woferne wir wieder schelten, wenn wir gescholten werden, Rache gegen unsere Feinde ausüben, uns der Dürfftigen nicht annehmen, noch die Elenden beschützen, so verkündigen wir den Tod Christi nicht, wie wir sollen, sondern treten sein kostbarestes Blut mit Füssen, und nehmen das heilige Abendmahl zum Gericht und zu unserer ewigen Verdamnüß. Dargegen wenn ein gläubiger und würdiger Gast dieses himmlischen Mahls den Tod Christi mit hertzlicher Liebe, wahrer Busse und gottseeligem Leben verkündiget, so entstehet in seinem Hertzen eine kindliche Danck-

barkeit

barkeit vor solche hohe Wohlthat und ein aufrichtiger Vorsatz, denjenigen, welcher ihm seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken gegeben hat, nicht mehr wissentlich mit Sünden zu beleidigen. Er lässet aber solche nicht nur in Worten, sondern auch in der That und Wahrheit bestehende Verkündigung des Todes Christi keinesweges mit dem Tage, an welchem Er zu dem Tische des HErrn gegangen ist, geendiget seyn; sondern Er preget sich dieses Gedächtnüß der unendlichen Liebe JEsu tief in sein Hertze, und gleichwie er seinen Heiland und Erlöser sacramentirlicher Weise im heiligen Abendmahl genossen hat; also geniesset er Ihn täglich geistlicher Weise im Gebet und in der Andacht, wodurch sich seine Seele, als eine verliebte Braut, mit ihrem Göttlichen Bräutigam jemehr und mehr vereiniget; dergestallt daß sein gantzes übriges Leben eine stetswährende Verkündigung und Erinnerung des Todes Christi ist. Dieser Tod des Sohnes GOttes muß ein Tod unserer Sünden und unseres sündlichen Fleisches seyn, damit wir nicht mehr uns, sondern Ihm allein leben, und damit sein allerheiligster Leib und sein kostbarestes Blut eine kräfftige Nahrung unserer Seele seye.

O HErr JEsu, du Bräutigam meiner Seelen! Was köntest Du mir herrlichers schencken, als deinen allerheiligsten Leib und dein kostbarestes Blut? Dennoch bin ich Dir bißhero vor dieses himmlische Geschencke so wenig danckbar

bar gewesen, und ich habe deinen Tod nicht mit einem heiligen Leben dergestallt verkündiget, wie es meine Schuldigkeit erfordert. Ach HErr JEsu! Erweise doch deine Göttliche Krafft an mir, vereinige Dich mit meiner armen Seelen, damit ich stets an Dich und deinen schmertzlichen Tod gedencke, und versüsse hierdurch meinen bevorstehenden Tod. Amen.

JEsu, meiner Seelen Gast!
Weil Du mich gespeiset hast,
So will ich stets an Dich dencken,
Und mich Dir zu eigen schencken.

Der neunzehnde Augusti.

Ps. 119, 105.

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

DAs geoffenbarete heilige Wort GOttes ist das eintzige Licht, welches uns auf dem Wege der Seeligkeit zu GOtt führet: Denn ob schon von Natur noch einiger Schimmer von demjenigen Lichte, das durch den Sünden-Fall ausgelöschet worden, in den Hertzen der Menschen zu finden: So ist doch dieses Fünckgein so klein und schwach, daß es uns in Göttlichen Dingen nicht gnugsam erleuchten kan. Es soll demnach eines wahren Christen angenehmste Verrichtung seyn, die heilige Schrifft zu lesen, oder lesen zu hören, weil darinnen der Rath von seiner

Seelig-

Seeligkeit enthalten ist. Dahero saget der Apostel: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Röm. 15, 4. Und ferner: Alle Schrifft ist von GOtt eingegeben, und nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allem guten Werck geschickt. 2. Tim. 3, 16. 17. Das geoffenbarete Wort GOttes ist ein so grosser Schatz, daß wir der Göttlichen Gütigkeit und Barmhertzigkeit nicht genug davor dancken könten, wenn wir schon so viel Zungen hätten, als Sand-Körnlein am Meer zu finden seynd. Ist unser Hertz voller Angst, so treffen wir vollkommenen Trost darinnen an. Wissen wir nirgends keinen Rath, so ist es unser getreuer Rathgeber. Will uns der Teuffel, die Welt und unser Fleisch zur Sünde reitzen, so verwahret es uns wider solche Versuchungen. Will uns unser Creutz in der Welt zu schwer werden, so zeiget es uns JEsum Christum mit seinem Creutz, das Er auf Erden um unsertwillen so geduldig getragen hat, und ermahnet uns, seinem Exempel nachzufolgen. Seynd wir arm, so lehret es uns, wie wir in GOtt reich werden sollen. Seynd wir reich, so unterweiset es uns, wie wir den Reichthum gebrauchen sollen, damit wir durch seinen Mißbrauch an unsern Seelen nicht ewiglich arm werden mögen, und damit wir vor allem Irthum

thum versichert bleiben, so ist das Wort GOttes unsers Fusses Leuchte, und ein Licht auf unserm Wege. Unerachtet nun des unaussprechlichen Nutzens, welchen wir in der heiligen Schrifft erlangen können, so seynd doch die meisten, welche sich Christen nennen, sehr nachlässig und schläfrig, sich dieses herrlichen Schatzes recht theilhafftig zu machen; sondern sie seynd zu den Eitelkeiten dieser Welt munter und hurtig; zu der Anhörung und Lesung des Göttlichen Wortes aber faul und träge. Diesen ruffet der Geist GOttes zu: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Epheſ. 5, 14. Jedoch ist es nicht genug, das Wort GOttes zu lesen, zu hören und zu wissen, sondern du must auch, o lieber Mensch, dein gantzes Leben darnach anstellen, und diese unfehlbare Richtschnur deines Christenthums niemahls aus den Augen setzen, sonsten würde dir das Wissen zu desto grösserer Verdamnüß gereichen. Dahero solt du, wenn du dieses heilige Buch vor die Hand nehmen wilst, den Urheber desselben, nemlich den allmächtigen GOtt, inbrünstig bitten, daß Er den Saamen seines Wortes solchergestallt in dein Hertze streuen wolle, damit selbiger darinnen bekleiben, und mit tausendfältigen Früchten des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe hervor wachsen möge. Du must alle eitele Gedancken aus deinem Hertzen verbannen, und dasselbe zu GOtt in den Himmel erheben,

heben, damit Er dir seinen heiligen Willen in seinem Worte offenbaren möge. Eröffne du Ihm nur dein Hertz in Liebe und Demuth, so eröffnet Er dir sein gnädiges Hertz, daß du siehest die Wunder an seinem Gesetz. Höre den HErrn JEsum an, welcher mit liebreicher Stimme zu dir saget: Siehe, ich stehe für der Thür, und klopffe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir. Offenb. 3, 20. O was kan vor eine grössere Vergnügung erdacht werden, als die Stimme unsers Seelen-Bräutigams in seinem Worte zu hören! Daselbst findet die Seele, was sie ergetzen, erquicken und ersättigen kan. Wenn dir die Menschen die grösten Dinge in der Welt erzehlen, so kan es leichtlich geschehen, daß sie dich mehr beunruhigen, als vergnügen. Dargegen wirst du die wahre Vergnügung erlangen, wenn du den liebreichen und gnädigen GOtt mit gläubiger Andacht in der heiligen Schrifft höreſt, und alsdenn erfährest du in der That, was der Heiland saget: Die Worte, die Ich rede, die sind Geist und sind Leben. Joh. 6, 63. Wilt du den innerlichen Trost in der heiligen Schrifft finden, so must du keinen Trost mehr in der Welt suchen.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Was kan lieblichers und angenehmers seyn, als Dich in deinem heiligen Worte zu hören? Darinnen findet eine Dir ergebene See-

le die gröste Süssigkeit, wenn sie die unflätigen Pfützen der eitelen Welt verlassen, und sich bey dieser Quelle des Lebens eingefunden hat. O mein GOtt! Gib mir die Unschätzbarkeit dieses Schatzes recht zu erkennen, und entzünde in mir eine brünstige Liebe zu deinem Worte, daß ich alle andere Ergetzung dargegen verachte, und daß ich aus Hertzens-Grunde sagen kan: Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

O GOtt, Du treuer Hort,
Erhalte mir dein Wort,
So wird michs stets ergetzen
Mit seinen Himmels-Schätzen.

Der zwantzigste Augusti.

Matth. 18, 20.

Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Nahmen, da bin Ich mitten unter ihnen.

ALle Versamlungen, welche nicht im Nahmen JEsu geschehen, seynd ohne JEsu, und also dem Fluch und Unsegen unterworffen. Dargegen findet sich JEsus allemahl ein, wo man sich in seinem allerheiligsten Nahmen versamlet, Ihn anruffet, und von Ihm redet, wie solches unter andern aus der tröstlichen Geschichte von denenjenigen beyden Jüngern zu ersehen, welche

che nach Emmahus giengen, und mit brünstiger Begierde von JEsu redeten: Denn als sie gedachten, Er seye noch so weit entfernet, so war Er mitten unter ihnen. Nachdem diese Jünger wieder nach Jerusalem kehreten, und ihren versamleten Mit-Jüngern den mit JEsu auf ihrer Reise genossenen seeligen Umgang erzehleten, trat JEsus unter währendem gottseeligen Gespräch wiederum unter sie, und sagete zu ihnen: Friede sey mit euch. Luc. 24. Ferner als die Apostel und Gläubigen am Pfingst-Tage zusammen kommen waren, wurden sie allesamt voll des Heiligen Geistes, und fiengen an, zu predigen mit andern Zungen. Apost. Gesch. 2. Gleichwie die bösen Geschwätze gute Sitten verderben, (1. Cor. 15, 33.) die Gottesfurcht vertreiben, den Verstand verfinstern, das Gewissen beflecken, und den Nechsten ärgern: Also werden die Hertzen durch GOtt-geheiligte Unterredungen zur Liebe GOttes, wie auch zur Andacht entzündet, und zur Ausübung eines Christlichen Wandels aufgemuntert. Alle unsere Gespräche sollen die Ehre GOttes samt dem Nutzen und der Auferbauung des Nechsten zum eintzigen Zweck haben. Wie wenig aber wird dieses in der Christenheit beobachtet! Man kan vielmehr sagen, daß die meisten Gespräche mit Greuel, Schande und Gotteslästerung erfüllet seynd; also daß es kein Wunder wäre, wenn die Göttliche Gerechtigkeit den Schlund der Erden eröffnete, und manche gottlose Gesellschafften, in wel-

chen der Satan herrschet, lebendig verschlingen liesse. Es ist aber nicht genug, o lieber Mensch, daß du deine Zunge bewahrest, sondern du must auch deine Ohren bewahren. Nun kanst du sie zwar nicht zustopffen, jedoch must du Sorge tragen, daß die sündlichen Worte, welche du höreſt, nicht durch die Ohren in das Hertze dringen, vielweniger als ein gifftiger Saame darinnen bekleiben. Du must aber vornemlich über deiner Zunge immerfort wachsam seyn, weil es so sehr leichtlich geschehen kan, daß sie sich entweder durch Verführung anderer Menschen oder aus Antrieb der verderbten Natur übereilet, und etwas ärgerliches redet, welches sie hernach nicht wiederum zurücke ziehen kan. Der gütige Schöpffer hat dir vor allen andern lebendigen Geschöpffen eine Zunge gegeben, mit welcher du reden, und zu verstehen geben kanst, was du gedenckest. An diesen grossen Vorzug und an diese unermeßliche Gütigkeit deines GOttes gedencke, ehe du redeſt, damit du nichts redeſt, was dich hernach gereuet. Wilt du deine Zunge im Zaum halten, so bändige deine unordentlichen Begierden, damit sie keinen Ausbruch gewinnen, noch deine Vernunfft verdunckeln. Du hast die Christliche Klugheit zwar jederzeit nöthig; jedoch alsdenn am meisten, wenn du reden solst; dahero saget der weise Mann: Eine heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens, aber eine lügenhafftige machet Hertzeleid. Sprichw. 15, 4. Denn gleichwie von einem fruchtbaren

Baum

Baum viele gute und wohlschmeckende Früchte hervor wachsen; also kan auch eine GOtt-ergebene Zunge nicht unfruchtbar seyn, sondern sie wird durch ihre nach der Göttlichen Weisheit eingerichteten Reden vielen Nutzen schaffen. Dargegen ist das Ubel, welches eine gottlose Zunge anrichtet, nicht genugsam zu beschreiben. Alldieweil nun ein Feuer das andere anzündet, und eine boßhaffte Zunge andere Zungen zur Sünde reitzen kan, so must du dich nach aller Möglichkeit vor dem Umgange der Gottlosen hüten, damit das wenige Gute, so sich noch etwa in dir befindet, durch ihre Boßheit nicht vollends ersticket werde. Darum suche die Gesellschafft frommer Christen, woferne du sie finden kanst. Weissest du aber keine zu finden, so bleibet dir doch noch die beste Gesellschafft übrig, nemlich der Umgang mit JEsu, welcher dich lehren wird, wie und was du reden, und wenn du schweigen oder nicht schweigen solst. Habe Ihn samt seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste immerfort vor Augen, so wirst du auf deine Zunge Achtung geben, gleichwie sich ein getreuer Unterthan hütet, in Gegenwart seines Königes etwas zu reden, welches wider die schuldige Ehrerbietung läuffet.

O Süssester HErr JEsu! Die Worte, die Du redest, die sind Geist und sind Leben.* Ach verleihe mir deinen Heiligen Geist, damit ich deine allerheiligsten Worte fest in mein Hertze drücke, und durch dieselben bey aller Ge-

legenheit unterrichtet werde, was ich reden und nicht reden soll. O HErr JEsu! Dein Gespräch, das Du mit meiner Seelen anstellest, soll mir lieber seyn, als alles im Himmel und auf Erden. Ach rede in mir, ich bin bereit, Dich zu hören, und deiner Stimme zu gehorchen. Amen.

* Joh. 6, 63.

JEsu, Du trittst mitten ein,
Wo sich deine Kinder finden.
Laß mich auch ein Mitglied seyn,
Wenn die Frommen sich verbinden.

Der ein und zwantzigste Augusti.

Ps. 119, 71.

Es ist mir lieb, daß Du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.

SO bald ein Mensch durch die wahre Reue und Busse sein Nichts erkennet, und von Hertzen demüthig wird, so bald wird ihm sein Verständnüß in Göttlichen Dingen eröffnet, daß er nunmehro siehet, was masen alles, was er zuvor gethan hat, lauter Sünde und Irthum gewesen seye. In der Natur ist es also beschaffen, daß je höher man auf einem Berge stehet, je weiter man um sich sehen kan: Im Geistlichen aber ist es das Gegentheil: Denn je tiefer man sich erniedriget, je höher schauet man über sich in die Geheimnüsse GOttes, welche nur allein den demüthigen und zuschlagenen Hertzen offenbaret

ret werden. So lange der Mensch seine Sünden nicht erkennet, noch sich auf den Weg der Busse wendet, so lange irret er wie ein Wahnsinniger herum, und schwebet in grosser Gefahr. Der Apostel Petrus vermeinete nicht, daß es kurtz vor dem Leiden JEsu so gefährlich um ihn stunde, sondern er gedachte, es würde ein geringes seyn, mit seinem Meister und HErrn in den Tod zu gehen: Als er aber hernach denselben aus Furcht verleugnete, und durch einen Blick von JESU seines Falles erinnert wurde, so giengen ihm durch seine Buß-Thränen die Augen auf, und er lernete, wie er sich nicht auf seine eigene Kräffte verlassen, vielweniger sich stärcker düncken solte, als andere. Obschon der Apostel Paulus ein auserwehlter Rüstzeug GOttes war; so sagete er doch, indem er sich an seine schweren Sünden erinnerte: Ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. 1. Cor. 15, 9. Dieses bekräfftigte er noch ferner in dem trostreichen Spruch: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. 1. Tim. 1, 15. Der hochmüthige Pharisäer wuste in seinem heuchlerischen Gebet ein gantzes Register vermeintlich guter Wercke zu erzehlen, welche aber alle wie der Schnee von der Sonne zerschmoltzen,

weil ihm das vornehmste, nemlich die Demuth fehlete. Hingegen brachte der Zöllner nur allein seine Sünden vor GOtt: Weil er aber ein demüthiges und zerknirschtes Hertz hatte, so fand er bey dem himmlischen Vater die Vergebung seiner Sünden, und wurde anstadt der verdienten Strafe mit grosser Gnade glückseelig gemachet. Gedencke demnach, o Mensch, an dasjenige, was du bist, so wirst du werden, was du nicht bist. Du wirst nemlich aus einem Leibeigenen des Satans ein Kind GOttes werden. Du must aber nicht nur oben hin, sondern mit wahrer Reue und Busse daran gedencken: Denn wenn du schon täglich bekennen wolltest, daß du ein Sünder seyest; du hättest aber den Vorsatz nicht, dich zu bessern, und dein Sinn würde nicht geändert, so wäre es nur eine heuchlerische Demuth des Mundes, worvon das Hertz nichts wüste, und welche dannenhero fruchtlos wäre. Viele sagen mit dem bußfertigen Zöllner: GOtt sey mir armen Sünder gnädig: Aber im Hertzen halten sie sich diesem Sünder nicht gleich, sondern vermeinen aus Hochmuth, sie seyen besser, und hätten es doch nicht so grob gemachet, als ein Zöllner, dergleichen Leute von jederman vor gewissenlose und verworffene Menschen gehalten worden wären. So lange du dich nicht in wahrer Demuth und Niedrigkeit vor den grösten Sünder hältest, so lange bist und bleibest du der gröste. Obschon David ein mächtiger

König

König war, so bezeugete er doch solche Demuth, daß er vor Freude über der unendlichen Barmhertzigkeit GOttes vor der Lade des Bundes her dantzete, und als ihn Michal darüber verspottete, sagete er mit sanfftmüthigen Worten zu ihr: Ich will für dem HErrn spielen, der mich erwehlet hat für deinem Vater, und für alle seinem Hause, daß Er mir befohlen hat, ein Fürst zu seyn über das Volck des HErrn, über Israel, und will noch geringer werden, denn also, und will niedrig seyn in meinen Augen, u. s. f. 2. B. Sam. 6, 21. 22. Abraham war ein Freund GOttes; jedoch machete ihn diese hohe Gnade immer demüthiger; dahero sagete er in seinem Gebet, das er vor die sündliche Stadt Sodom zu GOtt that: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. 1. B. Mos. 18, 27. Alldieweil nun der Hochmuth mit der Gottesfurcht nicht zusammen stimmen kan, so wolte GOtt aus Liebe und Barmhertzigkeit gerne, daß alle Menschen so wohl im äusserlichen als innerlichen von Hertzen demüthig wären, und nach diesem Zweck zielet alles Creutz und Leiden, das Er uns in dieser Welt aufleget, damit unsere von Natur übermüthige und stoltze Hertzen mürbe gemachet, und wir zur Erkentnüß unsers Elendes gebracht werden mögten. O wie viele Seelen, welche anjetzo der ewigen Seeligkeit geniessen, würden ewiglich in dem Pfule der Höllen liegen müssen, wenn sie

nicht durch allerhand Trübsal gedemüthiget, und bewogen worden wären, GOttes gnadenreiche Stimme zu hören, und die Busse nebst dem Glauben in ihnen lebendig werden zu lassen.

DErowegen, o mein lieber GOtt und Vater, demüthige mein von Natur übermüthiges Hertze, damit ich meine Nichtigkeit und die Menge meiner Ubertretungen bußfertig erkennen, und deine Rechte lernen möge. O HERR! Rotte doch die Wurtzel des Hochmuths, welche der Fall Adams in mich gepflantzet hat, gäntzlich aus, und erlöse mich von diesem grossen Ubel, welches vor deinen heiligen Augen ein Greuel ist! Ach mache mich, wie Du mich haben wilst. Amen.

GOtt, Du weist, wie bös' ich bin:
Drum verändre meinen Sinn,
Daß ich allen Stoltz verfluche,
Und die Demuth Christi suche.

Der zwey und zwantzigste Augusti.

Matth. 5, 7.

Seelig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.

INdem die Barmhertzigkeit eine Eigenschafft GOttes ist, so wird derjenige Mensch, welcher diese Tugend besitzet, genau mit GOtt vereiniget; dahero saget der HErr JEsus: Seyd barmhertzig, wie

wie auch euer Vater barmhertzig ist. Luc. 6, 36. Die Barmhertzigkeit GOttes ist unbegreifflich: Wir können aber ihre unendliche Grösse einigermasen daraus abnehmen, daß Er aus Erbarmung über das menschliche Geschlechte seinen allerliebsten Sohn, welcher einerley Göttliches Wesens mit Ihm ist, hat Mensch werden lassen. Derjenige, welcher als wahrer GOtt allein nicht leiden konte, der lidte als GOtt und Mensch, und zwar aus bloser Barmhertzigkeit gegen die Menschen. Vor seiner Menschwerdung hatte Er als GOtt ein Mitleiden, hernach aber erduldete Er auch an sich selbsten das schmertzlichste Leiden, und fügete dasselbe zu seinem Mitleiden, worvon der Apostel saget: Dieweil wir denn einen grossen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekentnüß: Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könte Mitleiden haben mit unsern Schwachheiten; sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. u. s. f. Ebr. 4, 14. 15. Alldieweil dir nun der HErr JEsus in allem Jammer und Noth so barmhertzig beystehet, so must du auch deinem Nechsten die Barmhertzigkeit erweisen, so viel es dir möglich ist: Denn durch die Wercke der Barmhertzigkeit, welche aus dem wahren Glauben entspringen, beweisest du, daß du ein Jünger Christi bist. Dieses bekräfftiget Er selbst, wenn Er saget: Dabey wird jederman erken-

erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, 35. Wo aber Liebe ist, da ist auch Barmhertzigkeit. Diese Tugend gefället GOtt dem HErrn so wohl, daß Er auch einen aus Barmhertzigkeit gereichten Becher kalten Wassers nicht unbelohnet lassen will. Matth. 10. Dahin gehet auch der Göttliche Befehl: Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Es. 58, 7. Der allmächtige GOtt könte alle Menschen reich machen, daß keiner des andern Hülffe benöthiget wäre: So aber lässet Er viele arm seyn, theils damit sie ihren Reichthum eintzig und allein in Ihm suchen, theils damit andere Menschen Gelegenheit finden mögten, ihre Barmhertzigkeit und Freygebigkeit gegen die Nothleidenden auszuüben. Ja, wenn ein gutthätiges Hertze viel Güter hätte, niemanden aber fände, der seiner Hülffe bedörfftig wäre, so würde es ihm wehe thun, daß es sein Gut allein, ohne Ausübung einiger Wercke der Barmhertzigkeit, geniessen müste. Wenn du keine Barmhertzigkeit erweisest, sondern die Armen mit Unbarmhertzigkeit verachtest, so verachtest du Christum: Denn Er war auch arm auf der Welt, und muste von der Barmhertzigkeit anderer Menschen leben. Er hat sich gleichsam in die Armen verkleidet, und was du ihnen aus aufrichtiger Meinung gutes erweisest, das will Er al-

so

so annehmen, als ob es Ihm selbsten geschehen wäre. Wenn du hingegen hart und unbarmhertzig mit ihnen umgehest, so nimmet Er es gleichfalls auf, als ob du dich gegen Ihn selbsten so grausam bezeiget hättest, und dannenhero kanst du leichtlich urtheilen, was dir vor ein Lohn zubereitet werde. Ein Eysen vereiniget sich nicht mit einem andern Eysen, wenn sie nicht alle beyde durch das Feuer erweichet werden: Also muß dich auch das Feuer der Liebe erweichen, wenn dich die Christliche Barmhertzigkeit mit deinem Neben-Menschen vereinigen soll. Alsdenn wirst du verstehen, was es heisset: Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Röm. 12, 15. Wenn du einen Armen vor deiner Thür unbarmhertziger Weise verschmachten lässest, und dargegen dich mit den Kindern dieser Welt in allen ersinnlichen Wollüsten des Fleisches herum weltzest, so bist du ein Greuel in den Augen GOttes, ja du bist ein Mörder: Denn gleichwie dieser andere Menschen mit der Faust tödtet; also tödtest du sie mit Unbarmhertzigkeit, indem du sie verhungern lässest. Seynd nun die Barmhertzigen seelig, wie uns unser Heiland versichert, so folget nothwendig daraus, daß die Unbarmhertzigen unseelig, und der ewigen Verdamnüß würdig seynd.

O Allerliebster HErr JEsu! Drücke das Ebenbild deiner Barmhertzigkeit in mein Hertze, und gib mir deinen Sinn, damit ich

in

in mitleidiger Liebe gegen meinen nothdürfftigen Nechsten entzündet seyn möge. Wäre deine Barmhertzigkeit nicht gewesen, so wäre kein Mensch von Anbeginn der Welt biß an ihr Ende seelig worden. Derowegen erfordert es meine schuldige Danckbarkeit, daß ich auch gegen jederman barmhertzig bin. Stehet es nun nicht allemahl in meinem Vermögen, solches in der That zu erweisen, so will ich es doch durch den Beystand des Heiligen Geistes durch Mitleiden, Trost und Vorbitte verrichten. O HErr JEsu! Laß mich stets an Dich gedencken, damit ich Dir in deinem heiligen Wandel und also auch in der Barmhertzigkeit nachfolge. Amen.

JEsu, laß mein Hertz Dir gleichen;
Laß es deine Lieb' erweichen,
Und mach zur Barmhertzigkeit
Mich durch deinen Geist bereit.

Der drey und zwantzigste Augusti.

1. B. Mos. 49, 6.

Meine Seele komme nicht in ihren Rath.

DEr Rath der Gottlosen ist darauf gerichtet, wie sie die Frommen gäntzlich von der Erden vertilgen mögten, und sie vertilgeten GOtt selbsten gerne im Himmel, wenn es ihnen nur möglich wäre. Wer demnach GOtt fürchtet, der muß sich des

Raths

Raths der Gottlosen auf keinerley Weise theilhafftig machen, ob er schon nach der Beschaffenheit seines Standes ihren Umgang nicht allemahl vermeiden kan. Zwar seynd die Gottlosen durch Eingebung des Satans so listig, daß es unterweilen das Ansehen hat, als ob ihre Anschläge etwas Christliches und Gutes zum Zweck hätten: Aber ein Kind GOttes prüfet alles auf das genaueste, damit es nicht durch heuchlerische Verstellungen der Kinder dieser Welt berücket, noch in die Sünde mit hinein gezogen werde. Der falsche und gottlose König Herodes sagete zu denen nach Bethlehem reisenden Weisen aus Morgenland: Ziehet hin, und forschet fleissig nach dem Kindlein / und wenn ihr es findet, so sagt mir es wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Matth. 2, 8. Sein Hertz aber war mit mörderischen Gedancken gegen das Kindlein JEsum erfüllet, und er wolte diese gottseelige Morgenländer durch seine schmeichelhafften Worte zu nichts anders, als zu Kundschafftern gebrauchen, damit er seine blutgierigen Anschläge wider den Sohn GOttes desto besser bewerckstelligen könte. Dahero ihnen GOtt im Traum befahl, daß sie sich nicht wieder zu Herodes lencken solten. Also gedachte dieser blutdürstige König andere zu betriegen, und betrog sich selbsten durch seine heimdückische List, indem die gröste Klugheit der Gottlosen allemahl auf die gröste Thorheit hinaus läuffet; wie Moses von dem hartnäckigen Volck Israel sagete: Es ist

ein

ein Volck, da kein Rath innen ist, und ist kein Verstand in ihnen. 5. B. Mos. 32, 28. Die Menschen nehmen denjenigen Rath, der ihrem Fleisch und Blut am liebsten ist, insgemein gerne an, und verachten hergegen den Rath GOttes von ihrer Seeligkeit. Also verließ der König Rehabeam der Aeltesten Rath, und hielt einen Rath mit den Jungen, welcher aber so übel ablief, daß sich wegen seiner Tyranney zehn Stämme trenneten, und sein schweres Joch von ihren Schultern warffen. 1. B. der Kön. 12. Der allmächtige GOtt fähet die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürtzet der verkehrten Rath, daß sie des Tages im Finsternüß lauffen, und tappen im Mittage, wie in der Nacht. Hiob 5, 13. 14. Darum haben sich die Frommen vor den rachgierigen Anschlägen der Gottlosen nicht zu fürchten, weil sie wider sich selbst streiten, und weil GOtt ihre bösen Rathschläge endlich zu schanden machet. Wenn sie noch so sehr rathschlagen, wie sie Christum in seinen Gliedern verfolgen können, so seynd doch die Kinder GOttes getrost, und sagen mit unerschrockenem Munde: Beschliesset einen Rath, und werde nichts draus. Beredet euch, und es bestehe nicht, denn hie ist Immanuel. Es. 8, 10. Wenn ein Blinder sich mit einem Sehenden in einem Kampff einlassen wolte, so würde er nothwendig verliehren. Nun aber seynd die Gottlosen blind, und wandeln in der Finsternüß; dahero werden sie sich selbsten in die Grube und ins Verderben stür-

tzen,

tzen, wenn sie sich den Frommen widersetzen, welche im Lichte wandeln. Ob sie auch schon mit heimlichen Tücken umgehen, und den Kindern GOttes eine Falle stellen, damit sie dieselben in Unglück bringen mögten, so wird der HErr doch zu rechter Zeit ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbaren. 1. Cor. 4, 5. Als der HErr JEsus annoch in dem Stande seiner tiefen Erniedrigung war, hatten seine Feinde viele Anschläge, Ihn um das Leben zu bringen, welche aber allesamt vergeblich waren, biß Er endlich aus freyem Willen und aus Liebe zu dem menschlichen Geschlechte geschehen liesse, daß sie Ihn tödten konten; dahero sagete Er auch zu Pilato, welcher sich einer grossen Macht über Ihn rühmete: Du hättest keine Macht über Mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Joh. 19, 11. Wie es nun mit Christo, dem Oberhaupte, beschaffen gewesen ist, so verhält sichs auch mit seinen Gliedern auf Erden: Denn wenn schon die Gottlosen noch so viel gefährliche und mörderische Anschläge wider die gläubigen Kinder GOttes machen, so vermögen sie doch mit aller ihrer List und Gewalt nicht mehr auszurichten, als den Frommen zu ihrer Prüfung und zu ihrem besten dienet, und wenn ihr getreuer Rath, welchen sie den Gottlosen aus Liebe und Mitleiden wegen ihrer Seelen-Gefahr ertheilen, verlachet und verspottet wird, so werden sie die Wahrheit desjenigen, was GOtt saget,

endlich inne werden: Ihr schändet des Armen Rath, aber GOtt ist seine Zuversicht. Ps. 14, 6.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Hilff, daß ich nicht wandele im Rath der Gottlosen, noch trete auf den Weg der Sünder, noch sitze da die Spötter sitzen. * O HErr! In was vor grosser Gefahr bin ich unter den Gottlosen, wo Du mich nicht auf deinen allmächtigen und gnädigen Vater-Händen trägest! Ach bewahre mich, daß meine Seele nicht in ihren Rath komme; sondern seye Du mein Schutz und Rath wider meine geistlichen und leiblichen Feinde, und erlöse mich endlich aus Gnade und Barmhertzigkeit und durch das Verdienst deines allerliebsten Sohnes, JEsu Christi, von allem Ubel. Amen.

* Ps. 1, 1.

In den Rath, wo man Dich schändt,
Lieber GOtt, laß mich nicht kommen;
Sondern führ mich zu den Frommen,
Wo man deinen Namen kennt.

Der vier und zwantzigste Augusti.

Joh. 8, 47.

Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort.

ES ist ein zweyfaches Hören, eines nemlich, welches nur allein mit den Ohren geschiehet, das andere aber, welches durch die Ohren in das Hertze drin-

dringet, und das angehörte Wort darinnen fruchtbar werden lässet. Wer das Wort GOttes nur also höret, daß es ihm in die Ohren schallet, ohne sein Hertz zu rühren, der ist einem Menschen zu vergleichen, welcher von der Süssigkeit des Honigs redet, und denselben doch nicht zu kosten verlanget. Solange einer noch keine Liebe zu GOtt und keine Begierde nach dem ewigen Leben hat, sondern seiner Sinnlichkeit und den Eitelkeiten dieser Welt anhänget, solange findet er keinen rechten Geschmack an dem Worte GOttes, und wenn er es höret, so geschiehet es entweder zum Scheint, oder aus Gewohnheit, oder aus Vorwitz. Es müssen sich demnach die Gottlosen keines weges schmeicheln, als ob sie von GOtt seyen, weil sie GOttes Wort hören: Denn sie hören es nicht auf eine solche Weise, wie es seine Heiligkeit erfordert, und dannenhero hören sie es zu ihrer Verdamnüß. O wenn doch alle Menschen, welchen das Wort GOttes mitgetheilet wird, recht bedächten, was ihnen vor ein unschätzbarer Schatz angeboten wird, so würden sie alle ihre Vergnügung darinnen suchen, und auch finden. Keine irdische Speise, ob sie auch schon noch so nahrhafftig ist, hat die Krafft, daß sie die Todten auferwecken kan; die geistliche Speise des Wortes GOttes aber erwecket die in Sünden todte Menschen, so ferne sie dasselbe mit bußfertigem und gläubigem Hertzen annehmen. Wenn das Wort GOttes im Geist und in der Wahrheit angehöret

höret wird, so bewahret es vor allem Irthum; dahero GOtt zu dem Volck Israel saget: Höre mein Volck: Ich will unter Dir zeugen. Israel du solt Mich hören, daß unter dir kein ander GOtt sey, und du keinen fremden GOtt anbetest. Ps. 81, 9. 10. Das Wort GOttes entzündet die Göttliche Liebe in uns, und verbrennet die Sünden in unsern Hertzen, welche dieser Liebe zuwider seynd: Denn als GOtt den Propheten Esaiam senden wolte, sein Wort zu verkündigen, so berührete ein Seraphim seine Lippen mit einer glüenden Kohle, damit er also von seinen eigenen Missethaten gereiniget, und zu dem Amte des Geistes tüchtig gemachet würde. Hiermit stimmet überein, was GOtt anderswo saget: Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HErr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeist? Jerem. 23, 29. Siehe, eine solche lebendigmachende und tödtende Krafft ist in dem Worte GOttes: Denn gleichwie das Feuer denjenigen, der es zu dem rechten Gebrauch anwendet, erwärmet und belebet, denjenigen aber, welcher unvorsichtig darmit umgehet, verletzet oder gar tödtet: Also ist das Göttliche Wort denen, die von GOtt seynd, ein Wort des Lebens, denen aber, die von der Welt seynd, ein Wort des Todes aus ihrer eigenen Schuld. Dieses geoffenbarete Wort ist so nützlich und nöthig, daß die Lesung und Anhörung desselben derer Christen vornehmste Verrichtung seyn solte; dahero der Apostel Paulus seinem

getreuen

getreuen Timotheo mit allem Ernst befiehlet: Predige das Wort. Halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit. Strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre. 2. Tim. 4, 2. Wollen es nun schon deine Beruffs-Geschäffte nicht zulassen, daß du das Göttliche Wort unaufhörlich anhöreſt, oder lieſeſt; so muſt du es doch immerdar in deinem Hertzen hören, nemlich du muſt dasjenige, was du gehöret oder geleſen haſt, fleiſſig und unabläſſig in dem innerſten Grunde deiner Seelen betrachten und gleichsam wiederkäuen, damit es dir zur geiſtlichen Nahrung werden möge. Du muſt demnach zweyerley Dinge thun. Erſtlich muſt du das Wort GOttes hören, weil die Schafe Chriſti die Stimme ihres Seelen-Hirten hören. Joh. 10. Zum andern muſt du es bewahren, alſo daß du dich deſſelben ſtets erinnereſt, damit es dich vor muthwilligen Sünden behütet; wie David ſaget: Ich behalte dein Wort in meinem Hertzen, auf daß ich nicht wider Dich ſündige. Pſ. 119, 11. Du ſolt bedencken, wer derjenige ſeye, welcher mit dir redet, nemlich der dreyeinige GOtt, vor deſſen unendlicher Majeſtät ſich alles im Himmel und auf Erden demüthigen muß. Wer GOttes Wort mit gläubigen Ohren höret, der bewahret es auch, daß es in ihm Frucht bringet, und er unter diejenigen gehöret, von welchen der Heiland ſaget: Seelig ſind, die GOttes Wort hören, und bewahren, wie ein guter Acker den Saamen bewahret, damit eine

reiche Erndte darauf folgen möge. Luc. 11, 28. Math. 13, 8. Wenn ein Baum durch den Wind aus der Erden gerissen wird, ehe er gewurtzelt hat, so wird er zu einem dörren Holtze, und wenn du das Göttliche Wort zwar hörest, nicht aber in deinem Hertzen bewahrest, so bringet es dir keinen Nutzen; dahero sagete Moses auf Befehl GOttes zu den Kindern Israel: Diese Worte, die Ich dir heute gebiete, solt du zu Hertzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärffen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest, und solt sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denckmahl für deinen Augen seyn, u. s. f. 5. B. Mos. 6, 6. 7. 8.

O GOtt! Gib dein Gesetz in mein Hertz, und schreib es in meinen Sinn. * Amen.

* Jer. 31, 33.

O GOtt, Du läst dein Wort mich hören.
Ach bring es auch zur wahren Frucht,
Damit mein Hertz nichts anders sucht,
Als Dich mit Mund und That zu ehren.

Der fünff und zwantzigste Augusti.

1. B. Mos. 3, 19.

Im Schweis deines Angesichtes solt du dein Brod essen, biß daß du wieder zur Erden werdest, davon du genommen bist:

bist: Denn du bist Erden, und solt zu Erden werden.

DJeses bekräfftiget die tägliche Erfahrung, o lieber Mensch, und es wird dir nicht besser gehen, als es andern vor dir gegangen ist. Man mag nun deinen erstorbenen Leib hinlegen, wohin man will, und ihn so sorgfältig verwahren, als es immermehr geschehen kan, so wird er doch mit der Zeit zu Asche oder Erde werden. Kanst du denn annoch hochmüthig seyn, und dich über andere erheben, da du doch keinen Vorzug hast, sondern eben, wie sie, verwesen must? Woltest du deinem elenden Leibe eine Unverweslichkeit zuschreiben, so würde dich jederman vor unsinnig halten. Vielleicht achtest du anjetzo solche Leute, welche in deinen hochmüthigen Augen geringer seynd, als du, nicht würdig, mit ihnen umzugehen, und nach deinem Tode wird der geringste Bettler, weil er den Gestanck nicht vertragen kan, vor deinem abscheulichen Leichnam fliehen. In deinem eitelen Leben hälst du dich zu grossen und vornehmen Personen, und dieses machet dich hochmüthig. Was wird aber deine Gesellschafft nach deinem Tode seyn. Die heilige Schrifft thut folgenden Ausspruch: Wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme, Sir. 10, 13. So wird es mit deinem Leibe beschaffen seyn. Was wird aber deine Seele vor eine Gesellschafft haben, wenn sie

in dem Hochmuth stirbet? Die Teuffel und Verdamten. Dieses ist so entsetzlich zu hören, daß du darüber erzittern, und dich unter alle Menschen demüthigen soltest. Dein Eintritt aus Mutterleibe in die Welt war so unflätig, daß man ohne Verletzung der Schamhafftigkeit nicht alle Umstände darvon erzehlen kan, und dein Ausgang aus der Welt wird so elend seyn, daß alle Umstehenden zum Mitleiden werden bewogen werden. Jetzo wilt du aus Stoltz gleichsam alle Menschen unter die Füsse treten, und hernach, wenn du gestorben bist, wird jederman über dein Grab hingehen, darinnen dein stinckender Cörper vermodert. O Blindheit über alle Blindheit! Wilt du wegen der Schönheit deines Leibes hochmüthig seyn? Warte nur ein wenig. Der Tod wird dich so heßlich machen, daß sich jederman vor dir entsetzet. Machet dich deine hohe Geburt stoltz? Es seynd viel hundert tausend grosse Leute vor dir gestorben, an welche niemand mehr gedencket. Bildest du dir etwas auf deinen Reichthum ein? Im Tode wirst du so arm seyn, daß du nichts, als ein wenig Leinwand behältest, wormit man deine Blöse bedecket. Vermeinest du wegen deines Verstandes und anderer Gemüths-Gaben in sonderbarem Ansehen zu seyn? Sie seynd ja nicht dein eigen, sondern GOtt hat sie dir als seine Güter anvertrauet; dahero solten sie dich billig um so viel desto demüthiger machen, wenn du bedenckest, was du deswegen vor schwere Rechnung

nung abzulegen hast. Gedencke mit rechtem Ernst an die Sünden, welche du die Zeit deines Lebens begangen, und was du ihrentwegen vor Strafen verdienet hast, so wird dir der Hochmuth vergehen, woferne du nicht gantz verstockt bist. Gleichwie dich die Ausübung der Sünden zu einem Greuel in den Augen GOttes gemachet haben: Also kan dir die bußfertige Erinnerung deiner begangenen Sünden zu einer Artzeney wider den Hochmuth dienen: Denn wenn du mit reuigem Hertzen daran gedenckest, so kanst du eben so wenig hochmüthig seyn, als ein zum Tode verurtheileter Missethäter, welchen man, nachdem der Stab über ihn gebrochen worden ist, auf den Richtplatz führet. Was erhebet sich denn nun die arme Erde und Asche? Sir. 10, 9. Wenn du deinen Leib inwendig beschauen köntest, so würdest du eine Menge Blut, Eyter und Unflat sehen. Wenn du aber deine Seele durch die Selbst-Erkentnüß beschauen woltest, so würdest du viele Sünden, Schwachheiten und Unvollkommenheiten gewahr werden. O wie demüthig würdest du werden, wenn du dich selbst erkenntest! Der Hochmuth ist ein Laster, welches eigentlich den Teuffeln zugehöret, und wenn du demselben Raum gibst, so machest du dich den Teuffeln gleich. Der Satan gebrauchet die Hoffärtigen zu schädlichen Werckzeugen, andere Menschen zum Hochmuth zu verführen. Ob wir nun schon die Hoffärtigen nicht jederzeit fliehen, noch

ihren Umgang gäntzlich vermeiden können; so müssen wir uns doch in keine Vertraulichkeit mit ihnen einlassen, weil es heisset: Wer Pech angreifft, der besudelt sich damit, und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart. Sir. 13, 1.

O HErr JEsu! Du bist mir mit der grösten Demuth vorgegangen, und dennoch bin ich so frech und unbesonnen, daß ich mich deiner Nachfolge rühme, unerachtet mein Hertz noch voller Stoltz und Hochmuth ist. Ich weiß, daß ich Erde bin, und daß ich, dem Leibe nach, wieder zu Erden werden muß; dennoch gedencke ich so wenig hieran, und ich wolte in der Welt lieber groß, als niedrig seyn. O erbarme Dich meines Elendes, Du sanfftmüthiges Lämmlein, und rüste mich mit deiner Demuth aus, damit ich mich in Dir, meinem liebsten Heilande, freue, wenn ich vor geringer gehalten werde, als alle andere Menschen, biß Du mich durch deine vollkommene Genugthuung zu dem Genuß der ewigen Himmels-Freude erhöhest. Amen.

Mein Leichnam ist nur von der Erden,
Und wird auch wieder Erde werden.
O GOtt, erinre mich daran,
Daß ich den Stoltz besiegen kan.

Der

Der sechs und zwantzigste Augusti.

Jac. 1, 17.

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternüß.

Alles, was uns an Leib und Seele gutes wiederfähret und gegeben wird, kömmt von GOtt, und ist ein lauteres Geschencke ohne unser Verdienst und Würdigkeit. Warum rühmest du dich denn selbsten, o Mensch? Wer hat dich fürgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte? 1. Cor. 4, 7. Wir sind nicht tüchtig von uns selber, etwas zu dencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt. 2. Cor. 3, 5. Seynd wir nun nicht fähig, aus eigenen Kräfften etwas gutes zu gedencken, wie viel weniger wird es in unserm Vermögen seyn, ohne Göttliche Hülffe etwas gutes zu reden und zu thun. Wenn ein Wandersmann aus Nachlässigkeit in eine tiefe Grube gefallen ist, aus welcher ihn jemand aus Barmhertzigkeit herausziehet, so kan er mit Wahrheit nicht sagen, daß er sich selbsten heraus geholffen habe. Die Erb-Sünde hat

uns

uns in einen tiefen Schlamm des Verderbens versencket, darinnen wir uns gleichsam weder regen noch bewegen können. Wenn uns nun GOtt aus Gnade und Barmhertzigkeit durch das vollkommene Verdienst Christi aus diesem Elend errettet, daß wir, von unsern Banden erloset, nicht mehr unter der Gewalt des Satans seynd, so kömmet alles, was wir hernach gutes dencken, reden und thun, nicht von uns, sondern von GOtt; dahero saget der HErr JEsus: Wer in Mir bleibet, und Ich in ihm, der bringet viel Frucht: Denn ohne Mich könnt ihr nichts thun. Joh. 15, 5. Alle sowohl leibliche, als geistliche Güter kommen von GOtt, weswegen auch Ihm allein aller Ruhm gebühret. Du lobest dich selbsten und deine Gaben, damit du von andern gelobet und hochgeachtet werden mögtest: Aber du erlangest hierdurch deinen Zweck keinesweges: Denn jemehr du dich selbsten lobest, jemehr verachten dich andere in ihrem Hertzen, ob sie es schon nicht öffentlich sagen, weil das Eigen-Lob bey jederman verhasset ist, und wenn ja noch etwas gutes bey dir zu finden wäre, so wird es durch die schändliche Ruhmredigkeit gäntzlich verdunckelt, und du wirst vor einen Thoren gehalten. Gleichwie alle Quellen aus dem Meer entspringen, und sich wiederum in dasselbe ergiessen, wenn sie das Erdreich durchlauffen haben: Also kömmet alles Gute aus dem unergründlichen Meer der Göttlichen Liebe und Barmhertzigkeit, und muß auch wiederum von dem-

demselben verschlungen werden. Der Teuffel, welcher ein Vater der Hoffärtigen ist, fürchtet sich vor niemanden so sehr, als vor den Demüthigen, welche GOtt alle Ehre, sich selbsten aber alle Schande zuschreiben. Dargegen hat er über die Hochmüthigen eine sehr grosse Macht, und wenn sie ihr vermeintes eigenes Lob ausbreiten, so ist es ihm die gröste Freude, weil sie sich hierdurch immer mehr und mehr in seine Stricke verwickeln. Aus dem Eigen-Lobe, womit du dich wider GOtt versündigest, entstehet bald ein ander Laster, nemlich die Verachtung deines Nechsten, über welchen du dich erhebest, und an ihm gröblich versündigest. Hast du mehrere Gaben empfangen, als andere Menschen, so hast du desto mehrere Ursache, GOtt davor zu dancken, je unwürdiger du bist, selbige empfangen zu haben. Wer sich selbsten gefället, der gefället einem Narren, und mißfället GOtt. Wenn du an das jüngste Gericht gedächtest, vor welchem du dermahleins erscheinen must, so würdest du aufhören, dich zu loben, und du würdest dich ehe vor dir selbst schämen, als dich rühmen, da doch nichts an dir dein eigen ist, als die Sünde. So offt du dich selber rühmest, so offt schändest du den allmächtigen GOtt, und raubest Ihm, so viel an dir ist, seine Ehre. Der HErr JEsus war in seiner tiefen Erniedrigung selbst so demüthig, daß Er sich nicht lobete: Denn als Ihn die Jünger Johannis frageten, wer Er seye, so sagete Er nicht: Ich erwecke die Todten, Ich

mache

mache die Blinden sehend, u. d. m. sondern Er sagete, gleich als ob Er von einer dritten Person redete: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet, und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Matth. 11, 4. 5. Alles dieses hatte Er aus eigener Göttlicher Krafft verrichtet, und dennoch redete Er mit so grosser Demuth von seinen herrlichen Wunderthaten.

O Getreuester Heiland, HErr JEsu! Ich bin so elend und arm, daß ich nichts eigenthümliches besitze, als die Sünde. So regiere denn mein Hertz und meinen Sinn, daß ich in nichts meine Ehre suche, was ich vornehme oder thue, sondern daß alle mein Thun und Lassen einzig und allein zu deinem Ruhm und zu deiner Ehre gerichtet seye. Rüste mich aus mit den Gaben des Heiligen Geistes, damit ich alles, was Du mir verleihest, nicht als mein Eigenthum ansehe, sondern dasselbe Dir samt deinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste wiederum gäntzlich aufopffere, und nun nicht mir, sondern Dir lebe. Amen.

GOtt, es ist nur deine Gabe,
Wenn ich Gutes an mir habe:
Darum soll Dir gantz allein
Aller Ruhm gewiedmet seyn.

Der sieben und zwantzigste Augusti.

Ps. 100, 2.

Jauchzet dem HErrn alle Welt. Dienet dem HErrn mit Freuden. Kommet für sein Angesicht mit Frohlocken.

JE wahre Busse würcket in der Seele des Menschen eine innerliche Traurigkeit; aber hernach entstehet in ihr durch den wahren Glauben und durch die kindliche Zuversicht eine Freude, welche ein Vorschmack oder vielmehr ein Anfang des ewigen Lebens ist. Der Satan weiß wohl, daß der Mensch durch eine langwierige und eingewurtzelte Traurigkeit zur Trägheit im Gebet und zum Mißtrauen gegen GOtt veranlasset werden kan; dahero bemühet er sich, denselben von der Freude in GOtt gäntzlich abzuhalten, und ihn so wohl im leiblichen als auch im geistlichen mit allerhand schweren und ängstlichen Gedancken zu plagen. Jemehr er dir nun, o lieber Mensch, mit melancholischen Eingebungen zusetzet, je eyfriger must du beten, und in das liebreiche Hertze GOttes hinein schauen, welcher sich dir als einen holdseeligen Vater vorstellet. Ermuntere dich im Geist, und betrachte das Leben und Leiden deines HErrn und Heilandes JEsu Christi, so wirst du den wahren Trost wider alle schädliche Traurig-

keit

keit und Versuchung finden. Befleissige dich nur, in den Wegen GOttes zu wandeln, so wirst du, ob es schon äusserlich vor der Welt nicht also zu seyn scheinet, eine solche Freude und Vergnügung finden, daß deine Glückseelichkeit nicht auszusprechen ist. Ein Kind pfleget nicht zu trauren, wenn es einen reichen und gütigen Vater hat. Bist du ein Kind GOttes, so hast du den reichesten und gütigsten Vater. Warum woltest du denn traurig seyn? Der Apostel Jacobus saget: Leidet jemand unter euch, der bete. Ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen. Jac. 5, 13. Durch das Gebet wird das Leiden versüsset, durch das Singen aber ermuntert sich das Hertz, und der Mensch geniesset schon des Himmels auf Erden. Wenn David sein Seitenspiel rührete, so wiche der böse Geist von dem Könige Saul. Also wird auch diejenige Traurigkeit, welche dich beunruhiget, und welche deiner Seelen schädlich ist, von dir weichen, wenn du GOtt den HErrn mit deiner Stimme lobest. Es kan nicht anders seyn, als daß du in deinem Hertzen freudig und fröhlich werden must, wenn du an die Liebe und Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters gedenckest, die Er dir in Christo JEsu erzeiget, und wodurch Er dich zum ewigen Leben beruffen hat. Derjenige, welcher die irdischen Dinge nicht liebet, wird die Traurigkeit, wenn sie ihren Ursprung von solchen Dingen hat, leichtlich überwinden. Es ist ein grosser Unterschied

unter

unter der Traurigkeit. Die Göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet: Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod. 1. Cor. 7, 10. Von jener saget der HErr Christus: Seelig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4. Deine Sünden müssen eine hertzliche Betrübnüß in dir erwecken; jedoch also, daß du unter ihrer Last nicht verzagest, sondern daß du dich als der verlohrne Sohn in kindlichem Vertrauen wiederum zu deinem himmlischen Vater wendest, von welchem du aus Ungehorsam gewichen bist. Dargegen ist die Traurigkeit der Welt ein gefährliches Netz, mit welchem der Teuffel, als ein Trauer-Geist, die Seelen der Menschen zu bestricken suchet, und hiervon heisset es: Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedancken: Denn ein fröhlich Hertz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben. Sir. 30, 22. 23. Wenn einer in den Dienst eines mächtigen und zugleich gütigen Königes beruffen wird, so ist er nicht betrübt, sondern gutes Muthes. Der allgewaltige König Himmels und der Erden hat dich beruffen, daß du Ihm in seinem Reich der Gnade und Herrlichkeit getreulich dienen solt. Warum wilt du denn traurig seyn? Wer diesem HErrn dienet, der dienet eigentlich nicht, sondern er herrschet: Denn ein Diener und eine Dienerin GOttes ist in Wahrheit mächtiger, als der gröste Potentate in der Welt,

wenn derselbe ein Leibeigener des Satans ist. Die geistliche Freude wird immer grösser, je länger man sich freuet: Die weltliche Freude aber nimmet bald wiederum ab, und ist unbeständig: Denn wie kan etwas beständig seyn, welches nur Rauch und Schatten ist? Wo die Sonne der Freude scheinet, da muß die Finsternüß der Traurigkeit weichen. Die Welt lässet ihre tolle Freude äusserlich in nichtigen Eitelkeiten spüren: Die Freude in GOtt aber ist mehr innerlich, als äusserlich, weil das Reich GOttes mitten in den Hertzen der Gläubigen ist. Diese Freude machet den Menschen munter und hurtig zu guten Wercken und das sanffte Joch Christi williglich zu tragen.

O Du gnädiger und gütiger GOTT! Du thust mir kund den Weg zum Leben. Für Dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. * Ach reinige mein Gewissen von aller Ungerechtigkeit, auf daß ich mit Freuden vor den Thron deiner herrlichen Majestät treten, und Dir mein Lebenlang mit fröhlichem Hertzen dienen kan, wie es Dir gefällig ist. Amen.

Ps. 16, 11.

GOtt, ich will mich in Dir freuen
Und dein herzlich Lob verneuen.
Ausser Dir sey keine Lust
Mir in Ewigkeit bewust.

Der acht und zwantzigste Augusti.

Hebr. 12, 3.

Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset.

EIn besseres Mittel ist, die Verachtung der Welt und die Feindschafft der Gottlosen mit Geduld zu ertragen, als wenn man diejenige Feindschafft, Verfolgung und Verachtung betrachtet, welche der HErr JEsus von der bösen Welt unschuldiger Weise erlidten hat. Wilt du denn, o lieber Christe, auf einem andern Wege in den Himmel eingehen, als auf demselben, welchen Christus gewandelt hat, und welcher mit den Dornen und Disteln der Schmach und Verspottung überstreuet ist? Wenn du seinem allerheiligsten Bilde nicht ähnlich wirst, so kanst du nicht seelig werden. Nun aber wirst du Ihm ohne das Creutz und Leiden nicht ähnlich, und es bleibet eine ewige Wahrheit, daß wir durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen müssen. Apostelg. 14, 22. Je mehr dich deine Feinde um der Wahrheit und Gottseeligkeit willen verfolgen, je mehr bahnen sie dir den Weg zum Himmel, und also erweisen sie dir in der That viel gutes, da sie dir böses anzuthun vermeinen. Du must derowegen un-

ter den Verfolgungen nicht verzagt noch matt werden, sondern immerfort auf deinen von der Welt verachteten und verschmäheten Heiland sehen, und dich freuen, daß du gewürdiget wirst, seines Leidens theilhafftig zu werden. Ich muß ihr Spott seyn, saget Er, wenn sie Mich sehen, schütteln sie ihren Kopff. Ps. 109, 25. Dieses geschahe vornemlich, als Er am Creutze hieng, und eines blutigen Todes sterben solte. Wenn nun auch über dich die Gottlosen den Kopff schütteln, und Rache wider dich ausüben, so gedencke bey dir selbst: „Es gehet mir doch noch lange nicht so „übel, als meinem Erlöser: Denn ob mich „schon meine Feinde schmähen und verfolgen, „so haben sie mich doch noch nicht an das „Creutz genagelt, sondern sie gehen weit gelinder mit mir um, als mit Ihm, da ich es „doch so vielfältig verdienet habe, allerhand „Ungemach zu leiden: Er aber hatte nichts „verschuldet, sondern wurde nur um meinet „willen solchergestallt geplaget. „Laß dir die Verfolgung der Welt zur Schule der Demuth dienen, damit du aus deinem kleinen Leiden lernest, was du deinem Heilande vor ein grosses Leiden zugerichtet hast. Wenn dir die Welt schmeichelte, dich liebete und ehrete, so wärest du in grosser Gefahr, von ihr verführet zu werden: Indem sie dich aber verfolget und anfeindet, so treibet sie dich von ihr hinweg, damit du dich immer fester mit Christo verbinden kanst. Halte dich nur zu dem dreyeinigen GOtt in allen

allen deinen Trübſalen, und übe ſelbſten gegen deine Feinde keine Rache aus, ſondern bete vor dieſelben, damit ſie ihr groſſes Elend erkennen, und bekehret werden mögen, wie der liebſte Heiland am Creutz vor ſeine Feinde bat: Vater, vergib ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Luc. 23, 34. Eben alſo verhielten ſich auch ſeine getreuen Apoſtel gegen ihre Feinde, wie Paulus ſolches bezeuget: Man ſchilt uns, ſo ſegnen wir. Man verfolget uns, ſo dulden wirs. Man läſtert uns, ſo flehen wir. Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opfer aller Leute. 1. Cor. 4, 12. 13. Sie wurden von der Welt gleichſam vor einen ſolchen Unflat gehalten, welchen man mit dem Beſen auskehret, damit das Haus rein werde. Aber was hilffet deine Feinde ihr Fluchen, wenn dich GOtt ſegnen will? Dienet es zu ſeinen Ehren, ſo wird Er ſie auch noch in dieſer Welt zu ſchanden machen, und ſeine Gerichte über ſie ergehen laſſen. Darum übergib Ihm deine Sache, oder vielmehr ſeine eigene Sache, und hoffe auf Ihn, Er wirds wohl machen. Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten. Sir. 1, 13. Solte auch ſchon die Verfolgung deiner Feinde ſo lange dauern, als dein Leben, ſo müſte ſie doch bald aufhören: Denn dein Leben iſt ja ſehr kurtz, und ſie können ſelbſten auch noch vor dir ſterben, wenn ſie gleich noch ſo ſehr wüten und toben. Fürchtet euch nicht, ſaget

saget GOTT, wenn euch die Leute schmähen / und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen: Denn die Motten werden sie fressen, wie ein Kleid, und Würme werden sie fressen, wie ein wüllen Tuch; aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, und mein Heil für und für. Es. 51, 7. 8. Wenn du dieses alles der Gebühr nach betrachtest, so must du unter deinen Verfolgungen nicht ungeduldig werden, sondern deinem lieben GOtt vielmehr auf den Knien dancken, daß Er dich in dieser Welt einen Theil des Leidens deines Heilandes empfinden lässet, und daß Er dich unter die Zahl seiner Nachfolger aufgenommen hat.

O Getreuester JEsu! Du sagest zu deinen Kindern: Seelig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley übels wider euch, so sie daran lügen.* Ach laß mich diese grosse Seeligkeit in wahrem Glauben erkennen, wenn ich um deines Nahmens willen in der Welt viel Schmach und Spott ausstehen muß. Waffne mich mit deiner Geduld und Sanfftmuth, damit ich in meinem Muth nicht matt werde, noch von der Gottseeligkeit ablasse, sondern biß ans Ende beständig verharre. Amen.

* Matth. 5, 11.

JEsu, wenn die böse Welt
Mich vor einen Scheusal hält,
So laß mich an Dich gedencken,
Und in deinen Sinn versencken.

Der neun und zwantzigste Augusti.

Es. 40, 6. 7.

Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelcket: Denn des HErrn Geist bläset drein.

ES hat ein schönes Ansehen, wenn die Wiesen im Frühling mit grünem Grase und mit Blumen von allerhand Farben gezieret seynd: Alle diese schöne Gewächse werden entweder von der Sense abgemeiet und zu Heu gemachet, oder sie verdorren in kurtzer Zeit von sich selbsten, und seynd ein trauriges Ebenbild aller vergänglichen Dinge in der Welt. Daß dieses jährlich geschiehet, sehen die Menschen, und sie wissen, daß ihr sterblicher Leib, wie schön und starck er auch immer seyn mag, in kurtzem eben also verwelcken, verdorren und vermodern werde, oder soferne sie daran zweiffeln wolten, so würde sie das Exempel anderer Menschen überzeugen, von welchen man immer einen nach dem andern zu Grabe träget. Solte ihnen denn nun nicht aller Stoltz und Hochmuth vergehen, so offte sie ein Gräslein oder Blümlein in seinem schönsten Wachsthum stehen sehen? Ein jedes unter ihnen redet sie gleichsam folgendermasen an: Siehest du, o lieber Mensch, wie ich grüne und blühe: Ich werde aber über meiner Schönheit, womit mich mein gütiger

Schöpffer begabet hat, keines weges hochmüthig, sondern ich preise Ihn mit meiner lieblichen Gestallt, und bin als ein Geschöpffe zu frieden, daß ich abgehauen, und den lebendigen Geschöpffen zum Nutzen gebrauchet werde. Warum wilt du dich denn über andere deines gleichen erheben, da doch dein Fleisch eben so gebrechlich ist, wie wir, und da du des Morgens nicht weissest, ob du den Abend erleben wirst? Wie würden die Menschen so demüthig seyn, wenn sie sich ihren unumgänglichen Tod immerfort vor Augen stelleten. Alles Fleisch verschleisset wie ein Kleid: Denn es ist der alte Bund: Du must sterben. Gleichwie die grünen Blätter auf einem schönen Baum, etliche abfallen, etliche wieder wachsen: Also gehets mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden gebohren. Sir. 14, 18. 19. Nun wäre es nicht so bedencklich, wenn der Mensch mit Leib und Seele wie ein Gras oder wie eine Blume verdorrete, und nicht wieder hervor kommen dörffte: So aber vermodert nur sein Leib, die Seele aber bleibet zu ihrer ewigen Quaal und Pein lebendig, soferne sie ohne Busse und Bekehrung von dieser Welt abscheidet; ja der Leib, der mit einer solchen in Sünden beharrenden Seele vereiniget gewesen, wird am jüngsten Tage wiederum leben, damit er in dem Höllen-Pful immerdar sterben und doch niemahls ersterben möge. O lieber Mensch! Blühest du anjetzo wie ein Blu-

me

me im Garten, so gedencke, wenn du geheſt, ſteheſt, ſitzeſt, liegeſt, oder was du ſonſten thuſt, daß dein Leib bald verblühen werde, und daß ſich deine Haut, Beine und Fleiſch in Staub und Aſche verwandeln werden. Vieler hundert tauſend Menſchen Leiber ſeynd vorlängſt verdorret, welche ſo jung, ſchön, reich, geehrt und geſund geweſen, als du nimmermehr ſeyn kanſt. Kömmet dir dieſes betrübt vor, wie es allen denenjenigen wiederfähret, welche keine Hoffnung zur ewigen Seeligkeit haben, ſo bemühe dich um einen ſolchen Zuſtand, daß du mit Leib und Seele als eine ſchöne Blume im Paradis des Himmels ewiglich grünen und blühen mögeſt. Muſt du allhier unter der Hitze der Anfechtung, Verfolgung, Noth und Angſt gleichſam verſchmachten und verdorren, ſo wird dich der fruchtbare Thau der Güte und Gnade GOttes zu rechter Zeit wiederum befeuchten, daß du dich erquicken und ermuntern kanſt. Wenn eine Pflantze aus einem wüſten Orte in einen ſchönen Luſt-Garten verſetzet wird, ſo wird ſie vortrefflicher, als ſie zuvor geweſen. Alſo iſt es auch mit deiner Seele beſchaffen. Hier wohnet ſie in der Wüſten dieſer ſchnöden Welt mit tauſenderley Gefahr umgeben, und kan noch nicht zu ihrer völligen Blüte gelangen: Wenn ſie aber durch den zeitlichen Tod aus dieſem Jammerthal ausgegraben, und in den Himmel gepflantzet werden wird, ſo wird ſie allererſt zur rechten Vollkommenheit gelangen, und vor allem Sturm und Ungewitter ſicher

seyn. Du beklagest das Gras und die Blumen auf dem Felde keinesweges, daß sie im Sommer abgehauen, und zu Heu gemachet werden: Denn ihre Art bringet es nicht anders mit sich, und wenn sie immerfort stehen blieben, so wäre es wider ihre Natur. Also mache dir auch keine ängstliche Gedancken darüber, daß du sterben must, sondern darum sey eintzig und allein besorget, daß du seelig sterben mögest. Der HErr JEsus saget: Alle Pflantzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet, die werden ausgereutet. Matth. 15, 13. Du must demnach GOtt den himmlischen Vater Tag und Nacht bitten, daß Er dir deine natürliche Untüchtigkeit benehmen, und dich selbst pflantzen wolle, damit du aus Gnade und Barmhertzigkeit erhalten, nicht aber im Zorn ausgereutet werden mögest. Du must dich Ihm gantz und gar überlassen, deinen Willen in seinen Willen versencken, und nicht mehr dir selbst, sondern Ihm eintzig und allein dienen.

O Mein HErr und GOTT! Wie so gar nichts seynd alle Menschen vor Dir, welche doch so sicher leben, als ob sie allhier ewiglich leben würden. Ach lehre mich doch meine Nichtigkeit stets bedencken, damit ich von allem geistlichen und leiblichen Hochmuth gäntzlich befreyet bleiben möge. Pflantze mich hingegen in Dich, o mein himmlischer Vater, und tröste mich in der letzten Stunde meines Lebens, in welcher mein vergänglicher Leib wie Heu und

wie

wie eine Blume verwelcken und verdorren soll. Ach vereinige meinen Leib und meine Seele wiederum am jüngsten Tage zur ewigen Freude und Seeligkeit. Amen.

Alles Fleisch ist nichtig Heu,
Eine Blume, die erblasset.
GOtt, hilff, daß mein Geist diß fasset,
Und mach mich vom Hochmuth frey.

Der dreyssigste Augusti.

Joh. 14, 23.

Wer Mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

DJe heilige Dreyeinigeit hat die Hertzen aller Menschen in der Welt zu ihrer Wohnung bestimmet: Sie will sich aber dieselben zuvor selbsten zu ihrem heiligen Sitz zubereiten, und woferne sich alsdenn ein Mensch dieser Zubereitung widersetzet, so hindert er den gütigen GOtt, als das allerreineste Wesen, daß Er seine Wohnung nicht bey ihm aufrichtet. Er lässet seine liebreiche Stimme noch täglich hören, und saget: Hie bin Ich, hie bin Ich: Denn Ich recke meine Hände aus den gantzen Tag zu einem ungehorsamen Volck, das seinen Gedancken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist.

ist. Es. 65, 1. 2. Die wenigsten Menschen nehmen den allgemeinen Göttlichen Beruff zum Reiche der Gnaden solchergestallt an, daß ihre Hertzen zu Wohnungen GOttes werden können. Die meisten verwerffen das äusserliche Wort, wodurch sie zu Wohnungen GOttes bereitet werden sollen: Andere hören es zwar mit den Ohren, verhindern aber seine Krafft in ihren Hertzen, und wollen lieber den Satan, als GOtt darinnen wohnen lassen. Siehe, Ich stehe für der Thür, und klopffe an, ruffet die unendliche Liebe GOttes. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir. Offenb. 3, 20. Wer demnach haben will, daß GOtt mit seiner Gnade zu ihm kommen soll, der muß die Göttliche Stimme hören, und diejenigen Gnaden-Mittel, welche Er zu unserer Seeligkeit verordnet hat, nicht verachten, nemlich die heilige Tauffe, durch welche wir in den Bund GOttes treten, und das heilige Abendmahl, darinnen uns Christus zur Stärckung unsers Glaubens mit seinem allerheiligsten Leib und Blute speiset und tränckt. Es wohnet aber GOtt der Vater, Sohn und heilige Geist wesentlich in den Hertzen der Gläubigen. GOtt ist zwar bey allen seinen Geschöpffen gegenwärtig, wie Er saget: Bin Ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? Jer. 23, 24. Bey seinen Gläubigen aber ist Er auf eine besondere Weise gegenwärtig, also daß sie schmecken und sehen,

wie

wie freundlich der HErr ist. Ps. 34, 9. Sie erkennen GOtt nicht nur als einen allmächtigen GOtt, sondern auch als ihren GOtt, welcher ihnen Krafft verleihet, nach seinem Willen zu leben, und in kindlichem Gehorsam vor Ihm zu wandeln. Wenn ein grosser König bey seinem Unterthanen einkehrete, so würde dieser mit Vorsatz nichts thun, was einem so vornehmen Gaste zuwider seyn könte. Also befleissigen sich auch die Wiedergebohrnen, daß sie dem König aller Könige, welcher seinen Sitz in ihren Hertzen genommen hat, als getreue Unterthanen wahre Früchte der Liebe und des Gehorsams bringen mögen. Wenn auch schon ein Mensch den lieben GOtt, welcher seine Wohnung in ihm aufgerichtet hat, durch Sünden vertreibet, so ist Er doch so gnädig, sich wiederum bey demselben einzufinden, woferne das Hertz durch wahre Reue und Busse zerknirschet wird. Der bußfertige Sünder empfindet alsdenn, was es vor ein Elend seye, den gnädigen GOtt nicht mehr in dem Hertzen haben. Er winselt und klaget, wie ein kleines Kind, welches seine Mutter in allen Winckeln des Hauses mit sehnlichem Verlangen suchet, und doch nirgends findet. Wenn sich alsdenn der liebreiche GOTT wiederum bey ihm einstellet, und ihn mit seiner gnädigen Beywohnung tröstet und erquicket, so wendet er die gröste Sorgfalt an, Ihn nicht mehr durch muthwillige Sünden zu verliehren, sondern er umfasset Ihn in wahrem Glauben auf

das

das genaueste, und hat seine Augen in steter Wachsamkeit auf Ihn gerichtet, welches denn dem getreuen und liebreichen GOtt dermasen wohl gefället, daß Er sich jemehr und mehr mit ihm verbindet: Denn dieses ist der eigentliche Zweck, warum GOtt zu den Menschen kömmet, und in ihnen wohnet, daß Er sich nemlich auf das genaueste mit ihnen verbinden möge. Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit Ihm. 1. Cor. 6, 17. O wie groß ist diese Seeligkeit, welche die Kinder GOttes allbereit in diesem Leben geniessen! Wie unend ich groß wird sie nun in jenem Leben seyn? Wie tröstlich ist es, wenn der HERR Christus in seinem inbrünstigen Gebet zu seinem himmlischen Vater von seinen Gläubigen saget: Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du Mir gegeben hast, daß sie eines seyen, gleichwie wir eines sind. Ich in ihnen, und Du in Mir; auf daß sie vollkommen seyen in eines, und die Welt erkenne, daß Du Mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie Du Mich liebest. Joh. 17, 22. 23. Je länger nun GOtt in dem Hertzen eines Menschen wohnet, je mehr wird dasselbe erleuchtet, und in der seeligmachenden Wahrheit bekräfftiget. Wer Mich liebet, saget der HErr JEsus, der wird von meinem Vater geliebet werden, und Ich werde ihn lieben, und Mich ihm offenbaren. Joh. 14, 21. Der liebste Heiland machet es mit seinen Gläubigen, wie es Freunde mit einander zu machen pflegen, welche sich einan-

einander immer mehr offenbaren, je mehr sie sich in Liebe vereinigen. Diese Göttliche Einwohnung tröstet die Gläubigen in allem ihrem Trübsal. 2. Cor. 1, 3. Sie treibet auch dieselben an, in der Heiligung fortzufahren und zu zunehmen, weil sie sich immerfort des Majestätischen GOttes erinnern, der sie würdiget, in ihren Hertzen zu wohnen; dergestallt daß sie mit Wahrheit sagen können: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2, 20. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christum. Phil. 4, 13.

O Du liebreicher GOtt! Bleibe und wohne in meinem Hertzen, damit ich in Dir lebe und sterbe. Bereite Dir es aber selbsten zu deiner Wohnung, und reinige es von allem demjenigen, was vor deinen heiligen Augen ein Greuel ist. O mein GOtt und HErr! Besitze meinen Leib und meine Seele, und erhalte sie zum ewigen Leben. Amen.

Wohne, lieber GOtt, allein
In dem Hause meiner Seelen.
Laß sie nur dein eigen seyn.
Laß sie nichts, als Dich erwehlen.

Der ein und dreyssigste Augusti.

Ps. 146, 1. 2.

Lobe den HErrn, meine Seele. Ich will den HErrn loben, so lange ich lebe, und

und meinem GOtt lobsingen, weil ich hie bin.

WEr GOTT nicht lobet, der erkennet auch GOtt nicht: Denn es ist unmöglich, daß ein Mensch, welcher GOtt erkennet, Ihn nicht auch von Grunde seines Hertzens loben solte. Wer nur einen eintzigen Blick in seine Gütigkeit, Liebe und Barmhertzigkeit thut, der wird sich des Lobes GOttes eben so wenig enthalten können, so wenig ein Brunn unterlassen kan, seine Quellen von sich zu geben. Alldieweil nun GOtt uns Menschen unter allen Geschöpffen die Sprache gegeben hat, daß wir Ihn mit derselben loben können, so müssen wir Ihn stets mit unserer Zunge loben, jedoch soll dasselbe auch vornemlich mit dem Hertzen geschehen: Denn wenn in dem Lobe GOttes das Hertz nicht mit dem Munde übereinstimmet, so ist es GOtt kein angenehmes Opffer unserer Lippen. Die Kriegs-Knechte des Landpflegers nenneten den HErrn JEsum in dem Richthause höhnischer Weise einen König der Jüden, und schlugen sein allerheiligstes Haupt mit einem Rohr. Also ist es mehr eine Verspottung, als eine Ehrerbietigkeit, wenn die Gottlosen mit ihrem heuchlerischen Munde von dem Lobe GOttes reden, da sie indessen die Göttliche Ehre durch ihre verdammliche Wercke aufs höchste beleidigen. Wenn du demnach mit dem Munde ein Lob-Lied singest, und dein Hertze stim-

stimmet nicht mit ein, so ist ein unangenehmes Geheule in den Ohren des Majestätischen GOttes. Als die gebenedeyete Jungfrau Maria ihre Danckbarkeit gegen GOtt erweisen wolte, daß sie gewürdiget werden solte, eine Mutter Christi zu seyn, sagte sie: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. Luc. 1, 46. 47. Sie deutete hierdurch an, daß ihre Seele vornemlich mit dem Lobe GOttes zu thun habe, und daß ihr Mund nur das Werckzeug darzu seye. Bey dem wahren Lobe GOttes ist auch allemahl eine innigliche Freude des Geistes, und dannenhero ist es die angenehmste Ubung, welche ein Mensch in seinem gantzem Leben verrichten kan. O lieber Mensch! Wie offt wirst du aus Gewohnheit ein Lob-Gebet gesprochen, oder einen Lob-Psalmen angestimmet haben, und du hast aus Unachtsamkeit nicht bedacht, was du gesaget oder gesungen, dergestallt daß dein Hertze nichts darvon gewust? Wie würdest du aber bestehen, wenn du vor einem Könige redetest, und wüstest nicht, was du gesaget hättest? Würdest du nicht selbst bekennen müssen, daß du die Ehre des Königes beleidiget habest? Ferner must du mehr auf die Krafft der Worte, als auf die Lieblichkeit des Gesanges sehen. Wenn dich die singende Stimme mehr ergetzet, als das Lob GOttes selbst, so ist es mit deinem Lob- und Danck-Opffer nicht recht beschaffen. Der Thon kan wohl deine äusserlichen Sinnen erfreuen, aber die

Freude des Geistes must du aus der Krafft deiner Worte schöpffen. Wenn du hiernechst durch deine Stimme einen Ruhm suchest, so seynd deine vermeinten Lob-Lieder ein Greuel in den Ohren GOttes. GOtt siehet deine Aufrichtigkeit an, nicht aber, ob deine Stimme lieblich oder unannehmlich in den Ohren der Menschen seye. Das klägliche Seufftzen eines bußfertigen Sünders gefället GOtt besser, als die künstlichste Musicke, welche von unreinen Lippen und Händen herkömmet, und welche die Andacht ehe vertreiben, als erwecken kan. Von dem alten Simeon wird gesaget, daß er fromm und gottsfürchtig gewesen seye, und dahero war seine lobende Stimme, als er den Heiland der Welt auf seine Arme nahm, dem grossen GOtt im Himmel sehr angenehm. Soll nun GOtt dein Lob, das du Ihm bringest, angenehm werden, so must du auch fromm und gottsfürchtig zu seyn dich befleissigen. Der allmächtige GOtt spricht zum Gottlosen: Was verkündigest du meine Rechte, und nimmest meinen Bund in deinen Mund? So du doch Zucht hassest, und wirffest mein Wort hinter dich. Ps. 50, 16. 17. Es ist Ihm ja an deinem Lobe nichts gelegen, wenn es nicht aus aufrichtigem Hertzen geschiehet. Er bleibet in alle Ewigkeit ein lobwürdiger GOtt, wenn Ihn schon kein einziges Geschöpffe lobete: Es stehen aber die Engel und Auserwehlten vor seinem allerhöchsten Thron, und loben Ihn immerdar. Wilt du nun nicht

mit

mit ihnen einſtimmen, ſo gehet ſeinem Lobe im mindeſten nichts ab, ſondern der Schade iſt dein, indem du nicht unter die Seeligen gehöreſt, die Ihn loben, ſondern unter die Verdammten, die Ihm fluchen. Indem der Königliche Prophet David GOtt den HErrn loben wolte, ſo betete er zuvor alſo: HErr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Pſ. 51, 17. Alſo muſt du auch GOtt bitten, daß Er ſelbſt dich lehren wolle, wie du Ihn loben ſolt, indem du es von Natur nicht kanſt. Er muß deine Lippen aufthun, und dieſelben reinigen, damit ſie Ihm und ſeinem Lobe eintzig und allein geheiliget, dargegen aber ins künfftige abgehalten werden, unnütze, ärgerliche und ſündhaffte Worte vorzubringen.

O Du groſſer, lebendiger und ewiger GOtt! Du haſt mich zu deinem Lobe erſchaffen, und derowegen ſolte dein Lob immerdar in meinem Munde ſeyn: Ich aber habe meinen Mund öffter zu eitelen Worten, als zu deinem Lobe gebrauchet. Wenn du derohalben nach deiner Gerechtigkeit mit mir hätteſt verfahren wollen, ſo würdeſt du mir den Gebrauch meiner Zunge vorlängſt genommen, und mich ſtumm gemachet haben. Nun ich erkenne meine Miſſethat, und meine Sünde iſt immer für mir. So laß denn Barmhertzigkeit vor Recht ergehen, und öffne mir meine Lippen, damit ich die übrige Zeit meines Lebens nicht ablaſſe, Dich mit Mund und Hertzen zu rühmen und zu preiſen, biß Du mich

aus Gnade und Erbarmung zu der Menge deiner Engel und Auserwehlten aufnehmen wirst, allwo ich Dich in Ewigkeit loben und preisen will. Amen.

Meine Seele soll Dich loben,
GOtt, mein Geist meint Dich allein.
Auf der Erden und dort oben
Soll dein Lob mein Opffer seyn.

Der Monat September.

Der erste September.

Matth. 18, 3. 4.

Warlich, Ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst niederiget, wie diß Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich.

Es ist der fleischlichen Vernunfft eine gantz ungereimte Sache, daß ein erwachsener und verständiger Mensch wiederum zu einem kleinen und einfältigen Kinde werden soll, und dennoch ist diese Umkehrung dermasen nothwendig, daß Christus denenjenigen, welche nicht wie die Kinder werden, die Seeligkeit abspricht. Der liebste Hei-

Den Baum beweiset seine Frücht,
Wer Christum durch den Glauben sucht.
Der wird die Adams-Art bezwingen,
Und angenehme Früchte bringen.

Heiland stellete seinen Jüngern, welche wissen wolten, wer der grösseste im Himmelreich seye, ein kleines Kind vor, und lehrete sie, wie sie von demselben lernen solten, niedrig und demüthig zu seyn. Die Demuth des HErrn JEsu selbsten war so groß, daß Er um unserer Sünden willen, und vornemlich wegen unsers Hochmuthes ein Kind gebohren worden, und in seinem gantzen Wandel auf Erden erschiene jederzeit die gröste Demuth. Er weiset uns demnach nicht nur auf das Exempel der Kinder, sondern auch auf sich selbsten, indem Er saget: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von Mir, denn Ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Math. 11, 29. Zwar bezeigen sich viele Menschen von aussen in Worten und Geberden demüthig: Aber zu der wahren Demuth und Niedrigkeit gehöret noch ein weit mehrers, nemlich daß man innerlich oder von Hertzen demüthig seye. Der HErr JEsus wiederholete die Lehre von der Demuth sehr offt, weil Er wohl wuste, wie schwer es den Menschen von Natur seye, ihren angebohrnen Hochmuth zu verleugnen, und ohne diese Lehre werden wir uns vergeblich bemühen, etwas in dem Christenthum zu lernen. Ohne wahre Demuth ist es unmöglich, Christo nachzufolgen: Denn wie wolte sich ein hochmüthiger Diener zu einem demüthigen und sanfftmüthigen Herrn schicken? Der HErr JEsus machete es nicht, wie manche Lehrer, welche andern sagen, was sie thun

sollen, und es doch selbsten nicht thun. Er saget, wir sollen von Ihm lernen. O wie angenehm solte uns dieser himmlische Lehrmeister seyn, welcher sich selbst zum Exempel vorstellet; ja welcher uns nicht allein lehret, sondern auch bereit ist, uns die Krafft zu verleihen, daß wir dasjenige vollbringen können, was Er uns lehret! Warum wolten wir denn an der Uberwindung des Hochmuthes verzweiffeln, welche uns zwar von Natur viel zu schwer, durch seine Krafft aber leichte werden wird? Dieser getreue Lehrmeister liebet die Demüthigen so sehr, daß Er auch im Stande seiner Erniedrigung nicht die Grossen und Reichen in dieser Welt, sondern arme Fischer und andere geringe Personen zu seinen Jüngern und vertrautesten Freunden erwehlete. Je tiefer der Brunn ist, je lieblicher, süsser und kühler ist sein Wasser, und je tiefer du dich erniedrigest, je angenehmer und lieber bist du dem allmächtigen GOtt, welcher auf das Niedrige siehet; dahero seynd alle Wercke, wenn sie aus Hochmuth geschehen, vor seinen allerheiligsten Augen ein Greuel, ob sie auch schon noch so gut zu seyn scheinen. Wenn die Zweige an den Bäumen voll Früchte hencken, so beugen sie sich am meisten gegen die Erde, und jemehr ein Wiedergebohrner Früchte des Glaubens und der Liebe hervor bringet, je niedriger wird er in seinen eigenen Augen, und je tiefer beuget er sich aus Erkentnuß seiner Nichtigkeit unter alle andere Menschen. Dieses kan auch nicht anders seyn, wenn er bedenk-

dencket, daß ihn GOtt aus bloser Gnade und Barmhertzigkeit tüchtig machet, etwas gutes zu thun, das er von Natur nicht kan; dahero er in hertzlicher Demuth erkennet, daß es eine grosse Thorheit und Verwegenheit wäre, wenn er mit denjenigen guten Wercken prangen wolte, welche nicht sein eigen, sondern GOttes seynd. Christus erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Phil. 2, 8. Wäre es denn nicht eine schändliche Unbesonnenheit, wenn du dich erhöhen woltest, o du elender Staub und Asche, da sich die Göttliche Majestät so tief erniedriget hat? Ein Demüthiger ist ruhig in seinem Gemüthe wie ein kleines Kind, das noch in seiner Einfalt lebet, und von keinem Hochmuth weiß. Er überwindet einen Zornigen mit Geduld, und einen Hochmüthigen mit Demuth; ja er bringet es offtmahls durch seine Leutseeligkeit dahin, daß sich jener schämen und in sich gehen muß. Der Apostel saget von sich und seinen Mit-Aposteln: Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opffer aller Leute. 1. Cor. 4, 13. Verlangest du denn, daß dich die Welt höher achten soll, als sie diese auserwehlte Freunde GOttes geachtet hat?

O Du gnädiger und barmhertziger Heiland, HErr JEsu! Du hast mir und allen denenjenigen, welche Dir nachfolgen wollen, ein Kind zum Lehrmeister der Demuth vorgestel-

let, damit ich wie ein einfältiges Kind von Hertzen demüthig werden möge. Ach so gib mir deinen Sinn, daß ich umkehre, und werde wie die Kinder, weil ich ohne solche Umkehrung und Veränderung meines von Natur hochmüthigen Sinnes nicht in das Himmelreich kommen werde. Ach laß mich jederzeit an diesen Göttlichen Ausspruch gedencken, so offt mir hochmüthige Gedancken einfallen, und laß mich davor inniglich erschrecken, daß die Hochmüthigen von dem Himmelreich ausgeschlossen seyn sollen. O HErr JEsu! Erbarme Dich über mein Elend, und nimm dasjenige von mir, was ich von Natur bin, damit ich aus Gnaden dasjenige werde, was ich nicht bin. Amen.

JEsu, mache mich zum Kinde,
Daß ich deine Demuth finde:
Denn der Kindes-Sinn allein
Wird zum Himmel tüchtig seyn.

Der zweyte September.

Ps. 116, 7.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr thut dir guts.

DJe Seele kan nicht ehe zufrieden seyn, biß sie sich von der Welt zu GOTT wendet: Denn ausser GOtt ist weder Friede, noch Ruhe. Dieses empfand der König David, darum betete er so in-

inbrünstig: Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaf. Suche deinen Knecht: Denn ich vergesse deiner Gebote nicht. Ps. 119, 176. Ein Schaf, welches der Stimme seines Hirten nicht gehorchet, sondern sich in eine Wüsten verirret hat, mercket hernach gar bald, daß ihm alles fehlet, und daß es in einem elenden Zustande gerathen ist; dahero blöcket und ruffet es so lange, biß sein getreuer Hirte seine Stimme von ferne erhebet, und nicht nachläßet, biß er es wiederum zur Herde gebracht hat. Also auch, wenn du dich, o lieber Mensch, von GOtt zu den Eitelkeiten dieser Welt wendest, so geräthst du in eine geistliche Wüsten, darinnen deiner Seelen alles mangelt: Jedoch kan dir alsdenn annoch geholffen werden, wenn du erkennest, daß du dich verirret hast, und daß du in wahrer Bußfertigkeit und Erkentnüß deines Elendes so lange ruffest und schreyest, biß dich der Ertz-Hirte deiner Seelen wiederum auf den rechten Weg und zur Herde seiner Schafe bringet. Ein solches Flehen, Seufftzen und Schreyen einer verirreten Seele ist dem lieben GOtt ein angenehmer Thon, und Er antwortet ihr alsobald mit liebreicher Stimme: Komm wieder, du verlohrnes Schäflein, und weide dich mit meiner Gnade. Alsdenn saget der mit seinem GOtt wieder versöhnte Sünder zu sich selbst: Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr thut dir guts. Den König David kon-

te sein Königreich nicht vergnügen, sondern die Gnade GOttes und das Gute, welches ihm der HErr that. Wenn die Seele erstlich recht empfindet, was zwischen der Ruhe in GOtt und der Unruhe dieser Welt vor ein grosser Unterschied seye, so saget der bekehrte Mensch nicht mit blosen Worten, sondern von Grunde des Hertzens zu seinem getreuen GOtt und Vater: Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachter, so bist Du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25. Diese Zufriedenheit in GOtt verursachet, daß der Mensch alles Creutz und Leiden geduldig träget, und so wohl im Glück als auch im Unglücke zufrieden ist, weil ihm die Göttliche Liebe alles Bittere süß und alles Schwere leicht machet. O was ist ein vergnügtes Hertz vor ein edler Schatz! Hat es viel, so ist es zufrieden, hat es aber wenig, so ist es wieder zufrieden: Denn es weiß, daß ihm bey seinem GOtt weder der Mangel, noch der Uberfluß schädlich seyn kan. Ein auf solche Weise in GOtt vergnügter und befriedigter Mensch saget mit freudigem Muthe: Ich kan niedrig seyn, und kan hoch seyn. Ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt, beyde satt zu seyn, und zu hungern, beyde übrig zu haben, und Mangel zu leiden. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christum. Phil. 4, 12. 13. Wenn dich demnach dein unartiges Fleisch und

Blut

Blut unvergnüget machen, und dir dein geistliches Unvermögen vorstellen will, so gedencke an deinen getreuen Heiland, welcher dich mächtig machet, woferne du deine eintzige Zuflucht bey Ihm suchest. Uberlaß dich Ihm gantz und gar mit Leib und Seele, und soferne du in deinem Gemüthe zufrieden seyn wilt, so bete ohne Unterlaß mit sehnlichem Verlangen zu GOtt in dem innersten Grunde deines Hertzens, und arbeite fleissig nach Beschaffenheit deines Berufs, darein dich GOtt gesetzet hat. Je mehr du GOtt und deinen Nechsten lieben wirst, je mehr wird deine Zufriedenheit zunehmen: Denn gleichwie der Haß ein Vater der Unruhe ist, also ist die Liebe eine Mutter der Ruhe und Vergnügung. In der Liebe GOttes findest du alles Gute, und durch die Liebe des Nechsten, nemlich deiner Freunde und Feinde, wirst du von allem Vorwurff des Gewissens befreyet, wenn du im Gebet des HErrn bittest: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

O Mein getreuer GOtt und Vater! Ich habe gnugsam erfahren, daß in allen Eitelkeiten und Dingen dieser Welt keine wahre Ruhe zu finden ist. Derowegen nehme ich meine eintzige Zuflucht zu Dir, meinem eintzigen Trost, und sage zu meiner Seele: Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr thut dir guts. Ach ja, lieber GOtt, Du thust mir viel guts, indem Du mich mei-

nen

nen Irthum, darinnen ich bißher geschwebet, erkennen lässest, und mir zeigest, daß ich meine Ruhe in nichts, als in Dir suchen soll, weil sie auch sonst nirgends zu finden ist. Ach verleihe mir deines Heiligen Geistes Gnade, daß ich dasjenige nicht liebe, welches nichts ist, nemlich die Welt, sondern laß mich die Süssigkeit deiner Liebe je länger je mehr schmecken, damit meine Freude und Vergnügung, welche ich an und in Dir finde, täglich wachsen und zunehmen möge, biß sie nach Ablegung dieser sterblichen Hütte, und wenn du mich durch den zeitlichen Tod von allem Ubel erlöset, zur Vollkommenheit gelangen wird. Amen.

Meine Seel' ist gantz zufrieden,
GOtt, weil Du mir gnädig bist:
Alles sey von mir geschieden,
Was Dir nicht gefällig ist.

Der dritte September.

Col. 3, 16. 17.

Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Hertzen, und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem

Nah-

Nahmen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch Ihn.

DAs angenehmste und stets währende Ubung soll darinnen bestehen, daß wir GOtt loben und Ihm dancken: Kein Lob- und Danck-Opffer aber ist Ihm gefällig, als dasjenige, welches in dem Nahmen JEsu geschiehet, weil derselbe die eintzige Ursache ist, daß uns GOtt wiederum zu Gnaden angenommen hat, und uns unzehlige Wohlthaten erweiset. Indem nun der gütige Schöpffer alle Dinge unsert wegen geschaffen hat, so soll uns auch alles, was wir um und neben uns, ja über uns sehen, zu einem immerwährenden Lobe aufmuntern. Wenn man GOtt nicht lobet, noch Ihm dancket, so ist es eine Anzeigung, daß man Ihn nicht liebet: Denn wo wahre Liebe ist, da ist auch Lob und Danck. Dargegen seynd viele Menschen wie die unflätigen Schweine, welche die Eicheln fressen, die von den Bäumen fallen, niemahls aber die Augen in die Höhe kehren, viel weniger den Baum anschauen, von welchem sie gesättiget werden. Dergleichen undanckbare Menschen vermeinen, GOtt seye schuldig, ihnen Nahrung zu geben, ob sie Ihn schon nicht darum ersucheten. Wenn du aber erst in tiefer Demuth erkennest, daß du als ein mit vielen Missethaten beladener Sünder keiner eintzigen Wohlthat, sondern eitel Strafe würdig bist, so wirst du in grosse Verwunderung gerathen, daß dich

der

der liebe GOTT nicht allein mit unendlicher Langmuth und Geduld verträget, sondern daß Er dich auch noch darzu mit so vielen Gutthaten überschüttet, gleich als ob du Ihn niemahls beleidiget hättest, welches doch noch alle Tage geschiehet. Du must dich in der Zeit zu demjenigen gewöhnen, was du in der Ewigkeit zu verrichten hast, wenn du seelig wirst, nemlich GOtt immerdar loben. Es vergehet kein Augenblick deines Lebens, darinnen du nicht absonderliche Wohlthaten von GOtt empfängest; derowegen solten auch alle Augenblicke deines Lebens zu dem Göttlichen Lobe gewidmet seyn. Du solltest insonderheit GOtt dancken, daß Er dir so viel Zeit gegeben hat, Busse zu thun, da du mit deinen Sünden verdienet, daß Er dich vorlängst mit Leib und Seele in die Hölle gestürtzet hätte. Bedencke, was dir GOtt vor einen edlen Schatz verliehen hat, nemlich die Zeit, und derowegen wende sie zu seinem Lob und Danck an. Dieses kanst du mitten unter deinen Berufs-Geschäfften thun, gleichwie ein Vögelein hin und wieder seine Nahrung suchet, und dennoch unterdessen seine Stimme gen Himmel erhebet. Du soltest dich billig schämen, daß du so träge zum Göttlichen Lobe bist, worzu du doch erschaffen, und worzu dir GOtt in dieser Welt so viele Zeit aus väterlicher Liebe verleihet. In Wahrheit, wenn die Verdammten in der Hölle einen eintzigen Augenblick zur Busse hätten, so würden sie denselben höher schätzen, als einen Klumpen Goldes, der so

groß

groß wäre, als die Welt. Wenn du dem getreuen und barmhertzigen GOtt vor die Vergebung einer eintzigen Sünde hundert tausendmahl Danck sagetest, so wäre es noch lange nicht genug. Nun aber hast du so eine grosse Menge Sünden begangen, und Ihm doch vor die Vergebung einer jeden nicht ein eintzigmahl gedancket. Derowegen rechne bey dir selbsten nach, wie vielfältiges Lob- und Danck-Opffer du Ihm annoch schuldig bist, und dieses wird dich aufmuntern, keine Zeit zu vernachlässigen, darinnen du deinen liebreichen Vater im Himmel loben, und Ihm dancken kanst. Was vor hertzlichen Danck würdest du einem Menschen erweisen, der dich von dem zeitlichen Tode befreyet hätte, wenn du zum Tode verurtheilet worden wärest? Wie viel grösseren Danck bist du denn nun GOtt schuldig, der dich schon so offtmahls von dem ewigen Tode errettet hat? Vielen hat Er aus gerechtem Gerichte diese Gnade nicht erzeiget, indem Er sie in ihren Sünden sterben lassen, und anjetzo liegen sie in der Hölle. Es ist hiernechst sehr heilsam, daß du deinen Lebens-Lauf offtmahls durchgehest, und alle Unglücks-Fälle betrachtest, aus welchen dich GOtt errettet hat. Alsdenn wirst du dich nicht gnugsam über die Göttliche Güte verwundern können, und diese Verwunderung wird dich kräfftiglich zum Lobe GOttes anmahnen. Du must aber GOtt nicht nur in guten Tagen, sondern auch zur Zeit des Creutzes und des Leidens loben. Also sagete Hiob, als ihm

sein Vieh, Knechte und Kinder getödtet worden waren: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Der Nahme des HErrn sey gelobet. Hiob 1, 21. Ingleichen machete David keinen Unterschied der Zeit, sondern sang: Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Ps. 34, 2.

O Du ewiger und allmächtiger GOtt! Du bedarffst zwar meines Lobes nicht: Denn du hattest schon von Ewigkeit dein Lob in deinem Göttlichen Wesen, ehe Dich ein Geschöpffe im Himmel und auf Erden loben konte, weil noch keines geschaffen war. Du erforderst aber dein Lob von mir zu meinem eigenen Besten, damit ich je mehr und mehr im Glauben angezündet, in der Liebe erwärmet, und in der Hoffnung befestiget werden mögte. Ach so lehre mich denn selbsten, wie ich deinen heiligen Nahmen preisen, und Dich rühmen und ehren soll, damit meine Seele zu demjenigen Lobe zubereitet werden möge, welches ich Dir mit allen Engeln und Auserwehlten im Himmel bringen will. Amen.

Lob will ich Dir immer bringen,
Grosser GOtt, so gut ich kan.
Nimm nur alles gnädig an,
Was die schwache Lippen singen.

Der

Der vierte September.

Hiob 7, 14.

Wenn ich mit mir selbst rede, so erschreckest Du mich mit Träumen, und machest mir grauen.

Unter anderm Creutz und Leiden, welches Hiob in seinen langwierigen Prüfe-Stunden auszustehen hatte, war auch dieses nicht eines derer geringsten, daß ihn GOTT mit Träumen erschreckete. Wenn der Mensch im Stande der Unschuld geblieben wäre, so würden alle seine Träume vergnüglich, ruhig und heilig gewesen seyn, indem er im Schlafe immerfort mit seinem gütigen und liebreichen Schöpffer geredet haben würde. Nunmehro aber ist die menschliche Seele in eine solche Unruhe und Verwirrung gerathen, daß des Menschen Schlaf ihme offtmahls zur Quaal wird, der ihm zur Erquickung dienen solte. Die Furcht ist eine Würckung der Sünde; dahero wird ein Schlafender unterweilen mit allerhand fürchterlichen Einbildungen gemartert und gequälet, so gar daß er manchmahl darüber aufwachet, und nicht leichtlich wieder in den Schlaf gebracht werden kan. Das elendeste aber ist dieses, daß er durch des Satans Eingebung und durch die Reitzung seines Fleisches und Blutes allerhand sündliche, schandbare, unflätige und ärgerli-

gerliche Träume bekömmet, welches billig einem GOtt-ergebenen Hertzen eine derer empfindlichsten und beschwerlichsten Martern ist, die es in der Welt auszustehen hat. Hierbey erkennet nun ein Wiedergebohrner, daß ob ihm schon solches alles wider seinen Willen begegnet, er dennoch dieserwegen nicht gäntzlich ohne Schuld seye. Er erinnert sich an die Erb-Sünde, welche ihm auf dem Halse lieget, und welche die Quelle aller sündlichen Träume ist. Er kan auch nicht leugnen, daß er seinen aufsteigenden sündlichen Gedancken nicht genugsam widerstanden, vielweniger die nöthige Wachsamkeit über seine Seele angewendet, damit er von dergleichen sündlichen Einbildungen im Schlafe unangefochten bleiben mögte. Er wird demnach behutsamer, entschläget sich aller Eitelkeit und unnöthiger Sorgen, und leget sich in GOttes Nahmen nieder: Denn wo viel Sorgen ist, da kommen Träume. Pred. 5, 2. So sehr sich nun ein Kind GOttes über eitele, unruhige und ärgerliche Träume betrübet, so sehr erfreuet es sich, wenn ihm der liebe GOtt einen erbaulichen und gottseeligen Traum eingibt. Dem Ertz-Vater Jacob träumete, daß die Engel an einer biß an den Himmel reichenden Leiter auf und abstiegen, und daß GOtt zu ihm sagete: Ich bin der HErr, Abrahams deines Vaters GOtt, und Isaacs GOtt, das Land, da du auf liegest, will Ich dir und deinem Saamen geben, u. d. m. 1. B. Mos. 28, 12. 13. GOtt kam zu La-

ban

ban im Traum des Nachts, und sprach zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders redest, denn freundlich. 1. B. Mos. 31, 24. Ingleichen erschien dem frommen Joseph ein Engel des HErrn im Traum, und sprach: Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam, dein Gemahl, zu dir zu nehmen: Denn das in ihr gebohren ist, das ist von dem Heiligen Geist. Matth. 1, 20. Ob nun schon der grosse GOtt noch eben so gnädig ist, als Er vor Alters gewesen, und dannenhero nach seinem heiligen Rath und Willen sich einigen Menschen gar wohl durch Träume offenbaren könte, wenn es zum Heil ihrer Seelen gereichete; so solt du doch in deinem leiblichen und geistlichen Anliegen auf dergleichen ausserordentliche Eingebungen keinesweges warten, sondern dich eintzig und allein an die heilige Schrifft halten, darinnen dir der gnädige GOTT alles gnugsam und deutlich offenbaret hat, was dir zu aller Zeit und in allen Fällen zu wissen nützlich und nöthig ist. Ehe der Sohn GOttes ins Fleisch gekommen war, und ehe die Decke Mosis hinweggezogen wurde, redete GOtt mit den Menschen mehrmahls durch Träume und Gesichter; wie denn auch zu solchem Ende dann und wann einige Männer gefunden wurden, welche die Gabe hatten, dergleichen sonderbare Göttliche Offenbarungen auszulegen. Diese Gabe besas insonderheit Joseph, der Sohn des Ertz-Vaters Jacob, wie nicht weniger der Prophet Daniel, von welchem der

Heilige Geist saget, daß ihm GOtt Verstand in allen Gesichten und Träumen gegeben habe. Dan. 1, 17. Zu unsern Zeiten aber seynd die Auslegungen der Träume meistentheils abergläubisch, irrig, vorwitzig und sündlich. Jedoch wie sich die Kinder GOttes alles, was ihnen in der Welt begegnet, zu nutz machen; also kanst du auch alle deine Träume zum Guten anwenden. Hat dir von einem Unglücke geträumet, so dancke GOtt, daß es nichts weiters, als ein Traum gewesen, und bitte Ihn, das Er dich vor allem Unfall Leibes und der Seelen bewahren wolle. Hat dir von gutem Glücke geträumet, so betrübe dich nicht darüber, daß es ein bloser Traum gewesen, sondern bedencke, daß alles Wesen der Welt, wie dieser Traum vergehet. Hat dir geträumet, als ob du eine oder die andere Sünde begangen hättest, so beseuffze dein innerliches Elend, und bitte GOtt hertzlich, daß Er dich vor würcklichen Sünden gnädig behüten wolle. Hat dir aber etwas von erbaulichen, Göttlichen und himmlischen Dingen geträumet, so erfreue dich darüber, und dancke deinem lieben GOtt, der dich auch im Schlafe mit seiner Huld und Gnade labet und erquicket.

O Du barmhertziger und gnädiger GOtt! Du weist wohl, daß mein abgesagter Feind, der Satan, Tag und Nacht geschäfftig ist, meine Seele ins Verderben zu stürtzen. Ach laß es ihm nicht zu, sondern bleibe bey mir so-

wohl

wohl wenn ich wache, als auch wenn ich schlafe, damit alle meine Wercke, Worte, Gedancken und Träume auf Dich gerichtet seynd. Amen.

O GOtt, laß bey der Nacht
Mich nichts im Schlafe kräncken.
Wenn ich denn aufgewacht,
So laß mich an dich dencken.

Der fünffte September.

Röm. 12, 14.

Segnet, die euch verfolgen. Segnet, und fluchet nicht.

ES ist nicht genug, daß wir unsern Feinden nichts Böses thun, sondern wir sollen ihnen auch Gutes thun, und dieses wird unter dem Worte segnen verstanden, wie uns der HErr JEsus selbsten lehret, wenn saget: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5, 44. Dieses hat Er uns nicht allein gelehret, sondern Er ist uns auch mit seinem heiligen Exempel und durch die vollkomneste Liebe seiner Feinde vorgegangen. Es verfolgen uns aber unsere Feinde auf dreyerley Weise, nemlich mit dem Hertzen, wenn sie uns hassen, mit dem Munde, wenn sie Ubels von uns reden, und mit den Wercken, wenn sie uns etwas Böses anthun. Derowegen befiehlet

uns Christus, daß wir sie lieben, wenn sie uns hassen, daß wir Gutes von ihnen reden, wenn sie uns lästern, und daß wir ihnen Gutes thun, wenn sie uns Böses thun. O lieber Mensch! Mancher gottlose Feind würde ehe zur Vernunfft gebracht werden, wenn du dich liebreicher gegen ihn bezeigetest. Der Ertz-Vater Jacob besänfftigte den Zorn und Widerwillen seines Bruders Esau. 1. B. Mos. 32. Also überwand auch David seinen abgesagten Feind, den König Saul, mit Wohlthaten, indem er sich nicht an ihm rächete, da er doch die bequemeste Gelegenheit darzu hatte, wodurch er diesen blutdürstigen Feind dahin brachte, daß derselbe sein Unrecht erkennete. Joseph war von seinen Brüdern boßhaffter Weise in Aegypten verkauffet worden, allwo er sie aber hernach umarmete, küssete, und ihnen viele Wohlthaten erwiese. 1. Buch Mos. 37. und 45. Die Kinder Israel waren mit der Regierung des Propheten Samuels nicht länger zufrieden gewesen, sondern hatten einen König haben wollen, den sie auch bekamen. Nichts destoweniger vergaß er aller dieser Beleidigung, und nachdem er ihnen allerhand Lehren gegeben hatte, wie sie sich unter ihrem erbetenen Könige verhalten solten, so fügete er hinzu: Es sey aber auch ferne von mir, mich also an dem HErrn zu versündigen, daß ich solt ablassen, für euch zu beten, und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. 1. Sam. 12, 23. Wenn du alle diese Exempel der Liebe gegen die Feinde betrach-

trachtet hast, so beschaue den Allerheiligsten unter allen Heiligen, nemlich Christum JEsum, wie Er des Hohenpriesters Knecht, als seinem Feinde, das abgehauene Ohr wieder heilete, und am Creutz vor seine Creutziger bat. Luc. 22, 51. und 23, 34. Die Heiligen im alten Testament liebeten ihre Feinde, beteten vor dieselben, und erwiesen ihnen viele Wohlthaten, unerachtet sie nicht gehöret hatten, daß Christus am Creutz vor seine Feinde gebeten, und daß Er sein Leben vor seine Widersacher aufgeopffert, weil es damahls noch nicht geschehen war. Du aber wilt ein Christe heissen, indem du vorgibst, daß du dem Evangelio glaubest, und daß du ein Nachfolger Christi bist, welcher seine blutige Arme am Stamme des Creutzes ausgestrecket hat, um seine Feinde liebreich zu umfassen, und welcher seine Seite eröffnen lassen, um ihnen sein über ihr geistliches Elend seuffzendes Hertze zu zeigen. Schämest du dich denn nicht, daß du deine Feinde verfolgest, und dich dennoch rühmest, ein Nachfolger Christi zu seyn? In der Natur hast du ein artiges Bild, welches dich an die Liebe der Feinde erinnern kan. Jemehr nemlich die Obst-Bäume Früchte tragen, je mehr werden sie gerüttelt, geschlagen und zerrissen: Dennoch lassen sie nicht von ihrer Art, sondern bringen zu rechter Zeit wiederum Früchte, und lassen sich abermahls rütteln, schlagen und zerreissen, worvon hingegen die unfruchtbaren Bäume verschonet bleiben. Al-

so auch jemehr du dich derer von GOtt gebotenen guten Wercke befleissigen, und Früchte des Glaubens in Ausübung der Christlichen Liebe tragen wirst, jemehr Haß und Verfolgung wirst du von den Menschen auszustehen haben, welches dich aber nicht abhalten muß, an den Wercken der Liebe gegen jederman, auch so gar gegen die ärgsten Feinde, noch immer fruchtbarer zu werden. Wenn uns der HErr JEsus ermahnet, daß wir unsern Feinden Gutes erweisen sollen, so erinnert Er uns alsobald an das Exempel unsers Vaters im Himmel, und zeiget uns, daß wir uns ohne die Liebe der Feinde seiner Kindschafft nicht zu getrösten haben, indem Er saget: Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel: Denn Er läst seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läst regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5, 45. Im alten Testament befahl GOtt der HErr, daß das Feuer auf dem Altar immerfort brennen, und niemahls verlöschen solte. 3. B. Mos. 6, 12. Also will Er auch haben, daß seine himmlische Liebe immerfort auf dem Altar unsers Hertzens brennen soll, damit sich sowohl unsere Freunde, als auch unsere Feinde daran wärmen können. Wollen wir demnach Tempel GOttes seyn, und soll Er mit seiner Gnade in uns wohnen, so muß das Feuer der Liebe gegen alle Menschen niemahls durch Haß, Neid oder andere Laster in uns ausgelöschet werden.

O HErr JEsu, mein Heiland und Erlöser! Wenn ich daran gedencke, wie wenig ich von Natur geneigt bin, meine Feinde zu lieben, so erschricket meine Seele, und ich sehe mit Betrübnüß meines Hertzens, daß ich noch sehr weit von deiner wahren Nachfolge entfernet bin. Ach liebster Heiland! Gib mir doch dasjenige, was ich nicht habe, nemlich eine brünstige Liebe zu allen Menschen, und wenn mich der Satan samt meinem Fleisch und Blute zur Rache und Feindschafft gegen meine Beleidiger anreitzen will, so stelle mir dein heiliges Exempel vor Augen, und nimm allen Grimm und Zorn, welchen ich von Adam geerbet habe, von mir hinweg, damit ich diejenige Seeligkeit nicht verschertze, welche Du den Friedfertigen aus Gnaden verheissen hast. Amen.

JEsu, zünd in mir aus Liebe
Deiner Liebe Feuer an,
Daß ich mich im Lieben übe,
Und die Feinde lieben kan.

Der sechste September.

Ps. 145, 15.

Aller Augen warten auf Dich, und Du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

DIese Worte sprechen viele Menschen alle Tage mit ihrem Munde aus, aber es ist nicht ohne Grund zu besorgen, daß die meisten solches nur aus Ge-

wohnheit thun, und daß sie nicht bedencken, was sie sagen. Sie genieſſen das tägliche Brod, aber sie betrachten sehr selten, wer derjenige seye, welcher es ihnen aus väterlicher Vorsorge und Mildigkeit verleihet. Wenn sie sich schon noch so sehr bemüheten und arbeiteten, so würden sie doch bey aller ihrer Mühe und Arbeit verhungern, woferne ihnen GOtt nicht mit seinem Segen zu Hülffe käme. Den Saamen können wir zwar in den Acker streuen: Wenn aber GOtt sein himmlisches Gedeyen nicht darzu verleihet, so wird keine Frucht hervor kommen, vielweniger durch gutes Wetter zur Erndte tüchtig werden. Indessen ist Er so gütig und gnädig, daß Er das tägliche Brod nicht allein den Frommen, sondern auch den Gottlosen mittheilet; jenen, damit sie in der Liebe und in dem Vertrauen zu Ihm gestärcket, diesen aber, damit sie zur Erkentnüß seiner unendlichen Liebe gebracht, und zu Ihm bekehret werden mögten. Indem nun der getreue GOtt bey den wenigsten seinen Zweck erreichet, so muß Er noch offtmahls klagen: Wolt ihr Mich nicht fürchten, spricht der HErr, und für Mir nicht erschrecken? Der Ich dem Meer den Sand zum Ufer setze, darinnen es allezeit bleiben muß, drüber es nicht gehen muß. Und obs schon wallet, so vermags doch nichts, und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. Aber diß Volck hat ein abtrünniges ungehorsames Hertz, bleibet abtrünnig,

und

und gehen immerfort weg, und sprechen nicht einmahl in ihrem Hertzen: Lasset uns doch den HErrn unsern GOtt fürchten, der uns Frühe- Regen und Spat- Regen zu rechter Zeit gibt, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. Jer. 5, 22. 23. 24. Also geniessen die Gottlosen ebenfalls viele Gütigkeit und Segen im Zeitlichen, welcher ihnen aber zum Fluch und Unsegen wird, woferne sie sich nicht annoch durch Busse und Glauben zu GOtt wenden, dergestallt daß sie, wenn dergleichen bußfertige Aenderung des Sinnes in ihrem Leben nicht vorgehet, dermahleins mit dem reichen Mann den erschrecklichen Ausspruch werden hören müssen: Gedencke Sohn, daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben. Luc. 16, 25. Alldieweil hingegen die Kinder GOttes das tägliche Brod und alles, was zur Leibes- Nothdurfft gehöret, mit Danckſagung empfangen, so wird es ihnen nicht allein zu einem völligen Segen, sondern sie werden auch durch solche Wohlthaten immer näher zu GOtt geführet, und immer stärcker in der Liebe gegen Ihn angeflammet. Der allmächtige GOtt gibt den Menschen das tägliche Brod nicht aus Schuldigkeit, sondern aus bloser Güte und Barmhertzigkeit; also daß wir es weder durch unsere Arbeit erlangen, noch auch die erforderliche Stärcke und das Vermögen zu der Arbeit haben könten, wenn uns nicht alles von seiner Allmacht geschencket würde. Hieraus folget, daß der

Gröſte

Gröste in der Welt ein Bettler vor GOtt ist, weil er so wohl als der allerärmeste, das tägliche Brod von der Göttlichen Gütigkeit erbitten muß. Er will aber nicht allein inbrünstig darum gebeten seyn, sondern Er begehret auch, daß ein jeder nach der Beschaffenheit seines Standes und Beruffs, so lange es seine Leibes-Kräffte zulassen, fleissig arbeiten solle; dahero der Apostel bey den Thessalonichern diesen gerechten Ausspruch that: So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. 2. Thess. 3, 10. Der gütige Schöpffer gibt uns Speise zu seiner Zeit, und Er weiß am besten, wie viel uns zu unserm Unterhalt nöthig ist. Demnach sollen wir nur so viel verlangen, als Er uns geben will, und wir sollen wohl bedencken, daß es das tägliche Brod heisset, weil uns die Vorsorge GOttes alle Tage so viel schencken wird, als wir nöthig haben, wenn wir kindlich beten, fleissig arbeiten, und Ihn im übrigen sorgen lassen. Es ist aber ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. 1. Tim. 6, 6. 7. 8. Der Mensch hat zu seinem Unterhalt insgemein nicht so viel vonnöthen, als er sich aus Mißtrauen gegen GOtt einbildet. Mancher sorget davor, was er noch viele Jahre nach einander zu essen haben werde, und

gedem-

gedencket nicht, daß ihm der Tod in kurtzer Zeit den Hunger vertreiben werde. Ein Kind, das einen reichen Vater hat, machet sich wenig Sorge, wo es Morgen Speise hernehmen wird. Hast du GOtt zum Vater, so hast du den allerreichesten Vater; dahero wäre es eine grosse Thorheit, wenn du dich heute vor den morgenden Tag quälen und grämen woltest. Er hat dir befohlen zu beten und zu arbeiten, nicht aber zu sorgen. Laß deine Augen auf GOtt warten, und deine Hände etwas gutes schaffen, so wirst du reich genug seyn, und jederzeit vergnügt leben können.

O Du gnädiger, gütiger und barmhertziger GOtt! Wenn ich meine gantze Lebens-Zeit betrachte, so werde ich genugsam überzeuget, daß Du mir jederzeit so viel verliehen hast, als ich zu Erhaltung meines Lebens nöthig gehabt. Warum solte ich denn daran zweifseln, daß Du mir noch ferner Speise geben werdest zu seiner Zeit? Ich will demnach alle ängstliche Sorge der Nahrung verleugnen, mich deiner gnädigen Vorsorge gäntzlich überlassen, und stets an die Worte deines liebsten Sohnes, meines HErrn und Heilandes JEsu Christi gedencken: Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.* Amen. *Matth. 6, 33.

Mein GOtt, ich will Dir gantz vertrauen.
Mein Auge soll auf Dich nur schauen:
Denn Du gibst mir mein täglich Brod,
Und hilffst in Leibs- und Seelen-Noth.

Der siebende September.

Offenb. 2, 17.

Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugnüß, und mit dem Zeugnüß einen neuen Nahmen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

WEr ein wahrer Christe seyn will, der muß sich zu einem hefftigen Streit wider den Teuffel, die Welt und wider sich selbst rüsten, und so lange kämpffen, biß er durch die Krafft Christi überwunden hat. In diesem Kampff folget auf einen jeden Sieg wider die Sünde das süsse Manna des Göttlichen Trostes, welches die Seele dermasen erquicket, daß der Uberwinder alle gehabte Mühe und Arbeit vergisset, und immer wieder mit erneuerten Kräfften an den Streit gehet. In den weltlichen Kriegen ist nichts als Unruhe und Verdruß: In dem geistlichen Kriege aber findet die Seele mitten in dem Streit eine angenehme Ruhe und Zufriedenheit in GOtt, welcher ihr streiten und überwinden hilffet. Gleichwie aber ein Kriegsmann, wenn er seinen Feind überwinden will, nur allein seine Waffen behalten, dargegen aber alles andere von sich hinweg schaffen muß, was ihm in den Streit eine Last und

Hin-

Hindernüß seyn könte: Also muß auch ein Streiter JEsu Christi alles verleugnen und abthun, was seine Seele an der Hurtigkeit und an dem tapffern Muthe hindert, welcher zum Kriege wider den Teuffel und die Welt erfordert wird. Du must dich erstlich selbst überwinden, ehe du deine andere Feinde überwinden wilst, weil du selbsten dein ärgster und gefährlichster Feind bist. Das stärckste Schwerdt ist die Ergebung in den Willen GOttes. So lange du noch sagest: Ich will; oder: Ich will nicht; so lange richtest du im geringsten nichts aus; sondern du must mit Hertzen und Munde sagen: Ich will nur allein, was GOtt will. Wenn du in dem Kampff, den du zu vollbringen hast, ein glückliches Ende sehen, und zum wahren Frieden gelangen wilst, so must du hiernechst auch mit den Waffen der Gedult ausgerüstet seyn. Du must nicht aus Ungedult von einem Orte zum andern lauffen, um in der Welt von allen Beschwerlichkeiten befreyet zu werden; sondern du must daselbst aushalten, wohin dich GOtt verordnet hat, gleichwie es einem Kriegsmann nicht erlaubet ist, nach eigenem Gefallen von seiner Schild-Wache abzutreten. Es ist alles nichts mit dir, sondern vergebens, wenn du nicht abläs-sest, dich in einigem Dinge selbst zu suchen. Ob du schon wie ein verzagter Kämpffer vor dem Leiden fliehest, so wird es dich doch überall verfolgen: Denn dieses Leben ist voll Leiden und Noth. Dargegen wird dir alles wohl von

stadten gehen, wenn du alle Mühe, Arbeit und Trübsal von der Hand GOttes mit willigem Hertzen annimmest. Unterwirff dich in allen Dingen dem Göttlichen Willen, so wirst du bald zu dem wahren Frieden der Seelen gelangen. Es ist nicht genug, daß du wilt, was GOTT will, wenn es dir dem Fleische nach wohl gehet; sondern du must auch wollen, was Er will, wenn es dir dem Fleische nach übel gehet. Es ist nicht genug, daß sich ein Krieges-Mann tapffer im Kriege beweiset, wenn alles glücklich von stadten gehet, sondern er muß auch beständig bleiben, wenn die Gefahr vor dem Feinde grösser zu werden scheinet. Der HErr JEsus hatte zu Anfange seines Predigt-Amtes denjenigen, der sich nicht an Ihm ärgerte, seelig gepriesen. Matth. 11, 6. Vor seinem Leiden und Sterben aber sagete Er zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an Mir ärgern. Dieses geschahe auch, indem sie alle von Ihm flohen, biß auf Petrum, welcher jedoch von ferne stund, weil er sich nicht getrauete, dem gebundenen und vor Gericht gestelleten JEsu näher zu kommen, sondern denselben aus Furcht vor der Gefahr dreymahl verleugnete. Wilt du demnach überwinden, so must du nicht weichen, sondern im Kampff beständig aushalten. Du must GOtt nicht nur lieben, wenn Er dich durch Erzeigung vieler Wohlthaten küsset, sondern auch wenn Er dich durch Auflegung allerhand Creutzes und Leidens züchtiget. Weder gute noch

böse

böse Tage müssen dich von Jhm trennen. Du must fleissig seyn, gutes zu würcken, geduldig aber, böses zu vertragen, so wirst du schon in diesem Leben als ein Uberwinder einen Vorschmack der Seeligkeit geniessen. Wenn du anfangen wirst, GOtt von gantzem Hertzen zu lieben, so wird dir alle Trübsal leichte und alles Creutz erträglich seyn. Streite wider die bösen Gedancken, meide alle ärgerliche Worte, und hüte dich vor sündlichen Wercken, so wirst du den geistlichen Sieg erhalten.

O HErr JEsu, mein süssester Heiland! Du bist das verborgene Manna, wormit diejenige gespeiset werden, welche durch Dich alle ihre geistlichen Feinde überwinden, wenn sie in dem Kampff, den sie in dieser Welt auszustehen haben, biß an das Ende beständig geblieben seynd. O getreuester Erlöser! Du siehest, wie schwach ich zu diesem Kampffe bin, und wie mächtig hingegen meine Feinde seynd. Ach so stärcke mich mit deinem allmächtigen Arm, o Du Uberwinder der Höllen und des Todes, und hilff gnädiglich, daß ich nicht ablasse, ritterlich zu streiten: Denn so jemand auch kämpffet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpffe denn recht. * Verlaß mich nicht, liebster JEsu, weil ich ohne Dich nichts gutes thun kan, und gib, daß ich weder durch Menschen-Furcht, noch durch Menschen-Liebe abgehalten werde, Dir mit aller Treue und Aufrichtigkeit zu dienen, damit ich durch dein aller-

heiligstes Blut in dein Himmelreich eingehen möge, allwo kein Streit, sondern eitel Ruhe und süsser Friede zu finden ist. Amen.

* 2. Tim. 2, 5.

Liebster JEsu, laß mich siegen;
Laß den Feind zu Boden liegen,
Den Du durch des Creutzes Last
Schon vorlängst geschlagen hast.

Der achte September.

Ps. 66, 8. 9. 10.

Lobet, ihr Völcker, unsern GOtt. Lasset seinen Ruhm weit erschallen. Der unsere Seelen im Leben behält, und lässet unsere Füsse nicht gleiten: Denn, GOtt, Du hast uns versuchet und geläutert, wie das Silber geläutert wird.

ES seynd gute und böse Versuchungen. Die gute kommen von GOtt: Denn GOtt ist nicht ein Versucher zum bösen. Jac. 1, 13. sondern die böse Versuchungen entstehen von dem Teuffel, von der Welt und von unserm Fleisch. Der getreue GOtt versuchet uns unterweilen durch Wohlthaten, unterweilen aber auch durch das Creutz, damit Er unsere Beständigkeit im Glauben prüfen möge; nicht als ob Ihm etwas, das in unsern Seelen vorgehet, oder noch vorgehen wird, unbekant oder verborgen wäre, da

Er

Er doch der eintzige Hertzens-Kündiger ist; sondern damit wir in dem Lauff unsers Christenthums geübet, und von unserer angebohrnen Schläfrigkeit befreyet würden. Also versuchete Er den Ertz-Vater Abraham durch ein schweres Creutz, indem Er ihm anbefahl, seinen Sohn Isaac zu opffern. 1. B. Mos. 22. Durch Wohlthaten aber versuchete Er die Kinder Israel in der Wüsten, als Er zu Mose sprach: Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regnen lassen, und das Volck soll hinausgehen, und samlen täglich, was es des Tages darff, daß Ichs versuche, obs in meinem Gesetze wandele oder nicht. 2. B. Mos. 16, 4. Zu dem frommen Tobia sagete der Engel Raphael: Weil du GOtt lieb warest, so musts so seyn. Ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest. Tob. 12, 13. Die böse Versuchungen entstehen vornemlich vom Teuffel, welcher deswegen der Versucher genennet wird, und welcher des HErrn Christi selbsten nicht verschonet hat. Matth. 4. Er bemühet sich Tag und Nacht, uns zu sündlichen Gedancken, Worten und Wercken zu verführen, und solches thut er theils unmittelbar durch sich selbst, theils mittelbar durch seine Werckzeuge, nemlich durch die Gottlosen. Die Welt ist nicht weniger geschäfftig mit ihren Versuchungen, und ist sie nichts anders, als der Hauffe derer Gottlosen, welche als Unterthanen des Fürsten der Finsternüß sich ihrem Ober-Herrn gleichförmig stellen. Hiervon saget Salomon: Mein

Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Sprichw. 1, 10. Endlich haben wir auch einen schädlichen Feind in uns selbsten, nemlich unser eigenes Fleisch, wider welches wir jederzeit wachsam seyn müssen, woferne wir nicht von seinen schmeichelhafften Verführungen überwältiget werden wollen. Der Heilige Geist saget von den fleischlichen Lüsten, daß sie wider die Seele streiten. 1. Petr. 2, 11. Dieses thun sie nicht nur gewaltsamer, sondern auch listiger Weise durch tausenderley Versuchungen. Da hat nun die auf allen Seiten angefochtene Seele genug zu kämpffen, damit sie nicht überwunden werde. Ob nun schon die Versuchungen, welche wir von dem Teuffel, der Welt und unserm Fleisch zu erwarten haben, an sich selbsten böse seynd: So können sie uns dennoch zum Guten dienen, wenn wir denenselben durch die Krafft GOttes ritterlich widerstehen, weil denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen. Röm. 8, 28. Diese Versuchungen geschehen theils innerlich, theils äusserlich. Innerlich bemühen sich unsere geistliche Feinde, uns zum Unglauben, Zweiffel, Aberglauben, falschen Lehre und Mißtrauen gegen GOtt zu verleiten. Aeusserlich stellen sie uns die Augen-Lust, Fleisches-Lust und das hoffärtige Leben vor, damit sie uns dadurch in ihre tödtliche Netze locken mögten. Wenn wir nun in dem Gebete des HErrn sagen: Führe uns nicht in Versuchung; so bitten wir nicht schlechterdings, daß uns GOtt nicht versuchen,

noch

noch auch, daß Er keine böse Versuchung über uns zulassen wolle: Denn Er weiß am besten, was unsern Seelen nützlich ist. Sondern wir bitten, daß GOtt solche Versuchungen von uns abwenden wolle, welche über unser Vermögen seynd, und daß Er uns zur Zeit der Anfechtung und Versuchung mit seiner Gnade beystehen wolle. Die Waffen, welche wir hierzu nöthig haben, finden wir in seinem heiligen geoffenbareten Worte, durch welches uns der Heilige Geist erleuchtet, daß wir in seinem Lichte wider die Finsternüß siegen: Denn alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh. 5, 4. So bald wir hingegen das Wort GOttes aus den Augen setzen, und die Welt lieb haben, so bald begeben wir uns selbst in die Gefahr der Versuchung, darinnen wir umkommen, woferne wir uns nicht beyzeiten durch Busse und Glauben zu GOtt wenden.

O Du gütiger und barmhertziger GOTT! Du bist getreu, der Du uns nicht lässest versuchen über unser Vermögen, sondern machest, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen.* Ach HErr! Verleihe mir deine Göttliche Krafft, wenn das Stündlein der Anfechtung und Versuchung herbey nahet, und hilff, daß ich jederzeit wachsam bin, meinen geistlichen Feinden zu widerstehen, welche sich durch List und Gewalt

bemühen, mich zu überwältigen. O mein GOtt und HErr! Verlaß mich nicht. Amen.

* 1. Cor. 10, 13.

O HErr, laß mich nicht von Dir wancken.
Steh mir in der Versuchung bey,
Und mach mich von der Sünde frey,
So will ich hier und dort Dir dancken.

Der neunte September.

1. Cor. 16, 14.

Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.

Alle Wercke, welche ohne Liebe geschehen, seynd vor GOtt ein Greuel: Denn wo keine Liebe ist, da ist kein wahrer Glaube, und wo kein wahrer Glaube ist, da ist keine Seeligkeit. Gleichwie die Natur des Feuers mit sich bringet, daß es in die Höhe steiget: Also wird unsere Seele durch das Feuer der Liebe zu GOtt in den Himmel erhoben. Sie wird zwar in zweyerley Arten unterschieden, nemlich in die Liebe GOttes und in die Liebe des Nechsten: Wenn man es aber genau betrachtet, so seynd sie nicht nach ihrer Natur und Eigenschafft, sondern nur nach ihrer Würdigkeit unterschieden; also daß die Liebe GOttes einen herrlichern Grad hat, als die Liebe des Nechsten; dahingegen wo keine Liebe GOttes ist, auch keine Liebe des Nechsten, und wo keine Liebe des Nechsten ist, auch

auch keine Liebe GOttes zu finden. Zu dieser Liebe kan uns nichts so kräfftig aufmuntern, als die Liebe, welche GOtt von Ewigkeit zu uns getragen hat, und welche Er uns noch immerfort beweiset. Es ist keines unter denen Geschöpffen so klein und geringe, aus welchem nicht die unendliche und unermeßliche Liebe GOttes hervor leuchten solte; also daß wir auf dem gantzen Erdboden keinen Schritt und Tritt thun können, der uns nicht zu der Gegen-Liebe anmahnet. Wie ist es denn möglich, o Mensch, daß du dich von der Liebe GOttes und deines Nechsten enthalten kanst, da dir die Göttliche Liebe immerdar auf dem Fusse nachgehet, dich gleichsam bey der Hand fasset, und zu dir saget: Schaue über, unter und neben dich, so wirst du Mich und meine Liebe überall finden; ja, die Lufft, die du mit deinem Odem in dich ziehest, ist gantz und gar mit Liebe angefüllet. Du kanst dich noch endlich in einem finstern Gewölbe vor dem Lichte der Sonne verbergen; aber verstecke dich, wohin du wilt, auch so gar in den tiefsten Abgrund der Erden, so wirst du dich doch nicht vor meiner Liebe verbergen können, indem meine Liebe überall ist, gleichwie Ich überall bin: Denn Ich bin die Liebe, und wenn Ich nicht die Liebe wäre, so wäre Ich nicht GOtt. Siehe, o Mensch, so redet GOtt ohne Unterlaß mit dir. Soltest du Ihn denn nicht ohne Unterlaß lieben, und solte dich die Betrachtung derer Geschöpffe von so mancher-

ley Art, nicht zu stets-währendem Lob- und Danck-Opffer deines Mundes und Hertzens bewegen? Die Liebe zündet das Hertz an; also daß aller Eigennutz, Haß, Zorn und Neid darinnen wie Wachs zerschmeltzen muß. Wilt du aber noch deutlicher wissen, was die Liebe seye, so erwäge dasjenige, was der Heilige Geist durch den Griffel des Apostels Pauli in der ersten Epistel an die Corinthier am dreyzehnden Capitel hat aufzeichnen lassen. Die Liebe hat GOtt vom Himmel auf Erden gezogen, daß Er Mensch worden ist, und sie ziehet den Menschen von der Erden in den Himmel, damit er mit GOtt vereiniget werden mögte. Die Liebe ist wie ein fliessender Strohm, welcher niemahls stille stehet, und sie würcket unaufhörlich etwas Gutes, darinnen sie sich eben so wenig hindern lässet, so wenig sich ein Strohm in seinem Lauff hemmen lässet, sondern wenn man ihn mit Dämmen und andern Wercken aufhalten wolte, gewaltsamer Weise durchbrechen würde. Wenn sich die Liebe erstlich mit GOtt vereiniget hat, so schliesset sie hernach niemanden in der gantzen Welt aus, sondern erstrecket sich über alle Menschen: Denn unsere Liebe muß der Göttlichen Liebe nachahmen. Nun aber breitet sich die Göttliche Liebe über alle Menschen aus; derowegen muß auch unsere Liebe alle Menschen, Freunde und Feinde, umfassen. Die Liebe öffnet dem Menschen seinen Mund zum Lobe GOttes und zur Erbauung des Nechsten; sie beweget seine Hände, gute

Wercke

Wercke auszuüben ; sie stärcket die Füsse, in den Wegen GOttes zu wandeln; sie eröffnet seine Augen, die Wunder GOttes und die Noth des Nechsten zu beschauen ; sie hilffet seinem Gedächtnüß, sich an die vielfältigen Wohlthaten GOttes und an die Christliche Pflicht zu erinnern, und sie vermahnet ihn, alle innerliche und äusserliche Glieder nebst den Sinnen und Verstande zur Ehre GOttes und zum Nutzen des Nechsten anzuwenden. Diejenige Seele ist glückseelig, welche in der Liebe so weit gekommen, daß ihr der liebreiche GOtt alles in allem ist, und daß sie ausser GOtt kein eintziges Ding vor angenehm und kostbar hält, weil sie in GOtt genug hat. Die Liebe verbrennet alle Stricke und Bande, wormit der Mensch gefesselt bleibet, so lange er ohne wahre Liebe ist. Sie befreyet den Menschen von dem Eigen-Willen, und lehret ihn, nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Hertzen zu beten : Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Wo keine Liebe ist, da kan zwar ein Schein des Guten seyn ; es ist aber daselbst nichts wahrhafftig Gutes zu finden. Die Liebe suchet die Ehre GOttes zu aller Zeit und an allen Orten. Sie freuet sich über das Wohlergehen des Nechsten, und betrübet sich über sein Elend. Sie stehet ihm in seinen Nöthen bey, betet vor ihn, wenn er sündiget, vergibt ihm die Beleidigungen, und lehret ihn, wenn er unwissend, oder wenn er auf einen Irrweg gerathen ist.

O mein GOtt! Du bist die Liebe, und was ist kostbarer? Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Dir, und was ist sicherer? Du bleibest in ihm, und was ist angenehmer? O mein GOtt und HErr! Ich weiß vieles von der Liebe, aber ich liebe noch zu wenig. So entzünde mein Hertz mit deiner Liebe, biß es liebet, wie es lieben soll. Amen.

Alles soll in Liebe brennen;
Alles soll die Lieb' erkennen,
O mein GOtt, so zünd mich an,
Daß ich brünstig lieben kan.

Der zehnde September.

Sir. 33, 29.

Müssiggang lehret viel Böses.

DU must den Müssiggang meiden, weil er ein Vater aller Laster ist, und weil er verursachet, daß derjenige, welcher der Faulheit ergeben ist, ein böses Gewissen hat, indem er GOttes Ordnung widerstrebet. Als der erzörnete Schöpffer zu dem ersten Menschen nach seinem jammervollen Sünden-Fall sagete, daß er im Schweisse seines Angesichtes sein Brod essen solte, 1. B. Mos. 3, 19. so war es zwar vornemlich eine Ankündigung der wohlverdienten Strafe; es war aber auch zugleich ein Gebot, nach welchem sich Adam samt seiner gantzen Nachkommenschafft richten solte. Es ist demnach nie-

niemand in der Welt, er seye auch so hoch, als er immer wolle, von GOtt zum Müssiggange verordnet; sondern alle Menschen seynd schuldig, nach Beschaffenheit ihres Standes zu arbeiten, so ferne sie nicht dermahleins zu demjenigen ungetreuen und gottlosen Knechte wollen gesellet werden, welcher sein anvertrautes Pfund im Schweis-Tuche verwahret hatte. Luc. 19, 20. O lieber Mensch! Du must mit nichts so sparsam umgehen, als mit der Zeit, damit du dieselbe wohl anwendest, weil du sie nicht wiederbekommen kanst, woferne du sie einmahl verlohren hast. Wenn du dein Geld verschwendest, so kanst du vielleicht wiederum anderes Geld erwerben; aber die übel angewendete Zeit kanst du nicht wieder erlangen, ob du auch schon so viel und unzehlichmahl mehr Geld hättest, als in der gantzen Welt zu finden ist. Die Tage, Stunden und Augenblicke vergehen, und kommen nicht wieder, sonsten würden die Verdamten in der Hölle glückseelig seyn, indem sie ihre verlohrne Zeit besser anwenden würden, wenn sie dieselbe zurück ruffen, und von neuem zu leben anfangen könten. O wie werden sie weinen und heulen, wenn sie daran gedencken, daß sie ihre meiste Zeit und die besten Jahre ihres Lebens entweder mit Müssiggange, oder mit unnützem und sündlichem Zeitvertreib zugebracht haben! Der Müssiggang ist nichts anders, als das Grab eines lebendigen Menschen, und gleichwie das Wasser, wenn es stille stehet, zuletzt stinckend

wird;

wird; also ist in den Augen GOttes ein Müssiggänger nichts anders, als ein stinckendes Aas. Als David im Müssiggang auf dem Dache stund, und die Bathseba sahe, welche sich wusch, wurde er aus Antrieb seines wollüstigen Fleisches zum Ehebruch verführet. 2. Sam. 11. Denn durch das schändliche Laster des Müssigganges wird nicht allein das gute unterlassen, sondern auch das böse vollbracht. Wenn das Feuer nichts mehr zum brennen tüchtiges findet, so verlischet es von sich selbsten, und wenn du nichts arbeitest, so verlischet in dir das Feuer der Liebe GOttes und des Nechsten. Wenn man alle alten und neuen Geschichte durchgehen wolte, so würde man unzehliche Mordthaten, Diebereyen, Hurereyen und andere schändliche Wercke darinnen antreffen, welche durch den Müssiggang verursachet worden. Ein Müssiggänger kan nicht besser, als mit einem Mast-Schweine verglichen werden: Denn gleichwie dasselbe so lang im Stalle bey seinem Troge lieget, biß es geschlachtet wird; also thut er auch nichts anders, als essen, trincken, schlafen und die Zeit übel anwenden, biß ihn der Tod gleichsam zur Schlacht-Banck führet, und vor GOttes Richterstuhl fordert. Wenn die Menschen am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben, Rechenschafft geben müssen, wie uns der Mund der Wahrheit versichert, Matth. 12, 36. Was werden sie denn von der unnützlich oder im Müssiggange zugebrachten

ten Zeit vor eine schwere Rechenschafft geben müssen? Wenn dich der Teuffel müssig findet, so hat er schon einen grossen Vortheil über dich erlanget, so ferne du aus Faulheit müssig bist: Denn es kan seyn, daß ein Mensch nach der Arbeit ein wenig ruhet, oder sich ausserhalb seiner ordentlichen Beruffs-Arbeit mit einer solchen Ergetzung aufmuntert, welche nicht sündlich ist: Es muß aber dieselbe solchergestalls beschaffen seyn, daß sie seine Gedancken nicht von GOtt abwendet, und daß er sie gleichsam als eine Artzeney gebrauchet, um hernach wiederum desto munterer und geschickter zur Arbeit zu seyn. Von einem tugendsamen Weibe wird gesaget: Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Sprichw. 31, 27. Wormit angedeutet wird, daß ein jeder Mensch, so wohl männliches als weibliches Geschlechtes, nach Erforderung seines Beruffs arbeiten solle. Es ist eine heilsame Lehre, welche Salomon gibt: Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest. Laß deine Augen wacker seyn, so wirst du Brods gnug haben. Sprichw. 20. 13. Als der Haus-Vater, welchen der HErr JEsus gleichniß-weise vorstellet, um die eilffte Stunde einige müssig stehen fand, sprach er zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müssig? Matth. 20, 6. Diese Worte solten billig allen denenjenigen, welche ihre Lebens-Zeit unnützlich zubringen, immerfort in den

Ohren

Ohren erschallen, damit sie bedächten, worzu sie von GOtt erschaffen worden seynd.

GEtreuer GOtt und Vater! Mein träges Fleisch und Blut ist von Natur vielmehr zum Müssiggange, als zur Arbeit geneigt: Derowegen erinnere mich stets durch die Krafft des Heiligen Geistes, daß Du dermahleins wegen der Zeit, die Du mir in diesem Leben verliehen hast, Rechenschafft fordern wirst. Hilff, daß mein Glaube immerdar durch die Liebe thätig und geschäfftig seyn möge, damit ich mein Pfund, das Du mir anvertrauet hast, nicht vergrabe, sondern allezeit in deinem Dienste getreu erfunden werde. Amen.

Laß den Beruff gesegnet seyn,
O GOtt, darein Du mich gesetzet,
Und stimme voller Segen ein,
Daß mich kein Müssiggang verletzet.

Der eilffte September.

Ephes. 4, 2.

Vertraget einer den andern in der Liebe.

WEnn alle Menschen vollkommene Christen wären, so wäre es nicht so schwer, ein wahrer Christe zu seyn, als es anjetzo ist, da die Menschen theils gar keine Christen, theils solche Christen seynd, welche noch viele Mängel und Gebrechen an sich haben. Alle Menschen seynd Bluts-

Freun-

Freunde, weil sie allesamt von einem Vater, nemlich von Adam, herstammen. Gleichwie sie nun allesamt aus sündlichem Saamen gezeuget seynd: Also müssen sie auch allesamt mit einander Geduld haben, und bedencken, daß keiner von sich selbsten etwas gutes gedencken, reden oder verrichten kan, sondern daß alle gute Gedancken, Worte und Wercke nur allein von der unendlichen Güte und Barmhertzigkeit GOttes herkommen. Noch vielmehr aber sollen diejenige, welche sich Christen nennen, einander in der Liebe vertragen, weil sie Glieder eines Leibes seynd, an welchem Christus das Haupt ist. Sie seynd in der heiligen Tauffe allesamt in den Gnaden-Bund GOttes aufgenommen worden, und der Heiland der Welt hat vor sie allesamt aus Liebe und Erbarmung sein theures Blut vergossen; dahero ist es billig, daß einer des andern Schwachheit nicht allein geduldig verträget, sondern auch demselben wiederum zurecht zu helffen sich äusserst bemühet, gleichwie die Glieder des menschlichen Leibes einander getreue Handreichung zu thun pflegen. Der liebreiche GOtt hat so viel Geduld mit uns: Warum wolten wir denn nicht Geduld mit unserm Nechsten haben, absonderlich wenn wir bedencken, wie wir selbsten so offtmahls fehlen? Müssen wir nicht besorgen, daß wenn wir andere nicht in der Liebe vertragen, der barmhertzige aber zugleich gerechte GOtt uns auch nicht in die Länge vertragen, sondern uns wegen unserer Unbarm-

barmhertzigkeit ewiglich verwerffen werde? Wollen wir haben, daß GOTT unser Vater seyn soll, so müssen wir uns als Brüder und Schwestern gegen einander bezeigen, nemlich wir müssen einander lieben, welches aber nicht anders geschehen kan, als wenn wir einander dulden und vertragen; dahero uns allen gesaget ist: Lieben Brüder! So ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helffet ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigem Geist, die ihr geistlich seyd, und siehe auf dich selbst, daß nicht auch du versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6, 1. 2. Du rühmest dich, daß Christus dein Bruder nach dem Fleisch ist, und schämest dich vielleicht anderer Menschen, die auch deine Brüder und Schwestern seynd. Laß ab von deinem Eigensinn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch und Blute. Die Fehler, welche sie an sich haben, die hast du wohl selbsten an dir gehabt, und vielleicht noch weit grössere, oder du kanst sie noch begehen, wenn du dich durch geistlichen Hochmuth der Göttlichen Gnade unwürdig machest. Wie würde es dir gefallen, wenn dich andere Menschen mit deinen Fehlern nicht vertrügen? Eben so gefället es ihnen auch, wenn du murrisch und eigensinnig gegen sie bist. Hilff dem Gefallenen wieder auf, so wird dir GOtt auch wieder aufhelffen, wenn du gefallen bist. Du must dir anderer Menschen Fehler solchergestallt zu nutz machen, daß du dich

vor

vor GOtt demüthigest, das menschliche Elend beklagest, und bedenckest, wie leichtlich du auch in die abscheulichsten Sünden fallen köntest. Wenn du dich von deinem gefallenen Mit-Bruder hinweg wendest, wie soll er denn wiederum aufgerichtet werden, da du doch darzu bestellet bist, ihm nach deinem Vermögen beyzustehen? Wenn du deinen Nechsten wegen seiner Fehler verspottest, so handelst du weit thörichter, als wenn ein Blinder einen andern Blinden verlachen wolte. Wäre es nicht die gröste Unbarmhertzigkeit von der gantzen Welt, wenn man einen Krancken eben deswegen, weil er kranck ist, aus dem Bette auf die Gasse werffen wolte? Was thust du aber anders, wenn du einen an seiner Seele Krancken aus Ungeduld nicht leiden kanst, sondern dich gäntzlich von ihm absonderst, da du ihm vielleicht durch Leutseeligkeit hättest helffen können, daß er zu GOtt bekehret worden wäre? Wenn du diejenigen, welche mit Fehlern und Gebrechen behafftet seynd, nicht vertragen kanst, warum verträgest du dich denn selbsten, ja warum liebest du dich? Bessere so viel an deinem Nechsten, als du bessern kanst; das übrige aber befiehl GOtt, und bete vor die Schwachen und Verirreten. Derjenige, welcher wahrhafftig demüthig ist, erzeiget sich gegen jederman gütig, gegen die Armen barmhertzig, und gegen die Elenden mitleidig. Er lehret die Unwissenden, richtet die Fallenden auf, dienet denen Krancken, hilffet denen Schwachen, und nimmet sich der Verlas-

senen an. Hat sich dein Nechster versündiget, so versündigest du dich vielleicht weit mehr, indem du ihn nicht in Liebe verträgest. Wer weiß, ob er vor seine Sünden nicht allbereit Busse gethan, und ob ihn nicht GOtt schon wieder zu Gnaden angenommen hat. Wilt du denn vor demjenigen einen Abscheu haben, dessen sich GOtt wiederum erbarmet?

O Du gnädiger, gütiger und barmhertziger GOtt! Laß mich deine unendliche Liebe durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes erkennen, damit ich in deiner Furcht lernen möge, wie ich alle Menschen in der Liebe vertragen soll. Gib mir erleuchtete Augen, daß ich deinen eingebohrnen Sohn, meinen HErrn und Heiland JEsum Christum, anschaue, welcher sich aus Mitleiden und Erbarmung zu den Zöllnern und Sündern nahete, damit sie durch seine vollkommene Leutseeligkeit bekehret werden mögten. Lehre mich, wie ich meine eigene Nichtigkeit erkennen soll, damit ich die Fehler und Gebrechen anderer Menschen vertrage. Hilff aber auch gnädiglich, daß ich mit ihren Sünden nicht übereinstimme, sondern mich in Worten und Wercken bemühe, ihnen wiederum zurechte zu helffen, weil wir allesamt Glieder eines Leibes seynd, an welchem unser Heiland JEsus Christus das Haupt ist, welchem samt Dir und dem Heiligen Geiste sey Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.

JEsu, ändre meinen Sinn;
Daß ich stets verträglich bin,
Daß ich voller Liebe brenne,
Und mein Elend recht erkenne.

Der zwölffte September.

Ps. 32, 11.

Freuet euch des HErrn, und seyd fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen.

OHne Gottesfurcht ist alle Freude nichts anders, als eine Raserey und ein eiteler Traum: Denn gleichwie sich die Wahnsinnigen offtmahls über ein Steinlein oder sonsten etwas geringes freuen, weil sie es vor etwas herrliches und kostbares halten: Also machen sich auch die Gottlosen eine thörichte Freude über solche Dinge, welche entweder sündlich, oder nicht würdig seynd, daß die zu höhern Dingen erschaffene Seele ihre Vergnügung darinnen suchen soll. Die Nichtigkeit ihrer Freude wird unter andern auch daraus erkennet, daß sie nicht beständig ist: Denn worüber sich die Gottlosen heute mit Jauchzen und Springen freuen, darüber betrüben sie sich bald wiederum und vielleicht schon Morgen. Was sie anjetzo ergetzet, das verursachet ihnen nicht lange hernach einen Eckel, indem ihre Freude auf einen schlüpfrichten Grund gebauet ist; dahero kein Welt-Kind mit Grunde der Wahrheit wird sagen können, daß es sich lange Zeit über einerley

Sache erfreuet habe. Dargegen ist die Freude in GOtt wahrhafftig und beständig. Wer sich in GOtt freuet, der freuet sich über das höchste Gut, ausser welchem keine wahre Freude zu finden ist. Diese Freude ist auch beständig, weil das Göttliche Wesen keiner Veränderung unterworffen ist, sondern in den Seelen der Gläubigen eine immerwährende Süssigkeit gebieret. Soll aber die Göttliche Freude bey dir einziehen, so muß zuvor die Welt-Freude aus deinem Hertzen getrieben werden, indem das Licht bey der Finsternüß nicht bestehen kan, und du must zuvor durch die wahre Busse betrübet werden, ehe du dich in GOtt freuest. Hast du zuvor mit der Welt gelachet, so must du anjetzo ohne die Welt weinen. Hernach wirst du eine solche Freude in den Tröstungen GOttes empfinden, von welcher die Welt nichts weiß: Denn sie kennet GOTT nicht. Nun aber kan man sich über dasjenige nicht freuen, was man nicht kennet. Die Freude in GOtt ist eine Frucht des Glaubens. Wo demnach kein wahrer Glaube ist, da ist auch keine wahre Freude; ja jemehr der Glaube abnimmet, jemehr nimmet auch die Freude ab; und jemehr der Glaube zunimmet, jemehr nimmet auch die Freude zu. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen; wo aber Christus ist, da ist lauter Freude, Trost und Erquickung. GOtt erfreuet die Seele zu dem Ende in diesem Leben, damit Er sie in jenem Leben ewiglich erfreuen möge. Wenn

aber

aber der Satan einen Menschen mit weltlichen Eitelkeiten und Wollüsten erfreuet, so ist es nur eine Schein-Freude, und geschiehet deswegen, damit er sie in der Hölle ewiglich betrüben möge. Diejenige nun, welche sich in dem HErrn freuen, seynd die Gerechten und Frommen, nemlich solche Personen, welche in wahrem Glauben, der durch die Liebe thätig ist, die Gerechtigkeit JEsu Christi ergreiffen, und sich in seiner gehorsamen und kindlichen Nachfolge der ungeheuchelten Gottseeligkeit befleissigen. Zu dieser wesentlichen Freude ermahnet der Apostel die Philipper mit sonderbarem Eyfer, wenn er schreibet: Freuet euch in dem HErrn allwege, und abermal sag ich euch: Freuet euch. Phil. 4, 4. Der damahlige Zustand der Christlichen Kirche war dem äusserlichen Ansehen nach solchergestallt beschaffen, daß es der fleischlichen Vernunfft nicht freudig vorkommen konte, und Paulus, welcher so nachdrücklich zur Freude vermahnete, lag selbsten zu Rom gefangen, da immittelst die andern Christen ebenfalls nichts anders, als Elend, Bande, Verfolgung, ja den Tod selbst zu gewarten hatten. Nichts destoweniger ermahnet sie dieser gebundene Diener JEsu zur Freude, und muntert sie auf, daß sie sich an solcher Freude in GOtt durch die äusserliche Trübsal nicht solten hindern lassen. Er gieng ihnen hierinnen mit gutem Exempel vor, und empfand in seinem harten Gefängnüß eine wesentlichere Freude, als diejenige, welche ihn hatten

gefangen nehmen lassen, in ihren prächtigen Häusern und mitten in ihrer Wollust. Diesem ist nicht zu wider, was der HErr JEsus saget: Seelig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4. Denn die Freude der Christen ist zwar mit Leid von aussen über die Boßheit der Welt und von innen über ihr eigenes sündliches Fleisch und Blut vermischet: Aber die Freude überwieget die Traurigkeit dermasen, daß diese vor jener nicht empfunden, oder doch vor der innerlichen Vergnügung nicht geachtet wird; gleichwie man einen Tropffen Essig nicht schmecket, wenn er in ein grosses mit dem süssesten Wein erfülletes Glas gegossen wird; dahero heisset es von den wahren Kindern GOttes: Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. 2. Cor. 6, 10. Vor der Welt hat es offtmahls das Ansehen, als ob die Nachfolger Christi traurig wären, aber in der That und Wahrheit seynd sie mehr fröhlich, als traurig. Ihre Traurigkeit höret bald wiederum auf; ihre Freude hingegen hat kein Ende. Darum freuet euch des HErrn, und seyd fröhlich, ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Frommen.

O Du liebreicher, gütiger und gnädiger GOtt! Worinnen soll ich mich sonsten freuen, als in Dir, worüber soll ich fröhlich seyn, als über Dir, und was soll ich rühmen, als Dich? Ausser Dir ist keine wahre Freude, wo Du aber mit deiner Gnade bist, da muß alle

Trau-

Traurigkeit weichen. So verleihe mir denn einen solchen standhafften Muth, daß ich mich durch deine Göttliche Beywohnung mitten im Creutz und Leiden freuen kan, gleichwie die Rosen nicht aufhören zu wachsen und zu blühen, ob sie schon überall mit Dornen umgeben seynd. O mein GOtt und HErr! Für Dir ist Freude die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. * Gib Dich mir jemehr und mehr zu schmecken und zu empfinden, so wird mir die Welt nicht wie ein Freuden-Haus, sondern wie eine abscheuliche Mörder-Grube vorkommen, und Du wirst meine eintzige Ruhe, Freude und Vergnügung seyn. Amen.

*Ps. 16, 11.

GOtt, ich will mich in Dir freuen.
Rühmen soll Dich stets mein Mund:
Mach mir deine Wahrheit kund,
So werd' ich dein Lob verneuen.

Der dreyzehnde September.

Luc. 12, 47.48.

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen: Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, was der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden: Denn welchem viel gegeben ist,

bey dem wird man viel suchen, und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

Es ist eine grosse Glückseeligkeit, wenn ein Mensch eine Erkentnüß von GOtt und seinem heiligen Willen hat: Es gehöret aber auch eine grosse Wachsamkeit darzu, damit er nicht, unerachtet aller seiner Erkentnüß, verdammet wird: Denn viele tausend Seelen werden allbereit in der Hölle brennen, welche vieles von GOTT gewust, aber dasselbe nicht solchergestallt in das Hertze haben eindringen lassen, daß sie durch das Licht des wahren Glaubens erleuchtet worden wären, sich von gantzem Hertzen zu GOtt zu bekehren, und Ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Viele bilden sich ein, das Christenthum bestehe darinnen, daß sie wissen, was zum wahren Glauben und gottseeligen Leben gehöret. Sie können vieles von GOttes Wort sagen, und vermeinen, sich ein Ansehen damit zu machen, daß sie der Länge nach erzehlen, was GOtt von uns erfordert. Aber alle ihre Wissenschafft stecket nur im Gehirne, und das Hertze weiß nichts darvon, indem sie ärger leben, als die Heyden. Wenn das blose Wissen seelig machete, so wäre der Teuffel einer derer Seeligsten. Er kan es auch gar wohl leiden, daß die Menschen vieles von Göttlichen Dingen wissen: Aber das kan er nicht vertragen, daß sie dasjenige, was sie wissen, auszuüben beflis-

sen

sen seynd. Dem Fleisch und Blute gefället es ebenfalls wohl, wenn es vieles weiß: Aber wenn es vermöge solcher Wissenschafft gecreutziget werden soll, so widerstrebet es, und kan sich nicht darein finden, weil es ihm wehe thut. GOtt der Allerhöchste hatte sich dem Volck Israel vor allen andern Völckern so deutlich offenbaret, und demselben so klare Gebote gegeben, daß es auf das genaueste wissen konte, was sein heiliger Wille seye. Jemehr Er aber diesen undanckbaren Kindern Gnade erzeigete, je hartnäckiger wurden sie, unerachtet Er sie durch seine Propheten und Diener so getreulich warnen ließ, biß sie seinen eingebohrnen Sohn, den Er ihnen, als den längst-verheissenen Messiam, von seinem Göttlichen Throne in das Fleisch sendete, auf die grausameste Weise marterten, und tödteten, und hierdurch verursacheten, daß die schweresten Gerichte GOttes über sie ergiengen, wie solches insonderheit an der Stadt Jerusalem erfüllet worden. O wenn doch alle diejenige, welche sich Christen nennen, an dieses erschreckliche Exempel des Göttlichen Zornes gedächten, so würden sie aus solcher Erinnerung, woferne es nicht aus bloser Gewohnheit, sondern mit rechtem Ernst geschähe, leichtlich schliessen können, was sie dermahleins zu erwarten haben, wenn sie als solche Knechte, welche ihres Herrn Willen gewust haben, zur Rechenschafft werden gefordert werden. Der gnädige GOtt hat sich, vermöge seiner unendlichen Liebe, zur Zeit des neuen

Testamentes noch herrlicher offenbaret, als Er zur Zeit des alten Testamentes gethan hatte. Die Decke Mosis hieng vor den Augen der Jüden, welche durch Christum hinweggenommen worden ist, daß die Christen nunmehro das Licht des Evangelii von der durch Christum geschehenen Erlösung ohne einige Hindernüß schauen können. Solten sie denn nicht, wenn sie dasselbe muthwillig verachten, und durch beharrliche Gottlosigkeit den Christen-Nahmen schänden, noch weit härtere Streiche zu gewarten haben, als das Volck Israel? Werden sie nicht von allem Aergernüß, welches sie durch ihren unchristlichen Wandel denen Heyden gegeben, und dieselben an ihrer Bekehrung verhindert haben, Rechenschafft geben müssen? Werden nicht diese Ungläubige am jüngsten Gerichte auftreten, und die gottlose Christen verklagen? Der HErr JEsus fieng an, diejenigen Städte zu schelten, in welchen seine meisten Thaten geschehen waren, und sie sich doch nicht gebessert hatten: Wehe dir Chorazin! Wehe dir Bethsaida! Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Busse gethan. Doch sage Ich euch: Es wird Tyro und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben biß an den Himmel, du wirst biß in die Hölle hinunter gestossen werden: Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir

geschehen

geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages. Doch sage Ich euch: Es wird der Sodomerlande erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir. Matth. 11, 20. 21. 22. 23. 24. Dieses gerechte Urtheil GOttes ergehet auch noch täglich über diejenigen, welche nur nach dem Nahmen Christen heissen, und doch in der That keine Christen seynd.

O Du allerliebster HErr JEsu! Du hast mir vor viel tausendmahl tausend Menschen die Gnade erzeiget, mich deinen heiligen Willen klärlich wissen zu lassen, ich aber habe demselben durch Ungehorsam und Nachläßigkeit so vielfältig widerstrebet, und mich solcher hohen Gnade unwürdig gemachet. Ach laß deine gerechten Gerichte noch nicht über meine Missethaten ergehen, sondern warte, vermöge deiner unendlichen Langmuth, noch ferner auf mich und alle diejenigen, welche sich darmit gerühmet und getröstet, daß Du ihr Heiland und Erlöser seyest, und haben Dir doch nicht in einem heiligen Leben und Wandel nachfolgen wollen, wie Du ihnen vorgegangen bist. Gib mir und ihnen zu erkennen, daß dein Joch sanffte, und deine Last nicht schwer ist. Du bist ein solcher HErr, welcher seinen Knechten nicht allein seinen Willen offenbaret hat, sondern welcher auch bereit ist, ihnen die Kräffte zu verleihen, daß sie nach seinem Willen leben können. So führe mich denn, wie Du mich haben wilt, und laß meinen eigenen Willen deinem heiligen Willen gäntzlich unter-

unterworffen seyn. Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte.* Amen.

*Ps. 86, 11.

GOtt, ich weiß wohl, was Du wilst:
Doch mein Hertze widerstebet.
Gib, daß dein Geist in mir schwebet,
So wird dein Befehl erfüllt.

Der vierzehnde September.

Sprichw. 18, 9.

Wer laß ist in seiner Arbeit, der ist ein Bruder dessen, der das Seine umbringet.

GLeichwie der Vogel zwey Flügel zum Fliegen hat: Also hat der gütige Schöpffer dem Menschen zwey Hände zur Arbeit gegeben. Zu der Arbeit gesellet sich der Segen, wenn ein andächtiges Gebet und ein gottseeliger Wandel darbey ist: Der Müssiggang aber ist eine grosse Sünde, und gebiehret noch grössere Sünden. Es würden nicht so viel Diebe und Betrüger in der Welt seyn, wenn nicht so viel Müssiggänger darinnen wären; dahero ermahnet der Apostel so ernstlich: Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürfftigen. Ephes. 4, 28. Wenn

dem

dem Menschen die Arbeit nicht nöthig und nützlich wäre, so hätte sie ihm GOtt nicht befohlen: Denn alle Göttliche Gebote haben die Wohlfart des Menschen zum Zweck. Hiernechst ist uns der HErr JEsus zum Exempel der Nachfolge vorgestellet worden, dessen ganzes Leben nichts anders war, als eine stets währende Arbeit biß an seinen schmertzlichen Tod. Er predigte, heilete und lehrete zu aller Zeit und an allen Orten in den Städten, Flecken, auf dem Felde, im Schiffe und auf den Bergen, wenn Er auch schon seinen heiligen Leib mit beschwerlichen Reisen abgemattet hatte. Woltest du denn schändlicher Weise müssig gehen, da dein Heiland deinetwegen ohne Unterlaß gearbeitet hat? Scheuest du dich vor der Arbeit, die dir doch, wenn du sie recht gebrauchest, die Gelegenheit zu sündigen benimmet, und die bösen Gedancken vertreibet? Wer fleissig arbeitet, dem schmecket das Essen desto besser, und er schläfet ruhiger. Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß, er habe wenig oder viel gessen; aber die Fülle des Reichen läsſet ihn nicht schlafen. Pred. 5, 11. Durch die Gewohnheit wird dir alle Arbeit leichte werden, welche du zu Anfange vor unmöglich gehalten hast. Wenn du aber als ein Christe arbeiten wilst, so must du zweyerley Arbeit zugleich verrichten, nemlich eine mit dem Leibe und die andere mit der Seele: Denn du must nicht allein deine Beruffs-Geschäffte äusserlich abwarten, sondern deine Seele muß auch mit

einem

einem stets währenden Kampff wider die Sünde bemühet seyn. Beydes beobachtete der auserwehlte Rüstzeug Paulus nach seiner Bekehrung. Von seiner Arbeit der Seelen redete er unter andern folgender gestallt: Ich lauffe also, nicht als aufs ungewisse. Ich fechte also, nicht als der in die Lufft streichet; sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerfflich werde. 1. Cor. 9, 26. 27. Seine Arbeit des Leibes aber führet er den Thessalonichern mit diesen Worten zu Gemüthe: Ihr wisset, wie ihr uns solt nachfolgen: Denn wir sind nicht unordentlich unter euch gewesen; haben auch nicht umsonst das Brod genommen von jemand, sondern mit Arbeit und Mühe, Tag und Nacht haben wir gewürcket, daß wir nicht jemand unter euch beschwerlich wären. Nicht darum, daß wir dessen nicht Macht haben; sondern daß wir uns selbst zum Fürbilde euch geben, uns nachzufolgen, und da wir bey euch waren, geboten wir euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der auch nicht essen solle. 2. Thess. 3, 7. 8. 9. 10. Wenn du in der Welt Ruhe suchest, so wirst du sie in der Arbeit finden: Denn darzu bist du beruffen. Wie wirst du es dermahleins bey GOtt verantworten, wenn Er dir Gesundheit verliehen hat, und du wilt doch nicht nach der Beschaffenheit deines Standes arbeiten? Wenn du im Leiblichen und Geistlichen nicht arbeiten wilt, so gehöreſt du unter diejenigen unnü-

unnützen Bäume, von welchen der Heiland saget: Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Matth. 7, 19. Offtmahls wollen die Menschen vor der Arbeit fliehen, und begeben sich deswegen allerhand üppigem und wollüstigem Zeitvertreib, darinnen doch würcklich mehr Mühe zu finden, als in der schwereſten Arbeit, welches auch die Müssiggänger leichtlich gewahr werden müssen, wenn sie auf die Müdigkeit ihrer Glieder Achtung geben wolten, da sie denn annoch diesen Unterschied finden würden, daß die Arbeit zu Erhaltung der Gesundheit dienet, die Wollust und Uppigkeit hingegen vielerley Kranckheiten nach sich ziehet.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Ich sage Dir von Hertzen Lob und Danck, daß Du mir Vernunfft, Verstand, Geschicklichkeit und Gesundheit verliehen hast, etwas zu deinen Ehren und meines Nechsten Nutzen zu verrichten, und dem Müssiggange zu widerstehen. Du hast gesaget: Verflucht sey, der des HErrn Werck lässig thut. * Es ist ja auch dein Werck, wenn ich in meinem Beruff und Stande etwas gutes und nützliches verrichte. Ach so hilff, lieber himmlischer Vater, daß ich durch die Krafft des Heiligen Geistes meinem Fleisch und Blute Gewalt anthue, wenn es mich zur Trägheit verführen will, und gib mir eine Freudigkeit und einen frischen Muth, dasjenige

jenige, worzu Du mich verordnet hast, hurtig und unverdrossen zu vollbringen, biß Du mich nach vollbrachter Mühe und Arbeit und nach einem seeligen Tode zu deinem himmlischen Sabbath und zu der unaufhörlichen Ruhe des Himmelreichs aus Gnade und Barmhertzigkeit aufnimmest. Amen.

* Jer. 48, 10.

O GOtt, ich will durch deine Krafft
In meinem Stande Fleiß beweisen,
Und wenn die Hand was gutes schafft,
So soll mein Mund Dich hertzlich preisen.

Der funffzehnde September.

Röm. 8, 33. 34.

Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

ALle unsere Seufftzer und Gebete wären umsonst, wenn nicht Christus, als wahrer GOtt, zur Rechten seines himmlischen Vaters säse, und unser Fürsprecher wäre. Wenn wir in seinem heiligen Nahmen beten, so werden wir allemahl erhöret, soferne uns dasjenige nützlich ist, was wir bitten. Es ist sehr tröstlich, wenn er uns

hier-

hiervon die Versicherung mit nachfolgenden theuren Worten thut: Warlich, Ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird Er's euch geben. Joh. 16, 23. Wer aber im Nahmen JEsu erhörlich beten will, der muß mit ernstlicher Busse und wahrem Glauben geschmücket seyn. Alsdenn muß er allen Zweiffel fahren lassen. Wenn GOtt uns arme Menschen nicht gerne beten hörete, so hätte Er uns nicht befohlen, zu beten, indem Er saget: Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten dein Gelübde, und ruffe Mich an in der Noth, so will Ich dich erretten, so solt du Mich preisen. Ps. 50, 14. 15. Was demnach GOTT selbst befohlen hat, das kan Ihm nicht mißfallen. Hiernechst muß auch deswegen kein Zweiffel beym Gebet seyn, weil der liebreiche GOtt zugesaget hat, dasselbe zu erhören; wie Er denn verspricht, es solle geschehen, daß ehe die Gläubigen ruffeten, wolle Er antworten, und wenn sie noch redeten, wolle Er hören. Es. 65, 24. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret Er uns. 1. Joh. 5, 14. Fället dir nun, o du liebes Kind GOttes, die Unwürdigkeit und Unvollkommenheit deines Gebetes ein, so gedencke an den eingebohrnen Sohn GOttes, welcher seine Vorbitte mit deinem Gebet vereiniget. Gedencke auch an den werthen Tröster, den Heiligen Geist, welcher dich lehren wird, wie du recht beten solt:

Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selber vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufftzen. Röm. 8, 26. Was du also nicht kanst, das kan der Heilige Geist; dahero must du Ihn nicht durch muthwillige Sünden von dir treiben, sondern Ihn mit einem aufrichtigen Hertzen zum Beystand nehmen, damit Er dir alle Gedancken, Seufftzer und Worte eingeben wolle, welche du vor dem Majestätischen Thron GOttes bringen solt. Woferne dir nun dieser Geist der Gnade und des Gebetes das innerliche Zeugnüß gibt, daß du ein Glied an demjenigen Leibe bist, welcher den HErrn Christum zum Haupte hat, so kanst du dich trösten, daß sich dein Gebet wegen der Gemeinschafft der Heiligen mit dem Gebet anderer Kinder GOttes vereiniget, und mit demselben zu GOtt in die Höhe steiget. Sie hören dich zwar nicht, wenn sie von dir entfernet seynd, und du hörest sie auch nicht; aber GOtt höret euch alle zusammen, und dieses vereinigte Beten, Flehen, Schreyen und Seufftzen ist ihm ein angenehmer Thon. Du darffst hiernechst um so viel destoweniger an der Erhörung deines Gebetes zweiffeln, wenn du dich aus der heiligen Schrifft erinnerst, wie GOtt der HErr das Gebet seiner Gläubigen jederzeit so gnädiglich erhöret, und ihr Verlangen entweder erfüllet, oder ihnen etwas bessers gegeben hat, als sie begehret. Hierauf beruffet sich David, wenn er unter der Person des verheissenen

Mes=

Messiä saget: Unsere Väter hoffeten auf Dich, und da sie hoffeten, halffest Du ihnen aus. Ps. 22, 5. Du must nur deine Hoffnung nicht sincken lassen, sondern immerdar im Gebet anhalten, obschon die Hülffe eine lange Zeit nicht erfolget. Es wird noch die Stunde gewiß kommen, darinnen du mit Freuden erndten wirst, nachdem du mit Thränen gesäet hast, oder soferne du dasjenige nicht erlangest, was du begehrest, so wirst du etwas bessers und deiner Seelen nützlichers erlangen. Der himmlische Vater schiebet offtmahls die Hülffe auf, damit du in der Geduld geprüfet werden mögtest. Wenn die Seele mit Angst und Noth umgeben ist, so ruffet sie unterweilen in ihrer Anfechtung: Erwecke Dich, HErr, warum schläfest Du? Wache auf, und verstosse uns nicht so gar. Warum verbirgest Du dein Antlitz, vergissest unsers Elendes und Drangs? Ps. 44, 24. 25. Zur Zeit der Ruhe hat sie Ihn einen Hüter Israel genennet, welcher nicht schläfet noch schlummert. Ps. 121, 4. Zur Zeit der Noth aber kan ihre Angst so groß werden, daß sie dieser Eigenschafft GOttes vergisset, und Ihn vor einen Schlafenden hält, obschon sein allsehendes Auge immerfort offen stehet, und sein liebreiches Hertze unaufhörlich gegen die Angefochtenen und Bekümmerten in Liebe entbrant ist. Der HErr JEsus schlief nach seiner Menschheit würcklich im Schiffe: Nach seiner Gottheit aber hatte Er das Sturm-Wetter auf dem Meer selbsten erreget; jedoch ließ

Er seine Jünger nach Hülffe ruffen, und Ihn aufwecken, damit ihnen die Hülffe desto erfreulicher wäre / wenn der Wind und das Meer vor seiner Göttlichen Allmacht verstummen müste.

O HErr JEsu, mein Heiland und Erlöser! Wie tröstlich ist es meiner Seelen, wenn ich bedencke, daß Du als mein getreuer Fürbitter zur Rechten deines himmlischen Vaters sitzest! Ich ruffe Dich an, o mein Erlöser, und bitte Dich demüthiglich, Du wollest meinen schwachen Glauben stärcken, damit ich mit aller Freudigkeit und Zuversicht vor deinen Göttlichen Thron trete, und an der Erhörung nicht zweiffele, wenn ich in deinem allerheiligsten Nahmen und nach deinem allein guten Willen bete. Amen.

Nichts kan mich nunmehr verdammen,
JEsu, Du versöhnst mich schon:
Drum schick ich die Andachts-Flammen
Im Gebet vor deinen Thron.

Der sechzehnde September.

Ezech. 18, 23.

Meinest du, daß Ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, (spricht der HErr) und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe?

GOtt ist so liebreich und barmhertzig, daß Er die Bekehrung aller Sünder mit allem Ernst verlanget. Wie könte

te

te Er die Liebe selbsten sey, wenn Er seine Lust an dem ewigen Tode der Menschen hätte? Wäre Er auf solche Weise nicht grausamer, als die ärgsten Tyrannen? Denn man findet wohl, daß sie sich an der Marter und an dem zeitlichen Tode ihrer Unterthanen und anderer Personen ergetzet haben: Man wird aber nicht leichtlich ein Exempel antreffen, daß sie denen zum Tode Verdammten die ewige Verdamnüß gewünschet haben. Es wäre demnach die allergröste Sünde, wenn man dem allmächtigen GOtt eine solche Grausamkeit beymessen wolte. Wenn du ein wahrer Christe bist, so must du dir gantz andere Gedancken machen; dergestallt daß du zwar seine Güte und Barmhertzigkeit nicht zur Sicherheit mißbrauchest, dargegen aber in deinen Sünden an seiner Erbarmung nicht verzweiffelst, woferne du dich in wahrer Busse zu Ihm wendest, und dem Heiligen Geiste nicht widerstrebest, welcher durch innerlichen Trieb deines Gewissens an deiner Bekehrung arbeitet. Ruffe Ihn nur an mit einem rechten Vertrauen, und mache es, wie ein Kind, welches seinem Vater, den es erzörnet hat, so lange nachläuffet und nachschreyet, biß Er es wiederum zu Gnaden annimmet. Sprich in der Angst deines bekümmerten und bußfertigen Hertzens zu deinem himmlischen Vater: Laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die Du zuschlagen hast. Ps. 51, 10. Er hat sich unter dem trostreichen Bilde desjenigen Vaters vorgestellet, welcher

seinem verlohrnen aber wiedergefundenen Sohn um den Hals fiel, und ihn küssete. Luc. 15. Der barmhertzige und gerechte GOtt hat seines allerliebsten Sohnes JEsu Christi nicht verschonet, damit Er deiner verschonete, woferne du nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Hertzen sagest: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und für Dir. Ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse. Vor denen Gerichten auf dieser Welt ist es zwar also beschaffen, daß derjenige, welcher seine begangene Missethaten bekennet, die verdiente und verordnete Strafe ausstehen muß, ob er schon eine Reue bezeuget. Vor GOttes Gerichte aber wird derjenige, welcher seine Sünden bekennet und bereuet, von seiner Schuld losgesprochen, da hingegen derjenige, welcher sie nicht bekennet, sondern sich selbst rechtfertigen will, nach seinem Verdienst gestrafet wird. Als die Kinder Israel aus Aegypten zogen, und der grimmige König Pharao ihnen mit grosser Krieges-Macht nachfolgete, sprach Moses zu ihnen: Fürchtet euch nicht. Stehet fest, und sehet zu, was für ein Heil der HErr heute an euch thun wird: Denn diese Aegypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich. Dieses geschahe auch, indem das Meer den König Pharao samt allen denen Seinigen bedeckete und ersäuffete; dahero Moses und die Kinder Israel sangen: Ich will dem HErrn singen, denn Er hat eine herrliche That gethan. Roß

und

und Wagen hat Er ins Meer gestürzt. 2. B. Mos. 14. und 15. Eben einer solchen Hülffe haben sich auch die bußfertigen Sünder zu getrösten, wenn sie in glaubigem Vertrauen zu GOtt fliehen, indem Er sodann ihre Sünden in dem rothen Meer des blutigen Verdienstes JEsu Christi ersäuffet, und sie dergestallt vertilget, daß sie in Ewigkeit vergessen bleiben. Wenn dir nun GOtt deine Sünden durch die Gnugthuung seines geliebten Sohnes vergeben hat, so solt du wiederum eine kindliche Zuversicht zu Ihm fassen, und mit Freudigkeit im Gebet vor sein Angesicht treten, weil Er dich wiederum zu Gnaden angenommen hat; jedoch must du dich noch offtmahls an deine Sünden erinnern, damit du dich desto sorgfältiger vor neuen Sünden hütest, gleichwie ein vorsichtiger Mensch an denjenigen Stein gedencket, worüber er schon einmahl gefährlich gefallen ist, damit es ihm nicht von neuem wiederfähret. Du must alsdenn desto eyfriger und muthiger wider den Teuffel, die Welt und dein Fleisch kämpffen, weil du mit deinem grossen Schaden erfahren hast, was es der Seele vor unaussprechliche Angst verursachet, wenn man diesen gefährlichen Feinden nicht alsobald und mit allem Ernst widerstehet, ehe sie die Grentzen des Hertzens einnehmen. Du must wider dieselben einen unerschrockenen Muth fassen, weil dir GOtt, der dein ewiges Heil ernstlich meinet, zur Seite stehet, und dir helffen wird, daß du einen Sieg nach dem andern darvon tra-

gen wirst. Wenn die Kinder Israel in einen Krieg wider ihre Feinde zogen, so muste der Priester auf Göttlichen Befehl herzu treten, und zu ihnen sagen: Israel höre zu. Ihr gehet heute in den Streit wider eure Feinde. Euer Hertz verzage nicht. Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, und lasset euch nicht grauen für ihnen: Denn der HErr euer GOtt gehet mit euch, daß Er für euch streite mit euren Feinden, euch zu helffen. 5. B. Mos. 20. 2. 3. 4. Also wird auch der HErr dein GOtt für dich streiten mit deinen geistlichen Feinden, wenn du dich Ihm gäntzlich übergiebest, dich selbsten verleugnest, und Ihm allein anhängest.

O Mein GOtt und HErr! Ich gläube festiglich, daß Du mich vermöge deiner allgemeinen Liebe, die Du zu dem gantzen menschlichen Geschlechte trägest, zum ewigen Leben beruffen habest. Warum solte ich denn verzagen, ob ich schon bey mir selbst befinde, daß ich mit meinen vielfältigen Sünden nichts anders, als die ewige Höllen-Pein verdienet habe? O mein liebreicher Vater! Du hast mir deinen eingebohrnen Sohn und mit demselben die Seeligkeit aus Gnaden geschencket. Habe ich viel gesündiget, so hat Er unendlich viel vor mich gelidten. Je mehr mich aber meine begangene Sünden in meinem Gewissen geängstiget haben, jemehr will ich mich vor ferneren Sünden hüten, damit ich deine Barmhertzigkeit nicht mißbrauche, sondern mich Dir gäntzlich zu eigen gebe. Amen.

Du wilst den Tod des Sünders nicht.
Du wilst, GOtt, daß er sich bekehre.
Hilff, daß ich meine Schuld nicht mehre,
Und neig zu mir dein Angesicht,

Der siebenzehnde September.

Matth. 20, 15.

Siehest du darum scheel, daß Ich so gütig bin?

DJe ersten Arbeiter, welche der Haus-Vater um einen Groschen zum Tagelohn gedinget hatte, wären auch sehr wohl damit zufrieden gewesen, wenn sie nur nicht erfahren müssen, daß die letzten, welche nur eine Stunde gearbeitet, eben auch einen Groschen empfiengen. Was war es denn nun, das ihnen fehlete? Wurde ihr Tagelohn etwa dadurch geringer, daß jene eben so viel bekamen, als sie, oder konten sie mit ihrem Groschen nicht so viel ausrichten, weil jene auch einen Groschen empfiengen? Der Tagelohn und der Groschе blieb unveränderlich, aber ihr Gemüthe wurde durch den Neid dermasen verändert, daß ihnen nunmehro die Arbeit, die sie doch schon verrichtet hatten, zu beschwerlich vorkam, wie auch daß sie den Haus-Vater vor ungerecht hielten, mit dem sie doch zuvor so sehr wohl zufrieden gewesen waren, und welcher ihnen ihren Lohn nicht vorenthielte; Denn wenn dieses letztere ge-

wesen wäre, so hätten sie sich auf dasjenige beruffen können, was der gerechte GOtt in seinem Gesetz befohlen: Du solt dem Dürfftigen und Armen seinen Lohn nicht verhalten, er sey von deinen Brüdern oder Fremdlingen, der in deinem Lande und in deinem Thor ist; sondern solt ihm seinen Lohn des Tages geben, daß die Sonne nicht drüber untergehe: Denn er ist dürfftig, und erhält seine Seele damit, auf daß er nicht wider dich den HErrn anruffe, und sey dir Sünde. 5. B. Mos. 24, 14. 15. Hierüber dorfften diese unvergnügte Arbeiter keinesweges klagen, sondern darüber klageten sie nur, daß ihnen die letztern Arbeiter gleich gehalten wurden; eben als wenn derjenige, welcher genug zu essen hat, nicht satt werden könte, wenn dasjenige, was er an Speisen übrig gelassen, einem andern zu seiner Ersättigung zu Theil würde. Ein so schändliches und unvernünfftiges Laster ist der Neid. Es haben zwar alle Laster den Teuffel zum Vater, der sie gezeuget hat; von dem Neid aber wird insonderheit gesaget: GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist. Aber durchs Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen, und die seines Theils sind, helffen auch dazu. Weish. 2, 23. 24. 25. Alldieweil nemlich Lucifer durch seine eigene Schuld aus dem Himmel geworffen worden war, so entstund in ihm eine grosse Mißgunst wider den Menschen,

schen, welchen GOtt nach seinem Ebenbilde geschaffen, und in das Paradis der Glückseeligkeit gesetzet hatte. Derowegen wendete er alle seine List an, dieses mit so grosser Herzlichkeit umgebene Geschöpffe in seines Schöpffers Ungnade zu bringen, und ihm so wohl den zeitlichen, als auch den ewigen Tod über den Hals zu ziehen; wie er denn, was den zeitlichen Tod anlanget, seinen Zweck erreichete; jedoch wiederum mit Neid, Zorn und Grimm erfahren muste, daß der gebenedeyete Weibes-Saamen ihm den Kopff zertrat, und dem menschlichen Geschlecht ein über aller Menschen Sinne und Gedancken gehendes Mittel zeigete, vor dem ewigen Tode befreyet zu bleiben. Hieraus folget nun, daß die Mißgünstigen nichts anders, als Schüler und Nachfolger des Satans seynd. Der Geitz und der Neid seynd einander sehr nahe verwandt, indem der Geitzige gerne alles haben wolte, der Neidische aber niemanden etwas gutes gönnet, als sich selbsten, weil er durch die Selbst-Liebe dermasen verwirret worden ist, daß er nichts von der Liebe des Nechsten empfindet. Gleichwie auch der Geitzige sich selbsten nichts gutes thut; also ist der Neidische sein eigener Hencker, weil er sich über das Glücke und über den Wohlstand anderer Menschen jämmerlich martert und quälet, nichts aber darmit ausrichtet. Dahero schreibet der Apostel Jacobus an die hin und wieder zerstreueten Jüden, welche sich zum Christlichen

Glau-

Glauben gewendet, aber zum Theil noch viele grobe Laster an sich hatten, hiervon folgendermasen: Ihr seyd begierig, und erlangets damit nicht. Ihr hasset und neidet, und gewinnet damit nichts. Jac. 4, 2. Der weise König Salomon aber saget von diesem verdamlichen Laster: Ein gütiges Hertz ist des Leibes Leben, aber Neid ist Eiter im Beinen. Sprichw. 14, 30. Denn gleichwie der Eiter, wenn ihm nicht durch Artzeney-Mittel gesteuert wird, je länger je mehr um sich frisset, biß zuletzt ein unheilsamer Schade daraus entstehet; also verursachet der Neid, wenn der Mensch durch die Gnade GOttes nicht ernstlich darwider kämpffet, nicht allein gefährliche Kranckheiten des Leibes, sondern stürtzet auch die Seele in das ewige Verderben, und übergibt sie dem Teuffel, als dem Oberhaupte aller Neidischen und Mißgünstigen. Wäre der Neid nicht gewesen, so hätten die Jüden den HErrn JEsum nicht zum Tode überantwortet: Denn sie beneideten Ihn wegen seiner Göttlichen Wunderwercke, heiligen Lebens und himmlischen Lehre, wodurch, als ein helles Licht, die Pharisäer und Schrifftgelehrten verdunckelt wurden. Wer wolte nun nicht sagen, daß dieses das abscheulichste Laster seye, welches die neidischen Jüden zu Mördern des Sohnes GOttes gemachet hat?

O Mein gütiger und barmhertziger GOtt! Ich bin nicht werth aller Wohlthaten, die

Du

Du mir die gantze Zeit meines Lebens an Leib und Seele erwiesen hast. Ach gib gnädiglich, daß ich deine Gütigkeit und meine Unwürdigkeit recht erkenne, so werde ich nicht neidisch darüber seyn, daß Du den unerschöpfflichen Brunnen deiner Barmhertzigkeit auch über andere ausgiessest. Entzünde mich mit den Flammen deiner Liebe, damit ich mich jederzeit freue, wenn Du Dich gegen meinen Neben-Menschen gütig erzeigest, und damit ich ihn von Hertzen liebe, wie mich selbsten. O HErr! Laß mich in der Selbst-Erkentnüß jemehr und mehr zunehmen, damit ich mich vor den geringsten und unwürdigsten unter allen Menschen halte, und Dir nicht allein vor die Wohlthaten, die Du mir, sondern auch die Du andern Menschen erweisest, mit Mund und Hertzen dancke. Amen.

O GOtt, behüt mich vor dem Neide.
Er ist des Satans Höllen-Brut.
Des Nechsten Glück sey meine Freude.
Mich schmertze, was ihm wehe thut.

Der achtzehnde September.

Weish. 1, 6.

GOTT ist Zeuge über alle Gedancken, und erkennet alle Hertzen gewiß, und höret alle Worte.

Alle Gedancken der Menschen zu wissen, ist eine Würckung der Allwissenheit und Allsehenheit GOttes. Es ist alles blos und entdecket für seinen

seinen Augen. Ebr. 4, 13. Wenn du nun dieses weissest und gläubest, o lieber Mensch, so must du dich vor sündlichen Reden und Gedancken hüten, und so bald dergleichen Greuel in dir entstehen will, dich mit inbrünstigem Seufftzen und Beten zu GOtt wenden, damit das tödtliche Unkraut alsobald ausgerottet werden möge. Gleichwie nun insgemein aus den Gedancken die Worte und Wercke entstehen: Also must du desto sorgfältiger auf alle deine Gedancken Achtung geben, damit du die guten durch das Feuer der Liebe GOttes immer besser aufbläsest, die bösen aber durch die Krafft GOttes unterdruckest. Du must dein Hertz an allen Orten, zu allen Zeiten und mitten unter deinen Geschäfften zu GOtt gerichtet seyn lassen, damit auch deine Gedancken zu Ihm gerichtet seyn mögen. Damit in deinem Hertzen keine böse Gedancken entstehen, so must du fleissig wachen und beten, und damit dir von aussen keine Anlaß zu bösen Gedancken gegeben werden möge, so must du die Augen und Ohren samt allen äusserlichen Sinnen im Zaum halten, daß dir durch dieselben nichts böses ins Hertze gedrucket werde. Du verzäunest deine Güter mit Dornen, warum machest du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Riegel? Sir. 28, 28. Als sich das Volck Israel immer weiter von dem Wege des Heils abkehrete, ließ GOtt Klag-Weiber bestellen, welche sagen musten: Der Tod ist zu unsern Fenstern hereingefallen, und in

unsere

unsere Paläste kommen, die Kinder zu würgen auf der Gasse und die Jünglinge auf der Strasse. Jer. 9, 21. Eben also wird auch der geistliche Tod durch die Fenster deines Hertzens mit bösen Eingebungen des Teuffels und der Welt hineinfallen, wenn du ihm nicht den Eingang durch ein inbrünstiges Gebet verwehrest. Wenn ein Gefäs allbereit mit köstlichem Balsam angefüllet ist, so gehet kein unflätiges Pech hinein: Also must du auch dein Hertze mit guten Gedancken erfüllen, damit die bösen und sündlichen keinen Platz darinnen finden. Du must zu GOTT Tag und Nacht flehen, daß Er dich von aller Ungerechtigkeit reinigen, und mit dem Lichte des Heiligen Geistes erleuchten wolle: Denn die Weisheit kömmt nicht in eine boßhafftige Seele, und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen. Weish. 1, 4. Wo aber die Göttliche Weisheit wohnet, da beweget sie die Seele zu himmlischen Begierden und gottseeligen Gedancken. Dargegen wird die Seele, wenn sie nicht wachsam ist, erstlich durch die bösen Gedancken vergifftet, worauf aus solchem Gifft die sündliche Lust entstehet, welche den Verstand verfinstert, hernach den Willen zur Einwilligung verführet, und es zuletzt dahin bringet, daß die Sünde entweder in Worten oder in Wercken begangen wird. Kein böser Gedancke ist so klein, daß er nicht bald überaus groß wird, wenn du ihn wachsen lässest, und ihn nicht wie eine schädliche Schlan-

ge

ge unverzüglich tödtest. Wenn dir eine glüende Kohle auf dein Kleid fället, so schüttelst du sie alsobald von dir hinweg, damit sie kein Loch brennet. O wenn du doch auch so hurtig und sorgfältig wärest, die bösen Gedancken fortzuschaffen, weil sie deiner Seele weit schädlicher seynd, als eine glüende Kohle dem Kleide! Dieses würdest du sonder Zweiffel thun, wenn du GOTT recht liebetest, und beflissen wärest, Ihn nicht zu beleidigen, dargegen aber immerfort an Ihn zu gedencken, und deine Freude an Ihm zu haben. Du soltest demnach diejenige Zeit, darinnen du nicht an GOtt gedenckest, vor verlohren halten, wie sie auch würcklich verlohren ist. Wenn du an eitele Dinge gedenckest, so fällest du immer von einem auf das andere, und verliehrest dich zuletzt gleichwie in einem Irregarten, daß du nicht weist, wie du dir wieder heraushelffen solst, und deine Seele kan nicht anders, als unruhig darüber werden: Wenn du aber an die Gütigkeit, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Liebe, Allwissenheit und andere Eigenschafften GOttes mit wahrem Glauben und kindlicher Einfalt gedenckest, so befindest du dich mit deinen Gedancken in dem himmlischen Paradis, und wirst immer ruhiger und vergnügter, je länger du dich darinnen aufhältest. Darmit ist es nicht ausgerichtet, daß du im Gebet viele Worte macheſt, und unterdessen mit eitelen und unnützen Gedancken erfüllet bist. Ein solches Gebet ist kein Gebet, sondern

dern ein Gespötte. Deine Gedancken müssen mit den Worten überein kommen, nemlich beydes muß gut seyn. Was hilfft dichs, daß du von den Menschen vor fromm gehalten wirst, indem du viel mit dem Munde betest, und doch dein Hertze wenig oder nichts darvon weiß? GOtt siehet unterdessen in dein Hertze, und es ist Ihm nicht unbewust, daß du ein Heuchler bist.

O Du allmächtiger und ewiger GOtt! Du bist Zeuge und auch zugleich Richter über alle meine Gedancken. Du erkennest mein Hertze gewiß, und hörest alle meine Worte, die ich öffentlich und im verborgenen rede. Derowegen will ich Dich stets vor Augen haben, und mit Willen nichts gedencken, reden oder thun, was Dir mißfällig ist. Ach stärcke mich in diesem Vorsatz, und verleihe mir selbsten die Krafft darzu, darmit ich wachsam über meine Seele bin, und mich nicht an Dir versündige. O HErr! Führe mich nach deinem Willen, und behüte mich vor allem Ubel. Amen.

Lieber GOtt, gib mir Gedancken,
Welche Dir gefällig sind,
Und laß mich nicht von Dir wancken,
Wenn sich die Versuchung findt.

Der neunzehnde September.

Gal. 5, 24.

Welche Christo angehören, die creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

WEr im Geiste wandeln will, der muß dem Fleisch wehe thun, und wer Christo nachfolgen will, der darff der Welt und allem, was in der Welt ist, nicht nachfolgen. Als der gefangene Johannes der Täuffer zwey seiner Jünger zu Christo gesendet hatte, nahm der liebste Heiland Gelegenheit zu sagen: Von den Tagen Johannis des Täuffers biß hieher leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, die reissen es zu sich. Matth. 11, 12. Diejenige, welche sich zu Christo bekehren wolten, musten eine grosse Gewalt anwenden, nemlich sie musten die Menschen-Furcht und sich selbst besiegen. Es war vor einen in der Israelitischen Kirche auferzogenen Menschen nichts geringes, sich von den Pharisäern, Schrifftgelehrten und Aeltesten des Volckes abzusondern, dargegen aber Christi Jünger zu werden, welcher in so geringer und armseeliger Gestallt einher gienge. Es erforderte auch eine grosse Gewalt, sich selbst zu verleugnen, und das Creutz auf sich zu nehmen, da die Jüden bißhero von ihren Lehrern mehr zur äusserlichen Ehrbarkeit, als zur Bekehrung und Aenderung des Hertzens warren angewiesen worden. Jedoch nicht allein dazumahl, sondern auch noch heutiges Tages gehöret eine Gewalt zu der wahren Nachfolge Christi. Du must dich, o lieber Mensch, von deinen alten Gewohnheiten, von den Exempeln der Kinder dieser Welt, von der weltlichen Pracht, Hoheit, Liebe und Lust, daran du gleich-

gleichsam genagelt bist, mit aller Gewalt loß reissen, und das arme, verachtete und niedrige Leben Christi erwehlen. Hierzu gehöret ein hefftiges Ringen, Kämpffen und Widerstreben. Es ist schwer und mühesam, einen grossen Stein auf einen hohen Berg zu bringen; dargegen brauchet es wenig Mühe und Gewalt, denselben wiederum herunter zu stossen. Dieses kömmet daher, weil alle schwere Dinge von Natur geneigt seynd, von der Höhe in die Tiefe herunter zu fallen, nicht aber aus der Tiefe in die Höhe zu steigen. Von Natur bist du auch geneigt, die Welt und dich selbst zu lieben; dargegen aber kömmet dich die Verleugnung deiner selbst und alles irdischen Wesens schwer und sauer an. Soll nun deine alte Adamitische Geburt in die neue Geburt verwandelt werden, so must du weder Schweis noch Mühe sparen, dich von der Erden, zu welcher du dich vermöge deines angebohrnen Verderbens neigest, gen Himmel zu schwingen, und anstadt des irdischen einen himmlischen Sinn anzunehmen. Wenn du dir durch den Beystand GOttes nur erstlich alle ersinnliche Gewalt anthust, so wird es dir nach und nach immer leichter, das Böse zu überwinden, und zu deinem Zweck zu gelangen; gleichwie es einem Schüler von Tag zu Tage leichter wird, eine Kunst oder Wissenschafft zu erlernen, wenn er mit unverdrossenem Fleiß anhält, biß dasjenige, was ihm gantz schwer und ungewohnt vorgekommen, endlich zur Gewohnheit wird. Du must

auch deswegen nicht verzagen, weil deine böse Gewohnheit sehr tief eingewurtzelt ist : Denn diese wird GOTT selbsten ändern, wenn du Ihn inbrünstig anruffest, und wenn du einen ernstlichen Vorsatz hast, dich zu bessern. Zwar gehet es auf diesem Wege nicht ohne Schmertzen zu, indem es ein Creutzigen heisset. Wer seine Hände und Füsse mit Nägeln durchbohren, oder selbige mit Stricken fest an ein Creutz binden lassen soll, der empfindet schon die Todes-Angst, wenn ihm der Tod gleichwohl noch nicht so gar nahe ist : Noch empfindlicher aber ist es, wenn du dein Fleisch oder den alten Adam samt den Lüsten und Begierden creutzigen solt. Nichts destoweniger muß es seyn, woferne du nicht ewiglich in der Hölle gemartert und gequälet seyn wilt : Denn gleichwie Christus leiblicher Weise gecreutziget worden ist ; also must du geistlicher Weise gecreutziget werden ; ja durch sein schmertzliches Leiden und Sterben erlangest du die Krafft, daß dein Fleisch samt den Lüsten und Begierden in dir sterben muß, oder daß es dermasen geschwächet wird, als ob es gäntzlich gestorben wäre. Derjenige, welcher leiblicher Weise gecreutziget werden soll, muß sich durch andere creutzigen lassen, weil Er sich nicht selbsten an das Creutz schlagen kan. Solt du aber geistlicher Weise gecreutziget werden, so must du es selbsten thun, welches dir um so viel desto schwerer werden wird, jemehr dich die Selbst-Liebe darvon abmahnet. Jedoch was schwer

ist,

ist, das ist deswegen nicht auch unmöglich, absonderlich da dir GOtt dasjenige Vermögen, welches du von Natur nicht hast, zu geben bereit ist, wenn du eintzig und allein bey Ihm Hülfe suchest. Wenn du thun wilst, was du nicht kanst, so stärcket Er deinen Muth, und thut selbsten, was dir zu schwer ist. Er war es, welcher die mächtigen Midianiter schlug: Er wolte es aber nicht durch Blöde und Verzagte ausrichten, als welche Gideon wiederum nach Hause schickete, sondern Er that es durch diejenigen, welche Ihm gehorsam waren, und sich auf Ihn verliessen. B. der Richt. 7. Mit dieser Creutzigung must du nicht nur einige, sondern alle Lüste und Begierden angreiffen, damit dir es nicht ergehet, wie dem Könige Saul: Denn weil derselbe nicht alle Amalekiter samt ihrem Vieh verbannete, so lud er den Zorn GOttes über sich, und wurde vor untüchtig erkennet, ein König zu seyn. 1. Sam. 15.

O Mein HErr und GOtt! Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.* Von Natur ist nichts Gutes in mir, sondern von deiner gnädigen Hand muß ich beydes das Wollen und auch das Vollbringen empfangen. Ach so erbarme Dich über mich, und verleihe mir Muth und Stärcke, mein Fleisch samt den Lüsten und Begierden zu creutzigen, damit ich also das innerliche Zeugnüß in meiner Seele haben möge, daß ich Dir zugehöre. Amen. * Ps. 51, 7.

Ich will an das Creutze schmieden,
JEsu, was Dir Angst gebracht,
Und was mich von Dir geschieden,
Nemlich meiner Lüste Macht.

Der zwantzigste September.

Ps. 119, 60.

Ich eile, und säume mich nicht, zu halten deine Gebote.

IM Christenthum ist aller Verzug schädlich und gefährlich. Man muß keinen Augenblick stille stehen, sondern auf dem schmalen Pfade, der zum Himmel führet, hurtig fortwandern. Man muß mit verdoppelten Schritten eilen, wie ein Wandersmann, welchen auf der Reise ein schweres Ungewitter überfället, eilends läuffet, damit er desto geschwinder zu der Herberge gelangen, und unter Dach kommen möge. Auf der Welt stürmet ein stets währendes Ungewitter. Warum wilt du denn saumen, lieber Mensch? Warum wilt du nicht mit aller Macht zu GOtt eilen, damit Er dich in seine Vater-Arme nehmen, und dich darinnen so lange verwahren möge, biß Er dich durch einen seeligen Tod in das Land der Lebendigen versetzet, allwo du vollends von aller Gefahr befreyet werden wirst? Der Apostel ermahnet die bekehrten Römer und mit denselben alle Christen: Seyd nicht träge, was ihr thun solt. Seyd brün-

stig

stig im Geist. Röm. 12, 11. Christus hat dich so eyfrig gesuchet, und dir so ämsig gedienet. Derowegen wäre es höchst unbillig, wenn du Ihn kaltsinnig suchen, und Ihm schläfrig dienen woltest. Er eilete mit heisser Liebe nach der Schedelstädte, damit Er nur bald vor dich sterben könte. Woltest du denn träge seyn, Ihm auf dem Wege des Creutzes nachzufolgen? Der Heilige Geist kam schnell in einem Brausen vom Himmel, wie ein gewaltiger Wind, über die zu Jerusalem versamleten Apostel, und machete sie feurig in der Liebe GOttes, und wo Er hinkömmet, da vertreibet Er die Kaltsinnigkeit und Trägheit. Apostelg. 2. Die Israeliten musten das Oster-Lamm auf Göttlichen Befehl folgendergestallt essen: Sie musten um ihre Lenden gegürtet seyn, und ihre Schue an ihren Füssen haben, und Stäbe in ihren Händen, und mustens essen, als die hinweg eileten. 2. B. Mos. 12, 11. So must du auch eilen, dich zu GOtt zu bekehren, Ihm zu dienen, und die Welt samt allen ihren Sünden und ihrem schändlichen Unflat zu verlassen. Als der Sohn GOttes und zwey Engel in der Gestallt dreyer Männer zu dem Ertz-Vater Abraham kamen, so war er sehr eilfertig und geschäfftig, selbige wohl zu bewirthen. 1. B. Mos. 18. Also auch wenn dich GOtt mit seiner Gnade besuchet, und bey dir einkehren will, so must du dich willig, hurtig und munter bezeigen, dein Hertze zu seiner Wohnung zu machen, und Ihm deinen Wil-

len gäntzlich aufzuopffern, damit du nach seinen Geboten leben könnest. Sobald der HErr JEsus zu den beyden Brüdern, Petro und Andrea gesaget hatte: Folget Mir nach, Ich will euch zu Menschen-Fischern machen; sobald verliessen sie ihre Netze, und folgeten Ihm nach. Matth. 4. Sie nahmen keine Bedenck-Zeit, um zu überlegen, ob sie bey ihrer bißherigen Lebens-Art verbleiben, oder dieselbe verlassen solten, sondern sie thaten augenblicklich dasjenige, was JEsus haben wolte, und nahmen denjenigen zum Meister an, bey welchem es ihnen nicht übel gehen konte. Als der Engel des HErrn denen Hirten die Geburt des Heilandes der Welt verkündiget hatte, giengen sie eilend nach Bethlehem, und liessen ihre Heerde im Felde, damit sie keinen Augenblick versäumen mögten, den Ertz-Hirten ihrer Seelen mit Andacht und Demuth zu bewillkommen. Luc. 2. Worauf warte̊st du so lange? Warum gehe̊st du so langsam und träge in deinem Christenthum fort? Warum hälte̊st du dich so manche Stunden in den Eitelkeiten dieser Welt auf, da du indessen auf dem Wege zu GOtt viel weiter hätte̊st kommen können, wenn du dich nichts hätte̊st irren lassen, sondern so munter und eyfrig gewesen wäre̊st, wie diejenige, welche nach dem Ziel rennen, um das Kleinod zu erlangen. Die Trägen und diejenige, welche weder kalt noch warm seynd, gehören zusammen, und GOtt wird sie aus seinem Munde speyen. Offenb. 3, 16.

O Du ewiger und barmhertziger GOtt! Ich weiß, wie kurtz das menschliche Leben ist, und wie grosse Ursache ich dannenhero habe, die wenige Tage, welche ich noch in dieser Zeitlichkeit zubringen soll, auf das genaueste zu beobachten. Wie bin ich aber von Natur so schläfrig und träge, nach dem einigen Nothwendigen zu streben, und mich mit Ernst und Eyfer nach dem vorgestecktem Ziel und nach dem himmlischen Kleinod zu strecken! Ach HErr! Ermuntere mich durch den Heiligen Geist, daß ich eine brünstige Begierde bekomme, dir mit hurtigem Geiste zu dienen, und in deinen Wegen zu wandeln. Gib, daß ich nicht aus Trägheit in der Wüsten dieser Welt liegen bleibe, und des ewigen Todes sterbe; sondern stärcke mich je mehr und mehr, nach dem himmlischen gelobten Lande zu eilen, und mich nach Dir allein zu sehnen, damit Du mich nach vollbrachtem Lauff dieses müheseeligen, gefährlichen und Jammer-vollen Lebens aus Gnade und Barmhertzigkeit zu der ewigen Ruhe und zu dem süssen Frieden des Reiches deiner Herrlichkeit einzugehen würdigest, allwo ich Dich immerdar loben und preisen will. Amen.

Gib mir Flügel, daß ich eile,
Daß ich mich hier nicht verweile,
Daß mein Sinn dort oben ist,
Wo Du, süsser JEsu!, bist.

Der ein und zwantzigste September.

1. Cor. 10, 31.

Ihr esset oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre.

DEin gantzes Leben soll ein stets währender Umgang mit GOtt seyn, und alles dein Thun und Lassen soll seine Ehre zum Zweck haben. Wie demnach ein rechtschaffener und wohlgezogener Knecht, wenn er in Gegenwart seines HErrn isset und trincket, die Ehrerbietung nicht unterlässet, welche er demselben schuldig ist: Also must du auch so gar in den geringsten Verrichtungen den grossen GOtt, so viel an dir ist, zu verherrlichen bemühet seyn. Zwar eigentlich darvon zu reden, so brauchet GOtt der Ehre, die du Ihm anthust, auf keinerley Weise: Denn wie kan seiner Herrlichkeit, die Er von Ewigkeit her in unendlicher Vollkommenheit besessen hat, etwas hinzugefüget werden, das sie nicht allbereit gehabt hätte? Wie kan ein Füncklein Feuer die Sonne am Himmel heller machen, als sie schon ist? Wie kanst du, o du armer Staub und Asche, die Majestät GOttes vermehren? Du wirst demnach ermahnet, Ihm in allen Dingen Ehre zu beweisen, nicht, als ob Er dieses Dienstes bedörffe, sondern weil es dir nützlich ist. Hieraus kanst du die

unend-

unendliche Liebe deines GOttes erkennen. Er eyfert um seine Ehre, gleich als ob derselben etwas abgienge, wenn du Ihn nicht ehrest, und dieser Eyfer rühret doch von nichts anders her, als weil Er dich gerne seelig haben wolte. Wenn du aber die Kunst lernen wilst, alles zur Ehre GOttes zu thun, so fange nur an, GOTT von gantzem Hertzen zu lieben, und alsdenn wird dir der Dienst, den du Ihm schuldig bist, sehr leichte werden. Wenn du zur Ehre GOttes issest oder trinckest, so ist es Ihm angenehmer, als wenn du aus Heucheley und ohne Bußfertigkeit fastest und deinen Leib casteyest. Ein wahrer Christe wachet gleichsam, wenn er schläfet, indem sein Geist stets zu dem Himmel gerichtet ist, und er fastet gleichsam, wenn er isset und trincket, indem er es nicht aus Wollust, sondern aus Nothdurfft thut, damit er sein Leben so lange erhalten möge, als es seinem Schöpffer gefällig ist. Der liebste Heiland gebietet dir, deine Wercke der Liebe nicht deswegen zu thun, damit du von den Leuten gesehen und gelobet werdest. Matth. 6. Du solt nemlich deine eigene Ehre in nichts, die Ehre GOttes aber in allem suchen. Gleichwie man an einer runden Figur nicht siehet, wo der Anfang oder wo das Ende ist; Also muß auch der Anfang und das Ende aller deiner Wercke ein Circul, die Ehre GOttes aber der Mittel-Punct seyn, aus welchem dieser Circul entstanden ist. So lange Moses seine Hände aufhub, so lange sie-

gete Israel: Wenn er aber seine Hände niederließ, so siegete Amalek. 2. B. Mos. 17, 11. Also auch wenn du in wahrem Glauben alle deine Geschäffte zu GOtt erhebest, und alles zu seinen Ehren thust, so überwindest du deine geistlichen Feinde: Wenn du sie aber in den Unflat deiner eigenen Ehre und der Selbst-Liebe herunter sincken lässest, so bist du in grosser Gefahr, daß der Teuffel den Sieg über dich erhalten werde. David saget: Ich habe den HErrn allezeit für Augen: Denn Er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Ps. 16, 8. Er bewegete sich nicht, und that keinen Schritt, als nur zur Ehre GOttes, welcher seinen Willen regierete, daß er dieses eintzigen Endzweckes niemahls vergas. Wenn du in den Himmel verlangest, so soll es vornemlich deswegen geschehen, weil du, in der Gesellschafft derer Seeligen, GOtt gerne vor dem Throne seiner Majestätischen Herrlichkeit ehren woltest: Wenn du aber vor der Hölle fliehest, so soll dich vornemlich hierzu bewegen, weil die Einwohner dieses erschrecklichen Ortes den allmächtigen GOTT immerfort lästern und verunehren. Alldieweil nun der Zustand derer Seeligen solchergestallt beschaffen ist, daß sie GOtt nicht beleidigen können, so solt du Tag und Nacht verlangen, auch in diesen glückseeligen Stand aufgenommen zu werden. Ein jedes Werck, das du vorhast, muß an sich selbsten nicht böse seyn, und hiernechst von dir zu einem guten Zweck gerich-

gerichtet werden. Also wenn du einem andern das seinige durch List, Betrug oder Gewalt entwenden, und selbiges den Armen geben woltest, so würden dich diese sündliche Almosen in die Hölle befördern. Im Gegentheil, wenn du dein ehrlich erworbenes Gut aus Ehrgeitz, Heucheley oder andern bösen Absichten unter die Nothleidenden austheilen woltest, so würde dich diese falsche Mildigkeit gleichfalls zu einem Greuel in den Augen GOttes machen. Der HErr JEsus saget zu seinen Jüngern von ihren Verfolgern: Sie werden euch in den Bann thun: Es kömmt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue GOtt einen Dienst daran. Joh. 16, 2. Da siehest du, daß dich der gute Vorsatz nicht entschuldigen wird, woferne das Werck, welches du thust, an sich selbsten böse ist.

O Du ewiger und allmächtiger GOtt! Du wilt, daß ich Dich nicht deinet- sondern meinetwegen in allem, was ich thue und vornehme, ehren soll. So gib doch, daß ich deiner Ehre niemahls vergesse, weil mich alle Geschöpffe zu deiner Ehre anmahnen. Wenn ich esse oder trincke, so will ich an deine unendliche Güte gedencken, und Dich dadurch ehren. Wenn ich schlafe, so soll mein Geist zu Dir wachen, und Dich preisen. Ein jeder Schritt, den ich thue, soll dein Lob verkündigen. Wenn ich sitze, und ruhe, so soll dein Ruhm mein Zeitvertreib seyn. Wenn ich arbeite, so soll

es

es zu deinen heiligen Ehren geschehen. Solange ich lebe, will ich Dich rühmen, und wenn ich sterbe, so will ich Dich durch kindlichen Gehorsam und gäntzliche Ergebung meines Willens in deinen heiligen Willen ehren. Amen.

Alles soll zu deinen Ehren,
Grosser GOtt, von mir geschehn.
Auf Dich will ich immer sehn.
Hierzu wolst Du Krafft bescheren.

Der zwey und zwantzigste September.

Sprichw. 21, 2.

Einem jeglichen düncket sein Weg recht seyn: Aber allein der HErr machet die Hertzen gewiß.

ES ist schwer, einen unbekehrten Menschen zu überzeugen, daß er in sein eigenes Verderben rennet. So lange er ohne Busse ist, so lange lebet er in der grösten Sicherheit, und machet sich von der Göttlichen Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit so irrige Gedancken, daß er sich einbildet, der Dienst GOttes und der Dienst der Welt könne im Christenthum sehr wohl beysammen stehen. Wird nun schon unterweilen sein Gewissen rege, also daß er zu zweiffeln anfänget, ob er auch bey seinem eitelen Wandel seelig werden könne, so reisset ihn doch die Welt wiederum

derum hin, und überredet ihn, seine Traurigkeit entstehe von dickem Geblüte oder von andern natürlichen Ursachen; dahero er die Gesellschafft derer Gottlosen wiederum suchet, welche ihn von neuem verführen; also daß das letztere ärger mit ihm wird, als das erste gewesen ist. Wenn die Kinder dieser Welt aus einem irrigen und falschen Wahn nicht gedächten, daß ihr Weg recht seye, so würden sie bald auf den rechten Weg kommen. In diesem Leben gehet es solchergestallt zu, daß wenn ein Wandersmann in ein fremdes Land reiset, er nicht sicher ist, sondern sich in allen Städten und Dörffern fleissig befraget, wo er sich weiter hinwenden, und ob er zur Rechten oder zur Lincken gehen solle, um an den bestimmten Ort ohne Umschweiff zu kommen: Denn woferne er solches nicht thun, sondern die thörichte Einbildung hegen wolte, daß er schon vor sich klug genug seye, die rechte Strasse zu treffen, so würde er seinen Zweck schwerlich erreichen, dargegen aber alle Mühe und Unkosten vergeblich anwenden. O lieber Mensch! Du hast dir vorgesetzet, in den Himmel zu reisen, welcher dir nach deiner verderbten Natur ein gantz fremdes Land ist. Wenn du deiner fleischlichen Vernunfft nachfolgest, und dich den Geist GOttes nicht führen lässest, so wirst du den Weg des Lebens nimmermehr treffen, sondern solange unter den Eitelkeiten dieser Welt in lauter Ungewißheit herum irren, biß du an das Ufer des Todes gelangest, und in den feurigen Pful der

Höl-

Höllen hinunter stürtzest, allwo du dich immerdar, aber ohne Nutzen beklagen wirst, daß du des rechten Weges verfehlet hast. Wenn du nun noch nicht weist, wie du mit GOtt und mit dir selbst daran bist, sondern wenn du einem Rohr zu vergleichen, welches der Wind hin und her wehet, so versäume keinen Augenblick, nach dem rechten Wege zu forschen, und mit dem Könige David ängstlich zu GOtt zu beten: Schaffe in mir, GOtt, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 12. Erstlich muß das Hertz durch wahre Busse gereiniget werden, und alsdenn verleihet GOtt, vermittelst des wahren Glaubens, einen neuen gewissen Geist, und gleichwie das Hertz vor seiner Reinigung nichts als Angst und Betrübnüß über seinen Sünden-Greuel empfindet; also wird hernach der Geist durch die Versicherung der Vergebung der Sünden und durch die Gewißheit seines durch Christum erworbenen Heils fröhlich und getrost, und er lässet sich nichts mehr von dem Wege der Wahrheit, noch von der Liebe JEsu ableiten. Wilt du gewiß seyn, daß du auf dem Wege des Lebens wandelst, so folge dem HErrn JEsu nach, wie er dir vorgegangen ist. Auf diesem Königlichen Wege liegen Dorne der Trübsal und Verfolgung. Die must du weder scheuen, noch aus Zärtlichkeit deines Fleisches einen Neben-Weg suchen, sondern du must gerade hindurch gehen, weil du auf eine kleine Mühe eine grosse und ewige Ruhe zu gewar-

ten hast. Der getreueste Heiland hat dir auf diesem schmalen Pfade blutige Fußtapffen hinterlassen. Laß dich dieselben führen, und scheue dich nicht, etwas um Christi willen auszustehen, da Er so vieles vor dich erduldet hat. Er hat sein Creutz auf seine heiligen Schultern laden lassen, und du must das deinige, welches Er dir verordnet hat, auch willig auf dich nehmen. Du must die Ohren vor den Reitzungen der Welt zustopffen, wenn sie dich von dem Wege des Creutzes auf den Weg der Uppigkeit und Wollust verführen will. Auf solche Weise wird der HErr dein Hertze gewiß machen, und du wirst mit Petro zu deinem Heilande sagen: HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 68. Viele eitele Menschen, welche sich immer gerne mit der Unmöglichkeit im Christenthum entschuldigen wollen, pflegen zu sagen, wenn sie nur GOtt in diesen oder jenen Stand setzete, an diesen oder jenen Ort beruffete, so würden sie anfangen, ein stilles und gottseeliges Leben zu führen. Sie gehören aber unter diejenigen, welche sich selbsten eigene Wege erwehlen, und es ist zu besorgen, daß wenn sie GOtt in einen solchen Stand setzete, und an einen solchen Ort beruffete, wie sie es selbsten verlangen, sie dennoch in der Eitelkeit ihres Sinnes fortfahren würden. Dahero must du dich nicht selbst führen, sondern von GOtt führen lassen, welcher allein dein Hertze gewiß machen kan.

WEise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. * Ach ich bin offtmahls meine eigene Wege gegangen, aber ich habe mich dadurch selbst verführet. Nun aber solt du eintzig und allein mein Führer seyn, weil du mich nirgends hin führen wirst, als zu Dir, allwo mir in diesem und in jenem Leben vollkommen wohl seyn wird. Amen.

*Ps. 86, 11.

Mein Fleisch soll keinen Weg erwehlen;
Sein Wahn ist eitel Finsternüß.
O GOtt, mach mir mein Hertz gewiß.
Du bist der Leit-Stern frommer Seelen.

Der drey und zwantzigste September.

1. Cor. 7, 23.

Ihr seyd theuer erkaufft. Werdet nicht der Menschen Knechte.

IN Christe kan wohl dem Leibe nach eines andern Menschen Knecht seyn; aber der Seelen nach muß er nur ein Knecht GOttes seyn; dergestallt daß er nichts thut, was dem Göttlichen Willen zuwider ist, wenn ihn auch schon die gantze Welt entweder mit Schmeicheley, oder mit Bedrohung und mit Gewalt darzu zwingen wolte. Die Knechte und Mägde waren vor Alters,

wie

wie es auch noch unter vielen ungläubigen Völckern gebräuchlich ist, solche leibeigene Personen, über deren Leben und Tod ihre Herren völlige Gewalt hatten, und welche, wie andere eigenthümliche Sachen, verkauffet, vertauschet, oder auf andere Weise veräussert und verhandelt wurden. Einen solchen erkauften leibeigenen Knecht konte seinem Herrn niemand eigenmächtig nehmen, und wo es jemand that, so wurde es vor eine grosse Ungerechtigkeit gehalten, welche die Obrigkeit bestrafete; ja wenn ein solcher Knecht von seinem Herrn flüchtig wurde, und sich einem andern unterwürffig machete, so wurde es einem Diebstahl gleich geachtet, und man urtheilete hiervon, daß er sich selbst gestohlen habe. O mein lieber Neben-Christe! Du bist mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, erlöset und erkauffet. 1. Petr. 1, 19. Köntest du auch wohl mit etwas köstbarerm erkauffet worden seyn? Dieses Kauff-Geld ist von solcher Unschätzbarkeit, daß du es mit deinen Sinnen nicht begreiffen kanst. Er hat dannenhero das gröste Recht zu dir, daß du sein Eigenthum bist, und es kan dir auch nirgends besser seyn, als bey Ihm. Wäre es denn nun nicht die gröste Missethat, wenn du von Ihm fliehen, und ein Leibeigener der Welt und des Teuffels werden wolltest? Aus unendlicher Barmhertzigkeit hat Er dich von dieser Sclaverey erlöset. Wolltest du denn als ein Rasender wiederum in diese höllischen Ban-

de hinein rennen? Oder wilt du zugleich GOtt und auch der Welt dienen? Daß dieses nicht angehet, lehret dich Christus. Ein Hertz kan nicht zwey Dinge, die einander gantz zuwider seynd, zugleich und mit einerley Inbrünstigkeit lieben. Wenn du ein Leibeigener des Satans und der Welt wärest, und es würde dir auferleget, die grausamste Marter auszustehen, um deine Freyheit zu erlangen, so soltest du dich mit Freuden darzu anerbieten. Nun aber hast du solches nicht nöthig: Denn der HErr Jesus hat dich durch sein Leiden und Sterben frey gemachet, und zur Kindschafft GOttes erhoben; daherv er nichts mehr von dir fordert, als daß du dich nicht wiederum muthwillig in diejenige Knechtschafft begeben solt, aus welcher Er dich erlöset hat. GOtt dienen ist die gröste Glückseeligkeit; ja es ist eigentlich kein Dienen, sondern ein Herrschen, indem ein solcher Mensch die Welt, den Teuffel und sich selbst überwindet. Wenn ein Mensch wenig oder gar keinen innerlichen Trost empfindet, so kömmet es daher, weil er den äusserlichen Trost suchet. Es bleibet einmahl dabey, daß GOtt und die Welt nicht zusammen stimmen können: Derowegen wehle eines unter beyden; aber wehle also, daß es dich nicht in der Ewigkeit gereuet, allwo du nicht mehr wehlen kanst. Wenn du Christo dienen wilt, welcher dich so theuer erkauffet hat, so must du dich nicht mit allzu vielen weltlichen Geschäfften überhäuffen, damit sie dich nicht an dem

Dienste hindern, worzu dich dein Heiland berufen hat. Auf keinerley Weise aber must du etwas thun, welches nicht zur Ehre GOttes, noch zum Nutzen des Nechsten gereichet. Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? Wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 14. 15. Als Christus in den Tempel zu Jerusalem gieng, so trieb Er die Käuffer und Verkäuffer heraus. So lange du noch die Welt mit ihren Eitelkeiten in deinem Hertzen duldest, so lange will GOtt nicht in dir wohnen. Es muß heraus, was GOtt zuwider ist, und alsdenn kanst du zur Freyheit der Kinder GOttes gelangen. Wer das sanffte Joch Christi und seine leichte Last träget, der erlanget die wahre Freyheit, von welcher die Welt nichts weiß, sondern dieselbe vor ein Gespötte hält. Je ehe du bedenckest, daß du theuer erkauffet bist, und daß du nicht dir selbst, sondern Christo leben solt, je besser ist es vor deine Seele. Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage. Klagl. 3, 27. Dargegen ist es gefährlich, wenn ein Mensch in seiner Jugend und die meiste Zeit seines Lebens der Welt dienen, auf dem Todbette aber allererst anfangen will, GOtt zu dienen, und sich Ihm zu übergeben.

O JEsu, mein theuerster Heiland! Du hast mich mit deinem kostbarestem Blute aus der Gefangenschafft des Teuffels erkauffet, auf daß ich dein eigen seyn und bleiben solle. Wie sol-

te ich Dich denn nicht über alles lieben, und wie solte ich mich denn der Welt und ihren Kindern zum Knechte machen ? Ich will Dir demnach allein dienen, und in stets-währendem Gehorsam vor Dir wandeln. Ach laß mich Dir deine Feinde nicht rauben, sondern bewahre meine Seele, welche Du mit deinem allerheiligsten Blute erworben hast, damit ich Dir in Ewigkeit dienen, und nimmermehr von Dir getrennet werden möge. Amen.

O JEsu, laß mich dein verbleiben.
Ich bin dein eigenthümlich Gut.
Das Kauff-Geld war dein theures Blut:
Drum will ich mich Dir gantz verschreiben.

Der vier und zwantzigste September.

Ps. 118, 6.

Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht. Was können mir Menschen thun ?

DJe gottlosen Menschen mögen wüten und toben, wie sie immer wollen, so seynd sie doch nichts anders als Menschen, nemlich elender Staub und Asche, welche der Wind zerstreuet. Darum fürchten sich die Frommen keinesweges vor ihren Bedrohungen: Denn GOtt, der solchen undanckbaren und ungehorsamen Geschöpffen

das Leben gegeben hat, der kan es ihnen in einem Augenblick wiedernehmen, oder sie auf andere Art bändigen, daß sie ihre Ohnmacht gewahr werden müssen. Der fromme König David saget unter andern auch von seinen Feinden: Sie umgeben mich wie Bienen. Ps. 118, 12. Wenn die Bienen einen Menschen gestochen haben, so lassen sie den Stachel zurück, und thun sich den grösten Schaden, indem sie solchergestallt ihre Waffen verlohren haben. Also ergehet es auch den Gottlosen, wenn sie sich wider die Frommen setzen. Sie verletzen sich selbsten, und tödten ihre Seelen durch Ungerechtigkeit und Gewalt; dahero sie viel ehe zu beklagen, als anzufeinden seynd. David hatte sehr harte Verfolger an Saul, Absalom, Simei und Seba: Aber Saul erstach sich selbst aus Verzweiffelung. 1. Sam. 31. Absalom blieb mit den Haaren an einer Eiche hängen, und wurde mit drey Spiesen getödtet, 2. Sam. 18. Simei wurde gleichfalls wegen seiner Boßheit umgebracht, 1. B. der Kön. 2. und dem Aufrührer Seba wurde der Kopff abgeschlagen, 2. Sam. 20. Isebel, eine gottlose Feindin des Propheten Elia, wurde zum Fenster herunter gestürtzet, und von den Hunden gefressen, 2. Buch der Kön. 9. Athalia brachte allen Königlichen Saamen um in dem Hause Juda: Sie wurde aber getödtet. 2. B. der Kön. 11. O lieber Christe! Wenn dich deine Feinde verfolgen, so verfolgen sie nicht so wohl dich, als GOtt selbsten. Sie berei-

ten sich selbsten die Hölle, und bauen sich ihr Grab. Alles demnach, was du wider sie thun solt, bestehet darinnen, daß du ein hertzliches Mitleiden über ihr Elend hast. Sie seynd nicht so wohl deine, als ihre eigene Feinde. Warum woltest du sie denn hassen? Wäre es nicht eine unmenschliche Grausamkeit, wenn du dich an einem Todten-Cörper rächen woltest? Du würdest aber nichts anders thun, als dieses, woferne du deinen Feinden Ubels thätest: Denn sie seynd lebendig todt. Gleichwie du nun einen leiblich Todten betraurest: Also solst du einen geistlich Todten um so viel desto mehr betrauren, jemehr der geistliche Tod zu fürchten ist, als der leibliche, indem jener die Seele, dieser aber nur den Leib tödtet. Wenn du deine Feinde hassen woltest, so würdest du selbsten dein ärgster Feind, und der gröste Schade würde über dein eigen Haupt kommen. Das Feuer verzehret diejenige Sache, worvon es lebet, und der Haß, welcher einem wütenden Feuer gleich ist, zernichtet das Hertz, daraus er entsprungen ist. Das Feuer des Ofens zu Babel verbrennete diejenigen, welche dasselbe zu dem Ende angezündet hatten, damit es die frommen Männer Sadrach, Mesach und Abed-Nego verzehren solte. Dan. 3. Also wird auch dein Feind durch das Feuer seines Hasses verzehret. Derowegen thue ihm nichts Böses: Denn er hat schon vorher weit mehr Böses in sich, als du ihm anthun kanst. Wenn du deinen Feind verfolgest, so bist du

den

den Hunden gleich, welche denjenigen Hund beissen, der schon von andern ihrer Art gebissen worden ist. Beiß denjenigen nicht, welcher schon gebissen worden ist, und verwunde nicht einen solchen Menschen, welcher schon todt ist. Einen Frommen verfolgen ist wider die Gerechtigkeit, und einen Gottlosen anfeinden ist wider die Vernunfft, weil er als ein Krancker anzusehen ist, wider welchen man nicht streiten, sondern ihm aus Erbarmung beystehen muß, damit er gesund werden möge. Der weise Mann saget: Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit, daß du ihm nicht auch gleich werdest. Sprichw. 26, 4. Ebenermasen solt du auch deinen Feind nicht verfolgen, sonst wirst du ihm in der Gottlosigkeit gleich seyn. Derowegen laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Röm. 12, 21. Es würde dir zu schlechtem Vortheil gereichen, wenn du eines andern Missethat rächen woltest, und begiengest durch solche Rache selbst eine schwere Sünde.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Du vergibst mir so viel tausend Sünden. Warum solt ich denn nicht meinen Nechsten vergeben, wenn er mich beleidiget? Du bist mit mir. Warum solt ich mich vor Menschen fürchten, die mir ohne deinen Willen nichts thun können? So mag sich denn die gantze Welt wider mich rüsten. Bist Du doch bey mir, der Du die Welt und alles, was darin-

nen ist, durch das Wort deiner Allmacht geschaffen hast. Hilff derowegen, daß ich keinen Menschen hasse, mich aber auch nicht vor den Menschen fürchte, weil sie mir aus eigener Macht kein Haar krümmen können. Du bist mein GOtt, und ich dancke Dir, mein GOtt, ich will Dich preisen. * Amen.

* Ps. 118, 28.

HErr, mein GOtt, Du bist mit mir.
Wovor solt' ich mich denn scheuen?
Darum gibt mein Hertz sich Dir.
Du wirst meinen Feind zerstreuen.

Der fünff und zwantzigste September.

Luc. 9, 62.

Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes.

WAn muß nicht nur anfangen, ein wahrer Christe zu werden, sondern man muß auch fortfahren, ein wahrer Christe zu bleiben, und in der Gottesfurcht täglich zu wachsen. Ein Wandersmann, welcher auf dem Wege zurück siehet, wird in seinem schnellen Fortgange gehindert, und kan leichtlich über einen Stein oder über etwas anders gefährlich fallen. Also gibt sich auch derselbe in grosse Seelen-Gefahr, welcher in dem Lauff des Christenthums sich von GOtt,

den

den er sich zum Ziel gesetzet hat, nach der Welt zurück siehet; ja, so bald er stille stehet, so bald weichet er wiederum zurück, und hat hernach einen weitern Weg zu GOtt, als er zuvor gehabt. Wer einmahl zu der Fahne des Königes aller Könige geschworen hat, der muß nicht schändlicher Weise aus dem Felde entlauffen, sondern seinem Feinde hurtig und unerschrocken entgegen gehen. Die Ströhme hören nicht auf, fortzufliessen, biß sie an das Meer gelangen, daraus sie entstanden seynd. Deine Seele ist aus dem Meer der Göttlichen Allmacht entstanden. Dahin muß sie wiederum mit sehnlichem Verlangen und Christlichem Wandel fliessen, und sich an ihrem Lauff weder durch die Lust, noch durch die Liebe der Welt hemmen lassen. Sobald du auf den Weg der Gottseeligkeit getreten bist, so must du nicht nachlassen, in den Geboten GOttes einher zugehen, biß du vermittelst eines seeligen Todes von dem Meer der Göttlichen Allmacht und Herzlichkeit verschlungen wirst. Wenn du dich einmahl auf diesen Weg begeben hast, so muß es dich nicht gereuen, woferne du mit allerhand Creutz und Leiden umgeben wirst. Ein Ackermann muß auch viele unbequeme und saure Tritte thun, wenn er hinterm Pfluge gehet: Er hält aber deswegen nicht inne, sondern fähret in seiner mühesamen Arbeit fleissig fort, weil ihm die Hoffnung einer gesegneten Erndte seine sauren Tritte versüsset. Vielweniger siehet er zuricke, sondern vor sich, aus Beysorge, er

mögte durch seine Nachlässigkeit ungleiche Furchen machen, und den Acker nicht tüchtig zubereiten. Dieweil die Kinder Israel in der Wüsten mit ihrem Verlangen nach dem Lande Aegypten zurück sahen, so konten sie nicht in das gelobte Land kommen. Wilt du ein rechtschaffener Christe seyn, so must du mit Paulo sagen können: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da fornen ist, und jage nach dem fürgesteckten Ziel, dem Kleinod, welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu. Philip. 3, 14. Er sahe nicht allein nicht mehr nach den Eitelkeiten dieser Welt, sondern er vergas sie auch dermasen, als ob er sie niemahls gesehen hätte: Denn die Herrlichkeit des fürgesteckten Kleinodes machete, daß er an das Irrdische nicht wieder gedencken konte. Der HErr JEsus gibt dir nicht Rosen und Blumen in die Hand, sondern einen Pflug, das ist, du solt auf dem Wege des Himmels nicht Wollust und Ergetzlichkeit, sondern Mühe und Arbeit zu gewarten haben, wie Er dir selbsten mit Creutz und Leiden vorgegangen ist. Die Faulheit in leiblichen Dingen ist schändlich, aber in geistlichen Dingen ist sie verdammlich. Die Erndte des ewigen Lebens ist wohl werth, daß du die Hand an den Pflug legest, und nicht zurücke siehest. Manche fangen die Übung der Gottseeligkeit mit grossem Eyfer an, werden aber bald wiederum laulicht, und gehen zuletzt gar zurücke, weil sie die Welt wiederum lieb gewinnen.

nen. Nicht der Anfang, sondern das Ende krönet ein jedes Werck. Wenn es gleich manchmahl scheinet, als ob es mit deinem Christenthum keinen rechten Fortgang haben wolle, so must du doch nicht ablassen, gleichwie ein Ackermann den Pflug nicht aus den Händen fahren lässet, ob ihm schon der Wind, Schnee oder Regen in das Angesicht schläget, und seine Arbeit schwerer machet. Es gehöret mehr als ein Schritt darzu, wenn man durch die enge Pforte in das Himmelreich eingehen will. Ein Wandersmann, welcher sich vorgesetzet hat, einen weiten Weg zu gehen, würde vor sehr träge und unbesonnen zu halten seyn, wenn er sich alsobald unter dem ersten Baum, den er erblickete, niederlegen, daselbst verharren, und die Augen an den Ort, woher er gekommen, zurück wenden wolte: Denn auf diese Art würde er seine Reise nicht vollbringen, noch denjenigen Zweck erreichen, welchen er sich vorgesetzet hätte.

GEtreuer GOtt und Vater! Mein Hertz ist von Natur unbeständig, und wie ein Rohr, das der Wind hin und wieder wehet. O wie offt habe ich in dem Lauf der Gottseeligkeit zurücke gesehen, und die schnöde Welt wiederum lieb gewonnen! Ach HErr! Wie unbesonnen habe ich gehandelt! Ein eintziger Blick, welchen eine nach Dir verlangende Seele in den Himmel schicket, gibt unendlich mehr Vergnügung, als wenn ein Mensch alle Pracht und Herzlichkeit der Welt viele tausend Jahre

nach-

nach einander schauen und geniessen könte. So soll mich denn nichts auf dieser Erden bewegen, die Augen meines Geistes von Dir abzuwenden, und nach der vergänglichen Eitelkeit zurück zu sehen, sondern ich will durch deine Gnade meinen Lauff allein zu Dir richten, und denselben durch Dich seeliglich vollenden. Amen.

Das Ja-Wort ist gegeben,
O JEsu, ich bin dein.
Im Tod und auch im Leben,
Solt Du mein Endzweck seyn.

Der sechs und zwantzigste September.

Ps. 119, 34.

Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von gantzem Hertzen.

ES ist nicht genug, daß man das Gesetz GOttes wisse, sondern es wird auch erfordert, daß man sein gantzes Leben darnach anstelle. Du weissest das Gebot, daß du GOtt über alle Dinge lieben solt: Wird Er aber damit zu frieden seyn, daß du es mit dem Munde sagest, und hingegen mit deinem Hertzen durch Ungehorsam und andere Sünden bezeugest, daß du Ihn in der That hassest? Du solt deinen Nechsten lieben, wie dich selbst. Ist es aber damit ausgerichtet, daß du einen Hungrigen und Nacketen mit der Zunge beklagest, wenn ihm unterdessen

sen deine Hand nichts zu seiner Nothdurfft reichet? Würde dir eine solche Zungen-Liebe gefallen, wenn du an dieses elenden Menschen Stelle wärest? Die Teuffel wissen das Gesetz GOttes auch, aber sie thun nicht darnach. Bist du denn viel besser, als die Teuffel, wenn du nur wissen, und nicht thun wilt? Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleusst sein Hertz für ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? 1. Joh. 3, 17. Als der HErr JEsus den Apostel Petrum dreymahl gefraget, ob er Ihn lieb habe, und dieser allemahl mit ja geantwortet hatte, so beschloß der liebste Heiland seine Rede mit diesen Worten: Folge Mir nach. Joh. 21. Es wolte nemlich der HErr JEsus, daß Ihm Petrus so wohl im Leben, als auch im Tode nachfolgen, und solchergestallt seine Liebe nicht nur mit Worten bezeugen, sondern auch noch ferner mit der That erweisen solte. Hiermit stimmet dasjenige überein, was Er bey einer andern Gelegenheit zu seinen Jüngern gesaget hatte: Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ists, der Mich liebet. Joh. 14, 21. In Wahrheit, GOtt will keine schläfrige und müssige Unterthanen in seinem Gnaden-Reiche haben, und ein Glied, welches sich an einem Leibe gar nicht mehr beweget, muß man nothwendig vor todt und untüchtig halten. Wilt du dermahleins zur völligen Anschauung GOttes und zur himmlischen Ruhe kommen, so must du zuvor in einem thäti-

thätigen Glauben geschäfftig seyn, und auf dem Wege zum Himmel nicht müssig stehen, sondern immer einen Schritt nach dem andern hurtig fort thun. Wenn dich GOTT unterwiesen hat, was sein heiliger Wille von dir erfordere, so must du sein Gesetz bewahren, und es von gantzem Hertzen halten. Alsdenn aber hältest du sein Gesetz, wenn du so viel thust, als Er dir Kräffte verleihet. Er siehet deine Treue und Aufrichtigkeit an, und will nur von dir haben, daß alle deine Sinne und Gedancken dahin gerichtet seynd, wie du Ihm gefällig wandeln mögest. Das übrige, was du nicht verrichten kanst, will Er von Christo annehmen, als ob du es selbsten gethan und vollbracht hättest. Es ist gut, wenn du deine Schwachheit und dein Unvermögen erkennest: Es ist aber nicht gut, wenn du deine Schwachheit zum Deckmantel der Faulheit gebrauchest, damit du ein Christe mit Worten, nicht aber in der That seyn mögest. Die Welt-Menschen bemühen sich so sehr, die Gnade eines grossen Königes oder Fürsten zu erwerben: Woltest du denn schläfrig seyn, dich dem allmächtigen GOtt durch willigen Gehorsam gefällig zu machen? Es würde dich nichts helffen, daß du wüstest, es seye ein ansehnlicher Schatz an einem Ort in der Erde vergraben, wenn du nicht auch Hand anlegetest, und nachgrübest, denselben zu erlangen. Wenn du nun weist, daß in GOtt alle Schätze verborgen seynd, so must du auch zu Erlangung desselben alle diejeni-

jenigen Mittel anwenden, welche Er dir vorgeschrieben hat, nemlich du must Ihn in wahrem und durch die Liebe thätigem Glauben ergreiffen. Laß dir es darmit nicht genug seyn, daß du in der Einsamkeit dein Gebet zu GOtt verrichtest, sondern strecke auch deine Hand aus gegen die Dürfftigen, und seye versichert, daß der HErr JEsus alle Wohlthat, die du ihnen erzeigest, solchergestallt annehmen wird, als wenn sie Ihm selbst wiederfahren wäre, indem Er dermahleins zu seinen Gläubigen sagen wird: Warlich, Ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan. Matth. 25, 40. Du must dir in allen Dingen das Leben Christi zur eintzigen Richtschnur nehmen, welcher wenn Er die gantze Nacht auf den Bergen oder anderswo im Gebet zu seinem himmlischen Vater zugebracht hatte, hernach am Tage beschäfftiget war, die Krancken zu heilen, die Betrübten zu trösten, und die Unwissenden zu lehren. Also must du auch nebst dem Gebet und den geistlichen Betrachtungen immerfort mit guten Wercken geschäfftig seyn.

Süssester HErr JEsu! Ich erinnere mich anjetzo an deine heiligen Worte, da Du sagest: Es werden nicht alle, die zu Mir sagen, HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. * Ach so bewahre mich doch vor aller Heucheley, und verleihe mir den leben-

lebendigen Glauben, damit ich Dich nicht allein vor meinen Heiland und Erlöser erkennen, sondern auch Dir getreulich nachfolgen möge, wie Du mir vorgegangen bist. Amen.

* Matth. 7, 21.

Mein GOtt, laß mich Dich Vater nennen,
Und deinen Willen recht erkennen.
Damit ich Dir gehorsam bin,
So nimm mein gantzes Hertze hin.

Der sieben und zwantzigste September.

Jac. 4, 7.

Widerstehet dem Teuffel, so fliehet er von euch.

DEr Teuffel ist ein solcher Feind, mit welchem ein wahrer Christe niemahls Friede machen kan. Er ist ein trutziger Feind, wenn man schläfrig und nachlässig ist, sich ihm entgegen zu setzen: Wenn man ihm aber mit den Waffen des Gebetes und mit Ausübung der Gottseeligkeit in wahrem Glauben widerstehet, so ist er verzagt, und begibt sich auf die Flucht. Du must dich nur befleissigen, immerdar in der Gesellschafft JEsu zu seyn, so wird der Satan nicht zu dir kommen dörffen, oder doch bald von dir weichen: Denn Christus und Belial stimmen nicht zusammen. Wer bey seiner Beruffs-Arbeit andächtig betet, und fleissig an GOtt gedencket,

cket, der ist gleichsam mit einer Mauer umgeben, über welche der Teuffel nicht steigen kan. Er bemühet sich zwar, o lieber Christe, mit deinem Fleisch ein heimliches Verständniß zu haben: Wenn du aber solchergestallt mit der Gnade GOttes im Gebet verschantzet bist, so kan dein innerlicher und dein äusserlicher Feind nicht zusammen kommen, und alsdenn ist der innerliche zu schwach; also daß er sich vor dem Geist demüthigen muß. Diese Waffen des Gebetes must du niemahls niederlegen, weil der Satan niemahls ruhet, sondern immerfort auf deine Seele lauert, und weil sein höllischer Rachen niemahls ersättiget wird, ob er schon noch so viele Seelen verschlinget. Kämpffe tapfer, bete inbrünstig, arbeite fleissig, trage dein Creutz geduldig, und hoffe auf GOtt, so werden alle böse Geister zu schanden werden. Wenn dieser Krieg, den du mit dem Teuffel, der Welt und deinem Fleische in dieser Welt führen must, zu lange werden will, und wenn du nach der Ruhe des Friedens seuffzest, so bedencke, daß dein Leben sehr kurtz ist, und daß die ewige Himmels-Freude eine so kleine Unruhe mit unendlichem Trost versüssen wird. Die Tugenden wachsen durch die Widerwärtigkeit und Trübsal, und je länger du kämpffest, je standhafftiger wirst du werden, wenn du GOtt zum Gehülffen nimmest. Nebst dem Gebet ist das Wort GOttes ein mächtiges Schwerdt wider den Satan, mit welchem er von Christo in der Wüsten überwunden und verjaget wurde.

Ein jedes Wort der heiligen Schrifft ist ein spitziger Pfeil, welcher den Satan zu Boden wirfet, wenn der wahre Glaube darzu kömmet, und gleichwie der Geist durch das seeligmachende Wort GOttes von der Erden zum Himmel erhoben wird; also wird durch dasselbe dem Fleisch die Macht genommen. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Röm. 8, 31. Wilt du von der Furcht vor dem Satan befreyet seyn, so liebe GOtt. Jemehr die Liebe GOttes in dir zunehmen wird, je weniger wirst du einen solchen Feind scheuen, dessen Macht in Ansehung der Göttlichen Allmacht nichts als Ohnmacht ist. Die Liebe GOttes vertreibet den Teuffel von dir, und entfernet dich von der Hölle. Will dich der Satan mit sündlichen Gedancken plagen, oder dich wegen deiner Sünden, welche dir um Christi willen vergeben worden seynd, zur Verzweiffelung bringen, so seuffze also zu GOtt: Hienieden auf Erden ruffe ich zu Dir, wenn mein Hertz in Angst ist, Du wolltest mich führen auf einen hohen Felsen: Denn Du bist meine Zuversicht, ein starcker Thurn für meinen Feinden. Ps. 61, z. 4. Wenn dein Hertz mit bösen Gedancken angefochten wird, so bete: Schaffe in mir, GOtt, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 12. Wenn dich Traurigkeit überfället, so sprich: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. Ps. 51, 14. Wenn dich die eitele Ehre anficht, so sage zu dem allmäch-

mächtigen GOtt: Nicht uns HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre und deine Gnad und Wahrheit. Ps. 115, 1. Wenn dir die Verzweiffelung zusetzet, so ruffe: Du bist meine Zuversicht, HErr HErr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Ps. 71, 5. Wenn du eine Trägheit in geistlichen Ubungen und absonderlich im Gebet empfindest, so bete: Schaue doch, und erhöre mich, HErr mein GOtt. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Ps. 13, 4. Wenn dich die Liebe des Zeitlichen anficht, so seuffze: Neige mein Hertz zu deinen Zeugnüssen, und nicht zum Geitz. Ps. 119, 36. Endlich nimm deine Zuflucht zu deinem lieben GOtt in allem Kampf und in aller Versuchung, welche du von dem Satan und der Welt auszustehen hast, und sage in gläubiger Hoffnung: Dennoch bleibe ich stets an Dir, denn Du hältest mich bey meiner rechten Hand. Ps. 73, 23.

O HErr JEsu, Du Uberwinder des Teuffels und der Höllen! Du weist, daß ich von Natur viel zu schwach bin, den listigen und gewaltigen Anläuffen des Satans zu widerstehen, welcher umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.* Durch deine Krafft aber werde ich ihn überwinden, und den Sieg darvon tragen. So hilff denn, liebster Heiland, daß ich meinen Muth nicht sincken lasse, wenn er mich zur Rechten und zur Lincken anficht, und stärcke meine

matten Glieder durch dein theures Blut, damit ich stets wache, bete und kämpffe, biß dieser Fürst der Finsternüß mit Schanden von mir fliehen, und bekennen muß, daß deine Krafft in den Schwachen mächtig ist.** Amen.

*1. Petr. 5, 8. **2. Cor. 12, 9.

JEsu, ich will in Dir ruhn.
Was kan mir der Satan thun?
Ich will frisch zu Felde gehen,
Und durch Dich ihm widerstehen.

Der acht und zwantzigste September.

Ps. 104, 24.

HErr, wie sind deine Wercke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

EIn Mensch hätte die gantze Zeit seines Lebens genug zu thun, wenn er ein eintziges Geschöpffe und die Weisheit GOttes in demselben betrachtete; ja er würde nicht darmit fertig werden, sondern je länger er dasselbe betrachtete, jemehr würde er daran zu betrachten finden. Nun aber seynd derer Geschöpffe so unendlich viel, daß man sich über ihre Anzahl und Mannigfaltigkeit nicht genug verwundern kan. Noch mehr muß man sich verwundern, daß ein ein-

tziger Mensch auf Erden zu finden, welcher daran zweiffeln solte, daß ein GOtt seye, der dieses alles geschaffen habe. Wir können ja keinen eintzigen Schritt thun, so werden wir die Fußtapffen GOttes gewahr, und wenn wir uns auch schon in den tiefen Abgrund der Erden begeben, so weiset uns doch der Göttliche Finger auf lauter Wunderwercke, die wir in den Felsen und Klüfften entdecken, und welche allesamt ihre weisliche Ordnung haben. Wohin wilst du dich denn verbergen, daß du nichts siehest, was dich an GOtt erinnert? Die Sterne am Himmel seynd gleichsam helle Fackeln, welche dir in die Augen schimmern, daß du das ewige Licht der Klarheit GOttes in ihnen beschauen solt. Du kanst die Sonne ohne Verletzung deines Gesichtes nicht genau ansehen, welches dich an den unendlichen Glantz der Majestät GOttes erinnert, den du mit leiblichen Augen zu beschauen gar nicht fähig bist: Denn Er sagete zu Mose, als derselbe bat, Er mögte ihn seine Herrlichkeit sehen lassen: Mein Angesicht kanst du nicht sehen: Denn kein Mensch wird leben, der Mich siehet. 2. Buch Mos. 33, 20. Die Erde ist ein prächtiger und schöner Schauplatz der wunderbaren Schöpffung, und sobald du die Augen öffnest, so bald must du GOtt in seinen Wercken erblicken. Betrachte nur einen Menschen, wie ihn sein gütiger Schöpffer so künstlich gebildet und zusammen gesetzet, daß ein jedes Glied zu Erhaltung des Leibes seine absonderliche Verrichtung hat.

In dem Haupte wohnet der Verstand, welcher ein Regierer des gantzen Menschen ist, woferne er nicht von den bösen Begierden, als aufrührischen Unterthanen, in seiner Herrschafft gehindert wird. In dem Hertzen befindet sich der Wille, welcher dasjenige vollstrecken soll, was der Verstand angeordnet hat. Die Augen zeigen dem Leibe den Weg, wohin er sich bewegen soll, und warnen ihn, daß er sich nicht stösset, oder fället. Die Ohren deuten dem Leibe an, was er thun und vermeiden soll. Die Nase ist eine eröffnete Thür, durch welche der Odem ausgeblasen und wieder eingezogen wird, damit das Leben erhalten werden möge. Der Mund ist der Speise-Meister, welcher dem Magen seinen Unterhalt reichet, und er ist auch zugleich der Dollmetscher oder Ausleger unserer Gedancken, worzu er sich der Zunge und der Zähne bedienet. Die Arme und Hände seynd Arbeits-Leute, welche zu allerhand nöthigen Verrichtungen gebrauchet werden können, und so bald einem andern Gliede etwas mangelt oder widerfähret, so bald stehen sie ihm getreulich bey. Die Füsse tragen den gantzen Leib, wohin er will, und wer ist beredt genug, die Göttliche Weisheit in Erschaffung des Menschen auszusprechen? Nicht aber allein der Mensch, welcher nach dem Göttlichen Ebenbilde geschaffen worden ist, sondern auch ein jedes Gräslein und Würmlein ist ein Zeuge des Göttlichen Wesens. Wenn du nun ferner durch das Meer hindurch schauen solltest,

so

so würden dir so vielerley grosse und kleine Fische samt andern Geschöpffen vorkommen, daß du mit Verwunderung und Erstaunung ausruffen müstest: HErr, wie sind deine Wercke so groß und viel? Ach ja, groß und viel sind sie, und der menschliche Verstand kan sie nicht alle zehlen. Von dem Meer selbst, als einem verwunderſamen Geschöpffe, saget GOtt: Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutter-Leibe? Da Ichs mit Wolcken kleidete, und in Dunckel einwickelte wie in Windeln; da Ich ihm den Lauff brach mit meinem Tamm, und setzete ihm Riegel und Thür, und sprach: Biß hieher solt du kommen, und nicht weiter. Hie sollen sich legen deine stoltze Wellen. Hiob 38, 8. 9. 10. 11. Schaue nun über dich in die Lufft, und betrachte die Vögel, wie sie auf ihren Fittigen getragen werden, und wie sie zwischen Himmel und Erden schweben. Wie sie ihre bestimmete Zeit wissen. Wie sie ihre Nester so künstlich bauen, daß der verständigste Baumeister daran zu lernen hat. Wie sie GOtt mit ihrer Stimme loben, und wie sie sich so wunderbarlich ernehren.

O GOtt und HErr! Jemehr ich an deine Wercke gedencke, jemehr werde ich gewahr, daß ich deine Allmacht, Güte und Barmhertzigkeit nicht ausdencken, vielweniger begreiffen kan. Du hast mich selbsten auch wunderbarlich gebildet, und mir in meinen sterblichen Leib eine unsterbliche Seele einge-

pflantzet, aus welchen zweyen Theilen ich bestehe, und sie doch nicht begreiffen kan. Wohin ich demnach mit meiner schwachen Erkentnüß nicht reiche, dahin will ich mich mit dem Lobe erheben, welches ich Dir in Demuth bringe. Ich will desselben nimmermehr vergessen, weil mich alles, was ich über, unter und neben mir erblicke, hierzu täglich anmahnet. Oeffne Du mir aber selbsten den Mund, und hilff mir durch die Krafft des Heiligen Geistes, daß ich kein eintziges Geschöpff mißbrauche, sondern daß ich sie mir allesamt zur Erinnerung dienen lasse, Dich zu lieben, zu ehren und zu preisen. Amen.

O wie groß sind deine Wercke,
GOtt, wie groß ist deine Macht!
Ach gib mir genugsam Stärcke,
Wenn Dich mein Verstand betracht.

Der neun und zwantzigste September.

Marc. 11, 24.

Alles was ihr bittet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden.

WEr mögte wohl eine angefochtene und beängstigte Seele einwenden, daß sie lange Zeit gebetet, und doch nicht erlanget habe, worum sie gebeten. Aber liebe Seele! Alle deine Einwürffe können die

Ver-

Verheissungen desjenigen, welcher die Wahrheit selbsten ist, nicht umstossen. Du hast vielleicht lange gebetet, aber noch nicht zu lange: Denn GOtt hat dir versprochen, dich zu erhören; Er hat dir aber keine gewisse Zeit bestimmet, wenn Er dich erhören will. Du hast vielleicht an der Erhörung gezweiffelt: Nun aber will Christus haben, daß du im Glauben beten, und nicht zweiffeln solt. Du hast vielleicht um zeitliche Dinge gebeten, und Er will dir sich selbst geben; Wenn du aber GOtt hast, so hast du alles, worum du gebeten: Denn Er begreifet alles, und wer Ihn besitzet, dem fehlet nichts im Himmel und auf Erden. Also bleibet es darbey, daß das gläubige Gebet ein kräfftiges Mittel ist, wodurch wir alles von GOtt erlangen. Ist es nicht eine grosse Seeligkeit, daß wir uns als arme Geschöpffe durch das Gebet mit unserm allmächtigen Schöpffer vereinigen können? Es machet uns aus Knechten GOttes zu vertrauten Freunden GOttes. Das gläubige Gebet dringet in den Himmel, erleuchtet den Verstand des Betenden, verschliesset die Hölle, öffnet das himmlische Paradis, und zeiget der andächtigen Seele den Eingang zu diesem Orte der Seeligen. Gleichwie der äussere Mensch durch die leibliche Speise erhalten wird: Also wird der innere Mensch durch das Gebet ernehret und gesättiget, und weil es eine Erhebung des Geistes zu GOtt ist, so wird die Seele durch das Göttliche Licht erleuchtet, daß sie erkennet, die Liebe GOttes

seye

seye das höchste Gut, und die Welt seye hingegen nichts, als Eitelkeit. In dieser heiligen Ubung schwinget sich die Seele über alle erschaffene Dinge zu dem Schöpffer hinauf, allwo sie schmecket und siehet, wie freundlich der HErr ist. Ps. 34, 9. Sie ruhet in GOtt, und in dieser seeligen Ruhe hat sie einen Vorschmack derjenigen Herrlichkeit, die sie dermahleins im ewigen Leben geniessen soll. Das inbrünstige Gebet ist ein Kuß, welchen der himmlische Bräutigam von seiner geliebten Braut annimmet, und ihr denselben auch wiederum reichlich gibt. Es ist eine Versöhnung mit GOtt durch die Ergreiffung des Verdienstes unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi, und frischet die bußfertige Sünder an, sich hinkünfftig vor Sünden zu hüten, und in den Wegen GOttes zu wandeln. Es ist eine Artzeney der geistlich Krancken, eine Freude der Betrübten, eine Stärckung der Schwachen, ein Trost der Angefochtenen und eine Erquickung des Hertzens. Diese Seelen-Speise ist von der leiblichen Speise sehr weit unterschieden, weil sie niemahls einigen Eckel verursachet, sondern immer angenehmer schmecket, je länger man sie geniesset; dahero findet man auch, daß alle rechtschaffene Kinder GOttes jederzeit ihre gröste Vergnügung am Gebet gehabt haben. Es ist auch kein besseres Mittel, sich in allen Leibes- und Seelen-Nöthen zu rathen und zu trösten, als daß man seine Zuflucht im Gebet zu GOtt nimmet, wie Er selbsten befiehlet: Opffere

GOtt

GOTT Danck, und bezahle dem Höchsten dein Gelübde, und ruffe Mich an in der Noth, so will Ich dich erretten, so solt du Mich preisen. Ps. 50, 14. 15. Die gantze heilige Schrifft ist mit Exempeln dererjenigen erfüllet, welche sich im Gebet zu GOtt gewendet haben, und erhöret worden sind. Dieses war gleichsam die Hand, womit das Cananäische Weiblein, der Hauptmann von Capernaum, der Königische, die Blinden, die Aussätzigen, samt andern Gebrechlichen und der eine Schächer am Creutz den HErrn JEsum ergriffen, und ihrer Bitte gewähret wurden. Derowegen must du ihnen nachfolgen, und in allem Anliegen vermittelst des Gebetes zu GOtt fliehen, weil Er dir solches befohlen, und dich zu erhören versprochen hat. Erhöret Er dich nicht bald, so bete noch eyfriger, seuffze, ruffe, schreye, und sprich mit Jacob: Ich laß Dich nicht, Du segnest mich denn. 1. B. Mos. 32, 26. Du darffst dich nicht an die Vielheit noch Zierlichkeit der Worte binden, sondern es gilt allhier nur allein die Aufrichtigkeit des Hertzens. Du must mehr mit dem Hertzen und mit dem Verlangen, als mit Worten und mit dem Munde zu GOtt beten, wiewohl es gut ist, wenn beydes mit einander übereinstimmet. Wenn du mit dem Munde betest, und dein Hertze weiß nichts darvon, so ist es kein Gebet, sondern ein Geplerre der Lippen.

DAs Verlangen der Elenden höreſt Du, HErr. Ihr Hertz iſt gewiß, daß dein Ohr drauf mercket.* O mein HERR und GOtt! Ich bin auch unter dieſe Elenden zu rechnen, welche in ihrer Leibes- und Seelen-Noth zu Dir ſchreyen. Ach ſtärcke mir den Glauben, daß ich ohne Mißtrauen und Zweifel bete, und daß ich Dich mir jederzeit als einen barmhertzigen Vater vorſtelle, welcher ſein armes und elendes Kind nicht von ſich ſtoſſen, noch verlaſſen wird. Ich komme nicht mit eigener Gerechtigkeit vor dich, weil ich keine habe, ſondern mit der Gerechtigkeit meines Heilandes JEſu Chriſti, durch welchen Du mich gnädiglich erhören, und mir das Erbtheil der ewigen Seeligkeit aus bloſer Barmhertzigkeit ſchencken wolleſt. Amen.

* Pſ. 10, 17.

Stärcke meine Zuverſicht,
Wenn ich zu dem Vater bete;
Wenn ich ſeufftzend vor Dich trete,
JEſu, ſo verlaß mich nicht.

Der dreyſſigſte September.

Pſ. 86, 11.

Weiſe mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß Ich deinen Nahmen fürchte.

DEr Mensch gehet von Natur auf einem Irrwege, welcher zur Höllen führet: Denn nach dem Sünden-Fall ist sein Verstand so sehr verfinstert, und sein Wille dermasen verderbet, daß er vor sich selbst den Weg des Lebens nicht mehr finden kan, sondern je weiter er in seiner angebohrnen Finsternüß fortgehet, je weiter verirret er sich, und je mehr verwickelt er sich in die Stricke des Satans, welcher durch seine mörderische List den ersten Menschen des Paradises verlustig gemachet hat. Er muß demnach in seinem grossen Elend einen Wegweiser suchen, welcher niemand anders ist, als GOtt der Vater selbsten; der Weg aber ist Christus JEsus, wie Er uns mit diesen tröstlichen Worten versichert: Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben. Niemand kömmt zum Vater, denn durch Mich. Joh. 14, 6. Auf diesen Weg weiset uns nun der himmlische Vater, wenn Er saget: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 17. Also zeiget uns der himmlische Vater, wie wir zu Ihm kommen sollen, nemlich durch seinen eingebohrnen Sohn, welcher der eintzige und richtige Weg zu Ihm ist. Der Glaube aber ist gleichsam das Auge, wodurch wir den Weg erblicken, den uns GOtt der Vater zeiget. Durch den wahren und thätigen Glauben erkennen wir, daß alle Wege auſſer Christo nichts als Irrwege seynd. Auf diesem Wege treffen wir die Liebe, Demuth, Gedult, Sanfftmuth

und

und andere Tugenden an, welche Christus in seinem Leben bezeiget hat, und welche wir zu unsern Reisegefehrten annehmen müssen, indem wir ohne sie nicht fortkommen können. Soll Christus dein Weg seyn, so must du den Ehrgeitz, Hochmuth, Welt-Liebe, Geitz, Eigen-Liebe, Ungeduld und andere Laster nicht mit dir bringen, sonst wird dir der Eingang zu diesem Wege versperret. Dein Wanderstab muß die Furcht GOttes seyn, und damit du denselben nicht verliehren mögest, so must du täglich seufftzen: Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. Die Furcht GOttes muß dich zu der Demuth leiten, wenn du betrachtest, daß GOtt alles ist, und daß du hingegen nichts bist. Sie wird dir ein Schrecken einjagen, wenn du an deinen thörichten Hochmuth gedenckest, welcher dich vor den Augen GOttes zum Greuel, und vor den Augen der wahren Christen zum Abscheu machet. Sie wird dir zeigen, wie demüthig dein Heiland in seinem gantzen Leben gewesen ist. Er träget kein Bedencken, sich einen Wurm zu nennen, Ps. 22, 7. Du aber strebest, vermöge deiner angebohrnen Ehrsucht, nach grossen Titeln in der Welt. Er hat nicht so viel gehabt, da Er sein Haupt hinlegete. Matth. 8, 20. Warum verlangest du denn so viel in der Welt zu besitzen, da du doch gar nichts würdig bist, und da du mit wenigem zufrieden seyn köntest? Er hat vor seine Feinde, die Ihn an das Creutz gebracht, zu seinem himmlischen

Vater gebeten, daß Er ihnen vergeben mogte. Luc. 23, 34. Wie ist es denn möglich, daß du deine Feinde annoch hassen kanst, wenn du dich in diesem Spiegel der Liebe beschaust? Er hat die grösten Schmertzen am Leib und an der Seele vor dich ausgestanden. Hieran erinnere dich mit Bußfertigkeit, wenn dich dein verderbtes Fleisch zur schnöden Wolust reitzen will. Du hast nun den Weg des Lebens vor dir, nemlich JEsum Christum, und der himmlische Vater hat dir Ihn aus grosser Liebe und Barmhertzigkeit gezeiget. Derowegen kanst du dich nicht entschuldigen, wenn du nicht darauf wandelst. Christus ist der eintzige Weg; derohalben darffst du keinen andern Weg suchen: Denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen seelig werden. Apost. Gesch. 4, 12. Er ist die Wahrheit; derohalben wirst du von allem Irthum befreyet bleiben, wenn du eintzig und allein von Ihm unterrichtet wirst. Er ist das Leben; derohalben darffst du dich nicht vor dem Tode fürchten, indem dir derselbe ein seeliger Eingang zum immerwährenden Leben ist.

O HErr JEsu! Sey auch mein Weg, meine Wahrheit und mein Leben. Ich habe lange genug herum geirret, und mir bald diesen, bald jenen Weg erwehlet, in Meinung, ich würde die wahre Seelen-Ruhe darauf finden. Aber ich bin betrogen worden, und habe mich auch selbst betrogen. Ich wuste auf meinen ge-

fährlichen Wegen nicht, was mir fehlete: Denn ich wuste nicht, daß ich Dich nicht hatte. Es gieng mir, wie denen unerfahrnen Wanders-Leuten, welche manchmahl auf einem schönen Fußsteige reisen, der sie endlich zu einem tiefen Moraste führet, also daß sie darinnen verderben, oder wiederum zurücke gehen, und gewahr werden müssen, daß sie ihre Zeit umsonst und vergeblich zugebracht haben. Derowegen wende ich mich zu Dir, o mein Heiland und Erlöser, und ich will von keinem andern Wege mehr wissen, als von Dir allein, der Du mein eintziges Heil und Leben bist. Ich will deinen heiligen Nahmen fürchten, damit ich nicht muthwillig sündige; ich will Dich aber auch lieben, damit ich eine kindliche Zuversicht zu Dir habe, und Dich in wahrem Glauben ergreiffe, wenn mir der Satan meine vielfältigen Sünden vorstellet, und wenn er mich in Verzweiffelung bringen will. O lieber HErr und GOtt! Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. Amen.

Weise mir den Weg zum Leben,
Weise mich zu JEsu Christ,
O mein GOtt, der wird mir geben,
Was Dir, HErr, gefällig ist.

)o(

Der

October.

Der Weinstock flösset Lebens-Safft
In alle seine Reben:
So will uns JESUS seine Krafft
Als unser Weinstock geben.

Der Monat October.

Der erste October.

Matth. 7, 12.

Alles, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen. Das ist das Gesetz und die Propheten.

Diese Regel des Göttlichen und natürlichen Gesetzes ist von solchem Nachdruck, daß ihr kein Mensch in der gantzen Welt widersprechen kan, er müste denn alle Vernunfft verlohren haben. Nichts destoweniger wird öffter wider dieselbe gehandelt, als wider alle andere Gesetze; ja es ist gewiß, daß wenn sie alle Menschen fleissiger beobachteten, als es insgemein geschiehet, so würden gar keine Streitigkeiten bey dem menschlichen Geschlechte vorgehen. Du wilt haben, daß dir die andern Menschen gutes thun sollen, so erzeige du ihnen auch gutes. Du verlangest, daß sie dir in deinen Nöthen beystehen sollen, so stehe du ihnen auch in ihren Nöthen bey. Du siehest gerne, wenn sie dir in deinen Anliegen aufrichtig und ohne Eigennutz rathen sollen, wenn du sie darum ansprichst, so thue du dergleichen. Mit wenig Worten: Du wilt, daß sie dich von gantzem Hertzen lieben, und dir deine Fehler zu gute halten sollen, so liebe du sie auch von gantzem Hertzen, und ver-

gib ihnen ihre Fehler und Gebrechen. Aus dieser Regel unsers getreuen Heilandes folget nun eine andere, welche heisset: Was ihr wollet, daß euch die Leute nicht thun sollen, das thut ihr ihnen nicht. Du wilt nicht haben, daß dir die andern Menschen etwas Böses thun sollen, so erzeige du ihnen auch nichts Böses weder in Worten noch in Wercken. Du würdest dich betrüben, wenn sie dich in deinen Nöthen ohne Hülffe liessen, so verlaß du sie auch nicht, wenn sie in Noth und Gefahr seynd. Es würde dir zuwider seyn, wenn du sie in deinen zweiffelhafften Angelegenheiten um Rath fragetest, und sie wolten dir keinen geben, so rathe ihnen denn auch, wenn sie es von dir verlangen, und zwar aus aufrichtigem Hertzen. Du mißbilligest es, wenn dich jemand hasset, so hüte du dich selbsten auch, daß du niemanden hassest. Laß derowegen den Neben-Menschen deinen Spiegel seyn, darinnen du schauen kanst, wie du dich gegen ihn verhalten solst, damit dich das Recht der Vergeltung nicht treffen möge. Du bist nicht besser, als andere Menschen: Warum woltest du denn ein mehrers von ihnen begehren, als du ihnen selbsten zu thun willens bist? Du sagest vielleicht wider diese Regel: Wenn andere Menschen anfangen werden, mir Gutes zu thun, so will ich alsobald nachfolgen, und ihnen wieder Gutes thun. Aber warum sollen sie den Anfang machen, und warum wilt du nicht lieber selbst anfangen? Du hast ja eben gehöret, daß du nicht besser bist,

als andere Menschen : Warum erforderst du denn eine grössere Liebe und Freundschafft von ihnen, als du auszuüben gesonnen bist ? Ist dieses nicht ein deutliches Zeichen deines Hochmuthes und deiner Kaltsinnigkeit ? Die Heyden haben dasjenige vorlängst erkannt, was du als ein Christe noch nicht erkennen wilt. Wenn du demnach etwas mit andern Menschen zu thun hast, so must du, ehe du einen gewissen Schluß fassest, allemahl gedencken : Was würde ich wohl haben wollen, woferne ich an meines Nechsten Stelle wäre ? Alsdenn wird dein Hertze, wenn es aufrichtig ist, bald einen gerechten Ausspruch thun, und du wirst nicht nöthig haben, dich über allerhand vorfallende Begebenheiten belehren zu lassen. Die Haupt-Summa des Gebotes ist, Liebe von reinem Hertzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5. Liebest du nun von reinem Hertzen, so wirst du gerne den Anfang in der Liebe machen, sonsten wäre sie eigennützig und falsch. Du must aber nicht allein diejenigen lieben, welche dich wieder lieben, sondern auch diejenigen, welche dich hassen: Denn gleichwie diese wider die Liebe handeln, indem sie dich hassen : Also würdest du eben sowohl wider die Liebe handeln, wenn du sie hassen wolltest: Denn Liebe und Haß können nicht beysammen stehen, sondern der Haß treibet die Liebe aus. Ob dich nun schon dein feindseliger Nechster hasset ; so wolltest du doch gerne, daß er dich liebete, und dannenhero gehet dich

die Regel auch noch in diesem Falle an: Alles, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

O Du allerliebster JEsu! Du bist der vollkommneste Lehr-Meister, und wer Dir in deiner Lehre folget, der kan nicht irren. Insonderheit hast Du uns deutlich gelehret, wie wir Dich samt GOtt dem Vater und dem Heiligen Geist über alle Dinge, unsern Nechsten aber wie uns selbst lieben sollen. Ich liebe zwar von gantzem Hertzen, nicht aber GOtt und meinen Nechsten, sondern mich selbst und meinen eigenen Willen. Ich weiß wohl, was ich gerne von andern Menschen gethan haben wolte: Ich thue aber meinem Neben-Menschen nicht allemahl, was ich ihm aus reiner Liebe thun solte. O liebster Heiland! Nimm meinen Eigensinn gäntzlich von mir, und gib mir deinen Sinn, damit ich das Gebot der Liebe jederzeit beobachte. Gib mir meine Unwürdigkeit zu erkennen, damit ich mich nicht vor unschuldig halte, wenn mich die Menschen hassen, daß ich aber hingegen alle Menschen ohne Unterschied liebe, weil du mir solches befohlen, und weil ich ohne Liebe den wahren Glauben nicht haben kan. O Du ewige Liebe! Du hast mich gelehret, wie ich lieben soll, so hilff mir auch, daß ich liebe, welches ich von Natur nicht kan. Amen.

O JEsu, Du hast mich gelehret,
Wie ich den Nechsten lieben soll.
Ach mach mein Hertz von Liebe voll,
Daß es kein Haß noch Neid verstöhret.

Der zweyte October.

Ps. 34, 8.

Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus.

DEr allmächtige GOtt hatte alle Engel gut erschaffen; durch des hochmüthigen Lucifers Fall aber ist der Unterschied entstanden zwischen guten und bösen Engeln, und gleichwie jene ihrem Schöpffer ohne Unterlaß dienen und Ihn loben, also lästern Ihn diese immerdar in dem Pful der Hölle, weil sie nun keine Liebe mehr, sondern eitel Feindschafft gegen Ihn hegen. Sowohl die gute, als auch die böse Engel haben keine Leiber, sondern seynd Geister. Das Wort Engel kömmet eigentlich den guten Engeln zu, indem die bösen Engel insgemein Teuffel genennet werden. Die Verrichtungen der guten Engel bestehen nicht allein darinnen, daß sie GOtt dienen, und Ihn loben, sondern auch, daß sie den Menschen absonderlich den Frommen dienen, und selbige Tag und Nacht bewachen und behüten: Denn sie sind allzumahl dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer Willen, die ererben sollen die Seeligkeit. Ebr. 1, 14. Indessen können sie von den Menschen in dieser Sterblichkeit mit leiblichen Augen nicht gesehen werden, und wenn sie im alten Testament auf Befehl GOt-

tes jemanden erschienen seynd, so haben sie Leiber angenommen. Ob sie nun schon alsobald bey ihrer Erschaffung mit grosser Weisheit begabet worden seynd; so ist doch dieselbe nicht so vollkommen, daß sie nicht darinnen solten zunehmen können; wie solches aus der Epistel an die Ephes. 3, 10. und 1. Petr. 1, 12. zu schliessen ist. Ihre Anzahl ist dermasen groß, daß wir sie nicht begreiffen können, und dieses gereichet den Kindern GOttes zu sonderbarem Trost, indem sie wissen, daß sie ihr himmlischer Vater mit so vielen starcken Helden wider die Gewalt des Teuffels, und seines gottlosen Anhanges umgeben hat. Also saget der König David: Der Wagen GOttes ist viel tausendmahl tausend. Der HErr ist unter ihnen im heiligen Sinai. Ps. 68, 18. Tausendmahl tausend dieneten Ihm, und zehen hundertmahl tausend stunden vor Ihm. Dan. 7, 10. wodurch eine sehr grosse Zahl angedeutet wird. Sie betrüben sich, wenn sich die Menschen an GOTT versündigen: Denn weil die Ehre GOttes ihre höchste Freude ist, so verursachet ihnen dasjenige, was der Ehre GOttes zu wider ist, ein Betrübnüß, so viel ihre Seeligkeit, welche eigentlich ein Stand der Freude und Vergnügung ist, hierzu fähig seyn kan. Der HErr JEsus saget selbsten, es werde Freude seyn für den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut. Luc. 15, 10. Dieses kan auch nicht anders seyn: Denn weil die Engel eine vollkommene Liebe GOttes

empfin-

empfinden, so freuet sie dasjenige, was ihren Geliebten freuet. Bedencke demnach, o lieber Mensch, was deine Sünden vor ein grosses Ubel anrichten. Das gröste und abscheulichste Unwesen ist zwar dieses, daß du GOtt dadurch beleidigest, du beleidigest aber auch zugleich so viel hundert tausend Engel, welche nicht vertragen können, daß die Göttliche Majestät durch deinen Ungehorsam gelästert und verunehret werde. Wie würde dir zu Muthe seyn, wenn du ein Verbrechen begangen hättest, wodurch nicht allein ein gewaltiger König, sondern auch alle Unterthanen seines Reiches beleidiget, und folglich zum Zorn und zur Rache wider dich aufgebracht worden wären? Was ist aber ein grosser König samt seinen Unterthanen gegen dem allmächtigen GOtt und seinen heiligen Engeln? O bedencke dieses wohl, ehe du in eine Sünde willigest. Gewiß, wenn du es recht bedenckest, so wirst du dich nimmermehr entschliessen können, eine eintzige vorsetzliche Sünde zu begehen. Dargegen soll es dich unverzüglich zur Busse bewegen, wenn du in wahrer Reue betrachtest, was du GOtt und seinen Engeln, als reinen Geistern, vor eine Freude dadurch erweckest. Sie machen es nicht, wie die Welt-Menschen, welche, wenn sie bey ihrem Könige oder Fürsten in sonderbarer Gnade stehen, aus schändlicher Mißgunst nicht gerne sehen, wenn andere neben ihnen einer gleichmäsigen Gnade gewürdiget werden: Denn die lieben Engel wünscheten, daß alle

und jede Menschen zu GOtt gelangen, und gleicher Freude mit ihnen geniessen mögten. Erkennest du hiernechst, daß es eine sonderbare Vergnügung ist, in der Gesellschafft frommer und tugendhaffter Menschen zu seyn, so kanst du leichtlich schliessen, daß die Gesellschafft der lieben Engel noch weit vergnüglicher ist, indem sie keinen Gebrechlichkeiten unterworffen seynd, worvon hingegen kein Mensch befreyet ist, und dannenhero in seinem Umgange etwas vorgehen kan, das dir mißfället. Du darffst sie nicht anbeten, indem der Dienst der Anbetung nur allein GOtt gebühret; sondern die Liebe, die du ihnen beweisen solt, bestehet darinnen, daß du nicht wider GOtt sündigest, indem sie sonsten von dir fliehen, und dich hassen müsten. Wilt du dermahleins den Engeln GOttes gleich werden, welches die Eigenschafft der Seeligen im Himmel ist, so must du ihnen allbereit hier auf Erden, so viel es die menschliche Schwachheit leidet, gleich werden, nemlich alles dein Thun und Lassen muß auf die Ehre und auf das Lob GOttes gerichtet seyn. Du must deine eintzige Freude in GOtt suchen, gleichwie sie aufs genaueste mit Ihm vereiniget sind. Du must deinen Wandel im Himmel seyn lassen, gleichwie sie ohne Unterlaß vor dem Throne GOttes auf ihren Angesichtern liegen, und immerdar ausruffen: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr, der allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kömmt. Offenb. 4, 8.

O Du ewiger und allmächtiger GOtt! Ich sage Dir Lob und Danck, daß Du mir die heiligen Engel zu meinem Schutz verordnet hast. Ach gebiete ihnen, daß sie, als starcke Helden, noch ferner zur Rechten und zur Lincken bey mir seynd, wenn mich der Satan samt seinem grausamen Heer anfallen will, und laß mir diese reinen Geister stets zum Exempel dienen, damit ich mein gantzes Leben in derjenigen Reinigkeit führen möge, welche Dir gefällig ist, biß Du mich aus Gnade und Barmhertzigkeit in dein Himmelreich aufnimmest, allwo ich den Engeln gleich seyn werde. Amen.

Lagre deiner Engel Heer
Um mich her auf dieser Erden,
GOtt, verlaß mich nimmermehr,
Wenn die Feinde grimmig werden.

Der dritte October.

Röm. 12, 12.

Haltet an am Gebet.

DAmit wir allezeit beten, und nicht laß werden solten, so stellet der HERR JEsus das Gleichnüß von einem unbarmhertzigen und ungerechten Richter vor, welcher eine bedrängte Witwe lange Zeit nicht erhören wolte, endlich aber derselben in ihrer Bitte willfahrete, damit er nur von ihrem stetswährenden Flehen und Ruffen befreyet werden mögte. Dieses Gleichnüß beschliesset der liebste Heiland mit folgenden Worten: Solte aber GOtt nicht auch retten sei-

ne

ne Auserwehlten, die zu Ihm Tag und Nacht ruffen, und solte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Luc. 18, 7. 8. Was das anhaltende und beständige Gebet vor eine sonderbare Krafft habe, solches sehen wir an dem Exempel des Cananäischen Weibes, welches dem HErrn JEsu so lange nachschrie, und Ihm alle Einwürffe mit gläubiger Zuversicht beantwortete, biß Er zu ihr sagete: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt; wie denn auch diese Verheissung durch die schleunige und wunderbare Gesundwerdung ihrer Tochter erfüllet wurde. Matth 15. Du must dich, o lieber Christe, weder den Zweiffel und Unglauben, noch die Zerstreuung der Gedancken von der Beständigkeit im Gebet abwendig machen lassen. Als der fromme Patriarche Abram einiges geschlachtetes Vieh opffern wolte, und das Gevögel auf dasselbe fiel, so scheuchte er es davon, und unterließ deswegen nicht, sein Opffer zu vollbringen. 1. B. Mos. 15. So must du auch alles von dir jagen, was dich im Gebet irre machen will, und je länger du anhältest, je brünstiger wirst du werden. Das anhaltende Gebet steiget in den Himmel, verjaget die Anfälle des Satans, und GOtt verleihet dir, was du bittest, oder Er gibt dir etwas bessers. Wo auch dergleichen Anhalten im Gebet nicht zu finden ist, da ist es eine Anzeigung der Schläfrigkeit in demjenigen, was zum Heil der Seelen erfordert wird. Jacob

rang

rang mit GOtt unter der Gestallt eines Mannes biß die Morgenröthe anbrach, und sagete zu Ihm: Ich laß Dich nicht, Du segnest mich denn; worauf er auch den Segen erhielte. 1. B. Mos. 32. Die geistliche Braut saget von ihrem geistlichen Bräutigam: Ich halte Ihn, und will Ihn nicht lassen. Hohel. 3, 4. Halte du auch deinen Seelen-Bräutigam JEsum Christum fest im Gebet, und laß Ihn nicht. Es gefället Ihm wohl, wenn du Ihn feste hältest, weil dieses eine Würckung der brünstigen Liebe ist, die du zu Ihm trägest. Die betrübte Sunamitin hielte den Propheten Elisa so lange bey seinen Füssen, biß er ihren verstorbenen Sohn wiederum auferweckete. 2. B. der Kön. 4. Also must du auch deinen gecreutzigten JEsum in wahrem Glauben durch das unaufhörliche Seufftzen und Flehen bey seinen Blut-rünstigen Füssen anfassen, damit Er dich von deiner Noth und Angst erretten möge. Hanna, die Mutter des Propheten Samuels, verharrete mit Thränen im Gebet, und erhielte dasjenige, worum sie geflehet hatte, nemlich einen Sohn. 1. Sam. 1. Ingleichen waren die Apostel nach der Himmelfahrt Christi stets bey einander einmüthig mit Beten und Flehen samt den Weibern und Maria, der Mutter JESU, und seinen Brüdern, worauf sie den Heiligen Geist in reicherem Mas empfiengen. Apost. Gesch. 1. und 2. Der Blinde am Wege bey Jericho schrie den HErrn JEsum sehnlich an, und ob Ihn schon das vorhergehende Volck mit Bedrohungen zum Still-

schwei-

schweigen ermahnete, so hielte er doch mit Ruffen an, und erlangete auch von dem liebreichen Heilande sein verlohrnes Gesicht. Luc. 18. GOtt schiebet offtmahls die Erhöhrung deswegen auf, damit wir desto eyfriger beten sollen, weil Ihm das gläubige Gebet ein sehr angenehmes Opffer ist. Er gibt denenjenigen, welche beständig beten, weit mehrere Gaben, als sie gebeten haben. Judith bate GOtt, daß Er sein Volck von seinen Feinden befreyen mögte, und weil sie im Gebet anhielte, so befreyete Er die Kinder Israel nicht allein von der Hand derer Assyrer, sondern gab ihnen auch ihren Reichthum. Jud. 9. und 15. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jac 5, 16. Zu diesem Ernst aber gehöret die Beständigkeit: Denn wer etwas ernstlich thut, der thut es mit unermüdetem Fleiß. Auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa sagete zwar die Mutter JESU zu Ihm: Sie haben nicht Wein; sie bekam aber die Antwort: Weib, was habe Ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen: Jedoch ließ sie ihre Hoffnung nicht sincken, sondern sprach zu den Dienern: Was Er euch saget, das thut. Joh. 2. Sie hatte ein ungezweiffeltes Vertrauen, daß JEsus dem Mangel abhelffen würde, und sie wurde auch in ihrer Hoffnung nicht zu schanden.

O Du gütiger und barmhertziger GOTT! Ich werde von drey Hindernüssen offtmahls abgehalten, daß ich im Gebet nicht anhalte,

halte, nemlich von der Kaltsinnigkeit, Trägheit und dem Mißtrauen. Ich liebe Dich nicht brünstig genug, sonst würde mich das Feuer der Liebe zu einem stets währenden Opffer des Gebetes antreiben. Ich bin von Natur zu den geistlichen Ubungen so schläfrig, sonst würde das Gebet meine angenehmste Verrichtung seyn. Ich bin so schwachgläubig, sonst würde mich die gewisse Zuversicht der Erhörung zum unablässigen Gebet anmahnen. Ach HErr! Nimm doch solche schädliche Kaltsinnigkeit, Trägheit und Mißtrauen gäntzlich von mir, und verleihe mir den Geist des Gebetes, nemlich GOTT den Heiligen Geist, damit ich Dich in allen meinen Nöthen und Anliegen so lange kindlich und zuversichtlich bitte, biß Du mich erhöhrest. Amen.

GOtt, gib mir Beständigkeit,
Daß ich immer zu Dir bete.
Mach mein Hertze recht bereit,
Wenn ich bittend vor Dich trete.

Der vierte October.

Es. 50, 6.

Ich hielt meinen Rücken dar denen, die Mich schlugen, und meine Wangen, denen, die Mich raufften. Mein Angesicht verbarg Ich nicht für Schmach und Speigel.

ES solten billig einem jeden Christen die Haare gen Berg stehen, und die Haut schauern, wenn er daran gedencket, daß Christus, als wahrer GOTT und Mensch, von Menschen geschlagen, gegeisselt, verspottet und verspeyet worden, und solches alles wegen der Sünden des menschlichen Geschlechtes. GOtt war von den Menschen beleidiget worden, und in seinem schmertzlichen Leiden beleidigten Ihn viele Menschen noch mehr; jedoch muste diese Beleidigung darzu dienen, (wiewohl wider ihren Vorsatz und Willen,) daß Er ein Uberwinder des Todes, des Teufels und der Höllen wurde. Ein wahrer Christe kan das Leiden seines Heilandes nicht genugsam betrachten, sondern jemehr Er dasselbe überleget, jemehr wird er erleuchtet, immer neue Betrachtungen darüber zu machen. Bedencke anjetzo, wie es dich kräncken würde, wenn ein anderer Mensch gesündiget hätte, und du soltest als ein Unschuldiger nicht allein seinetwegen gestrafet, sondern auch davor angesehen werden, als wenn nicht er, sondern du selbst die Missethat begangen hättest: Du würdest dich aber dennoch zufrieden geben können, wenn du betrachtetest, daß du zwar nicht diese Missethat, dargegen aber andere Sünden begangen, weswegen du Strafe verdienet habest. Ist es denn nun nicht ein unbegreifflich grosses Leiden, daß der allerheiligste Sohn GOttes, welcher niemahls keine Sünde begangen, nicht nur wegen eines eintzigen Menschen,

schen, sondern vor aller Menschen Sünden den grausamsten Tod erlidten, und zwar also, daß Er von seinen Feinden vor den Missethäter selbst gehalten worden? Diese Beleidigung nahm alsobald ihren Anfang von der Stunde seiner Geburt, und wurde zur Zeit seines Predigt-Amtes immer grösser, indem Jhn die Gottlosen vor einen Gotteslästerer, Zauberer, falschen Lehrer, Betrieger und Aufwiegler hielten. Als ein solcher wegen vieler Missethaten beschuldigter Mensch wurde Er nicht allein gerichtlich angeklaget, sondern auch durch ein ausgesprochenes Urtheil verdammet; also daß das Volck beredet wurde, es seye Jhm nicht unrecht geschehen, indem alles vor der ordentlichen Obrigkeit abgehandelt worden war. Seine Feinde liessen es damit nicht genug seyn, daß sie in seinem Leben die abscheulichsten Lästerungen wider Jhn ausgestossen hatten, sondern sie bemüheten sich auch, daß das Andencken seiner Beschimpffung und Verspottung annoch nach seinem Tode verbleiben solte; dahero wurden höhnischer Weise diese Worte über sein Creutz geschrieben: JEsus von Nazareth, der Jüden König. Joh. 19, 19. Jhr Absehen bestunde darinnen, daß jederman seinen Spott darüber bezeugen solte, wenn man den Titel eines Königes über dem schimpflichen Holtze des Creutzes lesen, und dennoch nichts Königliches an JEsu sehen würde, indem Er nackend, blutig und mit Dornen gekrönet zwischen zweyen Ubelthätern hienge. Dazumahl wurde gantz genau

nau erfüllet, was der Prophete vorlängst verkündiget hatte: Er hatte keine Gestallt noch Schöne. Wir sahen Ihn, aber da war keine Gestallt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und unwertheste voller Schmertzen und Kranckheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht für Ihm verbarg, darum haben wir Ihn nichts geachtet. Es. 53, 2. 3. Es war nicht genug, daß Er in seinem Leben die unbegreifflichsten Schmertzen ausstunde, und williglich erduldete, sondern Er muste auch die empfindlichste Seelen-Angst, wegen der schweren Last unserer Sünden, und endlich den bittersten Tod an Händen und Füssen angenagelt ausstehen. Ja, was noch mehr ist, so hat Er auch empfinden müssen, was der ewige Tod oder die Verdammüß seye, indem Er am Oel-Berge vor unaussprechlicher Seelen-Angst blutigen Schweis geschwitzet, am Creutz geklaget, daß Er von GOTT verlassen worden, und den Fluch und Zorn seines himmlischen Vaters wider die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechtes auf das schmertzlichste gefühlet. O wer kan dieses Geheimnüß der Liebe GOttes begreiffen? O wer kan mit seinen Sinnen fassen, daß GOTT der Vater über GOTT den Sohn erzörnet gewesen, damit die Menschen von dem Göttlichen Zorn, und von der ewigen Strafe, welche die Sünde verdienet, befreyet werden mögten? Bedencke nun die Grösse der Liebe GOttes, und schäme dich, daß du bißhero gegen

GOtt nicht allein so undanckbar gewesen, sondern daß du dich auch nicht genugsam vor Sünden gehütet hast, da du doch aus der Strafe, welche Christus um deinetwillen gelidten, hättest urtheilen können, was die Sünde vor ein Greuel in den Augen GOttes seye. Du bist offtmahls über das geringste Leiden ungedultig worden, und dein Heiland hat alles Leiden mit der grösten Geduld ausgestanden. Du bist über eine kleine Verachtung erzörnet worden, und dein Heiland hat die abscheulichste Schmach mit vollkommener Sanfftmuth ertragen. Da Er gestrafet und gemartert ward, that Er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbanck geführet wird, und wie ein Schaf, das erstummet für seinem Scheter, und seinen Mund nicht aufthut. Es. 53, 7.

O Getreuester JEsu! Ich falle in tiefster Demuth vor Dir nieder, und weiß nicht, wo ich Worte genug finden soll, Dir vor dein Leiden und Sterben gebührend zu dancken. Ach HErr JEsu! Wie wenig habe ich solches bißhero gethan, und wie muß ich mich schämen, wenn ich an meine grosse Undanckbarkeit gedencke! Ach laß doch deinen Creutzes-Tod alles in mir tödten, was mich an der brünstigen Liebe gegen Dich hindert, und hilff, daß ich Dir nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That vor dein Leiden und Sterben danckbar bin, damit ich Dich nicht mit Sünden von neuem creutzige, dargegen aber in Dir und durch Dich

in einem neuen Leben wandele, und führe mich endlich durch dein allerheiligstes Verdienst aus Gnaden in das ewige Leben. Amen.

JEsu, deines Todes Pein
Soll mir stets im Hertzen schweben.
Dein Tod soll mein Leben seyn.
Dein Blut soll mir Labsal geben.

Der fünffte October.

Jac. 4, 3.

Ihr bittet, und krieget nicht, darum daß ihr übel bittet, nemlich dahin, daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret.

WOferne ein Sohn seinen Vater um ein Schwerdt bitten wolte, und der Vater wüste, daß er es zu keinem andern Ende zu haben verlangete, als einen andern Menschen darmit zu tödten, so würde er als ein getreuer Vater ihm seine Bitte nothwendig abschlagen, wenn er auch schon noch so ängstlich seufftzete, flehete, und auf die Knie vor ihm niederfiele. Manche Menschen bitten GOtt um Vermehrung ihrer Güter und um Abwendung der Armuth, nicht deswegen, damit sie desto tüchtiger werden mögten, ihrem Nechsten desto besser zu dienen, und den Armen Gutes zu erweisen, sondern ihrem Hochmuth und ihrer Wollust genug zu thun. Dieses heisset nicht nach dem Willen GOttes, sondern nach dem verderbten menschlichen Eigen-Willen

len bitten. Wenn du in deinem Gebet erhöret seyn wilt, so must du dem Willen GOttes nicht zuwider seyn. Der HErr JEsus hat dich gelehret, daß du, so offt du betest, diese Bitte nicht vergessen solt: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Wenn du solchergestallt betest, so wird dein Gebet allemahl erhöret werden, ob du es schon nicht alsobald verstehest. Ehe du betest, must du einen festen Vorsatz fassen, nicht mehr wissentlich wider GOTT zu sündigen: Denn wenn ein Trunckenbold, Hurer, Ehebrecher, Dieb, Mörder oder ein anderer vorsetzlicher Sünder noch so inbrünstig, seiner heuchlerischen Meinung nach, betete, und dennoch als ein Unbußfertiger nicht willens wäre, sich aus dem Schlamm seiner Sünden heraus ziehen zu lassen, und sein gantzes übriges Leben forthin gottesfürchtig zuzubringen, so würde GOtt durch dieses unflätige Geplärre der Lippen noch mehr erzörnet werden. Soll dein Gebet ein angenehmes Rauch-Opffer in dem Himmel seyn, so must du in der Vereinigung mit GOtt stehen, sonsten bittest du übel. Die Liebe GOttes muß die Flamme seyn, welche dieses Opffer anzündet. Jemehr deine Seele in der Liebe GOttes zunimmet, je eher und gewisser wirst du erlangen, was du bittest. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4, 16. Wenn du nun durch die Liebe in GOtt bleibest, und wenn GOtt in dir bleibet, so wirst du auch nach

seinem heiligen Willen bitten, und dein Gebet wird erhöret werden. GOtt ist ein Geist, und wer vor seinen Göttlichen Thron treten will, der muß im Geiste, nicht aber nach dem Fleisch wandeln. Das rechtschaffene Gebet entstehet aus dem wahren Glauben, und dieser ist in guten Wercken geschäfftig. Zu dem abtrünnigen Volck Israel sagete GOtt: Ob ihr schon viel betet, so höre Ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts. Es. 1, 15. Wenn du zu einem Menschen kämest, und bätest ihn um etwas; du hättest aber deine Hände mit dem Blute seines durch dich verwundeten oder getödteten Sohnes besudelt, würde er dir auch wohl dasjenige geben, darum du ihn ersuchetest? Er würde dir deine Bitte nicht nur abschlagen, sondern dich auch im Zorn von sich stossen. Wie will sich denn ein unbußfertiger Sünder, welcher mit seinen gottlosen Wercken Christum von neuem creutziget, immermehr erkühnen, vor GOTT zu erscheinen, da er seinen eingebohrnen Sohn solchergestallt beleidiget hat? Dargegen thut der HErr, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen. Ps. 145, 19. In solchem Verstande saget David von sich selbsten: Wo ich Unrechts fürhätte in meinem Hertzen, so würde der HErr nicht hören: Darum erhöret mich GOtt, und mercket auf mein Flehen. Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirfft, noch seine Güte von mir wendet. Ps. 66, 18. 19. 20. Als der Ertz-Vater Jacob aus

Mesopo-

Mesopotamia zurück reisete, schickete er seinem Bruder Esau allerhand Geschencke, damit er hierdurch seine Freundschafft und Gewogenheit wieder erlangen mögte. 1. Buch Mos. 32. GOtt verlanget kein anderes Geschencke von dir, als dein Hertze. Dieses eintzige solt und kanst du Ihm geben. Du solt Ihm dein Hertz in wahrem Glauben geben, und hiervor gibt Er dir den Himmel, ja sich selbsten. Köntest du auch wohl dein Hertz besser anwenden, als auf solche Weise? Du must hiernechst den Armen und Elenden in seiner Noth hören, wenn du haben wilt, daß dich GOtt in deiner Noth hören und erhören soll. Du must dem Nechsten seine Fehler vergeben, wenn du begehrest, daß dir GOtt deine Sünden vergeben soll; dahero saget der HErr JEsus: Wenn ihr stehet, und betet, so vergebet, wo ihr etwas wider jemand habt, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehler: Wenn ihr aber nicht vergeben werdet, so wird auch euer Vater, der im Himmel ist, euch eure Fehler nicht vergeben. Matth. 11, 25. 26. Du must auch deine Sinne und Gedancken von der Welt abkehren, wenn dein Gebet recht beschaffen seyn soll; gleichwie der König Hiskia in seiner tödtlichen Kranckheit sein Antlitz zur Wand wendete, und zum HErrn betete. 2. B. der Könnig. 20, 2.

O Du liebreicher und barmhertziger GOtt! Ich erkenne nunmehro wohl, daß ich offtmahls übel gebeten habe, und daß es meiner

Seelen schädlich gewesen wäre, wenn Du mir dasjenige, worum ich Dich manchmahl aus Eigen-Willen gebeten habe, nach meinem Verlangen gegeben hättest. So verbrenne denn meinen Eigen-Willen mit dem Feuer deiner unendlichen Liebe, damit ich niemahls übel bitte, sondern daß ich mich in meinem kindlichen Gebet deinem väterlichen Willen gäntzlich unterwerffe. Nimm mein Hertz, und mach es zu deinem Eigenthum; ja nimm mich selbsten gantz und gar, und lehre mich, das Abba lieber Vater mit gläubiger Zuversicht schreyen. O mein HErr, und mein GOTT! Verschmähe mein Gebet nicht, wenn ich Dir dasselbe im Nahmen deines allerliebsten Sohnes JEsu Christi aufopffere. Amen.

O lieber GOtt, Du weist allein,
Was mir zum wahren Heil gedeyet:
Drum wenn mein Hertze zu Dir schreyet,
So gib mir selbst mein Bitten ein.

Der sechste October.

Ps. 2, 11.

Dienet dem HErrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern.

ES kömmet der Welt wunderlich vor, wenn sie höret, daß sich ein gottseeliger Mensch mit Zittern freuen solle. Dennoch bekräfftiget solches Paulus, wenn er zu seinen Philippern saget: Schaffet,

fet, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12. Die gewisse Hoffnung der unaussprechlichen Seeligkeit erwecket bey den Kindern GOttes eine innigliche Freude, welche aber mit einer kindlichen Furcht vermischet ist, wenn sie an die grosse Seelen-Gefahr gedencken, welche sie in der Welt auszustehen haben. Also kan die Freude in GOtt, die Liebe zu GOtt und die Furcht vor GOtt gar wohl zusammen stehen; ja sie dörffen nicht von einander getrennet werden. Die Furcht GOttes verursachet, daß ein wahrer Christe die Güter dieser Welt gering achtet. Wenn ein Kauffmann kein Bedencken träget, seine kostbare Waaren ins Meer zu werffen, aus Furcht, er mögte sonsten wegen des besorgenden Schiffbruchs sein Leben verliehren, wie vielmehr wird ein Mensch, wenn er GOTT fürchtet, die Güter dieser Welt verachten, damit er das geistliche Leben nicht verliehren möge. Es ist eine grosse Thorheit, wenn ein Mensch ohne Furcht GOttes lebet, da er doch mit so vielen Gefährlichkeiten umgeben ist. Die Furcht GOttes ist ein kräfftiges Mittel wider die Furcht vor den Menschen und vor allen beschwerlichen Zufällen des zeitlichen Lebens; dahero lehret uns der HErr JEsus folgendermasen: Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können: Ich will euch aber zeigen, für welchem ihr euch fürchten solt. Fürchtet euch für dem, der nachdem Er getödtet hat, auch

Macht hat, zu werffen in die Hölle. Ja, Ich sage euch, für dem fürchtet euch. Luc. 12, 4. 5. Es saget nicht Christus, daß Er die Menschen zu verdammen begehre, oder einen Gefallen daran habe, sondern daß Er solches zu thun Macht habe: Denn sonsten will Er, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkentnüß der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2, 4. Die unbußfertigen Sünder aber nöthigen Ihn auf gewisse Mase, daß Er sie in die Hölle werffen muß, da Er sie gerne in den Himmel haben wolte. In sechs Tagen schuf GOtt alle Dinge, ehe aber die Sündflut den gantzen Erdboden bedeckete, vergiengen viertzig Tage, welches ein schönes Bild vorstellet, daß sich der barmhertzige GOtt eilfertig bezeiget, uns Wohlthaten zu erweisen, und hingegen zu der Strafe langsam ist: Jedoch muß uns die Betrachtung der Langmuth GOttes immer mehr und mehr in der Furcht GOttes befestigen: Denn je langsamer die Göttliche Strafe erfolget, je gewisser ist sie, wo sich der Sünder nicht bekehret. Schröcklich ists, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Ebr. 10, 31. Derowegen müssen wir uns fürchten, zu sündigen, weil die Sünde eine Ursache des Zornes GOttes ist. Viele fürchten sich vor dem Tode, und fürchten sich doch nicht vor der Sünde, auf welche der ewige Tod folget. Sie machen es, wie die kleinen Kinder, welche sich vor einer Larve scheuen, wormit man sie spielende schröcket, da sie sich hingegen nicht

fürch-

fürchten, die Hände an ein brennendes Licht zu halten, wodurch sie sich doch verbrennen. Wenn wir in GOtt leben, so können wir bey dem Andencken des zeitlichen Todes und der ewigen Hölle mit freudigem Muthe ausruffen: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Krafft aber der Sünde das Gesetz. GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. 1. Cor. 15, 55. 56. 57. Alldieweil nun die Sünde der Stachel des Todes ist, so hat der Tod keine Macht bey denen, welche durch Christum als Bußfertige von der Sünde befreyet worden seynd; dahero freuen sie sich auf ihre bevorstehende Erlösung aus diesem Jammerthal, und seufftzen zu GOtt: Führe meine Seele aus dem Kercker, daß ich dancke deinem Nahmen. Ps. 142, 8. Als der oberste Schencke und der oberste Becker des Königes Pharao aus dem Gefängnüß kamen, so wurde jener an den Galgen gehencket, dieser aber wiederum mit Ehren in sein voriges Amt gesetzet. 1. B. Mos. 40. Also werden so wohl die Gottlosen, als auch die Frommen der Seele nach aus dem Kercker des Leibes geführet; jedoch jene zur ewigen Gefangenschafft, diese aber zur ewigen Erlösung. Wären nun alle Menschen mit der Liebe und Furcht GOttes, welche aus dem wahren Glauben entstehen, wider die Sünde gewaffnet, so würde ihnen allesamt der Aus-

gang

gang aus dem zeitlichen Leben der Eingang in das ewige Leben seyn. Die Furcht GOttes ist der Ancker unserer Seelen, welchen die Wellen und Sturmwinde der Verfolgung und des Elendes nicht bewegen werden. Dieses ist eine kindliche nicht aber eine knechtische Furcht. Wenn sich ein Kind vor seinem liebreichen Vater fürchtet, so ist solche Furcht niemahls ohne Liebe und Vertrauen: Denn es weiß wohl, daß alle Züchtigung, die es allbereit empfänget, oder noch empfangen soll, aus lauter Liebe geschiehet, und daß der getreue Vater die Strafe gerne unterlassen wolte, wenn er nur nicht durch den Ungehorsam seines Kindes darzu genöthiget würde.

O Du lieber himmlischer Vater! Wie offte habe ich der kindlichen Furcht vergessen, welche ich Dir schuldig bin, und wie offte habe ich mich mehr vor den elenden und sterblichen Menschen gefürchtet, als vor Dir, dem ewigen und allmächtigen GOtt! Ach vergib mir solche sündliche Thorheit um JEsu Christi willen, damit ich mich nicht vor dem ewigen Tode fürchten darff, und pflantze deine wahre Furcht in meine Seele, damit ich Dir, meinem GOtt und HErrn, forthin mit Furcht dienen, und mich in Dir, meinem holdseeligen und gütigen Vater, mit Zittern freuen möge. Amen.

Gib mir deine Furcht ins Hertze,
Daß ich nicht mit Sünden schertze:
Doch hilff, GOtt, zu jeder Zeit,
Daß mich deine Gnade freut.

Der

Der siebende October.

Matth. 8, 27.

Was ist das für ein Mann, daß Ihm Wind und Meer gehorsam ist?

WIt diesen Worten verwunderten sich die Menschen, als der HErr JEsus dem Wind und dem Meer in dem grossen Sturm-Wetter, welches seine Jünger in dem Schiff ausstunden, vermöge seiner Göttlichen Allmacht geboten hatte, daß es stille würde. Wenn nun der Wind und das Meer dem HERRN der Herrlichkeit gehorsam ist, wie vielmehr sollen Ihm die vernünfftigen Geschöpffe auf Erden, nemlich die Menschen, gehorchen? Der wahre Gehorsam aber bestehet darinnen, daß man seinen Willen dem Willen desjenigen, welchem man zu gehorchen verbunden ist, gäntzlich übergibt. Du must aus Liebe zu Christo deinen eigenen Willen verleugnen, und alsdenn gibst du GOTT das beste, das du hast. JEsus Christus erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Phil. 2, 8. Warum woltest du Ihm denn nicht gehorsam seyn, der du nur elender Staub und Asche bist? Du wirst nicht ehe zur wahren Ruhe kommen, biß du sowohl GOTT, als auch denenjenigen gehorsam bist, welche Er dir zu solchem Ende vorgesetzet hat. Aller Ungehorsam entspringet aus der Selbst-Liebe, und

diese ist eine Brut des Satans. Wäre der erste Mensch seinem Schöpffer nicht ungehorsam gewesen, so hätte er keinen so kläglichen Fall gethan, dessen nunmehro das gantze menschliche Geschlechte theilhafftig worden ist. Hieraus siehest du, was der erste Ungehorsam auf Erden vor klägliche Früchte gebracht habe. Viele Menschen sind nur allein in denjenigen Dingen gehorsam, welche ihnen angenehm, und welche nicht gar schwer zu verrichten seynd: Sie verrathen aber hierdurch ihren eigenen Willen. Der heilige Paulus war nicht allein gehorsam, als ihn GOTT so sehr ehrete, sein Apostel zu seyn, sondern auch als ihm Agabus etwas dem Fleische sehr beschwerliches propheceyete, nemlich daß er zu Jerusalem gebunden, und in der Heyden Hände überantwortet werden solte: Denn er sprach zu denjenigen, welche ihm die Reise nach Jerusalem mit betrübtem Gemüthe wiederriethen: Was machet ihr, daß ihr weinet, und brechet mir mein Hertz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Nahmens willen des HErrn JEsu. Apostelg. 21, 11. 12. 13. Diesem must du in seiner Christlichen Gelassenheit, Demuth und Gehorsam nachfolgen, nicht aber den Kindern Israel, welche den allerhöchsten GOTT lobeten und preiseten, wenn es ihnen nach ihrem Sinne wohl gienge, und hingegen in grosser Ungeduld murreten, wenn ihnen Wasser und Speise mangelte. Der Ertz-

Vater

Vater Abraham gehorchete GOTT, als ihm derselbe einen der menschlichen Vernunfft sehr harten Befehl ertheilete, nemlich seinen eintzigen Sohn zu schlachten und zu opffern. Man hätte dencken sollen, Abraham würde dem allmächtigen GOTT vorgestellet haben, es habe ihm derselbe versprochen, daß er ein grosses und mächtiges Volck werden, und alle Völcker auf Erden in ihm gesegnet werden solten. GOTT habe ihm auch von der betagten Sarah wider aller Menschen Vermuthen einen Sohn gegeben, und nun werde ihm befohlen, selbigen zu opffern. Ob denn der wahrhafftige und getreue GOTT seine theure Verheissungen anjetzo aufheben, und denjenigen, welchem diese Göttliche Zusage geschehen, in seiner Hoffnung versincken lassen wolte? So aber widersprach Abraham dem Göttlichen Befehl im geringsten nicht, sondern stunde des Morgens frühe auf, und machete sich zur Aufopfferung seines Sohnes Isaac bereit. 1. B. Mos. 22. Hätte sich Eva mit der höllischen Schlange nicht in ein gefährliches Gespräch eingelassen, was die Ursache seye, daß GOTT ihr und ihrem Manne das Essen von dem Baum des Erkentnüsses Gutes und Böses verboten habe, so hätte sie sich nicht samt dem gantzen menschlichen Geschlechte in das gröste Elend gestürtzet. Dieses bewegete den Apostel Paulum, an seine Corinthier folgendermasen zu schreiben: Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Heva verführete mit ihrer Schalckheit, also

auch

auch eure Sinne verrucket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2. Cor. 11, 3. Je mehr du dich verleugnest, und deinem eigenen Willen absterbest, je gehorsamer wirst du dich gegen GOTT und gegen diejenigen bezeugen, welche Er darzu verordnet hat, daß sie dir befehlen sollen. Wenn dir die Last vieler Beschwerlichkeiten dieses Lebens und alles Creutz, welches du von innen und von aussen tragen must, zu schwer zu seyn scheinet, so nimm den GOttergebenen Gehorsam zu Hülffe; der wird dir eine starcke Stütze seyn, daß dir alles leichte werden wird. Wenn du den wahren Trost vor deine Seele suchest, so übe dich in dem Gehorsam: Denn wer seinem himmlischen Vater gehorsam ist, der wird frey von aller Sorge und Bekümmernüß, und hieraus entstehet völliger Trost und süsse Ruhe. Wenn du mit kindlichem Gehorsam ausgerüstet bist, so wirst du an allen Orten, wohin dich GOtt führet, oder wo dich seine allweise Vorsehung haben will, vergnügt und ruhig seyn.

O JEsu, wahrer GOtt und Mensch, welchem Wind und Meer gehorsam ist! Ich muß mit betrübtem Hertzen bekennen, daß ich von Natur zum Ungehorsam geneigt bin, weil der Eigen-Wille gar zu tief in mir eingewurtzelt ist. O wie schäme ich mich aber, wenn ich daran gedencke, daß ich deinen heiligen Willen so offtmahls ungehorsamlich widerstrebet habe! Ach lehre mich deinen vollkommenen

Gehor-

Gehorsam, wie Du denselben in den Tagen Deiner tiefen Erniedrigung deinem himmlischen Vater jederzeit erzeiget hast, und waffne mich mit deiner Demuth wider meinen angebohrnen Hochmuth, damit ich in der Welt lieber gehorche, als befehle, biß Du mich durch dein allerheiligstes Verdienst zu der ewigen Herrlichkeit erhöhest. Amen.

Gehorsam ist der Christen Zeichen,
Weil JEsus auch gehorsam war.
Laß mich nicht vom Gehorsam weichen,
GOtt, so bin ich frey von Gefahr.

Der achte October.

Ps. 51, 12.

Schaffe in mir, GOTT, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist.

DJe Heilige Dreyeinigkeit liebet ein reines Hertze; jedoch muß sie es selbsten in dem Menschen schaffen, weil er von Natur gantz unrein ist. Der getreue und barmhertzige GOTT will aber auch allen Menschen ihre Hertzen von dem angebohrnen Unflate reinigen, wenn sie nur nicht aus freyem Willen in ihrer Unreinigkeit zu verharren begehren: Denn Er wolte sie allesamt gerne seelig haben, und dasjenige an ihnen erfüllen, was der liebste Heiland saget: Seelig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Matth. 5, 8. Demnach widerstrebe nicht,

o lieber Mensch, weil der gnädige GOtt bereit ist, dich von den Eitelkeiten dieser Welt zu reinigen. Laß dir die Liebe der weltlichen Hochachtung samt der Begierde des Reichthums und aller Wollüste durch den Heiligen Geist, als einen Geist der Reinigkeit, aus dem Hertzen räumen, damit es die Heilige Dreyeinigkeit leer finden, und zu ihrem Tempel machen möge. Wenn dein Hertz rein ist, so kanst du in der unreinen Welt leben, und dennoch von ihrem abscheulichen Unflat befreyet bleiben. Alsdenn kanst du unter den Hochmüthigen demüthig, unter den Wollüstigen keusch und mäßig, unter den Geitzigen freygebig, und mit einem Worte, unter den Gottlosen fromm seyn. Gehe aber nur in dein Hertz hinein, und siehe, ob es allbereit solchergestallt darinnen beschaffen ist. Du must dir selbst nicht alsobald glauben, und auch nicht deinen guten Freunden. Denn es ist leichtlich geschehen, daß du dich selbst betriegest, und daß dich auch andere mit ihrer Schmeicheley betriegen. Es gehöret eine genaue Prüfung darzu, damit du gleich als die Aussätzigen, welche zu Christo kamen, das Elend deiner Unreinigkeit mit Busse und Glauben aufrichtig bekennest, und schmertzlich darüber seuffzest, woferne dir geholffen werden soll. Du hast vielleicht offtmahls mit dem Munde, aber niemahls mit dem Hertzen zu GOTT gesaget: Schaffe in mir, GOtt, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Hast du es bißhero nicht gethan, so thue es noch, und versichere dich der unfehlba-

ren Erhörung: Denn du bittest um das Heil deiner Seelen, welches dir dein himmlischer Vater nach seiner gnädigen Verheissung geben wird, wenn es dir ein rechter Ernst ist, dasselbe zu erlangen. Du wirst alsdenn durch den Beystand des Heiligen Geistes deine Hände von bösen Wercken, deine Lippen von unnützen Worten, deine Augen von dem Anschauen der weltlichen Eitelkeit, und deine Füsse von dem Koth der gottlosen Wege reinigen, oder vielmehr reinigen lassen. Du waschest dir offtmahls das Angesicht und die Hände, damit du andern Menschen nicht mißfallen mögest. Warum woltest du dir denn nicht dein Hertz und deine Seele mit dem Blute Christi in wahrer Busse waschen lassen, damit du GOTT nicht mißfallen mögest? Vor den Menschen kanst du zwar deine innerliche Unreinigkeit verbergen, nicht aber vor GOTT, welcher in den tiefesten Grund des Hertzens siehet. Ein reines Hertz ist eine Wohnung der himmlischen Weisheit, durch welche eine Seele schon den Vorschmack der ewigen Seeligkeit geniesset. Des Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig. Sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Ps. 45, 14. Dieses ist die gläubige Seele, als eine Königliche Braut, welche durch das vollkommene Verdienst ihres Bräutigams JESU Christi gereiniget worden, ob sie schon von der Welt vor unrein und abscheulich gehalten wird. Der Apostel Paulus muste überall viel Schmach, Spott und Verfolgung ausstehen, jedoch trö-

stete ihn dieses, daß er mit Grunde der Wahrheit sagen konte: Unser Ruhm ist der, nemlich das Zeugnüß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOttes auf der Welt gewandelt haben. 2. Cor. 1, 12. Er vergnügete sich mit dem Zeugnüß seines Gewissens, welches aus der Reinigkeit seines Hertzens entstunde, und er suchete keinen Ruhm bey den Menschen, welche offtmahls aus falschem Wahn das unreineste vor das reineste halten. Von den Pharisäern sagete der HErr JEsus: Ihr Pharisäer haltet die Becher und Schüsseln auswendig reinlich, aber euer inwendiges ist voll Raubes und Boßheit. Luc. 11, 39. Mit einer solchen äusserlichen Reinigkeit wolte sich auch der heydnische Landpfleger Pontius Pilatus helffen, als er seine Hände mit Wasser wusch, und vor dem Volck sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten. Sehet ihr zu; da er doch ein so grausames und ungerechtes Urtheil abfassete, daß das unschuldige Lamm GOttes am Creutze sein theurestes Blut vergiessen lassen muste. Matth. 27. Eben so ist es mit dem äusserlichen Gottesdienst beschaffen, wenn der innerliche Gottesdienst nicht in dem Hertzen gehalten wird. Gleichwie du dich nicht eigentlich in dem Spiegel beschauen kanst, wenn sein Glas unrein und fleckicht ist: Also kanst du auch GOtt nicht in deinem Hertzen schauen, wenn dasselbe nicht durch das Blut Christi gereiniget worden ist. Schaf-

SChaffe in mir, GOTT, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Ach schaffe dasjenige in mir, was ich von Natur nicht habe. Du hast ja, o mein GOtt und HErr, noch eben dieselbe allmächtige Krafft, welche Du zur Zeit der Schöpffung aller Dinge und von Ewigkeit gehabt hast. Ach beweise dein Werck in mir, und reinige mein Hertz von aller Ungerechtigkeit, wormit es die Sünde beflecket hat, auf daß dein Heiliger Geist in mir wohnen, und mich gewiß machen möge, durch das Verdienst deines liebsten Sohnes JEsu Christi das Kleinod der ewigen Seeligkeit zu erlangen. Amen.

Wer kan mich vor rein erklären,
Da nur Unflat an mir klebt?
GOtt, Du wollst mich neu gebähren,
Daß dein Geist stets in mir lebt.

Der neunte October.

Matth. 25, 40.

Warlich, Ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan.

ALso wird der Richter derer Lebendigen und Todten am letzten Gerichts-Tage denen mit Schafen verglichenen Seeligen antworten, wenn Er öffentlich bezeugen wird, daß sie Ihm viele Wercke

der Liebe erwiesen, und sie solches doch nicht werden begreiffen können. Er will nemlich alles, was sie ihrem Nechsten Gutes gethan haben, solchergestallt annehmen, als ob es Ihm in seiner eigenen Person wiederfahren wäre. Wenn du zur selbigen Zeit gelebet hättest, als der Heiland der Welt in seiner tiefen Erniedrigung auf Erden gewandelt, du hättest auch an Ihn als den Messiam geglaubet, und Er wäre hungrig, durstig oder nacket zu dir kommen, dich um Hülffe anzuruffen, würdest du Ihn wohl hungrig, durstig oder nacket von dir haben gehen lassen, oder würdest du Ihn nicht aus grossem Mitleiden gespeiset, getränckt und bekleidet haben? Nun aber hat Er sich gleichsam in die Armen und Elenden verkleidet, und dannenhero wirst du ja nicht so unbarmhertzig seyn, Ihn trostlos von deiner Thüre gehen zu lassen, wenn Er dich in seinen Gliedern um Hülffe anruffet, und wenn es in deinem Vermögen ist, deine Mildigkeit zu erweisen. Der Glaube an GOtt erfordert nicht allein eine Wissenschafft der Göttlichen Geheimnüsse und des Willens unsers Vaters im Himmel, sondern auch eine Thätlichkeit und eine Ausübung. Der wahre Glaube kan eben so wenig ohne Liebe seyn, als die Seele ohne Leben und der Leib ohne Nahrung: Diese Liebe aber hat der Mensch nach dem Falle nicht mehr von Natur, sondern er hasset vielmehr GOtt aus Furcht vor der Strafe und den Nechsten aus Eigennutz. Soll demnach die Liebe in deinem Hertzen angezündet

det werden, so must du sie, als ein himmlisches Geschencke von GOtt erbitten, welcher willig ist, dir dieselbe zu geben: Denn alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternüß. Jac. 1, 17. Wenn du nun die Wercke der Liebe ausübest, so thust du es eigentlich nicht, sondern GOtt thut es durch dich, und also gebühret Ihm auch allein der Ruhm und die Ehre. Wenn du das allerbeste Werck verrichtetest, du schriebest dir es aber selbsten zu, so würde dieses Werck in den Augen GOttes nicht anders angesehen, als wenn du eine Ubelthat begangen hättest, da es Ihm hingegen wohlgefället, wenn du es nicht als dein, sondern als sein Werck verrichtest. Der HErr JEsus saget: Seelig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5, 7. Er saget nicht, daß sie die Barmhertzigkeit GOttes durch ihre gegen die Menschen bezeugete Barmhertzigkeit verdienen, sondern daß sie Barmhertzigkeit erlangen werden, nemlich durch sein allerheiligstes Verdienst, aus welchem alle Seeligkeit eintzig und allein herrühret. Dargegen kan der Mensch die Hölle mit seiner Unbarmhertzigkeit verdienen: Denn es wird ein unbarmhertzig Gericht über den gehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Jac. 2, 13. Wenn du ein Unterthan eines mächtigen Königes wärest, welcher dir eine Menge Goldes

und Silbers überreichete, um solches unter die Armen auszutheilen, so hättest du durch solche Austheilung nichts verdienet, sondern nur gethan, was er dir befohlen, und was du aus Gehorsam zu thun schuldig gewesen wärest: Wenn du aber solches Silber und Gold nicht also anwendetest, wie es dir anbefohlen wäre, sondern du behieltest dasselbe aus Eigennutz bey dir, und begiengest solchergestallt eine schändliche Untreue und einen Diebstahl, so hättest du dich einer harten und ernstlichen Strafe schuldig gemachet. Der König aller Könige und HErr aller Herren hat dir entweder wenig oder viel in dieser Welt anvertrauet; nicht zu dem Ende, daß du es, als ob es dein Eigenthum wäre, nur allein vor dich geniessen, sondern daß du auch deinem Nechsten, welcher in Noth und Elend schwebet, nach Möglichkeit darvon mittheilen solt. Thust du nun jenes, so machest du dich der Verdammniß würdig; thust du aber dieses, so hast du die Seeligkeit nicht darmit verdienet, sondern nur gethan, was du zu thun schuldig gewesen. Versäume nur die Zeit nicht, darinnen du durch den Beystand des Heiligen Geistes die Wercke der Liebe ausüben kanst, und dieses wird dir in der That mehr Vergnügung bringen, als wenn du aller Lust und Ergetzung der gantzen Welt auf einmahl theilhafftig werden köntest.

O HErr JEsu, mein getreuester Heiland und Erlöser! Dein gantzer Wandel auf Erden

Erden war eine stetswährende Ausübung der Liebes-Wercke gegen alle Menschen, welche deine Hülffe verlangeten, und Du wilt auch, daß alle deine Nachfolger immerdar in der Liebe geschäfftig seyn sollen. Ach gib mir deinen Sinn, liebster JESU, und ermuntere mein von Natur träges Hertze, daß es sich bereit erweiset, allen Menschen nach Möglichkeit zu dienen. Hilff, daß mir deine Göttliche Liebes-Flammen Leib und Seele antreiben, so viel ich Vermögen und Kräffte darzu habe, die Hungerigen zu speisen, die Durstigen zu träncken, diejenigen, welche keinen Auffenthalt wissen, zu beherbergen, die Nacketen zu bekleiden, die Krancken zu besuchen, und zu den Gefangenen zu kommen, oder andere Wercke der Liebe auszuüben, biß Du mich durch einen seeligen Tod aus Gnade und Barmhertzigkeit in die Zahl deiner Auserwehlten aufnimmest. Amen.

Laß dein Leben in mir leben,
Mich Dir gantz zu übergeben.
JEsu, laß mich liebreich seyn,
Und drück dein Bild in mich ein.

Der zehnde October.

Judith 8, 11.

Wolt ihr dem HErrn euers Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn Er helffen soll?

ALs Holofernes die Kinder Israel in ihrer Stadt Bethulia durch Abhauung der Röhren des Brunnens, wodurch das Wasser in die Stadt geleitet wurde, in die äusserste Noth gebracht hatte, schrien sie und weineten vor grosser Angst ihres Hertzens, nebst flehentlicher Bitte, Osias und die Aeltesten mögten die Stadt übergeben; dahero Osias auffstund, und sprach: Lieben Brüder, habt doch Geduld, und lasset uns noch fünff Tage der Hülffe erharren von GOtt, ob Er uns wolte Gnade erzeigen, und seinen Nahmen herrlich machen. Wird uns diese fünff Tage nicht geholffen, so wollen wir thun, wie ihr gebeten habt. Nachdem aber die tapffermüthige Witbe Judith von diesem Schluß gehöret hatte, mißfiel ihr derselbe, und sprach zu den Aeltesten Chambri und Charmi: Was soll das seyn, daß Osias gewilliget hat, die Stadt den Assyrern aufzugeben, wenn uns in fünff Tagen nicht geholffen wird? Wer seyd ihr, daß ihr GOtt versuchet? Das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade. Wolt ihr dem HErrn eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn Er helffen soll? Gleichwie nun Osias und die Aeltesten durch diese und noch mehrere gottseelige Vorstellungen zu einem bessern Vertrauen zu GOtt bewogen wurden: Also geschahe es hernach, daß Holofernes mit seinem eigenen Schwerdte durch die Hand der tapfferen Judith getödtet,

und

und die Stadt Bethulia von der schweren Belagerung befreyet wurde. Die Menschen machen es insgemein, wie allhier die Kinder Israel, daß sie verzagen, wenn die Göttliche Hülffe nicht bald erscheinet. GOtt hat offtmahls lange Zeit auf sie warten müssen, sie aber wollen nicht auf GOtt warten, welcher die Zeit geschaffen hat, und dannenhero auch die rechten Jahre, Monate, Tage und Stunden der Erhörung weiß. Alldieweil Moses in seinem Gespräch mit GOtt auf dem Berge verzog, so wurden die Kinder Israel so mißtrauig und ungeduldig, daß sie ein gegossenes Kalb machten, und denen Götzen dieneten. 2. B. Mos. 32. Hieraus ist zu erkennen, was das Mißtrauen und die Ungeduld vor ein grosses Verderben in der menschlichen Seele anzurichten pflege. O lieber Mensch! Werde nicht müde, auf die Hülffe des HErrn zu hoffen: Denn je gröſſer die Noth ist, je näher ist JEsus, wenn du Ihm vertraust, ob schon dein Glaube bißweilen unter der Last der Anfechtung sehr schwach zu werden scheinet. Der HErr JEsus ließ seine Apostel den meisten Theil der Nacht in dem Sturm auf dem Meer zubringen, ehe Er ihnen zu Hülffe kam, Matth. 14. und das Volck Israel muste viele Jahre unter der Knechtschafft in Aegypten schmachten, nachmahls aber in der Wüsten lange Zeit zubringen, biß GOtt dasselbe endlich mit grosser Ehre herausführete, und seine Feinde in dem rothen Meer ertrincken ließ. 2. B. Mos. 14.

GOtt

GOtt würde dir gerne bald helffen, wenn es dir nur zum Heil deiner Seelen nützlich wäre: So aber lässet Er dich manchmahl warten, damit du in der Demuth, Geduld und Inbrünstigkeit des Gebetes geübet werdest; wenn du durch den langwierigen Verzug der Hülffe in Zweiffel gerathen wilst, so gehe mit deinen Gedancken in deine vergangene Lebens-Jahre zurück, und betrachte, wie wunderbarlich dir dein himmlischer Vater damahls geholffen habe, ob du schon zur selbigen Zeit auch manchmahl verzagt werden wollen. Er ist noch eben derselbe GOtt, und seine Barmhertzigkeit ist noch unendlich, wie sie damahls gewesen. Wenn dir ein guter Freund etzlichemahl beygestanden hat, so hast du das Vertrauen zu ihm, daß er dir noch ferner beystehen werde. Der getreue GOtt hat dir so manchmahl seine allmächtige Hülffe in deinen grossen Nöthen erzeiget. Woltest du Ihm denn weniger trauen, als einem Menschen? Ein getreuer Freund kan dir nicht allezeit helffen, ob er schon will, weil er eine schwache und elende Creatur ist: GOtt aber kan nicht allein, sondern will dir auch helffen, weil Er allmächtig und barmhertzig ist. Deiner vorigen Angst und Noth hast du allbereit vergessen: Denn sie hat ein Ende genommen, und GOtt hat dich wiederum getröstet und erquicket. Deine jetzige Angst und Noth wird auch geendiget werden. Vertraue nur GOTT, und schreib Ihm weder Jahre, Monate, Tage noch Stunden zu, sondern

überlaß dich gäntzlich seinem heiligen Willen. Dein Creutz und Leiden, welches du in der Welt auszustehen hast, würde dir ein sanfftes Joch und eine leichte Last werden, wenn du die wahre Geduld und ein kindliches Vertrauen zu GOtt in deinem Hertzen empfändest. Derowegen verzage nicht in deiner gegenwärtigen Noth, und waffne dich mit Christlicher Geduld und Gelassenheit wider dasjenige Creutz, welches dir etwa GOtt aus heiligen Ursachen und zum Besten deiner Seelen annoch in dieser Welt zuschicken wird, so wirst du jederzeit die süsse Ruhe des Gemüthes besitzen, worinnen der gröste Theil aller menschlichen Glückseeligkeit bestehet.

O Du ewiger, getreuer und barmhertziger GOtt! Deine Güte und Treue höret niemahls auf, weil sie unendlich ist, und dennoch habe ich so offtmahls verzagen wollen, wenn du mir nicht alsobald mit deiner väterlichen Hülffe erschienen bist. Wie offte habe ich Dir aus Unbesonnenheit und Ungeduld Zeit und Stunde vorgeschrieben, die Du Dir doch allein vorbehalten hast. Ich elender Staub und Asche habe mich dem Willen und der Weisheit meines Schöpffers so vielmahl widersetzet. O wie kan ich meine sündliche Thorheit genugsam aussprechen? Ich habe mich deiner Göttlichen Vorsehung nicht gäntzlich unterwerffen wollen, und deine Langmuth ist doch so unendlich groß gewesen, daß Du es allemahl gut

mit mir gemachet hast. O HErr, mein GOtt! Ich bekenne Dir meine grosse Missethat, und bitte Dich durch die Krafft des Verdienstes deines eingebohrnen Sohnes JEsu Christi um Vergebung meiner Sünden. Ich will Dir nun jederzeit mit kindlichem Vertrauen stille halten, mein GOTT und Vater, wenn Du mich mit Creutz und Leiden heimsuchest, und die Zeit soll mir niemahls zu lang werden, auf deine gnädige Hülffe zu warten, sondern ich will mich Dir in guten und bösen Tagen, im Leben und Tode gäntzlich ergeben. Amen.

GOtt, es soll mir keine Zeit
Unterm Creutz unleidlich werden.
Auf die Bitterkeit der Erden
Folgt die süsse Seeligkeit.

Der eilffte October.

Matth. 10, 37.

Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn Mich, der ist mein nicht werth, und wer Sohn oder Tochter mehr liebet, denn Mich, der ist mein nicht werth.

HIerdurch hebet der HERR JEsus das vierte Gebot keinesweges auf, Er verbietet auch nicht, daß wir unsere Eltern und Anverwandten lieben, sondern Er will nur haben, daß wir sie nicht mehr lieben sollen, als Ihn, den ewigen

und

und lebendigen GOTT. Diese heilsame Lehre ist um so viel desto nöthiger, je mehr der Mensch geneigt ist, sich ehe an das sichtbare, als an das unsichtbare zu halten. Als Petrus vor sich und seine Mit-Apostel zu seinem HERRN und Meister sagete: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind Dir nachgefolget, was wird uns dafür? So antwortete der liebste Heiland: Warlich, Ich sage euch, daß ihr, die ihr Mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölff Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel, und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um meines Nahmens willen, der wird es hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Matth. 19, 27. 28. 29. Unser Hertz soll an nichts völlig hängen, als an GOTT, und ob Ihm schon nicht zu wider ist, daß wir auch die erschaffene Dinge auf gewisse Mase lieben; so soll es doch nur deswegen geschehen, weil Er ihr Schöpffer ist, und sie sein Geschöpffe seynd. Du must, o lieber Mensch, dem allmächtigen HErrn Himmels und der Erden dein Hertze solchergestallt übergeben, daß Er mit demselben machen möge, was Er will. Es ist nicht genug, daß du einem oder dem andern Laster absagest, sondern du must allen und jeden den Dienst aufkündigen. Einige vermeinen, sie seyen schon gute Christen,

weil

weil sie der Unzucht und der Verschwendung nicht ergeben seynd; sie betrachten aber nicht, daß sie ehrgeitzig und hochmüthig seynd. Andere bilden sich ein, daß sie bey GOTT in grossen Gnaden stehen, weil sie andern Menschen das ihrige nicht nehmen, und niemand mit Worten beleidigen, sondern ein stilles und vor der Welt ehrbares Leben führen, da sie doch indessen von dem Geitz und von den ängstlichen Sorgen der Nahrung beherrschet werden. Wenn sich der Mensch einbildet, er seye rechtschaffen vor GOTT, weil er etzliche Laster hasset, da er hingegen dasjenige Laster, welches seiner Natur am liebsten ist, nicht ablegen will, so hält ihn bey solcher Heucheley der Satan desto fester in seinen Stricken: Denn dergleichen Heuchler schmeicheln sich selbst, als ob sie wahre Christen seyen; dahero gerathen sie in Sicherheit, und begeben sich nicht auf den rauhen Weg der Busse, ohne welche man doch keinesweges zur Vereinigung mit GOTT gelangen kan. Diejenige Sünderin, welche in des Pharisäers Simonis Hause hinten zu den Füssen JESU trat, und mit ihren bußfertigen Thränen alle ihre Sünden vor Ihm ausschüttete, wurde von ihren Missethaten loßgesprochen, weil sie keine eintzige vor sich behalten wolte, sondern sie allesamt so sehr hassete, als sie JESUM liebete. Sie glaubete sicherlich, daß nicht das allergeringste gute in ihr wäre; dahero brachte sie ein demüthiges Hertze zu ihrem Erlöser, auf daß Er dasselbe mit seiner

ner Gnade erfüllen mögte. Dargegen beharrete der Pharisäer bey seinem Hochmuth, hielte sich vor gerecht, und wolte JESUM nicht vor den Messiam und Heiland der Welt erkennen, sondern sagete aus stoltzem Wahn bey sich selbsten: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste Er, wer und welch ein Weib das ist, die Ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin. Sie war aber eine bußfertige Sünderin und er ein unbußfertiger Sünder, woraus der Unterschied seines gefährlichen und ihres glückseeligen Zustandes leichtlich abzunehmen ist. Luc. 7. Es ist merckwürdig, daß im alten Testament ein Aussätziger von dem Priester vor rein geurtheilet werden muste, wenn der Aussatz die gantze Haut von dem Haupt an biß auf die Füsse bedecket hatte; da er hingegen vor unrein erkennet wurde, wenn nur ein Theil seines Leibes aussätzig, das andere aber gesund war. 3. B. Mos. 13. Wir lernen aus dieser Göttlichen Verordnung, daß GOTT die offenbaren Sünder, wenn sie Busse thun, durch das Blut JESU Christi reinigen lässet, da hingegen die Heuchler, an welchen man den Greuel ihrer Seelen-Kranckheit nicht überall siehet, in ihrer Unreinigkeit beharren. Diejenige, welche das Böse nur halb verleugnen, und GOTT zwar dienen, aber es auch noch mit der Welt halten wollen, werden von Christo folgendermasen angeredet: Ich weiß deine Wercke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau

bist, und weder kalt noch warm, werde Ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Offenb. 3, 15. 16. Wenn eine Stadt belagert würde, und man verschlösse alle Thore vor dem Feinde, jedoch also, daß noch ein Thürlein offen bliebe, so würden die Einwohner nicht darinnen sicher seyn. Also must du nicht allein die grossen Thüren deines Hertzens vor den groben Lastern verschliessen, sondern auch die kleinen Zugänge verwahren, durch welche der Satan mit subtilen Sünden hinein dringen könte.

O HERR JESU! Du hast Dich mir zu Liebe gantz dahin gegeben, als Du Dich am Creutz vor alle meine Missethaten aufopffern lassen; derowegen ist es billig, daß ich mich Dir mit allem, was ich bin und habe, gantz und gar zu eigen gebe. Ach mache Du mich aber selbsten völlig loß von der unordentlichen Liebe aller Geschöpffe, und hilff, daß ich sie nur solchergestallt liebe, damit sie mir nicht an deiner Liebe hinderlich seynd, und damit alle meine Liebe in deiner Göttlichen Liebe zusammen fliessen möge. Amen.

O JESU, nimm mein Hertze Dir,
Und laß dein Hertz darinnen glantzen.
Kömmt mir sonst was zu lieben für,
So setz der Liebe rechte Grentzen.

Der zwölffte October.

Klagl. 3, 39.

Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde.

ES ist nichts gemeiners, als daß die Menschen über ihr Creutz und Leiden ungeduldig werden, aber man findet ihrer wenig, welche sich über ihre Sünden mißvergnügt bezeigen, indeme sie dieselbe nicht hassen, sondern lieben. Alle unsere Trübsal wird uns von GOTT zu unserer Besserung zugeschicket. Wer demnach wider seine Trübsal murret, der murret wider GOtt, und machet sich dasjenige zur Sünde, was ihm zur Besserung dienen solte. Wer aber wider seine Sünde murret, dem mißfället dieses grosse Ubel, und suchet desselben durch die grosse Barmhertzigkeit GOttes loß zu werden. Die Kinder dieser Welt seynd zwar manchmahl auch nicht mit ihren begangenen Sünden zufrieden; jedoch nur alsdenn, wenn solche Missethaten offenbar werden, und wenn sie deswegen vor der Welt Spott und Schande zu besorgen haben: Sobald aber diese Furcht vorbey, so gehen sie wiederum auf ihren gottlosen Wegen fort, und machen es ärger, als sie es zuvor gemachet haben. O lieber Mensch! Warum wilt du murren, wenn dich GOTT seiner Wohlthat würdiget? Nun aber ist das Creutz

und Leiden unter die grösten Wohlthaten zu rechnen, weil wir dadurch Gelegenheit finden, der Welt den Rücken zu zukehren, und unsern Wandel im Himmel seyn zu lassen. Das Creutz ist an sich selbst nicht schwer, sondern es wird allererst durch die Ungeduld schwer gemachet. Wäre GOttes Wille dein Wille, so würde dir alles Creutz zur Vergnügung und alle Traurigkeit zur Freude. Wenn ein Bräutigam mit seiner geliebten Braut sein Leben in einem tiefen Gefängnüß zubringen müste, so würde ihm solches doch weit lieber seyn, als wenn er unter Löwen und andern wilden Thieren in dem prächtigsten Palast wohnen solte. Geselle dich nur zu deinem Seelen-Bräutigam JESU Christo, so wirst du in der Welt, welche nichts anders, als ein abscheuliches Gefängnüß ist, alle Trübsal mit Geduld ertragen, und lieber in seiner süssen Gesellschafft Hohn und Schmach leiden, als wenn du unter dem Hauffen der Gottlosen alle ersinnliche Ehre, Wollust und Reichthümer besitzen soltest. Derowegen laß dir alles gefallen, was GOtt gefället, und glaube sicherlich, daß das Creutz und Leiden, welches Er dir in dieser Welt zuschicket, nichts anders, als ein Zeichen seiner unendlichen Liebe und Barmhertzigkeit ist. Hast du nicht schon etzlichemahl erfahren, daß du zum Gebet aufgemuntert worden, wenn du in Angst und Noth gerathen, da du hingegen bald schläfrig worden, wenn dir alles solchergestallt von stadten gegangen, wie es deinem Fleisch und Blut angenehm gewe-

gewesen? Warum wilt du dir denn dasjenige zuwider seyn lassen, was dich zum Gebet antreibet, indem dieses ein heilsames Mittel ist, immer besser mit GOtt bekant zu werden, und sich genauer mit Ihm zu vereinigen? Wir sehen an dem reichen Mann und an seinem erbärmlichen Zustande nach dem Tode, worvon Christus redet, was die zeitliche Glückseeligkeit bey der Menschen verderbten Natur vor einen Jammer anrichten könne. Es ist ein grosser Trost vor ein mit allerhand Creutz und Leiden angefochtenes Kind GOttes, wenn zu ihm in dem innersten Grunde seines Hertzens gesaget wird: Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von Ihm gestrafet wirst: Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget Er; Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den Er aufnimmt. Ebr. 12, 5. 6. Wenn du über die Züchtigung murrest, so ist es eine Anzeigung, daß du dich vor gerecht und unschuldig hältest, gleich als ob dir von GOtt zu viel geschehe, und also bist du aus geistlichem Hochmuth und Selbst-Liebe noch in dem Stande der Unbußfertigkeit. Deine Sünden haben die ewige Verdammüß verdienet, und der liebe GOtt suchet dich doch nur mit einer zeitlichen Züchtigung heim. Ist das nicht grosse Liebe und Barmhertzigkeit? Wilt du denn besser seyn, als dein Heiland und Erlöser, welcher von GOtt seinem himmlischen Vater wegen deiner Sünden so hart gestrafet worden, also daß Er

deinetwegen den schmertzlichsten Tod erduldete? Wilt du denn nicht aus schuldiger Danckbarkeit und Gehorsam etwas in der Welt leiden, welches doch gegen dem Leiden Christi weit geringer ist, als ein eintziges Sand-Körnlein gegen der Menge des Sandes am Meer? Seine Nachfolger müssen nicht verlangen, auf Rosen zu gehen, da Er auf Dornen gegangen ist. Wenn dir das Creutz zu schwer werden will, so gedencke an die Worte JESU, mit welchen Er alle seine getreue Creutz-Träger tröstet: Warlich, warlich, Ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn: Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Joh. 16, 20. Du darffst nicht gedencken, daß dein Creutz schwerer seye, als das Creutz anderer Menschen, vielweniger darffst du darüber murren oder neidisch seyn: Denn wenn du dein Creutz mit einem andern vertauschet hättest, so würdest du vielleicht das deinige gerne wiederum zurück nehmen, weil es dir entweder leichter, oder weil du seiner besser gewohnt bist, als eines fremden. Freylich würde dir alles Creutz und Leiden unerträglich werden, wenn du allein wärest: So aber will Christus bey dir seyn, und dir tragen helffen, woferne du Ihn gerne bey dir haben wilt, und woferne du Ihm nicht widerstrebest.

O Mein gnädiger GOtt und liebreicher Vater! Du bist nahe bey denen, die zubrochenes

chenes Hertzens sind, und hilffest denen, die zuschlagen Gemüth haben.* So will ich mich denn in aller meiner Angst und Noth, die ich in diesem Jammerthal auszustehen habe, mit demüthigem und bußfertigem Hertzen eintzig und allein zu Dir wenden, und die Ruthe küssen, welche mich wegen meiner begangenen Missethaten schläget. Je mehr Du mich züchtigest, je mehr will ich Dich lieben, weil ich versichert bin, daß unter der Züchtigung die gröste Liebe verborgen ist. Stärcke mich aber, o HErr, wenn ich unter meinem Creutz zu schwach bin, tröste mich, wenn mir angst ist, leite mich, wenn ich aus Ungeduld von dem Wege des Creutzes abweichen will, und hilff mir meinen Lauff seeliglich vollbringen. Amen.

Ps. 34, 19.

JEsu, Du hast überwunden,
Du hast Creutz und Noth besiegt.
Hilff, daß in den Creutzes-Stunden,
Mein Geist niemahls unten liegt.

Der dreyzehnde October.

Jac. 5, 7.

So seyd nun geduldig, lieben Brüder, biß auf die Zukunfft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist geduldig darüber, biß er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen.

MAn muß sich billig über die Geduld der Kinder dieser Welt verwundern, wenn man ihr Thun und Leben betrachtet. Ein ehrsüchtiger Hofmann richtet seinen Willen gäntzlich nach dem Willen seines Königes oder Fürsten, und lässet sich den Schlaf nicht so lieb seyn, daß er nicht mit der grösten Geduld wachen solte, wenn es sein Herr verlanget, und er stehet alle Verfolgung und Widerwärtigkeit von seinen Neidern standhafftig aus, damit er sich durch die Königliche oder Fürstliche Gnade über alle andere empor schwingen möge. Ein Handelsmann scheuet weder Schnee, Wind noch Regen, vielweniger die Gefahr, so er zu Wasser und zu Lande auszustehen hat, damit er seinen Reichthum durch neuen Gewinn vermehren könne, und so ist es mit allen andern weltgesinneten Menschen beschaffen, welche wegen der zeitlichen Dinge, wornach sie mit grosser Begierde streben, alle Unbequemlichkeit und alles Ungemach willig lich ausstehen. Wäre es denn einem Christen nicht die gröste Schande, wenn er sich über das Leiden dieser Zeit, welches nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden, ungeduldig bezeigen wolte? Bedencke, o lieber Christe, die Kürtze deines Leidens und die unendliche Dauerhafftigkeit der himmlischen Freude. Wenn ein Welt-Mensch einen Tag und eine Nacht in einem finsteren Gefängnüß sitzen, hernach aber die gantze Zeit seines Lebens in einem schönen

Palast

Palast alle ersinnliche Glückseeligkeit geniessen solte, würde ihm auch wohl die kurtze Zeit seiner Gefangenschafft zu langwierig vorkommen? Nun ist zwar die Geduld und Gelassenheit, welche du in deinem Christenthum erweisest, keine Ursache der ewigen Seeligkeit, welche du zu erlangen verhoffest; sie ist aber ein Kennzeichen deines Glaubens an GOTT, durch welchen du das allerheiligste Verdienst JEsu Christi ergreiffen, und dir dasselbe zueignen kanst. Dargegen wäre es ein betrübtes Merckmahl der Selbst-Liebe, als welche die Mutter der Ungeduld ist, wenn du über das Creutz, so dir GOtt zuschicket, ungeduldig und mißvergnügt werden woltest. Wenn dich GOtt nach Verdienst bestrafen wolte, so müste Er dich augenblicklich in die Hölle verstossen, indem eine jegliche Sünde der ewigen Verdammnüß würdig ist. So must du es demnach vor die höchste Gnade halten, wenn dich der himmlische Vater mit solcher Gelindigkeit züchtiget, und wenn Er dir durch allerhand Creutz und Leiden die Sünde und die Eitelkeit dieser Welt bitter machen will, da sie sonsten deinem verderbten Fleisch und Blute so leichtlich süß und vergnüglich vorkommen kan. Glaube nur sicherlich, daß dir der gerechte und barmhertzige GOtt niemahls unrecht thut; du aber thust Ihm unrecht, wenn du mit seinen Führungen, welche jederzeit auf das Heil deiner Seelen angesehen seynd, nicht zufrieden bist: Denn der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und

heilig in allen seinen Wercken. Ps. 145, 17. Bedencke hiernechst, daß GOtt von deiner Jugend anbiß auf die gegenwärtige Stunde so unendlich grosse Geduld mit dir gehabt, und auf deine Bekehrung gewartet, worzu Er dir innerlich und äusserlich so viel Anlaß und Gelegenheit gegeben hat. Woltest du denn in deiner Trübsal nicht eine kurtze Zeit mit Geduld warten, biß GOtt mit seiner Hülffe erscheinet? Alles Creutz und Leiden hat bald ein Ende; aber die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten. Ps. 103, 17. Ferner bedencke, daß der HErr JEsus ohne seine Schuld gelidten hat, als Er deine Sünden getragen; du aber leidest aus deiner eigenen Schuld. Laß dichs nicht befremden, daß es den Kindern dieser Welt gemeiniglich besser in dem Zeitlichen gehet, als den Kindern GOttes; sondern seye versichert, daß auf ihre vergängliche Glückseeligkeit eine immerwährende Unglückseeligkeit folgen wird, so ferne sie sich nicht noch in der Gnaden-Zeit auf den rauhen Weg der Busse begeben, da sie alsdenn ihre genossene eitele Freude und Ergetzlichkeit mit heissen Thränen beklagen werden. Wenn du gleich keinen andern Vortheil von dem Creutz hättest, als daß es dir ein Lehrmeister der Geduld ist, so wäre doch der Nutz sehr groß: Denn Geduld bringet Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hoffnung; Hoffnung aber läsſet nicht zu Schanden werden. Röm. 5, 4. 5.

O Gnädiger und barmhertziger GOtt! Wie glückseelig würde ich zu aller Zeit seyn, wenn ich mit der Christlichen Geduld gäntzlich ausgerüstet wäre! Ach verleihe mir dieselbe um der grossen Geduld willen, die dein allerliebster Sohn JEsus Christus, als ein unschuldiges Lämmlein, in seinem gantzen Leben, Leiden und Sterben bezeuget hat. Ich finde wohl, daß bey meinem Creutz und Leiden nichts bitter ist, als meine Ungeduld. So rotte sie denn in mir aus, und gib mir ein solches Hertze, welches in Widerwärtigkeit geduldig, im Leiden getrost, im Creutz freudig und in der Gefahr muthig ist. O mein GOtt und HErr! Entzünde deine Liebe je mehr und mehr in meiner Seelen, und laß mich zu meinem innerlichen Trost erfahren, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten dienen. * Amen.

*Röm. 8, 28.

O JEsu, Du hast meine Schuld
Gantz williglich getragen.
Ach schencke mir auch stets Geduld,
Und laß mich nicht verzagen.

Der vierzehnde October.

Es. 6, 8.

Hie bin ich, sende mich.

Als der allmächtige GOtt dem Volck Israel seine Sünden und Ubertretungen vor die Augen stellen lassen wolte, und deswegen sprach: Wen soll

Ich

Ich senden? Wer will unser Bote seyn? So hörete es der Prophet Esaias, zu welchem es gesaget wurde, und antwortete alsobald: Hie bin ich, sende mich. Dieses lehret uns, daß unsere Hertzen immerdar bereit seyn sollen, den Befehl GOttes auszurichten, und nicht zuvor mit Fleisch und Blut darüber zu berathschlagen. Sobald Simon Petrus und Andreas den HErrn JEsum zu ihnen sagen höreten: Folget Mir nach, Ich will euch zu Menschen-Fischern machen; sobald verliessen sie ihre Netze, und folgeten Ihm nach. Matth. 4, 19. 20. Als hingegen bey einer andern Gelegenheit ein Mensch zu dem HErrn JEsu sagete: HErr, ich will Dir nachfolgen, aber erläube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache mit denen, die in meinem Hause sind; so sprach der getreue Heiland zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes. Luc. 9, 61. 62. Die menschliche Vernunfft muß sich dem Gehorsam unterwerffen, den wir dem Göttlichen Willen schuldig seynd, sonsten wird nichts aus unserm Christenthum. Hätte Saulus seine fleischliche Weisheit nicht verleugnet, als er eine Stimme hörete: Saul, Saul, was verfolgst du Mich? so wäre kein Paulus aus ihm worden. Apostelg. 9, 4. Wenn sich der Ertz-Vater Abraham mit Fleisch und Blut hätte besprechen wollen, so würde er sich in den Göttlichen Befehl der Beschneidung nicht haben finden können: So aber war

er

er von Stund an gehorsam, und beschnitte in seinem Hause alles, was männlich war, und zwar noch eben desselben Tages, als es ihm GOtt geboten hatte. 1. B. Mos. 17. Als der Engel des HErrn dem Joseph im Traum erschien, und ihn aufstehen hieß, um nebst der Jungfrauen Maria und dem Kindlein JEsu in Aegyptenland zu fliehen, ließ er sich den Schlaf nicht abhalten, sondern stund eilends auf, und trat die Reise an. Matth. 2, 13. 14. Die zwey Jünger, welchen der Heiland anbefahl, in einen nahe bey Jerusalem gelegenen Flecken zu gehen, und eine Eselin nebst dem Füllen zu holen, waren alsobald gehorsam, und thaten, wie ihnen JESUS befohlen hatte. Matth. 21. Der geringste Dienst ist GOtt angenehm, wenn er aus Gehorsam und Aufrichtigkeit geschiehet. Es ist allemahl Gefahr darbey, wenn wir ein Werck aus eigenem Willen verrichten; bey demjenigen aber, was wir aus Gehorsam thun, können wir jederzeit sicher seyn. Der allmächtige GOtt hatte dem Könige Saul anbefohlen, die Amalekiter zu schlagen, sie mit allem ihrem Vermögen zu verbrennen, und sie allesamt nebst ihrem Vieh zu tödten. Alldieweil nun Saul diesem Göttlichen Befehl nicht genau nachlebete, sondern Agags, der Amalekiter Königes verschonete, anbey auch das beste Vieh nicht verbannete, und den wegen seines Ungehorsams erregten Göttlichen Zorn damit zu versöhnen vermeinete, weil das Volck das beste unter dem Verbanne-

banneten in Gilgal GOtt dem HErrn opffern wolte, so sprach der Prophete Samuel zu ihm: Meinest du, daß der HERR Lust habe am Opffer und Brandopffer, als am Gehorsam der Stimme des HErrn? Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opffer und Aufmercken, denn das Fett von Widdern: Denn Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünde, und Widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst. 1. Sam. 15, 22. 23. Adam verlohr durch seinen Ungehorsam das Paradis, und Christus hat uns dasselbe durch seinen völligen Gehorsam wieder erworben, als Er sich selbsten erniedrigte, und gehorsam ward biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Phil. 2, 8. Wenn ein Mensch sonst alles in der Welt gelernet hätte, und hätte nicht gelernet, GOtt und seinen Vorgesetzten zu gehorchen, so lebete er noch in einer dermasen schädlichen Unwissenheit, daß sie ihn um den Himmel bringen könte. Wer hingegen GOTT dem Allmächtigen von gantzem Hertzen in allen Dingen gehorchet, der ist glückseeliger, als der gröste König, welcher vielen tausend Menschen zu befehlen hat, woferne er nicht selbst dem Könnig aller Könige und HERRN aller Herren gehorsam ist. Je mehr du dich selbst verleugnest, je hurtiger wirst du zum Gehorsam seyn, und jederzeit mit dem Propheten Esaia sagen: Hie bin ich, sende mich. Du kanst hieraus leichtlich begreiffen, warum GOTT dem Könige Saul verkündigen ließ, daß Ihm der Gehorsam besser gefalle, als alle Opffer, weil nem-

lich

lich zu den Opffern das Fleisch derer Thiere geschlachtet wurde, da hingegen in dem Gehorsam der Eigen-Wille stirbet.

O Du gnädiger und gütiger GOTT! Ich erscheine allhier vor deinem Göttlichen Angesichte, und opffere Dir meinen Eigen-Willen auf. Ach verbrenne ihn mit dem Feuer deiner unendlichen Liebe, damit er gäntzlich zernichtet wird, und damit der wahre Gehorsam gegen Dich, meinen lieben GOTT und Vater, in mir leben möge. Ich erkenne wohl, daß ich nicht ehe völlig in meiner Seele beruhiget werden kan, biß die Selbst-Liebe in mir gedämpffet wird, welche mich zum Ungehorsam wider Dich verleitet. Nun mein GOTT und HERR! Hie bin ich, sende mich, führe mich, und mache es mit mir, wie es Dir gefället: Es gefället Dir aber, mich seelig zu haben, und dannenhero verleihe mir die Krafft deines Heiligen Geistes, damit ich stets in deinen Wegen wandele, und damit ich in völliger Verleugnung meiner selbst Dir in immerwährendem Gehorsam dienen möge. Amen.

Lieber GOtt, ich bin allhier.
Alles sey Dir heimgestellet.
Nimm, o HErr, mich selbsten mir,
Daß mein Geist Dir wohlgefället.

Der funffzehnde October.

Marc. 13, 11. 12. 13.

Wenn sie euch nun führen und überantworten werden, so sorget nicht, was ihr reden solt, und bedencket euch nicht zuvor, sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet: Denn ihr seyds nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist. Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern, und werden sie helffen tödten, und werdet gehasset seyn von jederman um meines Nahmens willen. Wer aber beharret biß ans Ende, der wird seelig.

NIcht der Anfang, sondern das Ende krönet. Viele bezeugen einen grossen Eyfer im Christenthum, wenn sie sich von der Eitelkeit dieser Welt abgesondert, und auf den Weg der Busse begeben haben; aber sie werden bald wiederum laulich und zuletzt gantz und gar kalt in der Liebe zu GOTT, wenn ihnen allerhand Verfolgungen und Widerwärtigkeiten begegnen. O was werden sie aber alsdenn vor ein entsetzliches Urtheil von dem gerechten Richter JESU Christo zu gewarten haben! Wenn es darmit genug

genug wäre, daß man nur einen Anfang im Christenthum gemachet hätte, und hernach wiederum in sein voriges Sünden-Leben zurück kehrete, so würde es nicht viel Kämpffen und Ringen erfordern, und die Anzahl der wahren Christen würde sehr groß seyn. Würde aber derjenige Krieges-Mann vor tapffer gehalten werden, welcher dem Anfange einer Feld-Schlacht beywohnete, und hernach flüchtig würde, also daß er das Ende nicht erwartete? Würde er nicht vor zaghafft, ungetreu und unehrlich erkläret werden? Der HERR JEsus saget: Seelig sind die Knechte, die der Herr, so er kömmt, wachend findet. Luc. 12, 37. Wenn sie eine geraume Zeit in ihren anbefohlnen Geschäfften fleissig gewesen wären, würden aber hernach träge, und der Herr fände sie in solcher Nachlässigkeit, so würden sie unerachtet ihres vorigen Fleisses seinem Zorne nicht entgehen. O lieber Mensch! Wie dich GOtt in der Stunde deines Todes finden wird, so wird Er dich richten: Denn woferne du nach deiner Bekehrung GOtt wiederum verleugnest, und dir das Wesen dieser Welt gefallen lässest, so ist solches ein betrübtes Zeichen, daß es dich gereuet habe, jemahls ein Christe geworden zu seyn, und du bist nicht besser, als Judas, der Verräther. Dieser fieng es gut an, indem er ein Jünger Christi wurde, und endigte es übel, indem er seinen HErrn und Meister in die Hände der Feinde übergab: Dargegen fieng es Paulus, als er noch Saulus hiesse, übel an, indem

indem er Christum in seinen Gliedern verfolgete, und endigte es wohl, indem er der Stimme GOttes gehorchete, und ein eyfriger Bekenner der Wahrheit wurde. Derjenige ist umsonst gelauffen, welcher zu Boden fället, und liegen bleibet, ehe er an das Ziel gelanget ist. Viele kommen mit den Israeliten biß in die Wüsten, aber wenige erreichen das gelobte Land, weil sie auf ihrer zeitlichen Wallfahrt nicht beständig gewesen seynd: Denn so sie entflohen sind dem Unflat der Welt durch die Erkenntnüß des HErrn und Heilandes JEsu Christi, werden aber wiederum in dieselbigen geflochten, und überwunden, ist mit ihnen das letzte ärger worden, denn das erste: Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet hätten, denn daß sie ihn erkennen, und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. 2. Petr. 2, 20. 21. Diese sind wie die Kinder Ephraim, so geharnischt den Bogen führeten, und zur Zeit des Streits abfielen. Ps. 78, 10. Und so jemand auch kämpffet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpffe denn recht. 2. Tim. 2, 5. Alldieweil aber die Beständigkeit im guten kein Werck unserer eigenen Kräffte ist, so müssen wir den gütigen und barmhertzigen GOtt um diese Gabe immerdar in unserm Gebet anruffen, damit wir in dem Kampffe nicht wanckelmüthig noch müde werden: Denn wenn wir anfangen, die Welt mit ihren Eitelkeiten zu verlassen, und uns GOtt gäntzlich zu übergeben, so wird der

Satan

Satan seine Kinder anreitzen, daß sie uns verfolgen, damit wir dadurch abgeschrecket, und bewogen werden mögten, uns wie das Weib Lots wiederum nach Sodom umzusehen. Der Satan kan es endlich noch vertragen, daß wir einen Anfang im Christenthum machen; jedoch den Fortgang suchet er zu verhindern, und wenn er seinen Zweck hierinnen bey einigen Menschen erhält, so gefället es ihm desto besser, weil ihnen ihre Unbeständigkeit zu grösserer Verdamnüß gereichet. Ist auch wohl etwas bessers, als GOtt? Warum wolten wir uns denn nicht beständig an denjenigen halten, welcher in seiner Güte, Liebe und Barmhertzigkeit unveränderlich ist? Der HErr JEsus ließ sich durch die Versuchungen des Satans und durch die Verfolgungen der Welt nicht abhalten, das Werck unserer Erlösung zu vollbringen: Derowegen gebühret sichs, daß wir auch biß an das Ende beharren, wenn wir wollen seelig werden. Wir müssen die lässigen Hände und die müden Knie wieder aufrichten, und gewisse Tritte thun mit unsern Füssen, daß nicht jemand strauchele wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde. Ebr. 12, 12.

O Süssester HErr JEsu! Du hast deinen getreuen Nachfolgern zuvor verkündiget, was ihnen in der Welt um deines Nahmens willen begegnen werde: Du hast sie aber auch aus unendlicher Liebe ermahnet, daß sie biß an das Ende beharren, und biß in den Tod getreu ver-

bleiben sollen. Ach verleihe mir Beständigkeit in dem Kampff wider den Teuffel, die Welt und mein eigen Fleisch und Blut, damit ich nicht müde werde, wenn mir diese gefährlichen Feinde immer hefftiger zusetzen, jemehr ich Dir anhange, und laß mich biß in den Tod getreu seyn, damit Du mir aus Gnade und Barmhertzigkeit die Crone des Lebens gibst. Amen.

Wer beharret biß ans Ende,
Der soll ewig seelig seyn.
JEsu, stärcke meine Hände;
Von Dir kömmt der Sieg allein.

Der sechzehnde October.

Ps. 143, 1. 2.

Erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.

WOferne der allmächtige GOtt mit den Menschen nach ihren Sünden handeln wolte, so würde kein Mensch seelig. Er handelt aber nach der Gerechtigkeit JEsu Christi mit denenjenigen Sündern, welche sich durch wahre Busse und Glauben zu Ihm wenden, und welche in stetswährender Wachsamkeit an den grossen Tag des HErrn gedencken, an welchem die Lebendigen und die Todten zur Rechnung werden gefor-

dert

dert werden. Der Apostel Petrus bezeugete schon zu seiner Zeit, daß das Ende aller Dinge nahe kommen seye. 1. Pet. 4, 7. Hieraus ist leichtlich zu urtheilen, daß wir nun nicht weit mehr von dem Ende der Welt entfernet seynd. O bedencke dieses wohl, lieber Mensch, und laß dich durch die Kinder der Finsternüß nicht einschläfern, welche sich in ihrer verdamlichen Sicherheit einbilden, es werde der letzte Gerichts-Tag gar nicht erscheinen, weil er so lange verzeucht. Laß dich vielmehr durch das Wort der Wahrheit aufmuntern, welches dir immerfort in die Ohren ruffet: So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1. Petr. 4, 18. Woferne du an diesem erschrecklichen Tage erhalten werden wilt, so must du durch Christum gerecht gemachet worden seyn, welches alsdenn geschiehet, wenn du in deinem Leben seine Stimme gehöret hast, und Ihm nachgefolget bist. Wenn dir ein gewisser Tag bestimmet worden ist, an welchem du vor einem weltlichen Gericht erscheinen solt, so gedenckest du fleissig an denselben Tag, und machest dich zur Verantwortung bereit. Warum wolltest du denn nicht immerdar an den jüngsten Tag und an deine letzte Rechnung gedencken, und dich darauf gefast machen? Vor dem weltlichen Gericht kanst du nicht mehr, als dein Vermögen oder aufs höchste dein zeitliches Leben verliehren: Am jüngsten Gericht aber kanst du das ewige Leben verliehren, und

dich in die allergröste Unglückseeligkeit stürtzen. Wilt du gleich deine Sünden vor den Menschen verbergen, und verübest du gleich deine Missethaten in der Finsternüß, allwo dich niemand siehet, so werden sie doch zu rechter Zeit ans Licht gebracht, und dir unter die Augen gestellet werden. Mancher Mensch wird wegen seines Standes und Reichthums bey allem seinem ruchlosen Leben hochgeehret, welcher dermahleins vor GOtt und seinen Engeln mit Schande bestehen wird. Mancher hat mit seinem Gelde die weltlichen Richter bestochen, daß sie seine Ubelthaten ungestrafet gelassen: Am jüngsten Tage aber wirst du vor einem gerechten Richter erscheinen müssen, bey welchem kein Ansehen der Person etwas gilt. In der Welt verlassen sich die Gottlosen aufs leugnen, und verfolgen diejenigen, welche ihnen die Wahrheit sagen: Am jüngsten Gerichte aber werden sie alle ihre Sünden öffentlich bekennen müssen, soferne sie in der Unbußfertigkeit gestorben, oder von dem letzten Tage der Welt übereilet worden seynd. Da werden auch die Gedancken des Hertzens nicht verborgen bleiben, und alle Heucheley wird aufhören müssen, hinter welche sich die Gottlosen in dieser Welt so lange Zeit verborgen haben; dahero werden sie wünschen, daß die Berge über sie fallen, und die Hügel sie bedecken sollen; jedoch ihr Wunsch wird vergeblich seyn, indem die Berge und Hügel selbst wie Stoppeln und Spreu verbrennen werden. Wenn

sie

sie sich auch schon an dem allererschrecklichsten Orte, nemlich in der Hölle verbergen wolten, so würde sie doch das allsehende Auge GOttes daselbst schauen und finden. O lieber Mensch! Dieses vor die Gottlosen so entsetzlichen Gerichtes must du alle Stunden und Augenblicke gewärtig seyn. Derowegen hüte dich vor aller Sicherheit, und warte nicht auf die Zeichen, welche vor diesem letzten Gerichts-Tage hergehen sollen: Denn wer kan dich vergewissern, daß sie nicht allbereit erfüllet seynd? Schröcklich ists, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Ebr. 10, 31. Wer Ihn nicht vor einen liebreichen Vater hat annehmen, noch Ihm gehorsam seyn wollen, der muß Ihn hernach vor einen strengen Richter erkennen. Als König Beltsazer sich an der Tafel mit seinen Gewaltigen in aller Uppigkeit und Wollust ergetzete, erschiene unvermuthet die Hand der Göttlichen Rache, und schrieb das über ihn gefällete Urtheil auf die getünchte Wand, des Inhaltes: GOtt hat dein Königreich gezehlet und vollendet. Man hat dich in einer Wage gewogen, und zu leicht funden. Dein Königreich ist zutheilet, und den Meden und Persen gegeben. Dan. 5. So geschwinde kan das Göttliche Gericht über Grosse und Kleine, Arme und Reiche ergehen! Alsdenn werden die Gottlosen nichts anders schauen, als über sich den erzörneten Richter, unter sich die Hölle, welche ihren Rachen aufsperret, sie zu verschlin-

gen, zur Rechten die Frommen, denen sie ihre Seeligkeit mißgönnen werden, zur Lincken die Teuffel, als ihre Peiniger, innerlich das Gewissen, welches sie naget, und äusserlich die Erde, welche verbrennet. Wie das Wachs zerschmeltzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen für GOtt. Ps. 68, 3.

O HErr JEsu, mein Heiland und Erlöser! Wenn ich an meine vielfältigen Sünden gedencke, so erschrecke ich vor dem letzten Gerichts-Tage: Wenn ich aber an dein bitteres Leiden und Sterben gedencke, so freue ich mich auf meines Leibes Erlösung. Ach reinige mich durch dein theuerstes Blut von allen meinen Missethaten, und verleihe mir die Krafft, der Sünde, der Welt und mir selbst gäntzlich abzusterben, damit ich in Dir und durch Dich ewiglich leben möge. Amen.

Siehst Du an, was ich verdienet,
HERR, so kan ich nicht bestehn:
Doch weil JEsus mich versühnet,
Wirst Du ins Gericht nicht gehn.

Der siebenzehnde October.

Matth. 5, 3.

Seelig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.

WEr reich in GOTT werden will, der muß zuvor seine Armuth erkennen, und wer den himmlischen Artzt JEsum Christum um Hülffe anruffet, der muß zuvor

zuvor empfinden, daß er kranck ist. Wenn nicht so viele Menschen aus Selbst-Liebe und falschem Wahn gedächten, sie wären an ihren Seelen gesund, so würden ihrer nicht so viele verdammet. Vor diejenigen, welche ihr Elend in Bußfertigkeit erkennen, ist es sehr tröstlich, wenn GOTT in der Angst ihres Hertzens zu ihnen sagen lässet, daß er das zustossene Rohr nicht zubrechen, und das glimmende Tocht nicht auslöschen werde. Esa. 42, 3. Mit einem zustossenen Rohr und einem glimmenden Tocht muß man sehr gelinde umgehen, damit jenes nicht vollends zerbricht, und dieses nicht gäntzlich verlischet. Siehe, lieber Mensch, so will der barmhertzige GOtt mit dir verfahren, wenn dein Hertz durch wahre Busse zerbrochen ist, und wenn deiner Seele das Oehl des Trostes mangelt, also daß sie besorget, vollends alles Licht des Glaubens zu verliehren. Du must vorerst erkennen, daß dir alles mangelt, wenn dir GOtt alles geben soll. Deine Seele kan sich selbsten nichts geben, sondern alles Gute muß ihr von dem liebreichen und gnädigen GOtt gegeben werden. Das ist GOttes Werck, daß ihr an den gläubet, den Er gesandt hat. Joh. 6, 29. Wenn du demnach dein Elend und deine Nichtigkeit in Demuth erkennest, so must du dich als ein armer Wurm vor deinem Schöpffer niederwerffen, und Ihn mit Flehen und Seufftzen inbrünstig bitten, daß Er nicht mit dir ins Gericht gehen, sondern dich wiederum zu Gnaden annehmen, und dir

seinen Heiligen Geist verleihen wolle, damit Er dein von Natur böses Hertz von allen Missethaten reinigen, und dich in dem Kampff wider die Sünde stärcken möge. Alsdenn wird Er dir schon ein solches Mas des Glaubens verleihen, daß du zufrieden seyn kanst, ob gleich dein Glaube nicht zu einer so grossen Stärcke gedeyet, wie du an andern Kindern GOttes siehest: Denn der himmlische Vater weiß am besten, wie viel dir im leiblichen und geistlichen nützlich ist, du aber must dir an seiner Gnade genügen lassen. 2. Cor. 12, 9. Es lieget nicht an der Zahl derer Pfunde, welche dir anvertrauet werden, sondern an deiner Treue und Aufrichtigkeit. Wenn ein Vater seinem Kinde etwas schweres fortzutragen anbefiehlet, und es träget nur so viel, als es kan, so ist er, unerachtet der kindischen Schwachheit, mit seinem Gehorsam zufrieden. Also heisset es auch von unserm himmlischen Vater: Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Trübsal, eine Zuflucht für dem Ungewitter, ein Schatte für der Hitze. Es. 25, 4. Erkenne nur dein Unvermögen, o du betrübte und angefochtene Seele, und halte dich vor das verlohrne Schaf, so wird dich dein Ertz-Hirte suchen, finden und auf seine liebreiche Achseln nehmen. Fühlest du schon manchmahl gar keinen Glauben, du wolltest aber gerne gläuben, so gläubest du, ob du es gleich in der Hitze deiner Angst nicht empfindest. Deine Begierde ist dem getreuen GOtt angenehm, und Er wird dich desto reicher machen,

chen, jemehr du dich vor arm, schwach und elend hältest. Es beruhet deine Seeligkeit nicht auf der Stärcke oder Schwäche des Glaubens, sondern auf der Ergreiffung des Verdienstes Christi. Wenn ein Kind seine Mutter mit seinen schwachen Händen bey ihrem Rock ergreiffet, indem sie sich anstellet, als ob sie von ihm gehen wolle, so könte sie sich leichtlich von ihm loß reissen: Aber sie thut es nicht, sondern lässet sich von dem zarten Kinde aufhalten, weil sie es lieb hat. Du wirst hiernechst befinden, daß dein Glaube zu einer Zeit stärcker und muthiger ist, als zu der andern: Aber du must deswegen keinesweges verzagen. Im Winter sehen die Bäume auch aus, als ob sie gäntzlich erstorben wären, jedoch bringet ihnen der Frühling wiederum grüne Blätter. Dein getreuer GOtt wird dich nicht immerfort ohne Empfindung des Glaubens lassen, sondern Er wird ihn zur rechten Zeit gleichsam wiederum in dir von neuem lebendig machen, da du dir eingebildet hast, er seye in dir gestorben. Ringe nur, und kämpffe, biß du durch Christum, als den Anfänger und Vollender des Glaubens, den Sieg davon trägest. Kömmet es dir vor, als ob du in deiner Angst nicht an Ihn gläuben könnest, so gedencke desto fleissiger an Ihn: Denn Er gedencket auch an dich, und wird dich aus dem tiefen Schlamme des Elendes mächtiglich herausreissen. Was er im Stande seiner Erniedrigung zu Petro sagete, das saget Er auch zu dir im Stande seiner Erhöhung, nemlich: Ich

habe

habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Luc. 22, 32.

O HErr JEsu! Ich erkenne meine geistliche Armuth, und ich habe nichts eigenes, als meine Sünden, durch welche ich so arm und elend worden bin. Ach ich liege nacket und bloß vor Dir, und müste in meinem grossen Elende vergehen, woferne Du mir nicht deine gnadenreiche Hülffe wiederfahren liessest. O mein getreuester Heiland! Du hast auf der Welt in leiblicher Armuth gelebet, damit Du hierdurch meine geistliche Armuth in geistlichen Reichthum verwandeltest. Derowegen begnadige mich mit deinem allerheiligsten Verdienste, und gib Dich mir zum Eigenthum, so besitze ich dasjenige, was mich auf Erden und im Himmel vergnügen kan. Amen.

JEsu, ich bin arm im Geist,
Blos vom Guten, reich an Sünden:
Doch laß Dich barmhertzig finden,
Wenn mich mein Gewissen beist.

Der achtzehnde October.

1. B. Mos. 4, 9.

Soll ich meines Bruders Hüter seyn?

DEr allmächtige GOtt sahe Habel und sein Opffer gnädiglich an; Kain und sein Opffer aber sahe Er nicht gnädiglich an, weil jener fromm, dieser aber nicht fromm war; worüber Kain dermaßen ergrim-

grimmete, daß er seinen unschuldigen Bruder aus Neid und Mißgunst todtschlug, und solchergestallt den ersten Menschen-Mord begieng. Die Erde entsetzete sich gleichsam selbsten über das vergossene Menschen-Blut, weil sie noch nicht gewohnt war, dergleichen in sich zu ziehen, als wozu sie ihr gütiger Schöpffer eigentlich nicht geschaffen hatte. Als nun der gerechte GOTT den Bruder-Mörder fragete: Wo ist dein Bruder Habel? So antwortete er trotziglich: Ich weiß nicht. Soll ich meines Bruders Hüter seyn? Worauf GOtt ferner fortfuhr, und zu ihm sagete: Was hast du gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu Mir von der Erden, und nun verflucht seyst du auf der Erden, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir sein Vermögen nicht geben. Unstet und flüchtig solt du seyn auf Erden. 1. B. Mos. 4. Man siehet aus dieser ersten blutigen Geschicht, welche sich auf dem Erdboden zugetragen, daß Kain durch seine entsetzliche Missethat die wahre Erkentnüß derer Göttlichen Eigenschafften verlohren hatte, indem er sich aus Blindheit seines Hertzens einbildete, GOtt habe seine Mord-that nicht gesehen; dahero er sagete, daß er nicht wisse, wo sein Bruder seye, indem er nicht schuldig seye, seines Bruders Hüter zu seyn. Gleichwie nun die meisten Menschen dem Bruder-Mörder Kain darinnen nachfol-

gen,

gen, daß sie eben so sicher in ihren Sünden fortfahren, als ob entweder gar kein GOtt seye, oder als ob es Ihm an der Allwissenheit mangele, und als ob Er nicht alles sehe und höre, was auf der gantzen Welt vorgehet: Also vermeinen sie auch, GOtt könne die Sorge vor ihren Nechsten, vornemlich was die Seele anlanget, nicht von ihnen fordern, sondern dieses komme nur allein denen ordentlichen Lehrern und Predigern zu, und hiernechst habe ein jeder Mensch schon genug mit der Sorge vor seine eigene Seele zu schaffen. Es bedencken aber dergleichen irrige Menschen keinesweges, was zu der Liebe des Nechsten erfordert wird, und daß sie schuldig seynd, sich nicht allein ihres Nechsten leibliche, sondern auch geistliche Wohlfahrt nach aller Möglichkeit angelegen seyn zu lassen. O lieber Mensch, der du dich einen Christen nennest! Sage mir, was ist das zeitliche Leben gegen dem ewigen Leben zu achten? Sage mir ferner, wenn du deinen Nechsten in Lebens-Gefahr wüstest, und du köntest ihn daraus erretten, woltest du es nicht alsobald thun? Oder würdest du dir nicht ein schweres Gewissen machen, wenn du einen solchen nöthigen Liebes-Dienst unterliessest? Wilt du ihn denn in der Seelen-Gefahr lassen, und wilt du dir nicht ein wenig Mühe machen, ihn davon zu befreyen? Vielleicht wendest du hierwieder ein, daß der Nechste deine Vermahnungen und Warnungen nicht annehmen, sondern sich vielmehr erzörnen,

und

und also eine neue Sünde begehen werde. Merckest du aber nicht, daß dieser Einwurff entweder aus Mangel der Liebe und aus Nachläßigkeit in deinem Christenthum, oder aus Menschen-Furcht geschiehet? Es heisset von den wahren Christen: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, daß ihr verkündigen solt die Tugenden des, der euch beruffen hat von der Finsternüß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Petr. 2, 9. Bist du ein Christe, so bist du auch zum geistlichen Priesterthum beruffen, welches von dir erfordert, daß du dich bemühen solt, deinen Neben-Menschen zu Christo zu führen, und sein Hüter zu seyn. Thue du nur, was dir von GOTT befohlen ist, und laß ihn vor den Ausgang sorgen. Lasset uns dem nachstreben, das zum Friede dienet, und was zur Besserung unter einander dienet. Röm. 14, 19. Wir sollen unser Licht leuchten lassen für den Leuten, daß sie unsere gute Wercke sehen, und unsern Vater im Himmel preisen. Matth. 5, 16. Der Apostel lehret die Thessalonicher und rühmet sie zugleich: Ermahnet euch unter einander, und erbauet einer den andern, wie ihr denn thut. Wir ermahnen aber euch, lieben Brüder, vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jederman. 1. Thess. 5, 11. 14.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Du hast mir nicht allein meine Seele anvertrauet,

vertrauet, daß ich sie vor dem Argen bewahren soll, sondern Du erforderst auch von mir, vor die Seele meines Nechsten zu sorgen, so viel mir möglich ist. Ich habe aber bißhero beydes allzuschläfrig gethan, und absonderlich manche Gelegenheit versäumet, die geistliche Wohlfahrt meines Nechsten zu befördern. Derowegen klaget mich mein eigenes Gewissen an, und ich bitte Dich demüthiglich, Du wollest mir solche sündliche Unterlassung meiner Pflicht und Schuldigkeit gnädiglich verzeihen, dargegen aber mich mit den Gaben des Heiligen Geistes kräfftiglich ausrüsten, damit ich unter die glückseelige Zahl dererjenigen gehöre, welche dein eingebohrner Sohn JEsus Christus zu Königen und Priestern gemacht hat. Dir und dem Heiligen Geiste sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. * Amen.

* Offenb. 1, 6.

Lieber GOtt, verwirff mich nicht,
Daß ich meine Christen-Pflicht
Allzuwenig ausgeübet,
Noch den Nechsten recht geliebet.

Der neunzehnde October.

1. Joh. 4, 20.

So jemand spricht: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOTT lieben, den er nicht siehet?

Wir

Wir müssen nicht nur unsere Freunde, sondern auch unsere Feinde vor unsere Brüder erkennen, indeme wir allesamt von Adam, als unserm Stamm-Vater, herkommen, und dannenhero seynd wir schuldig, alle Menschen zu lieben, sowohl die uns Gutes, als auch die uns Böses thun. Die Freunde lieben, ist natürlich, die Feinde aber lieben, ist Christlich. Die Liebe der Freunde kömmet von der Natur, die Liebe der Feinde aber von der Gnade. Alldieweil wir nun allesamt ohne Unterschied Brüder seynd, so müssen wir uns vor allem Haß sorgfältig hüten, und allemahl, so offt uns der Zorn und Eyfer überfallen will, in der Furcht GOttes bedencken, was der Apostel Johannes saget: Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1. Joh. 3, 15. Wenn du nun, o lieber Mensch, kein Todtschläger seyn, noch das ewige Leben verliehren wilt, so must du keinen Menschen hassen, und woferne dir solches schwer vorkömmet, so bedencke, wie schwer es dir seyn werde, ewiglich in der Hölle zu liegen, und von dem immerwährenden Tode genaget zu werden. Du kanst dir erwehlen, was du wilt, aber erwehle das beste. Wenn es dir unmöglich zu seyn scheinet, deine Feinde zu lieben, so erinnere dich daran, daß dir es Christus befohlen hat, und daß Er dir seine Krafft verleihen will, nach seinen Geboten zu leben. Ist dein Feind gott-

loß, so bist du ja noch weit gottloser, daß du ihn hassest. Vielleicht hat er die Erkenntnüß noch nicht, die du hast, und solchergestallt wird deine Verdammüß schwerer seyn, als diejenige, welche er zu erwarten hat. Wenn du ihm hingegen gutes thust, so thust du es vielmehr dir selbst, als ihm, weil es deiner Seele so sehr nützlich und nöthig ist. An Feinden wird es dir zwar in der Welt nicht fehlen: Denn es kan dir nicht besser ergehen, als es dem HErrn JEsu ergangen ist, welcher überall mit Feinden umgeben war: Du must aber seinem Exempel nachfolgen, und die Feinde lieben, weil er so gar auch vor seine Feinde und Mörder gestorben ist. Er sagete von denselben zu seinen Jüngern: Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie Mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Joh. 15, 20. Wenn du einigem Menschen in der Welt feind bist, so bist du dem allmächtigen GOtt selbsten feind: Wäre es aber nicht erschrecklich zu hören, wenn du GOtt anfeinden woltest? Bist du in der Gnade GOttes, und wirst von deinen Feinden verfolget, so verfolgen sie nicht eigentlich dich, sondern denjenigen, welchem du getreulich dienest, und also wird es ihnen schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Als Stephanus in der grösten Verfolgung von seinen blutgierigen Feinden umgeben war, sahe er voll Heiliges Geistes auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und

JEsum

JEsum stehen zur Rechten GOttes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Apost. Gesch. 7, 55. Also must du auch nicht darauf sehen, was dir in der bösen Welt von deinen Feinden geschiehet, sondern du must deine Augen zu GOtt in den Himmel richten, und JEsum anschauen, welcher sich um deinetwillen so viele Wunden von seinen Feinden hat schlagen lassen. Indem der fromme Zeuge der Wahrheit, Stephanus, vor seine Feinde bat, so sahe er den Himmel offen, und GOtt wird dir ihn auch nicht zuschliessen, sondern dein Gebet gerne hören, woferne du mit versöhnlichem Hertzen bittest. Wenn dich jemand mit Worten oder Wercken beleidiget, so hat der Teuffel die Seele eines solchen Beleidigers allbereit in seinen Stricken: Er wolte aber deine Seele auch gerne noch darzu haben; derowegen bemühet er sich äussersten Fleisses, daß er dich zum Zorn und zur Rache bewegen möge. Wilt du ihm denn die Freude machen, daß er zwey Seelen zugleich fänget, oder wilt du dir nicht vielmehr eyfrig angelegen seyn lassen, daß du deine Seele bewahrest, und auch die Seele deines Feindes durch Liebe, Sanfftmuth und gutes Exempel aus dem Rachen des Teuffels reissest, und sie wieder zu GOtt führest? Alldieweil dein Feind seinen freyen Willen hat, so lässet es GOtt zu, daß er sich an dir versündiget, ob ihm schon die Sünde der Beleidigung des Nechsten mißfället: Dir aber entstehet

aus diesem Bösen etwas Gutes, wenn du es mit Geduld erträgest, und hierinnen Christo nachfolgest. Du must dir nicht einbilden, daß es dir anders ergehen werde, als es Ihm und allen seinen gläubigen Nachfolgern und Bekennern ergangen ist. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen. Apost. Gesch. 14, 22.

O Du liebreichester JEsu! Du sagest zu allen Menschen, welche Dir nachfolgen wollen: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.* Ach süssester Heiland! Du hast mich gelehret, daß ich meine Feinde lieben soll, so verleihe mir auch die Krafft, dasjenige zu vollbringen, was ich von Natur nicht thun kan. Waffne mich mit dem Sinn deiner Liebe, Sanfftmuth und Demuth wider alle Verfolgung und Beleidigung, welche mir etwa in dieser Welt von meinen und deinen Feinden annoch bevorstehet, damit ich nicht wiederschelte, wenn ich gescholten werde, und erlöse mich endlich von allem Ubel. Amen.

*Matth. 5, 44.

GOtt, wie wird es mir so schwer,
Meine Feinde recht zu lieben!
Mach mein Hertz von Feindschafft leer,
Und laß es stets Sanfftmuth üben.

Der

Der zwantzigste October.

Sprichw. 26, 12.

Wenn du einen siehest, der sich weise düncket, da ist an einem Narren mehr Hoffnung, denn an ihm.

Ein wahrer Christe ist willig zu lernen, so lang er lebet, und seine Demuth lässet nicht zu, daß er sich einbildet, weise zu seyn, vielweniger ist er so verwegen, sich über andere Menschen zu erheben. Wenn du noch so viel gelernet hast, und hast noch nicht erkennet, daß alles unser Wissen Stückwerck ist, so schwebest du annoch in der grösten Unwissenheit, und wenn du vermeinest, du könnest von niemanden etwas mehrers lernen, weil dir schon alles bekannt seye, so bist du in einem sehr gefährlichen Zustande. Manche glauben, daß sie gantz genau mit GOtt vereiniget seyen, und sie seynd doch weit von Ihm entfernet, weil sie die Eigen-Liebe so hochmüthig machet, daß sie sich vor die Weisesten halten. So aber sich jemand düncken lässt, er wisse etwas, der weiß noch nichts, wie er wissen soll. 1. Cor. 8, 2. Ein Mensch, welcher mit natürlichen Gaben reichlich versehen ist, kan es durch den unermüdeten Fleiß in allerhand Künsten und Wissenschafften weit bringen, und auch so gar von Göttlichen Dingen und von demjenigen, was zum wahren Christenthum gehöret, vieles reden und schreiben lernen: Jedoch wenn er den

Heiligen Geist nicht bey sich hat, von welchem die Demuth, Sanfftmuth, Liebe, Geduld, Friede, Freude und alle andere Christliche Tugenden mitgetheilet werden, so hat er von seinem Wissen nichts anders, als daß es ihn aufbläset. 1. Cor. 8, 1. Ein solcher aufgeblasener Heuchler mögte dannenhero von dem einfältigsten Christen lernen, worinnen die wahre Weisheit bestehe; ja er solte sich in Bußfertigkeit des Hertzens zu Christo, als dem Brunnquell der Weisheit wenden, und hören, was ihm zu wissen nöthig ist. Dieser himmlische Lehrmeister saget zu allen denjenigen, welche seelig werden wollen: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von Mir, denn Ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele: Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 29. 30. In dem vielen Wissen findet der Mensch keine Ruhe, wenn er nicht durch den Heiligen Geist erleuchtet ist; sondern es erreget nur Krieg und Streit inn- und ausserhalb ihm, und alle seine vermeinte Kunst und Weisheit ist in Ansehung seiner wie ein scharffes Schwerdt in der Hand eines Wahnsinnigen. Dargegen gelanget man unter dem süssen Joch des sanfftmüthigen und von Hertzen demüthigen JEsu zu der wahren und himmlischen Weisheit, welche uns unsere Nichtigkeit zu erkennen gibt, damit wir begierig werden, noch immer mehr von Christo und seinen Gliedern zu lernen, und uns nicht weise zu dünken.

cken. Der Apostel Petrus hatte zur Zeit des Leidens Christi noch keine rechte Wissenschafft von seiner natürlichen Schwachheit, sondern vertrauete seinen elenden Kräfften, indem er zu seinem Heiland sagete: Wenn sie auch alle sich an Dir ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Matth. 26, 33. Der geistliche Hochmuth ist gefährlicher, als der leibliche, weil jener viel subtiler ist, und dannenhero auch schwerer überwunden werden kan. Nichts war denen Pharisäern und Schrifftgelehrten schädlicher, als die falsche Einbildung ihrer Heiligkeit, Weisheit und Gelehrsamkeit. Sie sahen Christum, welcher keine äusserliche Pracht und Herrlichkeit von sich spüren ließ, vor einen geringen und ungelehrten Menschen an, und bildeten sich in ihrem Hochmuth ein, es seye eine grosse Verwegenheit, daß ihnen ein solcher, welchen sie vor einen Zimmermanns-Sohn hielten, die heilige Schrifft erklären wolte, die sie doch vor allen andern in der Israelitischen Kirche am besten verstünden. Hierdurch geschahe es, daß sie in ihrer verdammlichen Unwissenheit blieben, und sich von dem Messia und Heilande der Welt nicht von der Finsternüß zum Lichte bringen liessen. Dargegen ist es ein Kennzeichen der Kindschafft GOttes, wenn man sich von jederman ohne Ansehen der Person gerne lehren und unterweisen lässet. Ob schon Moses so offt mit GOtt redete, und so vertraulich mit Ihm umgieng; so trug er doch kein Bedencken, dem

Gutachten Jethro des Priesters in Midian zu folgen, als ihm derselbe einen vernünfftigen Rath gab, wie er das Gericht in Israel bestellen solte. 2. B. Mos. 18. Saulus verleugnete alle seine Gelehrsamkeit, welche er zu den Füssen Gamalielis begriffen hatte, und ließ sich von einem Jünger zu Damasco, mit Nahmen Ananias, unterrichten und tauffen. Apostelg. 9. Wer sich aus Hochmuth weise dünket, der hat keines andern Teuffels nöthig, daß ihn derselbe versuche, sondern er hat schon einen gefährlichen Versucher in seinem eigenen Busen, nemlich sich selbsten: Dahero saget der Apostel Paulus: Haltet euch nicht selbst für klug. Röm. 12, 17.

O Du gütiger, gnädiger und barmhertziger GOtt! Ich bin von Natur blind und unverständig, und verfehle des rechten Weges, woferne mich nicht deine Hand leitet und führet. Dennoch ist es so offtmahls geschehen, daß ich mich aus angebohrnem Hochmuth und Eigensinn vor weise gehalten habe. Ich werffe mich aber anjetzo in Demuth vor Dir nieder, erkenne meine grosse Unwissenheit, und verlange von Dir unterrichtet zu werden. Ach HERR! Lehre mich, denn ohne Dich weiß ich nichts, was ich wissen soll; führe mich, denn ohne deine Handleitung kan ich nichts anders thun, als irren, nimm mir meinen eigenen Willen, damit dein Göttlicher Wille in meiner Seele offenbar werde; zeige mir, was ich thun soll, wenn ich voll Zweiffel bin; gib

mir

mir ein demüthiges Hertz, von deinen Kindern zu lernen, und in deiner Erkentnüß täglich zuzunehmen, und führe mich endlich aus der Welt, welche mit so vielen Irthümern erfüllet ist, durch Christum JEsum in das Land der Lebendigen, allwo keine Finsternüß, sondern lauter Licht zu finden ist. Amen.

Die Thorheit ist mir angebohren,
O GOtt, befreye mich davon.
Gib mir durch deinen liebsten Sohn,
Was ich durch Adam gantz verlohren.

Der ein und zwantzigste October.

Matth. 5, 5.

Seelig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

OHne Sanfftmuth seyn, ist so viel, als kein Christe seyn: Denn zu dem wahren Christenthum gehöret die Nachfolge Christi, welche nicht ohne die Sanfftmuth seyn kan, wie Er selbsten saget: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von Mir, denn Ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Matth. 11, 29. Bey seinem Einzuge zu Jerusalem war auch die Sanfftmuth sein schönster Schmuck, worvon der Prophet Esaias längst zuvor geweissaget hatte: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu Dir sanfftmü-

thig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Matth. 21, 5. Der Sanfftmüthigen Art aber bestehet vornemlich darinnen, daß sie den Zorn bändigen, lieber nachgeben, als streiten, nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern ihre Feinde lieben, und das Böse mit Gutem überwinden. Sie nehmen es gerne an, wenn sie von andern erinnert, ermahnet, gewarnet, und bestrafet werden, weil es zu ihrer Besserung dienet. Sie entschuldigen den Nechsten, und deuten alles zum besten, und soferne es das Heil seiner Seelen erfordert, so üben sie zwar ihr geistliches Priesterthum bey ihm aus, jedoch also, daß er nichts als Liebe und Aufrichtigkeit an ihnen spüren kan. Sie suchen niemanden aus Zorn und Rachgierde zu beleidigen, sondern vielmehr alle ihre Beleidiger durch Gelindigkeit zu gewinnen, und zu GOTT zu führen. Manche scheinen sanfftmüthig zu seyn, so lange alles nach ihrem Wunsch gehet, und so lange sie nicht beleidiget werden: Wenn ihnen aber etwas zuwider geschiehet, so äussert sichs bald, daß ihre vermeinte Sanfftmuth nur in der Einbildung bestanden hat. Die wahre Sanfftmüthigen beleidigen nicht wieder, wenn sie beleidiget worden seynd, sondern vergeben ihren Beleidigern von Hertzen, und thun ihren Feinden keinen Schaden, ob sie gleich könten. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit. Gal. 5, 22. Also

ist

ist die Sanfftmuth auch unter die schönen Früchte des himmlischen Paradises zu rechnen, darinnen der Heilige Geist arbeitet. Diese Tugend gehöret zu unserm Beruff, darinnen wir wandeln sollen, und es gehet insgemein alle Christen an, was der Apostel Paulus zu den Ephesern saget: So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HERRN, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruff, darinnen ihr beruffen seyd, mit aller Demuth und Sanfftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe. Ephes. 4, 1. 2. Wie ist es aber zu verstehen, daß die Sanfftmüthigen das Erdreich besitzen sollen? Die Apostel waren billig unter die Sanfftmüthigsten zu rechnen, und dennoch besasen sie das Erdreich so wenig, daß sie vielmehr als Flüchtlinge von einem Orte zum andern vertrieben wurden. Jedoch bleibet es eine ewige Wahrheit, was Christus saget, und es wird an allen seinen Gläubigen erfüllet, was Er ihnen versprochen hat. Diese besitzen GOTT, und mit Ihm alles, was Er durch seine Allmacht erschaffen hat. Derowegen besitzen sie auch das Erdreich mit Recht, weil sie die Kindschafft GOttes haben: Dargegen seynd die Gottlosen nichts anders, als unrechtmäsige Besitzer des Erdreichs, und wird ihnen alles zum Fluch, was die Göttliche Gütigkeit zum Seegen verordnet hat. Die Kinder GOttes mißbrauchen die Geschöpffe keinesweges, sondern gebrauchen dieselben in derjenigen Ordnung, welche

che ihnen ihr gütiger Schöpffer vorgeschrieben hat. Sie hängen mit ihrem Hertzen an nichts, als allein an GOtt, und besitzen alles in der Welt, als besäsen sie es nicht, welches die rechte Besitzung aller weltlichen Dinge ist. Also bleibet es bey dem Göttlichen Ausspruch des Mundes der Wahrheit: Seelig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

O Süssester JESU! Du bist das unschuldige Lamm GOttes, welches der Welt Sünden träget. Dein gantzes Leben, welches Du um unsertwillen auf dieser Erden geführet, war voller Sanfftmuth und Demuth, und mit diesen herrlichen Tugenden bist Du auch am Stamme des Creutzes in den Tod gegangen: Ich aber rühme mich deiner beständigen Nachfolge, und ich bin doch von deiner Sanfftmuth und Demuth noch so weit entfernet. O mein Heiland und Erlöser! Meine Seele wird mit grosser Angst und Bangigkeit umgeben, wenn ich hieran gedencke. Alldieweil mir nun durch niemanden, als durch Dich geholffen werden kan, so erbarme Dich über mein innerliches Elend, und rotte alles in meinem Hertzen aus, was mich an der wahren Sanfftmuth hindert. Du hast die Sanfftmüthigen seelig gepriesen, und unter diesen Seeligen laß mich auch erfunden werden. O HERR JESU! Dein schmertzliches Leiden und Sterben hat nicht allein den Fluch des Gesetzes von mir hinweggenommen, sondern Du hast mir auch die Krafft erworben,

Dir

Dir nachzufolgen, und mein gantzes Leben nach deinem allerheiligsten Leben anzustellen. So flöse denn diese himmlische Krafft in meine Seele, damit ich das wahre Leben aus Dir überkommen möge. Zerbrich die Härtigkeit meines Hertzens, damit es gebeuget und geschickt gemachet werden möge, sanfftmüthig, geduldig und demüthig zu werden. O mein getreuester Heiland! Laß mich unter die Sanfftmüthigen gerechnet werden, damit meine Seeligkeit schon in diesem Leben angehet, und bringe mich endlich nach demselben durch dein allerheiligstes Verdienst zu der immerwährenden Seeligkeit. Amen.

Laß mich die Sanfftmuth stets bewahren,
O GOTT, mach mich darzu bereit,
Und laß mich in der Ewigkeit
Die Freude deines Volcks erfahren.

Der zwey und zwantzigste October.

Sir. 28, 1.

Wer sich rächet, an dem wird sich der HERR wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten.

DEr gnädige und barmhertzige GOtt ist bereit, uns alle unsere Sünden zu vergeben, wenn wir uns mit bußfertigem Hertzen zu Ihm wenden. Wie kön-

können wir aber wahre Busse thun, wenn wir unserm Nechsten nicht vergeben haben, sondern noch darzu gesonnen seynd, uns an demselben zu rächen? Du wendest vielleicht hierwieder ein: Ich bitte GOTT um Vergebung, darum vergibt Er mir meine Sünden, wormit ich Ihn beleidiget habe: Aber mein Beleidiger ist so hartnäckig, daß er die Beleidungen, welche er mir angethan hat, weder erkennet, noch mich deswegen um Vergebung bittet. Wie soll ich mich denn mit demjenigen versöhnen, welcher nicht mit mir versöhnet seyn will? O lieber Mensch! Bedencke doch, was du sagest. Du sprichst, daß du GOTT um Vergebung deiner Sünden bittest, und unter solchem heuchlerischen Gebet fährest du doch in deinen Sünden fort, indem du die Rache noch im Hertzen hast. Zudem ist ein grosser Unterscheid zwischen der Beleidigung, die du GOtt angethan hast, und zwischen der Beleidigung, die dir dein Nechster angethan hat. Du hast denjenigen beleidiget, welcher, als dein Schöpffer und Erhalter, dir unzehliche Wohlthaten erwiesen, ja welcher die Gütigkeit selbsten ist. Du aber hast vielleicht deinem Beleidiger zu den Beleidigungen Anlaß gegeben, oder soferne du es nicht gethan, so hast du doch GOtt auf andere Weise vielfältig beleidiget, welcher es geschehen lässet, daß dein Feind, weil er sich ohnedem von seinen Missethaten nicht abhalten lassen will, ein Werckzeug deiner Züchtigung ist. Wenn du es auch recht bedenn-

denckest, so erweiset dir dein Feind nichts Böses, sondern viel Gutes, indem er dir Gelegenheit gibt, die Christliche Geduld auszuüben, und dich von Hertzen zu GOtt zu bekehren. Warum wilt du dich denn an demjenigen rächen, welcher dir so grosse Wohlthaten erzeiget, ob es schon wider seinen Willen geschiehet? Hat er sich durch Haß und Feindschafft versündiget, und beharret in seiner Unbußfertigkeit, so hat er es nicht mit dir, sondern mit GOtt zu thun, welcher vermöge seiner Gerechtigkeit zu allen Menschen saget: Die Rache ist mein, Ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten: Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr künfftiges eilet herbey. 5. B. Mos. 32, 35. Jauchzet alle, die ihr sein Volck seyd, denn Er wird das Blut seiner Knechte rächen, und wird sich an seinen Feinden rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volcks. 5. B. Mos. 32, 43. Der höchste GOtt ist Richter über alles Thun der Menschen, du aber bist nur elender Staub und Asche, und dir gebühret, dein Creutz zu tragen, nicht aber Rache auszuüben. Es heisset: Vergib deinem Nechsten, was er dir zu Leide gethan hat, und bitte denn, so werden dir deine Sünde auch vergeben. Sir. 28, 2. Diese Ordnung GOttes kanst du nicht umkehren. Du must erstlich deinem Nechsten vergeben, was er dir zu Leide gethan hat, und alle Feindschafft muß aus deinem Hertzen heraus, wenn du dich mit deinem

Gebet

Gebet zu GOTT wenden wilt. Alsdenn kanst du um Vergebung deiner Sünden bitten, und alsdenn wirst du erhöret werden. Der himmlische Lehr-Meister, JEsus Christus, hat dich gelehret beten: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Das erste woltest du gerne haben, so must du dir das andere auch nicht zuwider seyn lassen. Du bittest die Vergebung deiner Sünden unter einer gewissen Bedingung, welche du erfüllen must, woferne du dich der gnädigen Erhörung versichern wilt. Wenn du demnach deinem Nechsten nicht vergibst, so sprichst du dir selbsten dein Todes-Urtheil, und bittest gleichsam GOTT, daß Er dir deine Sünden auch nicht vergeben wolle. Wenn du deinem Beleidiger hassest, so ist es schon eine Rache, ob sie schon weder in Worte, noch in Wercke ausbricht: Denn du wünschest ihm doch nichts Gutes, sondern es würde dir wohlgefallen, wenn es ihm übel gienge. Wenn er durch andere beleidiget wird, und du hast deine Freude daran, so ist es eben so viel, als ob du es selbst gethan hättest, und du bist nicht besser, als dein Beleidiger und derjenige, welcher ihn beleidiget hat, sondern ihr gehöret alle drey an denjenigen Ort, wo nichts als Feindschafft, Haß und Zanck regieret, nemlich in die Hölle. Gedencke jederzeit an die erschrecklichen Worte: Wer sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten. Wie würde es einer weltlichen

Obrig-

Obrigkeit gefallen, wenn du ihr in ihr richterliches Amt einen Eingriff thun woltest? Würde sie sich nicht billiger Weise an dir rächen, und dich als einen Aufrührer bestrafen? Was ist aber der gröste Potentate in der Welt gegen dem allmächtigen GOtt, und wie wirst du vor seinem gerechten Gerichte bestehen, wenn du dich durch Ausübung eigener Rache gegen deine Beleidiger an seiner Göttlichen Majestät so schwer versündigest? Darum rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn: Denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, Ich will vergelten, spricht der HErr. Röm. 12, 19.

O mein GOtt und HErr! Du hast mir in deinem heiligen Wort alle Rache so ernstlich verboten, und Du wilt mir meine Sünde behalten, wenn ich meinen Beleidigern nicht vergebe: Ich aber bin von Natur zu der Rache und Feindschafft geneigt. Ach pflantze die Liebe und Geduld in mein Hertze, damit ich meine Feinde inniglich lieben, und ihnen verzeihen kan, so offt sie mich beleidigen. Dieses ist bloß allein ein Werck deiner Gnade. Derowegen erhöre meine sehnliche Bitte, und mache mich also, wie Du mich in Zeit und Ewigkeit haben wilt, durch JEsum Christum, meinen eintzigen Heiland und Erlöser. Amen.

JEsu, laß mich Rache meiden,
Wenn die Welt mir übels thut.
Stärck mich durch dein theures Blut,
So werd' ich geduldig leiden.

Der drey und zwantzigste October.

1. Tim. 6, 6. 7. 8.

Es ist ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen: Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

NIchts elenders ist anzusehen, als wenn der Mensch gebohren wird, und wenn er stirbet. Nach der Geburt fänget er an, wegen der Schmertzen, die er durch die gewaltsame Trennung von Mutter-Leibe leidet, bitterlich zu weinen, und bringet nichts als Unflat mit sich auf die Welt. In dem Tode aber siehet man, wenn sich Leib und Seele schmertzlich trennen soll, einen solchen Jammer an ihm, daß auch das härteste Hertze eines Zuschauers zum Mitleiden bewogen werden muß, und nach dem Tode stellet er das abscheulichste Bild der Verwesung und Vergänglichkeit vor; dergestallt daß man bald mit ihm unter die Erde eilen muß, um des Gestanckes und anderer Beschwerlichkeiten überhoben zu seyn. Dieses ist es, was er natürlicher Weise in der Geburt mitbringet, und in dem Tode mitnimmet. Haben wir aber etwa unter währendem

dem

dem zeitlichen Leben sehr vieles nöthig? Ach nein. Wir brauchen nichts anders, als Nahrung und Kleider, worunter auch dieses mit begriffen ist, daß wir einen Ort zu unserer Wohnung haben, allwo wir vor der Hitze und Kälte sicher seynd. Der kostbare Hausrath, die grossen Güter und die Menge des Geldes dienet uns nicht darzu, daß wir mehr essen und trincken können, als wennn wir sie nicht besitzen, und wenn sich auch schon ein Reicher mit mehrern Speisen und Getränken anfüllet, als ein Armer, so ist es doch nur eine Unmäsigkeit, welche ihm am Leibe und an der Seele schadet. Solten denn diese unumstößliche Vernunfts-Gründe nicht mächtig genug seyn, einen jeden Menschen zur Genügsamkeit zu bewegen, zu geschweigen, daß ein Christe noch grössere Ursachen hat, mit demjenigen zufrieden zu seyn, was ihm sein himmlischer Vater zum leiblichen Unterhalt bestimmet. Alldieweil demnach bey dem zeitlichen Reichthum so wenig, ja gar nichts zu gewinnen ist, so must du, o lieber Mensch, einen andern und gewissern Gewinnt suchen, nemlich die Gottseeligkeit, aus welcher die Vergnügsamkeit nothwendig entspringet. Um diesen edlen Schatz must du dich Tag und Nacht bemühen, wenn du nach der wahren Glückseeligkeit strebest. Die Gottseeligkeit ist mächtiger, denn alle Dinge. B. der Weish. 10, 12. Sie ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8. Du wendest

vielleicht hierwieder ein: Aber auch alle, die gottseelig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3, 12. Wo bleibet denn die Verheissung, und wie kan die Verfolgung eine Frucht der Gottseeligkeit seyn, da die Gottseeligen vielmehr nichts als Segen zu gewarten haben solten? O lieber Mensch, der du also urtheilest! Weist du denn nicht, daß unter dem Creutz und Leiden derer Christen der gröste Segen verborgen lieget? Wenn dir ein König oder Fürste sein Bildnüß schencket, so hältest du es vor eine sonderbare Gnade, wie es denn auch ist. Wilt du denn das Creutz nicht gerne annehmen, da sich doch dein Heiland darein gebildet hat? Wilt du diese Gnade von dir stossen, so stössest du Christum von dir, und machest dich unwürdig, ein Christe zu heissen. Also bleibet es darbey, daß es ein grosser Gewinn ist, wer gottseelig ist, ihm genügen lässet, und mit Grunde der Wahrheit saget: Ich kan niedrig seyn, und kan hoch seyn; ich bin in allen Dingen und bey allen geschickt, beyde satt zu seyn, und zu hungern, beyde übrig zu haben, und Mangel zu leiden. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christum. Phil. 4, 12. 13. Fürchte nur GOtt, und vertraue Ihm, so wirst du jederzeit vergnügt seyn, und dein himmlischer Vater wird in allen Nöthen vor dich sorgen, weil Er dich auf seinen Händen träget, gleichwie eine Mutter ihr liebes Kind in ihrem Schos verwahret, und es mit ihren

Brü-

Brüsten ernehret. Es ist besser, ein wenig mit der Furcht des HErrn, denn grosser Schatz, darinnen Unruhe ist. Sprichw. 15, 16. In dem Reichthum ist zwar nicht eigentlich die Unruhe, sondern sie entspringet aus dem Herzen des Menschen: Alldieweil aber der Mensch sich selbsten, wegen seiner sündlichen Unart, den Reichthum leichtlich zur Unruhe machet, wie der Wind ein sonsten stilles Wasser beweget, so ist der Besitz grosser Schätze niemahls ohne Gefahr der Seelen.

O Du allerheiligste und hochgelobte Dreyeinigkeit, GOtt Vater, Sohn, und Heiliger Geist! Laß mich Dich gäntzlich besitzen, so besitze ich in Dir alles, was mich hier und dort vergnügen kan. In Dir ist die höchste Seeligkeit, und ausser Dir ist nichts, als Unseeligkeit und Unfriede. Was würde mich der Besitz aller Schätze dieser Welt helffen, wenn ich Dich nicht hätte? Wenn ich aber Dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.* Diesen gläubigen Vorsatz bestätige in mir, o mein GOtt und HErr, damit es mir gleich gilt, wenn ich viel und wenn ich wenig habe. Gib, daß ich die Gottseeligkeit jederzeit vor einen grossen Gewinn halte, weil sie eine Frucht des wahren Glaubens ist, durch welchen ich Dich ergreiffe und besitze. Bey Dir wird mir nichts mangeln, was ich zu diesem und zu jenem Le-

ben nöthig habe. Ach so verleihe mir ein ruhiges und vergnügsames Hertze, und hilff, daß ich stets mit deinem heiligen Willen zufrieden bin. Amen.

*Ps. 73, 25. 26.

Sey Du selbsten mein Gewinn,
GOtt, daß ich vergnüget bin.
Wenn ich deinen Willen thue,
So hab' ich die wahre Ruhe.

Der vier und zwantzigste October.

Jerem. 48, 10.

Verflucht sey, der des HErrn Werck nachlässig thut.

DEn denjenigen, welche keinen rechten Eyfer im Christenthum bezeigen, saget Christus: Ich weiß deine Wercke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde Ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Offenb. 3, 15. 16. Wenn ein Wasser lau ist, so wird es auch in kurtzer Zeit gäntzlich kalt. Also auch, wenn ein Christe anfänget, in seinem gottseeligen Eyfer nachzulassen, und sich wiederum mit seinen Begierden nach der Welt und ihren Eitelkeiten umzusehen, so ist er weder kalt noch warm, sondern ein Heuchler, und wird hernach gantz

kalt

kalt und erstorben in der Liebe GOttes. Das wahre Christenthum erfordert einen Ernst, und ist von der Laulichkeit weit entfernet. Wer GOtt nicht inbrünstig, sondern nachlässig dienet, der ist in Gefahr, sich durch grobe und wissentliche Sünden vollends von Ihm abzusondern, und sein Feind zu werden. Der Apostel Petrus wurde durch die Furcht vor der Todes-Gefahr kalt in seinem Hertzen, gleichwie es die Art und Eigenschafft des Erschreckнüsses mit sich bringet, daß einem erschrockenen Menschen nicht anders zu Muthe ist, als ob ihm kalt Wasser über den gantzen Leib gegossen worden wäre. Vormahls war er jederzeit nahe bey seinem HERRN und Meister geblieben. Als aber die Feinde den HErrn JEsum aus dem Garten des Oel-Berges gefangen und gebunden hinwegführeten, so folgete Ihm dieser so eyfriggewesene Jünger nur von ferne nach, und gerieth durch seine Laulichkeit bald dahin, daß er ihn dreymahl verleugnete, aus welchem klägлichen Exempel leichtlich abzunehmen ist, was vor ein gefährlicher Fall auf die Laulichkeit zu folgen pfleget. Absonderlich ist die Laulichkeit im Gebet sehr schädlich: Denn wer laulicht betet, der betet mehr mit den Worten, als mit dem Hertzen. Er erlanget nicht, was er bittet. Er streitet, und sieget doch niemahls. Er säet, und hat doch keine Erndte zu gewarten. O lieber Christe! Ermuntere dich, und eile zu Christo, damit du durch seine Liebe inbrünstig gemachet werden

mögest. Warum wilt du in dem Dienste GOttes langsam und träge seyn, da die Gottlosen in dem Dienste der Welt so hurtig und fleissig seynd? Herodes berief die Weisen, welche aus Morgenland gekommen waren, und erforschete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre, welcher ihnen die Geburt des Heilandes aller Welt angedeutet hatte. Nachmahls aber sagete er zu diesen Fremdlingen: Ziehet hin, und forschet fleissig nach dem Kindlein. Matth. 2, 8. Er ließ sich keine Mühe dauern, dem neugebohrnen JEsulein nach dem Leben zu stehen. Eben so hitzig und munter war auch der Verräther Judas in der Gottlosigkeit, indem er wachete, und mit den Feinden JESU in der Nacht sehr geschäfftig war, da inmittelst die Apostel schliefen. Kan nun die verderbte Natur einen solchen Eyfer zu dem Bösen in den Kindern der Welt erregen, warum solte denn die Gnade nicht einen weit grössern Eyfer zum Guten in den Kindern GOttes anzünden? Von dem Fleiß der Gottlosen, welchen sie in dem Dienste des Satans und der Welt beweisen, machet der Prophet Jeremias nachfolgende deutliche Abbildung: Die Kinder lesen Holtz, so zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, daß sie der Melecheth des Himmels Kuchen backen, und Tranck-Opffer den fremden Göttern geben, daß sie mir Verdries thun. Jer. 7, 18. Gleichwie nun diese Götzen-Diener in ihrer verdamlichen Abgöt-

terey

terey geschäfftig waren: Also seynd die Gottseeligen Tag und Nacht beflissen, sich nicht allein selbst in dem wahren Christenthum zu üben, sondern auch die Ihrigen mit grosser Sorgfalt zu GOTT zu führen, und ihr ewiges Heil zu befördern. Als der HERR JEsus seinen Einzug zu Jerusalem hielte, kam das Volck mit inbrünstiger Begierde heraus, Ihn zu empfangen; dergestallt, daß einige die Zweige von den Bäumen hieben, und selbige auf den Weg streueten, andere aber die Kleider auf den Weg breiteten, und Ihn allesamt mit lobender Stimme begleiteten. Ein eintziger Tag mit brünstigem Dienste ist besser, als hundert andere mit laulichtem Dienste. Es will gekämpffet und gerungen seyn. Man muß sich in dem Lauff nach dem Himmel nicht schläfrig erweisen, sondern auf Christum sehen, welcher wegen unserer Seeligkeit gewachet, gearbeitet, und von einem Orte zu dem andern mühesam gewandert hat. Derowegen gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Ebr. 12, 3. GOTT hatte dem Volck Israel anbefohlen, daß das Feuer auf dem Altar brennen, und nimmer verlöschen solte; dahero der Priester alle Morgen Holtz darauf anzünden muste. 3. B. Mos. 6, 12. GOTT will auch, daß auf dem Altar deines Hertzens das Feuer seiner Liebe immerdar brennen solle. Dieses Feuer must du dadurch unterhalten, daß du sters die empfangenen Wohl-

thaten GOttes, und insonderheit die Liebe JESU Christi betrachtest, welcher dich aus unendlicher Erbarmung und Mitleiden durch sein theures Blut erlöset hat. Wenn du die Süssigkeit GOttes schmecketest, so würdest du Ihm nicht so kaltsinnig dienen; alldieweil dir aber die Welt annoch süß und angenehm vorkömmet, so ergetzest du dich an ihren Gütern, und thust das Werck des HErrn so nachläßig.

O Mein GOTT und HERR! Ich will nunmehro anfangen, Dir mit rechtem Eyfer zu dienen, und alle meine Sorge seyn zu lassen, wie ich Dir allein gefallen möge, ob ich schon der gantzen Welt mißfalle. Ach stärcke mich in meinem Vorsatz, und entzünde mein Hertz durch deine Liebe, damit ich alle Trägheit und Schläfrigkeit ablege; dargegen aber in meinem Christenthum unaufhörlich wache, arbeite, kämpffe, ringe, und endlich durch Dich ritterlich überwinde. Amen.

GOTT, laß deine Liebes-Glut
Stets in meinem Hertzen brennen,
Und mich sonst kein Feuer kennen,
Das der Seele Schaden thut.

Der fünff und zwantzigste October.

Matth. 5, 9.

Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen.

Ein

Ein Kind GOttes zu heissen und zu seyn, ist die gröste Seeligkeit: Wer aber nicht friedfertig ist, der ist kein Kind GOttes, und also ist er auch nicht seelig, welches erschrecklich zu hören ist. Will man nun wissen, was die Friedfertigkeit seye, so bestehet dieselbe nicht allein darinnen, daß ein wiedergebohrner Mensch mit GOTT und allen Menschen Frieden zu haben suchet, sondern daß er sich auch nach aller Möglichkeit bemühet, unter andern Menschen Frieden zu stifften, und sie aus dem Stande der Unseeligkeit in den Stand der Seeligkeit zu versetzen. Es ist dieses eine derer nöthigsten Pflichten des Christenthums, und woferne mehrere Friedens-Stiffter wären, so würde nicht so viel Krieg und Streit unter den Menschen seyn. Viele suchen eine sonderbare Vergnügung darinnen, daß sie ihre Neben-Menschen in Unfriede leben sehen. Andere verhoffen, ihren Eigennutz und Vortheil zu finden, wenn ihre Nachbarn oder Bekanten in Uneinigkeit schweben, und noch andere wollen sich nicht die Mühe nehmen, vielweniger ihrer Bequemlichkeit so viel abbrechen, daß sie Frieden zu stifften sich solten angelegen seyn lassen. Der HERR JEsus saget: Habt Friede unter einander. Matth. 9, 50. Dieses ist dermasen nöthig, daß niemand Frieden mit GOTT haben kan, er habe denn auch Frieden mit den Menschen. Nun kan es zwar ein wahrer Christe mit seiner Leutseeligkeit und Sanfftmuth nicht allemahl dahin bringen, daß

er

er den Frieden von allen andern Menschen zu geniessen hat : Von seiner Seiten aber muß der Friede allemahl gegen andere Menschen ohne Unterschied beständig seyn, also daß er niemanden Böses wünschet, noch vielweniger erweiset; dahero ermahnet der Apostel: Jaget nach dem Frieden gegen jederman und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen. Ebr. 12, 14. Wenn der Friede, welchen uns unsere Neben-Menschen erweisen sollen, wegen ihrer Widerspenstigkeit gleichsam vor uns fliehet, so sollen wir ihm nachjagen, wie man ein lauffendes Wild verfolget, biß man es erhaschet. Der Friede und die Heiligung, nemlich der thätige Glaube, durch welchen wir Christum ergreiffen, als denjenigen, der uns durch sein Blut heiliget, werden zusammen gesetzet, weil sie zusammen gehören: Denn ohne Frieden kan keine Heiligung und ohne Heiligung kein Friede seyn. Wie können wir vor GOTT treten, welcher ein GOTT des Friedens ist, wenn wir noch nicht friedfertig seynd, und wie können wir im Gebet heilige Hände aufheben, wenn sie noch unheilig und bereit seynd, sich an ihrem Beleidiger zu rächen? Wenn wir hergegen friedsam seynd, so wird GOtt der Liebe und des Friedens mit uns seyn. 1. Cor. 13, 11. Die Weisheit von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, unparteyisch, ohne Heucheley. Jac. 3, 17.

Als

Als die Kinder Israel wegen ihrer vielfältigen Sünden aus gerechter Strafe GOttes von den Midianitern hart gedränget wurden, erschiene dem tapfferen Gideon ein Engel des HErrn, und verkündigte ihm, daß Israel durch Göttliche Hülffe von der Hand derer Midianiter erlöset werden solte, worauf Gideon dem HErrn einen Altar bauete, und denselben nennete: Der HErr des Friedens: B. der Richt. 6, 24. Also muß dein Hertz auch ein Altar seyn, auf welchem du dem allmächtigen GOtt deinen eigenen Willen zum Opffer bringest, damit Er, als der HErr des Friedens, in dir wohnen, und dich geschickt machen möge, nicht allein mit jederman friedsam zu leben, sondern auch den Frieden nach Möglichkeit unter andern Menschen zu befördern: Denn wenn GOtt in dem Hertzen wohnet, so seynd Friedens-Gedancken darinnen; wo aber der Satan herrschet, da findet sich nichts, als Krieg, Streit und Aufwiegelung, indem er ein Mörder von Anfang ist. Joh. 8, 44. Dieses betrübet einen wahren Christen am meisten in der Welt, daß seine Ermahnungen zum Frieden bey dem Hauffen der Gottlosen so wenig Gehör finden, und daß der Geist der Uneinigkeit so grosse Gewalt auf Erden hat, weil sich die Kinder dieser Welt den Geist GOttes, als den Geist der Eintracht, nicht regieren lassen wollen; dahero wird er offtmahls bewogen, zu seufftzen: Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen, die den

Frie-

Frieden hassen. Ich halte Friede; aber wenn ich rede, so fangen sie Krieg an. Ps. 120, 6. 7. Jedoch fasset er seine Seele auch wiederum mit Geduld, erwartet der Hülffe des HErrn, und höret nicht auf, den HErrn des Friedens zu bitten und anzuflehen, daß derselbe die Hertzen aller Menschen von der Begierde zum Unfrieden reinigen, und sie von der Finsternüß zum Lichte bekehren wolle. Endlich bleibet es darbey: Die, so böses rathen, betriegen, aber die zum Friede rathen, machen Freude. Sprichw. 12, 20. Darum: Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen.

Gütiger, gnädiger und barmhertziger GOtt! Du ruffest aus unendlicher Langmuth und Gütigkeit allen Menschen beweglich zu: Laß vom Bösen, und thue Gutes, suche Friede, und jage ihm nach. * O wie reuet es mich, und wie ängstiget es meine Seele, daß ich Dich so offtmahls vergeblich habe ruffen lassen, wenn Du mich zu dem Frieden mit Dir und den Menschen ermahnet hast! O wie habe ich mich auch so wenig bemühet, andere Menschen zum Frieden zu bewegen, und sie vor dem ewigen Verderben zu warnen, welches auf den Unfrieden folget! Ach vergib mir diese und alle andere Sünden, welche den wahren Frieden von mir vertrieben haben, und pflantze hingegen denselben nunmehro in meine Seele, damit nichts als Früchte der Liebe, Sanfftmuth, Friedfertigkeit, Geduld und aller anderer Christlichen

Tu-

Tugenden in meinem Hertzen hervor wachsen mögen. Amen.

* Ps. 34, 15.

O Du HErr des Friedens, lencke
Meinen Sinn zur Einigkeit,
Daß ich, weit von Zanck und Streit,
Stets auf Einigkeit gedencke.

Der sechs und zwantzigste October.

Ps. 50, 15.

Ruffe Mich an in der Noth, so will Ich dich erretten, so solt du Mich preisen.

Allhier wird die schöne Ordnung beschrieben, welche bey dem gläubigen Gebet zu beobachten ist. Erstlich sollen wir GOtt in der Noth anruffen, alsdenn will Er uns mit gnädiger Erhörung trösten, und hierauf soll das Lob und der Danck folgen, welchen wir GOtt davor schuldig seynd. Wenn nun gefraget wird, wie offt und zu welcher Zeit wir GOtt anruffen sollen, so ist die Antwort, so offt wir in der Noth seynd: Alldieweil wir aber immerfort mit Noth und Angst umgeben seynd, so folget daraus, daß wir auch immerfort GOtt anruffen sollen. Die Noth, in welcher wir schweben, gehet entweder den Leib oder die Seele an. Seynd wir nicht immerdar in leiblichen Nöthen, so höret doch die Seelen-Noth niemahls auf, solange wir leben, weil wir stets in Gefahr seynd,

von

von unsern geistlichen Feinden angefochten, und zur Sünde verführet zu werden. In Wahrheit, wenn einem Christen die Augen solchergestallt geöffnet würden, daß er in das unsichtbare hineinschauen könte, so müste er nothwendig vor der grossen Gefahr erstaunen, wormit er sich umgeben sehen würde. Eine Festung ist in der grösten Noth, wenn sie nicht allein von einem sehr mächtigen Krieges-Heer belagert wird, sondern wenn sie auch heimliche Feinde und Verräther innerhalb ihrer Wälle und Mauern hat. Die Welt und der Teuffel ficht uns von aussen an, und in uns wohnet unser Fleisch und Blut, welches mit der Welt und dem Teuffel ein heimliches Verständnüß hat. Diese listige und grausame Feinde, belagern unser Hertz nicht etwa einige Wochen, Monate oder Jahre, sondern die gantze Zeit unsers Lebens. Müssen wir denn nicht bekennen, daß unsere Noth sehr groß und unaufhörlich seye? Sie ist aber deswegen um so viel desto grösser und mit Menschen-Zungen nicht auszusprechen, weil eine immerwährende Noth in der Hölle darauf folget, wenn wir nicht noch in diesem Leben mitten in unserm Kampff und Streit bey unserm Heiland und Erlöser, Christo JEsu, Hülffe suchen, und uns hüten, daß wir mit unsern geistlichen Feinden keinen Frieden schlieffen, indem alsdenn, wenn wir solches thäten, unsere Seelen-Noth auf den höchsten Grad des Elendes gerathen würde. Es ist demnach die Liebe und Barmher-

ßigkeit GOttes so unendlich groß, daß Er uns liebreich ermahnet, wir sollen Ihn in der Noth anruffen. Indem uns aber darmit noch nicht geholffen wäre, wenn wir rufferen, und uns keiner Erhörung noch Hülffe zu getrösten hätten, so verspricht Er zugleich, daß Er uns erretten wolle, und füget alsobald wiederum eine Ermahnung hinzu, nemlich daß wir Ihn nach der Errettung preisen sollen. Die Leibes-Noth erkennen alle Menschen, und ihre Natur empfindet bald, was ihr zuwider ist: Die Seelen-Noth aber wird nur allein von den Wiedergebohrnen recht erkannt, weil nur diese gründlich verstehen, was die Sünde vor ein Ubel ist. Derowegen seynd sie auch nur allein diejenige, welche wissen, wie sie vor GOTT treten, und Ihn anruffen sollen. Wenn auch schon die falsche Christen aus Gewohnheit und wie sie es von Jugend-auf gelernet haben, mit dem Munde bitten, daß sie GOTT aus ihrer Seelen-Noth erretten wolle; so weiß doch ihr Hertze nichts von diesem Mund-Gebete, indem sie die Sünde vor keine Noth halten, sondern dieselbe vielmehr lieben, und es nicht gerne sehen würden, wenn sie GOtt davon errettete. Wir sollen die Welt, und was in der Welt ist, nicht lieb haben, weil sie in dem Argen lieget, und weil sie ihre Liebhaber in das ewige Verderben stürtzet. Wie würden aber viele unter denjenigen, welche sich Christen nennen, so übel zufrieden und mißvergnügt seyn, wenn sie der barmhertzige GOtt von der

Welt absonderte, und sie in einen solchen Stand setzete, darinnen sie nichts mehr mit derselben zu schaffen haben dörfften! Wie würde sich mancher grämen, wenn ihm seine Uppigkeiten und sündliche Ergetzungen entzogen würden? Und so verhält es sich auch mit andern irdischen Dingen, an welchen das menschliche Hertze klebet, obschon unter ihrem betrieglichen Zucker der schädliche Gifft verborgen lieget. Hieraus folget nun, daß derjenige, welcher GOtt in der Noth anruffen will, zuvor erkennen muß, daß er in Noth ist, und er muß ein sehnliches Verlangen tragen, daraus errettet zu werden. Wenn ein Gefangener seine Gefangenschafft liebet, so kan es ihm kein rechter Ernst seyn, um seine Erlösung zu bitten. Der HErr ist nahe allen, die Ihn anruffen, allen die Ihn mit Ernst anruffen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen. Ps. 145, 18. 19. Sie begehren aber nichts anders, als was ihren Seelen nützlich ist, und derowegen werden sie allemahl erhöret. Der gnädige GOtt ist ihnen nahe, weil sie Ihn mit Ernst anruffen, und in ihrem Gebet nicht müde werden, sondern ihre höchste Freude darinnen suchen, daß sie mit ihrem himmlischen Vater reden, und Ihm ihre Noth in kindlichem Vertrauen klagen dörffen. Sie seynd versichert, daß Er sie aus ihrer geistlichen Noth erretten, und ihnen von ihrer leiblichen Noth so viel hinweg nehmen werde, als es zur Beförderung ihrer Seeligkeit gereichet.

O Du barmhertziger GOtt, lieber himmlischer Vater! Die Noth meiner armen Seelen ist so groß, daß ich sie nicht aussprechen kan: Du aber, o HErr, kennest sie am besten, und mein Elend ist Dir nicht verborgen. Derowegen ruffe ich Dich an in meiner Noth, und bitte Dich demüthiglich, Du wollest mich um JEsu Christi willen daraus erretten. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken, und lässet nicht ab, biß es hinzu komme, und höret nicht auf, biß der Höchste drein sehe.* Dieses gläube ich festiglich, und will nicht nachlassen, zu ruffen, zu bitten und zu flehen, biß Du mich gnädiglich erhöreſt. Ach lieber GOtt! Du hast mich zum ewigen Leben, nicht aber zum ewigen Tode erschaffen. So wirst Du mich denn in meiner Seelen-Noth nicht verderben lassen, sondern mir wider meine geistlichen Feinde kräfftiglich beystehen, und mich endlich von allem Ubel erlösen. Amen.

*Sir. 35, 21.

JEsu, dein erlödtner Tod
Rette mich aus aller Noth:
Brich der Sünden Band' und Eisen,
So will ich Dich ewig preisen.

Der sieben und zwantzigste October.

Matth. 26, 41.

Wachet, und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

DEr getreue GOTT schicket seinen Kindern unterweilen Anfechtungen zu, auf daß Er sie im Glauben prüfen möge; dahero müssen sie dieselben geduldig ertragen, und unter der Hitze solcher Seelen-Angst ihren himmlischen Vater bitten, daß Er ihnen die Last eines so schweren Creutzes zu rechter Zeit und Stunde wiederum abnehmen wolle. Offtmahls aber verursachet sich der Mensch selbsten die Versuchungen und Anfechtungen durch Sicherheit und Unachtsamkeit, und alsdenn seynd es selbstgemachete, nicht aber von GOTT zugeschickete Anfechtungen, indem Er sie nur wegen der Sünde zulässet. Alldieweil nun unsere geistliche Feinde immerfort wachen, uns zu verführen, so müssen wir auch immerfort wachen, ihnen zu widerstehen. Jedoch kan die Christliche Wachsamkeit ohne das gläubige Gebet die erwünschte Würckung nicht erlangen; dahero müssen wir beydes zusammen fügen. Der HERR JEsus lehret uns in dem Gebet, das Er uns vorgeschrieben hat, zugleich bitten, daß wir nicht in Versuchung geführet werden mögten, und wenn wir die vielfältigen Netze und Stricke betrachten, welche uns in der Welt, ja in uns selbst geleget werden, so befinden wir genugsam, wie unumgänglich nöthig uns dieses Gebet seye. Gleichwie die nächtliche Diebe und Räuber entfliehen, wenn sie mercken, daß der Herr des Hauses, allwo sie einbrechen wollen, wachsam ist, und die Nachbarn zusammen ruffet: Also nim-

met auch der Teuffel die Flucht, wenn wir über unsere Seelen wachen, und in unserer Gefahr, wormit wir umgeben seynd, zu GOtt in den Himmel schreyen. Je fleissiger und inbrünstiger wir beten, je sicherer werden wir seyn, aus eigener Schuld nicht in Anfechtung zu fallen. Auf solche Weise kan uns die Seelen-Gefahr auch zu unserm Nutzen dienen, indem wir dadurch zum Gebet ermuntert werden: Denn mit unsern eigenen Kräfften können wir nichts ausrichten, sondern wider die List und Gewalt des Teuffels, der Welt und unsers Fleisches haben wir die Krafft GOttes nöthig, auf daß wir mit gläubigem Muthe sagen können: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christum. Phil. 4, 13. Der Satan weiß wohl, wie viel wir durch das Gebet ausrichten können; dahero bemühet er sich uns entweder durch allerhand weltliche Sorgen und Eitelkeiten von dem Gebet gäntzlich abzuhalten, und uns allerhand Hindernüsse in den Weg zu legen, oder aber uns, wenn wir im Gebet begriffen seynd, mancherley Zerstreuungen der Gedancken einzugeben, damit er die Würckung unsers Gebets hemmen möge. Je mehr er uns nun mit dieser Anfechtung zusetzet, je eyfriger sollen wir beten, und nicht ablassen, biß er von uns weichet. Wenn uns ein König würdigte, von wichtigen Angelegenheiten mit uns zu reden, und zu solchem Ende an einen abgesonderten Ort mit uns zu gehen, so würden wir nicht so thöricht und unbesonnen seyn, uns durch

einen liederlichen Menschen, welcher allerhand Gauckeleyen vorhätte, von diesem geheimen Gespräch abhalten zu lassen. Nun ist ja das Gespräch, welches wir mit dem HErrn Himmels und der Erden in dem gläubigen Gebet halten, unendlich wichtiger, als alles, was wir mit dem grösten König in der Welt reden. Warum wolten wir uns denn durch das schädliche Gauckel-Spiel des Satans von einer so heiligen Ubung abhalten lassen, und warum wolten wir unsere Gedancken nicht alsobald in die Wunden JEsu versencken, wenn sie unser abgesagter Feind zu zerstreuen suchet? Die gottseelige Gedancken seynd gleichsam tapffere Krieges-Leute, welche wider den Satan zu Felde ziehen. Wenn er es nun dahin bringen kan, daß sie von einander getrennet werden, so hat er schon halb gewonnen: Wenn sie aber beysammen bleiben, und sich fest an Christum halten, so muß er mit Schanden zurücke weichen. Jedoch müssen wir unsere Gedancken im Gebet nicht nur zusammen fassen, sondern auch beständig darmit anhalten. Als der HErr JEsus zu seinen am Oehlberge bey sich habenden Jüngern sagete, sie solten wachen und beten, damit sie nicht in Anfechtung fielen, so betete Er zu dreyen unterschiedlichen mahlen mit grosser Inbrünstigkeit zu seinem himmlischen Vater, und lehrete uns hiermit, daß wir in unserm Gebet nicht müde, und in unserer Hoffnung nicht verzagt werden sollen: Denn ob schon GOtt am besten weiß, daß wir in diesem Jammerthal seiner allgewal-

gewaltigen Hülffe benöthiget seynd; so will Er doch haben, daß wir Ihn darum bitten, und hierdurch unsere kindliche Zuversicht erweisen sollen. Das Gebet stellet dem lieben GOtt unsere Noth vor, demüthiget unsere Hertzen vor seinem Majestätischen Thron, und machet uns zu seinen Freunden. Als Paulus und Silas zur Mitternacht beteten, und GOtt lobeten, ward schnell ein grosses Erdbeben, also daß sich die Grund-Veste des Gefängnüsses bewegeten, von stund an alle Thüren aufgethan, und aller Bande loß wurden. Apost. Gesch. 16. Eine solche Krafft hat das gläubige Gebet durch die Vorbitte Christi. Zu Mose sprach GOtt auf dem Berge von den Kindern Israel: Ich sehe, daß es ein halsstarrig Volck ist, und nun laß Mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse, so will Ich dich zum grossen Volck machen. 2. B. Mos. 32, 9. 10. Der barmhertzige GOtt bekennete gleichsam, daß Er durch das Gebet Mosis gehalten würde, das hartnäckige Volck Israel auf dem Erdboden auszurotten.

O Süssester JEsu! Du hast mir nicht allein anbefohlen, zu wachen und zu beten, sondern Du hast mich auch gelehret, wie ich beten soll. So befreye mich denn auch von aller Trägheit und Zerstreuung im Gebet, und entzünde durch die Krafft des Heiligen Geistes einen rechten Eyfer in meiner Seelen, damit ich immer munterer und brünstiger werde, zu wachen, zu flehen und zu beten, und damit ich meine

ne eintzige Vergnügung, meine Ruhe und meine Seeligkeit in Dir finden möge. Amen.

Ach stärcke meinen Muth,
O JEsu, durch dein Blut,
Daß ich stets wache, bete,
Und gläubig zu Dir trete.

Der acht und zwantzigste October.

Jerem. 6, 16.

So spricht der HErr: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey, und wandelt drinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Aber sie sprechen: Wir wollens nicht thun.

Alldieweil die Seele zu der wahren Ruhe erschaffen worden ist, so empfindet sie auch ein stetswährendes Verlangen nach der Ruhe, indem die Unruhe wider ihre Natur ist, und ihr nichts anders, als Angst und Pein gebiehret. So lange ein Wandersmann entweder allbereit auf einen unrechten Weg gerathen, oder doch zweiffelt, daß er auf dem rechten Wege begriffen seye, solange ist er mißvergnügt, und alle Tritte werden ihm zu beschwerlich: Wenn er aber versichert ist, daß ihn der Weg, auf welchem er wandelt, zu dem verlangten Orte führet,

führet, so gibt er sich zufrieden, und achtet die Beschwerlichkeit der Reise keinesweges, weil er dieselbe desto ehe zu vollenden hoffet, je geschwinder er auf diesem richtigen Wege fortwandelt. Eben also ergehet es auch der Seelen. Solange sie auf den Irrwegen der Welt herumschweiffet, solange suchet sie ihre Ruhe bald in diesem, bald in jenem irdischen Dinge, und sie weiß in ihrem Unmuth selbsten nicht, was ihr fehlet: Denn es fehlet ihr alles. Es ist aber kein anderes Mittel, zur wahren Ruhe zu kommen, als wenn wir sie in GOtt suchen, allwo sie einzig und allein zu finden ist, und wenn wir demjenigen folgen, was unser liebster Heiland mit freundlicher Stimme zu uns saget: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von Mir, denn Ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele: Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht. Matth. 11, 28. 29. 30. Es bestehet demnach der Christen Ruhe in der Nachfolge der Sanfftmuth und herrlichen Demuth Christi, in dem Hochmuth und eitelen Wesen dieser Welt aber ist nichts, als Unruhe und Verwirrung, welches die Welt-Kinder insgemein selbst nicht leugnen können, ob sie sich schon nicht entschliessen wollen, die Eitelkeit zu verlassen, und Christo nachzufolgen, welcher sie zu Ihm kommen heisset. Einmahl ist es gewiß, daß die Seele mit sterb-

lichen Dingen nicht kan gesättiget werden, weil sie unsterblich ist, sondern der unsterbliche GOtt ist es allein, darinnen sie besänfftiget und befriediget werden muß. Wenn auch schon in dem Irdischen einige Ruhe zu finden wäre, wie es doch in der That nicht ist, so könte sich doch der Mensch nicht darinnen beruhigen, weil der Besitz alles Irdischen unbeständig, und dannenhero der Verlust desselben immerfort zu befürchten wäre, welches mit der wahren Ruhe streitet. Der liebe GOTT ist so gütig und barmhertzig, daß Er den Menschen deutlich zeiget, wo sie den rechten Weg zur Ruhe finden sollen: Aber die meisten seynd so unbesonnen und blind, daß sie nicht wollen, worüber Er so beweglich klaget. Vormahls sagete der HErr zu dem Volck Israel: Wenn nun der HErr dein GOtt dich zu Ruhe bringet von allen deinen Feinden umher im Lande, das dir der HErr dein GOtt gibt, zum Erbe einzunehmen, so solt du das Gedächtnüß der Amalekiter austilgen unter dem Himmel, das vergiß nicht. 5. B. Mos. 25, 19. Ehe die Israeliten zur Ruhe kommen konten, musten sie zuvor wider die Feinde GOttes streiten, und dieselben überwinden. Wilt du nun auch die wahre Ruhe erlangen, o lieber Mensch, so must du Mühe anwenden, und dir es einen rechten Ernst seyn lassen. Du must mit dem Teuffel, der Welt und dir selbst kämpffen, und diese schädlichen Seelen-Feinde durch Christum überwinden. Wenn du sie alsdenn überwun-

den

den hast, und dich der HErr dein GOtt zur Ruhe bringet, so must du das Gedächtnüß dieser deiner geistlichen Feinde dergestallt in deinem Hertzen austilgen, daß du kein Verlangen mehr trägest, aus der stillen Ruhe in GOtt wieder zu der irdischen Unruhe zurück zukehren. Du must deinen von Natur widerspenstigen Hals unter das Joch Christi beugen, sonsten wirst du immerdar unruhig bleiben. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben, denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Hab. 2, 4. Solange du noch nach deinem eigenen Willen lebest, so lange bist du halsstarrig, unvergnügt und unruhig: So bald du aber deinen Willen in den gnädigen Willen GOttes versenckest, so bald gehet die stille Ruhe in deiner Seelen an, und alsdenn bist du unter dem Joch Christi vergnügt und zufrieden. Alle Flüsse eilen wieder um in ihren Ursprung, nemlich ins Meer: Also soll auch deine Seele wieder in ihren Ursprung eilen, nemlich in GOtt, als die höchste Ruhe. Der Apostel Thomas legete seine Hand in die eröffnete Seite JEsu, und hierauf wurde er von allem Unglauben und von aller Unruhe befreyet. Versencke du auch alle deine Sorge, Noth, Angst und Qual in das Hertze JEsu, so wird Er an dir erfüllen, was Er dir versprochen hat, nemlich daß du Ruhe vor deine Seele finden solt. Ach die Unruhe, welche die beharrliche Liebe dieser Welt, als ihre eigene Strafe, mit sich bringet, wäre nicht so unerträg-

träglich, wenn nicht eine ewige Unruhe darauf folgete. So aber heisset es von den Verdamten: Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier haben angebetet und sein Bild, und so jemand hat das Mahlzeichen seines Nahmens angenommen. Offenb. 14, 11.

O Freundlichster JEsu! Du ruffest mir auch, daß ich zu Dir kommen, und die Ruhe meiner Seelen durch Dich, bey Dir und in Dir finden soll. So fliehe ich denn in kindlicher Zuversicht zu Dir, und ruffe mit sehnlichem Verlangen: Meine Taube in den Felßlöchern, in den Steinritzen! Zeige mir deine Gestallt; laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestallt lieblich. * O HErr JEsu! Laß mich hier und dort in Dir Ruhe finden. Amen.

* Hohel. 2, 14.

Du bist die Ruhe meiner Seelen,
O GOtt, diß hast Du mich gelehrt:
Drum laß mich, von mir abgekehrt
Und von der Welt, nur Dich erwehlen.

Der neun und zwantzigste October.

Matth. 11, 25. 26.

Ich preise Dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und

und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen für Dir.

DJe Unmündigen seynd solche Personen, welche sich wegen ihrer Jugend noch nicht selbsten vorstehen können, sondern alles mit Hülffe und Rath ihrer Eltern oder Vormünder thun müssen, welchen sie auch in Einfalt folgen, woferne sie sich aus Eigensinn und Hochmuth nicht selbst vor klug halten, noch wider ihre eigene Wohlfahrt streben wollen. Von solcher Beschaffenheit seynd auch die wahren Christen, welche der liebste Heiland mit dem holdseeligen Nahmen der Unmündigen ehret. Die Weisen und Klugen aber dieser Welt seynd diejenige, welche sich selbst vor klug, den Rath GOttes und seine geoffenbarete Wahrheit aber vor viel zu einfältig halten, und dannenhero in ihrer Thorheit zu Grunde gehen. O wie sehr seynd die Wege GOttes von den Wegen der Menschen unterschieden! GOtt erwehlet die Einfältigen, Elenden und Unmündigen zu seinen vertrautesten Freunden, denen Er seine Weisheit und seine Gerichte offenbaret, wie der HErr JEsus solches in seinem inbrünstigen Gebet und Danckſagung zu seinem himmlischen Vater wegen desjenigen gerechten Gerichtes bezeuget, welches über das Volck Israel und seine falschen Lehrer ergehen würde. Die Welt aber hält sich zu ihren verkehrten Klugen und Weisen, welche ihr von lauter

Wohl-

Wohlleben und Sicherheit predigen, damit sie von der geistlichen Wachsamkeit und von der einfältigen Nachfolge Christi weit entfernet bleiben möge. Wenn ein Wasser-Eymer aus einer tiefen Quelle gefüllet werden soll, so muß er zuvor tief hinunter gelassen werden. Also must du dich auch, o lieber Mensch, von deiner eingebildeten Weisheit tief erniedrigen, wenn du aus der Quelle des Heils, nemlich aus JEsu Christo, die ewige Weisheit erlangen wilst. So offt dich der Satan von der Einfalt in Christo zu der falschen Weisheit und Spitzfindigkeit der eitelen Welt verführen will, so offt thut er eben dasjenige, was er that, als er unsere erste Eltern zu dem Essen von dem Baum des Erkentnüsses Gutes und Böses verführete, unter dem Vorwand, daß sie durch dieses Mittel GOtt, ihrem Schöpffer, gleich werden würden. Denn das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden; uns aber, die wir seelig werden, ists eine GOttes Krafft: Denn es stehet geschrieben: Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will Ich verwerffen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkante, gefiel es GOTT wohl, durch thörichte Predigt seelig zu machen die, so daran gläuben. 1. Cor. 1, 18.

1, 18. 19. 20. 21. Wenn die Weisheit GOttes in deine Seele eindringen, und dieselbe erleuchten soll, so muß sie zuvor von der falschen Weisheit dieser Welt gereiniget seyn, weil beyde nicht zusammen stehen können. Die Weisheit GOttes führet dich auf das Unsichtbare und Himmlische; die Weisheit der Welt aber auf das Sichtbare und Irdische. Jene lehret dich, der Göttlichen Wahrheit in Einfältigkeit zu gläuben; diese aber läßet dich nichts gläuben, als was du mit deiner thörichten Vernunfft begreiffen kanst. Jene machet dich stille und sanfftmüthig; diese aber unruhig, zanckſüchtig und aufgeblasen. Du must demnach Maria, der Schwester Martha, nachfolgen, welche sich in kindlicher Liebe, Demuth und Einfalt zu den Füssen JEsu setzete, und seiner Rede zuhörete. Luc. 10, 40. Die angenehmen Bächlein fliessen von den hohen Bergen in die tiefen Thäler herunter. Wilt du mit dem Wasser des Lebens erquicket und gestärcket werden, so must du dich in das tiefe Thal der Einfalt und Demuth herunter senken: Denn GOTT siehet auf das Niedrige und auf dasjenige, was vor der Welt verachtet ist. Der barmhertzige und gütige GOtt ist bereit, seine Geheimnüsse allen Menschen mitzutheilen: Aber die Hochmüthigen und Weltklugen haben kein leeres Gefäs, darein sie diesen himmlischen Schatz verwahren können. Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HErr. Ich sehe aber an den

Elen-

Elenden und der zubrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Ps. 66, 2.

O Du getreuer, gütiger und barmhertziger GOtt! Laß mich auch unter die seelige Zahl derer Unmündigen gehören, welchen Du deine Weisheit und Geheimnüsse, als deinen Kindern offenbarest. Ich erkenne mit demüthigem Hertzen, o lieber Vater, daß ich mich meine thörichte Vernunfft offtmahls habe verführen lassen: Anjetzo fliehe ich in Einfalt und Demuth zu Dir, und will mich durch Dich lehren lassen. Ach stärcke meinen Glauben, bändige mein sündliches Fleisch, halte meine Vernunfft zurücke, wenn sie sich über deine geoffenbarete Wahrheit erheben will, mache mein Hertze gewiß, und führe mich durch Christum JEsum zum ewigen Leben. Amen.

GOTT, laß mich in Einfalt lernen,
Was der Welt-Geist nicht versteht.
Laß sich weit von mir entfernen,
Was nicht aus dem Glauben geht.

Der dreyssigste October.

Psal. 10, 17.

Das Verlangen der Elenden höretst Du, HERR. Ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket.

WEr erhörlich beten will, der muß zuvor elend seyn, und an allen seinen Kräfften verzagen. Die Elenden, nemlich diejenige, welche ihr grosses Sün-

Sünden-Elend in Bußfertigkeit erkennen, seynd GOttes liebste Kinder. Ein franckes Kind nimmet die Mutter vor allen ihren übrigen Kindern auf den Schos, und erzeiget demselben ihre mütterliche Liebe auf eine sonderbare Weise. Es kan auch der Mensch keinesweges mit rechtem Eyfer beten, wenn er noch nicht genugsam erkennet, daß ihm das beste mangelt, nemlich das Heil seiner armen Seelen, und wenn er nicht voller Angst und Noth zu Christo laufet. Das Ohr des HErrn mercket auf das Verlangen der Elenden, welche sich nach nichts anders sehnen, als nach seiner gnädigen Erbarmung. O lieber Mensch! Wenn du das Elend deiner Seelen erkennest, so wird man dich nicht dörffen heissen beten, sondern du wirst von dir selbsten beten, und auch die Gewißheit von GOTT erlangen, daß du zu rechter Zeit wirst erhöret werden. Der dir alsdenn die geistliche Güter gibt, und dich im Geiste reich machet, der wird dir auch die leibliche Nothdurfft nicht versagen. Du must nur in wahrem Glauben beten: Denn solchen gläubigen Betern verspricht Christus die Erhörung, wenn Er saget: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden. Marc. 11, 24. Je eyfriger du betest, je näher kömmest du zu GOTT. Das Gebet dringet, wenn es inbrünstig ist, in den Himmel, erleuchtet den Verstand des Betenden, weil ihn der Heilige Geist in dieser Gottseeligen Ubung lehret, und

mit der Liebe GOttes entzündet, schlieſſet die Hölle zu, eröffnet das Paradis, und führet die andächtige Seele hinein zu ihrem Schöpffer. Gleichwie der äuſſere Mensch durch die leibliche Speise erhalten wird; also wird der innere Mensch durch das gläubige Gebet gespeiset und ernehret, und die Seele kan das Gebet eben so wenig entbehren, als der lebendige Leib das tägliche Brod. Wer nicht gerne betet, der hat eine todte Seele in einem lebendigen Leibe. Unter den Christlichen Ubungen hat das Gebet den Vorzug. Dieses ist eine unschätzbare und herzliche Ubung, vermittelst welcher der Mensch seine eigene Missethat gleichsam als in einem Spiegel schauet, und erkennet, daß auf der Welt alles nichtig und eitel ist. Der HERR ist nahe bey denen, die zubrochenes Hertzens sind, und hilffet denen, die zuschlagen Gemüth haben. Psal. 34, 19. Je mehr das Hertz zubrochen ist, je geschickter ist es, sich zu GOtt zu nahen, und sich von der schnöden Eitelkeit dieser Welt zu entfernen. Das Gebet ist eine innigliche Vergnügung der Seelen, welche niemand empfindet, als die Gläubigen, welche die Süssigkeit GOttes immer kräfftiger schmecken, je mehr sie beten. Es ist der Kuß, welchen die geistliche Braut ihrem Bräutigam JESU Christo gibt. Es ist eine Artzeney der geistlich Krancken, ein Trost der Betrübten, eine Stärcke der Schwachen, und eine innigliche Erquickung der gläubigen Seelen, welche sich aus diesem Jammerthal zu GOTT erheben.

ben. Ob schon der HERR JEsus wahrer GOTT ist; so war Er doch im Stande seiner Erniedrigung stets mit dem Gebet zu seinem himmlischen Vater beschäfftiget. Er erwehlete zu solchem Ende offtmahls die einsamen Berge, und sonderte sich von den Menschen ab. O was vor Inbrünstigkeit bezeugen diejenigen Gebete, welche die Evangelisten von Ihm aufgeschrieben haben: Jedoch alles sein Beten war auf unser Heil gerichtet, damit uns sein himmlischer Vater durch seine Vorbitte wiederum zu Gnaden aufnehmen mögte. Wolten wir Ihm denn nicht im Gebet nachfolgen, da wir so grossen Nutzen darvon zu gewarten haben? Wolten wir dasjenige, was uns der Heilige Geist selbsten in den Mund und in das Hertze zu legen bereit ist, nicht gerne vor den Thron GOttes bringen? Fürwahr unsere Schläfrigkeit zum Gebet ist eine derer vornehmsten Würckungen unsers Sünden-Falles. Wären wir nicht so kalt in der Liebe GOttes, so würden wir unsere höchste Freude in GOTT suchen und auch finden. Hätten wir ein besser Vertrauen zu unserm himmlischen Vater, so würden wir lieber Ihm, als den Menschen unsere Leibes- und Seelen-Noth klagen. So aber kehren wir es offtmahls um, indem wir erstlich die Menschen um Hülffe anruffen, und wenn dieselben entweder nicht helffen wollen, oder nicht können, hernach uns zu GOTT wenden, und denselben anflehen. Vielleicht bittest du Ihn auch manchmahl um das ewige Leben, und es

ist doch nicht dein rechter Ernst, weil du das zeitliche Leben so lieb hast, daß du es gerne sähest, wenn du immerfort auf dieser Welt leben könntest. Du bittest Jhn, daß Er dich von der Fleisches-Lust, Augen-Lust und dem hoffärtigen Leben befreyen wolle, und du setzest dir vielleicht nicht vor, diesen Lastern von Hertzen feind zu werden. Wie soll dir denn GOtt dasjenige geben, was du nicht verlangest? Du must nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit dem Hertzen beten, nemlich dein Hertz muß dasjenige, was dein Mund ausspricht, ernstlich meinen. Es muß ein reiner Tempel werden, darinnen du GOtt das angenehme Räuch-Opffer des Gebetes mit brünstigen Flammen der Liebe anzündest.

O HErr, mein GOtt! Ich, dein armes und elendes Geschöpffe, komme zu Dir in der Angst meiner Seelen, aus welcher mich niemand erretten kan, als Du allein, der Du die Sünder zu Dir ruffest, daß sie Busse thun, und sich zu Dir bekehren sollen. Ich bekenne mit dem Munde, und erkenne mit dem Hertzen, daß mein Elend sehr groß ist, und mein Verlangen ist eintzig und allein zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit gerichtet. So laß denn dein erbarmendes Ohr auf mein ängstliches Geschrey mercken, und vergib mir nicht allein alle meine begangenen Sünden, sondern bewahre mich auch vor ferneren Sünden. Ach dieses verleihe mir, weil es zu meiner Seeligkeit gereichet, und weil es dein ernster Wille ist, daß ich seelig werden soll. Amen.

Die Elenden wilt Du hören,
HErr, drum komm ich auch zu Dir.
Eines wolſt Du mir beſcheren:
Lieber GOtt, ach gib Dich mir.

Der ein und dreyſſigſte October.

Joh. 3, 16.

Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.

INdem der HErr JEſus ſaget, GOtt habe die Welt alſo geliebet, daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gegeben, ſo beſchreibet Er hiermit die Vollkommenheit und Unendlichkeit ſeiner Liebe gegen die Menſchen. GOtt hat nur einen eintzigen Sohn, welcher GOtt und dannenhero gleiches Weſens mit Ihm iſt. Dieſen hat Er nicht verſchonet, ſondern Ihn in den ſchmertzlichſten Tod gegeben, damit diejenige, welche an Ihn gläuben, das ewige Leben hätten. Wir können die Göttlichen Geheimnüſſe nicht anders, als nach dem Mas unſerer unvollkommenen Erkentnüß begreiffen, ſonſten ſolte man faſt urtheilen, der himmliſche Vater habe der Liebe gegen ſeinen allerliebſten und eingebohrnen Sohn auf eine Zeitlang entſaget, damit derſelbe, unerachtet Er nichts verbrochen hatte, an unſe-

rer stadt gestrafet, und wir durch sein unschuldiges Leiden und Sterben von der ewigen Strafe befreyet würden. Als Abraham auf Göttlichen Befehl Hand anlegete, seinen eintzigen Stamm-Erben Isaac, der ihm wunderbarer Weise von GOtt geschencket worden war, zu schlachten und zu opffern, so war es eine derer grösten Proben des Glaubens, der Liebe und des Gehorsams gegen GOtt. Es würde ihm sonder Zweiffel erträglicher gewesen seyn, wenn ihm GOtt anbefohlen hätte, auf den Berg Morija zu steigen, und sich daselbst so lange ohne Speise und Tranck aufzuhalten, biß er vom Hunger getödtet würde. Wer die Liebe eines getreuen Vaters gegen seinen eintzigen und frommen Sohn begreiffet, der begreiffet zwar die Liebe GOttes des Vaters gegen GOtt den Sohn einigermasen, aber nicht völlig: Denn wie unendlich seynd doch die Eigenschafften GOttes von den Eigenschafften der Menschen unterschieden? Es wäre etwas grosses und verwundersames, wenn ein Vater seinen eintzigen Sohn tödten liesse, damit seine gute Freunde von einer beschwerlichen Gefangenschafft und von der Todes-Strafe errettet werden mögten. Wer wolte dieses nicht vor den höchsten Grad der Liebe halten, welche ein Freund dem andern bezeugen kan? Aber der himmlische Vater gab seinen eingebohrnen Sohn vor uns in den Tod, da wir wegen unserer Sünden und Missethaten seine Feinde und Bundsgenossen des Teuffels waren:

ren: Darum preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren. Röm. 5, 8. Wir hatten demnach dieſe unendliche Liebe mit nichts verdienet, ſondern dasjenige, deſſen wir wegen unſerer beharrlichen Feindſchafft wider GOtt würdig waren, das war die Höllen-Pein. Daran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir durch Ihn leben ſollen. 1. Joh. 4, 9. Es ſollen aber nur allein diejenigen durch Ihn leben, welche vermittelſt des wahren Glaubens in Ihm leben, und dargegen den todten Wercken des Fleiſches abgeſtorben ſeynd. Iſt dir es ſehr tröſtlich, o lieber Chriſte, wie es denn nicht anders ſeyn kan, daß GOtt aus unendlicher Liebe ſeinen eingebohrnen Sohn zu deiner Erlöſung gegeben hat, ſo muß dir es auch lieb ſeyn, daß du ſeiner durch den wahren Glauben theilhafftig werden ſolt. Denn GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß Er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch Ihn ſeelig werde. Wer an Ihn gläubet, der wird nicht gerichtet: Wer aber nicht gläubet, der iſt ſchon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Joh. 3, 17. 18. Der Sohn GOttes iſt als ein Seeligmacher in die Welt kommen; Er wird aber auch dermahleins als ein Richter der Lebendigen und der Todten wiederkommen, und alsdenn wird Er die Gläubigen und Frommen zu

seiner Rechten, dargegen die Unglaubigen und Gottlosen zu seiner Lincken stellen. Du must demnach durch den Glauben zu Christo kommen, welcher dir das ewige Leben erworben hat. Dieser Glaube muß nicht ein solcher seyn, welcher nur auf deiner Zunge schwebet, sondern welcher dein Hertze dergestallt durchdringet, daß es aus einem steinernen in ein fleischernes Hertze verwandelt wird. Gleichwie die Regungen und Bewegungen deiner Glieder eine Anzeigung seynd, daß dein Leib lebet: Also müssen auch deine gute Wercke beweisen, daß dein Glaube lebendig ist, und daß Christus in dir lebet. Was hilffet dichs, daß Christus vor dich gestorben ist, wenn du nicht beflissen bist, durch seine Krafft die Sünde in dir solchergestallt zu tödten, daß sie nicht mehr in dir herrschen kan? Es ist nöthig zur Seeligkeit, daß du gläubest, Christus habe dich erlöset; aber du must dich nicht von neuem in die Gefangenschafft des Teuffels geben, sonsten zeigest du dadurch an, daß du die durch Christum geschehene Erlösung des menschlichen Geschlechtes noch nicht recht gläubest. Wenn du hingegen den wahren Glauben an Christum in deiner Seele empfindest, so wird es mit demselben nicht anders bewandt seyn, als wie mit der Sonne, welche sobald sie aufgegangen ist, ihre Strahlen über den Erdboden ausbreitet, selbigen erwärmet, und alles fruchtbar machet; da hingegen ein todter Mund-Glaube sich mit einer gemahlten Sonne vergleis

gleichet, welche nur das Bildnüß der Sonne nicht aber ihre Würckung, und dannenhero keine erwärmende und lebendigmachende Krafft bey sich hat.

O Du gnädiger, gütiger und barmhertziger GOtt! Wie unendlich groß ist deine Liebe, daß Du deinen eingebohrnen Sohn JEsum Christum zur Erlösung der armen Menschen in diese Welt gesandt hast! Ach stärcke meinen schwachen Glauben, daß ich Christum nicht allein vor meinen Heiland und Erlöser erkenne, sondern daß ich Ihm auch beständig nachfolge, und meinen Glauben durch einen gottseeligen Wandel beweise, biß Du mich in deine ewige Herrlichkeit aufnimmest, allwo sich mein Glaube in ein seeliges Anschauen deiner Göttlichen Majestät und Herrlichkeit verwandeln wird. Amen.

GOtt, wie hast Du die Welt geliebet!
Du gabst den Sohn vor sie dahin.
Hilff, daß mein Glaube sich Ihm giebet,
Und daß ich durch Ihn seelig bin.

Der Monat November.

Der erste November.

Sprichw. 22, 6.

Wie man einen Knaben gewöhnet, so lässet er nicht davon, wenn er alt wird.

WIr bringen die Erb-Sünde mit aus Mutterleibe, und dannenhero seynd wir auch von Jugend auf geneigt, lieber in dem Bösen zu wachsen, als das Gute anzunehmen: Denn wie das Wasser seiner Natur nach nicht aufwerts steiget, sondern unterwerts fliesset; also seynd wir nach unserer irdischen Natur geartet, lieber an der Erde zu kleben, als uns gen Himmel zu schwingen. Es ist demnach eine nöthige Pflicht der Eltern und Vorgesetzten gegen ihre Kinder und Untergebenen, daß sie dieselben nach aller Möglichkeit von dem gottlosen Wesen abhalten, und zur Frömmigkeit angewöhnen. Alldieweil auch die Gewohnheit gleichsam die andere Natur ist, so soll ein jeder Mensch sorgfältig beflissen seyn, alle angenommene böse Gewohnheiten abzulegen, und durch den Beystand GOttes die Übung der Gottseeligkeit zur neuen Natur in seiner Seele werden zu lassen. Der Müssiggang ist dem Menschen angebohren, und er muß erstlich mit Zwange zur Arbeit gebracht werden: Wenn er sich aber eine Zeitlang darin-

Hier wird etwas vorgestellet.
Das lass niemahls aus dem Sinn.
Wie die Axt die Bäume fället.
So nimt dich der Tod auch hin.

darinnen geübet hat, so ist sie ihm dermasen vergnüglich, daß es ihm ein schweres Leiden seyn würde, wenn er nichts zu schaffen haben solte. Also wird dir auch der Dienst GOttes zur höchsten Freude, wenn du den Dienst der Welt verleugnest, der dir zuvor so angenehm gewesen ist. Ein säugendes Kind winselt und schreyet, wenn es von der Mutter Brüsten entwöhnet wird: Wenn es aber hernach nur eine kurtze Zeit darvon abgehalten worden, so ist ihm dasjenige zuwider, was ihm so sehr angenehm gewesen, und es würde auf keine Weise mehr zum Saugen der Mutter-Milch zu bringen seyn. O lieber Mensch! Gewöhne dich nur zu der himmlischen Kost der Göttlichen Liebe, so wird dir die Welt mit allem ihren vergänglichen Wesen bitter werden, und man wird dir nicht mehr verbieten dörffen, deinem sündlichen Fleische zu folgen, sondern weil du des Himmels gewohnt bist, so wird die Erde nicht mehr derjenige Ort seyn, welchen du zu deiner beständigen Wohnung erwehlet hast. Als sich David an den Riesen Goliath wagen wolte, zog ihm Saul seine Kleider an, und setzete ihm einen ehernen Helm auf sein Haupt, und legete ihm einen Pantzer an. Hierauf gürtete David sein Schwerdt über seine Kleider, und fieng an zu gehen: Denn er hatte es nie versucht; Es wolte ihm aber diese Rüstung nicht anstehen; dahero sagete er zu Saul: Ich kan nicht also gehen: Denn ich bins nicht gewohnet. Er legete demnach alles wiederum

von

von sich, nahm seinen Stab in seine Hand, erwehlete fünff glatte Steine aus dem Bach, that sie in seine Hirten-Tasche, und in seinen Sack, nahm die Schleuder in seine Hand, und nahete sich zu dem starcken und hochmüthigen Philister, welchen er bald hernach mit der Schleuder überwand. 1. Sam. 17. Wenn du dich gewöhnet hast, allein bey GOtt in allen deinen Nöthen und Anliegen Hülffe zu suchen, und dich mit dem Schwerdte des Geistes, nemlich mit seinem Heiligen Worte zu waffnen, so wird dir die eitele Freude und der nichtige Trost dieser Welt nicht mehr anstehen, sondern wirst alle solche Last, welche die Seele beschweret, von dir werffen, und alsdenn wirst du alle deine geistlichen Feinde überwinden, wenn sie gleich unüberwindlich zu seyn scheinen. Zu dem verkehrten Volck Israel sprach GOTT: Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnet seyd. Jer. 13, 23. Je mehr das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, welche wider die Seele streiten, zur Gewohnheit werden, je schwerer seynd sie zu verleugnen und abzulegen. Wenn der Mensch zum erstenmahl zu einer gewissen Sünde, die er zuvor noch nicht begangen hat, gebracht wird, so verursachet sie ihm gemeiniglich eine grosse Unruhe im Gemüthe, und sein Gewissen wird beängstiget: Wenn er sich aber hernach mehrmahl damit besudelt, so wird er der Sünde dermaßen gewohnet, daß sein

Gewis-

Gewissen einschläfet, und seine Seele gantz unempfindlich machet. Wer eine lange Zeit in einem finstern Gefängnüß gesessen hat, dem werden die Augen dermasen geschwächet, daß er das Licht der Sonne nicht wohl mehr vertragen kan. So ergehet es auch denjenigen Menschen, welche sich an die Wercke der Finsternüß gewöhnet haben, daß ihnen das Göttliche Licht zu wider ist. Zu der sündlichen Gewohnheit seynd die bösen Gesellschafften sehr beförderlich: Derowegen must du dich zu den Frommen gesellen, und deiner Natur Gewalt thun, gleichwie man einen krummen Baum beuget, bindet, und mit aller Macht zwinget, daß er gerade werden möge.

O Mein GOTT und HERR! Ich bin von Natur gewohnet, deinem heiligen Willen zu widerstreben, und meinem verderbten Willen zu folgen. O wie groß ist mein Elend, und wie bin ich zum Bösen so sehr geneigt! Ich hasse das Licht, und liebe die Finsternüß. Ach HERR! Nimm alle böse Gewohnheit von mir, und hilff, daß ich mich eintzig und allein gewöhne, mein Verlangen nach Dir zu richten, und in deiner heiligen Gesellschafft zu seyn. Entferne mich von der Eitelkeit, und laß mich den angebohrnen Greuel meines Hertzens je mehr und mehr erkennen, damit ich alles Vertrauen auf mich selbsten gäntzlich ablege, und hingegen mein Vertrauen auf deine erbarmende Liebe setze, so werde ich

in

in Dir alles finden, was mir mangelt, und so wirst Du meine eintzige Ruhe in der Zeit und in der Ewigkeit seyn. Amen.

Ich bin gewohnt zu widerstreben;
Mein Wille treibt zum Bösen an.
Ach führ mich auf die schmale Bahn,
O GOtt, Dir nur allein zu leben.

Der zweyte November.

Matth. 5, 10.

Seelig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr.

WEm das Himmelreich zugehöret, der muß nothwendig seelig seyn: Denn in dem Himmelreich genieſſet man ohne Unterlaß des Anschauens GOttes, und hierinnen bestehet die Seeligkeit. Die Gerechtigkeit heisset hier so viel, als der wahre Glaube, welcher in guten Wercken, als seinen unausbleiblichen Früchten geschäfftig ist, und um dessentwillen die rechtschaffenen Bekenner der Göttlichen Wahrheit, welche sie mit Worten und mit der That bezeugen, von den Kindern dieser Welt verfolget werden. Die Glückseeligkeit der Welt und die Seeligkeit des Himmels seynd sehr weit von einander unterschieden. Jene bestehet in Ehre, Reichthum und Wollust: Diese aber in der Vereinigung mit GOtt, wodurch die Seele

eintzig

eintzig und allein vollkommen beruhiget werden kan. Das Leiden gehet vorher, und die Seeligkeit folget hernach, wiewohl sie auch schon zum Theil mitten in dem Leiden angehet: Denn weil GOtt bey denjenigen, welche leiden und um Gerechtigkeit willen verfolget werden, mit seiner Gnade ist, ja in ihnen wohnet, so haben sie schon einen Vorschmack der zukünfftigen Seeligkeit. Indessen bleibet die Seeligkeit eine Erbschafft, und ist kein Verdienst der Wercke. Wenn ein Vater weder Fleiß, Mühe noch Schweis sparete, seinem Sohne ein grosses Gut zu erwerben, damit ihn derselbe dermahleins erben mögte: Dieser aber brächte die Zeit mit Wollust und Müssiggange zu, so hätte der Vater Ursache, ihm diejenige Erbschafft zu entziehen, welche er ihm sonsten nicht wegen seiner Verdienste, sondern aus väterlicher Liebe hinterlassen hätte: Denn es wäre eine Schande und wider alle Billigkeit, wenn der Sohn deswegen desto üppiger und wollüstiger leben wolte, weil er sich auf den Fleiß, Mühe und Sorgfalt seines Vaters verliesse, in der Hoffnung, er werde mit der Zeit eine reiche Erbschafft zu gewarten haben. Christus hat sichs sein theures Blut kosten lassen, uns die Erbschafft des ewigen Lebens zu erwerben. Derowegen müssen wir auch nicht verlangen, unser Leben in aller eitelen Ergetzung und Gemächlichkeit zuzubringen, sondern das Creutz und Leiden, welches uns in dieser Welt begegnet, geduldig zu tragen,

und

und in kindlichem Vertrauen diesen Schluß zu machen: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm. 8, 17. Wer dasjenige nicht thun will, was einem Erben gebühret, der kan sich auch zur Erbschafft keine Hoffnung machen. Wer demnach ein Mit-Erbe Christi seyn will, der muß auch sein Nachfolger seyn: Denn sterben wir mit, so werden wir auch mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verläugnen wir, so wird Er uns auch verläugnen. 2. Tim. 2, 11. 12. Diese grosse Seeligkeit, welche bey den Gläubigen allbereit in dieser Welt anfänget, können sich die Kinder der Finsternüß nicht einbilden. Die Gottseeligkeit kömmet ihnen so beschwerlich und traurig vor, daß sie sicherlich glauben, es könne ein Mensch nicht vergnügt darbey seyn. Dieses rühret daher, weil sie noch nichts von der Süssigkeit GOttes geschmecket haben. Wenn ein Mensch in einem weiten Walde oder in einer wüsten Einöde unter den wilden Thieren erzogen wäre, also daß er niemahls keine fruchtbare Gegenden, schöne Städte oder anmuthige Flecken und Dörffer gesehen hätte, so würde ihm seine Wüsteney der lieblichste Ort in der gantzen Welt zu seyn scheinen: Wenn er aber hernach in der Gesellschafft wohlerzogener Menschen in einem angebaueten Lande zu leben angewöhnet würde, so würde er sich

sonder

sonder Zweiffel seiner vorigen Unwissenheit und seines verkehrten Urtheils schämen, weil ihn nunmehro die Erfahrung den rechten Unterschied seiner vorigen und jetzigen Lebens-Art gelehret hätte. So gehet es auch den Menschen, wenn sie noch in der Blindheit ihres Sinnes unter dem Reich der Finsternüß leben, und das Licht der Wahrheit nicht erkant haben. O wie würden sie hingegen ihre vorige Thorheit beklagen, wenn sie sich unter das sanffte Joch Christi gebeuget, und gelernet hätten, was es heisse: Seelig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr.

O HErr JEsu, mein Heiland und Erlöser! Du hast mir die Seeligkeit durch dein unschuldiges Leiden und Sterben erworben; derowegen darff ich sie nicht mit meinen Wercken verdienen, welche ohnedem vor deinem gerechten Gerichte nicht bestehen könten. Du wilt aber, als ein Liebhaber der Menschen, daß ich unter den Leiden und Trübseeligkeiten dieser Zeit heiliglich vor Dir wandeln solle, damit ich diese unaussprechliche Seeligkeit durch Sicherheit und Sünden nicht verscherzen möge. Du hast allen deinen rechtschaffenen Jüngern zuvor gesaget, daß sie von der Welt um deiner Gerechtigkeit willen werden verfolget werden, und wie solte es ihnen auch besser ergehen, als es Dir ergangen ist? So waffne mich denn mit deiner Gedult und Sanfftmuth, wider alles Leiden dieser Zeit, und versüsse mir die Bit-

terkeit des gegenwärtigen durch die gewisse Hoffnung der Seeligkeit des zukünfftigen Lebens, welches Du denenjenigen versprochen hast, die Dich lieben und Dir nachfolgen. O HErr JEsu! Hilff, daß ich Dich stets im Hertzen habe, wenn mich Creutz, Elend, Noth, Angst und Verfolgung auf allen Seiten umgibt, und erlöse mich endlich durch einen seeligen Tod von allem Ubel. Amen.

Seelig werd ich in dem Leiden,
JEsu, wenn mein Hertz Dich fast:
Drum will ich die Sünde meiden,
Vor die Du gelidten hast.

Der dritte November.

Sir. 2, 1.

Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung.

DErwundere dich nicht, daß du vom Teuffel, von der Welt und von deinem eigenen Fleisch angefochten wirst, wenn du anfängest, GOTT mit rechtem Eyfer zu dienen: Denn deswegen seynd dir die Waffen des Geistes gegeben worden, damit du dieselben zum Kampff gebrauchen solleſt, welchen alle wahre Kinder GOttes auszustehen haben. Wenn du die Anfechtungen des Satans leiden must, so sey getrost, indem er diejenigen am meisten versuchet, welche nicht sein eigen seynd. Ein Hund beisset nicht diejenige,

ge, welche ins Haus gehören, sondern die Fremden: Also lässet auch der Satan seine Hausgenossen insgemein unangefochten, und versuchet hingegen diejenigen, welche seinen Stricken entweder schon entgangen seynd, oder welche sich darvon losmachen wollen. Der HERR JEsus muste selbsten von ihm die grausamsten Anfechtungen ausstehen: Denn dieser abgesagte Feind des menschlichen Geschlechtes gedachte, wenn er den Sohn GOttes besiegete, so würden alle und jede Menschen auf einmahl in das Reich der Finsternüß verstossen werden. GOTT lässet es unterweilen zu, daß dich deine geistlichen Feinde anfechten, damit du in der Beständigkeit deiner angefangenen Gottesfurcht geprüfet werden mögtest. Zu dem frommen Tobia sagete der Engel: Weil du GOTT lieb warest, so musts so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest. Tob. 12, 13. Ehe du bewähret wirst, kanst du leichtlich auf die Gedancken gerathen, als ob du vor dich selbsten starck genug seyest, den Anfechtungen zu widerstehen, wie es die Jünger Christi macheten, welche unter währendem letzten Abendmahl beständig bey Ihm auszuhalten versprachen, hernach aber als Er von seinen Feinden gefangen wurde, die Flucht nahmen. David saget: Ich aber sprach, da mirs wohlgieng, ich werde nimmermehr daniederliegen: Denn, HERR, durch deinen Wohlgefallen hast du meinen Berg starck

gemacht: Aber da Du dein Antlitz verbargest, erschrack ich. Ps. 30, 7. 8. Der barmhertzige GOtt verhänget offtmahls solche schwere Anfechtungen über die Seinigen, damit sie geprüfet, und vor dem geistlichen Hochmuth bewahret werden. Indessen must du dich hüten, daß du in dasjenige, worzu dich der Satan durch seine Arglist verleiten will, keinesweges einwilligest. Obschon aus dem Feuer-Steine, wenn er mit dem Stahl geschlagen wird, das Feuer herausspringet; so brennet es doch nicht, wenn es nicht auf den Zunder fället. Also auch wenn der Teuffel das Feuer der unordentlichen Begierden in dir anzünden will, so must du dich hüten, daß dein Hertze kein Zunder ist, welcher dasselbe auffänget, nemlich du must in seine Versuchungen nicht einwilligen. Er wird offtmahls in einem Schafs-Kleide zu dir kommen, wenn er dir unter dem Schein des Guten etwas Böses eingeben will: Er ist und bleibet aber dennoch ein reissender Wolff, und je verborgener er dich anfechten will, je gefährlicher ist es, weil man sich vor einem offenbaren Feinde leichter verwahren kan, als vor einem heimlichen, welcher mit Arglist umgehet. Er wird dir manchmahl die Laster unter dem Mantel der Tugenden vorstellen, und dein Gewissen einzuschläfern sich bemühen. Derowegen must du, ehe du etwas vornimmest, genau untersuchen, ob es auch mit der Nachfolge Christi übereintreffe, und du must keine eintzige Sünde vor gering halten, weil eine jede des höllischen

schen Feuers würdig ist. Der Satan verstellet sich nicht allein selbst zum Engel des Lichtes, 2. Cor. 11, 14. sondern gebrauchet sich auch der Gottlosen, als seiner Werckzeuge, wodurch er andere Menschen zu verführen suchet: Denn die Heuchler reden offtmahls vieles von GOttes Wesen und Willen, und haben doch keinen andern Zweck, als ihren Nechsten zu verführen, und ihn von GOtt abwendig zu machen. Der Apostel Johannes schreibet: Ihr Lieben! Gläubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt sind: Denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. 1. Joh. 4, 1. Im übrigen ist dieses die gröste Anfechtung, wenn du gläubest, daß du keine Anfechtung habest, indem du alsdenn aus grosser Sicherheit vergessen hast, wie dein Hertz beschaffen ist. Hast du manchmahl äusserlich keine Anfechtung, so hast du sie innerlich, weil sich der alte Adam doch noch immerdar reget, ob er auch schon durch die Gnade GOttes in dir gedämpffet worden ist. Dieser innerliche Feind stirbet nicht ehe, biß du selbst stirbest; derowegen must du stets wachsam seyn, und kämpffen, damit du denjenigen Feind, den du nicht gäntzlich tödten kanst, als einen Gefangenen und Gebundenen verhinderst, dich zu überwältigen.

O HErr JEsu! Der Satan hat Dich im Stande deiner Erniedrigung nicht unangefochten gelassen, und er ficht mich auch im-

merfort auf allen Seiten an, damit er mich des herrlichen Kleinodes der ewigen Seeligkeit verlustig machen möge. Dieses unverwelckliche Erbe hast Du mir mit deinem theuren Blut erworben; aber Du must mich auch tüchtig darzu machen, wenn ich es behalten soll. Derowegen stärcke mich durch den wahren Glauben wider die listigen Anläuffe des höllischen Geistes, und hilff, daß ich immerdar bereit bin, und daß ich den Harnisch GOttes ergreiffe, auf daß ich, wenn das böse Stündlein kömmt, Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge.* Amen.

* Ephes. 6, 13.

JESU, ich will nicht verzagen,
Wenn der Satan mich versucht.
Ist er doch schon längst verflucht:
Drum will ich es mit ihm wagen.

Der vierte November.

1. Petr. 5, 7.

Alle eure Sorge werffet auf Ihn, denn Er sorget für uns.

DEr gütige, gnädige und barmhertzige GOTT sorget im geistlichen und leiblichen vor uns, und von Ihm allein kömmet alle Hülffe unsers Leibes und unserer Seele. Wir sollen demnach alle unsere Sorge auf Ihn werffen; jedoch im geistlichen solchergestalt, daß wir sorgen, wie wir

Ihm

Ihm gefallen, und uns derjenigen Sorge, die Er vor uns träget, durch muthwillige Sünden nicht unwürdig machen. Absonderlich sorget Er vor seine Gläubigen, weil Er sie als seine Kinder liebet. Er hat die Sorge über sich genommen, uns aber gebühret, in stetigem Gehorsam vor Ihm zu wandeln. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danckſagung für GOTT kund werden. Phil. 4, 6. Was die Sorge GOttes vor unsere Seelen und vor alle unsere geistliche Wohlfahrt anlanget, so müssen wir sie in wahrem Glauben solchergestallt betrachten, daß weder eine fleischliche Sicherheit, noch eine ungläubige Verzweiffelung daraus entstehet. Daß wir alles unser Dichten und Trachten auf die ewige Seeligkeit gerichtet seyn lassen müssen, solches lehret uns Christus unser Heiland, wenn Er saget: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. 13, 24. Wir müssen ringen, kämpfen und uns bemühen, das herrliche Kleinod nicht zu versäumen; wir müssen uns aber nicht einbilden, daß wir durch unser ringen, kämpffen und bemühen das Himmelreich erwerben können: Denn gleichwie der HERR JEsus die Sorge unserer Erlösung durch sein Leiden und Sterben über sich genommen hat; also hat Er uns auch das himmlische Erbe eintzig und allein erworben. In Wahrheit, wenn wir solchergestallt vor unsere Seeligkeit sorgen müsten, daß es auf unsere Wercke und eigene Verdienste

ankäme, so könte zuletzt, wenn wir unser grosses Unvermögen betrachteten, nichts anders, als eine Verzweiffelung daraus entstehen. Die Unwürdigkeit unserer Wercke ist mit der Würdigkeit des Himmelreichs in keine Vergleichung zu bringen. Können wir doch mit unsern besten Wercken nicht so viel verdienen, daß uns der liebe GOTT aus Schuldigkeit einen eintzigen Bissen Brod zu geben verbunden wäre; wie wollen wir denn das höchste Gut darmit verdienen können? Ein Gärtner kan zwar einen Baum in das Erdreich pflantzen; er kan aber mit aller seiner Mühe und Arbeit nicht verhindern, daß derselbe nicht verwelcket und verdorret, wenn GOTT zu dem Pflantzen sein himmlisches Gedeyen nicht verleihet. Indessen kan der Gärtner entweder aus Muthwillen oder aus Unverstand den Baum abhauen oder ausgraben, und hierdurch den Segen GOttes verhindern. Du must demnach, o lieber Mensch, eintzig und allein beflissen seyn, dich dem getreuen GOTT im Glauben, Demuth und Gehorsam gäntzlich zu übergeben, und Ihm, als deinem lieben Vater und Versorger, in kindlicher Zuversicht überlassen, was Er in der Zeit und in der Ewigkeit aus dir machen wolle. Er wird aber etwas gutes aus dir machen, wenn du deinem Heiland und Erlöser in der Wiedergeburt beständig nachfolgest. In solcher seeligen Gelassenheit wirst du wegen desjenigen, was das zeitliche Leben betrifft, alle ängstliche Sorgen meiden, und nur

allein

allein fleissig ausrichten, was dir in deinem Stand und Beruff zu thun gebühret, den Ausgang aber GOTT befehlen, wie ein frommer Ackermann sein Feld fleissig bestellet, und den Saamen ausstreuet, den Regen und Sonnenschein aber, samt dem Wachsthum und der Zeitigung zu einer fröhlichen Erndte, dem Schöpffer Himmels und der Erden mit unbeängstigtem und ruhigem Gemüthe überlässet. Dieser gnädige und barmhertzige GOTT hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ebr. 13, 5. Ein frommer Vater wird sein Kind nicht verlassen noch versäumen; wie solte denn GOtt, der die Gütigkeit selbsten ist, seine Kinder verlassen oder versäumen? Darum befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf Ihn, Er wirds wohl machen. Ps. 37, 5. Bist du allhier mit Angst, Noth und Verfolgung auf allen Seiten umgeben, so wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten, nemlich den durch Christum Gerechtfertigten, nicht ewiglich in Unruhe lassen. Ps. 55, 23.

O Du gütiger und barmhertziger GOtt, lieber himmlischer Vater! Du hast von Ewigkeit her vor meinen Leib und vor meine Seele gesorget, indem Du mir nicht allein meine nothdürfftige Nahrung und Kleider bestimmet, sondern auch deinen eingebohrnen Sohn JEsum Christum zu meinem Erlöser verordnet hast. So will ich denn mein gantzes Vertrauen ein-

ßig und allein in deine Liebe und Erbarmung setzen, und alle meine Sorge solchergestalt auf Dich werffen, daß ich mich derselben durch fleischliche Sicherheit und Gottlosigkeit nicht unwürdig machen möge. O mein GOtt und Vater! Getreu bist Du, der mich ruffet, welcher wirds auch thun. * Ich erkenne gar wohl, daß die Seeligkeit, welche Du mir verheissen hast, bloß allein eine Würckung deiner Güte und Barmhertzigkeit ist. Derowegen will ich mich in kindlicher Gelassenheit deiner väterlichen Vorsorge gäntzlich überlassen. Du wirsts wohl machen. Amen.

* 1. Thess. 5, 24.

Meine Sorgen seynd vertrieben,
GOtt, ich werffe sie auf Dich,
Und mein Geist bemühet sich,
Nichts zu thun, als Dich zu lieben.

Der fünffte November.

Sprichw. 17, 1.

Es ist ein trockener Bissen, daran man sich genügen lässet, besser, denn ein Haus voll Geschlachtetes mit Hadder.

DJe Armuth ist keine Unglückseeligkeit, weil sie den Menschen an dem Reichthum, den die Seele in GOtt findet, keinesweges hindert, sondern ihn vielmehr veranlasset, GOtt desto eyfriger zu suchen. Der Reichthum ist den meisten Menschen

schen eine Last, weil sie ihn darzu machen, indem sie immerfort in Sorgen seynd, denselben zu verliehren. Je mehr nun der Mensch mit zeitlichen Dingen beschweret ist, je ungeschickter ist er zu der Reise nach dem Himmel: Denn obschon der Reichthum an sich selbsten niemanden verdammet, so thut es doch der Mißbrauch desselben, und wie schwer ist es, den Reichthum recht zu gebrauchen, wie es von einem getreuen Haushalter erfordert wird! Zu dem Dienste GOttes haben wir keinen Reichthum, sondern ein gläubiges und gehorsames Hertz vonnöthen. Hieraus entspringet die Vergnügsamkeit, darinnen der gröste Reichthum auf Erden bestehet. Grosse Güter seynd selten ohne Streit und Uneinigkeit: Wer aber wenig hat, an den kan man auch wenig Anspruch machen. Hiernechst kan ein Reicher leichtlich zur Unmäßigkeit und zum Müssiggange veranlasset werden, da hingegen die Armuth zur Arbeit und zur Mäßigkeit anfrischet, wie Salomon saget: Wer arbeitet, dem ist der Schlaf süß, er habe wenig oder viel gessen, aber die Fülle des Reichen lässet ihn nicht schlafen. Pred. 5, 11. Was ist mühsamer und unruhiger, als die unordentliche Begierde nach Reichthum, und was ist ruhiger, als wenn man nichts in dieser Welt verlanget? Man findet unterschiedliche Menschen, welche, wenn sie den Reichthum, darnach sie lange Zeit gestrebet, überkommen haben, hernach aus der Erfahrung lernen, und bekennen müssen,

sen,

sen, daß sie bey ihrem vorigen geringen Vermögen weit vergnügter gewesen; inmasen sie denn auch befinden werden, daß sie von ihrem Reichthum nicht mehr geniessen, als sie bey ihrer Armuth genossen haben, nemlich Kleider, Speise und Tranck. So ist es auch ein grosser Trost und eine sonderbare Ehre vor die Armen, daß der HErr JEsus in dieser Welt ebenfalls arm gewesen ist; wie Er selbsten sagete: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da Er sein Haupt hinlege. Matth. 8, 20. Dieses war der höchste Grad der leiblichen Armuth; dahero sich kein wahrer Nachfolger Christi schämen soll, arm zu seyn, wenn es seinem Heilande wohlgefället, denselben Ihm in diesem Stücke gleichförmig zu machen. Er liebet die Armen dermasen, und träget so grosse Sorge vor sie, daß Er uns anbefiehlet, daß wenn wir ein Mahl machen, wir die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden laden sollen. Luc. 14, 13. Diese Liebe GOttes zu den Armen, welche in seinen Wegen wandeln, beschreibet der Apostel Jacobus folgendermasen: Höret zu, meine lieben Brüder! Hat nicht GOtt erwehlet die Armen auf dieser Welt, die am Glauben reich sind, und Erben des Reichs, welches Er verheissen hat denen, die Ihn lieb haben? Jac. 2, 5. Dargegen solten die Grossen und Reichen in dieser Welt erschrecken, wenn sie bedencken, was der Apostel Paulus schreibet: Nicht

viel

viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen; sondern was thöricht ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß Er die Weisen zu schanden mache, und was schwach ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß Er zu schanden mache, was starck ist, und das Unedle für der Welt und das Verachtete hat GOtt erwehlet, und das da nichts ist, daß Er zu nichte mache, was etwas ist, auf daß sich für Ihm kein Fleisch rühme. 1. Cor. 1, 26. 27. 28. 29. Ferner ist das Gebet der bußfertigen und gottesfürchtigen Armen sehr angenehm in den Ohren GOttes, und Er höret sie gerne, ob sie schon in der Welt verworffen und verachtet seynd. Das Verlangen der Elenden hörest Du, HERR, ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket; daß Du Recht schaffest den Waisen und Armen, daß der Mensch nicht mehr trotze auf Erden. Ps. 10, 17. 18. Was könte nun den frommen Armen tröstlicher seyn, als daß GOtt der allmächtige ihr Schutz-HErr ist? In solchem seeligen Zustande besitzen sie bey ihrer Armuth den grösten Reichthum.

O Mein GOtt und HErr! Alle Güter dieser Welt würden mich nicht völlig vergnügen und beruhigen können, wenn ich Dich nicht hätte. Dargegen wenn ich Dich habe, so besitze ich in Dir alles, was mir zu meinem Leibe und zu meiner Seele nöthig ist. So soll mir es demnach gleichgültig seyn, ob Du mich an

irdischen

irdischen Gütern reich oder arm haben wilt, nur mache mich reich in Dir, so wird meine Seele genesen, und ich werde ruhig und vergnüget seyn, beydes wenn ich viel und wenn ich wenig habe. O Du getreuer Vater! Schickest Du mir Reichthum zu, so hilff, daß ich denselben nicht durch Geitz oder Verschwendung mißbrauche, sondern also mit demselben umgehe, wie es dein heiliger Wille erfordert: Soll ich aber arm seyn, so verleihe mir die Krafft des Heiligen Geistes, daß ich weder verzagt, noch mißvergnügt oder ungeduldig bin, sondern daß ich mich freue, meinem liebsten Heiland und Erlöser in seiner leiblichen Armuth, die Er auf dieser Welt williglich gelidten hat, nachfolgen zu können, biß Du mich aus Gnade und Barmhertzigkeit durch seine Gnugthuung vor meine Sünden in das Reich deiner Herrlichkeit einführest. Amen.

Ich habe wenig oder viel;
So bist Du doch, o GOtt, mein Ziel.
Es mag sich noch so seltsam fügen;
So bist Du doch stets mein Vergnügen.

Der sechste November.

1. Petr. 4, 18.

Und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?

Vor

VOr dieser Göttlichen Wahrheit solten wohl alle ruchlose Sünder erschrecken, und aus dem Schlaf der Sicherheit aufwachen. David betet in der Angst seines Hertzens: HERR, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 1. 2. Dieses Gericht wird in dem Tode eines jeden Menschen gehalten, und da müssen die Gottlosen grausam erschrecken, wenn sie sehen, daß nunmehro das Urtheil ihres ewigen Todes ausgesprochen wird, nach welchem keine Zeit zur Busse und Bekehrung mehr übrig ist. Alsdenn werden sie mit Zittern und Zagen erkennen, wie thöricht sie gehandelt, daß sie in ihrem sichern und wollüstigen Leben die Gottseeligkeit vor ein Gespött und das wahre Christenthum vor einen Traum gehalten haben. Sie werden an die grosse Langmuth GOttes gedencken, welche ihnen bißhero nachgegangen ist, und sie werden bekennen müssen, daß GOtt so offtmahls an ihrem Hertzen angeklopffet, und daß Er kein Mittel gesparet, sie mit den Seilen seiner unendlichen Liebe zu sich zu ziehen. O wie wird sie es reuen, daß, weil sie die Göttliche Liebe nicht geachtet, sie nunmehro die Göttliche Gerechtigkeit erfahren müssen! Die Gegenwart JESU, welcher dermahleins als ein Richter der Lebendigen und der Todten in den Wolcken des Himmels kommen wird, er-

schreckete im Stande seiner Erniedrigung die Teuffel in den Leibern der Besessenen dermasen, daß sie schrien: Ach JESU, Du Sohn GOttes! Was haben wir mit Dir zu thun? Bist Du herkommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? Matth. 8, 29. Die meisten unter den Christen, welche immerfort auf Gnade sündigen, und in ihrer fleischlichen Sicherheit dahin leben, stehen in den Gedancken, daß sterben so viel heisse, als seelig werden, da doch seelig werden nichts anders ist, als in dem wahren Glauben, der durch die Liebe thätig ist, mit Christo gestorben seyn. Solten manche, welche wir nach ihrem Tode seelig gepriesen haben, aus dem Grabe auferstehen, und uns erzehlen, wie es ihren Seelen in jener Welt ergehet, o wie würden wir erstaunen! O ihr Menschen! Schaffet derowegen, daß ihr seelig werdet mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12. Denn mit Dantzen und Springen, mit Wollust, Pracht und Üppigkeit gehet es nicht an. In eurem Leben achtet ihr eure Sünden so gering, und nach eurem Tode wird euch eine jede zu einer ewigen Feuer-Flamme werden, wenn ihr in der Unbußfertigkeit dahin gefahren seyd. Ihr bildet euch ein, daß euch bey eurem gottlosen Leben die Seeligkeit nicht fehlen könne, da doch die Frommen am Tage des Gerichtes kaum erhalten werden. Wäre die Sünde eine so geringe Sache, so hätte Christus um unserer Sünden willen nicht so viel ausstehen müssen. Nun aber behält die Sünde ihre Krafft, nemlich

lich daß sie euch verdammet, wenn ihr derselben dienet. O lieber Mensch! Erforsche dein Gewissen wohl, und laß nichts darinnen, was dir mit der Zeit zu einem nagenden Wurm werden kan. Schmeichele dir nicht darmit, daß du keinen Todtschlag, Ehebruch, Diebstahl oder andere dergleichen grobe Sünden begangen, und dich dannenhero nicht vor dem Gerichte GOttes zu fürchten habest, sondern seye versichert, daß du auch mit denjenigen Sünden, welche in deinen Augen klein zu seyn scheinen, vor GOttes Augen nicht bestehen werdest, woferne du nicht wahre Reue und Busse darüber hast. Als der gerechte GOtt dem Stamm Juda und den Einwohnern zu Jerusalem mit den wohlverdienten Strafen drohen ließ, so sagete Er durch den Mund des Propheten Zephania unter andern auch also: Zur selbigen Zeit will Ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen, und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen liegen, und sprechen in ihrem Herzen, der HERR wird weder gutes noch böses thun. Zephan. 1, 12. Was wird demnach mit allen und jeden unbußfertigen Sündern am Tage des Gerichtes vorgehen? Als der HErr JEsus mit seinem Creutz auf den Berg Golgatha gieng, sagete Er hiervon: So man das thut am grünen Holtz, was will am dürren werden? Luc. 23, 31. Wurde Er als der Unschuldigste um der Missethäter willen so hart gestrafet, was haben denn die Sünder zu erwarten, wenn sie um ihrer eigenen Sünden wil-

len werden gestrafet werden ? Erschrecklich wird das Gericht seyn, und eine scharfe Rechnung werden die Gottlosen ablegen müssen, wenn ihr Tag des Todes und der jüngste Tag erscheinen wird. Sie werden, wiewohl vergeblich, wünschen, daß die Berge über sie fallen, und die Hügel sie decken mögten, die doch selbsten auch verbrennen werden. O lieber Mensch! Du bist keinen Augenblick vor dem Tode sicher. Warum wilt du denn einen einzigen Augenblick unbußfertig und gottloß seyn? Weist du nicht, daß es schrecklich ist, in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen ? Ebr. 10, 31. Vor den Menschen kanst du dich verstellen und verbergen ; aber nicht vor GOtt.

O Du barmhertziger, aber auch gerechter GOtt ! Ich erkenne deine Gerechtigkeit mit Demuth, und meine unzehliche Sünden mit Bußfertigkeit. Derowegen seye mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit, und gehe nicht mit mir ins Gericht, sondern verzeihe mir alle meine Missethaten, weil dein allerliebster Sohn mit seinem Göttlichen Blute davor gebüsset hat. Dir seye aber auch ewiglich Lob und Danck gesaget, daß Du mir anjetzo deinen Eyfer wider die Sünde und den Ernst deines Gerichtes vor die Augen gestellet hast. Ach HErr! Hilff, daß mir dasselbe niemahls aus dem Sinne kommen möge, damit ich mich vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes hüte, und damit ich weder vor meinem Tode, noch vor dem letzten Gerichts-Tag erschrecken dörfe. Amen.

O JE.

O JEsu, laß mich seelig werden!
Wenn Du nicht hilffst, so ists verlohrn.
Im Sünden-Schlamm bin ich gebohrn,
Und thu auch wenig guts auf Erden.

Der siebende November.

B. der Weish. 3, 1. 2. 3.

Aber der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand, und keine Qual rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Friede.

DEr zeitliche Tod ist zwar eine Strafe des Sünden-Falles; jedoch ist er bey den Frommen eine solche Züchtigung, aus welcher nichts als Liebe ihres himmlischen Vaters hervorleuchtet: Denn es wäre kein grösseres Elend vor die Kinder GOttes zu erdencken, als wenn sie immerfort auf der Welt leben, und niemahls von dem Kampff wider die Sünde befreyet werden solten. Der Krieg ist eines derer grösten Beschwerungen, welche den Menschen begegnen können; der Friede hingegen ist das angenehmste Gut unter den zeitlichen Glückseeligkeiten. Nun aber ist kein vollkommener Friede in dieser Zeitlichkeit zu hoffen, sondern denselben erwarten die

Gläubigen allererst im Himmel, wenn sie vermittelst eines seeligen Todes von allem Jammer erlöset werden. Es ist demnach bey den Frommen die natürliche Bitterkeit des Todes mit dem Zucker der Göttlichen Gütigkeit versüsset, und er wird ihnen nach vollbrachter Mühseeligkeit des zeitlichen Lebens zu einem sanfften Schlaf und zur vergnüglichen Ruhe, wenn der barmhertzige GOtt zu ihnen saget: Gehe hin, mein Volck, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu. Verbirge dich einen kleinen Augenblick, biß der Zorn fürüber gehe. Es. 26, 20. Ein kleines Kind ist nirgends vergnügter, als in seiner Mutter Schose, und wo solten die Seelen der Gerechten lieber seyn, als in der Hand GOttes, allwo sie keine Qual anrühret. Dem Leibe nach ist zwar ihr Sterben insgemein eben so schmertzlich, als der Tod derer Gottlosen; ja sie sterben manchmahl härter, als jene: Aber dieses benimmt ihnen nichts an ihrer Glückseeligkeit, und sie befinden sich, dessen ungeachtet, dennoch in den gnädigen Vater-Händen GOttes: Ein Kind kan nicht ohne Schmertzen aus Mutter-Leibe kommen: Nichts destoweniger ist es vor eine Glückseeligkeit zu halten, wenn dasselbe gesund an das Licht der Welt gebracht wird. Es ist freylich ein kläglicher Anblick, wenn ein Gläubiger, welcher eben so wohl als alle andere Menschen dem allgemeinen Gesetz der Sterblichkeit unterworffen ist, seinen Geist aufgeben soll. Man wird alsdenn gewahr, wie

sich die Natur vor dieser Scheidung des Leibes und der Seelen entsetzet. Wie das Angesicht erblasset, die Wangen einfallen, die Augen erstarren, der Mund ächzet, und die Brust röchelt; also daß es die Umstehenden nicht ohne Wehmuth ansehen können. Diese letzte Noth währet aber nicht lange: Denn GOtt ist viel zu barmhertzig, als daß Er die Seinigen nicht zu rechter Zeit und Stunde von allem Ubel erlösen solte. Derowegen erschrecken sie nicht vor dem Bildnüß des Todes, sondern erwarten ihn mit kindlichem Vertrauen auf die unendliche Barmhertzigkeit GOttes: Denn Christus ist ihr Leben, und Sterben ihr Gewinn. Phil. 1, 21. Sie haben ein sehnliches Verlangen nach dem seeligen Ausgange aus diesem Leben, darinnen sie noch immerfort mit der angebohrnen Erb-Sünde geplaget werden; dahero sagen sie mit dem Apostel Paulo voller Hoffnung und Begierde nach dem Himmel: Denn wir wissen, daß so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird, wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemachet, das ewig ist im Himmel, und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden. 2. Cor. 5, 1. 2. Die Artzeneyen seynd insgemein nicht lieblich einzunehmen: Aber die Krancken gebrauchen dieselben dennoch williglich, in der Hoffnung, dadurch gesund zu werden. Also truncken auch

die Kinder GOttes den bittern Todes-Kelch ohne Widerwillen aus, weil dieses gleichsam der Schlaf-Trunck ist, der sie zur seeligen Ruhe befördert. Sie trösten sich der liebreichen Verheissung ihres getreuen Heilandes: Warlich, warlich Ich sage euch: Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gerichte, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24.

O JEsu, mein Heiland und Erlöser! Du hast selbsten um unserer Sünden willen den schmertzlichsten Tod empfunden, und Du weist wohl, was die Sterbenden auszustehen haben. Ach es wird mit mir auch dermahleins dahin kommen, daß ich diese sterbliche Hütte ablegen, und daß meine Seele von dem Leibe scheiden soll. O süssester JEsu! Ich erkenne, daß der Tod derer Gläubigen ein Schlaf ist, wodurch sie von aller Angst, Noth, Mühe und Arbeit in den Häusern des Friedens ausruhen: Aber mein Fleisch und Blut beweget mich noch offtmahls, den Tod zu scheuen. So mache mich denn starck im Geist, und brünstig in der Liebe gegen Dich, damit ich den Tod vor nichts anders, als vor einen glückseeligen Durchgang zum ewigen Leben ansehe. In der Welt ist ja nichts, als Angst und Noth; im Himmel aber ist Freude und Vergnügen. O HErr JEsu! Hilff demnach, daß ich die übrige Zeit meines Lebens also zubringe, damit

ich

ich mich des ewigen Lebens nicht verlustig mache. Was würde mich der Besitz des gantzen Erdencreyses helffen, wenn ich Dich im Leben und im Sterben nicht bey mir hätte? O mein Heiland! So verleihe mir denn durch des Heiligen Geistes Beystand, daß ich in Dir lebe, und in Dir sterbe. Amen.

JESU, meine Tage weichen,
Wie ein Strohm, der immer rinnt.
Du wollst mir die Hände reichen /
Wenn die Todes = Angst sich findt.

Der achte November.

Joh. 17, 1. 2. 3.

Vater, die Stunde ist hie, daß Du deinen Sohn verkläreſt, auf daß Dich dein Sohn auch verkläre. Gleichwie Du Ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß Er das ewige Leben gebe allen, die Du Ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, daß Du allein wahrer GOTT bist, und den Du gesandt hast, JEsum Christum erkennen.

Allhier lernen wir, worinnen das ewige Leben bestehet, nemlich in der Erkentnüß GOttes des Vaters und seines Sohnes JESU Christi durch die Krafft des Heiligen Geistes: Denn so bald der

der Mensch in der Wahrheit erkennet, und in seiner Seele völlig überzeuget ist, daß GOttes ewige Liebe seinen eintzigen Sohn vor das menschliche Geschlecht am Creutz geopffert hat, sobald gehet auch durch solche Erkentnüß das ewige Leben bey ihm an; also daß er wegen dieses allerhöchsten himmlischen Gutes alle Glückseeligkeit der Welt verachtet, und alles Creutz geduldig leidet. Hieraus folget nun, daß ohne die wahre Erkentnüß GOttes nichts als Unfriede, Mißvergnügen, Unruhe und alles Unglücke in dem Menschen anzutreffen ist: Denn was kan daselbst vor Freude, Ruhe und Ergetzung zu hoffen seyn, wo an stadt des Lichtes eitel Finsternüß regieret? Kan sich auch wohl ein Gefangener in einem finstern Loch und Kercker erfreuen? Es kan seyn, daß ihm unterweilen im Schlafe vorkömmet, als ob er in der Freyheit seye, an einer Königlichen Tafel sitze, die angenehmsten Speisen genieesse, oder wohl gar als ein König geehret werde: Wenn er aber erwachet, so wird er gewahr, daß seine eingebildete Glückseeligkeit ein bloser Traum gewesen, und daß er noch in dem dunckelen Gefängnüß sitzet. Eben also ergehet es auch denjenigen, welche GOtt nicht erkennen, wie Er seine erbarmende Liebe in Christo offenbaret hat. Diese seeligmachende Erkentnüß bestehet nicht darinnen, daß man sein von Jugend auf auswendig gelernetes Glaubens-Bekentnüß mit dem Munde hersaget; sondern es muß dasselbe in dem Hertzen dermasen gegründet seyn, daß

man bereit ist, darüber zu leben und zu sterben. O lieber Mensch! Wenn sich diese Erkentnüß wahrhafftig in deiner Seele befindet, so wird sie deinen Glauben, den du äusserlich bekennest, solchergestallt lebendig machen, daß er dich zur Ausübung des wahren Christenthums kräfftiglich aufmuntert, und dir die Welt samt allen ihren Eitelkeiten verhast und bitter machet. Soll das ewige Leben noch in diesem Leben in dir angehen, so must du durch Christum in guten Wercken geschäfftig seyn, gleichwie man urtheilet, daß ein Mensch das natürliche Leben annoch bey sich hat, wenn er sich beweget, und Odem holet. Die Engel und Auserwehlten seynd im Himmel ohne Unterlaß geschäfftig, indem sie GOTT immerfort loben und preisen: Denn wenn sie dieses nicht thäten, so wären sie nicht in dem Himmel, sondern in der Hölle, allwo die Verdammten zwar auch einige Erkentnüß GOttes haben, Ihn aber nicht loben und preisen; noch mit Ihm vereiniget seynd, als worinnen die Seeligkeit beruhet. Also muß auch dein Glaube lebendig und geschäfftig seyn, wenn das ewige Leben noch in dieser Welt an dir gespüret, und hernach im Himmel unaufhörlich bey dir bleiben soll. Es ist gut, daß du die Lehre von der durch Christum geschehenen Erlösung des menschlichen Geschlechtes nach dem Buchstaben weissest, und in das Gedächtnüß gefasset hast; aber es ist noch nicht genug; sondern Christus muß in dir gebohren werden, Christus muß in dir leben, Christus muß in dir

würcken. Du must empfinden, daß du durch seine Beywohnung ein anderer Mensch worden bist, als du von Natur gewesen: Denn Er ist deswegen gestorben, daß du der Sünden absterben solt; Er ist deswegen auferstanden, daß du zum geistlichen Leben auferstehen solt, und er ist deswegen gen Himmel gefahren, daß dein Wandel im Himmel seyn soll. Dargegen wenn du alle Künste und Wissenschafften genau verstündest, und von allen irdischen Dingen zu urtheilen wüstest; du hättest aber die Göttliche Erkentnüß nicht, so wäre dein Ruhm eitel, und du wärest ein Greuel in den heiligen Augen GOttes, welcher saget: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er Mich wisse und kenne, daß Ich der HERR bin, der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefället Mir, spricht der HErr. Jer. 9, 23. 24.

O Du liebreicher und barmhertziger GOtt! Dich kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist eine Wurtzel des ewigen Lebens. * Wer Dich kennet, der kennet das höchste Gut, und Du hast deinen eingebohrnen Sohn deswegen in die Welt gesandt, daß alle Menschen dieses vollkommenen Gutes theilhafftig werden solten, wenn sie Ihn in wahrem Glauben ergreiffen. O wie unglückseelig bin ich gewesen, daß

ich

ich so lange Zeit ohne rechtschaffene Erkent-
nüß geblieben bin! Wie offtmahls habe ich
Dich mit dem Munde bekennet, und doch im
Hertzen nicht erkennet! Wie offtmahls habe
ich JEsum meinen Heiland genennet, und bin
Ihm doch nicht nachgefolget! Wie offtmahls
habe ich mit Worten gesaget, daß ich Dich lie-
be, und habe doch in der That nur mich selbst
und die Welt geliebet! Ach offenbare Dich
mir, o lieber himmlischer Vater, damit meine
Seele erleuchtet werden möge. Ach würcke in
mir, lebe in mir, und vereinige Dich mit mir,
damit das ewige Leben durch JEsum Christum
schon in diesem Leben in meiner Seele angehen
möge, biß Du mich aus Gnade und Barmher-
tzigkeit durch einen seeligen Tod zum völligen
Genuß der unaufhörlichen Herrlichkeit bringen
wirst. Amen. *B. der Weish. 15, 3.

O GOtt, laß mich Dich recht erkennen,
Laß mich in deiner Liebe brennen,
Damit dein Leben in mir bleibt,
Und das, was Dir mißfällt, vertreibt.

Der neunte November.

Nehem. 6, 3.

Ich habe ein groß Geschäfft auszurich-
ten, ich kan nicht hinab kommen.

NAchdem Darius Longimanus, König in Persien, denen übrigen von dem Stamme Juda auf inständige Bitte des frommen Esra erlaubet hatte, sich

aus

aus der Babylonischen Gefängnüß wiederum nach Jerusalem zu begeben, und der Tempel nicht allein wiederum auferbauet, sondern auch herlich gezieret worden war, währete es doch noch eine geraume Zeit, ehe die Mauern und Thore aufgerichtet werden konten. Indem nun die Stadt destomehr von den umliegenden Heyden beängstiget wurde, bat Nehemias den obgedachten König, bey welchem er Schencke war, ihm zu verstatten, heimzuziehen, und die verwüsteten Mauern samt den Thoren wieder aufzubauen. Als nun nach der Zeit Saneballat, Tobia, Gosem und andere Feinde des Volckes GOttes erfuhren, daß Nehemias die Mauern gebauet habe, und keine Lücke mehr daran wäre, liessen ihn Saneballat und Gosem auf eine Zusammenkunfft in der Fläche Ono bitten, welches aber aus falschem Hertzen geschahe, indem sie ihm Böses zu thun gedachten; dahero ließ er ihnen auf ihre betriegerische Einladung zur Antwort melden: Ich habe ein groß Geschäfft auszurichten, ich kan nicht hinab kommen, es mögte das Werck nachbleiben, wo ich die Hand abthät, und zu euch hinab zöge. Nehemias wolte sich durch die Reitzungen der Gottlosen nicht abhalten lassen, dasjenige, was er sich vorgesetzet hatte, vollends auszurichten, und er ließ sich ihre falsche Schmeicheleyen nicht verführen. Es war der Bau, welchen er vollführete, ein grosses Geschäffte, indem die Wohlfahrt des Jüdischen gemeinen Wesens darauf beruhete: Es war

aber

aber noch lange nicht so wichtig, als das gröste unter allen Geschäfften, nemlich das Geschäfft der Seeligkeit, welches allen und jeden Menschen oblieget: Derowegen must du dir, o lieber Christe, dasselbe mit unermüdetem Ernst und Eyfer angelegen seyn lassen. Die Kinder dieser Welt werden es mit schelen Augen ansehen, wenn du dich bemühen wirst, deine Seele mit den Mauern und Thoren des thätigen Glaubens und der wahren Gottseeligkeit wider den Teufel, die Welt und dein eigenes Fleisch zu befestigen. Sie werden dich in ihre eitele Zusammenkünffte einladen. Sie werden dir mit allerhand nichtigen Versprechungen schmeicheln, und die vorschwatzen, es seye nicht rathsam, denen Ubungen der Gottseeligkeit immerfort nachzuhängen; GOtt erfordere keinen solchen Eyfer, sondern gönne den Menschen gar gerne, daß sie sich dieser Welt nach allem Gefallen zu den gewöhnlichen Ergetzungen gebraucheten, damit sie durch tiefes Nachsinnen nicht zuletzt melancholisch würden, und durch Traurigkeit sich selbst das Leben verkürtzeten. Wenn sie dich nun solchergestallt locken, so must du ihnen mit unerschrockenem Muth antworten: Ich habe ein groß Geschäfft auszurichten, ich kan nicht hinab kommen. Was Nehemias bauete; nemlich die Mauern und Thore zu Jerusalem, das ist vorlängst wiederum zerstöhret und verwüstet worden: Du aber hast etwas auszurichten, das in Ewigkeit währen soll. Du hast eine Seele zu versorgen, welche unsterblich ist, und

welche entweder ewiglich erfreuet, oder ewiglich gepeiniget werden wird. Ist denn dieses nicht ein wichtiges Werck, und soltest du dich wohl etwas in der gantzen Welt abhalten lassen, hieran Tag und Nacht zu arbeiten? Wenn du über einem kostbaren Bau beschäfftiger wärest; es wolte dich aber jemand überreden, du soltest alles stehen und liegen lassen, und dich an einen andern Ort begeben, um daselbst anzuschauen, wie die kleinen Kinder Häuser von Karten-Blättern aufbaueten; würdest du auch wohl so thöricht seyn, und dich durch dieses Kinder-Spiel von deinem ernsthafften und nöthigen Geschäfft abhalten lassen? Ich halte es nicht davor. Was dir aber die Welt vorstellet, um dich von deinem Vorsatz abwendig zu machen, das ist noch weit nichtiger, als ein Kinder-Spiel, weil es nicht allein thöricht und unnützlich, sondern auch höchstgefährlich ist. Bezeige dich demnach wie ein kluger Wandersmann, welcher sich die Lustbarkeiten und das Getümmel in den Wirthshäusern nicht abhalten, vielweniger die Irrlichter in der Finsternüß verführen lässet, sondern seine Reiseeyfrig fortsetzet, biß er an den bestimmten Ort gelanget. Wenn du dir das Heil deiner Seelen recht zu Hertzen nimmest, so wirst du so viel zu verrichten finden, daß du niemahls über lange Weile klagen darffst, wie die Welt-Menschen zu thun pflegen. Du wirst mitten unter deinen Berufs-Geschäfften das wichtigste Geschäffte, nemlich die Seeligkeit, als den besten

Theil

Theil und das einige Nöthige jederzeit vor Augen haben, und dieses wird dir die Beschwerlichkeit des gegenwärtigen Lebens erleichtern.

O GOtt! was habe ich vor ein grosses Geschäfft auszurichten, und wie wenig habe ich mir dasselbe bißhero angelegen seyn lassen! Ich weiß zwar wohl, daß ich die ewige Seeligkeit durch meine eigene Kräffte nicht erlangen kan; ich weiß aber auch, daß ich sie durch meine Nachläßigkeit verscherzen kan. So soll denn nunmehro meine einzige Sorge seyn, wie ich allen Dingen absterben, und Dir allein leben möge. Ich will der Welt ihre sündlichen Geschäffte lassen, in welchen sie sich um Reichthum, Ehre und Wollust bemühet. Du allein, o GOtt, solt das Ziel meiner Arbeit und meines Verlangens seyn. Ach gib mir genugsame Beständigkeit hierzu, damit ich mich weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges abhalten lasse, Dir meinen Leib und meine Seele gäntzlich aufzuopffern. Amen.

Alle Sorgen und Geschäffte
Hab ich nur auf Dich gericht.
GOtt, hierzu verleih mir Kräffte;
Ohne Dich vermag ichs nicht.

Der zehnde November.

Epheſ. 5, 14.

Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Von

VOn Natur seynd alle Menschen nicht allein der Seele nach in verdammlicher Sicherheit entschlafen, sondern seynd auch in Sünden todt. Der natürliche Schlaf ist nicht sündlich, wenn er nicht übermäsig und wollüstig ist, sondern er dienet uns als eine kräfftige Artzeney wider die Müdigkeit, und zu unserer Erquickung; also daß wir denselben in dieser Sterblichkeit eben so unumgänglich nöthig haben, als Speise und Tranck, und solte uns, wenn wir zu Bette gehen, dieses allemahl zu unserer sonderbaren Freude und Vergnügung gereichen, daß unser Heiland, als wahrer Mensch, selbsten auch geschlafen hat, wie solches die Geschicht bezeuget, als Er bey entstandenem grossen Sturm-Winde hinten in dem Schiff auf einem Küssen schlief. Marc. 4. Alldieweil nun der Schlaf eine angenehme Ruhe des Leibes und eine väterliche Wohlthat GOttes ist, so wird der Tod derer Gläubigen in besonderem Verstande auch ein Schlaf genennet, wie der HERR JESUS vom verstorbenen Lazaro sagete: Lazarus unser Freund schläfet, aber ich gehe hin, daß Ich ihn aufwecke. Joh. 11, 11. Dargegen ist der geistliche Schlaf dermasen gefährlich, daß in Sünden entschlafen seyn, eben so viel heisset, als in Sünden erstorben und todt seyn. Nun kan sich zwar niemand selbst aus dem Schlafe und Tode der Sünden aufwecken, so wenig als sich ein leiblicher Weise Schlafender aufwecken kan: Wenn aber dieser von einem

einem andern Menschen aus guter Meinung aufgewecket wird, und dennoch nicht aufstehet, sondern denselben mit Unwillen von sich treibet, wieder einschläfet, und seine nothwendigen Geschäffte darüber versäumet, so hat er sichs eintzig und allein zuzuschreiben. Also ruffet auch der gnädige und gütige GOTT allen Menschen zu, so offt Er ihr Gewissen selbsten durch innerliches Anklopffen rühret, oder durch seine gläubigen Boten und Werckzeuge rühren lässet, daß sie vom Schlafe der Sünden aufwachen sollen. Wenn ihnen nun diese getreue und erbarmende Stimme GOttes zuwider ist, und wenn sie in ihrer fleischlichen Sicherheit wiederum so sanfft und süsse einschlafen, daß sie endlich darüber in den ewigen Tod gerathen, so haben sie niemanden anders, als sich selbsten, ihre Verdamnüß beyzumessen. Woferne die Menschen auf sich selbst etwas genauer Achtung geben wolten, als sie insgemein thun, so würden sie gewahr werden, wie ihnen die Göttliche Stimme so offtmahls zuruffet, daß sie ihr Gewissen von den todten Wercken reinigen sollen, zu dienen dem lebendigen GOTT. Ebr. 9, 14. Aber diese Reinigung kan auch nicht durch den Menschen selbst geschehen, sondern GOTT muß sie verrichten, und Er will es auch thun, wenn der Sünder seinen Unflat nicht lieber hat, als die Reinigkeit. Dem todten Jüngling zu Nain ruffete Christus zu: Jüngling, Ich sage dir, stehe auf. Dieser säumete sich auch nicht lange, sondern richtete sich

auf, und fieng an zu reden. Luc. 7. O lieber Mensch, der du dieses lieſest, oder lesen höreſt! Christus ruffet dir auch anjetzo mit liebreicher Stimme zu: Sünder, Ich sage dir, stehe auf. Folge demnach dem auferweckten Jüngling zu Nain; richte dich aus dem Sarge der Eitelkeit und alles todten Wesens dieser schnöden Welt auf; fang an auf andere Weise zu reden, als du bißhero nach deinem eitelen Sinn gethan hast, und antworte voller sehnlichen Begierde: HERR JEsu! Hier bin ich. Mache mich, wie Du mich haben wilt, damit ich nicht in Sünden sterbe, sondern in Dir, meinem Heiland und Erlöser, hier und dort lebe. Alsdenn wirst du unter diejenigen Glückseeligen gehören, von welchen der Apostel schreibet: Aber GOTT, der da reich ist von Barmhertzigkeit durch seine grosse Liebe, damit Er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat Er uns samt Christo lebendig gemacht; (denn aus Gnaden seyd ihr seelig worden,) und hat uns samt Jhm auferwecket, und samt Jhm in das himmlische Wesen gesetzet in Christo JEsu. Ephes. 2, 4. 5. 6. Es will dich aber Christus nicht allein von dem Sünden-Schlaf und von dem Sünden-Tode aufwecken, sondern Er will dich auch erleuchten. Was würde es einen vom Schlafe Auferwecketen helffen, wenn er hernach wegen seiner Blindheit das Tages-Licht nicht schauen könte? Wache nur auf vom Schlafe der Sünden, so wird dich Christus alsobald durch den

Heili-

Heiligen Geist erleuchten, und du wirst im Lichte wandeln; dergestallt daß alles in dir helle werden, und die Finsterniß keinen Theil mehr an dir haben wird.

O Mein GOTT und HERR! Ich höre auch anjetzo deine holdseelige Stimme, welche mir zuruffet: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Weil du mich demnach in dieser Stunde aus väterlicher Liebe aufgewecket hast, so erzeige mir auch noch ferner deine Gnade, daß ich durch den Satan und durch die Welt nicht wiederum eingeschläfert werde; sondern daß ich immerfort wache und bete, wie mich dein liebster Sohn JEsus Christus gelehret hat. O wie offt verführet mich mein Fleisch und Blut zur Nachlässigkeit und Trägheit im Gebet! Wie wenig Eyfer und Ernst bezeige ich in meinem Christenthum, und wie leichtlich gerathe ich in Sicherheit, welche meiner Seelen so sehr gefährlich ist! O GOtt! Erbarme Dich über mein innerliches Elend, und wenn ich in deinem Dienste nachlässig, kaltsinnig und schläfrig zu werden beginne, so laß nicht nach, mich aufzumuntern, und mir zuzuruffen: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Amen.

Behüte mich vor Sicherheit,
O GOtt, und vor dem Schlaf der Sünden.
So werd' ich Dich zu jederzeit
Im Wachen und im Beten finden.

Der eilffte November.

Hiob 14, 14.

Ich harre täglich, dieweil ich streite, biß daß meine Veränderung komme.

DEr frommen Christen gantzes Leben bestehet darinnen, daß sie sich ihrem lieben GOtt mit Leib und Seele ergeben, und in ungezweiffelter Hoffnung auf seine gnädige Hülffe warten, weil Er die beste Zeit weiß, wenn Er die Seinigen aus ihrer leiblichen und geistlichen Noth erretten soll. Dieses Warten und Hoffen unter dem Creutz will auch den Wiedergebohrnen, weil sie noch Fleisch und Blut haben, unterweilen zu lange dauern, und dieses verursachet, daß sie mit sich selbst kämpffen müssen. Sie machen es aber, wie tapffere Krieges-Leute, welche, ob sie schon einen starcken Feind vor sich sehen, dennoch nicht ablassen, sich standhafftig zu wehren, in der gewissen Hoffnung, daß wenn sie allzumächtig angefallen werden solten, ihnen ihr Feld-Herr zu rechter Zeit mehrere Mannschafft zum Beystand zuschicken würde. Also fasset ein wahrer Christe mitten in der Anfechtung und Verfolgung, wenn sie gleich noch so hefftig werden will, einen tapfferen Muth, und saget in Geduld und Gelassenheit zu sich selbsten: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde Ihm noch dancken, daß Er meines Angesichts Hülffe und

mein

mein GOtt ist. Ps. 42, 12. In diesem Streit müssen Geduld, Hoffnung und Gelassenheit bey einander seyn. Nichts vermehret die Geduld so sehr, als die Hoffnung, daß GOtt allem Creutz und Leiden in dieser Welt ein gewisses Ziel gesetzet habe. Ein Gefangener hoffet auf seine Erlösung, welche entweder noch in seinem Leben, oder doch in seinem Tode gewiß erfolgen muß. Ein Christe siehet die Welt auch nicht anders an, als ein Gefängnüß. So wenig er sich nun darein verliebet, so wenig verzaget er darinnen, sondern ist gewiß versichert, daß ihn GOtt endlich daraus erlösen, und seine Veränderung kommen lassen wird. Diese Veränderung geschiehet durch die glückseelige Versetzung aus dem Jammerthal des zeitlichen in die Herrlichkeit des ewigen Lebens. O wie groß wird die Veränderung bey einem wahren Christen seyn, wenn seine Seele von dem Leibe scheiden wird? Wenn er in wahrem Glauben daran gedencket, so wird ihm alle Bitterkeit des Creutzes zu lauter Zucker. Ein Mensch weiß nicht besser, was die Gesundheit vor ein edler Schatz seye, als wenn er kranck gewesen, und wieder gesund worden ist. Das gegenwärtige Leben ist ein elendes, müheseeliges und kranckes Leben. Jemehr nun ein Wiedergebohrner in diesem Leben ausstehen muß, jemehr wird er bereits in der Zeitlichkeit, noch weit klärer aber in der seeligen Ewigkeit erkennen, wie herrlich, angenehm und vergnüglich das ewige Leben seye. Gleichwie nun die seelige

Veränderung alsobald nach dem Tode mit der gläubigen Seele vorgehen wird: Also wird sie allererst zur Vollkommenheit gelangen, wenn der jüngste Tag anbrechen, und die Seele wiederum mit dem Leibe vereiniget werden wird. In solcher gläubigen Hoffnung und gewissen Zuversicht des ewigen Lebens sagen die Kinder GOttes täglich mitten unter den Dornen ihrer Trübsal, Verfolgung und Elendes: Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des HERRN, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Würckung, womit Er auch alle Dinge ihm kan unterthänig machen. Phil. 3, 20. 21. Diese herrliche und freudenvolle Veränderung ist wohl werth, daß ein gläubiges Kind GOttes mit Geduld darauf wartet, und sich damit tröstet, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8, 18. Gelobet sey derowegen der HErr täglich. GOtt legt uns eine Last auf, aber Er hilfft uns auch, Sela. Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und den HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Ps. 68, 20. 21.

O GOTT, meine eintzige Hoffnung und Zuversicht im Leben und im Sterben! Ich warte in diesem Jammerthal auf dein Heil und auf deine Hülffe, damit Du mir in dem Streit wider den Satan, die Welt und meine inwohnende

nende Sünde gnädiglich beystehen wollest. In diesem Kampff will mir unterweilen die Geduld gäntzlich verschwinden, und die Zeit zu lange währen. Aber Du weist die beste und die rechte Zeit der Hülffe. So stärcke demnach meinen schwachen Muth; vermehre die Geduld, erhalte die Hoffnung, befestige den Glauben, und entzünde die Liebe. Laß mich mitten in der Hitze meiner Angst an die Kürtze meines Lebens und an die freudenreiche Veränderung gedencken, welche an dem Ende meines Lebens mit mir vorgehen soll, wenn ich Dich, meinen lieben GOTT und Vater, in wahrem Glauben ergreiffe. Gib, daß mich das stetige Andencken dieser Veränderung von dem Bösen abhalten, und zu dem Guten aufmuntern möge, biß Du mich durch einen seeligen Abschied aus dieser vergänglichen Welt durch das allerheiligste Verdienst meines Heilandes JESU Christi in deine ewige Freude einführen wirst. Alsdenn wird ewige Freude über meinem Haupte seyn. Freude und Wonne werden mich ergreiffen, und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen. * Amen.

* Es. 35, 10.

Ich will harren in dem Streiten,
O GOtt, stärcke meinen Muth:
Wider meiner Feinde Wuth
Wollest Du mich zubereiten.

Der zwölffte November.

Matth. 25, 31. 32. 33.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit Ihm, denn wird Er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden für Ihm alle Völcker versamlet werden, und Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Lincken.

DJe erste Zukunfft des Sohnes GOttes haben nur einige Menschen gesehen, welche zur selbigen Zeit auf der Welt gelebet; Seine andere Zukunfft aber, nemlich die Zukunfft zum Gericht, werden alle und jede Menschen sehen, welche vom Anfange biß an das Ende der Welt gelebet haben. Jene geschahe in Armuth und in Niedrigkeit; diese aber wird in grosser Majestät und unendlicher Hoheit geschehen. Nach seiner Geburt lag Er als ein neugebohrnes Kind in einer armseeligen Krippe; bey seiner Zukunfft zum Gerichte aber wird Er als ein Richter der Lebendigen und der Todten auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit sitzen. Im Stande seiner Erniedrigung ruffete Er allen Menschen, Jüden und

Heyden,

Heyden, Frommen und Gottlosen, und lud sie ohne Unterschied zu dem grossen Abendmahl ein, das Er dem gantzen menschlichen Geschlechte durch sein Leiden und Sterben zubereitet hat; im Stande seiner Erhöhung aber, wenn Er zum Gericht erscheinet, wird Er sie zwar allesamt aus den Gräbern hervorruffen; jedoch nicht alle zur Seeligkeit, sondern Er wird unter den Seeligen und Verdammten einen Unterschied machen, worüber sich jene erfreuen, diese aber erschrecken werden. Anjetzo ist Er ein liebreicher Hirte, welcher die Schafe und Böcke, nemlich die gute und böse Menschen annoch untereinander gehen lässet; zuletzt aber wird Er als ein solcher Hirte erscheinen, welcher die Schafe von den Böcken absondert; dergestallt daß Er jenen den Himmel und diesen die Hölle zu ihrer beständigen Wohnung bestimmet. In diesem Leben können die Schafe in Böcke und die Böcke in Schafe, nemlich die Frommen in Gottlose und die Gottlose in Fromme verwandelt werden, wenn sich diese durch den Satan und die Welt verkehren, jene aber durch GOtt bekehren lassen. Dargegen werden am Tage des Gerichtes die Frommen nicht mehr besorgen dörffen, zum Abfall verführet zu werden, und die Gottlosen werden keine Hoffnung mehr übrig haben, durch Busse und Glauben sich zu GOTT zu wenden. Dieses deutet der HErr JEsus an, wenn Er saget: Was hülffs den Menschen, so er die gantze Welt gewünne, und nehme doch Scha-

den an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Denn es wird je geschehen, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und alsdenn wird Er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Matth. 16, 26. 27. Als der Hohepriester den gebundenen und gefangenen JEsum fragete, ob Er Christus, der Sohn des Hochgelobten, seye, so gab Er zur Antwort: Ich bins, und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Krafft, und kommen mit des Himmels Wolcken. Marc. 15, 61. 62. Es ist merckwürdig, daß der Heiland der Welt sich allemahl, so offt Er von seiner Zukunfft zum Gerichte redet, des Menschen Sohn nennet, womit Er klärlich zu verstehen gibt, daß Er nicht allein als wahrer GOtt, sondern auch als ein von der Jungfrauen Maria gebohrner Mensch erscheinen werde. O wie werden alsdenn die zu seiner Lincken gestellete Gottlose und Verdamte winseln, heulen, und zu sich selbsten sagen: Dieser, den wir anjetzo in den Wolcken sehen, „ ist derjenige, welcher sein Blut vor uns ver„ gossen hat, damit wir seelig werden mögten, „ und wir haben nicht gewolt. Er hat uns als „ ein getreuer Hirte gelocket und geruffen, und „ wir haben seiner liebreichen Stimme nicht ge„ horchet. Er ist uns nachgegangen, und wir „ seynd vor Ihm geflohen. O ihr Berge fal„ let über uns, und ihr Hügel decket uns. Luc.

23, 30.

23, 30. Wie werden sich hingegen die Auserwehlten mit allen Engeln freuen, wenn sie nicht allein die Stimme ihres geliebten Bräutigams hören, sondern auch seine schöne und herrliche Gestallt schauen werden! Sie werden denjenigen sehen, nach welchem sie ein so sehnliches Verlangen getragen haben, und sie werden sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. 1. Petr. 1, 8. Derowegen lasset euch doch noch ermuntern, o ihr Menschen, und versäumet nicht diese grosse Herrlichkeit. JEsus stehet vor der Thür eures Hertzens, und klopffet an. Ach lasset Ihn nicht lange vergeblich stehen und warten, sondern thut Ihm geschwind auf, gleichwie ihr einen vertrauten Freund bald einlasset, wenn ihr seiner vor eurem Hause gewahr werdet. Sehet, jetzt ist noch die Gnaden-Zeit; sie wird aber vergehen, und alsdenn ist euer Heil versäumet. O bedencket solches nicht nur obenhin, wie es insgemein geschiehet, sondern bedencket es als die wichtigste Sache, an welcher entweder die glückseelige oder die unglückseelige Ewigkeit hänget.

O HERR JESU! Du, als die ewige und himmlische Wahrheit, hast selbsten gesaget, daß Du, als wahrer GOtt und Mensch, in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit kommen wirst, das gantze menschliche Geschlecht zu richten. O laß doch mich und alle Menschen diese herannahende Zukunfft recht bedencken, damit niemand verlohren werde,

nach-

nachdem Du jederman erlöset, und zu deinem herrlichen Reich beruffen hast. O mein Heiland und Erlöser! Ich bekenne Dir mit bußfertigem Hertzen, daß mich die Eitelkeit meiner Sinne so offtmahls von der Erinnerung deines letzten Gerichts-Tages abführet. Ach steure doch meinem sündlichen Fleisch und Blut, damit ich stets wache, bete, und in einem wahren und lebendigen Glauben erfunden werde; also daß ich nicht zu schanden werde für Dir in deiner Zukunfft. * Amen.

* 1. Joh. 2, 28.

JEsu, Du wirst wieder kommen.
Alsdenn schau mich gnädig an,
Daß ich in der Zahl der Frommen
Dir zur Rechten stehen kan.

Der dreyzehnde November.

Psal. 51, 7.

Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Alle Menschen in der Christenheit legen dieses Bekentnüß mit dem Munde ab, aber die wenigsten bedencken eigentlich, was sie sagen: Denn woferne ein Mensch recht betrachtet, was es seye, in Sünden empfangen und gebohren seyn, so muß nothwendig daraus folgen, daß er allen Hochmuth ableget, den er eben auch als einen

schänd-

schändlichen Unflat aus Mutter-Leibe mitgebracht hat, und daß er sich in tiefester Demuth vor GOTT niederwirffet. Man erschricket billig, wenn eine Mißgeburt zur Welt gebohren wird, welche entweder einen nicht auf menschliche Art gebildeten Kopff, oder zuviel Glieder am Leibe hat. Aber wer erschricket vor der innerlichen Mißgeburt, welche wir allesamt aus Mutter-Leibe mit uns bringen? So viel nun die Seele edler ist, als der Leib, soviel ist auch ihre garstige Gestallt abscheulicher, als die Unförmlichkeit des Leibes. Wenn man den schönsten Menschen inwendig in seinem Leibe beschauen solte, so würde man nichts annehmliches sehen, sondern lauter Unflat, Schleim und Blut; also daß man kein Verlangen tragen würde, dasselbe lange anzusehen. Solte man aber den Greuel, welcher in der Seele eines Unwiedergebohrnen verborgen lieget, mit leiblichen Augen sehen, so würde alle andere Abscheulichkeit vor nichts zu achten seyn. Diese sündliche Unart, welche uns allesamt angebohren wird, und welche nichts anders ist, als die Erb-Sünde, machet uns unvermögend zu allem Guten, und hingegen geneigt zu allem Bösen. Dahero saget der HErr JEsus zu Nicodemo: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist. Joh. 3, 6. Die fleischliche Empfängnüß und Geburt setzet uns in den Stand der Verdamnüß, und ob es schon nach der gemeinen Redens-Art

heisset,

heisset, daß wir an das Licht der Welt gebohren werden; so schweben wir doch so wohl vor als nach unserer Geburt in der abscheulichsten Finsternüß, biß wir durch die Wiedergeburt daraus erlöset, und an das Licht der Gnade GOttes gebracht werden. Durch die leibliche Geburt werden wir Kinder der Menschen, durch die geistliche oder Wiedergeburt aber Kinder GOttes. Das muß der Mensch wissen, er seye auch wer er immer wolle, daß der Saame aller Sünden, auch der abscheulichsten und gröbsten, in ihm verborgen lieget; also daß er sie allesamt in der That ausüben würde, wenn ihn eine Gelegenheit darzu antriebe, und wenn ihn nicht GOtt durch seine Gnade zurück hielte: Denn der HErr sahe, daß der Menschen Boßheit groß war auf Erden, und alles Tichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar. 1. B. Mos. 6, 5. In Wahrheit diese Boßheit der Menschen hat sich nach der Zeit nicht vermindert, sondern soferne sie nicht vergrössert worden, so ist sie zum wenigsten noch eben so groß, als sie zur ersten Zeit der Welt gewesen. Solange demnach der Mensch in der alten Geburt verbleibet, und nicht wiedergebohren wird, solange ist er in dem Stande der Unseeligkeit, und kan sich der Gnade GOttes nicht getrösten. Es geschiehet aber die Wiedergeburt, nachdem das Mosaische Gesetz durch Christum aufgehoben worden, ordentlicher Weise durch die heilige Tauffe: Denn was GOtt sonsten

hierin-

hierinnen vor ausserordentliche Wege hat, solches überlassen wir billig in kindlicher Einfalt seiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit. Indessen ist es gewiß, daß diejenige, welche dieses heilige Sacrament und Gnaden-Mittel entweder gäntzlich verachten, oder gering schätzen, zugleich die Seeligkeit verachten, und sich derselben verlustig machen. Dargegen müssen wir auch die heilige Tauffe nicht zur Sicherheit mißbrauchen, noch dieselbe solchergestallt ansehen, als ob es darmit genug wäre, daß wir einmahl getauffet worden, und als ob wir nunmehro bey allen unsern Sünden nicht verdammet werden könten. Das Bad der Wiedergeburt in der heiligen Tauffe ist ein Bund zwischen GOtt und dem getaufften Menschen, und gleichwie GOtt dieses gnadenreiche Verbindniß getreulich hält; also muß sich auch ein jeder Christe befleissigen, dasselbe zu halten, und nicht muthwillig darwider zu handeln, oder soferne er selbiges gebrochen hat, so muß er es durch wahre Busse und lebendigen Glauben wiederum mit GOtt erneuern; hernach aber desto behutsamer, sorgfältiger und wachsamer seyn, damit er nicht wiederum bundbrüchig werden, vielweniger diese grosse Gnade auf Muthwillen ziehen möge.

O Du gnädiger und barmhertziger GOtt! Du sahest mich bey meiner leiblichen Geburt als einen armen und elenden Wurm in meinem Blute und in meinen angeerbten Sünden liegen: Du erbarmetest Dich aber über meinen

grossen

grossen Jammer, und liessest mich durch das Bad der Wiedergeburt von meinem Sünden-Unflat abwaschen. Ach HErr! wie betrübet sich meine Seele, wenn ich bedencke, daß ich mich nach dieser Reinigung wiederum in den Koth geweltzet, und Sünden mit Sünden gehäuffet. O wer will die Menge meiner Missethaten zehlen, die ich die Zeit meines Lebens begangen habe! Wie wenig habe ich mich an den Tauff-Bund erinnert, den Du aus unendlicher Erbarmung mit mir aufgerichtet, und wie grosse Ursache hättest Du vorlängst gehabt, mich gäntzlich von deinem heiligen Angesichte zu verstossen! O mein GOtt und Vater! Ich demüthige mich vor deinem Göttlichen Thron mit zerknirschtem Hertzen, und bitte Dich demüthiglich, Du wollest nicht mit mir ins Gericht gehen, sondern mich deiner Gnade und Barmhertzigkeit annoch würdigen, indem ich in Reue und Busse wiederum zu Dir kehre. Vertilge, o mein GOtt, die sündliche Unart, darinnen ich gezeuget und empfangen worden bin, und erlöse mich endlich durch einen seeligen Tod von der Gefahr alles Ubels. Amen.

Ich bin im Sünden-Wust gezeuget,
O GOtt, so bin ich auch gebohrn.
Wenn deine Hand mein Hertz nicht beuget,
So bin ich ewiglich verlohrn.

Der vierzehnde November.

Offenb. 3, 20.

Siehe, ich stehe für der Thür, und klopffe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde Ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit Mir.

INdem der HErr JEsus die Menschen wolte lehren beten, so sagete Er: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan. Matth. 7, 7. Es ist eine unaussprechliche Liebe unsers Heilandes, daß Er uns anklopffen heisset, und uns also ein kindliches Vertrauen erwecken will, uns ohne Scheu zu Ihm und seinem himmlischen Vater zu nahen, und gleichsam an den Pforten des Himmels anzuklopffen, da man solches an der Thür eines Grossen in der Welt zu thun, sich offtmahls scheuet. Seine unendliche Liebe und Barmhertzigkeit aber treibet Ihn noch weiter; und weil Er weiß, wie nachlässig und kaltsinnig die Menschen seynd, vor seiner Gnaden-Thür anzuklopffen, so kömmet Er, und klopffet an ihre Hertzen an, damit sie Ihn einlassen sollen. Muß man denn nicht erstaunen, wenn man die grosse Liebe GOttes und die Liebloßigkeit der Menschen betrachtet? Wer würde so thöricht, unhöflich und undanckbar seyn, einen

König oder Fürsten vor der Thüre stehen zu lassen, wenn derselbe liebreich anklopffete? Würde es nicht jederman vor ein ungemeines Glück und Gnade halten, und dannenhero alles stehen und liegen lassen, um eilends nach der Thüre zulauffen, und diesem vornehmen Gast aufzuthun? Siehe, lieber Mensch! Nicht ein König oder Fürst, sondern der Heiland und Erlöser der Welt stehet vor der Thür deines Hertzens, und klopffet an. Höreſt du es nicht, und wilt du Ihm nicht aufthun? Wilt du Ihn traurig von dir hinweg gehen lassen? Wenn ein König oder Fürst vor deiner Thür stünde und eingelassen zu werden begehrete, so könte es seyn, daß er es entweder zum Zeitvertreib oder deswegen thäte, weil er eben zur selbigen Zit gar keine andere oder keine bequemere Herberge antreffen könte, und also aus Eigennutz zu dir käme. Aber was hat der HErr JEsus nöthig, in dein Hertz einzukehren? Ist Er nicht schon von Ewigkeit vergnügt gewesen, ehe du gebohren worden? Erfüllet Er nicht Himmel und Erden, oder kan Er sich sonst nirgends aufhalten, als in deinem Hertzen? Oder ist dieſs vielleicht der schönste Ort zu seinem Aufenthalt? O nein. Dein Hertz ist vielmehr ein Greuel der Sünden und des menschlichen Verderbens. Wenn demnach seine Reinigkeit und deine Unreinigkeit, seine Heiligkeit und deine Unheiligkeit mit einander überleget werden solte, so wäre es unbegreifflich, warum Er an

dir zu wohnen, und damit wir bey dem vorigen Gleichnüß verbleiben, so frage dich selbsten, ob du dich wohl, wenn du ein König oder Fürste wärest, jemahls entschlieſſen köntest, dein prächtiges und mit allen schönen und kostbaren Dingen ausgezieretes Schloß zu verlassen, dir eine stinckende Koth-Grube zu deiner Wohnung zu erwehlen, und den häuffigen Unflat mit eigenen Händen aus derselben zu räumen? Siehe, der HErr JEsus, welcher unendlich höher ist, als alle Könige in der gantzen Welt, will noch weit mehr bey dir thun. Es seynd die unflätigsten Pfützen vor rein zu halten, wenn man sie mit deinem Hertzen vergleichet, so wie es von Natur ist: Denn aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnüß, Lästerung. Matth. 15, 19. Kan auch wohl etwas unreiners und abscheulichers gefunden werden, und kan dem allerreinesten JEsu etwas so sehr zuwider seyn, als der Greuel dieser und anderer dergleichen Laster? Er will aber dennoch aus inbrünstiger Liebe in dein Hertze kommen; Er will dasselbe reinigen, und es Ihm zur Wohnung zubereiten: Denn seine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Sprichw. 8, 31. O so laß Ihn nicht länger vor der Thür stehen, und vergeblich anklopffen; sondern höre seine Stimme, und thue Ihm die Thür alsobald auf. Er wird bey dir eingehen, und das Abendmahl mit dir halten. Er ist selbsten die angenehme Speise und der köstliche Tranck dieses herz-

lichen Abendmahls. Thust du aber solches nicht, sondern versäumest die Gnaden-Zeit, biß dich der Tod hinweg geraffet hat, so wird Er keinesweges ferner bey dir anklopffen, noch eingelassen zu werden verlangen, sondern wenn du auch schon bey Ihm anklopffest, so wird Er dich nicht einlassen. Die Thür wird verschlossen seyn. Da wirst du denn mit andern Verdamten anfangen, draussen zu stehen, und an die Thür klopffen, und sagen: HErr, HErr, thue uns auf. Und Er wird antworten, und zu euch sagen: Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. So werdet ihr denn anfangen zu sagen: Wir haben für Dir gegessen und getruncken, und auf den Gassen hast Du uns gelehret. Und Er wird sagen: Ich sage euch, Ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd. Weichet alle von Mir, ihr Ubelthäter. Matth. 13, 25. 26. 27.

O HErr JEsu, Du Bräutigam meiner Seelen! Indem Du mich anjetzo deine holdseelige Stimme hast hören lassen, so will ich Dich nicht vergeblich anklopffen lassen, wie ich leider zuvor offtmahls gethan habe; sondern ich eröffne Dir mein Hertze willigiich, und sage zu Dir mit inbrünstigem Verlangen: Komm herein, du Gesegneter des HErrn, warum stehest du draussen?* Ach komme nicht allein zu mir in mein Hertze, sondern bleibe auch jederzeit darinnen, und wenn Du es von Sünden gereiniget hast, so bewahre Dir es zu deiner beständigen Wohnung, damit nichts wiederum

hinein

hinein kommen möge, was Dich, der Du die Reinigkeit und Heiligkeit selbsten bist, vertreiben könte. O mein süssester Heiland! Nimm meinen Leib und meine Seele gäntzlich ein, und eigne Dir dieselben zu: Denn sie gehören Dir allein, und Du hast sie Dir mit deinem kostbaren Blut erworben. Amen.

*1. B. Mos. 24, 31.

Du klopffest, JEsu, bey mir an.
Mein Hertz ist Dir schon aufgethan.
Und weil Du Dirs zum Sitz bestellet,
So treib heraus, was Dir mißfället.

Der funffzehnde November.

Sir. 35, 29.

Wenn einer betet, und wiederum fluchet, wie soll den der HErr erhören?

Allhier wird denenjenigen, welche zwar beten, aber auch wiederum fluchen, die Göttliche Erhörung gäntzlich abgesprochen, und dennoch ist dieses die Art des Gebetes derer meisten Menschen, welche sich Christen nennen. Sie verrichten ihr Morgen- und Abend-Gebet mit ihren Lippen, wie sie es von Jugend auf gewohnt gewesen, und vermeinen, dieses seye zum Dienste GOttes und zur Pflicht ihres Christenthums schon genug: Die übrige Zeit des Tages aber bringen sie entweder mit eiteln Gedancken oder sündlichen Reden wider GOtt

und den Nechsten oder gottlosen Wercken zu, gleich als ob GOtt, den sie, dem äusserlichen Schein nach, ohne Andacht und eine kurtze Zeit angebetet haben, eingeschlafen oder gar gestorben seye. Dieses ist nun eine solche Blindheit und Thorheit, daß sie ein jeder Mensch auch so gar mit der blosen Vernunfft leichtlich begreiffen kan: Denn so ferne der Mensch gläubet, daß ein GOtt ist, welcher über alle Geschöpffe erhoben, und welcher alles im Himmel und auf der Erde regieret, so muß er auch gläuben, daß derselbe allwissend ist, und alles höre und sehe, was wir gedencken, reden und thun. Solchen Falschen und Gottlosen, welche, so zu reden, auf beyden Achseln tragen, indem sie ihrem allmächtigen Schöpffer wenige Viertel-Stunden, und zwar nur allein mit dem Munde, der Welt und dem Satan aber mit Mund und Hertzen den gantzen übrigen Tag dienen, wiederfähret dasjenige, was der weise Sirach kurtz vor dem oben angeführten Spruch saget: Wenn einer bauet, und wiederum zubricht, was hat er davon, denn Arbeit? Ein solcher unbesonnener Baumeister würde von seiner vergeblichen Arbeit nichts als Mühe zu gewarten haben. Also hat auch ein Gottloser von seiner falschen Andacht keinen Nutzen, sondern sein vermeintes Gebet wird ihm zur Sünde, wenn er durch Fluchen, Schwören, Verleumdung des Nechsten, und andere sündliche Worte und Wercke wiederum niederreisset, was er aus Mangel der wahren

Gott-

Gottseeligkeit auf einen schlüpfrigen Grund gebauet hat. Es gehet dergleichen gottlose und falsche Beter eben auch dasjenige an, was der gerechte GOtt von dem abtrünnigen Volck Israel saget: Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahrzeiten, Ich bin derselbigen überdrüssig, Ich bins müde zu leiden. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge Ich doch meine Augen von euch, und ob ihr schon viel betet, höre Ich euch doch nicht: Denn eure Hände sind voll Bluts. Es. 1, 14. 15. GOTT, der im Geist und in der Wahrheit angebetet seyn will, ist so wohl ein Feind dererjenigen, welche gar nicht beten, als auch dererjenigen, welche mit heuchlerischem Munde und mit falschem Hertzen beten: Dahero saget Er zu dem Propheten Jeremia von den verkehrten Kindern Israel: Du solt nicht für dieses Volck um Gnade bitten: Denn ob sie gleich fasten, so will Ich doch ihr Flehen nicht hören, und ob sie Brand-Opffer und Speiß-Opffer bringen, so gefallen sie Mir doch nicht, sondern Ich will sie mit dem Schwerdt, Hunger und Pestilentz aufreiben. Jer. 14, 11. 12. Wer erhörlich beten will, der muß heilige Hände aufheben, ohne Zorn und Zweiffel. 1. Tim. 2, 8. Er soll nemlich allen Haß wider seinen Nechsten ablegen, und in wahrem Glauben, welcher durch die Liebe thätig ist, eine kindliche Zuversicht zu seinem himmlischen Vater fassen. Das Hertze muß immerfort beten, ob schon

der Mund seine Stimme nicht immerfort gen Himmel erschallen lässet. Du darffst nicht gedencken, daß der König aller Könige gesinnet ist, wie manche Könige und Fürsten in der Welt, welche die Schmeichler gerne hören. Er liebet nur die aufrichtigen Hertzen, und höret das Geschrey der Elenden, nemlich derjenigen, welche sich in wahrer Busse vor Ihm demüthigen, und sich ernstlich vorsetzen, Ihm die Zeit ihres Lebens in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Der allmächtige GOtt bedarff deines Gebetes nicht, du aber bedarffst seiner Hülffe und Erhörung. Warum bist du denn so träge zum Gebet, da du doch den Nutzen allein darvon zu gewarten hast? GOtt war schon von Ewigkeit her glückseelig, ehe Ihn einiges Geschöpffe anbeten konte, und Er würde auch in Ewigkeit glückseelig geblieben seyn, ob Er schon weder Engel noch Menschen geschaffen hätte. Daß Er sie aber erschaffen hat, solches ist aus unendlicher Liebe geschehen, und es geschiehet auch nur allein aus Liebe, daß Er das Gebet seiner Gläubigen gerne höret.

O Mein GOtt und HErr! Dein allerliebster Sohn, JEsus Christus, mein Heiland und Erlöser hat mich gelehret, wie ich beten solle, damit es Dir und Ihm samt dem Heiligen Geist, als dem Geiste des Gebetes, wohlgefällig seyn möge. Ach hilff, daß ich nicht bete, und wiederum fluche, als wodurch mein Gebet zu einem Fluch werden, und mir

zu desto grösserer Verdamnüß gereichen würde, sondern daß ich Dich stets im Hertzen habe, und durch ein immerwährendes Gebet in dem innersten Grunde meiner Seelen mit Dir vereiniget bleibe. Gib, daß ich mich allhier auf Erden einzig und allein an demjenigen vergnüge, was dort im Himmel meine unaufhörliche Verrichtung seyn wird, nemlich Dich anzubeten, zu loben und zu preisen. Amen.

Das Fluchen schickt sich nicht zum Beten.
Wer also betet, lästert Dich,
O GOTT, ich will jetzt vor Dich treten,
Was ich nicht kan, das lehre mich.

Der sechzehnde November.

Joh. 6, 29.

Das ist GOttes Werck, daß ihr an den gläubet, den Er gesandt hat.

SO unmöglich es ist, ohne Glauben GOTT zu gefallen, so unmöglich ist es auch, daß der Mensch aus eigenen Kräfften glauben könne, sondern GOtt ist selbsten der Anfänger und Vollender des Glaubens in der menschlichen Seele. Der Mensch kan sich wohl eine Einbildung von denjenigen Dingen machen, mit welchen der Glaube umgehet; aber daß er überzeuget werde, es seye dasjenige, was er von dem Glauben in das Gedächtnüß gefasset hat, eine unfehlbare Wahrheit, solches kömmet allein von GOTT

und seiner Gnade. Indessen lieget es doch auch in sofern an dem Menschen, daß er glaubet, weil der gütige und barmhertzige GOTT bereit ist, den Glauben in aller Menschen Hertzen zu würcken, die dieses Gnaden-Geschencke, wodurch man die Seeligkeit ergreiffet, nicht muthwillig von sich stossen. In dem herrlichen Gespräch mit Nicodemo von der Wiedergeburt und von dem Glauben saget der HErr JEsus: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Hat nun GOTT die Welt, nemlich alle und jede Menschen in der Welt, solchergestallt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn vor sie allesamt zu ihrer Erlösung in den Tod gegeben, so lieget es nur daran, daß Ihn alle und jede in wahrem Glauben ergreiffen, welchen Glauben Er ihnen gleichfalls mittheilen will: Denn wenn Er ihnen die Seeligkeit zu geben willig ist, so wird Er ihnen auch das Mittel, nemlich den Glauben, nicht versagen, wodurch man auf den Weg des ewigen Heils gelanget. O lieber Mensch, der du dieses lieseſt oder höreſt lesen! Du darffst nicht vorwitzig nachforschen, was GOtt mit den Heyden und andern ausserhalb der Christenheit lebenden Ungläubigen vorhabe. Was dich anbelanget, so hast du das Evangelium von Christo, welches eine Krafft GOttes ist, die da seelig machet alle, die daran gläuben. Röm. 1, 16.

Wirst

Wirst du dieses Werck GOttes durch Widersetzlichkeit und gottloses Leben in dir hindern, so schreibe deine Verdamnüß sonst niemanden zu, als dir selber. Betriege dich nicht mit dem Wahn des Glaubens, sondern prüfe dich genau, ob er sich als etwas lebendiges in dir beweget, und dich zur Ausübung guter Wercke antreibet. Wenn das Evangelium von Christo in dir offenbar wird, so wird es sich nicht ohnmächtig bey dir bezeigen: Denn es ist eine Krafft GOttes, welche Himmel und Erden erschaffen hat, und welche dich auch zu einem neuen Menschen wiedergebähren will, wenn du dich ihr gehorsamlich unterwirffest. Dein Glaube muß nicht auf Menschen-Weisheit, sondern auf GOttes Krafft bestehen. 1. Cor. 2, 5. Alsdenn wirst du anfangen, recht an Christum zu glauben, dessen Leben, Leiden und Sterben dir zwar zuvor als eine Geschicht bekant gewesen; jedoch nur also, daß sein Leben noch nicht dein Leben, sein Leiden noch nicht dein Leiden und sein Sterben noch nicht dein Sterben gewesen ist. Du hast Christum gleichsam nur im Bilde gesehen, seine Krafft aber noch nicht in deiner Seele empfunden; gleichwie du etwa das Bildnüß eines grossen Herrn ansiehest, mit demselben aber niemahls umgegangen bist, und also auch noch kein rechtes Vertrauen zu ihm gefasset hast. Was hilfft dich das Bildnüß eines Königes, wenn du nicht versichert seyn kanst, daß er gütig und gnädig gegen dich ist, und was hilfft dich die buchstäbliche Erkentnüß

von Christo, wenn du durch den wahren Glauben noch nicht mit Ihm vereiniget bist? Was halff es die Pharisäer und Schrifftgelehrten, daß sie Christum im Fleisch sahen, und mit Ihm redeten, da sie doch nicht an Ihn gläubeten, noch Ihm nachfolgeten? Was halff es Judam, daß er Christum im Garten am Oel-Berge küssete, da er denselben doch verrieth? Wenn du also beschaffen bist, und wenn du Christum mit dem Munde bekennest, mit den Wercken aber verleugnest, so seye versichert, daß du noch nicht an Ihn gläubest, und daß du dannenhero auch nicht seelig werden wirst.

O Du ewiger, gütiger und barmhertziger GOTT! Du hast dein Werck in mir angerichtet, daß ich an Dich und deinen eingebohrnen Sohn JEsum Christum glaube. Ach wie ist aber mein Glaube noch so schwach, und wie sehr hindere ich mich selbsten an desselben Wachsthum! Ach laß doch deine Krafft in mir Schwachen mächtig seyn, und vermehre mir den wahren Glauben, damit derselbe viel gute Früchte bringen möge. Ich übergebe mich dir gantz und gar, o lieber GOTT und Vater, und bitte Dich demüthiglich, Du wollest mich bey der Wahrheit erhalten, daß ich deinen Nahmen fürchte, und meinem Heiland und Erlöser also nachfolge, wie Er mir vorgegangen ist. Hilff, daß ich mich täglich prüfe, ob ich noch im Glauben bin, damit ich dieses herrliche Kleinod, womit Du deine Kinder zierest, nicht verliehren möge, und wenn Du

aus

aus heiligen und gerechten Ursachen mich in so schwere Anfechtungen gerathen zu lassen beschlossen hättest, daß ich gar keinen Glauben mehr in meiner Seele empfinden solte, so errettete mich wiederum zu rechter Zeit aus der Angst und Noth, und gib mir zu erkennen, daß denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum besten dienen. * Amen.

* Röm. 8, 28.

Laß den Glauben sich vermehren,
GOTT, den Du mir beygelegt;
Hilff, daß er viel Früchte trägt,
So will ich Dich ewig ehren.

Der siebenzehnde November.

1. Sam. 7, 12.

Biß hieher hat uns der HERR geholffen.

ALs die Kinder Israel wegen ihrer begangenen Abgötterey einen grossen Buß- und Fast-Tag zu Mizpa hielten, zogen ihnen die Philister, als ihre abgesagten Feinde, mit grosser Heeres-Macht entgegen; dahero sie voll Furcht und Schrecken den Propheten Samuel ersucheten, unabläßig vor sie zu dem HERRN zu schreyen. Nachdem nun derselbe dem HERRN ein gantz Brand-Opffer brachte, erhörete ihn GOTT; also daß ein grosses Donner-Wetter entstund, und in währendem solchen Ungewitter

witter die Philister von den Kindern Israel geschlagen wurden. Hierauf nahm Samuel einen Stein, welchen er zwischen Mizpa und Sen setzete, und sprach: Biß hieher hat uns der HERR geholffen. O lieber Mensch! Wenn du bedenckest, wie dich der gütige und gnädige GOTT von deiner Geburt an biß auf die gegenwärtige Stunde in mancher Noth und Gefahr so wunderbarlich geführet, und dir so viele Wohlthaten erwiesen, da du Ihn hingegen so vielfältig mit Sünden beleidiget hast, so wirst du, wo du es recht betrachtest, nicht unterlassen können, mit Jacob zu GOtt zu sprechen: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die Du an deinem Knecht gethan hast. 1. B. Mos. 32, 10. Wenn du auch in allerhand beschwerliche Umstände geräthest, wormit dieses zeitliche und Jammervolle Leben überall umgeben ist, so wirst du durch die Erinnerung des vormahls genossenen Göttlichen Beystandes, den du in so mancherley Fällen verspüret, bewogen werden, einen guten Muth zu fassen, dich gnädiger Errettung zu getrösten, und zu sagen: Biß hieher hat mir der HERR geholffen. Es ist eben nicht nöthig, daß du einen Stein zum Denckmahl des Lobes und Danckes aufrichtest. Mache nur dein Hertze zu einem solchen Denckmahl, präge es in dein Gedächtnüß, und vergiß nimmermehr, was dir der HERR gutes gethan hat. Bedencke, wie dich GOTT so unbegreifflich in Mutter-Leibe gebildet, wie Er dich

wun-

wunderbarer Weise heraus gezogen, wie Er dich in deiner zarten Jugend so väterlich geführet, daß du in deinem unverständigen Alter deine Glieder nicht verletzet, noch dich zu Tode gefallen, wie Er dich hernach so gnädiglich versorget und bewahret, und wer kan alle seine wunderbare Führungen beschreiben, die Er mit dir vorgenommen hat? Wenn du dich angewöhnest, deinen Lebens-Lauff offtmahls zu durchgehen, und alle dir erzeigete Wohlthaten GOttes zu überlegen, so viel du dich deren erinnerst, so wirst du nicht Ursache haben, über lange Weile zu klagen, sondern du wirst darinnen den angenehmsten Zeit-Vertreib finden, da sich immittelst die Welt mit ihren schändlichen und nichtigen Uppigkeiten sündlich belustiget. Aber die Menschen pflegen insgemein sowohl mit ihrem Nechsten, als auch mit GOtt solchergestallt umzugehen, daß sie der vorigen Wohlthaten leichtlich vergessen, und dargegen immerfort neue zu überkommen verlangen. Dieses ist eine schädliche Würckung der Selbst-Liebe, welche nicht erkennen will, daß der Mensch aller bißherigen Wohlthaten unwürdig ist, sondern welche aus thörichtem Wahn vermeinet, GOTT und der Nechste seye ihm noch ein weit mehrers zu erzeigen schuldig. Wenn du demnach ein danckbares Hertze zu haben verlangest, so must du deine Nichtigkeit und die Menge deiner Missethaten in wahrer Demuth betrachten, und daraus erkennen, daß du verdienet habest, nicht allein von GOTT ewig-

lich

lich verstossen, sondern auch von allen Menschen unter die Füsse getreten zu werden. Alsdenn kanst du dem Lob- und Danck-Opffer den Weyhrauch des Gebetes beyfügen, und deinen lieben GOtt mit kindlichem Vertrauen bitten, daß Er die Danckbarkeit gegen seine unendliche Güte täglich in dir vermehren, und dich noch ferner an Leib und Seele segnen wolle.

O Mein GOTT und Vater! Biß hieher hast Du mir geholffen. Deiner Güte und Barmhertzigkeit seye hiervor immerdar Lob und Danck gesaget. Du hast meinem Leibe geholffen, und denselben biß hieher erhalten; also daß ich noch biß auf diese Stunde meine Hände zu Dir aufheben, und Dich mit meiner Zunge und mit meinen Lippen preisen kan. Du hast mir auch an meiner Seele geholffen, indem Du mir meine vielfältigen Sünden vergeben, und mich von dem ewigen Verderben errettet hast. So hilff mir denn auch noch ferner, o Du gnädiger und gütiger GOtt in meinem übrigen Leben. Begnadige meinen Leib mit Nahrung, Kleidung und Gesundheit, so viel mir zur Erhaltung meines Lebens, dessen Ziel in deinem Göttlichen Rathschluß von Ewigkeit her verordnet worden, und zu Ausrichtung meiner Beruffs-Geschäffte nöthig ist. Meine Seele aber bewahre vor aller Befleckung, und laß mich von Tag zu Tage in der Heiligung zunehmen, damit ich mich der grossen Seeligkeit, welche mir mein Heiland und

Erlö-

Erlöser JEsus Christus erworben hat, nicht verlustig mache. Endlich hilff mir zu derselben Zeit, wenn meine Seele von dem Leibe abscheiden soll, und wenn mir meine Sinnen vergehen. Alsdenn verlaß mich nicht, o getreuer Vater, wenn mich alle Menschen verlassen müssen, weil sie mir in der Todes-Noth nicht helffen können. Verlaß mich nicht, o GOtt, sondern stehe mir in meiner Angst und Pein kräfftiglich bey, und schencke mir nach ausgestandener Qual das ewige Leben durch JEsum Christum. Amen.

Du hast mich wunderlich geführet,
O GOtt, in meiner Lebens-Zeit.
Weil Dir denn nur das Lob gebühret,
So bin ich auch darzu bereit.

Der achtzehnde November.

Offenb. 6, 16.

Fallet auf uns, und verberget uns für dem Angesicht dessen, der auf dem Stuhl sitzet, und für dem Zorn des Lamms: Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kan bestehen?

Als der heilige Johannes das sechste Siegel aufthun sahe, entstund ein grosses Erdbeben, die Sonne wurde schwartz, und der Mond wie Blut, die Sterne fielen auf die Erden, der Himmel entwich, alle Berge und Insuln wur-

den aus ihren Oertern bewegt, und die Könige, Obersten, Reichen, Hauptleute, Gewaltigen, alle Knechte und alle Freyen, verbargen sich in den Klüfften und Felsen der Berge, und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns, und verberget uns für dem Angesicht dessen, der auf dem Stuhl sitzet, und für dem Zorn des Lamms: Denn es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kan bestehen? Uber diese entsetzliche Beschreibung des grossen Zorn-Tages GOttes solten billig alle ruchlose Menschen erschrecken, mitten unter ihren weltlichen Eitelkeiten und Wollüsten in sich gehen, und Busse thun, damit ihnen nach verflossener Gnaden-Zeit der Tag des Gerichtes nicht unerträglich werden möge. Wenn die Kinder dieser Welt recht bedächten, was es mit ihren Wollüsten, Ergetzungen und Uppigkeiten vor ein Ende gewinnen werde, so würde sich ihre Lust alsobald in Schmertzen und Bitterkeit verwandeln, und es würde ihnen vor demjenigen eckeln, was sie zuvor ergetzet hat; ja sie würden ihre übrige Lebens-Zeit in Reue und Busse zubringen. Woferne die Seelen der Gottlosen zugleich mit den Leibern stürben, so wäre ihre Thorheit noch einigermasen zu entschuldigen. Nun aber befindet es sich weit anders: Denn am Tage des Göttlichen Zornes werden sie den Tod suchen, und nicht finden; sie werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen. Offenb. 9, 6. Es ist erschrecklich anzusehen, wenn ein Ver-

urtheil-

urtheilter wegen seiner begangenen Ubelthaten durch eine langwierige Marter vom Leben zum Tode gebracht wird. Man mag ihn aber martern, so lange man will; man mag ihn mit glüenden Zangen pfetzen, schmauchen, mit brennendem Bech und Schwefel beschütten, an einen Pfahl stecken und spiesen, oder auf andere höchst-schmertzliche Art tödten, so kan es doch nicht lange dauern, sondern es muß ihn der Tod in wenig Stunden oder Tagen von der leiblichen Qual befreyen. Dargegen wissen die Verdammten von keiner Hoffnung der Endschafft ihrer unaussprechlichen Marter und Pein. Der leibliche Tod ist zwar der Sünden Sold, welchen nunmehro nach dem Fall alle und jede Menschen auszustehen haben; jedoch ist er auch den Frommen eine Erlösung von allem Ubel. Dargegen wird der andere Tod den Verdammten zu ihrer Strafe ein immerwährendes Leben seyn; dergestallt daß sie immerfort sterben, und doch nicht ersterben werden. O wie glückseelig würden sie seyn, wenn sie der ewige Tod tödten könte! Diejenige, welchen in dieser Welt das ewige Leben angeboten worden, das sie aber nicht haben annehmen wollen, werden den Tod in der Hölle suchen, und nicht finden: Denn obschon durch das natürliche Feuer alle Dinge mit der Zeit verzehret werden; so werden doch die Verdammten durch das höllische Feuer niemahls verzehret, sondern werden immerfort erhalten, damit sie immerfort gequälet werden können. O lieber

Mensch! Würde dir es nicht fürchterlich seyn, wenn du in der duncklen Nacht mitten unter einem Hauffen Todten-Cörpern liegen solltest? Wie würde dir es denn vorkommen, wenn du in der ewigen Finsternüß bey den Verdammten seyn solltest, welche wie Schafe in der Hölle liegen, und welche der Tod naget. Ps. 49, 15. Wenn du in diesem Leben den Anblick eines eintzigen Teuffels nicht vertragen köntest, wie wolltest du denn in der Hölle so viele abscheuliche Teuffel anschauen, daß du nicht augenblicklich des Todes seyn solltest, wenn du nur nach dem zeitlichen Tode noch einmahl sterben köntest? Wenn du anjetzo einen eintzigen Finger nicht auf eine gantz kurtze Zeit in das Feuer stecken kanst, ohne die empfindlichsten Schmertzen zu leiden, wie würde es denn mit dir beschaffen seyn, wenn du mit Leib und Seele ewiglich in dem Feuer der Höllen brennen solltest, gegen welchem das natürliche Feuer vor nichts zu achten ist? O wer kan die Angst, Marter, Noth und Qual der Verdammten aussprechen, und wie ist es möglich, daß ein Mensch, welcher nur so viel bedencket, als er von diesem unglückseeligsten Zustande begreiffen kan, annoch Lust haben solte, sich durch vorsetzliche Sünden um seine Seeligkeit zu bringen.

O Mein HErr und GOtt! Laß mich und alle Menschen mit rechter Aufmercksamkeit bedencken, was deine Liebe und was dein Zorn, was der Himmel and was die Hölle seye. Gib mir, o lieber himmlischer Vater, in wahrem

Glau-

Glauben und kindlicher Furcht zu erkennen, was es seye, ewiglich von deinem heiligen Angesicht verstossen zu seyn : Denn gleichwie die gröste Glückseligkeit der Auserwehlten und Engel in deinem vergnüglichen Anschauen bestehet; also bestehet die gröste Unglückseeligkeit der Verdammten in der Beraubung deines Göttlichen Angesichtes. Ich bin genugsam überzeuget, daß auf das zeitliche Leben entweder das ewige Leben oder der ewige Tod folget, und dennoch habe ich nicht jederzeit also vor Dir gewandelt, wie es von denjenigen erfordert wird, welche dem ewigen Verderben entfliehen wollen. O wie unendlich groß ist demnach deine Langmuth, daß Du noch auf mich warte st, mich lockest, und mein Hertze rührest ! So will ich denn auch keine Zeit mehr versäumen, mich in wahrer Busse zu Dir zu wenden, zu wachen, zu beten, zu ringen, zu kämpffen, und Dich eintzig und allein zu suchen. O mein GOtt und Vater! Stärcke mich in meinem Vorsatz, und verleihe mir die Krafft deines Heiligen Geistes, dasjenige zu vollbringen, was Du in mir angefangen hast, und meinen Lauff ritterlich zu vollenden. Amen.

Treuer GOtt, bewahre mich
Vor der Höllen-Flammen Hitze;
Gib, daß ich Dich stets besitze,
Und behalt mich ewiglich.

Der neunzehnde November.

1. B. Mos. 41, 9.

Ich gedencke heute an meine Sünde.

INdem der fromme Joseph ohne seine Schuld im Gefängnüß sitzen muste, fügete sichs, daß er einem seiner Mit-Gefangenen, nemlich dem obersten Schencken des Königes Pharao in Aegypten, einen von drey mit Trauben gezierten Reben gehabten Traum ausdeutete, und ihm seine baldige Befreyung zuvor verkündigte, welche auch in drey Tagen erfolgete. Nun hatte Joseph den obersten Schencken gebeten, seiner bey dem Könige zu gedencken, wenn es ihm wohl gehen würde, welches er aber so lange vergaß, biß Pharao selbsten auch einen sonderlichen Traum gehabt hatte, und unerachtet er alle Wahrsager in Aegypten zusammen ruffen ließ, die rechte Bedeutung desselben dennoch nicht erfahren konte. Bey solcher Beschaffenheit erinnerte sich der oberste Schencke allererst an den gefangenen Joseph, und schlug ihn seinem Könige als einen wahrhafften Traumdeuter vor, worbey ihm aber auch zugleich das Laster seiner Undanckbarkeit einfiel, und er dannenhero sagete: Ich gedencke heute an meine Sünde. Er hatte sich also an seinem Neben-Menschen, der ihm alles Gutes erwiesen, gröblich versündiget; jedoch war es sehr wohl von ihm gethan, daß er an seine Undanckbarkeit gedachte, selbige vor eine grosse Sün-

de

de hielte, und eine aufrichtige Reue darüber bezeugete. Die meisten Menschen folgen ihm in der Undanckbarkeit nach, die wenigsten aber in der Erkentnüß ihrer begangenen Sünden. Viele gedencken zwar an ihre vorige Sünden und Schandthaten; aber nicht mit Reue und Leid, sondern mit Belustigung, indem sie auch noch das Andencken ihrer Ubelthaten ergetzet; zugeschweigen, daß manche ihre verübte Boßheiten deswegen erzehlen, daß sie sich entweder damit rühmen, oder andern Menschen die Zeit vertreiben wollen. O wie weit anders verhält sich derjenige, welcher weiß, was es seye, den ewigen und allmächtigen GOtt beleidiget zu haben! Wer eine gefährliche Wunde gehabt hat, die ihm aber glücklich zugeheilet worden, der ist zwar wiederum gesund, jedoch empfindet er noch zu gewisser Zeit und absonderlich bey Veränderung des Wetters entweder einigen Schmertzen oder ein Jucken. Eben also ergehet es auch einem Sünder, welcher rechtschaffene Busse gethan hat. Er ist zwar in seiner Seelen der Vergebung aller seiner Sünden versichert: So offt ihm aber dieselben einfallen, so offt empfindet er einen Schmertzen darüber, und wolte wünschen, daß er sie nimmermehr begangen hätte; ja er würde gerne viel Marter und Pein ausstehen, wenn er machen könte, daß sie niemahls geschehen, und solchergestallt GOtt nicht durch ihn beleidiget worden wäre. Der oberste Schencke des Königes Pharaonis gedachte

recht an seine Sünde, indem er nicht allein sein Unrecht erkennete, sondern auch den Vorsatz hatte, sich zu bessern, und demjenigen, den er mit Undanck beleidiget hatte, dargegen nach aller Möglichkeit Gutes zuerweisen: Denn er rühmete den Ebräischen Jüngling Joseph, und brachte es hiedurch so weit, daß er nicht allein von der Gefangenschafft, welche er unschuldig lidte, befreyet wurde, sondern daß er auch an dem Hofe des Königes zu grossen Ehren gelangete. Bedencke nun, lieber Mensch, wie du dich bißhero gegen GOtt bezeuget hast. Wenn du sonsten gar keine Sünde begangen hättest, wie es doch nicht daran fehlen wird, und du gedächtest nur allein an die grosse Undanckbarkeit vor so viele Wohlthaten, die Er dir die Zeit deines Lebens an Leib und Seele erwiesen hat, so würdest du finden, daß du die Hölle tausendmahl verdienet habest. Wenn du in Angst und Noth zu GOTT geruffen, und auch erhöret worden bist, so hast du dir vielleicht vorgesetzet, seiner gnädigen Hülffe nimmermehr zu vergessen. Hast du aber auch dein Versprechen gehalten, oder hast du nicht vielmehr an die Eitelkeiten dieser Welt, als an die wunderbare Güte GOttes gedacht? Kan auch etwas abscheulicheres ersonnen werden, als dieses? Dein Schöpffer ist dir nichts schuldig gewesen, und hat dir doch so viel Gutes erwiesen, daß du es nicht alles weissest, vielweniger dasselbe erzehlen kanst. Du hingegen bist Ihm alles schuldig, und hast doch auf keine

Bezah-

Bezahlung gedacht: Denn ob du schon nichts hast, das dein eigen ist, so hast du doch durch seine Gnade das Vermögen, Ihm deine Danckbarkeit zu erweisen, und deine Nichtigkeit mit bußfertigem Hertzen zu erkennen, welches Ihm das angenehmste Geschencke ist.

O Mein HErr und mein GOtt! Ich gedencke heute an meine Sünde des Undanckes und an alle meine Ubertretungen. Ich will aber nicht allein heute, sondern auch immerfort daran gedencken, was ich übels gethan habe, und was Du mir hingegen gutes gethan hast, der Du mir alle meine Sünde vergibst, und heilest alle meine Gebrechen.* O wie offt habe ich deiner Wohlthaten vergessen, die Du mir von Jugend an erwiesen! Ach könte ich doch nunmehro einbringen, was ich so unbedachtsam versäumet habe! Ach solte ich tausend Zungen haben, Dich die übrige Zeit meines Lebens damit zu loben und zu preisen, nachdem ich es bißhero mit meiner Zunge und mit meinem Hertzen so wenig gethan! Doch ich will thun, so viel ich kan. Ich will stets an deine Wohlthaten und an meine Ubelthaten gedencken, damit ich danckbarer und frömmer werde. Amen.

* Ps. 103, 3.

Ich gedenck an meine Sünden;
Denck Du an Barmhertzigkeit,
Lieber GOtt, laß jederzeit
Dich von mir im Glauben finden.

Der zwantzigste November.

Luc. 6, 25.

Wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen.

WEr will demjenigen helffen, über welchen der HERR JEsus das Wehe ausruffet? Es ist schon elend genug, wenn ein Kind GOttes genöthiget wird, das Wehe über die Gottlosen auszuruffen, und hieraus ist einigermasen abzunehmen, was es auf sich habe, wenn der eingebohrne Sohn GOttes solches selbst thut. Der HErr JEsus sagete kurtz vorher: Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin. Die Reichen und die Vollen gehören zusammen, nemlich diejenige, welche ihren Reichthum in dieser Welt zur Uppigkeit, Wollust, Ehrgeitz und andern dergleichen bösen Absichten schändlich mißbrauchen, wie die ungetreue Haushalter, welche das anvertraute Gut umbringen, und dannenhero mit ihrer Rechnung nicht bestehen können. Sie haben ihren Trost in die vergänglichen Güter gesetzet, welche sie entweder noch bey ihrem Leben, oder doch nach ihrem Tode verliehren; dergestallt daß mit denselben auch zugleich ihr Trost gäntzlich verschwindet, und sie genöthiget werden, dasjenige zu erkennen, was sie zuvor nicht erkant haben, wenn sie werden sagen müssen: Was hilfft uns nun der Pracht, was bringet uns nun der Reichthum

thum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatte und wie ein Geschrey, das fürüber fähret? B. der Weish. 5, 8. 9. Diejenige, welche die Gaben GOttes zur Unmäsigkeit angewendet, und sich mit Speise und Tranck nicht zur Erhaltung des Leibes, sondern zur Wollust angefüllet, dargegen aber ihren dörfftigen Nechsten haben Hunger und Durst leiden lassen, sollen nach dieser Zeit davor hungern. Wenn sie mitten unter ihren sündlichen Ergetzungen gelachet und sich gefreuet haben, so sollen sie hernach weinen und heulen. O wie groß wird die Veränderung ihres Zustandes seyn! In ihrem Leben fehlete ihrem Leibe nichts, nach ihrem Tode aber wird ihnen am Leibe und an der Seele alles fehlen. Hier haben sie mit andern Kindern der Welt voller Freude gelachet, und die Kinder GOttes verlachet; dort aber werden sie ihre Zeit, die keine Zeit hat, sondern in Ewigkeit fortwähret, mit Heulen und Zähnklappen zubringen. Ist denn dieses nicht würdig, daß man es ein Wehe nennet; ja ist es nicht in der That das allergröste Wehe, welches erdacht werden kan? Wider die halsstarrigen Kinder Israel sagete GOTT der HERR: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber solt hungern. Siehe, meine Knechte sollen trincken, ihr aber solt dürsten. Siehe, meine Knechte sollen frölich seyn, ihr aber solt zu Schanden werden. Siehe, meine Knechte sollen für gutem Muth jauchzen, ihr aber

solt

solt für Hertzenleid schreyen, und für Jammer heulen. Es. 65, 13. 14. Eben diese Verkündigung gehet auch die Grossen und Reichen in dieser Welt an, wenn sie nicht groß und reich in GOTT seynd, sondern wenn ihnen der Heilige Geist zuruffen muß: Wohlan nun, ihr Reichen! weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet; eure Kleider sind Mottenfressig worden; euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird euch zum Zeugnüß seyn, und wird euer Fleisch fressen, wie ein Feuer. Ihr habt euch Schätze gesammlet an den letzten Tagen. Jac. 5, 1. 2. 3. O wenn doch die Kinder dieser Welt ihr Elend noch erkennen wolten, ehe sie die Würckung des über sie ausgesprochenen Wehes betreffen wird. O wenn sie sich warnen lassen wolten, indem sie noch gewarnet werden, und aus dem heiligen Worte GOttes zu ihnen gesaget wird: Seyd elend, und traget Leide, und weinet. Euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Jac. 4, 9. Sie müssen nach ihrer eitelen Welt-Freude zu erst durch Reue und Leid über ihre Sünden traurig werden, ehe sie wiederum zur Freude, nemlich zur Freude in GOTT, gelangen können. Alsdenn werden sie den Unterschied der wahren und falschen Freude finden. Sie müssen von ihren hohen Gedancken und Einbildungen herunter in die Niedrigkeit, und ihre Hertzen müssen recht zerknirschet werden, wenn sie von ihrem Elend, darinnen sie schweben, errettet seyn wollen. O

O HERR JESU, mein Heiland! Gleichwie Du deine Gläubigen seelig gepriesen hast; also hast Du das Wehe über die Gottlosen und Kinder dieser Welt ausgeruffen, damit jene in dem Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung gestärcket, diese aber durch Glauben und Busse zu Dir bekehret werden mögten. O mein Heiland und Erlöser! Das Wehe, welches Du über die Gottlosen ausgesprochen hast, soll mir tief in mein Hertze dringen, damit ich mich der Welt nicht gleich stelle, sondern meine eintzige Freude und Vergnügung in Dir allein suche, und keinen andern Reichthum verlange, als deine Gnade. Ich will mitten unter den vielfältigen Stricken, wormit ich umgeben bin, jederzeit bedencken, daß der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft ist.* Es soll mir vor aller sündlichen Welt-Freude eckeln, und ich will ihr eiteles Lachen vor einen Abscheu halten. O süssester JESU, der Du die Liebe selbsten bist! Du woltest lieber alle Menschen mit dem Wehe verschonen, wenn sie Dir nicht muthwillig widerstrebeten. Ach laß doch noch nicht ab, an ihren Hertzen anzuklopffen, ob sie sich noch zu Dir bekehren wolten, und ruffe sie mit deiner liebreichen Stimme, damit ein Hirte und eine Heerde werden möge. Amen.

* Jac. 4, 4.

Laß das Wehe noch erschallen,
Daß es jederman vernimmt.
Ruff, o süsser JESU, allen,
Weil Du allen Dich bestimmt.

Der ein und zwantzigste November.

Hohel. 2, 2.

Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.

ALso beschreibet der himmlische Bräutigam seine geistliche Braut, nemlich eine jede gläubige Seele. Er würdiget sie so hoch, daß Er sie seine Freundin nennet, mit welcher Er gantz vertraulich umgehet; wie Er denn versprochen hat, daß Er sich seinen Liebhabern und Nachfolgern offenbaren wolle, gleichwie ein vertrauter Freund dem andern seine Geheimnüsse offenbaret, und gleichsam sein gantzes Hertze vor ihm ausschüttet. Joh. 14, 21. Ist dieses nicht eine grosse Glückseeligkeit, ein Freund der allerheiligsten Dreyeinigkeit zu seyn, und könte auch wohl eine ansehnlichere Ehre und Hoheit vor einen Menschen erdacht werden? Der Schöpffer lässet sich so tief zu seinem Geschöpffe herunter, daß Er dasselbe seiner Freundschafft würdiget. Sonsten ist gemeiniglich die Gleichheit des Standes und derer Gemüther eine Ursache der Freundschafft und Vertraulichkeit: Allhier aber hat es eine gantz andere Bewandtnüß: Denn obschon eine unendliche und unbegreiffliche Ungleichheit zwischen der Hoheit und Vollkommenheit GOttes und zwischen der Niedrigkeit und Unvollkommenheit des Menschen anzutreffen ist; so nimmet doch die Liebe

GOt-

GOttes alle diese Hindernüsse hinweg, und verlanget, daß die Menschen seine Liebe, Huld und Freundschafft annehmen; dergestalt daß sie nichts anders darzu unwürdig machet, als die Verachtung dieser Gnade, die sie in Christo JESU erlangen können. Es vergleichet aber der himmlische Bräutigam seine geliebte Braut und vertraute Freudin mit einer Rose unter den Dornen. Eine Rose oder andere schöne Blume ist ein angenehmes Geschöpffe, welches die Wiesen, Gärten und Felder zieret, und von der Allmacht und Weisheit des Schöpffers zeuget. Sie ist ein Bild der Reinigkeit und Keuschheit, mit welchem herrlichen und schönen Schmuck auch alle auserwehlte Bräute Christi gezieret seyn sollen. Sie theilet ihren hertzerquickenden Geruch allen und jeden Menschen mit. Also befleissigen sich auch die Bräute Christi, die aufrichtige Liebe, welche sie von ihrem himmlischen Bräutigam gelernet haben, jederman zu erzeigen, und den lieblichen Geruch eines guten Exempels und Christlichen Wandels an sich spüren zu lassen. Er saget der himmlischen Braut selbsten von sich: Ich bin eine Blume zu Saron, und eine Rose im Thal. Hohel. 2, 1. Wie Er sich nun nennet, so nennet Er auch seine liebe Braut, nemlich eine Rose: Denn sie ist Ihm gleichförmig, indem sie sein sanfftes Joch auf sich nimmet, und Ihm nachfolget. Wo Rosen seynd, da finden sich auch Dorne, und wer ein wahres Kind GOttes ist, den umgeben

die

die Dorne des Creutzes und der Verfolgung. Der himmlische Bräutigam JEsus Christus blühete im Stande seiner Erniedrigung selbsten als eine schöne Rose unter den schmertzhafftesten Dornen der Trübsal und Mühseeligkeit; dergestallt daß durch ihre empfindliche Stacheln sein kostbarestes Blut in dem Richthause zu Jerusalem und am Creutze häuffig herausgepresset wurde. Wer demnach seine Braut und eine Rose seyn will, der muß die Dorne nicht scheuen. Diese dienen denen Rosen gleichsam zur Festung, daß sie von den Thieren nicht so leichtlich können abgerissen werden. Also ist das Creutz und Leiden auch ein heilsames Mittel wider die Lüste des Fleisches und wider die Liebe der Welt. Eine Rose hält sich fest an ihren Stock, weil sie ihre Nahrung von demselben empfänget: Wenn sie aber davon getrennet wird, so fänget sie an, zu verwelcken und zu vergehen. Ebenermasen wird die geistliche Braut zum ewigen Leben behalten, wenn sie genau mit ihrem himmlischen Bräutigam vereiniget bleibet, und sich weder Tod noch Leben von Ihm trennen lässet. Sie wissen wohl, daß es der Rosen Natur und Eigenschafft mit sich bringet, zwischen den spitzigen Dornen zu wachsen; derowegen verlangen sie nicht von ihrem Stock und Stamme Christo JEsu abgesondert zu werden, ob sie gleich viel Jammer und Noth, Schmertzen und Elend ausstehen müssen: Denn dieses leiden sie alles geduldig um dessen willen, der sie von Ewig-

keit

keit her geliebet hat, und noch liebet, indem sie versichert seynd, daß nach diesem vergänglichen Leben alle Dornen der Trübsal von ihnen werden genommen, und sie an Ihm, dem Stamme des Lebens, ewiglich blühen werden.

O HErr JEsu, mein Seelen-Bräutigam! Du hast meine Seele darzu erwehlet, daß sie eine schöne Rose unter den Dornen seyn soll. So schmücke sie denn selbsten mit deinem allerheiligsten Verdienste, und saubere sie von aller Unreinigkeit, welche bey ihrem herrlichen Brautschmuck nicht bestehen kan. Ach verleihe, daß ich die Dornen geduldig trage, welche mich allenthalben umgeben werden, wenn ich Dir allein getreu zu seyn mich befleissige, weil wir durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen müssen.* Eine Braut muß es ja nicht besser zu haben wünschen, als es ihr geliebter Bräutigam hat. Nun aber haben Dich die viele Dorne und Stacheln deiner Feinde und Mörder blutig geritzet, biß Du Dich zuletzt aus unendlicher Liebe vor mich zu tode geblutet hast. Warum solte ich denn eine Rose ohne Dorne zu seyn verlangen, und warum solte ich nicht auch aus schuldiger Liebe alles Creutz und Elend williglich leiden? O mein allerliebster Bräutigam! Ich habe [illegible] Willen. Hilff Du mir dasjenige vollbringen, worzu ich von Natur keine Kräffte habe, und laß mich ewiglich in Liebe mit Dir verbunden bleiben. Amen.

* Apost. Gesch. 14, 22.

Wasche mich von meinen Sünden,
JEsu, durch dein theures Blut,
Und laß deine Liebes-Glut
Meine Seele gantz entzünden.

Der zwey und zwantzigste November.

Matth. 10, 32. 33.

Darum wer Mich bekennet für den Menschen, den will Ich auch bekennen für meinem himmlischen Vater. Wer Mich aber verleugnet für den Menschen, den will Ich auch verleugnen für meinem himmlischen Vater.

DEr HErr JEsus ermahnete seine Jünger, sie solten diejenige Lehre, welche sie von Ihm höreten, ohne einige Furcht öffentlich predigen, und sich nicht vor den Menschen scheuen, indem dieselben nichts weiters thun könten, als den Leib tödten, da hingegen die Seele von ihnen unversehret bleiben würde. Es fiele ohne GOttes Willen kein Sperling auf die Erde, ob er schon ein sehr geringes Geschöpffe seye, und GOtt habe alle Haar der Jünger auf ihren Häuptern gezehlet. Derowegen solten sie Ihn vor den Menschen ohne alle Scheue bekennen, und versichert seyn, daß Er sie nicht allein in seinem Dienste mächtiglich schützen, sondern auch dermahleins vor seinem himmlischen Vater bekennen

nen werde. Wenn ein Unterthan von seinem Landes-HErrn zu einem Amte bestellet worden ist, so schämet er sich dessen keinesweges, sondern hält sichs auch vor eine sonderbare Ehre, und träget kein Bedencken, die Gnade seines Fürsten und dessen rühmliche Eigenschafften nicht allein vor jederman kund zu machen, sondern auch denselben gegen alle Verleumdungen öffentlich zu vertheidigen, in der gewissen Zuversicht, es werde ihn derjenige, welchem er getreulich dienet, und dessen Ehre er zu retten suchet, mächtiglich zu schützen wissen. Thut nun dieses ein getreuer Diener und Unterthan in Ansehung eines sterblichen Menschen, dem er dienet; wie unverantwortlich und verdammlich ist es denn, daß sich einer, der sich einen Christen nennet, aus schändlicher Furcht und Zaghafftigkeit scheuet, Christum vor den Menschen zu bekennen? Zeiget er nicht darmit an, daß er daran zweiffelt, es werde derjenige, welcher doch wahrer GOtt ist, so viel Macht und Gewalt haben, ihn wider die Welt und den Teuffel zu schützen? O Mensch, der du nur mit dem Munde, nicht aber in der That ein Christe bist! Hast du nicht einen Abscheu vor dir selber, wenn du an deine Niederträchtigkeit gedenckest? Die Kinder dieser Welt scheuen sich nicht, dem Teuffel öffentlich zu dienen, und du wilt dich scheuen, öffentlich fromm zu seyn, nemlich Christo zu dienen, und Ihm nachzufolgen, da doch der Teuffel denen Seinigen nicht helffen kan, Christus aber die Seinigen nicht allein

vor jedermans Trutz bedecken kan, sondern auch will? Wenn die Kinder dieser Welt den Teuffel schon nicht vor den Menschen bekennen, so kan er sie doch deswegen nicht bestrafen, woferne es GOtt nicht zulässet, indem er an und vor sich selbsten nicht die geringste Macht über einiges Geschöpffe hat. Aber wenn du Christum vor den Menschen verleugnest, wenn du nemlich vermeinest, es seye dir eine Schande, die Welt mit ihrer Eitelkeit zu verleugnen, und Christum durch ein gottseeliges Leben zu bekennen, so wird dich derselbe vor seinem himmlischen Vater verleugnen, nemlich Er wird dich zur ewigen Verdamnüß verweisen, wie Er bey einer andern Gelegenheit sagete: Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, dessen wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn Er kommen wird in seiner Herrlichkeit und seines Vaters und der heiligen Engel. Luc. 9, 26. So offt du nun der Welt zu gefallen und dich ihr gleich zu stellen gesündiget hast, so offt hast du dich deines Heilandes geschämet, und Ihn lieber erzörnen, als den Gottlosen mißfallen wollen. Ist dieses nicht erschrecklich zu hören, und must du dich nicht anjetzo vor dir selbst schämen, wenn du daran gedenckest? Der Apostel Petrus verleugnete zwar seinen HErrn und Meister in dem Vorhofe des Richthauses; jedoch that er solches aus Furcht vor der Todes-Gefahr. Hast du aber JEsum nicht vielmahl verleugnet, und Ihn vor den Menschen nicht bekennen wollen, wenn du keine

Ursa-

Ursache gehabt, einige Gefahr zu besorgen, sondern wenn du nur etwa befürchtet hast, die Welt mögte dich mit der Gottesfurcht auslachen, oder vor einen einfältigen Menschen halten, den man zu nichts gebrauchen könne? Wer eine berühmte Kunst gelernet hat, der schämet sich derselben keinesweges, sondern es gefället ihm wohl, woferne er Gelegenheit findet, selbige auszuüben. Wer die Kunst, Christum zu lieben, recht gelernet hat, der wird sich derselben gleichfalls nicht schämen, sondern keine Zeit versäumen, von der Liebe Christi zu reden, und sich nach allen Kräfften zu bemühen, daß andere Menschen auch mit dieser Liebe angezündet werden mögten.

O mein allerliebster HErr JEsu! Wie betrübet sich meine Seele so sehr darüber, daß ich mich die Menschen-Furcht und Menschen-Liebe offtmahls habe abhalten lassen, dich vor den Menschen zu bekennen! Du hättest derowegen Ursache, mich vor deinem himmlischen Vater zu verleugnen, und mich ewiglich von deinem heiligen Angesicht zu verstossen. Nimm aber deine grundlose Barmhertzigkeit noch nicht von mir, weil ich mich in wahrer Busse zu Dir wende, meine schändliche Gleichstellung der Welt verleugne, und mir vorsetze, Dich vor jederman öffentlich zu bekennen, und weder aus Furcht, noch aus Liebe der Menschen etwas zu unterlassen, was Du von mir forderst, vielweniger zu thun, was Dir mißfället. Wenn mich die Gottlosen verachten, so

will ich es vor meine Ehre halten; wenn sie mich verfolgen, so wirst Du mich schützen, und wenn sie mir alles Uhels anthun, so wirst Du mein Trost, Schutz und Leben seyn. Amen.

JEsu, ich will Dich bekennen
In der Welt vor jederman:
Drum nimm mich genädig an,
Wenn die Feinde nach mir rennen.

Der drey und zwantzigste November.

1. Sam. 2, 30.

Ich habe geredt, dein Haus und deines Vaters Haus solten wandeln für Mir ewiglich. Aber nu spricht der HErr: Es sey ferne von Mir; sondern wer Mich ehret, den will Ich auch ehren, wer aber Mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.

DEr Priester Eli beobachtete so wenig was sein hochwichtiges Amt erforderte, daß er auch sein eigen Haus nicht recht regierete, sondern seinen gottlosen Söhnen ihren Eigennutz und Muthwillen verstattete, und sich ihrer Sünden theilhafftig machete; dahero ihm GOtt den gerechten Zorn ankündigen, und ihm seine Missethaten folgendermasen vorstellen ließ: Und du ehrest deine Söhne mehr denn Mich, daß ihr

ihr euch mästet von dem besten aller Speis-Opffer meines Volcks Israel. Daß der allmächtige und erhabene GOtt so sehr um seine Ehre eyfert, solches thut Er nicht sich, sondern den Menschen zum Nutzen: Denn gleichwie seine Majestät von Ewigkeit her in der grösten Vollkommenheit gewesen ist, und auch in Ewigkeit bleiben wird; dergestallt daß sie durch keine Creatur weder im Himmel noch auf Erden vermehret werden kan, indem es nicht möglich ist, der unendlichen Vollkommenheit etwas hinzuzufügen, das sie noch vollkommener machen solte: Also kan ihr auch nichts abgehen, wenn sie auch schon, welches entsetzlich zu hören ist, von allen Creaturen verachtet werden solte. Alldieweil aber auf solche Verachtung, welche der Mensch seinem so gütigen Schöpffer erweiset, nichts anders, als die ewige Verdamnüß folget, so ist es allemahl vor eine getreue Warnung anzusehen, wenn GOtt über seine Ehre eyfert, damit der blinde und undanckbare Mensch in sich gehen, und sich durch Geringachtung der Göttlichen Majestät nicht um seine Seeligkeit bringen möge. Es bestehet aber die gröste Ehre, welche wir GOtt erweisen können, vornemlich darinnen, daß wir nach seinen Geboten leben, und seinen heiligen Willen zu vollbringen beflissen seynd: Denn gleichwie Unterthanen ihren König ehren, wenn sie seine Gesetze beobachten, und hierdurch bekennen, daß sie ihn vor ihren Ober-Herrn halten; also nimmet GOtt den Gehorsam und

die Ubung der Gottseeligkeit solchergestallt auf, als ob Ihm hierdurch eine sonderbare Ehre wiederführe; ja Er verspricht, daß wer Ihn ehren werde, den wolle Er auch ehren, und wer Ihn verachte, welches durch Ungehorsam geschiehet, der solle wieder verachtet werden. O wer kan die unendliche Gröffe der Liebe GOttes begreiffen! Der Schöpffer will seine Geschöpffe, der HErr seine Knechte und Mägde, der Majestätische GOtt die nichtigen Menschen ehren, welche Staub und Asche seynd. Er ist der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, und dessen Nahme heilig ist, Es. 57, 15. und dennoch achtet Er die Ehre, so Ihm die Menschen anthun, so groß, daß Er sie wieder zu ehren verspricht. So bedencke nun, lieber Mensch, was du vor einen grossen Vorzug vor den Kindern dieser Welt hast, wenn du gläubig und fromm bist. Der ewige und allmächtige GOtt will dich ehren. Ist dieses nicht eine unendlich grössere Ehre, als wenn du ein Beherrscher der gantzen Welt wärest, und wenn dich deswegen alle Völcker ehren müsten? Die Menschen ehren einander entweder aus Eigennutz, oder aus einer solchen Zuneigung, welche insgemein von ihren fleischlichen Begierden entstehet. Wenn sie keinen Nutzen mehr davon haben, oder wenn sich ihre Zuneigung geändert hat, so ändert sich auch die Hochachtung gegen denjenigen, welchen sie zuvor geehret haben, und da sie ihm vorhin gleichsam zu Fuß gefallen seynd, so sehen sie

ihn hernach kaum an, sondern meiden seine Gegenwart, so viel sie können. Wenn dich hingegen GOtt ehret, so thut Er es nicht aus Eigennutz: Denn was kanst du armer und elender Wurm dem Schöpffer Himmels und der Erden vor Nutzen schaffen? sondern Er thut es aus unendlicher Liebe, aus welcher Er dich auch zu einer vernünfftigen Creatur erschaffen hat. So laß dir demnach diese Ehre lieber seyn, als alle nichtige Hoheit, welche dir die Welt geben kan, und welche schnell vergehet, wie ein Rauch und Dampff, der in der Lufft verschwindet, da hingegen diejenige Ehre, welche dir GOtt zugedacht hat, ewiglich bestehet.

O Du ewiger und allmächtiger GOtt! Wie offte habe ich Dich durch Ungehorsam und Ubertretung deiner heiligen Gebote verachtet; also daß ich würdig gewesen wäre, vorlängst von Dir verachtet, und mit ewiger Schande in dem Pfuhl der Höllen belohnet zu werden. O wie hoch hast Du mich geehret, indem Du mich zu einem vernünfftigen Geschöpffe gemachet, mir deinen eingebohrnen Sohn JEsum Christum zum Erlöser gegeben, mich in der heiligen Tauffe zu deinem Kinde angenommen, und mir den Heiligen Geist geschencket hast! Dieses gib mir täglich, ständlich und augenblicklich zu erkennen, damit ich aufgemuntert werde, alles was ich thue, rede und gedencke, zu deinen heiligen Ehren zu thun, zu reden und zu gedencken, und laß

mich endlich aus Gnade und Barmhertzigkeit, wenn der Ertzhirte erscheinen wird, die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen.* Amen.

* 1. Petr. 5, 4.

Wer Dich ehrt, den wilst Du ehren,
GOtt, wie groß ist deine Huld!
Drum laß mich dein Lob vermehren,
Und gedenck nicht meiner Schuld.

Der vier und zwantzigste November.

Jac. 1, 12.

Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: Denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfangen, welche GOtt verheissen hat denen, die Ihn lieb haben.

DEr natürliche Mensch begreiffet nicht, daß unter der Anfechtung, wenn sie mit Geduld ausgestanden wird, eine Seeligkeit verborgen lieget, wie es doch in der Wahrheit nicht anders ist, weil sie GOtt zum Heil seiner Gläubigen zulässet. In dem Kampff der Anfechtung seynd keine bessere Waffen, als das Gebet und die Geduld. Der Satan versuchete den frommen Hiob: Er konte es aber nicht ehe thun, biß es ihm GOtt erlaubete; ja diejenige Legion Teuf-

fel,

fel, welche Christus aus einem besessenen Menschen trieb, hatten nicht einmahl vor sich so viel Macht, daß sie in eine Heerde Säue fahren konten, sondern sie musten den HErrn JEsum erstlich darum bitten, daß sie es thun dorfften. Luc. 8. In allen Anfechtungen suchet GOtt unsere Bekehrung und unsern Nutzen, indem sie uns zur Busse aufmuntern, und vom Schlafe der Sicherheit erwecken sollen. Der gerechte GOtt hätte die Sündflut alsobald schicken, und die Menschen unvermuthet hinwegraffen können: Alldieweil Er aber die Besserung der Sünder begehrete, und ihre Errettung mehr liebete, als ihr Verderben, so gab Er ihnen noch hundert und zwantzig Jahre Frist, ehe Er den gantzen Erdboden mit tiefem Wasser überschwemmete. 1. B. Mos. 6. In dem Gleichnüß, welches der HErr von zweyen Häusern gab, deren das eine auf einen Felsen, das andere aber auf die Erde ohne Grund gebauet war, zeiget Er unter andern auch den Nutzen an, welcher aus den Anfechtungen entspringet. Durch das Haus auf dem Felsen verstehet Er einen Frommen, und durch das auf der Erde ohne Grund einen Gottlosen. Als ein Gewässer kam, blieb das eine gantz unbeweglich, das andere aber fiel bald ein. Luc. 6. Also wird ein Frommer durch die Sturm- Winde und Wasser- Fluten der Anfechtung immer fester und beständiger in der Gottesfurcht, da hingegen ein Gottloser niedergeschlagen und überwunden wird. Wer

demnach in der Anfechtung nicht bestehet, sondern fället, der fället aus seiner eigenen Schuld, weil es Ihm am guten Grunde mangelt. Ob schon das auf den Sand gebauete Haus nicht vom Wind und Wasser angefochten worden wäre; so würde es doch nicht lange gestanden haben, sondern von sich selbst eingefallen seyn. Wenn du demnach in der Anfechtung nicht bestehest, so must du dir es selbst beymessen: Denn wenn auch schon solche Trübsal nicht über dich kommen wäre; so würdest du dich doch selbsten durch dein eigen Fleisch und Blut ins Verderben gestürtzet haben. Dargegen können die Anfechtungen darzu dienen, daß sie den Menschen zur Erkentnüß seiner selbst und seines eigenen Unvermögens bringen, und ihn veranlassen, die Gnade des allmächtigen GOttes anzunehmen. Mit aller deiner Macht kanst du nicht die geringste Anfechtung von dir treiben: Er aber will dir die Krafft verleihen, geduldig darinnen auszuhalten, und Er weiß allein die rechte Zeit, wenn Er sie dir wieder abnehmen soll. Wenn du GOtt von gantzem Hertzen liebest, so wird dir die Hitze der Anfechtung niemahls zu unerträglich werden. Bedencke nur jederzeit, absonderlich wenn das böse Stündlein kömmet, daß nachdem du wirst bewähret worden seyn, du die Crone des Lebens empfangen wirst, welche GOtt verheissen hat denen, die Ihn lieben. Es ist zwar keine Crone, welche du mit deiner Geduld und Standhafftigkeit verdienen, und von

GOtt

GOtt als eine Schuldigkeit fordern kanst; jedoch ist es eine solche Crone, welche du mit deiner Ungeduld und Unbeständigkeit verscherzen kanst. Bedencke, was die Crone des Lebens ist, so wird dir alles leicht und erträglich werden, was du in dieser Welt zu leiden hast. Das Leiden der Anfechtung ist kurtz, wenn es auch schon deine gantze Lebens-Zeit hindurch währen solte; aber die Crone des Lebens, welche dir der Uberwinder des Todes und der Höllen, nemlich Christus JEsus, aus erbarmender Liebe aufsetzen wird, hat niemahls kein Ende. Als der gottesfürchtige Tobias bey seinem Liebes-Dienst, vermöge dessen er die Erschlagenen begrub, um sein Gesichte kam, und von seinen eigenen Freunden verlachet wurde, indem sie zu ihm sageten: Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Almosen gegeben, und so viel Todten begraben hast? So strafete er sie, und antwortete ihnen: Saget nicht also: Denn wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben, welches GOtt geben wird denen, so im Glauben starck und fest bleiben für Ihm. Tob. 2.

O Du getreuer GOTT! Ich weiß wohl, daß alles, was Du in dieser Welt über mich verhängest, auf das Heil meiner Seelen angesehen ist. So will ich Dich denn nicht allein preisen, wenn Du mich liebreich umfängest, sondern auch wenn Du Dich vor mir verbirgest, und geschehen lässest, daß mich allerhand Trauer-Stunden überfallen. Verleihe

leihe Du mir aber selbsten die Krafft, in dem schweren Streit der Anfechtungen, wenn ich zu meiner Prüfung hinein geführet werden solte, standhafftig auszuhalten, und mich nichts von deiner Liebe scheiden zu lassen. Wenn ich alsdenn genug bewähret worden bin, so laß mich aus Gnade und Barmhertzigkeit und durch das allerheiligste Verdienst JESU Christi, meines Heilandes und Erlösers, die Crone des Lebens empfangen, welche Du verheissen hast denen, die Dich lieb haben. Amen.

JESU, wenn die schwartze Nacht
Aller Noth sich eingefunden,
So sind ich in deinen Wunden,
Was mich starck und muthig macht.

Der fünff und zwantzigste November.

Jos. 24, 14. 15.

So fürchtet nun den HERRN, und dienet Ihm treulich und rechtschaffen, und lasset fahren die Götter, denen eure Väter gedienet haben jenseit dem Wasser und in Aegypten, und dienet dem HERRN: Gefället es euch aber nicht, daß ihr dem HERRN dienet, so erwehlet euch heute, welchen ihr dienen wollt, dem GOTT, dem eure Väter gedienet haben jenseit dem

Was-

Wasser, oder den Göttern der Amoriter, in welcher Land ihr wohnet: Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen.

INdem das Lebens-Ende des tapffern Israelitischen Heerführers Josua nicht weit mehr entfernet war, so versamlete er alle Stämme Israel nach Sichem, und stellete ihnen alle Wohlthaten vor, welche der allmächtige GOTT ihnen und ihren Vätern bißhero so vielfältig erwiesen, absonderlich aber, daß Er sie in das gelobte Land geführet hatte, darinnen sie nunmehro wohneten. Hiernechst ermahnete er sie, den HERRN zu fürchten, und die falschen Götter zu verlassen; gefiele es ihnen aber nicht, solches zu thun, so wolte doch er und sein Haus dem HERRN dienen; worauf sich das Volck Israel folgendermasen deutlich erklärete: Wir wollen dem HERRN unserm GOTT dienen, und seiner Stimme gehorchen. Einen solchen Schluß fasset ein wahrer Gläubiger, und wenn auch schon alle Menschen in der gantzen Welt von GOTT abtrünnig würden, so blieb er dennoch beständig, und liesse sich nichts von dem Dienste GOttes abwendig machen. Indessen treibet ihn die Liebe und Erbarmung an, jederman zur Gottesfurcht und Heiligkeit zu ermahnen, und vor dem Zorn GOttes zu warnen. Werden nun schon seine Ermahnungen und Warnungen gering geschätzet, oder wohl

gar verlachet, so bleibet er doch beständig in der Treue und Aufrichtigkeit gegen GOtt, seinen lieben himmlischen Vater, und lässet sich die Menge derer bösen Exempel keinesweges verführen, sondern hält die Freundschafft GOttes unendlich höher, als die Freundschafft der gantzen Welt. Er verwahret sein Gewissen, damit er an dem ewigen Verderben anderer Menschen keine Schuld haben möge, sondern er bezeuget, wie gut er es mit seinem Nechsten meinet, und saget mit Mose: Siehe, ich habe dir heute vorgeleget das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. 5. B. Mos. 30, 15. Er lässet sich Tag und Nacht angelegen seyn, wie er die Seinigen, welche ihm GOTT absonderlich anvertrauet hat, durch nöthigen Unterricht und Gottseeligen Wandel zum Göttlichen Dienst anführen möge, damit er mit Grund der Wahrheit sagen könne: Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Von diesem Gottseeligen Vorhaben lässet er sich keinesweges abhalten, ob ihme schon die Kinder dieser Welt zu verstehen geben, daß ihnen sein Thun mißfället; dergestallt daß wenn sie es nicht öffentlich sagen, dennoch in ihren eitelen und thörichten Hertzen gedencken: Heb dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nicht wissen. Wer ist der Allmächtige, daß wir Ihm dienen solten? Oder was sind wirs gebessert, so wir Ihn anruffen? Hiob 21, 14. 15. Er lässet es nicht damit genug seyn, daß er GOTT halb

und auch der Welt halb dienet, sondern er dienet GOtt allein, und schaffet alle falsche Götter äusserlich und innerlich ab: Denn also will es GOtt haben, welcher am besten weiß, wie geneigt der Mensch von Natur zu der Abgötterey ist. Es ist nicht so schwer, sich von dem Dienste der steinernen und höltzernen Götzen loß zu machen, als die subtilen Götzen zu verleugnen, worzu der Mensch ein jedes Ding machet, das er unordentlich liebet, wenn es auch schon noch so gering und unschuldig zu seyn scheinet. Der gefährlichste Götze aber ist unser eigenes Hertze, wenn es nicht dem lebendigen GOtt allein gewidmet wird. Es ist dasselbe ein um so viel desto schädlicherer Abgott, weil es sich vor uns verbirget, und uns überreden will, daß es kein Abgott seye. Dieser Abgott heget einen andern, nemlich die Selbst-Liebe, welche wir zuerst zerstören und niederreissen müssen, wenn wir von den übrigen Abgöttern befreyet werden wollen: Denn wenn wir uns selbst nicht mehr unordentlich lieben, so hören wir auch bald auf, andere Dinge unordentlich zu lieben, welche wir entweder aus Ehrsucht, Geitz oder Wollust höher geachtet haben, als den lebendigen GOTT, indem wir uns nicht gescheuet, Ihn ihrentwegen zu beleidigen. Alsdenn dienen wir Ihm nicht mehr aus Zwange, sondern aus freywilligem Gehorsam, und erfüllen dasjenige, worzu uns David vermahnet: Dienet dem HErrn mit Freuden. Kommet für sein Angesicht mit Frohlocken. Ps. 100, 2.

NUn mein GOtt und HErr! Ich und mein Haus wollen Dir dienen, und uns von dem Dienst der Eitelkeit gäntzlich loß machen. Nichts ist herrlicher, nichts ist lieblicher, und nichts ist nützlicher, als Dir, dem König aller Könige und HErrn aller Herren, in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen. Wenn die Kinder dieser Welt sagen: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet; * so will ich die Ohren vor ihren Verführungen verstopffen, und in deinem Dienst immer eyfriger und fleissiger fortfahren. O wie hoch würdigest Du mich dein armes und elendes Geschöpff, daß Du mich zu deinem Dienst beruffest, welches die höchste Ehre ist, die einem Menschen wiederfahren kan. So gib mir denn hierzu deine Göttliche Krafft, ohne welche ich nichts auszurichten vermag, und erhalte mich beständig in deinem Dienst, so lang ich lebe, biß Du mich durch einen seeligen Tod in das Reich deiner Herrlichkeit aufnimmest, allwo ich Dir samt deinem eingebohrnen Sohn, JEsu Christo, und dem Heiligen Geist mit allen Engeln und Auserwehlten in Ewigkeit dienen werde. Amen.

* Maleach. 3, 14.

GOtt, ich will Dir immer dienen.
Wenn mein Todes-Tag erschienen,
Will ich, frey von Angst und Pein,
Dir im Himmel danckbar seyn.

Der

Der sechs und zwantzigste November.

Matth. 23, 11.

Der Grösseste unter euch soll euer Diener seyn.

ES ist zwar nichts gebräuchlichers, als daß sich einer des andern Diener nennet; jedoch bleibet es insgemein bey den blosen Worten ohne That. Christus aber lehret seine Nachfolger gantz anders gesinnet seyn, daß nemlich einer des andern Diener nicht so wohl heissen, als seyn solle. Er bezeugete von sich selbsten gegen seine Jünger, daß Er unter ihnen seye wie ein Diener. Luc. 22, 27. Er war nicht kommen, daß Er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Matth. 20, 28. Ist nun der eingebohrne Sohn GOttes, Christus JEsus, wahrer GOTT und Mensch ein Diener aller Menschen worden, damit Er sie vom Dienste der Sünden, und von der Knechtschafft des Satans erlösete, und hat Er deswegen nicht allein sein theures Blut vergiessen, sondern sich auch am Creutz tödten lassen, wie solte sich denn ein sterblicher Mensch, er mag auch so hoch seyn, als er will, nicht äussersten Fleisses bemühen, in der That und Wahrheit anderer Menschen Diener zu seyn? Denn daß GOtt einen Menschen in der Welt über den andern erhoben hat, solches befreyet

ihn nicht von demjenigen Dienste, welchen er jederman zu leisten schuldig ist. Niemand ist von dem allgemeinen Gebot befreyet, seinen Nechsten wie sich selbst zu lieben. Wer nun seinen Nechsten aufrichtig liebet, der machet sich auch eine Freude daraus, wenn er ihm rechtschaffen dienen kan, indem die Liebe nicht gerne müssig, sondern begierig ist, sich in Wercken zu bezeugen. O wie wollen demnach die Menschen dermahleins vor GOtt bestehen, wenn sie in ihrem Leben nicht GOTT und dem Nechsten, sondern ihrem Bauch gedienet haben! Die Mächtigen und Reichen in der Welt dörffen nicht gedencken, daß sie von dieser Pflicht und Schuldigkeit ausgeschlossen seynd, sondern weil sie mehr Gelegenheit haben, als andere, ihrem Nechsten nützlich und behülfflich zu seyn, so seynd sie auch desto mehr verbunden, jederman zu dienen; dergestallt daß woferne sie dasselbe aus Gemächlichkeit oder Hochmuth unterlassen, sie sich der ewigen Seeligkeit verlustig machen. In Wahrheit, wenn sie an Christum gläuben, so werden sie sich nicht schämen, dem geringsten Bettler zu dienen: Denn der HErr JEsus hat keinen Unterschied in der Liebe und in dem Dienste der Menschen gemachet, und Er will haben, daß wir Ihm hierinnen nachfolgen sollen. Darum saget Er: Der grösseste unter euch soll euer Diener seyn. Warum wollen sichs denn die Grossen und Reichen vor eine Schande halten, den Kleinen und Armen zu dienen? Daß sie groß und reich sind, solches kom-

kömmet ja nicht von ihnen, sondern von GOtt, und wenn Er nur einen Winck thut, so können sie in einem Augenblick die Geringsten und Aermsten werden; wie denn von dergleichen Exempeln die Geschichte der vorigen Zeiten voll seynd. Dem natürlichen Menschen kömmet es nicht schwer an, einem grossen Herrn in der Welt zu dienen: Denn je gröſſer derjenige ist, dem er dienet, je höher wird er selbsten auch geachtet, und dieses gefället seinem angebohrnen Hochmuth überaus wohl: Wenn er aber einem Geringen dienen, und die Wercke der Liebe gegen ihn ausüben soll, so scheinet es ihm wider die Natur zu seyn, und er suchet allerhand Ausflüchte, sich von dieser Pflicht loß zu machen, worzu ihn doch das wahre Christenthum verbindet. Wenn dich der Hochmuth ansicht, und wenn derselbe einen Widerwillen bey dir erwecken will, deinem armen und geringen Nechsten zu dienen, so bedencke bey dir selbsten, was der Heilige Geist saget: Nicht viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen; sondern was thöricht ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß Er die Weisen zu schanden mache; und was schwach ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß Er zu schanden mache, was starck ist; und das Unedle für der Welt und das Verachtete hat GOtt erwehlet, und das da nichts ist, daß Er zu nichte mache, was etwas ist, auf daß sich für Ihm kein Fleisch rühme. 1. Cor. 1, 26. 27. 28. 29. Wenn du allhier einen Geringen ver-

achtest, und ihm nicht nach Möglichkeit dienen wilt, so verachtest du vielleicht einen solchen Freund GOttes, welcher im Himmelreich über Könige und Fürsten wird erhoben werden.

O HErr JESU! Du hast zu deinen Jüngern gesaget: Ihr wisset, daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Ober-Herrn haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch; sondern so jemand will unter euch gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der Fürnehmste seyn, der sey euer Knecht, gleichwie des Menschen Sohn nicht kommen ist, daß Er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. * So will ich denn auch allen Menschen gerne in solchen Dingen dienen, welche deinem heiligen Willen nicht zu wider seynd, und wenn mir hochmüthige Gedancken aufsteigen wollen, so will ich mich an dein heiligstes Exempel der Demuth erinnern, welches Du in deinem gantzen Leben auf Erden aus Liebe zu den armen Menschen bezeuget hast. Ach drücke mir das Bild deiner Sanfftmuth und Demuth in mein Hertze, damit es beständig darinnen bleibe, und damit ich nicht von derjenigen grossen Herrlichkeit ausgeschlossen bleibe, welche Du mir durch deine Demuth, Sanfftmuth, Gehorsam, Leiden und Sterben erworben hast. Amen.

* Matth. 20, 25. 26. 27. 28.

O GOtt, hilff, daß ich jederman,
Wie Du befiehlst, zu dienen lebe,
Und nach der wahren Demuth strebe,
Damit ich JEsu folgen kan.

Der

Der sieben und zwantzigste November.

Ps. 90, 17. 18.

Zeige deinen Knechten deine Wercke und deine Ehre ihren Kindern, und der HErr unser GOtt sey uns freundlich, und fördere das Werck unserer Hände bey uns, ja das Werck unserer Hände wolle Er fördern.

AUs eigenen Kräfften hat der Mensch nicht so viel Vermögen, einen eintzigen Finger zu regen, vielweniger die Hände auszustrecken, und eine Arbeit zu verrichten. Wenn ihm auch GOTT schon die Kräffte und gesunde Glieder darzu verleihet, so ist es doch noch nicht genug, sondern die Mühe und Arbeit ist vergebens, woferne GOtt nicht den Segen und das Gedeyen gibt. Die Spinnen machen mit grossem Fleiß ein künstliches Gewebe, welches aber der Wind leichtlich wieder hinweg reisset, und zu nichte machet. Also verrichten manche Menschen allerhand mühesame Wercke, welche aber wiederum zerrinnen, wie der Schnee vom Sonnen-Schein, oder wie eine Wasser-Blase vergehet. Die Ursache ist diese, weil GOtt das Werck ihrer Hände zwar geschehen lassen, nicht aber gesegnet hat. O lieber Mensch! Wilt

du, daß dir deine Geschäffte nicht zum Fluch, sondern zum Segen werden sollen, so must du zuvor den HErrn deinen GOtt bitten, daß Er dir freundlich und gnädig seyn, und das Werck deiner Hände fördern wolle. Wer der Freundlichkeit GOttes versichert ist, der empfindet in seinem Leben die gröste Süssigkeit, ob er schon im Schweise seines Angesichtes sein Brod essen muß. Wenn ein Mensch mit vielen Mühseeligkeiten umgeben ist, so findet er eine merckliche Erleichterung, soferne ihm ein guter Freund lieblich und freundlich zuspricht. Was ist aber die Freundlichkeit aller Menschen gegen der Freundlichkeit GOttes zu rechnen? Wer mit GOtt arbeitet, der arbeitet glücklich und fruchtbarlich. Wenn du nicht allein gläubest, daß ein GOtt seye, der alles erschaffen hat und erhält, sondern wenn du auch versichert bist, daß Er dein HErr und dein GOtt seye, so darffst du alle Sorgen auf Ihn werffen, und deine Arbeit ohne Kummer verrichten, weil Er es wohl machen wird. Will dir deine Arbeit zu schwer werden, so tröste dich damit, daß bey GOtt kein Ding unmöglich ist. Luc. 1, 37. Er hat die gantze Welt aus nichts geschaffen, wie solte Er dir denn nicht in allen deinen Geschäfften beystehen können? Siehe nur zu, daß deine Arbeit nicht sündlich oder unnützlich ist. Viele Menschen schmieden sich durch ihre gottlose Arbeit gleichsam selbsten ein Schwerdt, mit welchem sie getödtet werden. Dargegen saget GOtt von seinen

Aus-

Auserwehlten : Sie werden Häuser bauen, und bewohnen; sie werden Weinberge pflantzen, und derselbigen Früchte essen; sie sollen nicht bauen, daß ein anderer bewohne, und nicht pflantzen, daß ein anderer esse: Denn die Tage meines Volcks werden seyn wie die Tage eines Baums, und das Werck ihrer Hände wird alt werden bey meinen Auserwehlten. Sie sollen nicht umsonst arbeiten, noch unzeitige Geburt gebären. Ps. 65, 21. 22. 23. Wenn du demnach bittest, daß GOtt das Werck deiner Hände bey dir fördern wolle, so must du zuvor versichert seyn, daß Ihm dein vorhabendes Werck gefällig ist. Du kanst auch dieses Gebet solchergestallt nicht verrichten, wenn du den Müssiggang liebest: Denn wie soll GOtt das Werck deiner Hände fördern, wenn du nichts nützliches mit deinen Händen vornimmest? Der Apostel Paulus schreibet an seine Thessalonicher also: Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet, und darnach ringet, stille zu seyn, und das eure zu schaffen, und zu arbeiten mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben, auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draussen sind, und ihrer keines bedörffet. 1. Thess. 4, 10. 11. 12. Du must demnach den Müssiggang meiden, und in einem stillen Wesen nach Erforderung deines Beruffs arbeiten, wenn du ein wahrer Christe seyn wilt; jedoch must du bey deiner Arbeit jederzeit in kindlicher Demuth und Gelas-

senheit gedencken, daß du vor dich selbsten nichts ausrichten kanst, sondern daß das Vermögen und der Segen allein von dem allmächtigen GOtt herkömmet, welcher so wohl das leibliche als auch das geistliche bey uns würcken und vollbringen muß.

O Mein HERR und GOTT! In mir ist nichts als Ohnmacht zu finden, und ich kan kein eintziges Stäublein von seiner Stelle bewegen, noch Odem holen, wenn Du mir nicht die Krafft darzu verleihest. Wenn ich derowegen in dem Nahmen JESU bete, so erhöre mich; wenn ich auf deinen Befehl und nach deiner Ordnung arbeite, so fördere das Werck meiner Hände, und wenn ich im Zweiffel bin, was ich vornehmen oder unterlassen soll, so zeige mir deinen heiligen Willen, damit meine Arbeit durch Dich gesegnet seyn möge. Gib, daß ich nicht aus Geitz und aus Begierde, reich zu werden, arbeite, sondern damit ich deinem Befehl gehorche, meinem Nechsten nützlich bin, und andern Menschen nicht beschwerlich seyn darff. Verleihe mir aber auch den Beystand des Heiligen Geistes, welcher mein Hertz erleuchte, damit ich unter der leiblichen Arbeit die geistliche Arbeit, nemlich die Sorge vor meine Seele, nicht versäume, sondern mitten unter meinen Geschäfften, welche Du mir anbefohlen hast, meinen Wandel immerdar im Himmel seyn lasse, und mich nach dem ewigen Ruhe-Tage sehne, welchen mir mein Heiland und Erlöser JEsus Christus bereitet hat. Amen.

GOtt,

GOtt, verleih mir Krafft und Stärcke;
Segne meiner Hände Wercke,
Und nimm mich zu Gnaden an,
Daß ich Dir recht dienen kan.

Der acht und zwantzigste November.

2. Cor. 5, 15.

Er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

DAhörest du, lieber Mensch, warum Christus eines so schmählichen Todes vor dich gestorben ist, nemlich daß er dich vom ewigen Tode errettete, und damit du dich nicht selbst wiederum in den ewigen Tod stürtzen mögest. Wenn ein Landes-Herr seinen Unterthanen mit grosser Mühe und Sorgfalt aus der Türckischen Gefangenschafft erlöset; dieser aber ist so unbesonnen, daß er sich muthwillig wiederum in die Ketten und Bande begibt, davon er befreyet worden ist, so verachtet er die Gnade seines wohlthätigen Landes-Herrn schändlicher Weise, und kan sein Verderben niemanden, als sich selbsten schuld geben. Dargegen erkennet ein getreuer Unterthan, welcher solchergestallt in seine Freyheit gesetzet worden, daß gleichwie er vor seiner

Gefan-

Gefangenschafft schuldig gewesen, seinem Fürsten getreu und ergeben zu seyn; also seye er nunmehro nach seiner Erlösung noch vielmehr verbunden, sich demselben gantz und gar zuzueignen, und sich nach Möglichkeit vor allem zu hüten, was ihm mißfällig ist. Wenn du recht erkennest und wahrhafftig gläubest, daß Christus vor dich gestorben seye, so wirst du den Schluß vor dich selbst machen, daß du forthin nicht dir selbst, sondern Christo leben solt. Du bist ja nicht dein eigen, sondern desjenigen, der dich mit seinem Blute erkauffet hat. So must du dich demnach Ihm gantz ergeben, und nicht nach deinen Lüsten und Begierden, sondern nach seinen Geboten und nach seinem heiligen Willen leben. Deine Sünde war es eben, welche Ihn an das Creutz brachte; derowegen must du der Sünde nicht wiederum dienen, vor welche Er an stadt deiner die schmertzlichste Todes-Strafe hat ausstehen müssen. Du must dich nicht mehr mit der Unmöglichkeit entschuldigen, daß du vorgeben woltest, du könnest Christo nicht leben, noch der Sünde absterben: Denn Er hat dir die Macht erworben, welche du von Natur nicht hast, und Er will dir sie gerne mittheilen. Dencke nur der Sache recht nach. Der erste Mensch konte durch seinen Ungehorsam so viel würcken, daß alle seine Nachkommen nebst ihm unter den Fluch geriethen. Solte denn der Gehorsam und die Genugthuung Christi, welcher wahrer GOTT und wahrer Mensch ist, nicht so viel ausrichten

können,

können, daß diejenige, welche Er erlöset hat, von der Gewalt der Sünden solchergestallt befreyet würden, daß sie derselben nicht mehr dienen dörfften? Dieses ist es, was der Apostel Paulus so herrlich in folgenden Worten andeutet: Denn so um des einigen Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den einen, vielmehr werden die, so da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben durch einen JEsum Christ. Röm. 5, 17. Wenn du demnach dir nicht mehr selbst lebest, sondern dem, der für dich gestorben und auferstanden ist, so herrschest du im Leben durch JEsum Christum über die Sünde, welche der Tod der Seelen ist. Wenn du hingegen vieles von Christo redest, und doch dir selbst, nemlich deinem eigenen Fleisch und Blute, lebest, so machest du dich derjenigen Erlösung unwürdig, welche du durch Christi Tod und Auferstehung erlanget hast. Du machest es alsdenn nicht anders, als wenn ein Unterthan, welchen sein Landes-Herr aus der Gefangenschafft erlöset hat, und der ihm sein Brust-Bild nebst einer Gnaden-Kette anhänget, dasselbe von sich werffe, und seine vorigen Ketten und Fesseln sich selbsten wieder anlegen wolte. Würde dieses nicht die allergröste Thorheit und Undanckbarkeit seyn? Thust du aber nicht etwas weit ärgers und thörichters, wenn du die durch Christum erlangete theuerste Erlösung durch die todten Wercke der Sünde verachtest? Was ist das Brust-Bild und die Gnaden-

Kette

Kette eines Königes oder Fürsten gegen demjenigen, was dir Christus geschencket hat? Dieses ist sein Göttliches Ebenbild und die Crone des Lebens, gegen welcher alle Schätze der gantzen Welt nicht werth seynd, daß man daran gedencket. Derowegen ruffet der Apostel Paulus allen denenjenigen zu, welche dieses lesen oder lesen hören: Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seyd nicht euer selbst? Denn ihr seyd theuer erkaufft; darum so preiset GOTT an eurem Leibe und in eurem Geist, welche sind GOttes. 1. Cor. 6, 19. 20. Denn GOTT hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen durch unsern HErrn JEsum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit Ihm leben sollen. 1. Thess. 5, 9. 10.

HERR JEsu, mein Heiland und Erlöser! Du bist vor mich gestorben, auf daß ich nicht mir selbst, sondern Dir allein leben soll. So will ich mich denn auch Dir gantz und gar ergeben, und dieses meine eintzige Sorge seyn lassen, wie ich allem andern absterben möge. Du hast mich mit deinem theuersten Blute aus der Gefangenschafft des Teuffels erlöset. Derowegen bin ich nicht mein, sondern Dein, der Du mich zu deinem Eigenthum erkauffet hast. Ach behalte mich Dir, liebster Heiland, und wehre dem Satan samt der Welt, daß sie mich

Dir

Dir nicht aus deinen Händen rauben. O süsseſter JESU! Wem ſolte ich ſonſten ſeyn, als Dir, meinem Erlöſer? Ach laß mich Dein ſeyn und bleiben in Ewigkeit. Amen.

JESU, ich will Dir nur leben,
Und mich Dir zu eigen geben:
Drum nimm mich zu Gnaden an,
Daß mich Dir nichts rauben kan.

Der neun und zwantzigſte November.

Pſal. 104, 1. 2.

HERR, mein GOTT, Du biſt ſehr herrlich. Du biſt ſchön und prächtig geſchmücket. Licht iſt dein Kleid, das Du anhaſt.

Alldieweil der Menſch geneigt iſt, etwas herrliches und ſchönes zu beſitzen, ſo muß er ſich bemühen, GOTT zu beſitzen: Denn derſelbe iſt das herrlichſte und ſchönſte Weſen, gegen welchem alles andere verächtlich und heßlich iſt, ob es ſchon von der Welt vor noch ſo herrlich, prächtig und ſchön gehalten wird. Gleichwie aber die Blinden keinen Unterſchied unter den Menſchen machen können, welche nemlich unter denſelben ſchön und welche heßlich ſind: Alſo erkennen auch die an ihrer Seelen blinde Menſchen die unendliche Schönheit GOttes nicht, ſonſten würden ſie es mit heiſſen Thränen bereuen, daß

ſie

sie so lange Zeit verzogen haben, den allerschönsten und Majestätischen GOTT zu suchen, und Ihn über alles zu lieben. Es kan im Himmel und auf Erden nichts herrlich und schön seyn, es habe denn seinen Ursprung aus GOtt. Wer nun dieses als eine unfehlbare und ewige Wahrheit begreiffet, der muß nothwendig daraus schliessen, daß er die gröste Ursache habe, die Herrlichkeit und Schönheit GOttes über alles im Himmel und auf Erden hoch zu achten, Ihn zu loben und zu preisen. O lieber Mensch! Wenn du anfangen wirst, zu betrachten, wie herrlich, schön und prächtig GOtt ist, so wirst du allererst erkennen lernen, was es seye, daß dich GOTT liebet, und daß Er dir, der du in Sünden empfangen und gebohren, und der du von Natur die Unreinigkeit selbsten bist, seine Herrlichkeit und Schönheit zu geniessen geben will. Von Natur bist du lauter Finsternüß, und der barmhertzige GOTT will dich seines Lichtes theilhafftig machen. Wenn du dieses betrachtest, so wirst du im Zweiffel stehen, was du zu erst bewundern solt, nemlich die unendliche Schönheit oder die unendliche Liebe GOttes. Aber beyde Eigenschafften werden dir gantz unbegreiflich seyn, und du wirst dich damit vergnügen müssen, daß du nur etwas darvon empfindest, schmeckest und erkennest. Kanst du doch nicht lange in die Sonne sehen, ohne deine Augen zu verletzen; jedoch der kleine Augenblick, den du hinein thun kanst, und der Wiederschein derer Strahlen geben dir

schon

schon genugsam zu erkennen, was die Sonne vor ein schöner Himmels-Cörper seye. Also kanst du auch die Majestät und Schönheit GOttes aus dem Lichte seines geoffenbareten Wortes und aus seinen wunderbaren Wercken und Geschöpffen so viel erkennen, als dir nöthig ist, zu einer demüthigen Ehrerbietung und schuldigen Liebe gegen Ihn bewogen zu werden. Wenn du nun in wahrem Glauben an die Herrlichkeit und Schönheit deines allmächtigen Schöpffers gedenckest, so wird dir auch zugleich offenbar werden, daß sein eingebohrner Sohn, JEsus Christus, der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist. Ebr. 1, 3. Dieser Glantz ist der Menschheit Christi zugleich mitgetheilet, und hierdurch die menschliche Natur gewürdiget worden, mit einer so grossen Herrlichkeit und Schönheit durchdrungen zu werden. Es ist aber hierbey noch nicht geblieben, sondern durch Ihn werden wir der Göttlichen Natur theilhafftig, so wir fliehen die vergängliche Lust der Welt. 2. Petr. 1, 4. Wir werden auf das genaueste mit Ihm vereiniget, und leben nicht mehr nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist, indem wir Glieder an unserm himmlischen Haupte Christo JEsu seynd. Wer kan diese grosse Liebe aussprechen, daß uns GOtt mit seinem Lichte umgeben will, gleichwie Er den Erdboden durch das Licht der Sonne bestrahlet, erwärmet und durchdringet? Was ist doch in der gantzen Natur angenehmer und

erfreulicher, als das Licht der Sonne? Alles wird durch sie aufgemuntert und erquicket, und ihre Strahlen erfreuen nicht allein das Hertz des Menschen, sondern auch alle lebendige Geschöpffe. Solte uns denn das Licht desjenigen, der die Sonne erschaffen hat, nicht unendlich mehr ergetzen und erfreuen? O ihr wahre Kinder GOttes! Eure Glückseeligkeit ist nicht auszusprechen, und der Apostel Johannes ruffet euch zu: Meine Lieben! Wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden: Denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. 1. Joh. 3, 2.

O Du Majestätischer, herrlicher und liebreicher GOtt! Was soll ich schöners und prächtigers suchen, als Dich, die Schönheit und Herrlichkeit selbsten? O wie thöricht habe ich gehandelt, daß ich die Eitelkeit dieser Welt hoch geachtet habe, welche doch mit aller ihrer Schönheit und Pracht gegen Dir nichts als ein Abscheu und eitel Finsternüß ist! Warum habe ich deine Geschöpffe so lange Zeit angesehen, und doch aus den schönsten unter denselben noch niemahls recht erkennet, daß Du unendlich schöner bist, als alle erschaffene Dinge im Himmel und auf Erden? O mein GOtt! Offenbare Dich mir jemehr und mehr, und zeige mir, wie Du so sehr herrlich, so schön und prächtig geschmücket bist. Gib, daß ich

die

die Schönheit deiner Geſchöpffe zu dem Ende betrachte, damit ich durch ſie zu Dir, ihrem Schöpffer, und zu deiner unendlichen und unbegreifflichen Schönheit geführet, und deſto mehr aufgemuntert werden möge, Dich allein zu verlangen, zu ſuchen, zu lieben, zu ehren, zu loben und zu preiſen. Amen.

O wie ſchön biſt Du geſchmücket,
GOtt, in deiner Herrlichkeit.
Wenn Dich meine Seel' erblicket,
So verliehrt ſich alles Leid.

Der dreyſſigſte November.

Luc. 20, 34. 35. 36.

Die Kinder dieſer Welt freyen, und laſſen ſich freyen: Welche aber würdig ſeyn werden, jene Welt zu erlangen und die Auferſtehung von den Todten, die werden weder freyen noch ſich freyen laſſen: Denn ſie können hinfort nicht ſterben: Denn ſie ſind den Engeln gleich und GOttes Kinder, dieweil ſie Kinder ſind der Auferſtehung.

DJeſes war die lehrreiche Antwort des HErrn JEſu auf der Sadducäer falſche Frage, welchem nemlich unter ſieben Brüdern das Weib, das ſie alleſamt nacheinander geehlichet gehabt, zugehören

werde? Durch die Kinder dieser Welt verstehet der HErr Christus allhier so wohl Fromme, als Gottlose, weil der Ehestand an sich selbsten nicht sündlich, sondern vielmehr eine weise Ordnung GOttes ist, die aber nur diese und nicht auch jene Welt angehet: Denn gleichwie die Engel weder freyen, noch sich freyen lassen; also werden auch die Seeligen, welche den Engeln gleich seynd, von keiner andern Vermählung wissen, als von derjenigen, welche der himmlische Bräutigam aus unendlicher Liebe mit ihnen gestifftet hat; wiewohl die Verdammten in der Hölle gleichfalls von keiner neuen Verheyrathung wissen werden. So gewiß nun die Auferstehung der todten Leiber ist, so gewiß ist sie auch von zweyerley Art, nemlich eine Auferstehung zum Leben und eine Auferstehung zum Tode. Jene gehet die Auserwehlten an, diese aber die Gottlosen. Jene wird erfreulich, diese aber erschrecklich seyn. Die Auferstehung zum Leben ist eine sonderbare Wohlthat, welche der HErr JEsus seinen getreuen Nachfolgern durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen erworben hat, indem ohne sein allerheiligstes Verdienst niemand zum ewigen Leben, sondern jedermän zum ewigen Tode würde auferstanden seyn; dahero sagete Er zu der über ihres Bruders Lazari Absterben betrübten Martha: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an Mich, der wird nimmermehr

mehr sterben. Joh. 11, 25. 26. Wenn du demnach, o lieber Mensch, zur Zeit der Anfechtung an der Auferstehung deines Leibes zweiffelst, so gedencke daran, daß die Auferstehung der Gläubigen zum ewigen Leben nicht allein eine Frucht des Leidens Christi, sondern daß Er auch die Auferstehung selbsten ist. Bedencke erstlich seine Göttliche Allmacht, und wie Er den Himmel, die Erden, den ersten Menschen und alle andere Geschöpffe aus nichts erschaffen, so wird dirs es nicht schwer fallen, zu gläuben, daß Er deinen Leib, welcher nicht gäntzlich in nichts verwandelt wird, wiederum auferwecken, und ihn verklären werde. Bedencke zum andern, daß Er nicht allein als wahrer GOtt, sondern auch als wahrer Mensch mit seinem allerheiligsten Leibe auferstanden seye, und daß Er sich hernach vielmahl in solchem auferstandenen Leibe von vielen Menschen habe sehen, ja gar angreiffen lassen. Hier hast du nun an deinem Erlöser einen wahrhafftigen Menschen, welcher von den Todten auferstanden ist. Du sprichst vielleicht, Er seye zugleich GOtt gewesen, und es habe mit seiner Auferstehung eine gantz absonderliche Beschaffenheit. Nichts destoweniger ist sein Leib als ein menschlicher Leib auferstanden, welcher sowohl als ein anderer menschlicher Leib hat leiden und sterben können. Solte Ihm denn unmöglich seyn, dasjenige, was Er an seinem eigenen Leibe gethan hat, eben auch an deinem Leibe zu thun? Wilt du mit diesem Beweisthum noch nicht zufrieden seyn,

so bedencke, daß, als Er am Creutze verschieden war, unter andern Zeichen seiner Göttlichen Majestät und Allmacht sich auch die Gräber aufthaten, viele Leiber der Heiligen aufstunden, nach seiner siegreichen Auferstehung aus den Gräbern giengen, in die Stadt Jerusalem kamen, und vielen erschienen. Matth. 27. Du kanst aber die seelige Auferstehung deines Leibes nicht hoffen, wenn du dich nicht in diesem Leben befleissigest, von dem Tode der Sünden aufzustehen, und in Christo zu leben. Wenn diese geistliche Auferstehung deiner Seelen in dir vorgehen wird, so wirst du die künfftige Auferstehung deines Leibes recht gläuben, und dich derselben trösten, weil alsdenn deine Freude vollkommen werden wird.

O Süssester HERR JESU! Dein Tod ist mein Leben und deine Auferstehung meine Auferstehung. Was solte mein Leib in dem Grabe thun, indem dein allerheiligster Leib am dritten Tage nach deinem Sterben das Grab verlassen hat? Du lebest, und ich soll auch leben. Alldieweil aber das geistliche Leben noch hier auf Erden in meiner Seelen angehen soll, so behüte mich vor allen sündlichen Wercken, welche den ewigen Tod verursachen, und seye Du allein mein Leben, meine Krafft und meine Stärcke. O mein Heiland und Erlöser! Befestige mich in der Wahrheit von der Auferstehung meines sterblichen Leibes, darein sich die fleischliche Vernunfft so wenig

fin-

finden kan, und nim Du meine durch dein theures Blut erlöſete Seele durch einen ſanfften und ſeeligen Tod aus lauter Barmhertzigkeit in dein ewiges Reich aufgenommen haſt, ſo erwecke meinen erſtorbenen Leib auch dermahleins am jüngſten Tage zum ewigen Freuden-Leben. Amen.

JESU, wird ſchon in der Erden
Mein Leib gantz zu Aſche werden;
So weiß ich doch, daß er glänzt,
Wenn ihn deine Macht ergänzt.

Der Monat December.

Der erste December.

Sir. 2, 11. 12.

Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie. Wer ist jemahls zu Schanden worden, der auf Jhn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder wer ist jemahls von Jhm verschmähet, der Jhn angeruffen hat?

ALs die Apostel durch die Furcht vor dem ungestümen Meer in grosse Versuchung geriethen, wecketen sie ihren HERRN und Meister auf, und klageten Jhm ihre Noth, worauf Er sie von aller Gefahr befreyete. Dieses Ungewitter war nicht ungefehr entstanden, sondern gleichwie der HERR JEsus hernach dem Winde und Wasser gebot, daß sie stille seyn musten; also hatte Er ihnen zuvor geboten, daß sie ungestüm wurden, damit die Apostel hierdurch bewogen würden, desto eilfertiger zu Jhm zu fliehen, und Jhn aufzuwecken, unerachtet Er auch mitten in dem tiefesten Schlaf vor sie wachete. Dieses ist es, was Sara, die Tochter Raguels, in ihrem gläubigen Gebet zu GOtt andeutete: Das weiß ich aber fürwahr, wer GOTT die-

Was vom harten frost verdirbet,
Wird im frühling wieder schön.
Ob dein leib, o Mensch, schon stirbet,
So wird er doch auferstehn.

dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade: Denn Du hast nicht Lust an unserm Verderben: Denn nach dem Ungewitter lässest Du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest Du uns mit Freuden. Tob. 3, 22. 23. Ob es schon zur Zeit der Anfechtung offtmahls scheinet, daß GOTT der HERR gleichsam entschlafen seye, und nicht mehr an sein Kind gedencke, so heisset es doch jederzeit: Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Ps. 121, 4. Er lässet es unterweilen mit seinen Gläubigen dahin kommen, daß es das Ansehen gewinnet, als ob alle Hülffe aus seye, damit er ihnen seine Allmacht hernach desto herrlicher erzeigen möge. O lieber Christe! Wenn du keinen Ausgang deiner Noth und Gefahr siehest, und wenn du von allen Menschen verlassen bist, so gedencke daran, was der Engel zu der Jungfrauen Maria sagete, daß bey GOtt kein Ding unmöglich ist. Luc. 1, 37. Die Göttliche Allmacht muß der Grund deiner Hoffnung seyn, welche alsdenn zu einem Felsen werden wird, der sich durch die Wellen und Sturmwinde der Trübsal nicht niederreissen lässet. GOTT hat dir keine Zeit und Stunde offenbaret, wenn Er dir helffen wolle; Er versichert dich aber, daß seine Hülffe nicht immerfort aussenbleiben werde. Dir kömmet nicht zu, Ihm vorzuschreiben, sondern geduldig zu seyn, auf Ihn zu hoffen, und Ihn

mein sehnliches Flehen zu rechter Zeit, welche ich Dir in kindlichem Gehorsam heimstelle, durch Christum JEsum. Amen.

GOTT, Du wirst mich nicht verlassen;
Deine Treu ist viel zu groß.
Ich will Dich getrost umfassen,
So bin ich der Sorgen los.

Der zweyte December.

Röm. 13, 13. 14.

Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid; sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

ES ist billig, daß ein Mensch seinem Leibe den nothdürfftigen Unterhalt reiche, es ist aber auch nöthig, daß ihm nicht mehr gegeben werde, als er brauchet. Wenn dich dein Leib dahin bringet, daß du ihm allemahl gibst, was er verlanget, so bist du nicht sein Herr, sondern sein leibeigener Knecht, und woferne du ihn zu sehr anfüllest und mästest, so bist du sowohl zur Arbeit deines Berufs, als auch zum Gebet und zur Andacht träge und untüchtig. Es ist auch das überflüssige Essen und Trincken nichts anders, als eine übele Gewohnheit, und im Gegentheil wird es

dir

dir einen Eckel erwecken, über Hunger und Durst zu essen und zu trincken, wenn du dich an ein mäsiges Leben gewöhnet hast; zu geschweigen, daß du auf solche Weise vieler Kranckheiten und Beschwerlichkeiten des Leibes überhoben seyn wirst. Die Speise und der Tranck ist von GOTT verordnet worden, daß sie ein Mittel seyn sollen, dein Leben biß zu seinem gesetzten Ziel zu erhalten; jedoch kan der Mißbrauch dieser Gaben GOttes verursachen, daß sie dir aus deiner eigenen Schuld ein klägliches Mittel werden deine Seele ewiglich zu verliehren. Je mehr du deinen Leib mit Überfluß mästest, je thierischer wird er, und je mehr wird er zur Ausübung derer Lüste des Fleisches gereitzet. Es ist eine sonderbare Krieges-List, wenn man seinen Feind truncken machet, indem man ihn alsdenn leichtlich überwinden kan. Eben also gehet auch der Satan mit den Menschen um. Er bemühet sich, dieselben zur Unmäsigkeit zu überreden, und alsdenn ist es ihm ein leichtes, sie in seine Stricke zu verwickeln, und sie in den geistlichen Tod zu stürtzen. Darum ermahnet der Apostel: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. 1. Petr. 5, 8. Also ist die Nüchternheit und Wachsamkeit im Gebet ein starckes Gewehr wider den höllischen Feind. Dieser gehet umher, und übereilet die Menschen in ihrer fleischlichen Sicherheit. Er bildet ihnen die Unmäsigkeit, Fresserey und Völlerey sehr

süsse

süsse vor, damit er sie durch dieses unflätige Laster in den ewigen Durst und Hunger stürtzen möge. Würdest du nicht sagen, daß derjenige Mensch seiner Sinnen beraubet wäre, welcher, indem er ein hohes Gebürge zu übersteigen hätte, sich ohne Noth und aus blosem Muthwillen mit einer schweren Bürde beladen wolte, darunter er hernach nothwendig liegen bleiben müste? Du solt auf das himmlische Zion, in die Stadt des lebendigen GOttes steigen. Wilt du dich denn muthwillig mit den Sünden der Unmäsigkeit beschweren, und zu der Reise nach dem ewigen Vaterland untüchtig machen? Je leichter ein Wettläuffer ist, je geschwinder kömmet er zu dem vorgesteckten Ziel. Wenn du deinen Leib beschwerest, so beschwerest du auch zugleich deine Seele, weil sie sehr genau mit einander vereiniget seynd. Der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, und die irdische Hütte druckt den zerstreueten Sinn. B. der Weish. 9, 15. Ist nun der Leib schon an sich selbsten eine schwere Last vor die Seele, was wird er ihr denn allererst seyn, wenn er mit Fressen und Sauffen beladen ist? Aus diesem Laster entspringet insgemein noch ein anders, welches eben so unflätig ist, nemlich das Laster der Unzucht, und der Mensch geräth unter die Zahl derjenigen, welche der Heilige Geist Hunde nennet, und von welchen Er saget, daß sie haussen seynd, nemlich daß sie nicht in das himmlische Jerusalem gehören. Offenb. 22, 15. So lasset uns nun nicht schla-

fen,

sen, wie die andern, sondern lasset uns wachen, und nüchtern seyn. 1. Thessal. 5, 6. Dieses heisset, des Leibes warten, doch also, daß er nicht geil werde.

O HErr JEsu, mein Heiland und Erlöser! Dein allerheiligstes Leben lehre mich, wie ich die Geschöpffe brauchen soll, damit ich sie nicht mißbrauche. Du hast die Speise und den Tranck mit der vollkommensten Mäsigkeit genossen, und hierinnen bist Du uns vorgegangen, damit wir deinem Exempel nachfolgen sollen. So verleihe denn, o mein Heiland, daß ich die irdische Speise und den irdischen Tranck solchergestallt geniesse, wie Du es verordnet hast. Seye Du aber auch selbsten meine himmlische Speise und mein himmlischer Tranck, damit ich mich an Dir allein laben und erquicken möge. Laß mich bey einem jeden Bissen, den ich esse, und bey einem jeden Tropffen, den ich trincke, an deine grosse Liebe gedencken, von welcher diese Gaben herkommen, damit ich also zu stetswährendem Lob und Danck gegen Dich bewogen werden möge. O mein getreuester Immanuel! Du hast mir deinen allerheiligsten Leib zur geistlichen Speise und dein allerheiligstes Blut zum geistlichen Tranck im heiligen Abendmahl bestimmet. Ach mache mich zu einem würdigen Gast, so offt ich mich bey dieser himmlischen Mahlzeit einstelle, und laß mich Dich auch täglich geistlicher Weise geniessen, biß Du mich

zu

zu deiner, nemlich zu der Hochzeit des Lammes, beruffen, und mich von dem Leibe dieses Todes durch einen seeligen Tod erlösen wirst.* Amen.

* Röm. 7, 24.

Ich ziehe Dich, o JEsu, an.
Du bist mein Kleid, womit ich prange.
Gib, daß ich mäsig leben kan,
Und daß ich Dich zur Kost verlange.

Der dritte December.

5. B. Mos. 8, 19.

Wirst du aber des HErrn deines GOttes vergessen, und andern Göttern nachfolgen, und ihnen dienen, und sie anbeten, so bezeuge Ich heute über euch, daß ihr umkommen werdet.

NAchdem der allmächtige GOTT die Kinder Israel durch Mosen ermahnen lassen, seine Gebote zu halten, so füget Er auch hinzu, was diejenige zu erwarten hätten, welche ungehorsam seyn würden. Er fordert von dem Menschen nichts anders, als den Gehorsam, und diesen fordert Er mit Recht als der Schöpffer von seinem Geschöpffe und als ein König von seinen Unterthanen. Alldieweil Korah, Dathan und Abiram ungehorsam waren, und einen Aufruhr wider Mosen erregeten, so wurden sie lebendig von der Erde verschlungen, welche un-

ter

ter ihnen zurisse. 4. B. Mos. 16. Wenn die erste beyde Menschen wegen ihres Ungehorsams aus dem irdischen Paradis verstossen worden seynd, wie will denn ein solcher Mensch, welcher ungehorsam gegen GOtt ist, in das himmlische Paradis eingehen? Wäre Lots Weib nicht dadurch ungehorsam gewesen, daß sie nach der Stadt Sodom zurück gesehen, so wäre sie nicht in eine Saltz-Säule verwandelt worden. 1. B. Mos. 19. Wie sehr der Ungehorsam dem gerechten GOtt mißfalle, solches ist unter andern auch aus demjenigen Gesetz zu ersehen, welches Er wegen des Ungehorsams der Kinder gegen ihre Eltern folgendermasen gab: Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und seiner Mutter Stimme nicht gehorchet, und wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen will, so soll ihn sein Vater und Mutter greiffen, und zu den Aeltesten der Stadt führen, und zu dem Thor desselben Orts, und zu den Aeltesten der Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam, und gehorchet unser Stimme nicht, und ist ein Schlemmer und Trunckenbold, so sollen ihn steinigen alle Leute derselbigen Stadt, daß er sterbe, und solt also den Bösen von dir thun, daß es ganz Israel höre, und sich fürchte. 5. B. Mos. 21, 18. 19. 20. 21. Gleichwie wir nun unserm gnädigen und gütigen Vater im Himmel weit mehr Liebe, Ehrerbietung und Gehorsam schuldig seynd, als unsern leiblichen

Eltern; also haben wir wegen des Ungehorsams, den wir gegen Ihn bezeugen, um so viel desto grössere Strafe verdienet. Wilt du aber, o lieber Mensch, den wahren Gehorsam lernen, so betrachte das allerheiligste Leben des eingebohrnen Sohnes GOttes, welcher sich selbst erniedrigte, und gehorsam ward biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Phil. 2, 8. Er hat mit seinem vollkommenen Gehorsam vor deinen Ungehorsam gebüsset; jedoch also, daß du Ihm in seinem Gehorsam nachfolgen, und in seinen Geboten wandeln solst. Thust du dieses nicht, so kanst du dich keinen Christen nennen, sondern gehöreſt unter die Kinder der Finsternüß: Denn Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünde, und Widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst. 1. Sam. 15, 23. Weil unser allgemeiner Vater Adam dem allmächtigen GOtt ungehorsam gewesen ist, so seynd denen Menschen nunmehro alle Thiere von Natur ungehorsam und widerspenstig. O lieber Mensch! Wie hat dich dieser klägliche Fall in so grosses Verderben gestürtzet! Du gehorchest offtmahls GOtt nicht in geringen und leichten Dingen, welche doch zu deinem eigenen Besten gereichen, und gehorchest hingegen dem Satan in schweren und mühesamen Dingen, ob sie schon deinen Untergang und die ewige Verdamnüß nach sich ziehen. Alle andere Geschöpffe gehorchen ihrem Schöpffer, und der Mensch allein ist Ihm ungehorsam, da doch um seinetwillen jene geschaffen worden seynd.

GOtt

GOtt hat andere Geschöpffe nicht zu seinem Ebenbild erschaffen, und der Sohn GOttes hat sein Blut nicht vor sie vergossen; dennoch seynd sie Ihme viel gehorsamer, als die meisten Menschen, welche billig schamroth werden solten, wenn sie hieran gedencken. Ob schon dem Apostel Petro dasjenige, was ihm Christus am See Genezareth befahl, hätte unnützlich und gantz vergeblich vorkommen können, so warff er doch sein Netz auf das Wort JEsu aus, und fieng eine grosse Menge Fische. Er hatte die gantze Nacht gefischet, und nichts gefangen: So bald er aber aus Gehorsam fischete, so wurde sein Netz voll Fische. Luc. 5. Wäre kein Ungehorsam, so wäre keine Sünde, und wäre keine Sünde, so wäre keine Strafe; dahero saget GOTT zu dem Volck Israel: Wirst du der Stimme des HErrn deines GOttes gehorchen, und thun was recht ist für Ihm, und zu Ohren fassen seine Gebote, und halten alle seine Gesetz, so will Ich der Kranckheit keine auf dich legen, die Ich auf Aegypten gelegt habe, denn Ich bin der HErr dein Arzt. 2. B. Mos. 15, 26.

O Getreuer GOtt und Vater! Dein allerliebster Sohn JEsus Christus hat zwar mit seinem vollkommenen Gehorsam vor meinen Ungehorsam genug gethan; jedoch würde ich des Verdienstes seines Gehorsams nicht theilhafftig werden, wenn ich seinem allerheiligsten Exempel nicht nachfolgen wolte. Derowe-

gen verleihe mir ein williges und gehorsames Hertze, meinem eigenen Willen gäntzlich abzusterben, und eintzig und allein nach deinem Göttlichen Willen zu leben. Hierinnen werde ich die wahre Ruhe finden, welche ein Vorschmack des ewigen Lebens ist. O mein GOtt! Hilff, daß mir deine heilige Gebote lieber seynd, als alle Schätze dieser Welt, und gib, daß ich deiner niemahls vergesse, sondern daß ich meine eintzige Freude und Vergnügung darinnen suche, wie ich Dir jederzeit gehorsam seyn möge. Amen.

Gehorsam ists, was Dir gefällt,
O GOtt; drum wirst Du Kräffte geben,
Nach deinem Willen stets zu leben,
Nicht nach den Lüsten dieser Welt.

Der vierte December.

Joh. 6, 12.

Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

DEr HErr JEsus hatte nicht allein eine grosse Menge Volcks mit fünff Gersten-Broden und zween Fischen wunderthätiger Weise gespeiset, sondern Er befahl auch seinen Jüngern, die übrigen Brocken zu sammlen, mit welchen sie zwölff Körbe fülleten. Er lehret hiermit, daß wir nicht allein jederzeit seiner Göttlichen Güte und väterlichen Vorsorge gäntzlich vertrauen, sondern

dern

dern daß wir auch mit den Gaben, die Er uns zur Unterhaltung unsers Leibes mittheilet, nicht verschwenderisch und nachlässig, sondern also umgehen sollen, damit wir dieselben als gute Haushalter zu unserer und unsers dörfftigen Nechsten Leibes-Nothdurfft anwenden. Dieses wohl zu verstehen, so muß man mercken, daß ein grosser Unterschied unter der Kargheit und unter der Sparsamkeit ist. Ein Karger verzweiffelt an der Göttlichen Vorsorge; dahero bemühet er sich, reich zu werden, damit es ihm an der Nahrung niemahls fehlen möge: Ein Sparsamer aber verschwendet sein von GOtt verliehenes Vermögen nicht zur Wollust, Pracht und Uppigkeit, vielweniger aus Faulheit und Nachlässigkeit, sondern verwahret die übrigen Brocken zu seiner und seines Nechsten Nothdurfft, und dieses thut er alles ohne Begierde, reich zu werden. Der HErr JEsus begehrete nicht, daß sich seine Jünger mit dem gesammleten Vorrath bereichern solten, und sie verlangeten solches auch nicht: Denn sie waren reich genug, weil sie JEsum hatten. Sie solten nur mit dem Brod also umgehen, wie es die Ordnung GOttes erfordert, nemlich sie solten es nicht auf dem Erdboden liegen und umkommen lassen, sondern dasselbe zum Gebrauch sammlen und aufheben. Ein Geitziger thut sich und seinem Nechsten wenig oder gar nichts gutes, sondern ergetzet sich mit dem Anschauen seiner Schätze, welche er jedoch mit Unruhe besitzet, weil er

sich fürchtet, dieselben zu verliehren: Ein Sparsamer aber isset sich satt, und versorget auch die Hungrigen, so viel es sein Zustand leiden will, jedoch wenn er satt worden ist, so gedencket er daran, daß er wiederum hungrig werden könne, und dannenhero gehet er nicht verächtlich mit den Gaben GOttes um, vielweniger ahmet er den Trunckenbolden und Fressern nach, welche sich einbilden, es müsse alles auf einen Tag verzehret werden. Ein Geitziger vermeinet, es liege an seinem Lauffen und Rennen, daß er zu grossem Reichthum gelangen könne, und hierzu gebrauchet er mit Vervortheilung seines Nechsten allerhand unrechtmäsige Mittel: Ein Sparsamer aber ist versichert, daß aller Segen bloß allein von der väterlichen Hand GOttes herkömmet, gleichwie solches bey der wundersamen Vermehrung des Brodes durch Christum geschahe, und er hütet sich vor aller Beleidigung des Nechsten samt allem Eigennutz, wodurch der Segen bey ihm in einen Fluch verwandelt werden würde. Der liebste Heiland setzete die Ursache hinzu, warum die übrigen Brocken gesammlet werden solten, nemlich daß nichts umkomme. Es soll der übrige Vorrath verwahret werden, nicht daß wir dadurch dem Geitz ergeben seyn sollen, sondern damit die Geschöpffe, welche uns zum Dienst und Nutzen erschaffen worden, nicht verderbet und zernichtiget, vielweniger mißbrauchet werden. GOtt ertheilete den Kindern Israel diesen

Befehl,

Befehl, welcher aber auch alle andere Menschen angehet: Und wenn du gessen hast, und satt bist, daß du den HErrn deinen GOTT lobest für das gute Land, das Er dir gegeben hat. 5. B. Mos. 8, 10. Wer nun den gütigen und barmhertzigen GOtt vor Speise und Tranck recht loben und Ihm dancken will, der muß auch diese Gaben in Ehren halten, und dieselben, wenn er sich gesättiget hat, nicht gleichsam mit Füssen treten, oder aus Eckel oder Ubermuth hinwegwerffen. Wie würde es einem vornehmen Herrn gefallen, wenn ein geringer Mensch, den er aus Gütigkeit an seine Tafel hätte sitzen lassen, nachdem sich derselbe satt gegessen, die übrigen Speisen zum Fenster hinaus schmeissen wolte? Der grundgütige GOtt speiset dich täglich an seiner Tafel, und erfüllet dich mit seinen reichen Gütern: Derowegen ist es billig, daß du Ihn nicht allein täglich davor lobest, sondern daß du sie auch als ein getreuer Haushalter verwaltest, damit du dermahleins Rechenschafft darüber geben könnest.

O HErr JEsu! Du bist die köstlichste Speise meiner Seelen: Du speisest aber auch meinen dörfftigen Leib täglich mit Brod und andern zur Nahrung dienlichen Geschöpffen. Ach verleihe gnädiglich, daß ich dieselben also gebrauche, wie Du es verordnest, und daß ich mich weder durch Geitz, noch durch Verschwendung an Dir versündige. Hilff, daß ich Dich stets

in deinen Geschöpffen ehre, und keinen eintzigen Bissen oder Tropffen anders in den Mund nehme, als nach deiner heiligen Ordnung, damit also dein himmlischer Segen stets über mir walten möge. Amen.

Ich soll die Güter nicht verschwenden,
O GOtt, die Du mir zugedacht:
Drum hilff, daß mein Hertz klüglich tracht,
Sie so, wie Du wilt, anzuwenden.

Der fünffte December.

Hos. 6, 1.

Kommet, wir wollen wieder zum HErrn: Denn Er hat uns zurissen, Er wird uns auch heilen. Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden.

DJe Langmuth und Barmhertzigkeit GOttes ist so groß, daß Er die Menschen mit allerhand Züchtigungen heimsuchet, damit sie in sich gehen, und in wahrer Busse wieder zu Ihm kommen sollen. Dieses ist eben dasjenige, was der liebste Heiland im Gleichnüß von dem verlohrnen Sohne vorstellet, der endlich durch Hunger und Noth bewogen wurde, seine begangene Thorheit zu erkennen, und sich wieder zu seinem Vater zu wenden, den er so sehr beleidiget hatte. Luc. 15. Es ist ein gutes Zeichen, wenn der Sünder erkennet, daß alle Strafen und

Plagen, womit ihn GOTT heimsuchet, durch seine überhäufften Missethaten verursachet worden seynd. Er ist alsdenn einem sorgfältigen Haus-Vater gleich, welcher, wenn er einen Rauch in seinem Hause spüret, überall herum gehet, und nicht ruhet, biß er den Ursprung des Rauches, nemlich das verborgene Feuer findet, um solchergestallt eine gefährliche Feuers-Brunst zu verhüten. Wer sich aber in seiner fleischlichen Sicherheit einbildet, es komme alles nur von ungefehr, und GOTT gebe nicht acht auf das Thun der Menschen, sondern es begegne ihnen das Glück und Unglück natürlicher Weise und ohne einigen Unterschied, der ist wie ein ungehorsames Kind, welches die Ruthe, die der Vater gegen dasselbe brauchet, nicht mehr fühlet, und dannenhero täglich in seiner Boßheit zunimmet. Von solchen unempfindlichen Sündern saget GOTT: Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Es. 1, 5. Er wird gleichsam des Strafens müde, weil dergleichen Sünder immer hartnäckiger und gantz fühl-los werden; gleichwie ein Vater seinen ungerathenen Sohn, an welchem alle Züchtigung vergeblich zu seyn scheinet, endlich ungestrafft dahin gehen lässet. Niemahls stehet es gefährlicher um einen Sünder, als wenn er nicht mehr glaubet, daß er sündige, vielweniger daß er deswegen gestrafet werde. Wo aber die Empfindung der Strafe und die Erkentniß der Sünden ist, da entschliesset sich der hußfer-

tige Mensch, daß er sich wieder zu GOTT seinem HERRN wenden wolle, von welchem ihn seine Untugend geschieden hat. Es. 59, 2. Derjenige, welcher sein Züchtiger gewesen, soll auch nun sein Artzt seyn. Ein Krancker, welchem ein Stücke faul Fleisch aus dem Leibe geschnitten werden soll, gibt sich geduldig darein, weil er weiß, daß der Artzt, welcher ihn zu Wiedererlangung seiner Gesundheit schneidet, ihn auch verbinden und heilen werde. O lieber Mensch, wäre deine Seele nicht so sehr kranck, so würde dich GOtt gerne mit der Strafe verschonen: Denn weil er die Liebe selbsten ist, so erweiset Er dir lieber tausend Wohlthaten, als eine einzige Strafe, wiewohl die Strafen, welche die Sünder in dieser Welt leiden müssen, eigentlich darvon zu reden, ebenfalls nichts anders, als Wohlthaten GOttes seynd. Viel tausend Seeligen, welche anjetzo der Seele nach im Himmel seynd, würden in der Hölle liegen, wenn sie GOTT nicht durch allerhand Noth und Elend zu sich gezogen hätte. Die Züchtigung geschiehet zu dem Ende, damit sie den Sünder erwecke, gleichwie die laute Stimme eines Ruffenden einen Entschlafenen munter machet. Wenn nun ein Sünder solchergestallt durch die züchtigende Hand GOttes bekehret worden ist, so bemühet er sich, auch andere Sünder von ihren Irwegen auf den rechten Weg zu bringen, indem er ihnen aus aufrichtiger Liebe zuruffet: Kommet, wir wollen wieder zum HERRN: Denn Er hat uns zu-

rissen, Er wird uns auch heilen. Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden. Es ist ihm nicht genug, daß ihn die unendliche Güte GOttes zu sich gezogen hat, sondern er sähe auch gerne, daß alle Menschen in der gantzen Welt aus des Teuffels Rachen gerissen, und zu GOtt bekehret werden mögten.

HERR, wenn Trübsal da ist, so suchet man Dich.* O mein GOTT und Vater, dieses ist auch allemahl dein heiliger Zweck gewesen, so offt Du mich mit allerhand Angst und Trübsal heimgesuchet hast. Ach vergib mir gnädiglich, daß ich deine Liebes-Hand nicht allemahl erkennet habe, wenn sie mich zu meinem Besten geschlagen hat. Ich küsse sie anjetzo in wahrer Reue und kindlicher Demuth, und komme wiederum zu Dir, meinem eintzigen Artzt und Helffer. Ich habe überall bald in diesem, bald in jenem meine Ruhe und Vergnügung gesuchet; aber dargegen nichts als Unruhe und Mißvergnügen gefunden: Denn nirgends kan mir wahrhafftig wohl seyn, als durch Dich und in Dir, meinem eintzigen Trost. Derowegen sage ich Dir Lob und Danck, daß Du mich sowohl durch Zucker, als durch Wermuth, sowohl durch Wohlthaten, als durch Züchtigungen zu Dir gezogen hast, und ich bitte Dich demüthiglich, Du wollest mich nunmehro durch das Band deiner unendlichen Liebe fest mit Dir verknüpffen, damit mich nichts wiederum aus deiner Hand reissen kan. Amen.

* Ps. 26, 16.

GOtt,

GOTT, Du hast mein Hertz zurissen.
Ach so heil es wiederum.
Mach es Dir zum Eigenthum;
So will ich nichts, als Dich wissen.

Der sechste December.

Matth. 21, 5.

Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanfftmüthig, und reitet auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

UNser Heiland und Erlöser JESUS Christus ist nicht allein ein König nach der Göttlichen, sondern auch nach der menschlichen Natur. Er ist der König aller Könige und HErr aller Herren. 1. Tim. 6, 15. Offenb. 19, 16. Vornemlich war Er ein König der Tochter Zion, nemlich des Jüdischen Volckes: Er ist aber auch ein König des geistlichen Zions, nemlich aller Völcker in der gantzen Welt, wenn sie Ihn als getreue Unterthanen vor ihren König und HErrn erkennen. Dieser allgewaltige König Himmels und der Erden, welchem alle Engel und himmlische Heerscharen dienen, hat sich aus Liebe zu den Menschen so tief erniedriget, daß Er ein wahrer Mensch gebohren werden, und aus dem Königlichen Stamme Davids entspringen wollen, damit Er sie aus Leibeigenen und Gefangenen des Satans zu

geistli-

geistlichen Königen und Priestern machete, woferne sie Ihn vor ihren König und HErrn erkennen, und Ihm in ihrem gantzen Leben nachfolgen würden. Alldieweil Er nun ein König ist, so hat Er auch ein Reich, und zwar ein dreyfaches Reich. Erstlich das Reich der Macht, vermöge dessen Ihm alles im Himmel und auf Erden unterthänig ist: Denn GOtt der Vater hat Ihm alles unter seine Füsse gethan. Ps. 8, 7. Dergestallt daß Ihm auch die Heyden zum Erbe gegeben seynd, und der Welt Ende zum Eigenthum. Ps. 2, 8. Hieher gehöret auch, daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle deren Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr seye, zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. 2, 10. 11. Zum andern das Reich der Gnaden, welches nichts anders ist, als die Christliche Kirche auf Erden, und bestehet dieselbe ohne Unterschied der Völcker und Personen aus solchen Unterhanen und Reichs-Genossen, welche die Gnade GOttes in Christo JEsu ergreiffen, und welche sich der Ordnung des Heils gehorsamlich unterwerffen. Die Schätze dieses Reichs seynd das Wort GOttes und die heiligen Sacramente, welche allen Menschen in der gantzen Welt angeboten werden, sich derselben durch den wahren Glauben theilhafftig zu machen. Dieses ist dasjenige Reich, von welchem der liebste Heiland saget: Das Reich GOt-

tes kömmt nicht mit äusserlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es: Denn sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17, 20. 21. Es wird sonsten auch das Himmelreich genennet, weil die Seeligkeit der Kinder GOttes allbereit in diesem Leben anfänget; dahero sagete Johannes der Täuffer: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. 3, 2. Zum dritten das Reich der Herrlichkeit, welches von dem Reich der Gnaden insonderheit darinnen unterschieden ist, daß dieses mit dem Ende der Welt aufhören, jenes aber in Ewigkeit währen wird. Von diesem himmlischen Reich redet der HErr JEsus in seinem inbrünstigen Gebet: Vater, Ich will, daß wo Ich bin, auch die bey Mir seyen, die Du Mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast: Denn Du hast Mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. Joh. 17, 24. Alldieweil Er nun das Himmelreich, welches Er von Ewigkeit her als ein König besessen, auch seinen Gläubigen durch sein theures Blut erworben hat, so heissen sie ein Volck des Eigenthums. 1. Petr. 2, 9. Sie seynd nemlich nicht mehr ihr eigen, sondern sie gehören demjenigen zu, der sie mit einem so kostbaren Löse-Geld erkauffet hat. Aus allen diesen Umständen lernen wir, daß dieses Reich vornemlich das innere Wesen des Menschen oder die Seele angehet: Denn das Reich GOttes ist nicht Es-

sen

sen und Trincken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Gleichwie nun unser himmlischer König JEsus Christus ein Erlöser der Menschen ist: Also wird Er auch am jüngsten Tage ihr Richter seyn. Bey seinem Einzuge in die Stadt Jerusalem kam Er sanfftmüthig, und ritte auf einem Füllen der lastbaren Eselin: Bey seiner Zukunfft zum Gericht aber wird Er in seiner Herrlichkeit kommen, und alle heilige Engel mit Ihm. Wer Ihn nun hier nicht als einen sanfftmüthigen König annimmet, der wird Ihn dort als einen zornigen König erkennen müssen, und wer Ihm nicht hier in dem Reich der Gnaden gehorsam ist, der wird auch dort nicht in das Reich der Herrlichkeit gelangen. Er ist kein irdischer, sondern ein himmlischer König: Derowegen müssen wir nicht irdisch, sondern himmlisch gesinnet seyn, und weil Er zu Pilato sagete, daß sein Reich nicht von dieser Welt seye, Joh. 18, 36. so gehören auch diejenige, welche sich der Welt und ihrer Eitelkeit ergeben, nicht zu seinem Reich, sondern zum Reich der Finsternüß.

O Du König aller Könige, und HErr aller Herren, mein Heiland und Erlöser! Ich dancke Dir, als meinem Erlöser, ich preise Dich, als meinen Heiland, und ich ehre Dich, als meinen König. O wie groß ist deine Gütigkeit, daß Du mich nicht allein würdigest, dein Unterthan zu seyn, sondern daß Du mich auch zu deinem Reichsgenossen machen wilt. Du hast mich

mit

mit deinem Blute erkauffet: Derowegen will ich auch niemanden anders zugehören, als Dir allein, meinem König und HErrn. Ach verleihe mir deinen Heiligen Geist, damit ich Dir die gantze übrige Zeit meines Leben in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen möge, und versetze mich endlich durch dein bitteres Leiden und Sterben aus dem Reiche der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit. Amen.

HErr des Himmels und der Erden,
JEsu, laß mich himmlisch werden:
Denn Du solt hinfort allein
Mein HErr und mein König seyn.

Der siebende December.

Ps. 89, 9.

HErr GOtt Zebaoth, wer ist wie Du, ein mächtiger GOtt? Und deine Wahrheit ist um Dich her.

WAn kan nichts weder im Himmel noch auf Erden finden, welches GOtt gleich seye; ja alles ist so weit unter Ihn gesetzet, daß es nicht mit Ihm verglichen werden kan. Er ist auch so hoch über uns erhoben, daß wir seine Göttliche Eigenschafften nicht anders, als auf eine unvollkommene Weise begreiffen können. Darum redet Ihn eine gläubige Seele, wenn sie sein unendliches Wesen in Demuth betrachtet, mit ehrerbietiger Verwunderung also an:

HErr:

HErr GOtt Zebaoth, wer ist wie Du, ein mächtiger GOtt? Wenn sie sich an GOttes unbegreiffliche Allmacht erinnert, so siehet sie, daß alles andere lauter Ohnmacht ist. Sie erkennet, daß ihr keine Creatur helffen kan, wenn ihr GOtt nicht hilffet. Sie wird gewahr, daß sie alles von der Göttlichen Allmacht empfänget, und sie weiß, daß sie keinen Augenblick leben, noch sich bewegen könte, wenn die Krafft GOttes von ihr wiche. Die Welt ist für Ihm wie das Zünglein an der Wage, und wie ein Tropff des Morgenthaues, der auf die Erde fället. B. der Weish. 11, 23. Diese Allmacht erstrecket sich über alle Dinge, und dahero können wir ihre Fußtapffen in allen Geschöpffen gewahr werden, sie mögen auch so gering seyn, als sie immer wollen. Das geringste Gräslein ruffet uns gleichsam zu: Siehe, o Mensch, ich bin eine Würckung der Göttlichen Weisheit und Allmacht. Schaue mich an, wie ich so wunderbarlich aus der Erde hervorgewachsen; wie ich so förmlich gebildet bin; wie ich durch so viele Fäsferlein oder Aederlein zusammen gehalten werde; wie ich eine so schöne grüne Farbe habe. Kanst du auch wohl mit aller deiner Kunst meines gleichen machen, oder must du es nicht vielmehr der Allmacht GOttes überlassen? In Wahrheit, derjenige Mensch ist blind, welcher, wenn er die Augen aufthut, GOttes Allmacht nicht alsobald erblicket: Denn der Weltkreis ist voll Geistes des HErrn. B. der

Weish. 1, 7. Es ist aber sehr nöthig, sich diese herrliche Eigenschafft des Göttlichen Wesens immerfort vorzustellen: Denn jemehr wir die Allmacht GOttes erkennen, jemehr erkennen wir unsere Ohnmacht. Jemehr wir begreiffen, daß ohne Ihn nichts geschehen kan, je weniger setzen wir unser Vertrauen auf Menschen, welche Staub und Asche sind. O wie demüthig würden wir werden, wenn wir recht bedächten, daß wir vor uns selbsten keine eigene Krafft haben, sondern daß wir allein Werckzeuge seiner Allmacht, Gnade und Güttigkeit seynd. Gleichwie der Erdboden immerfort unfruchtbar bleiben würde, wenn ihn nicht die Sonne mit ihren Strahlen erwärmete: Also würden wir auch todt und krafftloß seyn, wenn uns die unendliche Krafft unsers Schöpffers nicht belebete. O lieber Mensch! Wie bald würde aller Eigen-Ruhm und alle Begierde nach eiteler Ehre bey dir verschwinden, wenn du bedächtest, daß du von dir selber nichts bist, hast, noch kanst. Daß ein Bild künstlich gemahlet ist, solches kömmet nicht von seiner eigenen Würdigkeit her, sondern die Geschicklichkeit des Meisters hat es soschön gebildet. Du bist ein Werck GOttes, und hast nichts darzu thun können, daß du in Mutterleibe gebildet, vielweniger daß du aus demselben hervor gezogen worden bist. Erkenne demnach die Allmacht GOttes, welche dich geschaffen hat, und demüthige dich unter seine gewaltige Hand. 1. Petr. 5, 6. Nichts

hat

hat der Mensch von sich selbst thun können, als daß er sich in die Gewalt des Satans gegeben: Aber er hat sich nicht wiederum herausreissen können; sondern dieses muste GOttes unbegreiffliche Allmacht und unendliche Liebe verrichten, indem Er seinen eingebohrnen Sohn die Menschheit anziehen ließ, damit wir des Anschauens seiner Gottheit nicht ewiglich beraubet blieben. Wenn nun ein Mensch sich von der Erden empor schwinget, und einen schwachen Blick nach der Allmacht GOttes thut, gleichwie man die Sonne wegen ihres grossen Glantzes nicht lange anschauen kan, sondern nur mit einem eintzigen und geschwinden Anblick zufrieden seyn muß, so wird er auch alsobald inne werden, daß die Wahrheit um GOtt her ist, ja daß derselbe die Wahrheit selbsten ist: Denn weil GOtt allmächtig ist, so muß auch alles wahr seyn, was Er von sich gesaget, und versprochen hat, indem seiner Allmacht nichts unmöglich seyn kan, sonsten wäre es keine Allmacht. Hieraus folget, daß, je mehr wir in der Erkentnüß seiner Allmacht zunehmen, je gewisser und fester wir uns auch auf seine Wahrheit verlassen, und versichert seynd, daß Er dasjenige, was Er uns in seinem heiligen Worte versprochen hat, nicht allein wolle, sondern auch könne erfüllen, und daß es nur an uns liege, die Erfüllung seiner Verheissungen durch unsern Unglauben und Ungehorsam nicht zu verhindern.

HERR GOTT Zebaoth, wer ist wie Du, ein mächtiger GOTT? Und deine Wahrheit ist um Dich her. O HERR! Ich erkenne in Demuth, daß ich nichts bin, und daß Du alles bist. Daß ich anjetzo dencke, rede und vor Dir bete, das würckest Du in mir. Du hast meinen Leib und meine Seele in deinen Händen. Du regierest sie, wie ein Werckmeister sein Werck. Du erwärmest sie, wie die Sonne den Erdboden. Ach HERR! Solte ich mich denn nicht vor Dir demüthigen, und deine Allmacht in allen deinen Geschöpffen erkennen? Solte ich Dich nicht lieben und ehren? Ach ja, mein GOtt und mein HErr! Du bist herrlich im Himmel und auf Erden. Du bist allein würdig, zu nehmen Ruhm und Preis. Ach stärcke meinen Glauben je mehr und mehr, und erleuchte meine Seele in deiner seeligmachenden Erkentnüß, damit ich keine Hülffe suche, ausser Dir, daß ich nichts verlange, als Dich, und daß ich mich an nichts ergetze, als an Dir. Amen.

O GOtt, laß deiner Allmacht Schein
Mir beydes Seel und Leib beleben.
So will ich mich Dir gantz ergeben,
Und Du solt mein Vergnügen seyn.

Der achte December.

Joh. 17, 24.

Vater, ich will, daß wo Ich bin, auch die bey Mir seyn, die Du Mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast: Denn Du hast Mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

SO groß ist die Liebe JESU gegen seine getreuen Nachfolger, daß Er ohne sie seine Herrlichkeit nicht genieſſen will. Er will sie bey sich haben, gleichwie ein Bräutigam seine Zeit in der Gesellschafft seiner geliebten Braut immerfort zuzubringen wünschet. Er eröffnete dießfalls seinem himmlischen Vater sein sehnliches Verlangen vor seinem schmertzlichen Leiden, welches Er aus inbrünstiger Liebe williglich ausstund, damit Er alle diejenigen, welche Ihm nachfolgen wolten, ewiglich bey sich haben mögte. Dieſes hatte Er auch schon zuvor den Menschen zu verstehen gegeben, indem Er gesaget: Wer Mir dienen will, der folge Mir nach, und wo Ich bin, da soll Mein Diener auch seyn. Joh. 12, 26. Also hat Christus seine Herrlichkeit allen Menschen zugedacht; aber sie werden derselben nicht alle theilhafftig, weil sie Ihm nicht alle dienen und nachfolgen. Wenn ein König wider seine

Feinde die gröste Lebens-Gefahr ausgestanden, und dieselben endlich mit Vergiessung seines Blutes überwunden hätte, damit er seinen Unterthanen Ruhe und Frieden erwerben mögte; diese aber achteten solche Liebe und Gnade dermasen gering, daß sie bey seinem triumphirenden Einzuge nicht erscheinen wolten, sondern zu seinen überwundenen Feinden überliefen, so hätte der König die gröste Ursache, sich über sie zu erzörnen, und sie wären selber Schuld daran, daß sie dieser durch ihn erlangten Glückseeligkeit nicht geniessen könten. Christus hat nicht nur etwas von seinem Blute, sondern alle sein Blut zu unserer Erlösung vergossen, ja gar sein Leben deswegen gelassen, und uns also den höchsten Grad der Liebe bezeuget. So bedencke demnach, o lieber Mensch, wie es Ihn, menschlicher Weise darvon zu reden, schmertzen, betrüben und entrüsten müsse, wenn du Ihm mit muthwilligen Sünden widerstrebest, und dadurch zu erkennen gibst, daß du seine Herrlichkeit zu sehen nicht verlangest. Der himmlische Vater hat seinem eingebohrnen Sohn alle Menschen gegeben, weil Er sie mit seinem Blute erkauffet hat: Aber viele nehmen sich ihrem Erlöser wieder, und stehlen gleichsam dasjenige, was nicht ihr eigen ist, nemlich ihre Seelen, welche Christo zugehören. Er hat ihnen den Genuß seiner Herrlichkeit schon erworben; also daß sie dieselbe nicht erstlich mit guten Wercken erwerben dörffen; jedoch können sie sich derselben durch ihre bösen Wercke verlustig machen,

und

und Ihm nicht nachfolgen, sondern sich immer weiter von Ihm entfernen, je mehr Er sich zu ihnen nahet. Diese Nachfolge ist nicht ohne Creutz, und die Anschauung der Herrlichkeit Christi geschiehet nicht ehe, biß das Leiden in dieser Welt vorhergegangen ist. Der HErr JEsus versüsset seinen getreuen Nachfolgern solches kurtze Leiden durch seine liebreichen Verheissungen, und saget zu ihnen: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte Ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, und ob Ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will Ich doch wieder kommen, und euch zu Mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo Ich bin. Joh. 14, 2. 3. Nirgends kan uns besser seyn, als wenn wir daselbst seynd, wo JEsus ist. Was dieses vor eine Herrlichkeit, Freude und Vergnügung seye, können wir in der Sterblichkeit nicht völlig begreiffen, weil unsere Sinne und Gedancken so weit nicht reichen; sondern wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort: Dann aber von Angesicht zu Angesicht, wenn nemlich alle Dunckelheit von uns genommen seyn wird, und wenn wir GOtt schauen werden, wie Er ist. 1. Cor. 13, 12. In dieser Welt müssen sich die Gläubigen und wahre Nachfolger Christi nur noch damit vergnügen, daß ihnen zu ihrem Troste gesaget wird: Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es

erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. 1. Joh. 3, 2. Ein Kind ist mit seiner Kindschafft und mit der Väterlichen Liebe zu frieden, ob es schon wegen seines Unverstandes noch nicht alle Schätze und Geheimnüsse seines Vaters weiß, noch verstehet: Bey reifferen Jahren aber vertrauet er ihm alles, und theilet ihm alle seine Güter mit. Hier in der Welt seynd die Gläubigen zwar Kinder GOttes, und geniessen seiner geistlichen Güter; aber das völlige Erbe haben sie allererst im Himmel zu gewarten, weil ihre Seelen in der Sterblichkeit noch nicht vollkommen fähig darzu seynd. Wer kan begreiffen, wie es zugehen werde, daß GOttes Kinder Ihm gleich seyn werden? Ach wären wir schon da, daß wir verstünden, was wir noch so wenig begreiffen können!

O Du unendliche Liebe, HERR JESU! Du wilt, daß wo Du bist, auch die bey Dir seyn, die Dir dein himmlischer Vater gegeben hat, daß sie deine Herrlichkeit sehen, die Er Dir gegeben hat. Er hat mich dir auch in der heiligen Tauffe gegeben, weil Du mich durch dein kostbarestes Blut erworben hast. So behalte mich denn, mein Heiland und Erlöser, und gib nicht zu, daß Dir eine solche Seele geraubet werde, welche Dich so viel gekostet hat. Alldieweil aber niemand deine Herrlichkeit sehen wird, als wer Dir in deiner Niedrigkeit nachfolget, so gib mir einen freudigen Geist, mich selbst zu verleugnen, und alles, was mir in diesem Leben aus-

auszustehen bestimmet ist, williglich zu leiden. Alsdenn werde ich mich freuen, daß ich mit Dir leide, o Du Uberwinder des Todes und der Höllen, auf daß ich auch zur Zeit der Offenbarung deiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möge. Amen.

* 1. Petr. 4, 13.

JEsu, Du wilt, daß die Deinen
In dem Himmel bey Dir seyn.
Laß mich auch daselbst erscheinen:
Denn ich bin ja gleichfalls Dein.

Der neunte December.

Ezech. 33, 11.

So wahr als Ich lebe, spricht der HERR, HERR, Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe.

DUnbegreiffliche Liebe des Schöpffers gegen seine Geschöpffe! GOtt verheisset nicht allein den Frommen das ewige Leben, welches sie wegen ihrer Unvollkommenheit nicht verdienen, sondern Er lässet sich auch zu den Gottlosen so tief herunter, daß Er ihnen einen Eydschwur bey seinem Leben thut, was masen Er keinen Gefallen an ihrem ewigen Tode und Verderben habe. Solte eine so unaussprechlich grosse Lie-

be nicht alle Gottlosen bewegen, von ihrem Sünden-Leben abzustehen, und sich einem so gnädigen GOTT in seine liebreiche Arme zu werffen, welche Er den gantzen Tag nach ihnen ausgestrecket hat? Gleichwie Er keinen Gefallen an ihrem Tode hat; also hat Er hingegen ein hertzliches Wohlgefallen an ihrer Bekehrung; ja, eigentlich zu reden, so dörffen sie sich nicht bekehren, sondern sie sollen sich nur durch Ihn bekehren lassen, welches alsdenn geschehen würde, wenn sie ihrer Bekehrung nicht widerstrebeten. Dieser Göttliche Eydschwur gehet alle Menschen an, wiewohl es GOTT dazumahl vornemlich mit den abtrünnigen Kindern Israel zu thun hatte; dahero setzet Er mit holdseeligen Worten hinzu: So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Es wäre eine grosse Wahnsinnigkeit von einem zum Tode verdammten Missethäter, wenn ihm Gnade angeboten würde, und er nähme sie nicht an, sondern wolte dennoch von der Hand des Nachrichters sterben. Was ist aber der zeitliche gegen dem ewigen Tode? Unter diesen beyden Arten des Todes ist eben so ein grosser Unterschied, als zwischen einem eintzigen Augenblick und zwischen der Ewigkeit. Der allmächtige und gerechte GOtt hätte gnugsame Ursache, Gewalt und Recht, die Gottlosen alsobald auf frischer That zu verdammen: So aber fraget Er sie erstlich, warum sie sterben wollen, da sie doch

leben

leben könten. Er will ihnen zu Gemüthe führen, was es vor Jammer und Elend seye, des ewigen Todes sterben. Er warnet zuvor lange, ehe Er mit der Höllen-Pein strafet. Wie herzlich leuchtet seine unendliche Langmuth hervor, wenn Er zu dem Volck Israel saget: Was soll Ich aus dir machen, Ephraim? Soll Ich dich schützen, Israel? Soll Ich nicht billig ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes. Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß Ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben: Denn Ich bin GOtt und nicht ein Mensch. Hos. 11, 8. 9. Es ist demnach nicht GOttes Wille, daß ein einziger Sünder ewiglich stirbet, sondern es ist des Sünders eigener Wille: Denn weil er unbekehrt bleiben will, so folget auch daraus, daß er des ewigen Todes sterben wolle. Was Moses zu dem Volck Israel sagete, das saget GOTT noch täglich zu allen und jeden Menschen: Siehe, Ich habe dir heute vorgeleget das Leben und das Gute, den Tod und das Böse. 5. B. Mos. 30, 15. Er gibt ihnen die Wahl, dasjenige zu ergreiffen, was ihnen beliebet. Wer solte nun nicht dencken, daß jederman das Leben und das Gute erwehlen werde? Dennoch thun es die wenigsten. Dieses kömmet daher, weil sie nicht betrachten, worinnen das Leben und das Gute bestehet. Sie halten das todte Wesen der Sünden vor das

Leben

Leben und die Lüste des Fleisches vor das Gute. Aber auch die Vernunfft selbsten könte sie lehren, daß sie den Schatten vor das Wesen, das Böse vor das Gute, und den Tod vor das Leben halten. Sie solten sich nur recht besinnen, ob sie auch jemahls in einiger Sünde die wahre Vergnügung der Seelen gefunden, oder ob sie nicht allemahl nach Ausübung einer Ubelthat, sie scheine auch so klein, als sie immer wolle, mit Unruhe und Mißvergnügen belohnet worden. O wenn sie es nur einmahl versucheten, wie gut es die Frommen bey ihrem lieben GOtt haben, so würde ihnen alle Begierde vergehen, sich wiederum mit dem Unflat der Sünden zu beflecken, und sie würden, wo es möglich wäre, lieber tausendmahl zeitlich sterben, als in den ewigen Tod gehen. Diese Glückseeligkeit der Frommen können sie aber nicht ehe empfinden, biß sie sich durch GOtt haben bekehren lassen, welcher bereit und willig darzu ist. Sobald die Bekehrung und Aenderung des Sinnes in ihren Seelen vorgegangen seyn wird, so bald werden sie leben: Denn zuvor ist ihr Leben kein Leben, sondern ein Tod in Sünden, auf welchen der ewige Tod folget, soferne sie in ihrem unbekehrten Zustande beharren.

O Gnädiger, gütiger und barmhertziger GOtt! Du wilt nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre.* Derowegen wende ich mich in wahrer Busse und Reue über alle meine wissentliche

liche und unwissentliche Sünden zu dem Throne deiner Barmhertzigkeit, und bitte Dich demüthiglich, Du wollest Dich meiner erbarmen, aller meiner Sünden und Missethaten um Christi JEsu willen vergessen, und mich dem ewigen Tode nicht übergeben. Du hast bißhero mit grosser Langmuth auf mich gewartet, und mir hierdurch gezeiget, daß meine Seeligkeit dein ernstlicher Wille seye. Alldieweil Du mir denn anjetzo mein Verderben und Elend zu erkennen gegeben, und mich mit deiner liebreichen Hand herausgezogen hast, so halt mich feste, und verstatte nicht, daß ich wiederum von Dir getrennet werde. O mein GOtt und HErr! Meine geistliche Feinde werden nicht unterlassen, auf meine Seele zu lauern. So stehe mir denn bey, wenn sie mich entweder durch List oder durch Gewalt überwinden wollen, und verleihe mir deines Heiligen Geistes Krafft, daß ich sie vielmehr durch deinen eingebohrnen Sohn Christum JEsum überwinde, welcher den Tod, den Teuffel und die Hölle durch seinen schmertzlichen Tod überwunden hat. Amen.

* 2. Petr. 3, 9.

O GOtt, der Tod und das Verderben
Der Menschen ist dein Wille nicht:
Drum mach mich frey vom Straf-Gericht,
Und laß mich ewiglich nicht sterben.

Der zehnde December.

Luc. 6, 35. 36.

Thut wohl, und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn: Denn Er ist gütig über die Undanckbaren und Boßhafftigen. Darum seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist.

DEr barmhertzige Vater im Himmel will nur allein diejenigen vor seine Kinder halten, welche auf Erden gegen ihren nothdürfftigen Nechsten die Barmhertzigkeit ausüben. Wenn ein Mensch recht bedächte, was ihm GOtt von Jugend an vor grosse Barmhertzigkeit erwiesen, so würde er darüber erstaunen, und voller Demuth und Danckbarkeit sagen: Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß. Jer. 3, 22. O lieber Mensch! Wenn die Barmhertzigkeit GOttes nicht so unendlich groß wäre, so lägest du vorlängst in dem tiefsten Abgrund der Höllen, wie es deine vielfältige Missethaten verdienet hätten. Aus Barmhertzigkeit hat Er dich in Mutterleibe gebildet, da du noch nichts warest. Aus Barmhertzigkeit hat Er dich zu einem vernünfftigen

Men-

Menschen gemacht. Aus Barmhertzigkeit hat Er dich in der Christenheit lassen gebohren werden, und dich durch das Bad der heiligen Tauffe wiedergebohren. Aus Barmhertzigkeit hat Er dich biß auf diese Stunde versorget und erhalten. Aus Barmhertzigkeit hat Er so offtmahls an deinem Hertzen angeklopffet, dein Gewissen zu rühren, und wer wolte alle Wohlthaten erzehlen können, welche Er dir die gantze Zeit deines Lebens erwiesen hat, und welche dir selbsten nicht allesamt bekant seynd. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß! Sir. 17, 28. Siehe, einen so barmhertzigen und gnädigen GOtt hast du, und du wirst bekennen müssen, daß noch kein eintziger Augenblick vergehet, darinnen Er dir nicht immer neue Merckmahle seiner grundlosen Barmhertzigkeit spüren lässet. Ist es aber genug, daß du solches weissest, und hast du nichts weiters darbey zu thun? Du wirst vielleicht antworten, daß es allerdinge mit dem Wissen nicht genug seye, und daß du es auch nicht darbey bewenden liessest, sondern daß du GOtt vor seine grosse Barmhertzigkeit, derer du nicht würdig seyest, so offt du daran gedächtest, gebührendes Lob und Danck sagetest. Aber hiermit ist es noch nicht genug; sondern du solt auch GOtt nachahmen, und Barmhertzigkeit gegen andere Menschen ausüben, gleichwie Er sie gegen dich ausübet. Wenn die Kinder ihrem frommen Vater nicht nachfolgen, so seynd sie ungerathen, und schlagen aus seiner Art.

Wilt

Wilt du den barmhertzigen GOTT zum Vater haben, so must du barmhertzig seyn, sonsten erkennet Er dich nicht vor sein Kind, sondern du bist ein Kind des Satans, dessen Eigenschafft die Unbarmhertzigkeit ist. Wer Barmhertzigkeit seinem Nechsten wegert, der verläsſet des Allmächtigen Furcht, Hiob 6, 14. Er fürchtet sich nemlich nicht, wie er doch thun solte, daß der Allmächtige hinwiederum keine Barmhertzigkeit an ihm erzeigen werde, gleichwie er sie seinem Neben-Menschen unbarmhertziger Weise versaget hat; ja ein Unbarmhertziger hält andere Menschen geringer, als ein Frommer die unvernünfftigen Thiere: Denn der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Hertz der Gottlosen ist unbarmhertzig. Sprichw. 12, 10. Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht über den gehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Jac. 2, 13. In Wahrheit, wenn ein Mensch seine Nichtigkeit, Unwürdigkeit und Sünden-Menge recht betrachtet, und sich nicht heuchelt, sondern seine Blösse siehet, so muß er sich vor GOTT hertzlich schämen, und sagen: HERR, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen. Erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143, 1. 2. Du verlangest von GOTT Barmhertzigkeit gegen dich, und GOTT verlanget hinwiederum Barmhertzigkeit von dir gegen deinen

Nechsten.

Nechsten. Wenn dir GOTT seine Barmhertzigkeit mittheilet, so gibt Er sein eigenthümliches Gut: Wenn du aber deinem Nechsten Wercke der Barmhertzigkeit und Liebe erweisest, so gibst du ihm etwas, welches nicht dein eigen, sondern deines GOttes ist: Denn alles, was du hast und vermagst, seynd seine Gaben, welche Er dir verleihet. Warum wilt du sie denn nicht darzu anwenden, worzu Er sie dir gegeben hat? Dencke nicht in deinem Hertzen, daß derjenige, welchem du Barmhertzigkeit erweisen solt, vielleicht undanckbar gegen dich seyn werde: Denn du darffst vor deine Wohlthaten keine Vergeltung hoffen, und die Barmhertzigkeit hat ihren Lohn allbereit in sich selbst, nemlich die Ruhe des Gemüthes. Ist doch GOTT auch gütig über die Undanckbaren und Boßhafftigen, sonsten würde Er dir seine Barmhertzigkeit vorlängst entzogen haben, indem du so wenig Danckbarkeit gegen seine Göttliche Majestät von dir hast spüren lassen.

O Mein GOTT und HERR! Wie grosse Barmhertzigkeit hast Du mir die gantze Zeit meines Lebens erwiesen, und mich mit Wohlthaten überschüttet, gleichwie ein fruchtbarer Regen mit seinen vielfältigen Tropffen das Erdreich erquicket. Wie undanckbar bin ich Dir aber davor gewesen, und wie unbarmhertzig oder liebloß habe ich mich offtmahls gegen meinen Nechsten bezeiget, also daß Du vorlängst Ursache gehabt hättest, mich nach deiner Gerechtigkeit zu strafen, und mich nicht mehr

zu erhören, wenn ich in meiner Noth zu Dir schreye. So entzünde mich denn mit deiner Liebes-Glut, und erwecke die wahre Barmhertzigkeit in meiner Seele, daß ich mich meines Nebenmenschen ohne Unterschied erbarme, wie Du Dich über mich erbarmest. Seye noch ferner mein barmhertziger Vater, und mache mich zu deinem gehorsamen Kinde, damit ich die Hoffnung der Seeligkeit nicht verliehre. O HErr! Ich ergebe mich Dir gantz und gar. Gib mir, was mir mangelt, und nimm von mir hinweg, was Dir mißfällig ist. Ach seye mir barmhertzig im Leben und im Tode. Amen.

Lehr mich die Barmhertzigkeit,
Grosser GOTT, Du Liebes-Quelle,
Daß ich mich zu aller Zeit
Zu des Nechsten Noth geselle.

Der eilffte December.

Ezech. 21, 15. 16.

Ich will das Schwerdt lassen klingen, daß die Hertzen verzagen, und viele fallen sollen an allen ihren Thoren. Ach wie glintzet es, und häuet daher zur Schlacht, und sprechen: Haue drein, beyde zur Rechten und zur Lincken, was für dir ist.

DEr Zorn GOttes ist nichts anders, als eine Würckung seiner Gerechtigkeit und eine Verkündigung der wohlverdienten Strafe; dergestallt daß, wenn

wenn Er schon am hefftigsten zörnet, Er dennoch in seiner unveränderlichen und vollkommenen Ruhe verbleibet, wie Er von Ewigkeit her gewesen ist. Wenn demnach von GOTT in seinem heiligen Worte gesaget wird, daß Er über die Menschen zürnet, so ist es nur wegen unsers schwachen Verstandes auf menschliche Weise geredet, und es ist auch ein Unterschied zu machen unter seinem Zorn gegen die Wiedergebohrnen und gegen die Unwiedergebohrnen. Mit den Bußfertigen und Gläubigen gehet Er um, wie ein Vater mit seinen Kindern, welche Er zwar züchtiget, aber nicht gäntzlich verstösset, sondern sich ihrer wiederum erbarmet: Die Gottlosen und Unbußfertigen aber siehet Er an, wie ein gerechter Richter, welches der liebste Heiland folgendermasen erkläret: Wer an den Sohn gläubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gläubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm. Joh. 3, 36. Alldieweil nun die Gläubigen solches wissen, so führen sie ihren Wandel jederzeit behutsam, und hüten sich sorgfältig vor allen wissentlichen Sünden, damit sich seine väterliche Züchtigung nicht in einen richterlichen Zorn verwandelt: Denn GOTT ist ein Richter, und ein GOTT, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat Er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geschoß. Seine Pfeile hat Er zugericht zu verderben. Ps. 7, 12. 13. 14.

Es ist aber der Zorn GOttes um so viel desto erschrecklicher, weil man ihm nicht entfliehen kan, da man hingegen offtmahls ein Mittel findet, sich vor dem Zorn der Menschen durch die Flucht zu erretten: Denn GOTT saget von den Gottlosen: Wenn sie sich gleich in die Hölle vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen holen, und wenn sie gen Himmel führen, will Ich sie doch herunter stossen. Amos 9, 2. Hieraus ist zu lernen, wie gefährlich es seye, wenn ein Mensch immerfort auf Gnade sündiget, und sich zwar GOttes Barmhertzigkeit, nicht aber auch zugleich seine Gerechtigkeit vorstellet. GOtt wolte gerne immerfort und gegen alle Menschen barmhertzig seyn, wenn nur alle Menschen seine grosse Langmuth und Barmhertzigkeit erkenneten, und Ihn nicht immerdar vergeblich ruffen liessen, biß Er endlich etwas thun muß, welches gleichsam wider seine Natur ist, nemlich sie im Zorn strafen und verderben. Wenn nun ein Mensch solchergestallt den gerechten Zorn GOttes über sich ladet, nachdem er lange genug gewarnet worden ist, und ihm sein eigenes Gewissen offtmahls widersprochen hat, so verliehret er auch alles Recht zu den Creaturen, als welche er hernach nur als ein unrechtmäsiger Besitzer mißbrauchet, und welche dannenhero Ursache hätten, sich wider Ihn zur Rache aufzulähnen, weil sie allesamt zu ihres Schöpffers Ehre gemachet worden seynd. Es ist solches unter andern aus denjenigen vielerley Plagen abzunehmen,

men, welche der Zorn GOttes über den König Pharao in Aegypten ergehen ließ, und worzu allerhand Creaturen gebrauchet wurden. Dahero saget David: Von deinem Schelten, GOtt Jacob, sinckt in Schlaf beydes Roß und Wagen. Du bist erschrecklich, wer kan für Dir stehen, wenn Du zörnest? Ps. 76,7.8. Dieses verursachet alsdenn, daß bey den Gottlosen lauter Fluch ist, ob es schon manchmahl eitel Segen zu seyn scheinet. Sie mästen sich in ihrem Wohlleben wie ein Vieh, das zur Schlacht-Banck geführet werden soll: Denn jemehr sie ihre Güter zu ihren sündlichen Lüsten anwenden, je reiffer werden sie zur Strafe der ewigen Pein. Derowegen müssen sich die Frommen nicht daran ärgern, daß es manchen Gottlosen, dem Ansehen nach, auf der Welt wohl gehet. Sie seynd denen zum Tode verurtheileten Missethätern zu vergleichen, welche man an demjenigen Tage, daran sie hingerichtet werden sollen, gute Speisen und Tranck zu geniessen gibt. Ein jeder Bissen, den die Gottlosen essen, und ein jeder Tropffen, den sie trincken, wird ihnen gleichsam zu Giffte, welcher sie tödtet.

HErr, Du bist gerecht, und dein Wort ist recht.* Ich ehre deine Gerichte, welche Du von Anbeginn der Welt biß auf diese Stunde über die Gottlosen hast ergehen lassen. Du siehest denen Menschen lange Zeit mit grosser Langmuth zu; aber Du lässest doch endlich dei-

ne Strafen über sie ergehen, wenn sie deine Drohungen, Warnungen und Vermahnungen verachten. O mein GOtt und HErr! Gib, daß ich deine Barmhertzigkeit jederzeit dergestallt ansehe, daß ich deiner Gerechtigkeit nicht vergesse, damit ich also weder wegen meiner begangenen Sünden verzage, noch auch sicher werde, neue Sünden zu begehen. Ich habe die Würckung deiner Barmhertzigkeit gespüret, indem Du mich noch nicht von deinem heiligen Angesicht verstossen hast: Verleihe mir aber auch wahre Busse, damit ich die Würckung deiner Gerechtigkeit nicht an Leib und Seele empfinden darff. Hilff, daß ich allemahl an deinen gerechten Zorn gedencke, so offt ich zur Sünde gereitzet werde: Erschrecke aber auch alle ruchlose Menschen mit dem Donner deines Gesetzes, damit sie zu Dir bekehret, und vor dem ewigen Fluch bewahret werden. O HErr! Sey uns allesamt gnädig, und behüte uns vor der Höllen. Amen.

* Ps. 119, 137.

O GOtt, wenn dein Gericht ergehet,
So stürtzt es in die Höllen-Pein.
Und weil kein Mensch für Dir bestehet,
Soll JEsus mein Erlöser seyn.

Der zwölffte December.

Joh. 5, 28. 29.

Verwundert euch dessen nicht: Denn es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden herfür gehen, die da gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Als der allmächtige GOtt das Gesetz derer zehn Gebote auf dem Berge Sinai mit Donner und Blitz gab, flohen die Kinder Israel vor grosser Furcht und Schrecken, traten von ferne, und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß GOtt nicht mit uns reden, wir mögten sonst sterben. 2. B. Mos. 20, 18. 19. Wie werden denn die Menschen allererst zittern, zagen und erschrecken, wenn es nicht etwa nur von einem einzigen Berge rauchet, donnert und blitzet, sondern wenn die Himmel zerschmeltzen, wenn das Meer vor Hitze vertrucknet, und wenn die Erde verbrennet. Wo sollen sie alsdenn einen Ort suchen oder finden, dahin sie sich verbergen? Wenn sich ein König mit grosser Pracht und Majestät auf seinem Throne zeiget, und seinem Volck die abgefasseten Gesetze vorlesen

und eröffnen lässet, so erwecket es bey jederman eine Ehrerbietung und Bewegung des Hertzens: Wenn aber hernach ein Aufruhr in seinem Reich erreget worden ist, und viele Rebellen, welche wider die Gesetze gesündiget haben, vor Gericht gefordert werden, und der Stab über sie gebrochen wird, so überfället sie eine grosse Todes-Angst, welche mit derjenigen innerlichen Bewegung, die bey Ertheilung derer Gesetze vorgegangen, auf keinerley Weise zu vergleichen ist. Auf dem Berge Sinai war der allgewaltige GOtt nur ein Gesetz-Geber, und drohete denjenigen, welche die Gesetze übertreten würden, mit der Strafe: In den Wolcken aber wird der HErr JEsus am jüngsten Tage als ein Richter der Lebendigen und der Todten erscheinen, und nicht drohen, sondern strafen. Diese Strafe wird um so viel desto erschrecklicher seyn, weil sie Leib und Seele quälet, und ewig währet. Sie ist darinnen am allerentsetzlichsten, daß sie die Verdamten nicht tödtet, sondern denselben immerfort gleichsam wiederum ein neues Leben gibt, damit sie immer von neuem und unaufhörlich gequälet und gemartert werden können. O lieber Mensch! Wie wird dir alsdenn so angst und bange seyn, wenn nun die Gnaden-Zeit vorbey ist, und du nunmehro ohne Hoffnung der Erlösung in der Höllen liegest? Als das Göttliche Gericht über den Sohn GOttes ergieng, weil Er vor die Sünden des menschlichen Geschlechtes genug thun wolte, wurde die Son-

ne verfinstert, die Erde erbebete, die Felsen zurissen, und die Gräber thaten sich auf: Wenn aber das allgemeine Gericht über die Menschen ergehen wird, muß die Sonne samt allen andern Sternen zernichtet werden, und die Erde in den grausamen Feuer-Flammen zerschmeltzen. Der gerechte GOtt hat einen solchen Greuel an der Verachtung, welche Ihm die Sünder durch muthwillige Ubertretung seiner Gebote anthun, daß Er Himmel und Erden über das hartnäckige Volck Israel zu Zeugen anruffet, wenn Er durch den Mund des Propheten Esaiä saget: Höret ihr Himmel, und Erde nimm zu Ohren, denn der HERR redet. Ich habe Kinder auferzogen, und erhöhet, und sie sind von Mir abgefallen. Es. 1, 2. Diese Zeugen, nemlich Himmel und Erden, sollen alsdenn vergehen, wenn sich der allgemeine Richter an den Gottlosen rächen wird, welche nach ihrem verstockten und unbußfertigen Hertzen sich selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes gehäuffet haben. Röm. 2, 5. Indem Joseph in Aegypten zu seinen Brüdern sagete: Ich bin Joseph. Lebet mein Vater noch? Konten sie ihm nicht antworten, so sehr erschracken sie vor seinem Angesicht. 1. B. Mos. 1, 45. Dieses geschahe sonder Zweiffel deswegen, weil ihnen ihr Gewissen gleichsam in einem Augenblick alle Beleidigungen vorstellete, welche sie ihrem frommen Bruder angethan hatten. Wie wird

denn nun denen Gottlosen zu Muthe seyn, wenn sie den HErrn JEsum, der durch Annehmung der menschlichen Natur ihr Bruder worden ist, in seiner Majestät und Herrlichkeit erblicken werden, da Er sagen wird: Ich bin JEsus, den ihr verachtet habt. Alldieweil Adam die Stimme GOttes hörete, vor welchem Er sich wegen seines begangenen Ungehorsams fürchtete, verbarg er sich nebst seinem Weibe unter die Bäume im Garten, allwo ihn das allsehende Göttliche Auge dennoch sahe. Wohin wollen sich aber die Menschen verstecken, wenn nicht allein die Bäume, sondern auch die gantze Welt verbrannt seyn wird? O Du unbußfertiger Sünder! Es wird erschrecklich seyn, wenn dich der gerechte GOtt von sich hinwegweisen, und auf ewig von seinem heiligen Angesichte verstossen wird. Ist auch wohl eine grössere Unglückseeligkeit zu erdencken, als von der Anschauung GOttes ausgeschlossen zu seyn, worzu du doch erschaffen worden bist?

O HErr JEsu! Ich habe Dich anjetzo als einen Richter der Lebendigen und der Todten betrachtet, wie Du Dich selbsten in deinem heiligen Worte offenbaret hast. Ach gib, daß ich Dich in diesem Leben als meinen Lehrer, Heiland und Erlöser betrachte, und Dir beständig nachfolge, damit Du mich aus Gnade und Barmhertzigkeit würdigest, dermahleins am Tage des letzten Gerichts deine Stimme zur Auferstehung des Lebens zu hören.

ren. Ach erwecke mich aus dem Schlafe der Sünden, damit wenn mein Leib aus dem Grabe auferwecket wird, ich nicht vor deiner Stimme erschrecken dörffe, sondern mich vielmehr freue, daß die Wiedervereinigung meines Leibes und meiner Seele zum ewigen Leben geschehen soll. Erwecke aber auch alle andere Menschen in der Gnaden-Zeit, damit sie zur Zeit des Gerichtes nicht Ursache haben, die verlohrne Zeit mit Ach und Wehe in Ewigkeit zu beklagen. O HErr JEsu! Zeige mir deine eröffnete Seite, damit ich hier und dort meine Ruhe und meine Seeligkeit darinnen finde. Amen.

O JESU, Du wirst wieder kommen:
Jedoch die Stunde weiß ich nicht.
Ach stelle mich nur zu den Frommen,
Wenn Welt und Himmel gantz zerbricht.

Der dreyzehnde December.

Sir. 1, 36.

Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene Ihm nicht mit falschem Hertzen.

DJe Heucheley ist eine Verstellung, vermöge welcher der Mensch sich bemühet, unter dem Schein einer falschen Gottesfurcht seine innerliche Boßheit und Gottlosigkeit zu verbergen. Sie geschiehet entweder in Ansehung GOttes allein, oder

in Ansehung GOttes und auch zugleich der Menschen. Wenn aber die Verstellung des Hertzens nur allein in Ansehung der Menschen geschiehet, so ist sie eigentlich eine Falschheit zu nennen. Wenn man es recht betrachtet, so ist die Heucheley eine Seelen-verderbliche Würckung des Unglaubens: Denn wenn sich der Mensch gegen GOTT verstellen will, so ist es eine Anzeigung, daß er sich thörichter Weise einbildet, als ob GOTT den innersten Grund des Hertzens nicht erforschen könne, und als ob sich derselbe, aus Mangel der Allwissenheit, durch den äusserlichen Schein verblenden lasse, gleichwie die Menschen offtmahls solchergestallt hintergangen werden, indem sie einen Heuchler und Falschen vor dasjenige halten, was er nicht ist, nemlich vor fromm und aufrichtig. Es seynd demnach die Heuchler ein gröster Greuel vor GOTT, indem sie Ihn vor einen solchen GOtt halten, welcher nicht alles wisse, höre und sehe. Die Kinder Israel stellen ein betrübtes Exempel einer groben Heucheley vor, indem sie sich einbildeten, GOtt werde mit dem äusserlichen falschen Gottesdienst zufrieden seyn, wenn gleich ihre Hertzen von Ihm abgewendet wären, und den Abgöttern zugleich dieneten; dahero erzehlet David ihren verkehrten Wandel ausführlich, und schliesset endlich also: Da kam der Zorn GOttes über sie, und erwürgete die Fürnehmsten unter ihnen, und schlug darnieder die Besten in Israel: Aber über das alles sündigten sie noch mehr, und gläubten nicht an seine Wunder.

der. Darum ließ Er sie dahin sterben, daß sie nichts erlangeten, und musten ihr Lebenlang geplaget seyn. Wenn Er sie erwürgete, sucheten sie Ihn, und kehreten sich frühe zu GOTT, und gedachten, daß GOTT ihr Hort ist, und GOTT der Höchste ihr Erlöser ist, und heuchelten Ihm mit ihrem Munde, und logen Ihm mit ihrer Zungen: Aber ihr Hertz war nicht fest an Ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Psal. 78, 33. 34. 35. 36. 37. 38. Gleichwie aber bey den Menschen von Natur viel Unglaube ist; also ist ihnen auch die Heucheley angebohren; dahero sich jederman wohl zu prüfen hat, ob er ein rechtschaffenes und aufrichtiges Hertze vor GOTT habe. Findet er nun das Gegentheil, so muß er sich in wahrer Busse vor der Göttlichen Majestät demüthigen, sich in nichts selbst schmeicheln, sondern sein Elend erkennen, und sein böses und falsches Hertze GOtt gäntzlich übergeben, damit Ihn derselbe von aller Heucheley und Falschheit befreyen wolle. Alldieweil nun solchergestallt die Heucheley eines derer grösten Hindernüsse ist, zur wahren Gottseeligkeit zu gelangen, so ließ sich der HErr JEsus so sehr angelegen seyn, dieses Laster an den Pharisäern und Schrifftgelehrten zu strafen, als welche im höchsten Grad damit behafftet waren; dahero Er unter andern auch wegen solcher Ursache das Wehe über sie ausschrie, indem Er sagete: Wehe euch Schrifftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr gleich seyd wie

die übertünchte Gräber, welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todten-Beine und alles Unflats. Also auch ihr, von aussen scheinet ihr für den Menschen fromm, aber inwendig seyd ihr voller Heucheley und Untugend. Matth. 23, 27. 28. Die Heucheley ist eine schädliche Würckung der Selbst-Liebe, vermöge welcher der Mensch vor denjenigen angesehen seyn will, der er nicht ist. Alle Wercke, die nicht aus einem aufrichtigen Hertzen hervor kommen, sondern nur zum Schein geschehen, mißfallen GOtt, wenn sie auch noch so groß und ansehnlich wären. Zum Exempel, wenn schon ein Mensch alle seine Güter den Armen gäbe, und thät es doch nur zu dem Ende, daß er vor mildreich und gutthätig gehalten seyn wolte, so wäre es vor seine Seele eben so übel gehandelt, als wenn er seinen Reichthum ins Meer geworffen hätte. GOtt muß der Zweck aller unserer guten Wercke seyn, und so bald wir uns selbst darinnen suchen, sobald werden sie uns zur Sünde, indem dasjenige, was aus Heucheley geschiehet, eben so wenig ein gutes Werck seyn kan, so wenig man von einem gemahlten Bilde eines Menschen sagen kan, daß es ein leibhafftiger Mensch seye; dahero saget der Apostel Jacobus, daß die Weisheit von oben her ohne Heucheley seye. Jac. 3, 17. Denn wenn die himmlische Weisheit in dem Hertzen des Menschen wohnet, so muß die Selbst-Liebe und folglich auch die Heucheley

weichen,

weichen, und die Falschheit der Aufrichtigkeit Platz machen.

O Du gütiger und gnädiger GOTT! Du wilt ein aufrichtiges Hertze haben, und Dir mißfället alle Heucheley und Falschheit, welche durch den ersten Sünden-Fall in die Welt gebracht worden ist. So tilge denn alles in mir aus, was noch falsches und heuchlerisches in meinem von Natur bösen Hertzen zu finden ist, damit ich alle meine Wercke in Einfalt und Aufrichtigkeit sowohl gegen Dich, als auch gegen meinen Nechsten thue. Laß mich jederzeit bedencken, daß ob ich schon etwas thun kan, welches vor den Augen der Menschen verborgen ist, dennoch vor Deinen Augen nichts verdecket bleiben mag, der Du Hertzen und Nieren prüfest. Bekehre mich gäntzlich zu Dir, und rotte die unordentliche Selbst-Liebe in mir aus, damit ich nicht unter diejenigen gehöre, die da haben den Schein eines gottseeligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen.* O mein GOTT und HErr! Verleihe mir wahre Demuth, damit ich in allem, was ich thue, vornehme und meide, nicht meine, sondern Deine Ehre suche, auf daß ich also nicht zuschanden werden möge, wenn der letzte Gerichts-Tag anbricht, an welchem alle Heucheley und Falschheit, welche in dieser Welt nicht in wahrer Busse bereuet worden ist, offenbar und aufgedecket werden wird. Amen.

* 2. Tim. 3, 5.

O GOtt, Du siehst ins Hertz hinein,
Und Dir kan nichts verborgen seyn.
Drum laß mich vor das Heuchel-Wesen
Der Einfalt schöne Früchte lesen.

Der vierzehnde December.

1. Joh. 1, 6. 7.

So wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit Jhm haben, und wandeln im Finsternüß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: So wir aber im Licht wandeln, wie Er im Licht ist, so haben wir Gemeinschafft unter einander, und das Blut JEsu Christi, seines Sohns, machet uns rein von aller Sünde.

DEr Apostel Johannes hatte unmittelbar vorher gesaget, daß GOtt ein Licht seye, und daß in Jhm keine Finsternüß seye. Daraus schlieffet er nun, daß diejenige, welche im Finsternüß wandeln, keine Gemeinschafft mit Jhm haben können. Das Licht ist das erfreulichste und angenehmste, die Finsternüß aber das betrübteste und unangenehmste Wesen. Das Licht vertreibet die Finsternüß; dargegen weichet das Licht alsobald, wenn sich die Finsternüß einstellet, und sie können alle beyde niemahls zusammen stehen. In GOtt ist lauter Licht, ja GOtt ist selbsten das Licht; in dem Satan

aber

aber ist lauter Finsternüß. Wilt du nun, o lieber Mensch, zu diesem Licht aller Lichter kommen, so must du von der Finsternüß hinweg fliehen, in welcher du von Natur steckest; nemlich du must wahre Busse thun, und an Christum glauben, damit Er dich durch sein Blut reinigen möge. Alsdenn wird dir der HERR JESUS, als das ewige Licht, den Weg zeigen, den du wandeln solt. Seine Demuth wird deine Hoffart, seine Geduld deine Ungeduld, seine Keuschheit deine Unkeuschheit, und seine reine Liebe deine unreine Welt-Liebe austreiben, also daß deine Seele, in welcher alles finster gewesen ist, erleuchtet werden wird. Höre, was Er selbsten saget: Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolget/ der wird nicht wandeln im Finsternüß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. Derowegen hat derjenige, wer Ihm nicht nachfolget, auch nicht das Licht des Lebens. Wilt du demnach nicht mehr in der Finsternüß wandeln, so must du Ihm nachfolgen. Es ist nicht genug, daß du Ihn das Licht des Lebens nennest, sondern du must auch sein getreuer Nachfolger seyn. Wenn dir ein aufrichtiger Freund mit einer Fackel vorleuchtete, du folgetest ihm aber nicht nach, wo er dich hinführen wolte, sondern wichest muthwillig von der rechten Strasse ab, und liefest nach einem tiefen Moraste zu, darinnen du elendiglich ums Leben kämest, so wärest du selbsten schuld an deinem Tode. Also würdest du auch die einzige Ursache

deines ewigen Verderbens seyn, wenn du Christo nicht nachfolgen woltest, wie Er dir in seinem Leben vorgegangen ist, nemlich du must dich selbst verleugnen, und dein Creutz auf dich nehmen. Wenn dir gleich der Weg der Welt noch so schön und gebähnt vorkömmt, so must du ihn doch nicht gehen, sondern dich auf den Weg des Creutzes begeben, auf welchem dir der HErr JEsus vorgegangen ist. Es ist sehr tröstlich zu hören, daß das Blut JEsu Christi, des Sohns GOttes, uns rein machet von aller Sünde: Aber es machet nur allein diejenigen rein, welche rein zu werden verlangen, und welche sich mit allem Ernst hüten wollen, nicht wiederum aus Vorsatz unrein zu werden. Wenn du in einen tiefen Schlamm gefallen wärest, und es käme dir ein Mensch zu Hülffe, welcher dich heraus zu ziehen und zu reinigen erbötig wäre; du woltest dich aber nicht angreiffen, vielweniger rein machen lassen, sondern liefest noch immer tiefer in den Morast hinein, oder wenn du dich gleich hättest herausziehen und reinigen lassen, stürtzetest dich aber hernach wiederum muthwillig hinein, so würde dich jederman vor einen Unsinnigen und vor einen Beförderer deines eigenen Verderbens halten; ja du würdest dich aller dir erwiesenen Barmhertzigkeit unwürdig machen. Christus hat sein allerheiligstes Blut zu deiner Reinigung vergossen: Wenn du aber gereiniget werden wilt, so must du dasselbe nicht mit Füssen treten, sondern deine Seele darmit abwaschen lassen, nemlich

lich du must es nicht verhindern, innerlich in dir zu würcken, damit es dich zu einem andern Menschen machet, und damit du ein Licht in dem HErrn werdest. Epheſ. 5, 8. Du kanſt zwar zu deiner Reinigung nichts thun, ſondern Christus, als das Licht der Welt, muß ſie verrichten, und Er will es auch thun: Du kanſt aber ſolcher Reinigung widerſtreben, wenn du die Finſternüß liebeſt, und das Licht haſſeſt. Ehe du rein wirſt, must du erkennen, daß du unrein biſt, ſonſten wirſt du kein Verlangen nach Chriſto haben. Mit wenig Worten: Du muſt dich in wahrer Buſſe und thätigem Glauben an deinen Heiland halten, und Ihm mit heiligem Leben nachfolgen, ſo wirſt du in kindlicher Zuverſicht ſagen können: Das Blut JEſu Chriſti, des Sohns GOttes, machet uns rein von aller Sünde.

O GOtt, Du ewiges Licht! Du haſt deinen geliebten Sohn in die Welt geſandt, daß Er ihr Licht ſeyn, und alle Menſchen erleuchten ſolle; aber die meiſten lieben die Finſternüß mehr, denn das Licht. Ach mein GOtt! Ich muß Dir mit wehemüthigen Hertzen bekennen, daß ich auch die Finſternüß noch nicht recht haſſe, weil mich meine Blindheit von der wahren Erkentnüß deines Lichtes abhält. In ſolcher Noth fliehe ich zu Dir, o mein HErr JEſu, und bitte Dich demüthiglich, Du wolleſt mich durch dein theures Blut, das Du vor alle Menſchen und alſo auch vor mich vergoſ-

sen hast, von allen meinen Sünden reinigen, damit ich forthin im Licht wandele, und in deine Fußtapffen trete. Behüte mich vor aller Blindheit und Sicherheit, damit ich mich zwar der Reinigung durch dein allerheiligstes Blut getröste, mich aber desselben durch muthwillige Unreinigkeit nicht unwürdig mache. Reinige Dir nicht allein mein Hertz zu deiner Wohnung, sondern laß auch nicht zu, daß es wiederum unrein werde, erleuchte mich vielmehr durch deinen Heiligen Geist, daß ich ein Licht in dem HErrn seyn und bleiben möge, und führe mich endlich durch einen seeligen Tod in die Freude des Himmels, allwo ich Dich, o Du ewiges Licht, von Angesicht zu Angesicht schauen, und Dich samt deinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geist in Ewigkeit loben und preisen will. Amen.

O JESU, mach mich rein
Von allen meinen Sünden:
Denn durch dein Blut allein
Kan ich Errettung finden.

Der funffzehnde December.

Sir. 18, 22.

Spare deine Busse nicht, biß du kranck werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht, fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens biß in den Tod.

Es ist sehr gefährlich, dasjenige, was man alle Augenblicke nöthig hat, einen eintzigen Augenblick aufzuschieben; ja noch weit gefährlicher ist es, wenn man dasjenige, was man alle Augenblicke verliehren kan, und was man doch unumgänglich nöthig hat, einen eintzigen Augenblick aufschiebet. Stirbst du ohne Busse, o lieber Mensch, so wirst du ewiglich verdammet: Nun aber kanst du alle Augenblicke sterben, und also kanst du auch alle Augenblicke verdammet werden, wenn du ohne Busse stirbest, welches leichtlich geschehen kan, wenn du deine Busse immer von einer Zeit zu der andern aufschiebest. Wer eine gefährliche Wunde an seinem Leibe bekommen hat, der säumet nicht lange, sondern eilet alsobald zu dem Wund-Artzt, damit ihn derselbe verbinden, und von der Todes-Gefahr befreyen möge. Keine gefährlichere Wunde ist zu finden, als die Sünde: Denn sie verletzet die Seele, und wenn keine wahre Busse darauf folget, so verursachet sie den ewigen Tod. Wilt du denn säumig seyn, dich zu dem Seelen-Artzte Christo JEsu zu wenden? Wilt du denn deine Bekehrung von Tag zu Tage aufschieben? Sie stehet ja nicht in deiner, sondern in GOttes Macht. Jetzt klopffet Er bey dir an, und will dein Hertze bewegen. Wer weiß, ob es auf eine andere Zeit und in deiner Todes-Stunde geschiehet, wenn du anjetzo seine Gnade freventlich verachtest. Du must bey Zeiten an-

fangen, Busse zu thun, sonsten wirst du vielleicht vor deinem Tode nicht darmit fertig werden. Wenn man das Gold von seinen Schlacken reinigen will, so ist es nicht darmit gethan, daß man es nur in das Feuer hält, und geschwinde wiederum herausziehet; sondern es muß eine geraume Zeit in dem feurigen Schmeltz-Ofen liegen, biß das Reine von dem Unreinen abgesondert wird. Deine Seele ist mit Sünden gantz erfüllet, und es ist nichts, als Unreinigkeit an dir. Nun könte dich zwar der HErr JEsus im Anfange der Busse alsobald an deiner Seele rein machen, gleichwie Er den Aussätzigen alsobald an seinem Leibe reinigete. Matth. 8. Denn seiner Göttlichen Allmacht seynd keine Grentzen gesetzet. Er verfähret aber insgemein mit den Menschen nach der Ordnung des Heils, die Er ihnen vorgeschrieben hat, und dannenhero must du eine so ausserordentliche und geschwinde Bekehrung nicht von Ihm erwarten. Bedencke, wie schwer es hergehet, wenn du dir in äusserlichen oder leiblichen Dingen etwas abgewöhnen wilt, das du von Jugend auf gewohnt worden bist. Zum Exempel du solt mit der lincken Hand arbeiten, da du doch zu allen deinen Geschäfften jederzeit die rechte Hand gebrauchet hast. Bedencke nun ferner, daß die Busse eine Aenderung des Sinnes ist. Meinest du aber, daß dein Welt-Sinn augenblicklich in einen dem Sinne Christi gleichförmigen Sinn werde verwandelt werden? Getrauest du dir, die Liebe der Welt, welche dich gantz

ein-

eingenommen hat, und der du die gantze Zeit deines Lebens ergeben gewesen bist, etwa in einer Viertel Stunde abzulegen, und dein Hertz der Liebe GOttes zu übergeben? O lieber Mensch! Je länger du mit der Busse wartest, je schwerer wird es dir werden, Busse zu thun. Du wilt vielleicht deine Bekehrung biß auf dein Todt-Bette versparen, und dich unterdessen noch mit den Kindern dieser Welt lustig machen: Aber bist du denn auch versichert, daß du auf das Todten-Bette kommen wirst? Seynd nicht tausenderley Arten eines plötzlichen Todes, und weist du denn gewiß, daß dir das Ende deines Lebens nicht auf eine unter so vielerley Arten eines schnellen Todes beschert ist? Jedoch gesetzt, du wüstest gewiß, daß du auf dem Bette sterben werdest. Kan dir aber jemand Bürgschafft leisten, daß du in deiner Kranckheit deinen Verstand behalten werdest, also daß du reifflich überlegen könnest, was Busse seye, und was darzu erfordert werde? Die Schmertzen deines Leibes werden dich vielleicht so verwirren, daß du an den elenden Zustand deiner Seelen nicht gedencken kanst, oder wenn dir alsdenn dein Gewissen rege wird, und du die übel zugebrachte Jahre deines Lebens bereuest, so wird es dir vielleicht an dem wahren Glauben und an dem Vertrauen auf die Barmhertzigkeit GOttes fehlen, zumahl da der Teuffel auch nicht müssig seyn wird, dich zum Mißtrauen gegen die Göttliche Erbarmung zu überreden. Sparet doch

der getreue und liebreiche GOTT keine Zeit, dich zur Busse zu locken: Warum wilt du denn deine Busse auf die künfftige Zeit versparen, welche doch so sehr ungewiß ist? Derowegen fange noch Heute an, wahre Busse zu thun, damit es dich nicht Morgen gereuen darff, daß du den heutigen Tag versäumet hast.

O Mein gnädiger GOTT und leibreicher Vater! Ich sage Dir von Hertzen Lob und Danck, daß Du mich in dieser Stunde so liebreich zur Busse gelocket hast. So laß mir denn dasselbe niemahls aus dem Sinne kommen, sondern hilff, daß mein gantzes übriges Leben eine stetswährende Busse seyn möge, damit mich nicht der Augenblick meines Todes in einem unbußfertigen Zustande übereilet. Ach bewahre mich vor aller Sicherheit, worzu ich von Natur so sehr geneigt bin, und verleihe mir die Krafft des Heiligen Geistes, damit ich in dem Werck meiner Seeligkeit einen rechten Ernst und Eyfer anwende. Gib, daß ich mir täglich absterbe, damit ich nicht des ewigen Todes sterbe, wenn ich sterbe, sondern hilff mir in meinem Tode durch Christum JEsum, meinen Heiland und Erlöser, zum ewigen Leben. Amen.

O GOtt, ich will nicht mehr verweilen.
Zur Busse hab ich hohe Zeit.
Ach mache mich darzu bereit!
Nur Du kanst meine Wunde heilen.

Der sechzehnde December.

Matth. 9, 4.

Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen?

ALs einige unter den Schrifftgelehrten bey sich selbst gedachten, der HErr JEsus lästere GOtt, weil Er zu dem Gichtbrüchigen sagete: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben; so sahe Er ihre Gedancken und sprach zu ihnen: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? Die arge und sündliche Gedancken seynd eine Würckung des ersten Sündenfalles: Denn wenn Adam nicht von GOtt abgewichen, sondern im Paradis geblieben wäre, so hätte er und seine Nachkommen lauter heilige Gedancken gehabt. Nunmehro aber müssen so gar auch die Wiedergebohrnen klagen, daß sie noch offtmahls mit unnützen und sündlichen Gedancken wider ihren Willen geplaget werden, und dieses halten sie vor ihr gröstes Creutz. Sie lassen es aber dabey nicht bewenden, daß sie über dieses innerliche Elend seufftzen und klagen, sondern sie bemühen sich auch, immerdar zu wachen und zu beten, damit ein so grosses Ubel durch die Gnade GOttes je mehr und mehr in ihren Hertzen gedämpfet, und sie von Tage zu Tage genauer mit Ihm vereiniget werden, weil sie wohl wissen, daß dieses das eintzige Mittel seye, anstatt

der sündlichen mit heiligen Gedancken erfüllet zu werden. Sobald ein arger Gedancke in ihnen aufsteiget, sobald widerstehen sie demselben, und erschrecken über sich selbsten, daß sie nicht wachsamer gewesen seynd; dahero demüthigen sie sich vor ihrem lieben GOTT, und bitten Ihn um Gnade, damit Er ihre Hertzen von allem reinigen möge, was Ihm mißfällig ist. Sie haben aus der Erfahrung gelernet, daß das Hertz die Quelle alles dieses Ubels ist: Denn aus dem Hertzen kommen arge Gedancken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Gezeugnüß, Lästerung. Matth. 15, 19. Die arge Gedancken seynd einem Feuer zu vergleichen, welches bald um sich greiffet, und einen grausamen Brand anrichtet, wo man nicht beyzeiten löschet. Sie seynd wie eine gifftige Schlange, welche, wenn sie ein Loch findet, mit dem Kopff hindurch zu kommen, sich hernach mit dem gantzen Leibe hinein windet. Wenn sich demnach ein sündlicher Gedancke in dem Hertzen eines Menschen mercken lässet, so muß er nicht darein willigen, vielweniger eine Beluſtigung daran haben, sondern alsobald gedencken, dieses seye ein Gifft, welcher die Seele tödtet, woferne man nicht unverzüglich einen Gegen-Gifft gebrauchet, nemlich das Gebet und das heilige Wort GOttes, welches ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens ist. Ebr. 4, 12. O lieber Mensch, der du ein Christe seyn wilt! Achte es vor nichts geringes, daß dich sündliche Gedancken anfechten.

ten. Sie seynd nicht allein an und vor sich selbsten verdammlich, sondern von den sündlichen Gedancken kanst du leichtlich in sündliche Worte und von diesen in sündliche Wercke verfallen. Du must bey dieser grossen Gefahr deiner Seelen immerfort zweyerley betrachten, nemlich daß GOtt allgegenwärtig, und daß Er ein Hertzenskündiger ist. In der Gegenwart eines ehrbaren Mannes wirst du auf alle deine Worte genau Achtung geben, damit du nichts vorbringest, was ärgerlich wäre, oder was die Ehrerbietung, die du ihm schuldig bist, verletzen könte. Nun ist GOtt über alle Menschen erhoben, dessen Majestät du mit der grösten Demuth verehren must, und vor Ihm seynd deine Gedancken weit offenbarer, als vor den Menschen deine Worte: Denn der HErr suchet alle Hertzen, und verstehet aller Gedancken Tichten. 1. Chron. 29, 9. Vor den Menschen kanst du deine Gedancken verbergen, aber nicht vor GOTT. Laß dir demnach seine unendliche Allmacht und Allswissenheit niemahls aus dem Gedächtnüß kommen, und gewöhne dich an, jederzeit und an allen Orten, auch so gar mitten unter deinen Verrichtungen zu Ihm zu seufftzen, und dein Verlangen nach dem Himmel gerichtet seyn zu lassen. Wenn aber der allweise GOtt aus heiligen und Dir verborgenen Ursachen dem Satan zulässet, daß Er dich mit schweren Anfechtungen und bösen Gedancken plaget, so gib nur deinen Willen nicht drein, sondern hal-

te sie vor dein gröstes Leiden, widersprich dem Satan, der dich so ängstiget, bete, seuffze, schreye und flehe, biß der barmhertzige GOtt dich wiederum aufrichtet, und das harte Leiden deiner Seelen von dir nimmet.

O Du allmächtiger, allwissender und allsehender GOtt! Du verstehest meine Gedancken von ferne, * und vor Dir ist nichts verborgen, sondern Du weissest, wie ich so offtmahls arges in meinem Hertzen gedacht habe, und leider noch offtmahls gedencke. Dieses mein grosses Elend klage ich Dir von Grund meines Hertzens. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Niemand kan es thun, als Du allein, mein getreuer GOtt. Ach so steure doch der Sünde, welche in meinem Fleische wohnet, und mache mich recht wachsam, damit ich zum Widerstand bereit bin, wenn sich arge Gedancken in mir regen wollen. Alsdenn stehe mir bey, und hilff mir ritterlich streiten und überwinden. Vereinige Dich mit mir, wohne in meinem Hertzen, und bewahre es vor den listigen Anläuffen und Nachstellungen des Satans. Erwecke in mir heilige Gedancken, und gib, daß ich meine eintzige Freude an Dir habe. Sey du allein der Zweck meiner Gedancken, Worte und Wercke, o Du allerhöchstes Gut, und nimm mich endlich in den Himmel, allwo ich von aller Gefahr meiner Seelen befreyet seyn werde. Amen.

*Ps. 139, 2. **Röm. 7, 24.

JEsu,

JESU, gib mir deinen Sinn,
Daß ich hier schon seelig bin.
Sey Du selbsten mein Geschencke,
Daß ich stets an Dich gedencke.

Der siebenzehnde December.

Hos. 6, 1.

Wenns ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen müssen, und sagen: Kommt, wir wollen wieder zum HErrn: Denn Er hat uns zurissen, Er wird uns auch heilen; Er hat uns geschlagen, Er wird uns auch verbinden.

SO redet GOtt durch den Mund des Propheten, und verkündiget zuvor, was die Kinder Israel vor Worte brauchen würden, wenn sie unter seiner väterlichen Zucht-Ruthe sich wiederum zu Ihm bekehren würden; woraus man klärlich siehet, daß seine Züchtigungen nichts anders seynd, als Würckungen seiner erbarmenden Gnade. Der liebreiche GOTT wendet so wohl die Liebes-Küsse, als auch die Schläge zum Heil der Sünder an, woferne noch einige Hoffnung zu ihrer Bekehrung ist, und es würden sehr wenig oder vielleicht gar keine Menschen seelig werden, wenn sie nicht zur Busse und Bekehrung durch Creutz und Leiden aufgemuntert würden. Durch die Sünde wird

der

der Mensch von GOtt geschieden, und je länger er ohne Busse darinnen verharret, je weiter entfernet er sich von GOTT. Darum ist die Bekehrung eine Umkehrung von dem Wege der Sünder auf den Weg zu GOtt, dem allerhöchsten Gut. Es ist eine grosse Glückseeligkeit, wenn der sündige Mensch in seinem Leiden und in seiner Noth nicht auf die Ruthe siehet, wormit er geschlagen wird, sondern auf die Hand, die ihn schläget. Alsdenn wird er gewahr, daß ihm alles, was ihm begegnet, nicht ungefehr geschiehet, sondern daß es aus der Liebe und Erbarmung GOttes entspringet, und daß er an stadt der Liebes-Schläge, wodurch er zur Reue und Busse ermahnet wird, die ewige Höllen-Pein verdienet habe. Er wird hierdurch bewogen, zu demjenigen zu fliehen, welcher zugleich sein Zuchtmeister und auch sein Arzt ist, nemlich zu GOtt, welcher es so gut mit ihm meinet: Denn wenn der liebreiche GOtt nicht so getreu gegen die Menschen wäre, so ließ Er sie ohne Züchtigung dahin lauffen, wohin sie wolten, nemlich in ihr ewiges Verderben. Dieses solte sie billig in ihren Kranckheiten, Verlust des Zeitlichen, und dergleichen Fällen von der Ungeduld und von dem Murren abhalten, welches sie offtmahls von sich spüren lassen. Ein leiblicher Arzt muß die Krancken unterweilen stechen, brennen und schneiden, weil das Ubel auf keine andere Weise gehoben werden kan, und hieran hat er keine Freude, sondern wolte gerne gelindere Mittel gebrau-

gebrauchen, wenn nur die Kranckheit dadurch gehoben werden könte. Also ist auch der gnädige und mildreiche GOtt geneigt, den Menschen lauter Wohlthaten zu erzeigen: Die wenigsten aber wollen sich dadurch gewinnen lassen; dahero Er die meisten, welche noch nicht alle Bekehrungs-Mittel verachten, mit seiner väterlichen Hand zureisset und schläget, damit wenn sie wieder zu Ihm kommen, Er sie auch heilen und verbinden könne. Es ist kein Zweiffel, daß viele Einwohner derer Landschafften Judäa und Galiläa samt andern Menschen nicht zu Christo gegangen wären, wenn sie nicht arm und kranck gewesen. O wie werden diese nach ihrer Bekehrung sich vor sehr glückseelig geschätzet haben, daß sie durch ihr Elend und Leiden zu dem himmlischen Artzte, Christo JEsu, geführet worden seynd. Sie waren an ihren Leibern kranck, und wurden hernach nicht allein an denselben, sondern auch an ihren Seelen gesund. Man muß sich nicht einbilden, daß GOTT einen Wohlgefallen daran habe, wenn Er den Leib eines Menschen, den Er selbsten in Mutter-Leibe so schön gebildet hat, durch allerhand Kranckheiten und Zufälle ungestallt und erbärmlich machet; sondern Er will hierdurch den Sünder bewegen, daß er zu Ihm fliehet, und seine krancke Seele heilen lässet. Wenn der ungerathene Sohn, nachdem er sich frevelhaffter Weise aus seines Vaters Hause hinweg begeben, nicht der Säue hätte hüten, und in seiner grossen Dörfftigkeit

begehrt

begehren müssen, seinen Bauch mit den Träbern zu füllen, welche die Säue assen, sondern wenn er an einer kostbaren Tafel wäre gespeiset und mit allen ersinnlichen Lustbarkeiten ergetzet worden, so würde er sonder Zweifel nicht zu seinem Vater zurück gekehret seyn, vielweniger mit kläglichem Munde zu ihm gesaget haben: **Vater / ich habe gesündiget im Himmel und vor dir / und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heisse. Luc. 15.**

O Du allmächtiger und ewiger GOtt! Du bist die Gütigkeit selbsten, und alles, was Du in dieser Welt mit denen Menschen vornimmest, das ist auf ihr ewiges Heil gerichtet, ob es schon die wenigsten begreiffen. Du überhäuffest sie mit Wohlthaten, indem Du sie speisest, tränckest und versorgest: Unter diese Wohlthaten gehören aber auch die Züchtigungen, wenn Du sie um ihrer Sünden willen schlägest, damit sie sich wiederum zu Dir bekehren mögten. Du hast sie kaum verwundet, so bist Du auch schon bereit, sie zu verbinden und zu heilen. Du wilt sie hierdurch reitzen, daß sie Dich suchen sollen. Sie haben sich ohne deinen Willen von Dir getrennet, und es ist Dein ernster Wille, daß sie sich wiederum bey Dir einfinden sollen. O mein getreuer GOtt und Vater! Anjetzo erkenne ich, wie gut Du es mit mir meinest, wenn Du mich züchtigest, auf daß ich nicht mit der Welt verdammet werde. So fahre denn fort, so lan-

ge es Dir gefället, mich mit Creutz und Leiden heimzusuchen, weil Du allein weissest, wie viel mir zu dem Heil meiner Seelen nöthig ist. Hilff derowegen, daß Deine Liebes-Schläge an mir nicht fruchtloß seynd, sondern daß ich sie mit Geduld ertrage, Dir kindlich davor dancke, und mich von gantzem Hertzen zu Dir bekehre. Amen.

O GOtt wird Deine Hand mich schlagen;
So bist Du mir dennoch nicht feind.
Ich will es mit Geduld ertragen,
Weils lauter Liebes-Schläge seynd.

Der achtzehnde December.

Joh. 1, 29.

Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

SO nennete und beschrieb Johannes der Täuffer den HErrn JEsum, als er Ihn zu ihm kommen sahe. Er zieleteh ie rmitauf die Vorbilder des alten Testamentes, vermöge welcher viele Lämmer bey dem Gottes-Dienst geopffert, und dadurch angedeutet wurde, daß in der Fülle der Zeit Christus, als das unschuldige Lamm GOttes, vor die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechtes am Creutz geopffert werden würde. Das vornehmste und schönste Vorbild aber war das Oster-Lamm, welches GOtt in Aegypten-Land bey dem Volck Israel stiff-

tete, und dasselbe hiermit auf die künfftige Erlösung wiese, welche durch den Messiam oder Heiland der Welt vollbracht werden solte. Es muste nemlich ein jeglicher Haus-Vater zu einem Hause ein Lamm nehmen: Wo aber in einem Hause zum Lamm zu wenig Menschen waren, so muste er seinen nähesten Nachbar darzu nehmen, biß ihrer so viel wurden, daß sie es aufessen konten. Dieses Lamm muste keinen Fehler haben, und ein Männlein eines Jahres alt seyn. Wenn es nun zwischen Abends geschlachtet worden war, so musten sie von seinem Blute nehmen, und die beyde Pfosten an der Thür samt der obersten Schwelle des Hauses, darinnen es gegessen wurde, darmit bestreichen. In derselben Nacht musten sie es, am Feuer gebraten, mit ungesäuertem Brod und bittern Salsen samt seinem Haupte, Schenckeln und Eingeweyde essen, und nichts biß Morgen übrig lassen, oder soferne etwas übrig blieb, selbiges mit Feuer verbrennen. Unter währendem solchen Essen musten sie um ihre Lenden gegürtet seyn, ihre Schue an den Füssen, und Stäbe in den Händen haben, gleich als ob sie hinweg eilen wolten: Denn GOtt wolte in derselben Nacht alle Erstgeburt in Aegyptenland schlagen, beyde unter Menschen und Vieh; dahero solte das Blut an den Häusern der Israeliten das Zeichen seyn, daß ihnen diese Plage nicht auch wiederfahren würde. Diesen Tag solten sie samt ihren Nachkommen zum Gedächtnüß haben,

und

und ihn alle Jahre feyern. 2. B. Mos. 12. Nicht nur die Erstgeburt, sondern auch alle und jede Menschen wären mit dem ewigen Tode gestrafet worden, woferne sich nicht das Lamm GOttes vor sie hätte schlachten lassen. Dieses träget nicht allein die Sünde der Welt, sondern nimmet auch dieselbe hinweg, nemlich bey denjenigen Menschen, welche sein allerheiligstes Blut nicht verachten, noch sich desselben durch muthwillige Sünden unwürdig machen. Die Israeliten musten das Blut des Oster-Lammes an die Pfosten und Schwellen ihrer Häuser streichen, und woferne sie solches aus Ungehorsam unterlassen hätten, so würde ihre Erstgeburt sowohl als der Aegyptier geschlagen worden seyn. Das Lamm GOttes will selbsten sein theures Blut an, ja in unsere Hertzen streichen; aber wir müssen dieser grossen Gnade nicht widerstreben, sondern uns durch den Heiligen Geist darzu bereiten lassen. Könte auch wohl etwas tröstlichers erfunden werden, als daß sich der Heiland mit einem Lamm vergleichet, bey welchem sich kein Zorn und Grimm reget, sondern welches unter allen Thieren das sanfftmüthigste, geduldigste und unschuldigste ist? Er kömmet nicht als ein grimmiger Löwe oder Tyger, sondern als ein liebreiches Lämmlein, und locket uns, daß wir Ihm in seiner Sanfftmuth und Demuth nachfolgen sollen, weil Er die Strafe unserer Sünden getragen und hinweg genommen hat. Da Er gestrafet und gemartert ward, that Er seinen Mund nicht auf,

wie ein Lamm, das zur Schlachtbanck geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet für seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut. Es. 53, 7. Wollen wir uns nun das Blut des Lammes GOttes zueignen, so müssen wir nicht den Sinn eines grausamen Wolfes, sondern eines sanfftmüthigen Lämmleins haben; inmasen denn auch die wahren Kinder GOttes deswegen mit diesem holdseeligen Nahmen geehret werden. Also wird von ihnen gesaget: Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaf-Mütter führen. Es. 40, 11. Ingleichen sagete der HErr JEsus zu seinen Jüngern: Gehet hin! Siehe, ich sende euch als die Lämmer mitten unter die Wölffe. Luc. 10, 3. Und zu Petro sprach Er: Weide meine Lämmer. Joh. 21, 15. Gleichwie nun ein reissender Wolff einem Schaf oder Lamm nicht deswegen nachfolget, daß er Freundschafft mit ihm machen, oder die Sanfftmuth von ihm lernen wolle: Also folget auch ein Gottloser, so lange er auf seinem Wolffs-Sinn beharret, dem Lamm GOttes keinesweges nach, sondern verfolget vielmehr dasselbe dadurch, daß er diejenige, welche Lämmer seynd, hasset und beleidiget.

O Du Lamm GOttes, HErr JEsu Christ, der Du trägest die Sünde der Welt! Ich komme auch mit der schweren Last meiner Sünden zu Dir, und bitte Dich demüthiglich, Du wol-

wollest sie tragen, und hinwegnehmen. Reinige mich aber, o Du unschuldiges und unbeflecktes Lamm, mit deinem theuren Blute dergestallt von meinen Sünden, daß ich sie nicht mehr in meinem sterblichen Leibe herrschen lasse, ihr gehorsam zu seyn; sondern locke und führe mich, daß ich Dir getreulich nachfolge, biß Du mich durch die Thür des zeitlichen Todes an den Ort des ewigen Lebens führest, allwo ich unter der Schaar aller Engel und Auserwehlten mit grosser Stimme sprechen werde: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum und Weisheit und Stärcke und Ehre und Preis und Lob. * Amen.

* Offenb. 5, 12.

GOttes Lamm, HErr JEsu Christ,
Nimm von mir die Last der Sünden.
Laß mich in Dir Ruhe finden,
Weil Du mein Erlöser bist.

Der neunzehnde December.

Ps. 84, 2. 3.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt.

DAs irdische Jerusalem war ein Vorbild des himmlischen Jerusalems. In jenem war ein Tempel, darinnen sich das Volck Israel versamlete: In dem himmlischen Jerusalem aber ist kein Tempel: Denn der HErr, der allmächtige GOtt, und das Lamm ist der Tempel derer Seeligen. Offenb. 21, 22. Hatten nun die Kinder Korah eine so hertzliche Freude über den Tempel, der mit Händen gemachet war, und darinnen sie GOtt mit Psalmen und Lobgesängen dieneten: Was muß denn vor eine Freude im Himmel seyn, allwo der allmächtige GOTT und das Lamm selbsten der Tempel ist? Die Kinder Korah singen weiter: GOTT unser Schild, schaue doch. Siehe an das Reich deines Gesalbten: Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend. Ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Ps. 84, 10. 11. Aber ein eintziger Augenblick im Himmel wird unendlich besser seyn, als viel tausendmahl tausend Jahre in der Welt, wenn auch schon diese lange Zeit ohne einige Beschwerlichkeit und Verdruß zugebracht würde, wie es doch nicht möglich wäre. Diese himmlische Stadt GOttes bedarff keiner Sonnen, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit GOttes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Offenb. 21, 23. O wäre es möglich, daß wir mit unsern leiblichen Augen einen eintzigen

ßigen Blick hinein thun könten; wie würde uns doch vor der Welt eckeln, und wie würden wir uns nach dem Ende unsers jammervollen Lebens sehnen! Die Ubung derer Einwohner des Jerusalems, das droben ist, bestehet darinnen, daß sie das Göttliche Wesen und die allerhöchste Dreyeinigkeit betrachten, und ohne Unterlaß loben und preisen. Was muß dieses vor eine Ergetzung seyn, das allerschönste Wesen, ja die Schönheit aller Schönheiten zu sehen? Wer freuet sich nicht über den Anblick der hellscheinenden Sonne? Aber was ist ihr Licht gegen dem Lichte aller Lichter, gegen welchem die Sonne nicht so viel, als ein Fünckelein zu achten ist? Jedoch kan man ehe beschreiben, was das ewige Leben nicht seye, als was es seye, und worinnen seine Vollkommenheit bestehe. Als der Evangeliste Johannes die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren sahe, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne, hörete er eine grosse Stimme von dem Stuhl, welche sprach: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen. Und Er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und Er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn: Denn das erste ist vergangen. Offenb. 21, 2. 3. 4. Wenn sich die Weisen aus Morgenland

so sehr gefreuet haben, als sie den Stern des neugebohrnen Königs der Jüden, nemlich Christi JEsu, des Heilandes der Welt gesehen, wie vielmehr werden sich die Seeligen erfreuen, wenn sie Ihn in seiner unaussprechlichen Herrlichkeit schauen werden? Wenn Johannes der Täuffer mit Freuden in dem Leibe seiner Mutter Elisabeth hüpffete, als er gewahr wurde, daß sich JEsus in dem Leibe der gebenedeyeten Jungfrauen Maria zu ihm nahete, ob er Ihn schon mit leiblichen Augen nicht sehen konte, wie werden allererst die Auserwehlten im Himmel frohlocken, wenn sie die allerheiligste Dreyeinigkeit von Angesicht zu Angesichte schauen werden? Einsmahls sagte der Heiland zu dem auf einem Maulbeer-Baum sitzenden Zöllner Zachäo mit holdseeliger Stimme: Zachäe, steig eilend hernieder, denn Ich muß heute zu deinem Hause einkehren; worauf derselbe eilend hernieder stieg, und JEsum mit Freuden aufnahm. Luc. 19. Wie groß wird denn die Vergnügung und Seeligkeit der Kinder GOttes seyn, wenn sie von ihrem getreuen GOtt in die ewige Hütten werden aufgenommen werden? Sobald Petrus auf dem Berge Thabor bey der Verklärung Christi nur etwas von dem Glantz der himmlischen Herrlichkeit erblickete, wurde er in solche Zufriedenheit gesetzet, daß er immerfort daselbst zu bleiben verlangete. Matth. 17. Hieraus ist einiger masen zu urtheilen, wie gut es im Himmel seyn müsse. Dieses ist der Zweck, warum wir geschaf-

fen

fen worden seynd, nemlich GOtt im himmlischen Paradis ewiglich zu schauen, zu loben und zu preisen. O wären wir schon da.

WJe lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT. O wenn werde ich zu Dir kommen, Du ewige GOttheit! Wenn werde ich Dich in deiner unendlichen Herrlichkeit erblicken! Wenn werde ich Dich von Angesicht zu Angesicht schauen! Es wird meiner Seele lange zu wohnen bey denen, die den Frieden hassen, * nemlich in der schnöden und eitelen Welt. Jedoch ich will Dir nicht vorschreiben, gütiger Vater! Nicht ich, sondern Du weissest die rechte Stunde meiner Erlösung. Derowegen will ich mit Geduld in diesem Thränen-Thal verharren, biß Du zu mir sagen wirst: Es ist genug. Amen.

* Ps. 120, 6.

GOtt, ich kan nicht recht benennen,
Was es seye, seelig seyn.
Nimm mich nur in Himmel ein,
So werd' ich es besser können.

Der zwantzigste December.

Luc. 18, 13.

GOtt sey mir Sünder gnädig.

DJeses kurtze Gebet sprechen viele Menschen dem bußfertigen Zöllner mit dem Munde nach, welchen Christus im Gleichnüß anführet; es seynd ihrer aber sehr wenig, welche es ihm von Grunde des Hertzens nachsprechen. Alle Menschen in der Christenheit haben von Jugend auf gelernet, daß sie sich vor Sünder ausgeben sollen, und sie bekennen solches auch öffentlich; jedoch würden sie sich sehr erzürnen, und es vor eine grosse Beschimpffung halten, wenn man ihnen ihre absonderliche Sünden vorhielte, zum Exempel, daß sie Trunckenholde, oder Geitzige, oder Ehebrecher, oder Diebe, oder andere dergleichen Sünder seyen, wenn man es auch schon mit den sanfftmüthigsten und gelindesten Worten vorbrächte. Bey den meisten heisset Busse thun so viel, als zu gewisser Zeit in den Beicht-Stuhl gehen, seine gewöhnliche Beichte hersagen, sich von dem Beicht-Vater die Hände auflegen lassen, und eben derjenige unbekehrte Mensch bleiben, der man zuvor gewesen ist, weil man an stadt seine Sünden von Hertzen zu bekennen und zu bereuen, wohl noch viel Gutes in seinem bißherigen Leben gethan zu haben vermeinet. Eine solche Heuchel-Busse ist keine wahre Busse, sondern

eine

eine neue Sünde, welche die vorhergegangenen Sünden vergrössert. Wer recht bußfertig werden will, der muß den Zöllner, welchen Christus vorstellet, zum Muster nehmen. Er wuste von keinen guten Wercken, die er gethan hätte, sondern nur allein von seinen Sünden. Er hielte sich vor einen solchen Greuel und Abscheu in den Augen GOttes, daß er im Tempel von ferne stund, weil er sich nicht würdig achtete, zu den andern Israeliten zu treten: Denn er glaubete, daß er der Gottloseste unter allen Menschen seye. Er wolte seine Augen nicht gen Himmel aufheben, weil er GOtt im Himmel so hart beleidiget hatte, und weil er sich nicht mehr vor würdig hielte, daß er den Himmel anschauete, sondern daß ihn die Erde verschlingen solte, damit er GOTT und die Menschen nicht mehr beleidigen könte. Er schlug an seine Brust, in welcher sein Hertze, als die Quelle aller Boßheit und Ungerechtigkeit verborgen war, und zeigete dadurch an, daß die Busse kein blosses äusserliches, sondern ein innerliches Werck seye. Er war genugsam überzeuget, daß dieses bißhero unbekehrt-gewesene Hertze gantz umgekehret, und verändert werden müste, woferne er der ewigen Verdamnüß entgehen wolte. Die Angst seiner Seele war so groß, daß sie ihm die Zunge hemmete, und daß er nicht mehr, als diese wenige Worte vorbringen konte: GOtt sey mir Sünder gnädig. Sie waren aber so kräfftig, daß sie durch die Wolcken drangen, und

daß

daß er von GOtt aus Gnade und Barmhertzigkeit die Vergebung aller seiner Sünden erlangete. O lieber Mensch! So lange du nicht auch also beschaffen bist, so lange bist du bey aller deiner Schein-Busse annoch ein solcher Sünder, welcher in die Hölle gehöret. Du must zuvor deine Kranckheit recht schmertzlich empfinden, ehe du geheilet wirst. Es muß dir zuvor um Trost bange seyn, ehe du den Göttlichen Trost hoffen kanst, und du must zuvor geistlicher weise in die Hölle, ehe du in den Himmel aufgenommen wirst. Alsdenn gehörest du unter diejenigen, von welchen der HErr JEsus saget: Seelig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3. Was soll dir GOtt an geistlichen Gütern geben, wenn du dir einbildest, daß dir nichts mangelt, ob du dich schon der Gewohnheit nach vor einen Sünder ausgibst? Wenn du hergegen wahrhafftig erkennest, daß deine Seele arm, nacket und bloß ist, so begreiffest du auch, daß die Vergebung der Sünden und die Gnade GOttes der höchste Schatz seye, und dahero lässest du dir mit aller Sorgfalt und Wachsamkeit angelegen seyn, diesen Schatz durch vorsetzliche Sünden nicht wieder zu verliehren. Wer etwas kostbares besitzet, das ihm vor allen andern Dingen lieb ist, der verwahret es desto sorgfältiger. Hältest du nun die Gnade GOTTES vor das kostbareste Gut, wie sie es auch in der Wahrheit ist, so wirst du Ihn Tag und Nacht

bit-

bitten, daß er dir seine Gnade erhalten, und dich vor Sünden behüten wolle: Denn eben die Sünde ist es, welche dich arm und elend machen kan. Du must demnach nicht allein deine Sünden, die du in Gedancken, Worten und Wercken begangen hast, hertzlich bereuen, und nach der Reue wiederum eine kindliche Zuversicht zu GOTT fassen, sondern auch den ernstlichen Vorsatz haben, den barmhertzigen GOtt, der dich nunmehro zu Gnaden angenommen, nicht muthwillig wiederum zu beleidigen.

O HErr JESU, meint getreuester Heiland! Du hast mich Beten gelehret: GOTT sey mir Sünder gnädig. Ach verleihe mir die Krafft des Heiligen Geistes, daß ich dieses Gebet nicht nur mit dem Munde, sondern auch mit dem Hertzen sprechen, und mich, als ein armer Wurm, in Demuth vor Dir niederwerffen möge. Ach vertilge meine Sünde durch Dein allerheiligstes Blut, und dämpffe die Erb-Sünde in mir: Denn Du hast ja der höllischen Schlangen, von welcher dieses grosse Ubel herrühret, den Kopff zertreten. Gib nicht zu, liebster JESU, daß die Sünde die Herrschafft in mir habe, sondern waffne und stärcke mich, daß ich ritterlich streite, und immer einen Sieg nach dem andern durch deinen Göttlichen Beystand wider den Teuffel und die Welt erhalte, biß du mich von allem Ubel gäntzlich erlösest, und mich aus erbarmender Liebe in das himmlische Paradis aufnim-

mest

mest, welches Du mir durch Deinen herrlichen Sieg über den Tod, die Welt und den Teuffel erworben hast. Amen.

Sey mir gnädig, GOtt von Treue:
Denn ich komm in wahrer Reue
Jetzt vor deiner Gottheit Thron.
Nimm mich an durch Deinen Sohn.

Der ein und zwantzigste December.

Ps. 19, 15.

Laß Dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Hertzens für Dir. HERR, mein Hort und mein Erlöser.

DEr HErr JEsus saget: Wer Mich liebet, der wird Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Johan. 14, 23. Der wahre durch die Liebe thätige Glaube ist bey GOtt dermasen angenehm, daß derselbe Lust hat, in der gläubigen Seele Wohnung zu machen, und diese Einwohnung kan nicht ohne innerliche Hertzens-Gespräche abgehen: Denn ob schon der Mund eines Kindes GOttes sich nicht immerdar mit lauten Worten in dem Gebet hören lässet; so ist doch das Hertze ohne Unterlaß geschäfftig, mit

GOtt

GOtt zu reden. Der König David wuste wohl, daß dem barmhertzigen GOTT nicht allein sein mündliches, sondern auch sein innerliches Gebet angenehm seye; jedoch war seine Demuth so groß, daß er seufftzete, der HErr, sein Hort und sein Erlöser, mögte sich die Rede seines Mundes und das Gespräch seines Hertzens für Ihm wohlgefallen lassen. Wenn zwey Personen zusammen in einem Zimmer wohnen, so werden sie nicht unterlassen, sehr offt mit einander zu reden. Wenn nun GOTT seine Wohnung in dem Hertzen eines Gläubigen gemacht hat, so wird Er ihn auch würdigen, ein freundliches Gespräch mit ihm zu halten, und dieses ist die gröste Vergnügung und Seeligkeit, die ein Mensch in dieser Welt wünschen und verlangen kan. Es ist auch hieraus die unaussprechliche Liebe und Freundlichkeit GOttes einiger masen zu erkennen, daß Er sich in solche Gemeinschafft mit den armen und elenden Menschen einlässet. Als Abraham vor die Städte Sodom und Gomorra bat, sprach er zu GOTT: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. 1. B. Mos. 18, 27. GOtt ist aber nicht allein willig, die Menschen zu hören, wenn sie mit Ihm reden, sondern Er antwortet ihnen auch gnädiglich, theils in seinem heiligen geoffenbareten Worte, theils durch innerlichen Trost, wormit Er die Seele in ihrer geistlichen Noth aufrichtet und erquicket. Wenn

die

die bußfertige Seele seufftzet: Ach HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, Ps. 6, 2; so höret sie die tröstliche Antwort: Barmhertzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte. Er wird nicht immer haddern, noch ewiglich Zorn halten. Ps. 103. 8. 9. Wenn die Seele über ihr angebohrnes Sünden-Elend betrübt ist, und zu GOTT betet: Schaffe in mir, GOTT, ein rein Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, Ps. 51, 12; so antwortet der gütige und barmhertzige GOTT ihr und allen denjenigen, welche nach seiner Gnade begierig seynd: Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben. Ezech. 36, 26. In Wahrheit, wer sein Hertz noch nicht zur Wohnung des dreyeinigen GOttes gemacht hat, und wer nicht innerlich betet, dessen äusserliches Gebet ist nichts anders, als ein leerer Thon und ein Geplerre der Lippen. O wie bald würden die eitele, unnütze und sündliche Gespräche aufhören, wenn sich der Mensch angewöhnete, in seinem Hertzen mit GOTT zu reden. Des Tages würde er mitten unter seinen Geschäfften jederzeit bey dem innerlichen Gebet verharren, und des Nachts, wenn er erwachete, würde die Unterredung seiner Seelen, als der geistlichen Braut, mit ihrem himmlischen Bräutigam sein angenehmster Zeit-Vertreib seyn, wie Assaph singet: Ich dencke des Nachts an mein Seitenspiel, und rede mit meinem Her-

Hertzen. Mein Geist muß forschen. Ps. 77, 7. Und es kan auch nicht anders seyn, wenn die Liebe gegen GOtt in dem Hertzen eines Menschen recht angeflammet wird. Redet man doch immerfort gerne mit einem Menschen, welchen man liebet: Was ist aber ein elender und sterblicher Mensch gegen dem ewigen und allmächtigen GOTT zu rechnen? Die Menschen seynd auch nicht alle Tage geneigt, sich mit uns zu unterreden, weil sie entweder ihre Unbeständigkeit, oder ihre Geschäffte oder andere Ursachen darvon abhalten. GOTT aber ist alle Augenblicke willig und bereit, uns anzuhören, und ein liebreiches Gespräch in unsern Seelen mit uns zu halten.

O Mein GOtt und HErr! Wer kan deine Liebe aussprechen, daß Du Dich mit uns Menschen, die wir doch Staub und Asche seynd, so gerne vereinigest, die Rede unsers Mundes und das Gespräch unsers Hertzens hörest, und uns sowohl durch dein heiliges geoffenbaretes Wort, als auch durch innerliche Tröstungen antwortest, wenn wir nur selbsten ein rechtes Verlangen nach Dir haben. O Du gnädiger GOtt und liebreicher Vater! So trenne mich denn von der Welt und aller ihrer Eitelkeit, auf daß ich gäntzlich mit Dir vereiniget werde. Laß mich die Nichtigkeit derjenigen Gespräche erkennen, welche die Kinder dieser Welt nach der Neigung ihres eitelen Sinnes halten, und erquicke mich hingegen mit

der Süssigkeit deines heiligen Wortes, damit ich meine eintzige Vergnügung darinnen finde. Gib mir hierdurch einen Vorschmack des ewigen Lebens, und schencke mir dasselbe nach diesem Leben aus Gnade und Barmhertzigkeit, damit meine Freude vollkommen seyn möge. Amen.

Lieber GOtt, laß Dir gefallen,
Meines Mundes schwaches Lallen.
Wenn mein Hertze mit Dir spricht,
So verzeuch die Antwort nicht.

Der zwey und zwantzigste December.

Joh. 1, 18.

Niemand hat GOtt je gesehen. Der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schos ist, der hat es uns verkündiget.

ALso redet Johannes der Täuffer von der Person Christi, und deutet hiermit zugleich das prophetische Amt des Messiä und Heilandes der Welt deutlich an: Denn dieses gehöret eigentlich zu den Verrichtungen derer Propheten, daß sie den Menschen die Geheimnüsse GOttes verkündigen. Wer kan aber solches besser thun, als der eingebohrne Sohn, wahrer GOtt und Mensch, der in des Vaters Schos ist? Dieser grosse Prophete war schon vorlängst

durch

durch Mosen auf GOttes Befehl folgendermasen versprochen worden: Einen Propheten, wie mich, wird der HErr dein GOtt Dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem solt ihr gehorchen. 5. B. Mos. 18, 15. Daß nun hierdurch Christus sey verstanden worden, solches erweiset Petrus klärlich in der Apostel-Geschicht 3, 22. Er ist der Ertz-Prophete und Ertz-Hirte, 1. Petr. 5, 4. unter welchem alle andere Propheten, Lehrer und Hirten stehen, indem sie Botschaffter an Christus statt sind. 2. Cor. 5, 20. Ferner ist Er nicht nur ein Prophete der Jüden, sondern auch der Heyden: Denn Er will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkentnüß der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2, 4. Gleichwie Er vor alle Menschen gestorben ist; also will Er auch alle Menschen lehren, und ihnen den Weg des Heils verkündigen; inmasen denn seine Verrichtungen, als des grossen Propheten, darinnen bestehen, daß Er denen Menschen den Willen seines himmlischen Vaters, nemlich das Gesetz und das Evangelium, verkündiget. Das Gesetz stellet Er ihnen vor, daß sie ihr Elend und Unvermögen daraus erkennen, und durch das Evangelium bewogen werden sollen, sich in wahrem Glauben zu Christo selbsten, als dem Gnaden-Thron, zu wenden, und sich nicht allein der durch Ihn erworbenen Erlösung, sondern auch seiner Krafft theilhafftig zu machen, damit sie nach seinen Geboten einher gehen können. Hier-

nechst hat Er, als ein Prophete, zukünfftige Dinge zuvor verkündiget, zum Exempel die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem und das Ende der Welt. Matth. 24. und 25. Dieser allerhöchste Prophete lehret noch heutiges Tages nicht allein äusserlich durch seine Diener und Boten, sondern auch innerlich durch den Heiligen Geist, welchen Er nach seinem Hingange zu dem Vater als einen Lehrer und Tröster gesendet hat. Gläuben wir nun, daß Christus unser Prophet ist, so müssen wir Ihn auch hören, und Ihm gehorchen; wie denn von Ihm der allmächtige GOtt zu Mose ferner saget: Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben. Der soll zu ihnen reden alles, was Ich Ihm gebieten werde, und wer meine Worte nicht hören wird, die Er in meinem Nahmen reden wird, von dem will Ichs fordern. 5. B. Mos. 18, 18. 19. Es ist nicht genug, daß wir uns in unserer fleischlichen Sicherheit nur allein damit trösten wollen, daß Christus uns die durch Ihn erworbene Gnade GOttes verkündiget habe, sondern woferne wir dieses unaussprechlichen Trostes in der Wahrheit theilhafftig zu werden verlangen, so müssen wir Ihn auch als unsern Lehrer annehmen, und Ihm in seinem heiligen Leben nachfolgen, wie Er uns vorgegangen ist. Der himmlische Vater wird die Worte, welche sein geliebter Sohn in seinem Nahmen reden wird, von uns fordern: Nun aber saget

Er

Er noch immerfort zu uns: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. 4, 17. Wo bleibet denn die Busse und Bekehrung? Wird nicht GOtt dermahleins am jüngsten Tage dieses Wort von uns fordern, woferne wir demselben ungehorsam gewesen seynd? Der HErr JEsus fieng seine Lehre mit der Predigt von der Busse an: Wenn wilt du aber anfangen, lieber Mensch, wahre Busse zu thun? Mit dem Munde hast du es wohl zum öfftern gethan; jedoch vielleicht noch niemahls mit dem Hertzen. Wilt du Christum nicht zum Propheten annehmen, der dich zur Busse ermahnet, so wirst du Ihn auch nicht zum Erlöser haben, der dir das Himmelreich erworben hat. Er ist der grosse Prophete, welcher die Wahrheit gesaget hat, ja welcher die Wahrheit selbsten ist. Wilt du Ihm allhier als deinem Lehrer nicht gläuben, so wirst du Ihm dort als deinem Richter gläuben müssen.

O HErr JESU Christ, mein Heiland und Erlöser! Du hast mir, als der grosse Prophete, der in die Welt kommen ist, den Willen deines himmlischen Vaters verkündiget, nemlich die Erlösung durch dein Blut. Hiervor dancke ich Dir hertzlich, und bitte Dich demüthiglich, Du wollest mir meine Nachlässigkeit und meinen Ungehorsam, welchen ich bißhero gegen Dein Wort bezeiget habe, gnädiglich vergeben. Du hast mir anbefohlen, Busse zu thun. Ach verleihe mir auch wahre

Busse, weil ich ohne Dich nichts thun kan, als sündigen. Unterlasse noch nicht, mich zu lehren und zu ermahnen. Laß mich die lebendigmachende Krafft deines heiligen Wortes empfinden, damit mein Hertz dadurch zubereitet werde, in wahrem Glauben und kindlichem Gehorsam gegen Dich zuzunehmen. O HErr JESU! Du bist gesandt, den Elenden zu predigen, die zubrochene Hertzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung.* Ich komme auch in meinem geistlichen Elende zu Dir, meinem Heiland und Erlöser. Ach befreye mich von allem, was mich an dem Fortgange auf dem Wege der Seeligkeit hindert, welchen Du mir eröffnet hast, und hilff, daß ich Dir im Leben und im Tode beständig nachfolge. Amen.

* Es. 61, 1.

Ich will Dich mit Gehorsam hören,
O mein Prophet, HErr JEsu Christ,
Wenn mein Hertz abgewichen ist,
So wollest Du es bald bekehren.

)o(

Der

Der drey und zwantzigste December.

Ps. 110, 4.

Du bist ein Priester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedech.

DAß hierdurch der HErr JESUS als der rechte Hohepriester verstanden werde, solches lehret uns die Epistel an die Ebräer cap. 5, 6. und cap. 7, 17. In dem alten Testamente war nicht allein der Hohepriester, sondern auch viele andere Priester, welche die gewöhnlichen Opffer verrichten musten: In dem neuen Testament aber ist Christus nicht allein der einige Hohepriester, sondern Er ist auch das Opffer selbsten worden, welches die Opffer im alten Testamente vorgebildet haben. In dem alten Testamente folgete immer ein Hoherpriester auf den andern, weil sie sterblich waren: In dem neuen Testament aber bleibet immerdar ein Hoherpriester, weil Er unsterblich ist. In dem alten Testamente vergab der Hohepriester dem Volck die Sünde auf GOttes Befehl und in seinem Nahmen: In dem neuen Testament aber vergiebt der eintzige Hohepriester die Sünde aus eigener Macht, weil Er wahrer GOTT und Mensch ist. Beyde Naturen wurden zu seinem Hohenpriesterlichen Amt erfordert; die Göttliche, daß Er uns erlösen konte, welches

einem blosen Menschen unmöglich gewesen wäre; die menschliche aber, daß Er leiden und sterben konte: Daher muste Er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß Er barmhertzig würde und ein treuer Hoherpriester für das Volck, zu versöhnen die Sünde des Volcks: Denn darinnen Er gelidten hat, und versucht ist, kan Er helffen denen, die versucht werden. Ebr. 2, 17. 18. Er muste ein solcher Hoherpriester seyn, welcher ohne eigene Sünde wäre, und also auch vor sich selbsten kein Versühn-Opffer nöthig hätte: Denn einen solchen Hohenpriester solten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist; dem nicht täglich Noth wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünde Opffer zu thun, darnach für des Volcks Sünde: Denn das hat Er gethan einmahl, da Er sich selbst opfferte. Ebr. 7, 26. 27. In dem alten Testamente gieng das Hohepriesterliche Amt eigentlich nur das Volck Israel an: In dem neuen Testament aber erstrecket sich das Hohepriesterliche Amt JESU Christi über das Heil aller Menschen in der gantzen Welt, welche dasselbe nicht verwerffen: Denn es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen. Tit. 2, 11. Seine Hohepriesterliche Verrichtungen bestehen erstlich in dem Opffer zur Versöhnung des menschlichen Geschlechtes mit dem beleidigten GOTT, und dieses Opffer ist Er

selbst

selbst am Stamme des Creutzes gewesen: Denn gleich wie im alten Testament an stadt des Menschen, welcher gesündiget hatte, ein Lamm oder anderes Vieh, das an solcher Sünde unschuldig war, geschlachtet und geopffert wurde: Also opfferte sich im neuen Testamente der Hoheprieſter JESUS Christus selbsten, als ein unschuldiges Lämmlein, vor die Schuld des gantzen menschlichen Geschlechtes, welches den ewigen Tod verdienet hatte. Zum andern bestehen seine Hohenpriesterliche Verrichtungen in dem Gebet vor alle Menschen, gleich wie die Hohenprieſter altes Testamentes vor das Volck Israel baten. Er betete so inbrünstig, daß Er auch unterweilen die gantze Nacht in dem Gebet zu GOtt blieb. Luc. 6, 12. Er betete auch so gar noch am Creutz in seiner Todes Stunde vor seine Mörder: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 34 Jedoch hat Er nicht allein in den Tagen seines Fleisches vor die Menschen gebeten, sondern Er thut es auch noch zur Rechten seines himmlischen Vaters: Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heilige, so mit Händen gemacht ist, (welches ist ein Gegen-Bild der Rechtschaffenen,) sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns. Ebr. 9, 24. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist. 1. Joh. 2, 1. Zum dritten gehöret zu seinen Hohenprieſterlichen

lichen Verrichtungen der Segen. Dieses deutet der Apostel Paulus an, wenn er schreibet: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn JESU Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Ephes. 1, 3. Dieses ist der herrlichste Segen und die kostbarsten Güter, nemlich der Heilige Geist mit allen seinen Gaben. Hat sich nun unser ewiger Hohepriester solchergestallt zum freywilligen Opffer vor uns dargegeben, so gebühret uns, daß wir Ihm unsere Leiber und unsere Seelen wiederum gäntzlich aufopffern. Sein Blut wird unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOTT, wenn wir uns nur wollen reinigen lassen, und den Unflat der Sünden nicht lieber haben, als die Reinigung. Ebr. 9, 14. Er ist nicht allein unser Hoherpriester, sondern hat uns auch zu Königen und Priestern gemacht für GOTT und seinem Vater. Offenb. 1, 6. Wir müssen demnach opffern geistliche Opffer, die GOtt angenehm sind durch JEsum Christum. 1. Petr. 2, 5. Dieses Opffer bestehet darinnen, daß wir unsere Leiber begeben zum Opffer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey unser vernünfftiger Gottesdienst. Röm. 12, 1. Wir müssen nemlich der Welt und uns selbst absagen, und uns GOTT gäntzlich ergeben, dergestallt daß wir unsern Willen in seinen Willen versencken, anbey auch

nicht

nicht vergessen, unsern Neben-Menschen zu ermahnen, zu lehren, zu trösten und vor ihn zu beten, wie es das geistliche Priesterthum von uns erfordert.

HErr JESU, Du Priester ewiglich, nach der Ordnung Melchisedech! Sey auch mein Hoherpriester, und vertrete mich vor deinem himmlischen Vater. Du hast durch das unschuldige und unbefleckte Opffer deines allerheiligsten Leibes vor der gantzen Welt Sünden und also auch vor die meinigen genug gethan. Ach verleihe mir deine Gnade, daß ich mich deiner vollkommenen Genugthuung durch Sicherheit und vorsetzliche Sünden nicht verlustig mache, sondern daß ich jederzeit an mein geistliches Priesterthum gedencke, damit ich mich befleissige, heiliglich vor Dir zu wandeln, biß Du mich nach meinem Abschied aus diesem Leben würdigest, Dich in dem Heiligen zu sehen, darein Du durch Dein eigen Blut einmahl eingegangen bist, und hast eine ewige Erlösung erfunden.* Amen.

*Ebr. 9, 12.

O Du Bischoff meiner Seelen,
Hoherpriester, nimm mich an.
Weil Du gnug vor mich gethan,
So soll Dich mein Hertz erwehlen.

Der

Der vier und zwantzigste December.

1. Joh. 3, 8.

Dazu ist erschienen der Sohn GOttes, daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre.

GLeich wie Lucifer durch seinen Hochmuth aus einem Engel des Lichtes ein Fürst der Finsternüß worden war: Also wendete er auch alle seine Arglist an, biß er den ersten beyden Menschen die Sünde des Hochmuths einblies, und sie hierdurch des Ebenbildes GOttes und des Paradises verlustig machete. Dieses war das erste und schädlichste Werck, so er gegen die Menschen ausgeübet, und hieraus entspringen alle seine übrigen Wercke, mit welchen er dem menschlichen Geschlechte äusserlich und innerlich schaden zu thun sich bemühet. Der HErr JESUS machete eine deutliche Abbildung von diesem höllischen Geiste, indem Er zu den Jüden sagete: Ihr seyd von dem Vater, dem Teuffel, und nach eures Vaters Lust wolt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit: Denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen, denn er ist ein Lügener und ein Vater derselbigen.

Joh.

Joh. 8, 44. Er bezeugete sich als ein Lügner gegen unsere ersten Eltern, indem er sie überredete, sie würden GOtt gleich werden, wenn sie von dem Baume mitten im Garten essen würden. Er bezeugete sich auch gegen den HErrn JEsum selbsten als ein Lügner, da er Ihn in der Wüsten versuchete, und Ihm alle Reiche der Welt zu geben versprach, welche zu verschencken doch nicht in seiner Macht stunde. Matth. 4. Er ist ein um so viel desto gefährlicherer Feind, weil er seine Wercke meistentheils mit Arglist und auf eine verborgene Weise ausübet; dahero von ihm gesaget wird, daß er die Menschen mit seinen Stricken zu seinem Willen fänget. 2. Tim. 2, 26. Seine gröste Kunst bestehet in den Versuchungen zum Bösen, weswegen er der Versucher genennet wird. 1. Thess. 3, 5. Dieses verrichtet er dadurch, daß er dem Menschen entweder etwas Böses heimlich ins Hertze bläset, oder ihm Gelegenheit zu sündigen an die Hand gibt, oder die Gottlosen anreitzet, ihn zur Sünde zu verführen. Also stund der Satan wider Israel, und gab David ein, daß er das Volck zehlen ließ. 1. B. der Chron. 22, 1. Dergleichen Wercke des Teuffels werden feurige Pfeile genennet, Ephes. 6, 16. weil sie die Seele verletzen, gleichwie das Feuer den Leib, und weil die Pfeile, wenn sie vom Bogen geflohen seynd, offtmahls wegen ihrer Geschwindigkeit nicht gesehen werden, und doch den Tod mit sich bringen. Er verstellet sich in einen Engel des

Lich-

Lichtes, der er zuvor gewesen ist, und er bemühet sich, den Menschen zu unterschiedlichen Sünden zu verleiten, welchen er einen Schein gibt, als ob sie etwas gutes wären. Zum Exempel, er bildet dem Menschen ein, daß er der Übung der Gottseeligkeit und den geistlichen Betrachtungen nicht zu sehr nachhängen solle, damit er nicht in eine gefährliche Traurigkeit und Miltzsucht gerathen mögte; dahero solle er sich unterweilen der Lust und Ergetzung dieser Welt gebrauchen. Einen andern überredet er, daß wenn er sich mit einem grossen Herrn bey Gelegenheit truncken träncke, so könne er unter währender Vertraulichkeit viel Gutes vor das Vaterland ausrichten. Einem andern stellet er vor, man müsse in der Welt nach hohen Ehren streben: Denn hierdurch bekomme man Anlaß, zu wichtigen und dem gemeinen Wesen nützlichen Verrichtungen gebrauchet zu werden, und wer kan alle Arten der List des Teuffels erdencken? Dazu ist nun erschienen der Sohn GOttes, daß er die Wercke des Teuffels zerstöre. Er hat sie auch durch sein Leiden und Sterben dergestallt zerstöret, daß sie denjenigen, welche ihre Zuflucht in seine heilige Wunden nehmen, nicht mehr schaden können. Die Schlange hat ihre gröste Macht in dem Kopff, mit welchem sie verletzet und vergifftet. Der Sohn GOttes, als der gebenedeyete Weibes-Saamen, hat der höllischen Schlange den Kopff zutreten. Es ist demnach der Teuffel durch den

Sohn

Sohn GOttes überwunden, und zu einem ohnmächtigen Feind worden; also daß er niemand in seine tödtliche Stricke verwickeln kan, als nur allein diejenigen, welche sich ihm freywillig ergeben, und Christo nicht nachfolgen.

O HErr JEsu, Du eingebohrner Sohn GOttes! Du hast durch deine Genugthuung vor das gantze menschliche Geschlecht die Wercke des Teuffels zerstöret, und ihm seine Gewalt genommen. O mein Heiland! Erwecke doch einen rechten Haß in mir wider die Sünden, weil sie Wercke des Teuffels seynd, und behüte mich vor seinen Nachstellungen. Gib, daß ich ihn alsobald mercke, wenn er sich in einen Engel des Lichtes verstellet, und wenn er mich unter dem Schein des Guten zum Bösen verführen will. Dir aber, o Du getreuester Immanuel, sey Lob und Danck gesaget, daß Du in deiner Menschwerdung auf Erden erschienen bist, und hast Dich der armen Menschen wider die List und Gewalt des Teuffels erbarmet. Dieser Wohlthaten, womit Du mich als den Unwürdigsten unter allen Menschen auch begnadiget hast, will ich nimmermehr vergessen, damit ich mich nicht durch Undanckbarkeit derjenigen Befreyung unwürdig mache, durch welche Du mich von den Stricken des Satans erlöset hast. O HErr JEsu! Ich halte Dich, und will Dich in Ewigkeit nicht lassen. Amen.

Des Teuffels Wercke seynd zerstöret,
O JEsu, durch dein theures Blut.
Hilff, daß er mich nicht mehr versehret,
Und stärck mir wider ihn den Muth.

Der fünff und zwantzigste December.

Es. 7, 14.

Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel.

ALdieweil es in dem Rath der hochheiligen Dreyeinigkeit beschlossen worden war, daß die zweyte Person in der Gottheit, nemlich der Sohn GOttes, zur Erlösung des gefallenen menschlichen Geschlechtes, menschliche Natur an sich nehmen solte, damit Er leiden und sterben könte, so wolte Er von einer reinen und keuschen Jungfrauen gebohren werden, welche von Eva herstammete, und Er also des Weibes Samen hiesse. 1. B. Mos. 3, 15. Ferner wolte Er aus dem Stamme Juda herkommen, wie der Ertz-Vater Jacob propheceyet hatte: Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, biß daß der Held komme, und demselben werden die Völcker anhangen. 1. B. Mos. 49, 10. Insonderheit aber wolte Er von dem Könige David entsprin-

springen. Siehe, es kömmt die Zeit, spricht der HERR, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu desselbigen Zeit soll Juda geholffen werden, und Israel sicher wohnen. Und diß wird sein Nahme seyn, daß man Ihn nennen wird, HERR, der unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 23, 5. 6. Der Ort seiner Geburt solte Bethlehem, als die Stadt seines Vaters David, seyn. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda! Aus dir soll Mir der kommen, der in Israel HERR sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Mich. 5, 2. Er solte wahrer GOTT und wahrer Mensch seyn: Denn uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschafft ist auf seiner Schulter, und Er heisset Wunderbar, Raht, Krafft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf daß seine Herrschafft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl David und seinem Königreich, daß Ers zurichte und stärcke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an biß in Ewigkeit. Solches wird thun der Eyfer des HErrn Zebaoth. Es. 9, 6. 7. Diese allerheiligste Geburt des Sohnes GOttes geschahe in der tieffesten Niedrigkeit und Armuth, nemlich zu Bethlehem in einer Krippen, weil vor seine

Mutter und seinen Pflege-Vater, als arme Leute, sonsten kein Raum in der Herberge war. Eine so tieffe Erniedrigung unsers Heilandes, als wahren GOttes, ist mit menschlichen Sinnen nicht zu begreiffen. Ob Er wohl in Göttlicher Gestallt war, hielt Ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an; ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Phil. 2, 6. 7. Diese Menschwerdung und Geburt war der Anfang unsers ewigen Heils, welches hernach durch sein schmertzliches Leiden und Sterben und durch seine siegreiche Auferstehung vollendet wurde. Dieses war das vollkommenste Mittel, den Frieden zwischen GOTT und den Menschen wiederum aufzurichten, welchen auch der Engel samt der Menge der himmlischen Heerscharen bey dieser glorwürdigsten Geburt mit lobender und frohlockender Stimme verkündigte: Ehre sey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2, 14. Der Sohn GOttes ist kommen in die Welt, die Sünder seelig zu machen, 1. Tim. 1, 15. nemlich alle Menschen: Denn sie seynd allzumahl Sünder. Durch Ihn haben wir die Kindschafft empfangen, Gal. 4, 5. da wir zuvor Feinde GOttes waren. Er hat demjenigen die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teuffel. Ebr. 2, 14. Lasset uns demnach die grosse Liebe, Gnade

und

und Barmhertzigkeit, welche uns GOTT durch die Schenckung seines eingebohrnen Sohnes erwiesen hat, jederzeit in kindlicher Demuth erkennen, und darbey bedencken, daß wir uns dieses allerkostbaresten Geschenckes wiederum verlustig machen können, wenn wir durch Ungehorsam und Unglauben eine so theure Wohlthat verachten: Christus ist zu Bethlehem leiblicher Weise gebohren worden; Er muß aber auch geistlicher Weise in unsern Hertzen gebohren werden. Wir müssen uns Ihn von neuem gebähren lassen, worzu Er auch willig und bereit ist: Denn gleichwie Er aus unendlicher Liebe zu uns ein wahrer Mensch gebohren worden; also wird Er uns auch zu seinen Kindern gebähren, wenn wir uns Ihm gäntzlich überlassen. Er hat unsere Natur geheiliget, indem Er sie selbsten an sich genommen hat: So müssen wir sie denn nicht wiederum durch den Dienst der Sünden entheiligen, sondern immerfort an die grosse Würdigkeit der Kindschafft GOttes gedencken, so offt uns der Satan zu seiner Knechtschafft überreden, und so offt uns die Welt samt unserm Fleisch und Blut verführen will.

O Du allerliebster Immanuel, HErr Jesu Christ! Ich falle allhier in tiefster Demuth vor Dir nieder, und sage Dir Lob und Danck, daß Du aus Liebe und Erbarmung gegen uns arme Menschen unsere Natur an Dich genommen hast. Du nahmest sie

an Dich, jedoch ohne die Sünde; ich aber habe sie noch mit so vielen Sünden an mir. O süssester Heiland! Werde doch in mir geistlicher Weise gebohren, damit Du eine Gestallt in mir gewinnest, und damit ich deiner Göttlichen Natur theilhafftig gemachet werde. Meine Seele sey dein Bethlehem, mein Hertz sey deine Krippe, alle meine Glieder seyen deine Windeln, deine Kindheit helffe mir zu der Kindschafft GOttes, deine leibliche Geburt befreye mich von meiner sündlichen Geburt. O süssester JEsu! Ich bete Dich an, ich ehre Dich, ich küsse Dich, ich umarme Dich. Du bist mir von deinem himmlischen Vater geschencket worden; so will ich denn dieses theuerste Geschencke in wahrem Glauben annehmen, und es fest umfassen, damit ich es nimmermehr verliehre. Laß deine heiligen Engel stets bey mir seyn, wie sie bey deiner Geburt gewesen, und wehre dem Satan, daß er sich nicht zu mir nahen kan. O HErr JEsu! Behüte mich vor Sünden, und mache mich fromm und seelig. Amen.

Sey tausendmahl gegrüsset,
Sey tausendmahl geküsset,
Weil Dich mein Hertze findt,
O JEsu, süsses Kind.

Der

Der sechs und zwantzigste December.

Joh. 6, 44.

Es kan niemand zu Mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vater, der Mich gesandt hat, und Ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

GOtt ziehet niemanden mit Gewalt, sondern mit den Seilen seiner erbarmenden Liebe; also daß der Mensch entweder folgen, oder widerstreben kan. Auf solche Weise gehet Er mit allen und jeden Menschen um, und ist bereit, sie zu sich zu ziehen, weil seine Liebe allgemein ist: Denn also hat GOtt die Welt, nemlich das gantze menschliche Geschlecht, geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Diese allgemeine Göttliche Beruffung zu der Seeligkeit deutet der HErr JEsus klärlich an, wenn Er allen Menschen zuruffet: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. Wer sich nun selbsten nicht vor mühseelig und beladen hält, und sich dannenhero auch nicht zu Christo nahet, der verachtet diesen allgemeinen Beruff. Also saget Er auch: Wen da dürstet, der komme zu

Mir, und trincke. Joh. 7, 37. Es wird niemand von diesem Tranck des Lebens ausgeschlossen, wenn Er nur einen Durst hat nach der Gnade GOttes. Von GOtt dem Vater werden wir durch die Krafft und Erleuchtung GOttes des Heiligen Geistes zu GOtt dem Sohn, von diesem aber ebenfalls zu GOtt dem Vater geführet, weil sie alle drey nur ein einiger GOtt seynd, und weil sie einerley Liebe zu den Menschen haben. Das Mittel, wodurch uns GOtt zu seiner Gnade beruffet, ist sein heiliges Wort, zu welchem Er uns durch allerhand Gelegenheiten ziehen will, entweder uns dasselbe zu lehren, oder uns wiederum daran zu erinnern, wenn wir es schon gelernet haben. Also muste das Geschrey des Hahnes den verleugnenden Petrum an dasjenige erinnern, was ihm der HErr JEsus zuvor gesaget hatte, und hierdurch wurde er zur Erkentnüß seiner Sünden und zu heissen Thränen über dieselben veranlasset. Matth. 26, 75. Andere werden durch Kranckheiten, Unglücks-Fälle, Armuth, Warnung frommer Christen, Betrachtung Göttlicher Gerichte oder auf vielerley andere Weise veranlasset, GOtt in seinem Worte zu hören, und sich dadurch ziehen zu lassen. Als der König Manasse mit Fesseln gebunden und gefangen gen Babel gebracht wurde, kam er zur Erkentnüß seiner selbst, und demüthigte sich in der Angst mit Flehen und Beten zu dem HErrn seinem GOtt. 2. Chron. 33, 11, 12. Ingleichen wur-

de

de der Hochmuth des Königes Nebucadnezar nicht ehe gedämpffet, und derselbe zur Erkentnüß seiner Sünden gebracht, biß ihm der gerechte GOtt die menschliche Vernunfft und das Königreich auf eine Zeitlang genommen hatte. Dan. 4. Ja, wenn wir es recht betrachten, so beruffet GOtt die Menschen durch alle andere Geschöpffe, welche denenselben gleichsam wincken, und sie auf ihren Schöpffer weisen, damit sie den, der sie gemacht hat, ehren, lieben, und seine unendliche Gottheit erkennen sollen. Er hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auf dem gantzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen, daß sie den HErrn suchen solten, ob sie doch Ihn fühlen und finden mögten, und zwar, Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: Denn in Ihm leben, weben und sind wir. Apost. Gesch. 17, 26. 27. 28. Alldieweil aber das Buch der Natur zur völligen Erkentnüß GOttes noch nicht genug ist, so würde der grundgütige Schöpffer die Menschen allesamt von demselben weiter fort in das heilige Buch seines geoffenbareten Wortes führen, wenn sie sich nur in jenem getreu erfinden liessen: Denn Er will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkentnüß der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2, 4. Dahero hat GOtt etzlichemahl alle Menschen auf einmahl beruffen, anzuzeigen, daß sein Gnaden-Beruff allgemein seye. Dieses geschahe dem ersten

Menschen Adam, als derselbe nebst den Seinigen annoch gantz allein in der Welt war. Als hernach Noah, der Prediger der Gerechtigkeit, mit seinem Geschlecht allein auf der Welt übrig blieb, wurden alle Menschen, welche in wenig Personen bestunden, durch ihn in der Lehre von dem Göttlichen Wesen und Willen unterrichtet. Endlich sendete Christus nach seiner Auferstehung seine Jünger und Apostel aus, das Evangelium zu predigen. Alldieweil nun GOtt alle Menschen beruffen hat, und noch beruffet, so ist es Ihm hiermit ein rechter Ernst, und Er ist auch bereit, sie selbsten gleichsam auf den Achseln zu der Herde seiner Gläubigen zu tragen, wenn sie sich nur von Ihm anfassen, und tragen lassen wollen, indem sie zwar von sich selbst kein Vermögen haben, sich zu bekehren; jedennoch aber die Macht und den freyen Willen besitzen, dem Göttlichen Gnaden-Beruff zu widerstreben.

O Du gütiger und barmhertziger GOTT! Ich lobe und preise Dich mit Mund und Hertzen, daß Du mich zu deiner Gnade in Christo JEsu beruffen hast. Was hast Du denn an mir deinem armen und elenden Geschöpffe gefunden? Nichts als Sünde und Unvollkommenheit. Dennoch hast Du begehret, daß ich zu Dir kommen soll, und dahero hast Du mich mit Seilen der Liebe gezogen. Ach laß nicht zu, lieber himmlischer Vater, daß mein Hertz wiederum von Dir abweiche, sondern

hilff,

hilff, daß ich meinem Beruff, darein Du mich gesetzet hast, würdiglich wandele, und durch das allerheiligste Verdienst deines allerliebsten Sohnes JEsu Christi, meines eintzigen Heilandes, die ewige Seeligkeit erlange. Amen.

GOtt, Du wollst mich ferner ziehen.
Ach nimm mich nur völlig hin.
Laß mich hier aus Babel fliehen,
Biß ich gantz im Himmel bin.

Der sieben und zwantzigste December.

Zach. 13, 1.

Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen frey offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit.

IN dem alten Testamente nahm GOtt die Menschen durch die Beschneidung in seinen Bund; in dem neuen Testament aber hat Er die heilige Tauffe als einen Brunnen des Lebens eröffnet, damit die Menschen von der Unreinigkeit der Sünde befreyet würden. Es ist ein grosser Trost vor uns arme Menschen, daß sich der HErr JEsus, als wahrer GOtt und Mensch, selbsten hat tauffen lassen, ob Er schon diese Reinigung nicht nöthig hatte, indem Er ohne alle Sünden war. Also ließ Er sich nicht um seinet- sondern um unsertwillen

tauffen, gleichwie Er sich auch nicht um seinet: sondern um unsertwillen hatte beschneiden las: sen, damit Er solchergestallt das Gesetz in allen Stücken erfüllete. Aus diesem Gna: den: Brunn quillet die Vergebung der Sün: den hervor; dahero Petrus in seiner schönen zu Jerusalem am Pfingst: Feste gehaltenen Predigt sagete: Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen JE: su Christi zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des Heili: gen Geistes. Apost. Geschicht 2, 38. Also sprach auch Ananias zu Saulo, ehe er noch Paulus hieß: Stehe auf, und laß dich tauf: fen, und abwaschen deine Sünde, und ruffe an den Nahmen des HERRN; Apostelg. 22, 16. Denn die heilige Tauffe ist ein Bad der Wiedergeburt, durch welches unsere sünd: liche Geburt gereiniget, und wir zu Kindern GOttes angenommen werden; wovon der HErr JEsus zu Nicodemo sagete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß je: mand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Joh. 3, 5. Hieraus entstehet nun ferner die Heiligung und Erneuerung, daß nem: lich, weil wir den Heiligen Geist in der Tauf: fe empfangen haben, wir auch durch denset: ben die Krafft erlangen, ein heiliges und GOtt wohlgefälliges Leben zu führen, und uns vermittelst der Busse und des Glaubens an unsern Seelen, welche noch immerfort mit

der

der Sünde zu kämpffen haben, täglich zu erneuern; dahero die heilige Tauffe eine Erneuerung des Heiligen Geistes genennet wird. Tit. 3, 5. Christus hat die Gemeine geliebet, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß Er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel oder dessen etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Ephes. 5, 25. 26. 27. Endlich ist auch die heilige Tauffe eine Beförderung der ewigen Seeligkeit: Denn wer da gläubet und getaufft wird, der wird seelig. Marc. 16, 16. Es entspringet aber die Krafft der Tauffe nicht aus dem Wasser, sondern aus der Quelle des Lebens, nemlich aus Christo. Wisset ihr nicht, schreibet Paulus sehr herrlich, daß alle die wir in Jesum Christ getauffet sind, die sind in seinen Tod getauffet. So sind wir je mit Ihm begraben durch die Tauffe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln sollen: So wir aber samt Ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Röm. 6, 3. 4. 5. Hieraus folget nun, daß wenn wir im Nahmen der hochgelobten Dreyeinigkeit mit Wasser getauffet werden, der Heilige Geist zugleich über uns ausgegossen werde, woraus

der

der Bund zwischen GOtt und uns entstehet; also daß wir durch Christum die Versöhnung erlangen, und uns dasjenige, daß wir aus sündlichem Samen gezeuget worden seynd, nicht verdammet: Denn wie viel unser getaufft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3, 27. Wir müssen demnach die Taufe nicht vor etwas geringes, sondern als ein sehr kostbares Gnaden-Geschencke ansehen, ob es uns schon, dem äusserlichen Ansehen nach, nur in dem Wasser mitgetheilet wird: Denn wir empfangen zugleich den Heiligen Geist und die Kindschafft GOttes; dahero es unsere Schuldigkeit erfordert, den Bund eines guten Gewissens, welchen wir mit GOTT in der heiligen Tauffe aufgerichtet haben, jederzeit in frischem Gedächtnüß zu haben, darbey aber auch zu gedencken, daß wir in der Wieder-Geburt bleiben, oder soferne wir dieselbe verlohren haben, sie durch Busse und Glauben wieder zu erlangen bemühet seyn müssen. Wollen wir nicht gäntzlich von dem Bunde GOttes ausgeschlossen seyn, so müssen wir kein heimliches Verständnüß mit den Feinden GOttes haben, nemlich mit dem Satan und mit der Welt; sondern wir müssen uns demjenigen gäntzlich ergeben, der sich uns gegeben, und der uns zum Erbtheil des Himmels durch seinen lieben Sohn JEsum Christum beruffen hat.

O Du allerheiligste Dreyeinigkeit, GOTT Vater, Sohn und Heiliger Geist! Du hast

hast mich armes und unwürdiges Geschöpffe durch die heilige Tauffe in deinen Bund aufgenommen, und mich in meiner zarten Kindheit einer so hohen Gnade gewürdiget: Ich aber habe diesen Gnaden-Bund bißher so offtmahls übertreten: Ach hätten meine Augen Wassers genug, meine vielfältigen Sünden zu beweinen! O mein gnädiger und gütiger GOtt! Hebe den Bund noch nicht auf, welchen Du mit mir aufgerichtet hast, ob ich mich schon desselben gantz unwürdig gemachet habe; sondern erneure denselben mit mir aus erbarmender Liebe, und erneure mich auch durch den Heiligen Geist, damit Er mich mit der Krafft aus der Höhe ausrüste, dir allein zu leben, und durch das Blut JEsu Christi von allen meinen Sünden gereiniget, das Erbe des ewigen Lebens zu erlangen. Amen.

Ich bin getaufft. Diß war der Gnaden-Bund,
O GOtt, den du mit mir geschlossen.
Dein Geist ist über mich ergossen.
Hiervor danckt dir mein Hertze, Geist und Mund.

Der acht und zwantzigste December.

Marc. 7, 37.

Er hat alles wohl gemacht.

ALs der HErr JEsus einen armen Menschen, welcher zugleich taub und stumm gewesen, durch seine allmächtige Hand wunderthätiger Weise heilete;

heilete; also daß sich seine Ohren aufthaten, und das Band seiner Zunge loß wurde, verwunderten sich alle Anwesenden überaus sehr, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht. Die Tauben macht Er hörend, und die Sprachlosen redend. Wer solte auch sonsten alles gut machen können, als der gütige und allmächtige GOTT, welcher allein gut ist? Nach vollbrachter Schöpffung sahe GOTT alles an, was Er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. 1. B. Mos. 1, 31 Er hatte alle Geschöpffe und also auch den Menschen sehr gut gemacht; aber derselbe blieb nicht gut, weil er sich durch die Arglist der höllischen Schlange zum Ungehorsam gegen seinen gütigen Schöpffer verführen ließ, und sich solchergestallt selbsten böse machete. Der barmhertzige GOtt machete es aber dennoch wiederum gut mit dem gefallenen Menschen und seinen Nachkommen, indem Er seinen gerechten Zorn fahren ließ, und die Verheissung that, daß des Weibes Saamen der Schlangen den Kopff zertreten solte. 1. B. Mos. 3, 15. Dieses wurde auch durch die Sendung des eingebohrnen Sohnes GOttes in das Fleisch gäntzlich erfüllet, indem derselbe denen armen und elenden Menschen durch seinen schmertzlichen Tod das ewige Leben wiederbrachte. Nachdem GOtt das Werck der Schöpffung vollbracht hatte, war es alles sehr gut, und nachdem der Sohn GOttes das Werck der Erlösung vollbracht hatte, war es eben-

falls

falls alles sehr gut, ja besser als es die Menschen hätten ausdencken, wünschen und verlangen können. Solchergestallt machet es GOTT, als die ewige und unendliche Gütigkeit, noch täglich gut mit uns, wenn wir nur seine väterliche Güte und Barmhertzigkeit erkennen, und dieselbe nicht muthwillig von uns stossen wollen. Alle Wercke des HErrn sind sehr gut, und was Er gebeut, das geschiehet zu rechter Zeit, und man darff nicht sagen: Was soll das? Denn zu ihrer Zeit kommen sie gewünschet. Sir. 19, 21. 22. Es machet es mit unsern Leibern und mit unsern Seelen gut. Unsere Leiber bildet Er so wunderbar und so herrlich, ehe wir gebohren werden, daß unter allen Geschöpffen nichts schöners zu finden ist, als ein menschlicher Leib mit allen seinen Gliedern. Ein jedes unter diesen hat seine ordentliche und abgemessene Grösse gegen dem gantzen Leibe, sowohl zur Schönheit, als auch zum Nutzen, damit eines dem andern in seinen Verrichtungen nicht hinderlich ist, und damit sie dem Leibe allesamt dienen können. Ist aber etwas edlers unter den Geschöpffen zu erdencken, als die menschliche Seele, und hat GOtt dieselbe nicht sehr gut gemacht? Er hat sie mit dem Verstand und Willen begabt, daß sie alles genau überlegen, und das beste erwehlen kan. Er hat ihr das Vermögen zu dencken samt dem Gedächtnüß eingepflantzet, daß sie sich nicht allein derer vergangenen Dinge erinnern, sondern auch

mit

mit ihren Gedancken an den weitentlegensten Oertern seyn kan, und wer kan ihre sonderliche Eigenschafften recht ergründen? Denn die menschliche Seele ist ein so wunderbares Wesen, daß sie sich in dieser Sterblichkeit selbsten nicht recht begreiffen kan. GOtt machet es auch gut mit uns, wenn Er uns wegen unserer Sünden züchtiget, damit wir nicht samt der Welt verdammet werden, und Er machet es sehr gut mit uns, wenn Er uns allerhand Creutz und Leiden zuschicket, damit wir zur Demuth gebracht werden, und die Welt mit aller ihrer Eitelkeit nebst uns selbst verleugnen lernen. GOtt machet es auch allemahl gut mit seinen Kindern, wenn es die Kinder dieser Welt böse mit ihnen zu machen beschlossen haben. Also sagete Joseph zu seinen Brüdern, welche sich aus Uberzeugung ihres Gewissens vor ihm fürchteten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber GOtt gedachte es gut zu machen. 1. B. Mos. 50, 20. Wie offtmahls haben die Gottlosen allerhand rachgierige Anschläge wider die Frommen ausgesonnen, und dennoch lehret der Ausgang, daß es diesen zum besten hat dienen müssen. Endlich machet es auch GOtt mit den Seinigen im Tode gut, wenn Er sie durch einen seeligen Abschied von aller Angst und Noth errettet, und sie in das himmlische Paradis versetzet, allwo sie es ewiglich gut haben.

O HErr JEsu, mein Heiland und Erlöser! Du hast in den Tagen deiner tiefen Erniedri-

niedrigung alles wohl gemacht, und Du machest es noch täglich wohl mit deinen Gläubigen auf Erden. Ach mache es auch gut mit mir, und verlaß mich nicht, wenn ich aus diesem Jammerthal zu Dir schreye. O wie thöricht habe ich offtmahls gehandelt, daß ich mit deinen Göttlichen Führungen nicht vergnügt gewesen bin, da ich doch allemahl im Ausgange gesehen, daß Du es gut mit mir gemeinet hast, und daß dein heiliger Wille der beste ist. So ergebe ich mich Dir denn gantz und gar, und bitte Dich mit demüthigem Hertzen, Du wollest noch alles mit mir wohl machen im Leben und im Sterben. Amen.

Du hast alles wohl gemacht;
Wohl wirst Du es ferner machen,
GOtt, mit allen meinen Sachen/
Biß ich meinen Lauf vollbracht.

Der neun und zwantzigste December.

Klagl. Jer. 3, 39.

Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein jeglicher murre wider seine Sünde.

DAs Murren geschiehet entweder wider GOTT, oder wider die Menschen. Beydes ist eine Würckung der Ungeduld, indem der murrende Mensch

mit demjenigen, was ihm entweder nach GOttes Willen oder Verhängnüß wiederfähret, nicht zufrieden ist, sondern in seinem Gemüthe unruhig wird, und seine Unzufriedenheit meistentheils äusserlich mit Worten und Geberden zu verstehen gibt, unterweilen aber auch innerlich wider GOtt murret. Es ist entsetzlich zu hören, daß sich ein Mensch unterstehet, wider GOTT zu murren. Das Geschöpffe will sich wider seinen Schöpffer auflähnen. Ein armer Erdwurm ist so frech, sich wider GOtt zu empören. Ist dir denn GOtt ein mehrers schuldig, als Er dir gibt, o du elender Mensch, oder ist es nicht vielmehr wahr, daß Er dir gar nichts schuldig ist? Alles, was du von Ihm im leiblichen und geistlichen empfängest, ist nichts anders, als unverdiente Wohlthaten, und du wilt eine Schuldigkeit daraus machen. Ein solches sündliches Murren war etwas gewöhnliches bey den Kindern Israel, welche sich an ihrem gütigen und barmhertzigen GOtt so sehr und so offt versündigten. Als die Männer, welche mit Caleb in das Land Canaan gezogen waren, selbiges zu besehen, nach ihrer Zurückkunfft vieles von den starcken Einwohnern dieses Landes erzehleten, und die Kinder Israel dadurch verzagt machetен, murreten diese allesamt wider Mosen und Aaron, und sprachen zu ihnen: Ach daß wir in Aegyptenland gestorben wären, oder noch stürben in dieser Wüsten. Endlich wolten sie dieses Murren in einen würcklichen

Auf-

Aufruhr verwandeln, indem einer zu dem andern sagete: Lasset uns einen Hauptmann aufwerffen, und wieder in Aegyten ziehen. Ja, es kam so weit, daß als ihnen Moses und Aaron einredeten, sie diese getreuen Diener GOttes steinigen wolten, woraus zu sehen, wie leichtlich aus dem Murren und aus der Ungeduld die abscheulichsten Sünden entstehen können. Dahero sprach der beleidigte und erzörnete GOtt zu Mose: Wie lange lästert Mich das Volck, und wie lange wollen sie nicht an Mich gläuben durch allerley Zeichen, die Ich unter ihnen gethan habe? So will Ich sie mit Pestilentz schlagen und vertilgen, und dich zum grössern und mächtigern Volck machen, denn diß ist. Hernach aber milderte GOtt, auf Mosis inständige Vorbitte, diesen Ausspruch solchergestallt, daß niemand, ausser Caleb, von den ungehorsamen und murrenden Kindern Israel das gelobte Land sehen solte. 4. B. Mos. 14. Dargegen wird von dem frommen Tobia gesaget, er habe nicht gezürnet noch gemurret wider GOtt, daß Er ihn hätte blind lassen werden, sondern seye beständig geblieben in der Furcht GOttes, und habe GOtt alle sein Lebenlang gedancket. Tob. 2, 13. Er gedachte mit gottseeliger Gelassenheit, daß derjenige, welcher ihm sein Gesichte gegeben, auch Macht und Recht gehabt habe, ihm dasselbe wieder zu nehmen, und diese Wahrheit soll uns in allen Fällen, die uns auf dieser Welt begegnen,

zur eintzigen Regel dienen, daß nemlich, weil wir alles von GOtt haben, wir uns auch in kindlichem Gehorsam zu frieden geben, wenn Er das Seinige wieder von uns fordert. Es ist aber mit vielen Menschen dahin kommen, daß sie nicht allein murren, wenn ihnen GOtt aus heiligen und gerechten Ursachen etwas an ihrem Vermögen oder an ihrer Gesundheit entziehet, sondern auch wenn sie schon nicht den geringsten Verlust an ihrem zeitlichen Glücke leiden, dargegen aber verspüren, daß GOtt ihren Nechsten segnet, dem sie aus Neid und Mißgunst nichts Gutes gönnen. Auf solche Weise waren die ersten in den Weinberg gedingeten Arbeiter beschaffen, welche als sie ihren versprochenen Groschen von dem Haus-Vater empfiengen, wider denselben murreten, weil er den Letzten eben so viel gab, als ihnen. Sie konten nicht sagen, daß ihnen etwas an ihrem Tage-Lohn fehlete, sondern sie waren deswegen mißvergnügt, weil sie vermeineten, daß ihre Mit-Arbeiter zu viel empfiengen. Matth. 20. Gleich wie uns nun das Murren wider GOtt und die Menschen verboten ist, weil es von dem eigenen Willen, Mißvergnügen und Ungeduld herrühret: Also ist uns hingegen das Murren wider unsere Sünde anbefohlen worden. Wir sollen wider niemanden mißvergnügt seyn, als wider uns selbsten, daß wir GOtt so offtmahls mit Sünden beleidiget, und die schuldige Pflicht gegen unsern Nechsten nicht beobachtet haben. D

wie bald würden wir mit allem, was uns in dieser Welt widerwärtiges begegnet, völlig zufrieden seyn, wenn wir an die Menge unserer Sünden gedächten! Alsdenn würden wir erkennen, daß wir ein weit mehrers verschuldet haben, als was wir eine so kurtze Zeit in dieser Welt leiden müssen.

O Mein GOtt und HErr! Ich erschrecke vor mir selber, wenn ich daran gedencke, daß ich mit demjenigen Creutz, das Du mir zu meinem Besten zugeschicket hast, offtmahls nicht zufrieden seyn wollen, sondern mißvergnügt darüber gewesen, und mich mit meinem eigenen fleischlichen Willen deinem heiligen Willen widersetzet, dargegen aber so wenig Mißfallen über meine Sünden empfunden habe. O wie hat mich meine Selbst-Liebe so schändlich verführet, und wie gerecht wäre es gehandelt gewesen, wenn Du mich wegen meines sündlichen Murrens das himmlische Canaan niemahls sehen liessest! Aber Du bist gnädig und barmhertzig, und nimmest mich wiederum zu Gnaden an, weil ich mich mit Reue und Leid vor Dir niederwerffe. So laß mir denn deine gründlose Barmhertzigkeit noch ferner wiederfahren, und reinige meinen Willen solchergestallt, daß er sich deinem heiligen Willen gantz ergibt: Denn was du wilt, o Du lieber Vater, das ist das allerbeste im Leben und im Tode. Amen.

GOtt, Du meinst es immer gut.
Wie Du wilt, so sey mein Wille,
Und damit ich diß erfülle,
So stärck meinen schwachen Muth.

Der dreyssigste December.

Offenb. 22, 20.

Ja, Ich komme bald. Amen. Ja, komm HErr JEsu.

DEr himmlische Bräutigam saget ja, und die gläubige Seele, als Braut, antwortet ja. Beyde reden aus inbrünstiger Liebe. Der Bräutigam verspricht bald zu kommen, und die Braut bittet Ihn, daß Er bald kommen möge. Dieses ist der Braut ihr eintziger Trost, daß der Bräutigam bald kommen werde, und der Bräutigam ist auch willig, bald zu kommen. Ob nun schon der Braut manchmahl aus sehnlicher Liebe die Zeit zu lange werden will biß sie entweder durch den Abschied aus diesem vergänglichen Leben oder durch den jüngsten Tag in die ausgestreckten Arme ihres Bräutigams JEsu kommen soll; so ist es doch eine kurtze Zeit, darinnen sie warten muß, wenn man die unendliche Ewigkeit dargegen rechnet, und sie gibt sich in ihrem seuffzenden Verlangen auch bald wieder zufrieden, wenn sie bedencket, daß ihr Bräutigam allbereit bey ihr ist, ob sie Ihn gleich noch nicht von Angesicht

zu

zu Angesichte schauen kan: Denn der HErr JEsus kömmet auf eine dreyfache Art zu seinen Gläubigen und Auserwehlten, nemlich in ihrem Leben, in ihrem Tode und nach ihrem Tode. In ihrem Leben kömmet Er zu ihnen, und wohnet in ihren Hertzen; dergestallt daß Er sie jemehr und mehr erleuchtet, in seiner Wahrheit unterrichtet, und in ihrem Creutz und Leiden tröstet: Alldieweil aber ihr Glaube immerdar mit Schwachheit vermenget ist, so verlangen sie, von dem Leibe dieses Todes erlöset, und völlig bey Christo zu seyn, indem sie der Vorschmack des ewigen Lebens, welchen sie allhier empfinden, immer begieriger machet, zu dem völligen Genuß der Süssigkeit GOttes im Himmel zu gelangen; dahero sie täglich mit inbrünstiger Begierde seufftzen: Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42, 3. Jedoch in solchem sehnlichen Verlangen seynd sie auch mit dem Willen GOttes zufrieden, indem sie es Ihm, als ihrem himmlischen Vater, in kindlichem Gehorsam heimstellen, und sich derjenigen Gnade, vermöge welcher Er in ihren Hertzen wohnet, gantz unwürdig schätzen, zugleich aber ihre eintzige Freude daran haben, daß Er mit seiner Gnade zu ihnen kommen ist: Denn es ist an ihnen erfüllet, was die Göttliche Allwissenheit von dem geistlichen Zion verkündiget hat: Freue dich, und sey fröhlich, du Tochter Zion,

denn siehe, Ich komme, und will bey dir wohnen, spricht der HErr: Zach. 2, 10. Ferner kömmet der HErr JEsus in dem Tode zu seinen gläubigen Kindern, und stehet ihnen in ihren leiblichen und geistlichen Aengsten kräfftiglich bey. Wenn ihr krancker Leib überall mit Schmertzen umgeben ist, und wenn sich seine Lebens-Kräffte nach und nach verzehren, wie ein Licht, welches anfänget auszulöschen, so gedencken sie an die unaussprechliche Schmertzen ihres Heilandes, und an seinen bittern Tod, welcher ihren Tod zu einem seeligen Schlaf gemachet hat. Endlich kömmet auch der HErr JEsus zu seinen Auserwehlten nach ihrem Tode, indem Er ihre Seelen liebreich anfasset, und dieselben in das himmlische Paradis einführet, allwo sie Ihn voller Freude und Wonne ewiglich besitzen. Wenn zwey vertraute Personen gerne zusammen kommen wollen, so eilen sie alle beyde, und lauffen einander mit brünstigem Verlangen entgegen. Also soll es auch mit dir beschaffen seyn, o lieber Mensch, wenn du mit Christo vereiniget werden wilt. Er saget zwar: Siehe, Ich komme bald: Er setzet aber hinzu: Seelig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buch. Offenb. 22, 7. Dahero ruffet Er allen Menschen, und also auch dir, beweglich zu: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Matth. 11, 28. Er will mit seiner Gnade zu dir kommen, aber du solt auch mühseelig

lig und beladen, nemlich mit bußfertigem Hertzen zu Ihm kommen. Wäre es nicht ein Kennzeichen einer grossen Kaltsinnigkeit, wenn sich eine Braut gar nicht bewegen, sondern aus Trägheit auf einer Stelle sitzen oder stehen bleiben wolte, indem ihr Bräutigam mit ausgestreckten Armen auf sie zueilete? Wenn du derowegen noch nicht so viel Liebe zu Ihm in deiner Seele empfindest, Ihm entgegen zu laufen, indem Er dich umarmen will, so falle auf deine Knie nieder, und bitte Ihn mit heissen Thränen, daß Er seine Liebe in dir anzünden, und hingegen die Liebe der Welt und alles irdischen in dir auslöschen wolle.

O Du Bräutigam meiner Seelen, HErr JEsu! Du kömmest gerne in die Hertzen derjenigen, welche Dich suchen: Denn Du bist ein Liebhaber der Menschen, und hast Lust bey ihnen zu wohnen, wenn sie nur nicht selbst widerstreben, ihr Hertze zu deiner Wohnung machen zu lassen. Ach komm doch auch zu mir, und schmücke meine Seele, damit sie deine liebe Braut werden möge. Komm zu mir, o mein süssester JEsu, und entzünde deine Liebe in meiner Seelen, damit ich auch zu Dir eile. Nirgends kan mir sonsten wohl seyn, als bey Dir, und in Dir allein werde ich die wahre Ruhe finden. O mein getreuester Erlöser! Komm im Leben zu mir, komm im Tode zu mir, und führe mich nach dem Tode aus erbarmender Liebe in das ewige Leben. Amen.

O JEsu, komm zu mir gegangen!
Komm bald, mein liebster Bräutigam!
Ich bin bereit, Dich zu umfangen;
Komm bald, ach komm, Du GOttes Lamm.

Der ein und dreyßigste December.

Psal. 103, 1. 2.

Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat.

DAs Lob GOttes solte des Menschen tägliche und stündliche Verrichtung seyn, weil ihn alles, was er am Himmel und auf der Erden siehet, hierzu anmahnet. Kan er es nicht immerfort mit dem Munde thun, so solte er es doch immerfort im Hertzen verrichten, auf welchem billig, als auf einem Gottgeheiligten Altar, ein stetswährendes Danck-Opfer brennen solte. Ob nun schon der herrliche, und erhabene GOTT unsers Lobes nicht bedarff, indem Er schon in sich selbsten die höchste Ehre und Würdigkeit besitzet: So hat Er uns doch solches nicht seines, sondern nur unsers Nutzens wegen anbefohlen, weil es das heilsawste Mittel ist, wodurch unsere Seelen

aufs

aufs genaueste mit Ihm vereiniget, und den Engeln gleich gemachet werden. Wenn wir bedencken, was es seye, daß der allmächtige HERR Himmels und der Erden den armen Menschen, die Ihn täglich beleidigen, so viele und grosse Wohlthaten erzeiget, so müssen wir über seiner unbegreifflichen Güte und Barmhertzigkeit in grosse Verwunderung gerathen, und auf diese kan nichts anders folgen, als Loben und Dancken. Es ist dem gütigen und barmhertzigen GOtt eine Lust, den Menschen Gutes zu thun. Jer. 32, 41. Derowegen soll es auch unsere höchste Lust seyn, Ihm vor alles Gute zu dancken, wie David wünschet; Das wäre meines Hertzens Freude und Wonne, wenn ich Dich mit fröhlichem Munde loben solte. Ps. 63. 6. GOttes Güte erfüllet unsere Leiber und unsere Seelen, indem Er jene bewahret und versorget, diese aber so freundlich zum Himmelreich beruffet, und gerne alle Menschen seelig haben wolte. Alle Geschöpffe loben ihren Schöpffer nach ihrer Art. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Ps. 19, 2. Wolte denn nun der Mensch solches unterlassen, welche unter allen Geschöpffen auf Erden allein mit der Vernunfft begabt ist, und dannenhero unter allen am besten wissen kan, was zum Göttlichen Lobe gehöret? Er solte es vielmehr vor die gröste Gnade halten, daß GOtt sein Lob- und Danck-Opffer nicht verschmähet, da

doch dasselbe so sehr unvollkommen, und niemand in der gantzen Welt zu finden ist, der die Göttliche Güte und Barmhertzigkeit genugsam loben und preisen könte. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, als alle seine Wercke. Der HERR ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den HErrn so hoch ihr vermögt. Er ist doch noch höher. Preiset Ihn aus allen Kräfften, und lasset nicht ab. Noch werdet ihrs nicht erreichen. Sir. 43, 30. 31. 32. 33. 34. O lieber Mensch! Du hast heute den letzten Tag dieses Jahres erlebet. Hast du aber auch betrachtet, was dir GOtt in dem gantzen Jahre täglich, stündlich und augenblicklich an Leib und Seele Gutes gethan hat. Zwar dieses kanst du nicht vollkömmlich verrichten: Denn die Güte und Barmhertzigkeit GOttes ist gegen einen jeden Menschen so unendlich groß, daß sie mit unsern Sinnen nicht begriffen werden kan. Wilt du einigermasen wissen, wie viel Lob und Danck du GOtt in diesem zu Ende lauffenden Jahre schuldig bist, ohne was du bereits die Zeit deines Lebens vor Wohlthaten genossen hast, so must du vornemlich zuerst deine in diesem Jahre begangenen Sünden zehlen: Aber dieses kanst du auch nicht thun: Denn vors erste wirst du viele solcher begangenen Sünden vergessen haben, und vors andere wirst du sie nicht alle wissen: Denn wer kan mercken, wie offt er

fehlet?

fehlet? Ps. 19, 13. Du wirst viel Böses begangen, und viel Gutes unterlassen haben, dessen dich dein Gewissen leichtlich überzeugen wird, wenn du nur ein wenig nachdenckest. Erinnerst du dich nicht unterschiedlicher Menschen, welche in diesem Jahre allerhand Unglücks-Fälle erlidten haben, und du bist davon befreyet geblieben? Must du aber nicht gestehen, daß du nicht frömmer, sondern wohl gottloser bist, als jene? Ist es denn nun nicht eintzig und allein die Gnade GOttes, welche dich ohne dein Verdienst und Würdigkeit verschonet hat? Vielleicht bist du in Noth und Gefahr gewesen, und GOtt hat dich wunderbarer Weise daraus errettet, oder soferne dich nichts dergleichen betroffen hat, so würde es doch unfehlbar geschehen seyn, wenn dich die gütigen Vater-Hände GOttes nicht beschützet hätten. Es seynd so viele Menschen in diesem Jahre durch einen schnellen Tod übereilet worden, und du bist im Leben geblieben, damit du noch längere Zeit zur Busse haben mögtest. GOtt hat dir täglich deinen Tisch gedecket, und dich mit Speise und Tranck versorget. Er hat deinen dörfftigen Leib gekleidet. Er hat dich sicher schlafen lassen. Er hat dich vor deinen öffentlichen und heimlichen Feinden behütet. Er hat dir gerathen, wenn du keinen Rath gewust. Er hat dich getröstet, wenn dir angst gewesen. Er hat dich sein heiliges Wort hören und lesen lassen. Er hat dich vor Sünden gewarnet. Er hat offtmahls an dein Her-

ße geklopffet, und dich zur Busse vermahnet. So bedencke nun GOttes unendliche Güte und Langmuth: Aber bedencke auch deinen Ungehorsam und deine Ubertretungen. Vermische demnach dein schuldiges Lob-Opffer mit Buß-Thränen, und bitte die Göttliche Barmhertzigkeit, daß sie deiner vielfältigen Missethaten nicht mehr gedencken, sondern mit dem Beschluß des alten Jahres das alte Sünden-Wesen in dir vertilgen, und dir mit dem neuen Jahre ein neues Hertze geben wolle. Alsdenn wird auf dein sehnliches Gebet und auf deine Buß-Seufftzer, wenn sie dir von Hertzen gehen, die Göttliche Erhörung, der himmlische Trost und die Versicherung der Gnade GOttes folgen, und alsdenn wirst du mit fröhlichem Munde sagen können: Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir gutes gethan hat.

O GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, Du allerheiligste und hochgelobte Dreyeinigkeit! Ich erscheine allhier an dem letzten Tage des gegenwärtigen Jahres vor deinem Göttlichen Angesicht, Dich vor alle in demselben an Leib und Seele genossene Wohlthaten zu loben und zu preisen. Oeffne Du mir aber selbsten hierzu Hertz und Mund, damit ich Dir ein angenehmes Lob- und Danck-Opffer bringen könne. O wie groß ist meine Undanckbarkeit gewesen, daß ich Dich bißhe-

ro

ro nicht immerfort gelobet und gepriesen habe, da doch in diesem Jahre und die gantze Zeit meines Lebens kein eintziger Augenblick ohne eine neue Wohlthat vergangen ist, die Du mir so väterlich erwiesen hast. Gelobet seyst Du derowegen, o mein GOtt, und gelobet seye dein Nahme immer und ewiglich. Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. Dein Lob soll immerfort in meinem Munde seyn, und meine Lippen sollen stets von Dir rühmen, daß Du mich, dein armes und elendes Geschöpffe, so gnädig angesehen, und mir biß auf diese Stunde so viele Wohlthaten im geistlichen und leiblichen erzeiget hast. O könten doch alle Bluts-Tropffen in meinen Adern in Zungen verwandelt werden, dein Lob zu verkündigen, und zu erzehlen, was Du mir gutes gethan hast! Du bist aber mit dem Willen zufrieden, o mein GOtt und HErr, ob mir schon das Vermögen fehlet. So laß Dir denn das schwache Lob-Opffer meiner Lippen in Gnaden gefallen, und verleihe mir selbsten hierzu die Krafft aus der Höhe. Gib, daß ich deiner Güte und Barmhertzigkeit, welche ohne Zahl ist, nimmermehr vergesse; vergiß Du aber der Menge meiner Sünden, und hilff, daß ich nicht allein mit dem alten Jahre alles alte Sünden-Wesen beschliesse, sondern auch mit dem neuen Jahre ein neues und Dir wohlgefälliges Leben anfangen, und in demselben biß an das Ende meines zeitlichen Lebens beständig fortfahren möge.

möge. Amen. Lob und Ehre und Weisheit und Danck und Preis und Krafft und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. * Amen.

* Offenb. 7, 12.

Grosser GOtt, ich will Dich loben.
Dir gebührt die Ehr allein.
Hier und endlich auch dort oben
Soll dein Ruhm mein Endzweck seyn.

E N D E.

F. A. G. V. S.